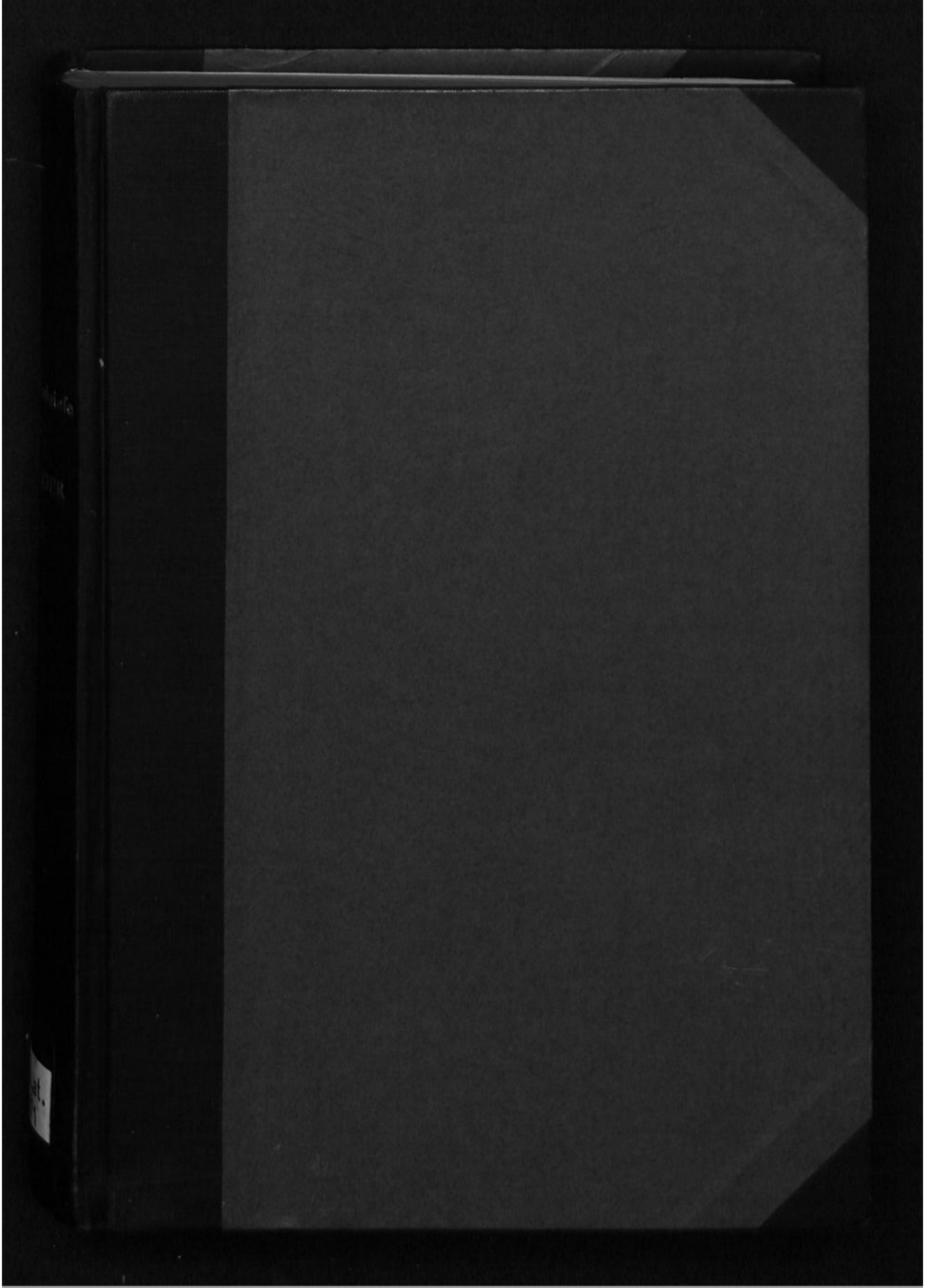

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ULB Düsseldorf

+4059 527 01

KUNSTBUCHBINDEREI
ERNST SCHULTZE
DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

KONRAD PEUTINGERS BRIEFWECHSEL

GESAMMELT, HERAUSGEGEBEN
UND ERLÄUTERT
VON
ERICH KÖNIG

C. H. BECK * MÜNCHEN

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

N. Lat. 471
2
9

LANDES- UND STADT-BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

55. 1650
Ersatz für
35. 663

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VERÖFFENTLICHUNGEN
DER KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG
DER GESCHICHTE DER REFORMATION
UND GEGENREFORMATION

HUMANISTEN-BRIEFE

I. BAND

KONRAD PEUTINGERS BRIEFWECHSEL

C. H. BECKSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK MÜNCHEN MCMXXIII

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

KONRAD PEUTINGERS BRIEFWECHSEL

GESAMMELT, HERAUSGEGEBEN
UND ERLÄUTERT

VON

DR. ERICH KÖNIG
PROFESSOR DER GESCHICHTE AN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

C. H. BECKSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK MÜNCHEN MCMXXIII

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

MIT KONRAD PEUTINGERS BILDNIS NACH DER MEDAILLE DES HANS SCHWARZ VON 1517/18 UND EINER SCHRIFTPROBE

LANDES- UND STADT- BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

EINLEITUNG

Auf den folgenden Blättern wird der Briefwechsel Konrad Peutingers zum erstenmal in einer umfassend angelegten, mit sachlichen Erläuterungen versehenen Ausgabe dargeboten. Sie eröffnet das der „Kommission zur Erforschung der Geschichte der Reformation und Gegenreformation" von der „Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften" überlassene, von Hermann v. Grauert geleitete Unternehmen der Humanistenbriefe und ist zugleich die erste Veröffentlichung jener Kommission überhaupt.

Die Vorarbeiten für den Band haben mich durch viele Jahre begleitet. Ich begann mit der allmählichen Sammlung des weitzerstreuten Stoffes zunächst mehr nebenbei, während ich den umfangreichen literarischen Nachlaß des gelehrten Augsburger Stadtschreibers für meine 1914 erschienenen „Peutingerstudien" durchging und ausbeutete. Nach dem Abschluß dieses Buches habe ich dann die Suche nach Peutingerbriefen und ihre Bearbeitung für die Herausgabe im Auftrage der schon genannten beiden Kommissionen planmäßig fortgesetzt und zu Ende geführt.

Durch die Bestimmung der Ausgabe für die „Humanistenbriefe" waren der Stoffsammlung von vornherein gewisse Grenzen gezogen. Es konnte nicht der gesamte von Peutinger geführte Briefwechsel aufgenommen werden. Ganz außer Betracht bleiben mußten die Briefe, die Peutinger als Stadtschreiber im Namen des Augsburger Rates verfaßt oder in dieser Eigenschaft erhalten hat; sie gehören in eine „Politische Korrespondenz der Reichsstadt Augsburg". Indessen auch von den Schreiben, die er unter seinem eigenen Namen hat ausgehen lassen, erwies sich eine erhebliche Anzahl als ungeeignet für die Aufnahme in den vorliegenden Band; denn auch unter diesen tragen viele ein mehr oder weniger amtliches, geschäftsmäßiges, unpersönliches Gepräge und sind für die Biographie und die geistesgeschichtliche Würdigung des Mannes, der diese Ausgabe dienen soll, ohne Belang. Es mußte dementsprechend eine weitere Sichtung des vorhandenen Stoffes vorgenommen werden. Bei ihr habe ich mich von folgenden Grundsätzen leiten lassen:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ausnahmslos aufgenommen habe ich alle mir erreichbaren Briefe von und an Peutinger, die als „humanistisch" bezeichnet werden können, d. h. alle Briefe, deren Empfänger oder Absender Humanisten gewesen sind oder doch mit humanistischen Kreisen in Verbindung gestanden haben, ferner alle Schreiben, in denen von Wissenschaft oder Kunst die Rede ist. Hierher gehören u. a. die meisten mir bekannt gewordenen Stücke aus der reichhaltigen Korrespondenz Peutingers mit Maximilian I.; nur wenige der zwischen beiden Männern gewechselten Briefe betreffen politische, juristische oder sonstige amtliche Gegenstände, die weitaus meisten von ihnen zeigen uns den Stadtschreiber als wissenschaftlichen Berater und geschäftlichen Helfer seines kaiserlichen Gönners und Freundes bei dessen mannigfaltigen literarischen und künstlerischen Unternehmungen. Von den zahlreich erhaltenen Schreiben Peutingers, in denen er reichsstädtischen Obrigkeiten oder Privatpersonen juristischen und politischen Rat erteilt, habe ich nur die berücksichtigt, in denen es sich um Gegenstände von historischem Belange handelt und die gleichzeitig des Verfassers Stellung zu wichtigen Zeitfragen, vor allem seine Haltung gegenüber der Reformation, mehr oder weniger deutlich erkennen lassen, wie z. B. seine brieflichen Gutachten für Memmingen und Konstanz anläßlich der Konflikte dieser Städte mit ihren Diözesanbischöfen wegen Durchführung der neuen Lehre. Die Berichte, die Peutinger als Gesandter Augsburgs auf Reichstagen und Tagungen des Schwäbischen Bundes dem Rate erstattet hat, haben Aufnahme gefunden, soweit sie persönliche Färbung tragen. Endlich sind alle jene Schreiben von und an Peutinger abgedruckt, die von seinen engen Beziehungen zur Augsburger Handelswelt, deren eifriger und beredter Sachwalter er gewesen ist, Zeugnis ablegen. Auf diese Weise glaube ich aus der Gesamtheit der erhaltenen Peutingerbriefe alles biographisch irgendwie Wertvolle erschlossen zu haben.

Rund drei Fünftel der in meiner Ausgabe vereinigten 303 Briefe lagen bereits — ganz oder größtenteils — an verschiedenen Stellen gedruckt vor. Schon zu Lebzeiten Peutingers waren ihrer 33 durch den Druck verbreitet worden; es sind dies die nach dem damaligen Brauche als Vorreden dienenden Widmungsbriefe in den von dem Stadtschreiber veröffentlichten oder ihm dargebrachten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Werken (vgl. die Nr. 20, 36, 51, 52, 64, 102, 123, 156, 157, 163, 189, 191, 192, 197, 203—5, 268, 272, 277, 281, 284 und 302), ferner die gelegentlich des Reuchlinschen Streites in die „Clarorum virorum epistolae" von 1514 und in die „Illustrium virorum epistolae" von 1519 aufgenommenen Stücke (Nr. 7, 11, 103, 104, 124, 125 und 155), endlich je ein Brief an Peutinger von Giov. Francesco Pico della Mirandola (Nr. 44), von Johannes Trithemius (Nr. 53) und von Erasmus (Nr. 206). Je einen weiteren Brief brachten dann J. Fr. Hekelius in seinem „Manipulus primus epistolarum" von 1695 (Nr. 126), J. Wencker in seinem „Apparatus et instructus archivorum" von 1713 (Nr. 18), J. A. Ballenstedt in seiner „Andreae Althameri vita" von 1740 (Nr. 221), J. Heumann in seinen „Documenta literaria varii argumenti" von 1758 (Nr. 279) und endlich J. A. Riegger in seiner Ausgabe der Briefe des Ulrich Zasius von 1774 (Nr. 196). Größere Gruppen von Peutingerbriefen machten während der nächsten beiden Jahrzehnte bekannt: G. W. Zapf als Beigabe zu seinem Neudruck der „Sermones convivales" von 1781 (Peutingers Briefwechsel mit Nikolaus Ellenbog bis zum Jahre 1515), Fr. A. Veith im Anhange seiner 1783 erschienenen Neubearbeitung der Lotterschen Peutingerbiographie von 1729 (außer dem Briefwechsel mit Michael Hummelberg, Xystus Betuleius und Bonifazius Wolfhart fünf Schreiben Peutingers an Veit Bild, den Brief an Hans Haller sowie die beiden Briefe Dietrich Reysachers und je einen von Reuchlin [Nr. 49] und Konrad Reuter) und Pl. Braun im 4. Bande der „Notitia hist.-lit. de codicibus mscr. in bibl. mon. ad SS. Udalricum et Afram Augustae extantibus" von 1793 (Veit Bilds sämtliche Briefe an Peutinger mit Ausnahme von Nr. 259).

In neuester Zeit wurde unsere Kenntnis der Peutingerschen Korrespondenz vor allem gefördert durch den 1892 im 13. Bande des Jahrbuchs der kunsthistor. Sammlungen des Kaiserhauses erfolgten, von A. Buff besorgten sorgfältigen Abdruck der auf die literarischen und künstlerischen Unternehmungen Maximilians I. bezüglichen Stücke des Augsburger Stadtarchivs (die übrigens Th. Herberger neben anderen an der gleichen Stelle verwahrten Briefen des Stadtschreibers an den Kaiser und die Männer seiner Umgebung schon 1851 in seiner Abhandlung über „Conrad Peutinger in seinem Verhältnis zum Kaiser Maximilian I." verwertet

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und durch Auszüge in den Anmerkungen großenteils zugänglich gemacht hatte) sowie durch die mustergültige Veröffentlichung der Berichte Peutingers von den Reichstagen von Worms (1521) und Nürnberg (1522) in den 1896—1905 erschienenen, von A. Wrede bearbeiteten Bänden 2—4 der Deutschen Reichstagsakten unter Karl V. Einzelne Briefe oder kleinere Gruppen von solchen haben seit 1860 erstmals abgedruckt: F. Kunstmann (Nr. 32), B. Greiff (Nr. 25 und 27), L. Geiger (Nr. 301), F. v. Soden und J. K. F. Knaake (Nr. 186 und 282), W. Heyd (Nr. 33), H. Zimerman (Nr. 179), E. v. Oefele (Nr. 61, 114, 153, 193, 238, 264, 267 und 295), A. Horawitz und K. Hartfelder (Nr. 293), F. Dörnhöffer (Nr. 19), J. Prinsen (Nr. 210), L. K. Enthoven (Nr. 220), M. v. Rauch (s. Nachträge), E. König (Nr. 263 und 292) und L. v. Welser (Nr. 294).

Bei dem Wiederabdruck dieser schon veröffentlichten Briefe bin ich — soweit nicht, wie z. B. für die Briefe an Aventin, eine ganz zuverlässige kritische Ausgabe vorlag — grundsätzlich auf die handschriftliche Vorlage zurückgegangen, wenn mir diese irgend erreichbar war. Das ergab namentlich bei den stellenweise lücken- und fehlerhaften älteren Drucken eine Reihe wesentlicher Textverbesserungen.

Damit komme ich auf die handschriftliche Überlieferung des Peutingerbriefwechsels überhaupt. Sie ist für die humanistischen Briefe im engeren Sinne, die sich ja schon äußerlich durch die lateinische Sprache unterscheiden, anders gestaltet als bei den übrigen. Von den humanistischen Schreiben, die die reichliche Hälfte der folgenden Sammlung darstellen, sind nur wenige urschriftlich erhalten; ich zähle ihrer 9 von (Nr. 1—3, 17, 47, 196, 220, 279 und 296) und 7 an Peutinger (Nr. 92, 93, 110, 117, 121, 201 und 297). Für alle übrigen sind wir auf Abschriften angewiesen.

Peutinger selber hat für die abschriftliche Sammlung und Erhaltung seiner Korrespondenz fast gar keine Vorsorge getroffen: er hat Abschriften der von ihm versandten oder empfangenen Briefe sich nur in einigen wenigen Fällen angefertigt oder anfertigen lassen, nämlich, wie es scheint, immer nur dann, wenn die betreffenden Schreiben gesondert (wie z. B. der lange Brief an den Kardinal Carvajal: Nr. 54) oder als Beigaben zu einem für

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die Veröffentlichung bestimmten Werke gedruckt werden sollten; letzteres gilt beispielsweise für die Briefe des Valentin Fernandez (Nr. 32 und 33), die für eine offenbar geplante Ausgabe der von diesem verfaßten Genealogie der spanischen Könige, ferner für die im Jahre 1505 mit Konrad Celtis gewechselten Schreiben (Nr. 34 und 35), die ursprünglich für Peutingers „Romanae vetustatis fragmenta" bestimmt waren, endlich auch für die Nummern 75, 79 und 85, die wohl den beabsichtigten Druck der „Epistola de nomine Augusto" (Nr. 77) einleiten und schließen sollten; sie stehen mit diesem in einem der reichhaltigsten Peutingerschen Kollektaneenbände, der erst 1903 aus dem Nachlasse E. v. Oefeles in die Münchener Staatsbibliothek (jetzt Cod. Lat. Monac. 4029) kam und der auch eine der Abschriften des Schreibens an Carvajal, ferner den eigenhändigen Entwurf zu dem umfangreichen brieflichen Gutachten an Matteo Casella (Nr. 280) und endlich — gleichfalls eigenhändige — Kopien der Briefe an und von Beatus Rhenanus vom Herbst 1536 (Nr. 292 f.) enthält.

So verdanken wir das weitaus meiste, was von Peutingers Briefwechsel mit Humanisten auf uns gekommen ist, der fürsorglichen Sammeltätigkeit einiger der Adressaten. Die Briefe an Aventin sind z. B. dadurch erhalten geblieben, daß dieser sie neben anderen seiner „Germania illustrata" einverleibt hat, deren Handschrift sich heute in der Bibliothek des Salzburger Peterstiftes befindet. Vor allem aber sind hier die drei umfassenden Briefsammlungen von Veit Bild, Nikolaus Ellenbog und Michael Hummelberg zu nennen, durch die allein nicht weniger als 69 der in unserer Ausgabe gebotenen 303 Briefe, also nicht viel weniger als ein volles Viertel, vor dem Untergange bewahrt worden sind.

Veit Bild aus Höchstädt (daher „Acropolitanus"), Benediktiner von St. Ulrich in Augsburg, hat Abschriften der von ihm versandten und der von anderen erhaltenen Briefe in seine „Conscriptiones", d. h. in eine Sammlung eigener Werke und Aufzeichnungen aller Art aufgenommen, die aus drei Quartbänden von 318, 271 und 140 Blättern besteht und heute im bischöflichen Ordinariatsarchiv in Augsburg (Signatur: 81 I, II, III) verwahrt wird. Seine eigenen Briefe hat Bild in den beiden ersten Bänden teils einzeln, teils in Gruppen eigenhändig eingetragen, und zwar regelmäßig seit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem 30. November 1506; die Schreiben anderer an ihn hat er etwa seit 1518 im dritten Bande durch andere — unter Nachtragung der noch vorhandenen aus früheren Jahren — fortlaufend abschreiben lassen.

Der Ottobeurer Benediktiner Nikolaus Ellenbog hat sich von seinem gesamten, nahezu 900 Stücke zählenden Briefwechsel aus den Jahren 1504—43 zum allergrößten Teile mit eigener Hand Abschriften angefertigt, die in neun Büchern von je 100 — das 9. Buch bricht mit dem 91. Briefe ab — vereinigt sind. Die beiden ersten Bücher kamen Ellenbog im Bauernkriege, unter dem sein Kloster schwer zu leiden hatte, abhanden; sie tauchten erst im 18. Jahrhundert im Besitze des Memminger Theologen J. G. Schelhorn, der sie im 1738 erschienenen 2. Bande seiner „Amoenitates historiae ecclesiasticae et literariae" erstmals verwertet hat, wieder auf und bilden heute die Histor. Hs. 4° Nr. 99 der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart. Die übrigen sieben Bücher der Sammlung blieben noch lange im Kloster Ottobeuren, bis sie durch Stephan Baluze in die Bibliothek Colberts — hier lernte Mabillon sie kennen: s. sein Iter Germanicum (Hamburg 1717) S. 48 — und schließlich mit dieser in die Pariser Nationalbibliothek gelangten, wo sie, in drei Bände vereinigt, die Signatur Cod. Lat. 8643 I—III tragen. Von den drei in den Pariser Bänden II und III (148 und 197 Bl.) enthaltenen Briefen Ellenbogs an Peutinger (Nr. 278, 300 und 301) hat mir Herr Prof. Dr. Andreas Bigelmair in Dillingen, der im Verein mit Dr. L. Zoepfl eine Ausgabe von Ellenbogs Briefwechsel für das „Corpus Catholicorum" vorbereitet, in liebenswürdigster Weise diplomatisch getreue Abschriften zur Verfügung gestellt, wofür ihm hier herzlichst gedankt sei.

Die abschriftliche Sammlung der Briefe von und an Michael Hummelberg, ein Folioband von 183 Blättern, rührt nicht von diesem selbst her, sondern ist erst nach seinem Tode (15. Mai 1527) auf Veranlassung seines Bruders, des Arztes Gabriel Hummelberg, angefertigt worden. Sie muß dann — wir wissen nicht, wann und wie — in Peutingers Besitz gekommen sein und hat seitdem die Schicksale der Peutingerschen Bibliothek geteilt, so daß sie heute mit anderen aus dieser stammenden Handschriften als Cod. Lat. 4007 in der Münchener Staatsbibliothek steht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Für die Briefe Peutingers an Sebastian Brant sind wir — von den beiden Originalen Nr. 17 und 47 abgesehen — auf die späten, nicht fehlerfreien Abschriften Jakob Wenckers (gest. 1743) im Straßburger Stadtarchiv angewiesen.

Der briefliche Verkehr des Stadtschreibers mit Maximilian und den Beamten der kaiserlichen Kanzlei, namentlich mit dem Kanzler Cyprian von Serntein, ist weit überwiegend nur in den eigenhändigen Entwürfen, die der Peutinger-Selekt des Stadtarchivs Augsburg enthält, auf uns gekommen. Die Suche nach den Originalen dieser und weiterer hierher gehörigen Briefe, für die in erster Linie das Landesregierungsarchiv (frühere Statthaltereiarchiv) in Innsbruck in Betracht kam, ergab nur sehr geringe Ausbeute. Ich habe während eines längeren Aufenthaltes in der Hauptstadt Tirols die dortigen „Maximilianea" Blatt für Blatt — in dankenswerter Weise unterstützt von Herrn Dr. P. Stollenmayer, der eine Biographie Sernteins vorbereitet — durchgesehen, aber nur wenige Stücke von einiger Bedeutung ermitteln können. Da ich, nach den einschlägigen Veröffentlichungen in verschiedenen Bänden des Jahrbuchs der kunsthistor. Sammlungen des allerh. Kaiserhauses zu urteilen, in den sehr umfangreichen Maximilianea des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs eher noch weniger für meine Zwecke in Betracht kommenden Stoff erwarten durfte — eine Mitteilung der Direktion bestärkte mich nur in dieser Auffassung —, habe ich von einem Besuche dieses Archivs absehen zu sollen geglaubt, da voraussichtlich der Ertrag zu den hohen Kosten eines längeren Wiener Aufenthaltes während der Kriegs- oder Nachkriegszeit in keinem Verhältnis gestanden hätte.

Der übrige deutsch geschriebene private Briefwechsel Peutingers ist ebenso wie seine Gesandtschaftsberichte an den Augsburger Rat und seine brieflichen Gutachten und Ratschläge an auswärtige reichsstädtische Obrigkeiten großenteils in Ur- oder Reinschriften, manches davon auch in den eigenhändigen Entwürfen oder in gleichzeitigen Abschriften erhalten. Am ergiebigsten erwies sich für diese Seite meiner Aufgabe naturgemäß der Peutingerbestand des Stadtarchivs Augsburg. Den Richtungen folgend, in die die hier vorhandenen Konzepte wiesen, habe ich auch eine Reihe auswärtiger staatlicher und städtischer Archive

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in den Kreis meiner Forschungen einbezogen, teils mit, teils ohne Erfolg. Die Welsersche Familienregistratur in Schloß Neunhof bei Lauf in Mittelfranken, die bei den engen verwandtschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen zwischen dem Stadtschreiber und der Familie seiner Gattin eine erhebliche Ausbeute zu versprechen schien, bot nur einen einzigen Brief in einer verhältnismäßig späten Abschrift, der im 2. Bande des Werkes „Die Welser" zum größten Teil bereits gedruckt vorlag. Für eine genaue Abschrift des ungedruckten Teiles bin ich S. Exz. Herrn Dr. L. Frh. v. Welser zu Dank verpflichtet. Das Augsburger Fugger-Archiv enthält gar keine Peutingerbriefe.

Bei der Gestaltung der Texte habe ich mich im allgemeinen an die von der dritten Versammlung deutscher Historiker in Frankfurt a. M. aufgestellten „Grundsätze, welche bei Herausgabe von Aktenstücken zur neueren Geschichte zu befolgen sind" (s. den Bericht über diese Versammlung, Leipzig 1895, S. 18—28; kürzer: Histor. Jahrbuch 16 [1895] S. 708 ff.), gehalten. Im einzelnen hebe ich folgendes hervor:

In den lateinischen Texten habe ich u und v in der heute üblichen Weise unterschieden, in nichtgriechischen Wörtern y durch i ersetzt, endlich durchweg die an Stelle von ae oder oe stehenden e und ę durch die Diphthonge wiedergegeben. Im übrigen habe ich die Orthographie unverändert gelassen, also für die damalige Zeit charakteristische — wenn auch teilweise fehlerhafte — Formen wie author, charus, comunis, suplex, hii, michi, tanquam, sentencia, conditio u. ä. beibehalten.

In den deutschen Texten wurden u, v (w) und y ebenso wie in den lateinischen behandelt, sonst an den Vokalen nichts geändert; bei nicht ganz sicheren Lesungen (z. B. ob ‚ai' oder ‚ei', mit denen Peutinger in vielen Wörtern wahllos abwechselt) habe ich mich für die heute übliche Schreibweise entschieden. Die über dem u sich vielfach findenden Punkte, die nicht den Umlaut bedeuten — sie begegnen bisweilen auch in lateinischen Texten —, sondern wie unser u-Bogen nur das u vom n unterscheiden sollen, habe ich unberücksichtigt gelassen. Überflüssige Konsonantenhäufungen wurden beseitigt.

In den deutschen Briefen habe ich die Anrede- und Schlußformeln entweder ganz weggelassen oder stark gekürzt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Titel und Anredeformeln sind durch die allgemein üblichen Abkürzungen und Siglen wiedergegeben. Es sind also:

D. = Dominus
D^{tio} = Dominatio (D^{nis} = Dominationis, usw.)
Dig^{tas} = Dignitas (Dig^{tis} = Dignitatis, usw.)
Dig^{tio} = Dignatio
ill^{mus} = illustrissimus (ill^{mi} = illustrissimi, usw.)
M^{tas} = Maiestas
P^{tas} = Paternitas
rev^{dus} = reverendus
rev^{mus} = reverendissimus
S.P.D. = Salutem plurimam dicit
S^{mus} = Sanctissimus
S. S. = suo salutem
S^{tas} = Sanctitas
V^{ra} = Vestra
E. f. G. = Euer furstliche Gnaden
E. Ft. = Euer Fursichtigkeit
E. W. = Euer Wirde
E. Wt. = Euer Weisheit
kai. (kais.) = kaiserlich
ku. (ko.) = kuniglich (koniglich)
Mt. = Majestat
Ro. = Romisch

Bei der Gliederung der Texte in Absätze und bei der Gestaltung der Interpunktion habe ich mich durch die Rücksicht auf möglichste Übersichtlichkeit und tunlichste Erleichterung des Verständnisses leiten lassen.

Lücken in der Vorlage sind durch — —, Auslassungen des Herausgebers durch . . ., Einschaltungen durch ⟨ ⟩, Streichungen durch [ ] gekennzeichnet worden.

In den erläuternden Anmerkungen hätte ich gerne noch mehr gegeben. An Stoff dafür hätte es mir nicht gefehlt. Da indes der anfänglich in Aussicht genommene Umfang des Bandes sowieso schon überschritten war, mußte ich sparsam sein. Ich habe namentlich die bio-bibliographischen Angaben möglichst knapp gefaßt und in der Regel nur die neueste Literatur verzeichnet. Bei Persönlichkeiten, deren Kenntnis bei den Benützern dieses Buches vorausgesetzt werden darf, ist von Erläuterungen ganz abgesehen worden. In Fällen, wo ich auf Grund ungedruckten Materials Neues zu bieten hatte, bin ich etwas ausführlicher gewesen. Viel Mühe hat der Nachweis der Zitate gemacht; von zwei Stellen aus Kirchenvätern abgesehen, ist er mir überall schließlich gelungen. Für freundlichst gewährte Unterstützung bei diesem Teile meiner Arbeit bin ich Herrn Prof. Dr. Carl Weyman zu Dank verpflichtet. Bloße Anspielungen sind im allgemeinen nicht berücksichtigt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Über die beiden dem Bande beigegebenen Tafeln nur wenige Worte: Die schöne Bildnismedaille, die Peutinger im Alter von 52 Jahren darstellt, ist eines der ersten Werke des damals etwa fünfundzwanzigjährigen Hans Schwarz, eines Enkels des aus der Augsburger Stadtgeschichte bekannten, 1478 hingerichteten Bürgermeisters Ulrich Schwarz. Näheres über diesen bedeutenden Künstler findet man in Georg Habichs „Studien zur deutschen Renaissancemedaille" (Jahrbuch der königl. preußischen Kunstsammlungen 27 [1906] S. 30—69) und in des gleichen Verfassers Buche „Die deutschen Medailleure des 16. Jahrhunderts" (Halle 1916) S. 21 ff. — Die Schriftprobe zeigt den urschriftlich erhaltenen Brief Peutingers an den Augsburger Rat vom 6. November 1513 (Nr. 136). —

Zum Schlusse muß ich an dieser Stelle allen danken, die mir bei den Vorarbeiten zu meiner Ausgabe geholfen haben. Das sind vor allem die Vorstände und Beamten der vielen Archive und Bibliotheken, bei denen ich im Laufe der Jahre anklopfen mußte: der Hauptstaatsarchive in München, Dresden und Stuttgart, des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien, des Ernestinischen Gesamtarchivs in Weimar, des Bayer. Geh. Hausarchivs in München, der Staatsarchive in Lübeck, Nürnberg und Würzburg, des Landesregierungsarchivs in Innsbruck, des Archivs des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, des bischöflichen Ordinariatsarchivs in Augsburg, der Stadtarchive von Augsburg, Konstanz, Memmingen, Nördlingen, Straßburg, Ulm und Worms, der Staatsbibliothek in München, der Nationalbibliothek in Wien, der Landesbibliotheken in Dresden, Gotha, Stuttgart und Wolfenbüttel, der Universitätsbibliotheken in Basel und München, der Stadtbibliotheken in Augsburg, Breslau und Nürnberg. Ganz besonders hervorheben muß ich das nie versagende Entgegenkommen des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek in Augsburg, die mir vor allem durch wiederholte Versendungen ihrer Peutingerbestände nach München die Arbeit wesentlich erleichtert haben.

Das Buch hätte in dieser schweren Zeit nicht gedruckt werden können, wenn nicht die der Kommission für Geschichte der Reformation und Gegenreformation für diesen Zweck zur Verfügung stehenden knappen Geldmittel durch einen namhaften Beitrag der „Notgemeinschaft der deutschen Wissen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

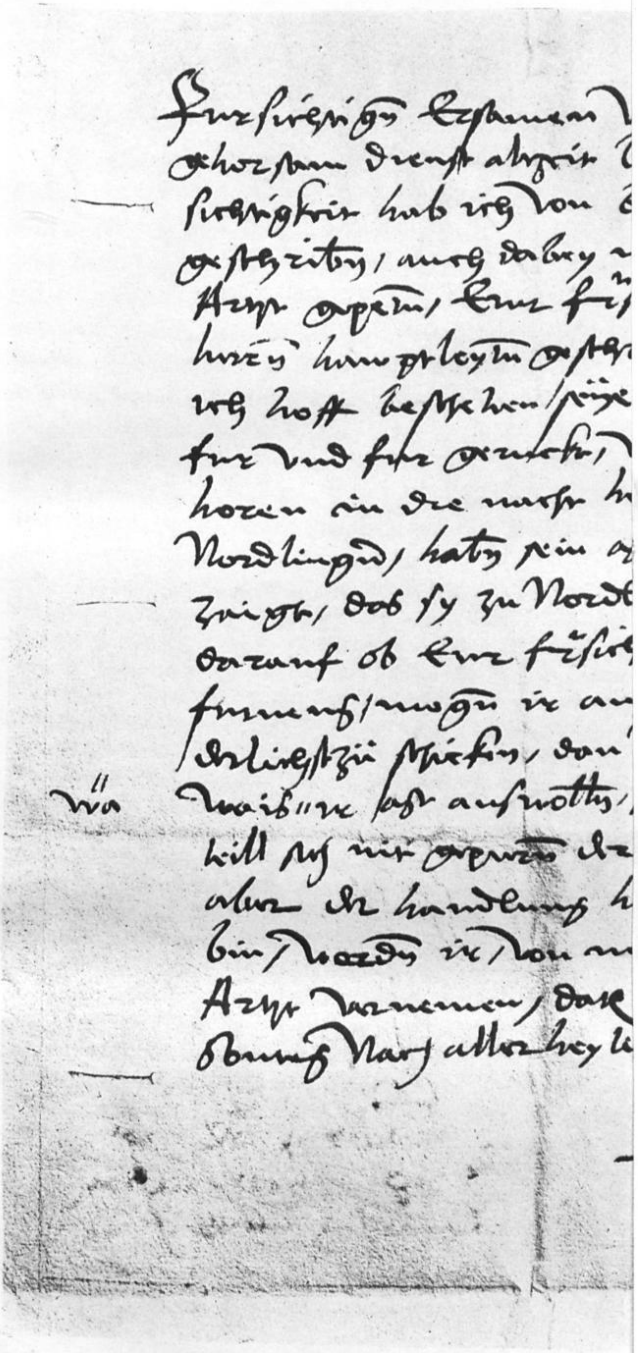
schaft" und eine hochherzige Spende des Stadtrates Augsburg ergänzt worden wären. Gleichwohl war der Druckzuschuß, der der C. H. Beckschen Verlagsbuchhandlung in München für die Herstellung und den Verlag der Ausgabe im Herbste des vorigen Jahres angeboten werden konnte, noch immer gering im Verhältnis zur Höhe der gesamten Kosten. Daß Herr Geheimrat DDr. Oskar Beck trotzdem die Drucklegung übernommen und dem Buche eine so vornehme äußere Ausstattung gegeben hat, dafür fühle ich mich ihm tief verpflichtet.

Tübingen, im Juni 1923.

Erich König.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Fürstlichen Gnaden vnderthenig willig vnd
gehorsam dienst allzeit bevor Gnedig Herr, E. f.
Gn. sindt mir von Brüssel vnd auf der Post
geschrieben, auch dabey meinen Herrn Compan
Arzt Orpeum, E. f. Gn. sich das so ich mein
Herrn hinterlegen geschrieben, auch Herr zu kommen, als
ich hoff beschehen sein, nachmalen habe kayss. M.
E. vnd sie gnedig, vnd sein an gestern zu abent
horen ein die nacht herkomen. Sechen auf heut an
Nordlingen, habe sein M. mit Gottes gen feld an
Zeigen, das sy zu Nordlingen ain hof still ligen wolle
darauf ob E. f. Gn. kayss. M. zu Landt
kommen, wegen sie auf Donawerd auf das sie
Schiff zu stricken, dan Niemandt noch grundlich
Wa Wais wie lang anwolle, sein maiestat sey. dezum
will sich nit gepurn die feldt anzufrenken, wie es
aber die handlung hatte, darumb sich auch
bin, bedacht sie, von meinem Herrn Compan
Arzt vernemen, das dunckelspuhell ein Eyll an
Donaw nach allen hey Herr hof Anno 57 dij

E. f. Gn. gehorsam
diener Compan
Pauringer Doctor

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1.

An Valentin Eber.[1] *1491 Juli 31. Rom.*

Berichtet von seiner Ankunft in Rom und den mit Raimund Peraudi und Dr. Paul Koler unternommenen vergeblichen Bemühungen, in der Streitsache der Stadt Augsburg gegen Bischof und Domkapitel wegen Ausschluß der Bürgersöhne die maßgebenden Persönlichkeiten an der Kurie von der Berechtigung des städtischen Standpunkts zu überzeugen oder wenigstens eine weitere Vertagung des Prozesses zugunsten eines nochmaligen kaiserlichen Vermittlungsversuches zu erwirken. Peraudi beim Papste zurzeit ohne Einfluß. Aussicht, eine Abschrift der Prozeßakten zu erhalten.[2]

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — *Adr.:* Clarissimo viro D. Valentino Eber, legum licenciato, scribae Augustensi, domino ac patri suo observandissimo

---

[1] *Peutingers Vorgänger im Augsburger Stadtschreiberamt und Mitglied des älteren Augsburger Humanistenkreises; vgl. P. Joachimsen, Sigismund Meisterlin (1895) S. 16ff. H. Werners Versuch, den erst 1496 Verstorbenen zum Verfasser der spätestens 1437 entstandenen „Reformation des Kaisers Sigismund" zu stempeln, ist von C. Koehne mit durchschlagenden Gründen zurückgewiesen worden; vgl. Neues Archiv 28 (1903) S. 743ff.; 31 (1906) S. 214ff.*

[2] *Zum Verständnis der ersten drei Briefe sei Folgendes vorausgeschickt: Der Augsburger Bischof Joh. v. Werdenberg hatte am 25. Febr. 1474 ein älteres Statut des Domkapitels (vom 23. Okt. 1302), das Augsburger Bürgern die Aufnahme verwehrte, dahin verschärft, daß er den Ausschluß auch auf die Söhne von Bürgern und Bürgerinnen ausdehnte. (Mon. Boica 34 b S. 118ff.) Die Stadt hatte diese — von Papst Sixtus IV. am 8. Juli 1475 bestätigte (ebd. S. 126ff.) — Verfügung, als sich neun Jahre später das Kapitel anläßlich der Bewerbung des Augsburgers Bernhard Arzt um ein Kanonikat auf sie berief, sofort angefochten und nach ergebnislosen Verhandlungen mit der Gegenpartei wider diese einen Prozeß an der Römischen Rota angestrengt. Nachdem die Klage bereits in zwei Instanzen abgewiesen worden war, war auf erneute Appellation der Augsburger am 29. Dez. 1489 das Verfahren dritter Instanz eröffnet, aber schon am 23. März 1490 zunächst auf sechs Monate und am 12. Okt. 1490 bis auf weiteres durch päpstliche Mandate vertagt worden, wohl deshalb, weil inzwischen Kaiser Friedrich, von Innocenz VIII. wiederholt (zuletzt durch eine Breve vom 12. März 1490) dazu aufgefordert, die Vermittlung zwischen den Parteien übernommen hatte (vgl. Mon. Boica 34b S. 259f.). Sie war aber gescheitert, weil das Kapitel den Kaiser, der von Anfang an aufseiten der Bürger gestanden hatte, als Schiedsrichter abgelehnt hatte und einem von ihm anberaumten Tage in Gmünd (März 1491)*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Debita familiaritate praemissa. Clarissime vir, domine ac pater observandissime, veni Romam ad diem 25. huius mensis, gracia optimi maximi Dei sanus incolumisque, licet hucusque calores intensissimi me non modicum molestavere, qui et in itinere tum eciam Romae iam ad annos quamplures non fuere (incolae arbitrantur); vixque matutino et vespero tempore ambulandi sollicitandique facultas praestatur. Etsi scripsi alias ad Dnem Tuam[1] in via famam volasse episcopum Gurcensem[2] Alamaniam repetiturum, atamen cum Romam venissem altera die una cum doctore Paulo Koler Ptem Suam adivi, omnibus de rebus ad iussum dominorum meorum Ptem Suam cerciorem reddidi. Sua Ptas primum se non tam humanam ut sperabam exhibuit, ut posthac litteris hiis causam inseram. Tandem ad peticionem nostram litteras ad Smum spectantes (lectis item aliis) acceptavit promisitque eo die causam hanc coram pontifice maximo proponere; prout fecit. Doctor Paulus Koler egoque ad horam deputatam responsionem expectabamus. Sua Ptas egrediens retulit causam coram pontifice propositam, sed episcopo Urbinatensi[3] comissam, a quo responsionem sive inten-

ferngeblieben war. Um den Prokurator der Stadt an der Kurie, Dr. Paul Koler, von diesem Stande der Dinge zu unterrichten und ihn außerdem in seinen nochmaligen Bemühungen um eine günstige Entscheidung oder wenigstens nochmalige Vertagung der Sache zu unterstützen, war Anfang Juli 1491 Konrad Peutinger, seit 11. Dez. 1490 als Gehilfe des Stadtschreibers Valentin Eber in Augsburgischen Diensten stehend, nach Rom gesandt worden. Der Prozeß ist am 19. Okt. 1491 auch in dritter Instanz und damit endgültig zu Ungunsten der Stadt entschieden worden. Übrigens hatte Innocenz VIII. schon vorher, am 25. Jan. 1491, nochmals das angefochtene Statut des Kapitels bestätigt (Mon. Boica 34b S. 268ff.). Vgl. zu dem Prozeß ChDSt 22 S. 249; 23 S. 43f.; M. Jansen, Die Anfänge der Fugger (1907) S. 34f. Einschlägige Archivalien im StA Augsburg (u. a. das Beglaubigungsschreiben für Peutinger in den Literalien 1491) und namentlich im Bayer. Hauptstaatsarchiv in München; hier besonders eine 987 foll. umfassende Abschrift der römischen Prozeßakten mit der Signatur: Augsb. Hochstift, Lit. Nr. 869 [früher Augsb. Domkap. Lit. Nr. 119], die in den Erläuterungen zu Nr. 1—3 als Hauptquelle gedient hat.

[1] *Dieser Brief ist nicht erhalten.*

[2] *Raimund Peraudi, soeben von einer Legationsreise durch Deutschland zurückgekehrt, während der er den Türkenablaß gepredigt hatte; vgl. Pastor 3[4] S. 220ff. Peutinger hatte ihm ein Schreiben des Augsburger Rates vom 2. Juli 1491 (Augsburg, StA: Literalien) zu überbringen.*

[3] *Joh. Petri de Arrivabenis; vgl. Eubel 2 S. 285.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

tionem S^mi percipere possemus, se aliquantilum exonerans, cum et eius rei, quam iam ad plures dies sollicitaverat (hoc est nomine imperatoris et regis Romanorum, ut Bohemus rex[1] excomunicetur), expedicionem habere non posse ‹!›, quodsi causae cumulatae expedirentur minus; quare primum causam Bohemicam sibi cordi esse dicebat. Nihilominus (oportuno tempore nobis saepenumero instantibus) ad voluntatem consulatus[2] nos habere comendatos dixit causamque hanc ut suam agere coram S^mo asserebat. Tandem eo die ad Urbinatensem episcopum non patebat accessus.

Altera tamen die in praesencia Suae P^tis episcopus Urbinatensis protulit haec verba: Quod litterae imperatoris[3] S^mo forent praesentatae intencionemque S^mus domini imperatoris intellexisset; verum quia haec causa iam per tres annos fuisset suspensa comissaque domino imperatori per brevia: eam si non concordasset, S^ti Suae ulterius differre non liceret, cum omnes cardinales et totum collegium cardinalium saepius ac saepius pro iusticia facienda clamaverint et ad nutum domini imperatoris hucusque distulit. Sed ad kalendas octobres iudici mandabit expediendam. Illud enim, quod dominus imperator petit, facere (altera parte non audita) non possit, nec deceat Romanum pontificem, ius alteri quaesitum aufferre. Multaque alia contra nos protulit, ut michi non solum dubia, verum eciam desperata expeditio iniecta sit.

Per hosque dies satis conspexi pontificem, cardinales omnes contrarios esse. Causaque huius contrarietatis sunt Sabellus[4] et Senensis[5] cardinales, qui aliorum aures tantum offendere, ut Augustensibus nullus comendationis locus relinquitur ‹!›. Sollicitat item marchio Paduae ‹!›, marchionis Cristoferi filius,[6] contra nos;

[1] *Wladislaw IV., mit dem Maximilian damals um den Besitz von Ungarn Krieg führte.* [2] *Des Augsburger Rates.*

[3] *Dieses Schreiben, das den Wunsch nach nochmaliger Vertagung des Prozesses, bis dem Kaiser die Vermittlung gelungen sei, ausgesprochen zu haben scheint, hatte Peutinger nach Rom mitgebracht.*

[4] *Giovanni Battista Savelli, Kardinaldiakon S^ti Nicolai in carcere Tulliano: Eubel 2 S. 78; Pastor 2^1 S. 639 u. ö. Er besaß 1487—97 die Augsburger Dompropstei als Kommende; vgl. Pl. Braun, Die Domkirche in Augsburg und der hohe und niedere Klerus an derselben (1829) S. 209.*

[5] *Francesco Piccolomini, Kardinaldiakon S^ti Eustachii: Eubel 2 S. 76; Pastor 3^1 S. 556ff. der spätere Papst Pius III.*

[6] *Mit* marchio Paduae *kann hier nicht ein Markgraf oder Marchese von*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

oratorem imperatoris se gerit, familiaris cuiusque cardinalis est et cum eo manet Westersteter.[1] Hii quottidie clamitant, currunt; creduntur eis omnia, ut nichil pro nobis, quod saltem stabile esset, conspicere possum ‹!›. Non potui tamen continere, quin et Urbinatensi episcopo responderem. Inter cetera protuli: Canonicos per

---

Padua — einen solchen hat es damals nicht gegeben und außerdem braucht Peutinger für Padua immer die altlateinische Form Patavium, vgl. z. B. unten Nr. 3 S. 11 und König S. 5 Anm. 4 u. 7ff. — gemeint sein, sondern nur ein Markgraf von Baden. Es weilte nämlich damals — und zwar bereits zum zweiten Male — an der Kurie ein junger Markgraf Jakob von Baden, klerikalen Standes, auf den Peutingers Angaben vortrefflich passen: Er war der i. J. 1471 geborene älteste Sohn des Markgrafen Christoph von der Linie Baden-Baden und vor Antritt seiner zweiten Romreise von seinem Oheim Friedrich III. in Linz am 26. Jan. 1491 zum kaiserlichen Gesandten an der Kurie Innocenz VIII. ernannt worden. Vgl. über ihn J. Chr. Sachs, Einleitung in die Geschichte der Markgrafschaft Baden 3 (1769) S. 141—64. Über seine erste Romreise (1489|90) und die Vorbereitung der zweiten vgl. den von seinem einstigen Lehrer und damaligen Begleiter, dem Badener Dekan Mag. Joh. Müller (vgl. über diesen als Lehrer des Straßburger Humanisten Peter Schott: Ch. Schmidt 2 S. 4ff) verfaßten, reich dokumentierten Bericht (abgedruckt am Schlusse der bei Renatus Beck in Straßburg 1515 erschienenen Ausgabe der „Germania" des Aeneas Silvius Piccolomini), in dem auch die nahen Beziehungen des Markgrafen zu den Kardinälen, namentlich zu den beiden von Peutinger genannten, sowie seine Bekanntschaft mit Ulrich von Westerstetten, dem römischen Prokurator des Augsburger Kapitels, erwähnt sind. Auch der päpstliche Zeremonienmeister Burkhard erwähnt den Jacobus marchio Badensis *wiederholt in seinem Tagebuch, u. a. bei Gelegenheit des Geh. Konsistoriums vom 16. Nov. 1491 als einen der* oratores imperatoris ac regis Romanorum; *vgl. Burckardi Liber notarum, ed. E. Celani, 1 S. 279. 297. 327 [Muratori, Rerum Ital. SS., Nuova ed., Tom. 32 Pars 1]. Unter dem 2. Febr. 1492 wurde er als orator imperatoris in die Bruderschaft der Anima aufgenommen; vgl. A. Lang in der Röm. Quartalschrift, Suppl.-H. 12 (1899) S. 133. Daß dieser Sprosse des deutschen Hochadels, der am 27. April 1511 als Erzbischof von Trier gestorben ist, das Augsburger Kapitel gegen die Stadt unterstützt hat, geht aus einem Schreiben des Kapitels an Ulrich von Westerstetten vom 21. Nov. 1491 hervor, in dem dieser den Auftrag erhält* unsern g. herrn margraven Jacoben von Baden umb sein gnadenglichen vleiß ain erung zu ton: *München, Hauptstaatsarchiv: Augsburg, Hochstift, Lit. Nr. 771; Abschr. — Überdies wurde der Markgraf nach C. Khamm, Hierarchia Augustana 1 S. 610 i. J. 1492 selbst in den Kreis der Augsburger Kapitulare aufgenommen.*

[1] *Ulrich von Westerstetten, Augsburger Domherr und Prokurator des Kapitels an der Römischen Rota; später Pfarrer von Straubing und Rat Herzog Albrechts IV. von Baiern.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

omne nephas maximaque astucia obtinuisse has sentencias[1] et quod narrata in confirmatione statuti nunquam probassent, imo quod illa civitas Augustensis istis maximam semper exhibuit reverenciam, et quod non solum contra ius, imo honestatem esset, quod, si omnes dum qualificati in canonicos assumuntur, cives illi ab omnibus cristifidelibus secludi debeant. Haec res cum in se rationem habeat maximam, ser^mo^ imperatori cordi esset maxime. Similia et acutiora doctor Paulus protulit. Urbinatensis respondit: Procuratorum proprium esse exuberantia proferre verba. Causam hanc in sancta Rota sic agitatam, ut nil sinistri cogitari possit. Tanta observantia item doctrina inter auditores sit, ut neminem laedant. Sed sibi modo non conveniat, de iure nostro disputare. Pacientia coacti aliud non potuimus habere responsum. Verum S^mi^ intencionem fore: ex quo imperator non concordavit, ad kal. octobres prosequendam ‹!›, cum ulterius differre non possit. Tandem episcopus Gurcensis nomine nostro iterum blandis verbis instetit, ne sacra caes. M^tas^ deluderetur, ut omnino aliquis modus concordandi iuxta scripta Suae caes. M^tis^ adhiberetur propter maiora scandala evitanda. Nichil aliud eo die obtinere potuimus. Doctor Paulus in veritate bene et optime contra opinionem pontificis locutus est. Sed exclusi sumus nec quidem accepti.

Altera die, cum Raimundus iterum ad peticionem nostram nobis absentibus instetisset, retulit hoc medium isto tempore: se speraret obtenturum, videlicet quod causa per S^mum^ sibi comitteretur cum partibus agitanda. Item per breve episcopo Augustensi simul et capitulo papa scriberet, ut iuxta breve, vigore cuius dominus imperator vocavit partes voluitque, ut in Suam M^tem^ compromitterent, adhuc voluntati imperatoris annuerent, et quod interim causa suspenderetur nec ulterior fieret processus interim.

Ego quid facerem, dubitavi (et modo dubito); sed quia nulla spes est in declaratione, de qua dominus imperator scribit, dominusque episcopus Gurcensis ita consuluit, hoc modo agendum. D. Paulus et ego nichil deliberavimus; tamen coram Urbinatensi episcopo ad voluntatem Gurcensis adhuc solicitamus, ut summum pontificem melius informet mediaque bona inveniantur.

[1] *Die Urteile der Rota in erster und zweiter Instanz, in denen die Klage der Stadt abgewiesen und die päpstliche Bestätigung des angefochtenen Statutes aufrecht erhalten worden war.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Crederem tamen dominis meis minus praeiudicio, eciam si dominus episcopus Gurcensis haberet comissionem una cum brevi ut supra. Qui, si ad kal. octobres sentencia feratur, dummodo saltem talis comissio et breve absque damno vel eciam cum parva pecunia expediri possit, omnino omni die recessurus est repetendo Alamaniam. Haec causa bene esset eidem episcopo cordi. Sed modo non est acceptus pontifici; causa est, quia amplius non habet pecunias ex indulgenciis. Ego me obtuli Pti Suae pro laboribus, quod domini mei recognoscent; sed se alienum adeo reddidit, ut bene contentor ‹!›, (sed dubito, quia mos aliter se habet); inter aliaque dixit, ut virum decet etc., se unquam in vicia adeo prolapsum, ut aliquid pro quo caesar scriberet dono acciperet etc. Sed tantum est: faceret omnia, sed non est acceptus, idque est, quod antea scripsi: se cupiens exhonorare ‹!› suspicans, ne cumulacione causarum impediretur, negocium suum obtineret minus.

Praeterea sollicitavimus coram auditore de Ferreriis[1] pro copiis habendis de actis causae saltem autenticis. Is se multum suspectum reddidit, primum se dicens hoc nunquam vidisse, quod parti debeant altera parte non audita copiae autenticae decerni; item quod inhibitum sit sibi de supersedendo,[2] unde omnino nolit decernere. Tandem medio D. Pauli nos dimisimus auditorem et venimus ad notarium causae, qui nobis ostendit registrum actorum. Cum quo pacti sumus de copiis collacionatis de toto registro, quod vidi et in veritate maximum est.[3] Sed dicta testium

[1] *Der die Verhandlungen dritter Instanz leitende Auditor der Rota war nach dem oben S. 1 Anm. 2 erwähnten Prozeßprotokoll* Guilelmus de Perreriis, subdecanus Pictaviensis, *gest. am 17. Nov. 1500 als Dekan des päpstlichen Gerichtshofes. Vgl. über ihn N. Hilling, Die römische Rota und das Bistum Hildesheim am Ausgange des Mittelalters (1908) S. 13; W. v. Hofmann, Forschungen z. Gesch. der kurialen Behörden vom Schisma bis zur Reformation (1914) 1 S. 239 Anm. 6; 2 S. 116 Nr. 134. — Wenn Peutinger ihn in diesem Briefe* de Ferreriis *nennt und ihm im nächsten Schreiben den Vornamen Petrus beilegt, so beruht das auf einer Verwechslung mit dem Vorsitzenden im Verfahren zweiter Instanz: Petrus de Ferrera.*

[2] *Abgesehen von den oben S. 1 Anm. 2 erwähnten Vertagungen des Prozesses waren am 8. Juli 1491 allgemeine Gerichtsferien bis zum 30. Sept. vom Papste angeordnet worden.*

[3] *Das oben S. 1 Anm. 2 erwähnte Protokoll aus dem Besitz des Domkapitels umfaßt 987 Blätter! Die Kosten für diese Abschrift betrugen 15 Dukaten.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ratisponae deposita non video. Quaesivi ex D. Paulo. Is michi retulit, quod nondum publicata sint. Imo ipse alias per quandam viam habuit copias et vobis miserit, quod tamen non scio etc. Ceterum habebimus copiam tocius registri collacionatam. Et dedimus notario per arra unum ducatum. Tamen, ut spero, quia per plures copistas rescribitur, in brevi habebo et sic non curo, quod auditor decernat, quia nunquam faceret.

Doctor Paulus paratus fuit petere Augustam, ut michi dixit et ita in veritate ex plurimis coniecturis conspexi. Se humanum, totum benivolum reddidit.

Per hosque dies nil aliud fecimus nisi sollicitare speramusque melius responsum a S^mo^. Cardinales penitus nichil faciunt adeo instructi, imo per falsam famam minus hoc tempore de imperatore et rege opinantur. Alia non sunt. Crederem, si esset aliquis orator acceptus pontifici imperatoris, ut est D. Rupertus de Bliterswick,[1] spem meliorem fore.

Me humanitati tuae comendo plurimum velisque dominum decanum s. Mauricii[2] totamque fraternam societatem salutare plurimum. Scripsi celeriter, quia tempus interrupit.

Dat. 31. die mensis iulii.

2.

An Valentin Eber, *1491 August 5. Rom.*

Ergänzung der Mitteilungen vom 31. Juli. Klage über die Verderbnis der Kurie.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — *Adr.:* Clarissimo viro D. Valentino Eber, decretorum licenciato, scribae Augustae civitatis, domino ac patri suo observandissimo.

Debita familiaritate praemissa. Clarissime vir, domine, pater honorande, dedi alias ad D^nem^ Tuam litteras ad diem primum

[1] Doctor Rupracht von Plitterschwigk *(Blitterswich)* ritter, kaisers und kunigs diener *hatte am 26. Febr. 1491 auf Anweisung Kolers für seine der Stadt Augsburg in Rom geleisteten Dienste 267 fl. ausbezahlt erhalten: Augsburg, StA: Baumeisterbuch 1491 fol. 48a. 1490 war er Gesandter des Kaisers am römischen Hofe gewesen; vgl. ebd., Missivbuch 9: Schreiben des Augsburger Rates an ihn vom 12. Jan. 1490 mit der Bitte, Paul Koler in Rom zu unterstützen.*

[2] *Jakob Kontzelmann, Dr. decretorum.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

augusti,[1] quas quidem cum scripsissem, antequam revidendi tempus praestaretur (nimia tabularii festinacione impeditus) clausi. Unde si quid minus aptum reperies, me non incuses negligentiae velim, sed tabulario tribuas.

Et ut D^nem^ Tuam cerciorem de omnibus reddam: Scribo modo dominis meis, uti intelliges.[2] Scripseram D^ni^ Tuae, quod Petrus de Perreriis,[3] causae huiusce auditor, noluit consentire, ut omnium actorum iudicialium copia in forma autentica daretur nisi citata altera parte priusque a summo pontifice obtenta comissione ad vocandum partes audiendumque, cum sibi dudum inhibitum, ne procederet in causa, usque ad alteram iussionem pontificis supersederet.[4] In qua re doctor Paulus egoque difficultatem cognovimus non modicam. Auditorem dimisimus, venimus ad notarium, qui causae registrum penes se habet. Is nobis promisit non tocius registri, verum omnium iurium, articulorum, exceptionum ab utraque parte productorum absque observatione terminorum copiam collationatam dare. Itaque in continuo labore de registro excribendo, cuius quidem copiam collacionatam ad dies quatuor vel modicum ultra habebimus. Aliter enim absque citacione partis adversae causaeque cognitione habere non possumus nec perspicere possumus terminos observatos dominis meis in aliquo conducere. Itaque causis hiis persuasi facilius dimisimus et copias actorum, reconventionum, articulorum et exceptionum simul omnium iurium mecum reportabo.

Expedienda cetera ad domini imperatoris nutum desperata modo conspicio. Video ubique fata contraria, nullus nobis favoris praestatur locus, coloratur factum, fundantur sentenciae ex eo, quod civium non intersit, aguntur omnia sub fuco religionis.

Habuimus ultimo responsum, quod iterum Urbinatensis episcopus, secretarius papae, dederat. Fuit, quod dominus papa salva sua consciencia et honore domino imperatori annuere non possit nec aliter expectare deberemus. Nos tamen contenti minus iterum sollicitavimus, prout dominis meis scribo etc.

Venit ad diem 4. huius mensis quidam tabularius Udalrico

[1] *Nr. 1, tatsächlich datiert: 31. Juli.* [2] *Dieser Brief ist nicht erhalten.*
[3] *Tatsächlich hieß der Auditor Guilelmus de Perreriis; vgl. S. 6 Anm. 1.*
[4] *Bezieht sich auf den päpstlichen Vertagungsbefehl vom 12. Okt. 1490; vgl. S. 1 Anm. 2.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Westersteter, qui plures litteras portavit. Sed non possum intelligere, quid portarit. Quidam tamen Johannes Langer, adversae partis sollicitator, doctori Paulo inter cetera retulit, quod causa in Rotemburg iam concorderetur ‹!› essetque optima spes concordiae; hoc in litteris haberet, et quod omnis contraversia ‹!› inter dominos meos et capitulum valde modicam haberet difficultatem. Nos huic rei non adhibuimus fidem, nisi per D^nem Tuam certior modo fierem.

Conspicio enim totam Curiam omni labe adeo refertam[a] ut vix aliquis honestati locus relinquatur. Ago quottidie Deo maximo gracias, quod hiis litibus vel pocius dicam negociacionibus (quarum Romae infinitus est numerus) me non immiscuerit. Video omnia venalia de supremo ad infimum. Laudantur astuciae, simulaciones, assentaciones; fucata religio et infinita turpia. Justicia omnis dormit etc. Lamentor aliquando plurimum, cum antiquitatum vestigia ruinosa ac fracta conspicio, ut huic famosissimae urbi gens ista peregrina praeesse debeat, quae sub ficta religione omnem pravitatem ac alia inaudita vicia exercet laudarique vult nec reprehendi, sed ita fatatum esse, cum oppono, asserit. Aiunt enim: si Deus aliter vellet, aliter quidem facerent; sed Patrimonium Petri hoc modo (fatis volentibus) gubernandum fore etc. Possem quidem totam et longam historiam scribere. Sed nolo modo D^nis Tuae aures ultro offendere.

Ego me Tuae D^ni comendo plurimum optoque tuam familiam salvam et incolumem fore.

Dat. Rhomae die 5. augusti anno 91.

Con. Peutinger.

3.

An Valentin Eber. *1491 August 13. Rom.*

Abschluß des Berichtes über den hoffnungslosen Stand des römischen Prozesses. Will am 17. oder 18. Aug. über Padua die Heimreise antreten. Angabe seiner Rastorte an der Brennerstrasse.

Augsburg. StA: Peutinger. Urschr. — Adr.: wie Nr. 2.

Clarissime vir, domine ac pater observandissime, posteaquam Romam venissem, binas ad Tuam D^nem dedi litteras, unas sub dato prima die, alteras quinta die augusti scriptas, illisque D^nem Tuam

[a] refectam *Hs.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

de actis eousque certiorem reddidi, ut quasi hiis litteris scribendum restet nihil. Volui tamen aliquid scribere, cum tabularius oportunus esset, tum ne quid negligentiae meae imputaretur.

D. Raimundus episcopus Gurcensis ad quottidianam sollicitacionem doctoris Pauli et meam P^tas Sua reverenda se diligentem ac favorabilem exhibuit quantumque in eo fuit causam comendavit. Sed nichil obtinuit nec in nostra nec in aliis, imperatoriam simul ac regiam M^tem concernentibus, aliquid potuit. Aura papalis sibi contraria: Venit Romam diu noctuque expectatus, ut magnam secum portaret pecuniam; is nullam sicque a papa spretus culpatusque minimeque acceptus adeo, quod uberiores indulgentias nec eciam excomunicationem Bohemorum regis obtinere non potuit. Repetit Alamaniam[1] infecto negotio ubique causamque nostram, antequam recederet, cardinali Andegavensi[2] comendavit. Cuius rev^ma P^tas se graciosam ostendit; nichil potuit. Responsum omne, quod ab episcopo Urbinatensi, papae secretario, habuimus, eo tendebat, quod ad kal. octobres causam per terciam sentenciam diffiniret,[3] adeo quod litterae imperatoris, simul manus propria nichil potuere. Collegium cardinalium per Sabellum et Senensem cardinales persuasum est, ut nichil in favorem civitatis agant, conspicioque omnia Romae nobis adversa fore. De hiis ceterisque D^nem Tuam cum domum venero certiorem faciam. Tamen illud praeterire[a] nolo: Papa ad imperatorem per breve quoddam excusationem mittit, cur precibus suis annuere non velit; illud breve episcopo Raimundo mittetur.

Nos saepius ac saepius pro copia sollicitavimus; non potuimus modo habere. Tamen spero me per indirectum etc. obtenturum; haec res clam agitatur. Specto adhuc copias collacionatas registri actorum, ut alias scripsi; in triduo habebo.

[a] praetire *Hs.*

[1] *Peraudi wirkte im Herbst 1491 in Ungarn für den Frieden zwischen Maximilian und Wladislaw; vgl. J. Schneider, Die kirchliche und politische Wirksamkeit des Legaten Raimund Peraudi (1882) S. 30.*

[2] *Jean Balue, Bischof von Angers, Kardinalbischof von Palestrina, schon bald darauf, am 5. Okt. 1491, gestorben als Legat in den Marken; Eubel 2 S. 15; Pastor 2^4 S. 372ff. u. ö.*

[3] *Die Entscheidung in dritter Instanz erfolgte tatsächlich am 19. Okt. 1491.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Deinde ad Mercurii vel Jovis diem[1] ex urbe recedam. Doctor Paulus eius mentis est simulque statuit ire et substitutos procuratores[2] in causa informabit adeo, ut modicum agendum restet, nisi informatio in causa taxationis expensarum, quae facilis admodum est. Et cum vacanciae[3] adhuc per sex septimanas durent, michi persuadere non potui, hic kal. octobres usque differre, cum et nec in mandatis habeam nec aliquod periculum inminere possit. Ibo cum doctore Paulo ad Venecias. Ego postea per aliquos dies Patavii manebo,[4] ille patriam repetet quamprimum. Ego optimo maximoque Deo volente posthac veniam.

Valeat D^tio^ Tua. Dominum decanum s. Mauricii[5] tuamque familiam et Jacobum Rechlinger,[6] ceteros tuos ac michi amicissimos salvos esse opto plurimum.

Dat. Rhomae 13. augusti anno 91.

Con. Peutinger.

Nachschrift:

Si tamen domini mei vellent, quod tempore sententiae ferendae Romae essem (ex quo impossibile est doctorem Paulum Koler ad id tempus reverti), potest D^tio^ V^ra^ ordinare, ut michi proprius nunccius Patavium usque mittatur, et casu, quo iter eo tempore versus patriam arripuissem, quod vadat per Erenberg et Tridentum usque. Hanc viam ibo Deo volente. Inveniet enim me absque dubio (si non Patavii) in via ista, ubi in hospiciis infra notatis comittat causam, quo me in via non offenderet redeundo; meque Patavii in domo rectoris iuristarum expectet, in Ynspruck zum

[1] *17. oder 18. Aug. 1491.*

[2] *In dem am 5. Okt. wieder eröffneten Verfahren vor der Rota erscheint Mag. Engelhard Funck als Prokurator der Stadt Augsburg. Es ist der später unter dem Namen Scintilla begegnende, dem elsässischen Humanistenkreise nahestehende Dichter, der schon seit 1482 und noch 1495 als Sachwalter an der Kurie nachweisbar ist und am 29. Nov. 1518 als Dekan von Neumünster in Würzburg starb; vgl. über ihn H. Holstein in der Zeitschrift f. vergl. Literaturgeschichte N. F. 4 (1891) S. 446ff., wo S. 457 unter andern Gedichten auch ein Epitaphium auf den oben (vgl. S. 7 Anm. 1) erwähnten Rupredit von Blitterswich abgedruckt ist.*

[3] *Die am 8. Juli 1491 vom Papste angeordneten allgemeinen Gerichtsferien.*

[4] *Um hier zum Dr. legum promoviert zu werden; vgl. König S. 9.*

[5] *Dr. Jakob Kontzelmann.*

[6] *Jakob Rehlinger wurde 1493 der Schwiegervater von Peutingers Vetter Ambrosius Höchstetter d. Ae; vgl. F. Warnecke, Augsburger Hochzeitsbuch S. 13.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sixten, in Brixen in domo domini praepositi doctoris Anthonii Paungartner,[1] in Poczen in domo Eberwein, oriundi ex Augusta, in Tridento in hospicio Rosae.

Ceterum me Dni Tuae comendo plurimum.

4a.

Von Heckmair(?).[2] *1491 Dezember 1. Augsburg.*

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — *Adr.:* Meinem herrn und gebieter Chunrat Peutinger doctor etc., zu Lincz. *Darunter von Peutingers Hand:* Praesentata 11. decembris in Lintz † 91.

Berichtet dem am kaiserlichen Hofe in Linz[3] *weilenden Peutinger über einige Geldauszahlungen, die z. T. den römischen Prozeß betreffen* (Item 1 guldin hab ich Chunrat Mayting[4] geben, das er die nominacio und prozeß und iura gen Rom schicket; item 15 kreicer der Kolerin, als die brief, nominacio und executoriales von Rom komen; item 60 dn. dem notari Johanni Bair,[5] der die executoriales abcopiert und collacioniert etc.). *Schluß:* Item eur schreiber gat mit dem Kristel[6] umb wein; waißt die

[1] *Ein älterer Bruder des von Nürnberg nach Augsburg übergesiedelten Handelsherrn Hans Paumgartner d. Ae., gleichzeitig auch Mitglied des Augsburger Domkapitels; gest. 1492 in Brixen. Vgl. W. Krag, Die Paumgartner von Nürnberg und Augsburg (1919) S. 25.*

[2] *Wohl eine im Dienste Peutingers oder der städt. Kanzlei stehende, nicht weiter nachweisbare Persönlichkeit.*

[3] *Peutinger war nach einem Eintrag im „Gedenkbüchlin 1491" (fol. 15b) des Augsburger Stadtarchivs am 24. Nov. nach Linz gereist, vermutlich um dem dort Hof haltenden Kaiser Friedrich von dem Ausgange des Rotaprozesses (vgl. Nr. 1—3) zu berichten.*

[4] *Konrad Meuting war Faktor in der Fuggerschen Handlung und von 1497 ab Schwager Jakob Fuggers. Die Fugger hatten schon seit Beginn des Rotaprozesses die Zahlungen der Stadt nach Rom übermittelt; vgl. M. Jansen, Die Anfänge der Fugger (1907) S. 38. 52. 101ff. Die der Stadt erwachsenen Gesamtkosten beliefen sich auf 8456 fl. 850 lb. 10 sh. 1 d.: Augsburg, StA Baumeisterbuch 1491 fol. 49v.*

[5] *In der Urkunde Bischof Friedrichs von Augsburg über die Wiederbeisetzung der Gebeine des hl. Simprecht (vgl. Nr. 4b) vom 23. April 1492 unterzeichnet als* Johannes Bayr de Haydenhaim, clericus Augustensis diocesis, artium liberalium magister es decretorum licenciatus, publ. imperiali auctoritate notarius.

[6] *Im Augsburger Steuerbuch von 1492 (StA) sind fünf Einwohner dieses Namens verzeichnet.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wirtzheiser alle wol. So hab ich im etlich heiser zaigt, da eur dieren in send. Er waißt das haus wol, da man die glogen leit; wirt richtig, bis ir kumpt. Eur Heckmair⟨?⟩.[a]

4b.

Von Lukas Ravensburger d. Ae.[1] *1491 Dezember 1. Augsburg.*

Berichtet unter anderem von der feierlichen Erhebung der Gebeine des hl. Simprecht in der Klosterkirche St. Ulrich und Afra.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. (mit dem vorigen Briefe auf demselben Blatte vereinigt).

Lieber herr, ich hab euch gar in kirz auch 1 brief geschrieben pei ainem hiegen potten. Also hoff ich, das ir woll hinab sein kumen, und welt, das ir pald hie wart. Ich halt darfir, das ich mit Langen[2] muß rechten, ich verstand, das er nit anderst well. Item aff dat. sant Endrestag[3] hat man sant Simprecht aus dem grab dan, und da ist ain gross mengen gewesen von folk und gross und klain andacht als gemess mit gaistlichen und weltlichen an ⟨?⟩ elfen allda versamlet.[4]

Sagt mir jedermann fill guten und willigen dienst und schribt mir pald neu mer. Ich befilch euch all Gott und Marian.

---

[a] *Nur die erste Silbe der Unterschrift ist sicher lesbar.*

---

[1] *Lukas Ravenspurger d. Ae., ein Augsburger Kaufmann, war Peutingers Stiefvater; vgl. König, S. 2.*

[2] *Wohl Paul Lang, der Vater des Matthäus Lang; vgl. über ihn P. Legers, Kardinal Matthäus Lang, Staatsmann im Dienste Kaiser Maximilians I., in Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde 6 (1906) S. 453f.*

[3] *30. November.*

[4] *Zu der Erhebung der in St. Ulrich beigesetzten Gebeine des hl. Simprecht, Bischofs von Augsburg (vgl. über die Feierlichkeit Pl. Braun, Geschichte der Kirche und des Stiftes der Hll. Ulrich und Afra [1817] S. 380ff.), soll Peutinger die Veranlassung gegeben haben durch den Hinweis, daß die auf der Grabplatte eingemeißelten Buchstaben DM nicht, wie man bis dahin glaubte, als „divi monumentum", sondern als „dis manibus" gelesen werden müßten, der Stein also nicht christlichen, sondern heidnischen Ursprungs sei; vgl. A. P. Gassarus, Annales rei publicae Augstburgensis, in: Mencken, Script. rer. Germ. 1 S. 1703. — Der feierlichen Wiederbeisetzung des Heiligen in einem ehernen Sarkophag am 23. April 1492 hat Peutinger beigewohnt; vgl die darüber ausgestellte Urkunde: Mon. Boica 23 S. 623ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Item herr Peter,[1] notari, hat mich gepetten, an meinen herrn doctor Jorg Schrettl[2] zu pringen, ob er ainen schriber well; so wolt er gern, das er sein bruder nem; sagt, ir kent in woll. Deucht es euch zu tund, so sagt dem herrn davon. Ich schrib euch pald mer.

Datum darstag nach sant Endrestag 91 bei dem Gilgen.[3]

L. R.

5.

An den Rat von Augsburg. ‹*1493 Dezember.*[4] *Wien*›

Hat erfahren, daß auf Betreiben der Räte Herzog Georgs von Baiern-Landshut, so der begenknus und ander ir sachen halb bis auf datum hie verhart, *dem gleichfalls anwesenden Jakob von Argon*[5] *im Widerspruch mit der über diesen von dem*

[1] *Peter Mor aus Aichach. Seine Unterschrift steht mit der mehrerer anderer Notare unter der über die Erhebung der Gebeine des hl. Simprecht am 30. Nov. 1491 ausgestellten Urkunde: Mon. Boica 23 S. 620 ff.*

[2] *Dr. decr. Georg Schröttl (Schröttel, Schretl) war damals Prokurator am königlichen Kammergericht. Für die ständige Vertretung der Stadt Augsburg erhielt er einen Jahressold von 40 fl.; vgl. Augsburg, StA: Baumeisterbuch 1491 fol. 58, 1495 fol. 60. Schröttl vertrat aber auch andere Städte, z. B. Basel: vgl. R. Wackernagel, Gesch. der Stadt Basel 2, 1 (1911) S. 126.*

[3] *Lukas Ravenspurgers jüngerer Bruder hieß Gilgen (Aegidius) und war ursprünglich Goldschmied, später Mitglied der Kaufleutezunft; vgl. A. Werner, Augsburger Goldschmiede (1913) S. 7.*

[4] *Die Ansetzung des undatierten Briefes auf die Tage zwischen dem 7. und 18. Dez. 1493 ergibt sich einmal aus dem Datum des königlichen Geleitbriefes für Jak. v. Argon, dessen Ausstellung Peutinger noch verhindern zu können hofft: 18. Dez. 1493 (Abschr. der Urkunde im Augsburger StA: Maximilian), und sodann aus der Bemerkung, daß die Räte Herzog Georgs von Baiern-Landshut* der begenknus und ander ir sachen halb bis auf datum hie verhart *hätten: Mit der* begenknus *sind die feierlichen Exequien gemeint, die Maximilian seinem am 19. Aug. 1493 in Linz verstorbenen Vater am 7. Dez. im Stefansdome — in dessen Gruft war des Kaisers Leiche am 28. Aug. vorläufig beigesetzt worden — abhalten ließ (vgl. H. J. Fugger-Birken, Spiegel der Ehren des Erzhauses Österreich [Nürnberg 1668] 2 S. 1074 ff.). Vermutlich war Peutinger Mitglied der vom Bürgermeister Hans Langenmantel geführten Gesandtschaft, die die Stadt Augsburg zu jener Feierlichkeit abgeordnet hatte. Genaueres über Dauer und Zweck seiner Reise nach Wien läßt sich nicht feststellen, weil die Augsburger Stadtrechnungen („Baumeisterbücher") im Augsburger StA für 1493 und 1494 nicht erhalten sind.*

[5] *Über Jak. v. Argon (er war ein Sohn des Augsburger Patriziers Peter*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

verewigten Kaiser verhängten Acht ein Geleitbrief ausgestellt werden soll, und sich darauf bei dem königlichen Kanzler Dr. ⟨Konrad⟩ Stürzel vergeblich bemüht, diesen der Stadt nachteiligen Schritt zu verhindern. Will sich mit Wilhelm Marschall ⟨von Pappenheim⟩,[1] der ihn über die Angelegenheit des Jakob von Argon unterrichtet hat, sowie mit Graf Adolf von Nassau[2] und Veit von Wolkenstein[3] nochmals bemühen, daß die Entscheidung so lange vertagt werde, bis der Rat darüber unterrichtet sei oder der König Maximilian nach Augsburg komme und dort von der Unbilligkeit des Vorhabens überzeugt werden könne. Empfiehlt im Einverständnis mit Johann Waldner[4] und Dr. Georg Schröttel, möglichst bald den Augsburger Standpunkt in der Frage dem Könige darzutun, damit er womöglich das etwa schon erteilte Geleit widerrufe. Der König werde wohl noch einige Zeit hier bleiben; niemand wisse, wann und wohin er aufbrechen werde. Er selbst werde mit Wilhelm Marschall und Dr. Georg Schröttel also entweder noch hier anzutreffen sein oder, falls der König donauaufwärts ziehe, in dessen Gefolge.[5]

Ohne Datum.

Egen; s. über diesen ChDSt 5 S. 395ff. und Joachimsen S. 42), der wegen Straßenraubs, verübt an Augsburger Bürgern und Gütern i. J. 1465, von Kaiser Friedrich am 18. März 1466 in die Acht getan worden war und sich auch weiterhin durch wiederholte Gewalttaten wider seine Vaterstadt schwer vergangen hatte, vgl. ChDSt 4 S. 330; 5 S. 311; 22 S. 201 und 354f.; Simonsfeld 1 S. 296f.; die Achturkunde bei P. v. Stetten, Gesch. der adelichen Geschlechter i. d. fr. Reichsstadt Augsburg (1762) Nr. 61.

[1] *Über Wilhelm Marschalk von Pappenheim, Söldnerführer der Stadt Augsburg und des Schwäbischen Bundes, vgl. ChDSt 23 S. 54 Anm. 9.*

[2] *Adolf III. von Nassau-Wiesbaden, Rat Maximilians und später zweimal (1500|1 und 1509|10) Kgl. Kammerrichter, mit Peutinger befreundet: vgl. unten seinen Brief vom 12. Dezember 1510.*

[3] *Rat Maximilians.* [4] *Kais. Protonotar.*

[5] *Peutinger ist noch bis mindestens in den Febr. 1494 hinein in Wien geblieben. Das beweist ein von ihm geschriebener, nur unvollständig erhaltener Entwurf (im StA Augsburg: Peutinger) zu einem gemeinsamen Berichte der Augsburger Gesandten an den Rat über die auf Grund einer am 28. Jan. aus Augsburg eingetroffenen Instruktion beim Könige und seinen Räten unternommenen Bemühungen um Zurücknahme des Jak. v. Argon am 18. Dez. 1493 erteilten Geleites. Die in diesem Bericht erwähnte, von Peutinger eingereichte Bittschrift an Maximilian ist noch im Entwurfe erhalten (ebd.) Die Augsburger hatten jedoch auch mit ihren erneuten Anstrengungen*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — Auf den Text des Berichtes folgt noch die Bemerkung: Lintz pfarrhof. Bassau Laventaler.[1] *Damit sind wohl die entweder von dem Boten oder von Peutinger selbst auf seiner Heimreise in Aussicht genommenen Einkehrorte gemeint.*

6.

Von Sigmund Gossembrot.[2] *1498 August 14. Frankenhofen bei Kaufbeuren.*

Befürchtet als Gegner des Eintritts Augsburgs in den Schwäbischen Bund Anfeindungen durch die Bundesmitglieder und bittet, ihm bei der Erlangung eines königlichen Geleites für sich und seine Gesellschaft behilflich zu sein, auf das er nach den früher dem Könige geleisteten Diensten Anspruch zu haben glaubt. Wünscht Auskunft über die Bestimmung einer von Hans von Landau an ihn gesandten Geldsumme. Matthäus Lang soll eine Verehrung von 60 Gld. und einen Dankbrief erhalten.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr.

Mein beraitwillig dinst wist bevor. Lieber herr doctor, ich hab hoffnung, das ir bei guttem gesond seiend; Got der herr fuge lang mit gnad. Lieber herr doctor, nachdem mir auch nit zweifelt, ir wissen habt, das etlich, die dem pund verwandt sein, mir etwas nit fast gunstig seind, umb das ich mich zu mer mall bei k. Mt. und andern orten merken hab lassen, das ich keins wegs wölt, das mein herren sich bewilliget, den pund anzunemen, mit meren reden etc.[3] Ich weiss auch, das etlich von stetten sich

keinen Erfolg; sie wurden darauf vertröstet, daß der König an Lätare (9. März) in Augsburg, wo er nach dem ursprünglichen Plane seine Vermählung mit Bianca Maria Sforza zu feiern gedachte, anwesend sein und sich um die gütliche Beilegung der Angelegenheit bemühen werde. Tatsächlich ist dann Maximilian aber nicht nach Augsburg gekommen, sondern Mitte Febr. über St. Pölten, Wels und Salzburg nach Hall i. Tirol gegangen und hat hier am 9. März das Beilager mit Bianca Maria und eine Woche später in Innsbruck die Hochzeitsfeierlichkeiten abgehalten (ChDSt 23 S. 420).

[1] *Johann Laventaler (gest. 1501) war Domherr in Passau; vgl. L. H. Krick, Das ehemalige Domstift Passau (1920) S. 53.*

[2] *Sigmund Gossembrot, der zweite Sohn des aus der Geschichte des Augsburger Frühhumanismus bekannten Sigmund Gossembrot d. Ae., war einer der reichsten Augsburger Großkaufleute; vgl. Ehrenberg 1 S. 191f. und Strieder S. 96f.*

[3] *Augsburg war dem am 14. Febr. 1488 zunächst auf acht Jahre ab-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

haben merken lassen, wann ich bei mein herren, so fast daran, den anzunemen, als ich darwider gewesen, so wären mein herren, auch ander stett, ir anhenger,[1] langst darin. Wiewol nun sollichs an mir nit glegen und meinthalben das, das mich fur das pest ansichet, schuldig pin zu raten, so möcht mir doch fur ander den schwären mandaten[2] nach und den leufen, so vor augen sein, an vill enden und orten mit vill untreu und behendigkait etwas fur ander zugericht werden oder begegnen, das mir und mein verwandten zu nachtail raichen möcht. Auf sollichs hab ich itz mit dem Lachaymer[3] red gehabt, mir etwas an euch vergreifen

geschlossenen Schwäbischen Bunde von vornherein nur gezwungen beigetreten und 1496 — einem gemessenen Befehl Maximilians vom 15. Juli d. J. entgegen — der ersten Verlängerung des Bundes auf weitere drei Jahre ferngeblieben, weil die Satzungen zuungunsten der städtischen Mitglieder abgeändert worden waren. Die gleiche ablehnende Haltung beobachtete die Stadt — damals vertreten durch Peutinger; vgl. Augsburg, StA: Baumeisterbuch 1498 fol. 43r — auf dem Ulmer Städtetag vom 3. Mai 1498 gegenüber dem Verlangen Maximilians, den Bund abermals auf 12 Jahre zu erstrecken. Selbst als ein königliches Mandat vom 28. Juni 1498 allen früheren Bundesgliedern die Annahme der Einung bei der Strafe der Acht befahl, versuchte Augsburg mit sieben andern Städten auf einem an Laurenzi (10. Aug.) in Ulm abgehaltenen Bundestage seinen Beitritt von der Bedingung abhängig zu machen, daß die ursprünglichen Satzungen wieder in Kraft träten, wurde indes durch die unnachgiebige Haltung der königlichen Kommissare, die auf unveränderter Annahme der neuen Bundesartikel bestanden, schließlich doch gezwungen, sich „in Gottes Namen" einstweilen zu unterschreiben. Seinen Widerstand gab es aber damit noch nicht völlig auf, sondern verabredete mit seinen Gesinnungsgenossen auf den 14. Sept. eine Protestversammlung nach Dinkelsbühl. Dies ist der Tatbestand (vgl. dazu Klüpfel 1 S. 30f. 37f. 48. 256f.; Hist. Taschenbuch 6. Folge 2 [1883] S. 127; 3 [1884] S. 93ff.), den das Schreiben Gossembrots, damals als Vertreter der Geschlechter zum 8. Male Bürgermeister von Augsburg (Langenmantel, Historie des Regiments in ... Augspurg [1725] S. 55), voraussetzt.

[1] *Es waren Reutlingen, Schwäbisch-Hall, Heilbronn, Dinkelsbühl, Wimpfen, Kaufbeuren und Donauwörth; Klüpfel 1 S. 257.*

[2] *Das S. 16 Anm. 3 erwähnte Mandat Maximilians vom 28. Juni 1498.*

[3] *Joh. Lauchaymer war Schreiber in der städtischen Kanzlei; als solcher erwähnt in den Augsburger Baumeisterbüchern von 1497 (fol. 65r) und 1498 (fol. 73r). An ihn hatte sich Gossembrot gewendet, weil Peutinger damals als Vertreter der Städte Augsburg, Schwäbisch-Hall, Rothenburg, Heilbronn, Wimpfen, Kaufbeuren und Donauwörth auf dem Reichstage von Freiburg weilte. Aus einer von Peutinger verfaßten Darstellung der Verhandlungen dieses Tages (Augsburg, StB; cod. 2° Aug. 385) geht hervor, daß er am*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mit der statt prief. Auf das pitt ich euch fraintlich, ir wöllen fleiss haben, mir von k. Mt. ain glait fur mich und mein gesellschaft unsern leiben und gutten auszupringen, das ich mich doch versich, mir kains wegs abgeschlagen werden solt durch k. Mt. Vermaint auch, mein gunstiger herr doctor Matheus Lang[1] solt mich auch damit getreulich finden, dann S. k. Mt., auch doctor Matheus haben gut wissen, das ich [zu zeiten] auf S. k. Mt. begeren und schreiben zu zeiten meins pruders an vill enden und orten gelt aufgepracht und merklich umb die weg hab miessen schicken[2] mit merern anzaigen, das an not ist, euch vill meldung zu tun, nachdem ir der ding merer verstendig sänd. Es wär auch mein mainung nit, sollich glait fir schulden oder unpilliche mainung zu haben und, so ferr es euch pillich und zimlichen ansächen, bei k. Mt. zu begeren, anderst nit, dann das ich und mein gesellschaft vor unpillichen beschwärnissen dester halt verhut werden möchten. Ir versteet die meinung; der wurdet ir auch auf mein muntlich reden, mit dem J. Lachaimer getan, bas bericht etc.

Auch, lieber herr doctor, ich hab hie empfangen in namen herr Hansen von Landaw[3] 686 fl. rh., deshalb ich im ain prieflin gesandt hab und das zu wissen getan. Nun wirdet mir kain antwurt, was ich mit solchem gelt tun oder wem ich das ausrichten sol. Wolt gern, ir hett mit im darvon geredt und dabei mein willig dinst gesagt.

---

26. Mai in Freiburg eingetroffen war; wie lange er dort geweilt hat, läßt sich jedoch daraus nicht sicher ermitteln, da der unvollständig erhaltene Bericht mit dem 26. Juni mitten im Satze abbricht. Sicherlich war er aber am 14. Aug. noch in Freiburg — der Reichstag wurde erst am 6. Sept. geschlossen (Neue Samml. d. Reichsabschiede 2 S. 54) —, und Gossembrots Brief ist dorthin gerichtet; die in ihm enthaltenen Aufträge setzen ja auch Peutingers Anwesenheit am königlichen Hoflager (seit 18. Juni in Freiburg) voraus.

[1] *Damals Sekretär in der kgl. Kanzlei.*

[2] *Mit Sigmund Gossembrots und der anderen Augsburger Handelsfürsten Unterstützung hat sein Bruder Georg, Pfleger von Ehrenberg und in den Jahren 1492—94 und dann wieder seit 1498 bis zu seinem 1502 erfolgten Tode der führende Mann in Maximilians Finanzverwaltung, zum guten Teil die vom Könige benötigten Geldmittel aufgebracht; vgl. darüber zuletzt Th. Mayer, Die Verwaltungsorganisation Maximilians I. (1920) S. 48f. und 97f. und die dort angeführte ältere Literatur.*

[3] *Hans von Landau, Rat und Schatzmeister Maximilians, war ein jüngerer Bruder Jak. v. Landau, des kgl. Landvogts in Schwaben.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lieber herr doctor, das zettelin, so ir mir zu mein handen geschriben habt von wegen doctor Matheus Langen zu vereren: nun hab ich das nit lesen wöllen lassen, doch deshalb mit andern red in ain ratt gehabt, die pillichen eraisten, in zu vereren, auch dabei ain dankprieflin zu schreiben, das ganz auf eur gutbedunken und gut ansechung gesetzt ist. Ir habt auch solcher händel halb verstanden, am nächsten in ains rattz schreiben bei euren firdrern und verwandten red zu halten und fleiss firzukeren und kain kostung sparen, und säch mich pesser an, doctor M. zu vereren mit 60 fl. dann mit etwas minus, damit es seinthalb nit verachtlich gehalten wurden und ⟨er⟩ dester mer fleiss tätt, und ob ir im ain merers anzaigen tätten auf hinfur, so ir etwas durch sein hilf oder anderer erlangen möcht verfenklichs oder zur verlengerung, so wer man wolfell darumb. So wöllet auch selbs dan einen schicken und kain potenlon sparen auf den tag gen Dinckellspill[1] und her. Damit bewar euch der allmächtig Gott allzeit.

Dat. bei Frankhoffen erchtags vor Mar⟨ien himmelfart⟩ im 98.

S. G.

7.

An Johann Reuchlin. *1499 Januar 29. Augsburg.*

Beruhigt ihn über den Verbleib der in Rom gekauften Waren. Dankt für den Glückwunsch zu seiner Vermählung. Schilderung seiner Gattin Margareta geb. Welser.

Gedruckt: 1. Clarorum virorum epistolae fol. e 1r f. — 2. Illustrium virorum epistolae fol. c 3r f. — 3. Reuchlins Briefwechsel Nr. 66.

Quae literis tuis[2] apud Fucaros inquirenda mandasti, executus sum diligenter. Mercimonia tua Romae empta[3] per eosdem ad Nometas[4] vectore probo et quidem Augustensi transmissa sunt et cauponi ad Cantharum tradita, ut Heidelbergam vehantur.

[1] *Auf dem Tage von Dinkelsbühl (vgl. oben S. 16 Anm. 3 am Ende) wurden von Augsburg und den ihm anhangenden Städten die Beschwerden gegen die neuen Bundesartikel nochmals zusammengestellt und das Verlangen ausgesprochen, es bei den alten Satzungen bewenden zu lassen; vgl. den Abschied vom 15. Sept. 1498 bei Klüpfel 1 S. 267 ff.*

[2] *Nicht erhalten.*

[3] *Reuchlin war im Jahre vorher in Geschäften seines damaligen Gönners, des Kurfürsten Philipp von der Pfalz, in Rom gewesen; vgl. Geiger, Joh. Reuchlin S. 46 f.*

[4] *Speier.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Spero te nunc eo timore, quod forsitan perdita credebas, liberatum esse. Sin minus, eadem istic reperies.

Quod coniugio nostro felicitatem optas, ex solita humanitatis tuae benevolentia facis; quare tibi plurimum et quas possum gratias ago. Et quo magis lasciviendi libertate laxarer, institutioni divinae parerem, alas pressius agerem, amore vero, non fucatis susurris et blandiciis viverem,[1] uxorem duxi virginem paulo breviorem me, nondum annos 18 natam,[2] pudicam, temperatam, pulchram, honestam et Latinis literis aliquantum imbutam, quae et nunquam a domesticis rixosa nec contumeliosa visa est. Ex bonis parentibus urbis nostrae orta, dotem dedit duum millium florenorum,[3] nihilominus heres futura, si vixerit superstes. Deo itaque opt. max. gratias habeo et habebo, qui studio nostro sociam et asseclam familiarissime nobis collocavit. Ad 12. kal. decembres[4] nuptiae habitae sunt, domumque ad. 6. kal. februarias[5] traducta est. Socer meus Antonius Welser[6] modo rerum domesticarum curatorem me constituit. Quod si de rebus nostris ad te prolixius scripseram, ignosces; ad amicum enim verum et communem loquor.

[1] *Eine Gegenüberstellung des ungebundenen Junggesellenlebens und des geordneten Ehestandes findet sich auch in einem sonst belanglosen Briefe Peutingers an den Nördlinger Stadtschreiber Peter Tuntzel vom 27. Juni 1493:* Ich hab vernomen, ir haben euch des sorglichen wesen, darin ich noch steck, abgetann und nach saczung kristenlicher kirchen in elichen statt verpflicht, darzu euch Gott vill gluck und alles gute verleihe. Ich stalle auch darnach, aber geselschaft und freisein hat mich bisher verhindert, als ir bei euch selbs wol abnemen mogt, so lang und mich Gott auch anderst haben will. (*Nördlinger StA; Urschr.)*

[2] *Margareta Welser, die Tochter Anton Welsers, war am 18. März 1481 geboren; vgl. Welser 1 S. 100.*

[3] *Die Verlobung hatte am 23. Sept. 1498 stattgefunden. In der darüber ausgestellten Urkunde (Augsburg, StA: Welser-Selekt. Urschr. mit den Siegeln Anton Welsers, Anton Laugingers, Lukas Welsers, Konrad Peutingers, Sigmund Gossembrots und Lukas Ravenspurgers d. Ae.) verpflichten sich Anton Welser* zu rechtem heiratgut und heimsteur *2000 G. rh., Konrad Peutinger als* widerlegung und morgengabe *2400 G. rh. zu zahlen.*

[4] *20. Nov. 1498. Die Augsburger Stadtrechnungen verzeichnen schon unter dem 10. Nov. 1498 ein Geschenk von 32 Kannen Wein* an doctor Beuttinger uf sein hochzeit. *Augsburg. StA: Baumeisterbuch 1498 fol. 27r.* [5] *27. Jan. 1499.*

[6] *Anton Welser „der Alte", der Begründer der Größe seines Hauses. Vgl. Ehrenberg 1 S. 194ff.; Welser 1 S. 64ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Velim me tui et rerum tuarum continuo observantissimum diiudices et me rev^mo Vangionum episcopo [1] humiliter commendes.

Ex taberna nostra libraria 4. kal. februarias 1499.

8.

An Sigmund von Rorbach.[2] *1502 März 28. Augsburg.*

Kann den vom Könige erhaltenen Auftrag, sich wegen der Söhne des Herzogs von Mailand zu Rorbach nach Regensburg zu begeben, erst nachkommen, sobald er in Innsbruck bei Maximilian eine Angelegenheit des Augsburger Rates erledigt hat.

Augsburg, StA: Literalien. Entw. — Adr.: Dem edlen gestrengen herren Sigmunden von Rorbach, ritter, Ro. ku. Mt. und des heiligen reichs hauptman zu Regenspurg etc., meinem insonder gunstigen und lieben herren.

Edler, gestrenger, gunstiger und lieber herr hauptman *etc.* Auf sambstag vor datum[3] ist mir ain kuniglicher brieve, antreffend des herzogen von Mailandt sune, so sich zu Regenspurg aufhalten,[4] mitsambt ainem brieve an euch und ain instruction an uns baid lautend, zukomen. Den selben euren brieve und instruccion mitsambt ainer copei meins briefs ich euch hiemit zuschicke, als ir zu vernemen haben. Und dweil[a] dan ich in ainem merklichen handel, mein herren burgermeister und rete der stat Augspurg betreffend, vor etlichen tagen zu ku. Mt. abgefertiget bin und auf datum den weg hinnein gen Ynsprug annemen wird,[5]

[a] dweil *(durchstrichen)* mich *Hs.; Peutinger hat, als er während der Niederschrift die Fassung des Satzes änderte, versehentlich* dweil *statt* mich *getilgt.*

[1] *Joh. v. Dalberg, Bischof von Worms, mit dem Peutinger wohl auf dem Reichstage von Lindau 1496 bekannt geworden war.*

[2] *Sigmund v. Rorbach zu Puechhausen war kgl. Küchenmeister und seit 7. Jan. 1499 Reichshauptmann von Regensburg; vgl. C. Th. Gemeiner, Regensburgische Chronik 4 (1824) S. 9ff., 18, 30ff.*

[3] *26. März; der Brief ist nicht erhalten.*

[4] *Massimiliano und Francesco Maria Sforza, die damals 11 und 10 Jahre alten Söhne des am 10. April in französische Gefangenschaft geratenen Herzogs Lodovico Moro von Mailand, wurden unter der Obhut Maximilians in Deutschland, zumeist am Hoflager ihrer Base, der Königin Bianca Maria (vgl. z. B. ChDSt 23 S. 453), erzogen. Vgl. L. G. Pélissier, Louis XII. et Ludovic Sforza 2 (1896) S. 208.*

[5] *Die Augsburger Stadtrechnungen verzeichnen unter dem 26. März 1502* lt. 32 fl. doctor Beuttinger uff den rit zu ko. Mt; *Augsburg StA: Baumeisterbuch 1502 fol. 27v.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hab ich mich diser zeit zu Eur Strengkeit nit mogen verfuegen und doch daneben von mein herren bevelh hab, so ferr ku. Mt. gemaint sein wirdet, von Ynsprug aus nach ervolgung meines obgemelten handels mich zu euch gen Regenspurg zu fuegen. Das ich solchen volg tun soll, das ich Eur edlen Gestrengkeit als meinem insonder gunstigen herrn dinstlichs fleis nit verhalten[a] hab wellen lassen *etc.*

Dat. Augspurg, montags in osterfeiren anno etc. 2o.

9.

An Blasius Hölzl.[1] *1502 April 29. ⟨Augsburg.⟩*

Begleitschreiben zu dem Bericht an den König über die Ausführung seiner Sendung nach Regensburg wegen der Söhne des Herzogs von Mailand.

Augsburg, StA: Literalien. Entw. — Adr.: Dem wolgeachten herren Blasien Holczel, Ro. ku. Mt. secretarien etc., meinem insonder gunstigen und lieben herren.

Gunstiger und lieber herr secretari *etc.* Ich schick euch hierin verschlossen, wie und in was gestalt mein herr hauptman und ich zu Regenspurg mit den walhen, furwar ainem wilden volk, ain ordnung fiergenommen,[2] davon ich meinem herren tumbrobst zu Augspurg[3] auch ain copei zugeschickt hab. Meins bedonkens erfordert die notturft, das ku. Mt. gegen dem ungeschickten volk ain ander einsöhung tue, dan sonst werden die armen fursten nit woll fursöhen, sonder si verlassen, aigner nutze und boche mer gesucht werden.[b] Die walhen haben auch meins bedonkens mer ampter inen selbs zugemessen weder die notturft erfordert,[c] und wa der fursten gesind ain wenig gereutert wurden, das gelt, so den fursten monatsweis zugestelt, bas erschiessen würde.

[a] unverhalten *(verbessert aus* unverkondet*) Hs.*

[b] *an Stelle von gestrichenem:* dan die verlassen und der aigen nucze bei inen mer gesucht wirdet.

[c] *an Stelle von gestrichenem:* weder mein g. h. herzog arg hat.

[1] *Sekretär Maximilians und Mitglied des jüngeren Augsburger Humanistenkreises, der Sodalitas literaria Augustana; vgl. über diese König S. 22 Anm. 1.* [2] *Vgl. Nr. 8.* [3] *Matthäus Lang.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wollet disen beigeponden briefe herrn Galeacien von sant Severin[1] antwurten lassen und mich zu euren diensten altzeit bevolhen haben *etc.*

2 gulden sein mir an der zerung über worden; hab ich damit die ainspennigen knecht, so mit mir geriten sein, verert.

Dat. in eil freitags nach Georgii anno etc. 2o.

Conrat Peutinger doctor.

10.

Von Bürgermeister und Rat von Nördlingen.[2] *1503 März 2. Nördlingen.*

Dankschreiben für ein Rechtsgutachten.

Nördlingen, StA: Missivbücher 1503 fol. 28v. Abschr.

Bestätigen den Empfang seines Rechtsgutachtens: Und daran befunden, das ir euer erbieten, in worten gegen unsern altburgermaister Ulrichen Straussen deshalben beschehen, mit den werken völligklich erstattet habt; des alles wir eu gar ernstlichen vleissigen dank sagen und zu ainer klainen ergötzlichait euer gehapten muhe vereren wir eu hiebei mit vier Gld. rh. Und wiewol wir ermessen können, das ir ain bessere erung verdient habt, so bitten wir eu doch vleissig, ir wöllent es ietzmals von uns in gut annemen; wollen wir, wa das iendert zu schulden kompt, darzu mit sonderm willen umb eu verdienen. Dat. donrstags nach Estomihi.

B. und rate zu Nördlingen.

[1] *Galeazzo von San Severino, der damals am Hofe Maximilians weilende frühere Diplomat, Feldherr und Schwiegersohn des Lodovico Moro. Er war ein Universitätsfreund Willibald Pirckheimers; vgl. E. Reicke, Der Humanist W. P. in seiner Jugend und in seinen ersten Briefen: Unterhaltungsbl. d. Fränk. Kuriers 1912 S. 93 und 116.*

[2] *Das folgende Schreiben bezeichnet den Anfang der engen Beziehungen, die seitdem zwischen Peutinger und der Reichsstadt Nördlingen, der Heimat seiner Mutter Barbara aus der noch heute dort blühenden Familie Frickhinger (vgl. König S. 2), bestanden haben. Nach Ausweis der Nördlinger „Rechenbücher" (StA) war er von 1507—1545 besoldeter Rechtsgutachter der Stadt; sein Gehalt betrug 24 Gld. Jahr um Jahr enthalten die Nördlinger „Missivbücher" (StA) Schreiben des Rates an Peutinger, in denen dieser um seine Meinung in allen möglichen Rechtshändeln gefragt wird. Seine Antworten sind in den losen „Missiven" (StA) nur zum Teil erhalten; viele von ihnen mögen zu den verschiedenen Prozeßakten gewandert sein. Im folgenden werden*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

11.

An Johann Reuchlin. *1503 April 22. Augsburg.*

Die Lateinstudien der kleinen Juliane Peutinger. Neuigkeiten des Augsburger Büchermarktes. Bitte um Unterstützung seiner Arbeit am Kaiserbuch.

Gedruckt: 1. Clarorum virorum epistolae fol. e 1v f. — 2. Illustrium virorum epistolae fol. e 3v. — 3. Reuchlins Briefwechsel Nr. 86.

Conradus Peutinger, iur. utr. doctor, Joanni Reuchlin Phorcensi S. D. P.

Gaudeo plurimum me tibi tantum esse cordi, quod nuncium tuum ad me vacuum ire non permisisti. Agimus tibi ego, uxor et filiae gratias. Vehementius etiam ageremus, si filiae agere liberius possent. Sed omnia in Julianam filiam conferemus, quae et literas modo Latinas legere didicit et memoriter absque scripto repetit et syllabas etiam (dum ei munus aliquod licet exiguum dono) discit.[1]

Petis a me quippiam ex rebus professionis nostrae. Scito apud nos nihil vel parum esse, quod tu non habeas prius. Bibliopola tamen attulit opera Aristotelis uno volumine, traductiones scil. Joannis Argyropoli Byzantini, Leonardi Aretini, Hermolai Barbari et Georgii Vallae.[2] Item Marsilium Ficinum de christiana religione[3] et opera M. Antonii Sabellici prosa et carmine.[4] Quod si ex his aliquod habere volueris, reddito me certiorem, transmittam quidem quantocius. Superioribus diebus praepositus Augustensis[5] suas ad me dedit litteras,[6] quarum ad te exemplum mitto atque rogo quid sentias mihi significes. Et cura, quod patronus noster Dalburgius[7]

---

den Grundsätzen dieser Ausgabe entsprechend, von dem Briefwechsel Peutingers mit Nördlingen nur jene Stücke berücksichtigt, die für seine Lebensgeschichte oder für die Würdigung seiner Persönlichkeit von einiger Bedeutung sind.

[1] *Juliane, Peutingers erstgeborenes Kind, hat am 30. Jan. 1504 im Alter von 3 Jahren, 10 Monaten und 24 Tagen den in Augsburg einziehenden König Maximilian mit einer lateinischen Ansprache begrüßt, deren Wortlaut ihr Vater am Schlusse seiner 1505 erschienenen Inschriftensammlung (Romanae vetustatis fragmenta) veröffentlicht hat.*

[2] *Paris 1497 (Panzer 2 S. 316 Nr. 414).*

[3] *Venetiis 1500 (Hain* 7070).* [4] *Venetiis 1502 (Panzer 8 S. 357 Nr. 145).*

[5] *Matthäus Lang.* [6] *Nicht erhalten.* [7] *Bischof Joh. v. Dalberg.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

aliquando caesares suos[1] vel saltem nomismatum inscriptiones ad nos mittat. Sum modo in nostris Suevis caesaribus, in quibus ob incuriam maiorum labore maiore opus est.[2] Tu si quid habes, quod nostrae diligentiae accedit, rogo accomodes. Vale et me ama ut soles. Uxor et Juliana suo et Constantiae nomine te salvum optant. Iterum vale.

Dat. Augustae 10. kal. maias. Anno 1503.

12.

An Konrad Celtis. *1503 September 24. Augsburg.*

Wundert sich, daß Celtis so lange nicht geschrieben hat, und bittet ihn um Übersendung seiner neuesten Veröffentlichungen. Empfehlung an Cuspinian. Klage um den Tod von Dalberg, Occo und Tolhopf.

Wien, Nationalbibliothek: Cod. 3448 fol. 150r. Abschr.

D. Conrado Celti Protutio poetae Conradus Peutinger legum doctor S. P. D.

Quod nihil ad me scribis, miror. Vel etiam miraris tu quoque, quod nullas hucusque ad te dederim litteras. Sic tu, ego item. Crura invicem sagittis praebemus. Sed forte eas depello, cum te prius alloquor, quod facies etiam aliquando, dum ocium nancisceris commodius. Ferunt te opuscula multa formis excussa Viennae publicasse[3] simulque Romanae vetustatis Augustensia fragmenta.[4] Quod si factum est, magis miror, ut pro exornanda

[1] *Gemeint sind Münzen römischer Kaiser. Über Dalberg als Münzsammler und -forscher vgl. K. Morneweg, Joh. v. Dalberg (1887) S. 155.*

[2] *Ältestes Zeugnis für Peutingers Arbeit am „Kaiserbuch"; vgl. darüber Joachimsen S. 205ff. und König S. 43ff.*

[3] *Das Gerücht war falsch. Des Celtis letzte Veröffentlichung war ein in Wien am 1. Febr. 1502 handschriftlich abgeschlossener, am 5. April 1502 zu Nürnberg im Druck vollendeter Sammelband, der an erster Stelle die Libri quattuor amorum, außerdem u. a. die „Norimberga" enthält. (Über diese und eine zweite Nürnberger Ausgabe vom gleichen Jahre, in der ein Teil der Druckfehler der ersten berichtigt sind, vgl. A. Werminghoff, Conrad Celtis und sein Buch über Nürnberg [1921] S. 95f.)*

[4] *Peutinger war damals selbst mit der Vorbereitung seiner Ausgabe der Romanae vetustatis fragmenta in Augusta Vindel. et eius dioecesi (erschienen 1505) beschäftigt; denn unter den Freunden, die zu diesem Werke empfehlende Verse beigesteuert haben, befindet sich auch der bereits am 24. Juli 1503 gestorbene Augsburger Arzt Adolf Occo.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bibliotheca nostra ad me transmiseris nihil. Sed hoc est, quod velim atque rogo: illa nova opuscula tua diligentia impressa ad me transmittas et ut transmittantur Johanni Velser[1] in domo Geldrichs,[2] quem Ladislaus[3] cognoscit, des pretiumque eorum mihi significes, quod et tibi dandum curabo. Vale et me Cuspiniano[4] mihi adhuc ignoto, sed docto perspecto commendes. Uxor, Juliana Latina filia[5] te salutant. Conditionem Germaniae miseram tribus doctis hoc anno defunctis, Dalburgio,[6] Adolpho[7] et Dolopio,[8] non aeque fero. Vale iterum.

Datae Augustae in aedibus nostris 8. kal. octobris anno 1503.

13.

An Kurfürst Berthold von Mainz. 1504 Mai 18. ⟨Augsburg.⟩

Bericht über den Beginn des Landshuter Erbfolgekrieges: Huldigung mehrerer bisher zu Baiern-Landshut gehöriger Orte für Herzog Albrecht von Baiern-München. Vorrücken Albrechts von Augsburg nach Aichach.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — Verkleinerte Abbildung: M. Jansen, Kaiser Maximilian I. (1905) Abb. 65 S. 116.

[1] *Wohl der Sohn Bartholomäs IV., der nach Welser 1 S. 50/53 von 1484 bis 1502 in den Augsburger Steuerbüchern erscheint; er wäre dann im letztgenannten Jahre nicht, wie a. a. O. S. 53 vermutet wird, gestorben, sondern, wie unser Brief lehrt, nach Wien verzogen.*

[2] *Die Geldrich waren eine Wiener Patrizierfamilie; ein Friedrich Geldrich begegnet um die Mitte der neunziger Jahre (1494—96) als Bürgermeister von Wien: Vgl. Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien 4, 1 (1917) Nr. 5514, 5515, 5516, 5534, 5539, 5573, 5581; JKSK 17, 2 Nr. 15524 15540, 15542.*

[3] *Ladislaus Suntheim, Hofhistoriograph K. Maximilians; vgl. über ihn Joachimsen S. 164 ff., 199 f., 255 Anm. 87.*

[4] *Joh. Cuspinianus (Spießheimer), Arzt und Humanist, „die bedeutendste Erscheinung im Kreise der Maximilianischen Hofgeschichtschreibung": vgl. ebd. S. 209 ff.*

[5] *Vgl. den vorigen Brief.*

[6] *Joh. v. Dalberg starb in Heidelberg am 28. Juli 1503; Eubel 2 S. 296.*

[7] *Der Arzt Adolf Occo d. Ä., aus Osterhausen in Friesland, Mitglied der Sodalitas literaria Augustana, starb am 24. Juli 1503; Epitaph im Kreuzgange des Augsburger Domes (Abb. bei B. Riehl, Augsburg [1903] S. 73). Vgl. über ihn M. Radlkofer in ZHVSch 20 (1893) S. 26 ff.*

[8] *Joh. Dolhopf (Janus Tolophus) war einer der ersten humanistischen Lehrer an der Universität Ingolstadt (s. G. Bauch, Die Anfänge des Humanismus in Ingolstadt [1901] S. 4 ff.), später Domherr in Regensburg und Propst des Kollegiatstiftes in Forchheim. Das genaue Datum seines Todes ist unbekannt.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hochwirdigister, hochgeborner furst *etc.* Dweil ich disen poten, so auf Wießbaden laufet, vergebenlich gehabt, hab ich nit underlassen wollen, E. f. G. zu schreiben. Nach abschid E. f. G. aus Augspurg[1] haben herzog Albrechten und herzog Wolffgangen huldigung tan Fridberg, Aichach, Hochstetten,[2] Gundelfingen, Wembdingen,[3] Haidenhaym und, als man sagt, Manhaym.[4] So haben die von Laugingen[5] ku. Mt. geschworen, uf S. ku. G. aufsöhen zu haben, bis die sach zwischen den fursten usgetragen wirdet. Dem nach herzog Albrecht am freitag vor datum[6] mit allen pundsverwandten, als vill der bei im sein, von Werd[7] wider auf Augspurg und daselbs fur in Bayrland der guten prucken nach geruckt und auf heut datum mit dem veldleger zu Aichach sein werden. So ist ku. Mt. zu Dillingen. Was weiter furgenomen und gehandelt werden soll, ist mir verporgen. Das alles E. f. G. ich nit wolt verhalten lassen, der ich alzeit undertaniglich zu gedienen ganz willig were.

Dat. sambstags vor Exaudi anno etc. 4.

E. f. G. undertaniger Conrat Peutinger doctor.

14.

An Kurfürst Berthold von Mainz. 1504 Mai 24. Augsburg. Fortsetzung des Berichtes über den Landshuter Erbfolgekrieg.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

Hochwirdigister, hochgeborner furst *etc.* E. f. G. schreiben, mir bei disem poten zukomen,[8] hab ich underteniglich empfangen und E. f. G. fuege zu wissen, das ich sambstags vor Exaudi nachst verschienen laut diser eingeschlossen abschrift bei meins g. herren

[1] *Kurfürst Berthold war auf dem Augsburger Tage zugegen gewesen, auf dem nach langen ergebnislosen Verhandlungen über die baierische Erbfolgefrage am 23. April Herzog Albrecht von Baiern-München und sein Bruder Wolfgang mit dem Erbe Georgs des Reichen von Baiern-Landshut belehnt und der Bund zwischen ihnen und Maximilian gegen den am vorgenannten Tage geächteten Schwiegersohn Georgs, Rupredit von der Pfalz, abgeschlossen worden war. Zu den folgenden den Landshuter Erbfolgekrieg betreffenden Briefen (Nr. 13—22) vgl. Ulmann 2 S. 198—239 (wo einige von Peutingers und Hölzls Schreiben bereits verwertet sind); J. F. Knöpfler, Die Belagerung und Eroberung Kufsteins durch König Maximilian i. J. 1504 (1904).*

[2] *Höchstädt.* [3] *Wemding.* [4] *Monheim.* [5] *Lauingen.*

[6] *17. Mai.* [7] *Donauwörth.* [8] *Nicht erhalten.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

grawe Adolf zu Nassau poten geschriben hab.[1] Seither nit sonders begegnet, dan das ku. Mt. noch zu Dillingen ist und bei ir des bapsts und kunigs von Hispanien potschaft,[2] desgleichen mein g. herr von Augsburg.[3] So sein auf aftermontag nacht vergangen[4] zu Ingoldstat eingeriten baid fursten herzog Albrecht und herzog Wolfgang, mit den auch gezogen alle pundsverwandten, als vill sie der bisher bei inen gehabt. Soll davor am sambstag[5] herzog Ruprecht mit 300 pferden und 500 ze fuß zu Neuburg aufgewest sein, hinab auf Landshut geruckt und am ziehen etlich dorfer, herzog Albrechten zugehorig, anzunden lassen haben. Herzog Albrecht hat auch das schlos Krangsperg,[6] nit fern von Freisingen gelegen, gewunnen. Praunau[7] ist vor etlichen tagen nit verloren gewest, sondern sein die herzog Ruprechtischen mit geschossen dafür komen, aber die von Praunau haben sich in die wer gerist und si an 24 manen beschediget, deshalben si ungeschaft abgeschiden sein. Hat woll nachmalen hie verlaut, die von Braunau und Wasserburg sollen sich an herzog Ruprecht ergeben haben; aber ich hab des kain warheit entpfangen, hat sich auch dermaßen mit der sag nit verfolgt. Aber herzog Ruprecht hat innen Burckhausen, Landshut, Neuburg und Rain. Was furter mit baider fursten und des punds ristung von Ingolstat aus furgenomen wirdet, will ich E. f. G. nachmalen nit verhalten *etc.*

Dat. Augspurg freitags nach Exaudi anno etc. 4.

E. f. G. unterteniger C. Peutinger.

15.

An Kurfürst Berthold von Mainz, 1504 Juni 1. ⟨Augsburg.⟩

Zweite Fortsetzung des Berichtes über den Landshuter Erbfolgekrieg.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

Hochwirdigister, hochgeborner furst *etc.* Dise vergangen tag und nachdem E. f. G. ich nachst geschriben hab, ist mein g. herr

[1] *Nr. 13.*

[2] *Botschafter des Papstes bei Maximilian war Mariano Bartolini (vgl. Pastor 3⁴ S. 597), der Spaniens hieß Don Pedro de Ayallas (Ulmann 2 S. 165 und 167 Anm. 2).*

[3] *Der Augsburger Bischof Friedrich v. Zollern.*

[4] *21. Mai.* [5] *18. Mai.* [6] *Kranzberg (BA Freising).* [7] *Braunau a. Inn.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

herzog Albrecht mit den pundischen, zu den komen sein margrave Friderich[1] mit 400 pferden und herzog Friderich von Sachsen zeug, auf 200 pferd angeschlagen, von Ingoldstat herauf gen Erding gezogen, des willens, grave Hansen zu Sonnenberg, so Erding von S. f. G. wegen inhat, zu retten. Dan der selb grave vormalen den Ruprechtischen Erding abgewunnen und von inen wider belegert worden was. Aber eemalen der zeug heraufkomen, ist herzog Ruprecht von dannen geruckt und auf Wasserburg, so am Inn ligt, gezogen, daselbs eingelassen worden und, als nachmalen hie verlaut hat, soll er das geschlos her Sigmunds von Fronberg[2] auch erobert und ine in glubd genommen haben. Auf solchs alles mitwochen vor dato[3] herzog Albrecht mit den obgemelten zu Munichen aus verruckt und stracks den weg auf Wasserburg zu furgenommen hat und, als ich mich versehe, an gestern daselbst hinkomen sei. Wie sich die sachen an dem selben ort ferner schicken werden, ist mir verporgen; dan sovill wird gesagt: herzog Ruprecht hab aus Wasserburg trei schiff mit dem, das S. f. G. gelegen gewesen ist, geladen und das furtab auf Burckhausen fueren, auch Wasserburg in klainer verwarung gelassen. So ist ku. Mt. am hailigen pfinztag[4] zu Dillingen, montags darnach zu Radau[5] bei Augspurg gewesen und aftermontags furter geruckt gegen dem gepirg, zuversichtlich als verlaut, gen Ynspruck ziehen wellt. Soll sich auch inmaßen wie Laugingen[6] S. ku. Mt. ergeben haben Rotenberg, die stat,[7] desgleichen Kopfstain,[8] aber das schlos zu Rotenberg 4 wuchen ain bedacht genomen haben. So sein der von Straspurg fußknecht woll gerist und bei 500 am montag nach dem heiligen pfinztag[9] herkomen mit vier karrenbuchsen und etlichen geraisigen, die sein auf after-

[1] *von Brandenburg-Kulmbach.*

[2] *Sigmund v. Frauenberg zum Haag, Georgs des Reichen Hofmarschall und Testamentsvollstrecker, war einer der rührigsten Anhänger des Pfalzgrafen Ruprecht. Maximilian wußte ihn aber für sich zu gewinnen, indem er ihm die für neutrales Gebiet erklärte Grafschaft Haag am 20. Juni 1504 zurückgab und ihn zu seinem Rate ernannte. 1512 war er kaiserlicher Kammerrichter, als solcher erwähnt in Peutingers Brief an Sernteiner vom 5. Juni 1512. Vgl. über ihn Hund, Bayrisch Stammenbuch 1 S. 64 f., Riezler, Gesch. Baierns 3 S. 573 ff. und 601; R. Smend, Das Reichskammergericht 1 (1911) S. 247.*

[3] *29. Mai.* [4] *26. Mai.* [5] *Schloß bei Göggingen, s.-w. von Augsburg.*

[6] *Lauingen.* [7] *Rattenberg i. Tirol.* [8] *Kufstein.* [9] *27. Mai.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

montag dem hör auch zugezogen. Anders gewissers ist mir diser zeit nit begegnet. Das E. f. G. ich nit wolt verhalten *etc.*

Dat. sambstags vor Trinitatis anno etc. 4.

E. f. G. undertaniger Peutinger doctor.

16.

An Kurfürst Berthold von Mainz. 1504 Juli 11. ⟨Augsburg.⟩

Hat den Kurfürsten gegen den Vorwurf säumiger Leistung der ihm von Reichs wegen auferlegten Hilfe in Schutz genommen. Dritte Fortsetzung des Berichtes über den Landshuter Erbfolgekrieg.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

Hochwirdigister, hochgeborner furst *etc.* Bei kurz verschinen tagen ist mir E. f. G. ainer ir gnadiger briefe zukomen,[1] des inhalt ich undertaniglich vernomen, und nachdem davor an vill orten verlaut hat, wie E. f. G. mit zuschicken irer aufgelegten hilf gemach tue,[2] hab ich als der, so bisher bei E. f. G. vor anderen mit gnaden alwegen bedacht worden ist, vill rede nit von wenigen stenden muessen hören, die ich nach meinem pesten versteen E. f. G. zu gut alwegen verantwurt, nachvolgend auf E. f. G. schreiben mer besteet und in dem allen mich nit anderst gehalten, dan als ob ich E. f. G. gelobter diener gewesen were. Das auch aus vill ursachen billich getan hab und hinfüro mit erfreutem herzen zu tun ganz willig und schuldig bin, E. f. G. eer und wolfart zu furderen, als verr ich vermag.

Gnadigester herr, mein g. herzog Albrecht mitsambt dem veldleger hat vor etlichen tagen Landau[3] erobert, davon die herzog Ruprechtischen in der nacht davor gewichen sein, fast alle mansbilder aus der selben stat mit inen genomen, also das nichtz da innen gefunden dan priester und weiber. Es ist auch die selb stat sackman gemacht und die maur nidergebrochen worden, und soll S. f. G. mitsambt anderen am sambstag vor dat.[4] aufgebrochen, wohin aber gezogen, ist mir noch verporgen; etlich sagen auf Landshut, etlich auf Dindelfingen[5] (ligt vier meil davon). Sich hat auch vor Landau nit wenig irrung erhebt wegen der fueßknecht; die haben, umb das Landau erobert ist, ain monat sold

[1] *Nicht erhalten.* [2] *Vgl. dazu Ulmann 2 S. 202.* [3] *Landau a. d. Isar.*
[4] *8. Juli.* [5] *Dingolfing.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von herzog Albrecht wollen haben. Aber als ich hör, soll solhs an mein g. herren margrave Friderich[1] gestelt und damit gestilt sein. Ku. Mt. ist jetzo etlich tag hie gewesen und auf dat. fru gen Schwebischen-Werd[2] verruckt, des furnemens, als verlaut, Neuburg und Rain abzebrechen. Ziehen auch S. ku. G. vill zu roß und fuß zu, und sollen an heut von dem gravenpund etlich hundert heer und nachvolgend von Munichen 2000 fußknecht zukomen mitsambt vier quartonen. Herzog Ludwigs von Bayren[3] raet, nemlich Morshaimer und ain cometor sant Johans ordens, sein auch hie bei ku. Mt. gewesen, aber ir handlung und werbung hab ich nit erfaren mogen.[4] Wirtenberg[5] soll von Pretau[6] weck und für Besigkau[7] gezogen sein.

Mein herren haben E. f. G. erlegung der 1000 gulden hinder die von Franckfort zu sonderem undertanigen dank vernomen, werden auch E. f. G. verschreibung auf kunftig Franckforter herbstmesse gegen entpfahung der gedachten 1000 gulden laut E. f. G. schreiben erlegen. Das alles E. f. G. ich nit wolt verhalten *etc.*

Dat. in großer eil an dem 11. tag iulii anno etc. 4.

E. f. G. undertaniger Conrat Peutinger doctor etc.

17.

An Sebastian Brant. *1504 Juli 13. Augsburg.*

Beklagt anläßlich des Landshuter Erbfolgekrieges die den Bestand des Reiches gefährdende Zwietracht der Deutschen.

Straßburg, StA: IV 105. Ursdr. — Adr.: Praestantissimo utriusque iuris doctori D. Sebastiano Brandt Argentoratensi, amico observando.

S. P. D. Clarissime domine doctor, habebam modo tabellarium. Hunc ad te vacuum ire nolui, ut, si quid iam longo tempore amicitiae studii aliquando inter nos conciliatae hucusque intermissum fuisset, in eum quo esset consensum statum revocaretur. Spero te et familiam tuam salvos meque incolumem scito, sed flagrante Baioarici belli fremitu a litterario exercitio ita semotum, ut praeter institutionem meam vivam. Sumus equidem

[1] *von Brandenburg-Kulmbach.* [2] *Donauwörth.* [3] *Bruder des Pfalzgrafen Ruprecht, der spätere Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz.*

[4] *Es handelte sich um einen vom Kaiser vorgeschlagenen Waffenstillstand, den jedoch Ruprecht ablehnte.*

[5] *Herzog Ulrich von Württemberg.* [6] *Bretten.* [7] *Besigheim.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

et adeo vicini, ut Licus amnis Vindelicos nos a Baioarico limite disterminet. Mars ipse ludit spectaculaque innumera et coedis et captivitatis exhibet. Timeo, ne tumultuariae heae⟨!⟩ seditiones nobis Germanis vires atterant, quibus amissis iugum subire exterum erit necesse. Fuisset imperium Romanum immortale, nisi ipsi inter se, ut T. Livius[1] ait, soevissent. Hilduvici Pii filii imperium, quod pater et avus eorum propagaverant, conflictu Fonthanetico agroque Altissiodorensi[2] acto adeo imminuerunt, quod nec ipsi nec posteri eorum restituere poterant. Quid plura? Nisi Dominus custodiret nos, frustra vigilabimus. Vale et D. Johannem Guilhelmum de Rotwil[3] meo nomine salvum dicito.

Dat. Augustae 13. iulii anno etc. 4to.

Tuus Co⟨n⟩radus Peutinger Augustensis.

18.

Von Sebastian Brant. 1504 nach Mitte Juli. Straßburg.

Antwort auf Nr. 17. Düstere Betrachtungen über die Zukunft des Deutschen Reiches, das seinem Untergange entgegenzugehen scheint. Empfehlung des Baccalaureus Erlinger.

Straßburg, StA: Thomasarchiv, Univ. 1 fol. 589f. Abschr. Wenckers (= W_1). — Gedruckt (fehlerhaft, mit zwei größeren Lücken und einem anderen Schluß): J. Wencker, Apparatus et instructus archivorum (1713) S. 26—29 (= W_2).

S. D. P. Ego vero tibi, suavissime praeceptor, grates ago immortales, qui etiam inter occupationes tuas ingentes et in medio ferme Baioarici Martis mei tamen tui amicissimi alioquin curam geris literisque tuis visitare ⟨me⟩ non es dedignatus. Ex quo profecto animi tui bonitatem agnosco, qui quos semel amare occoepisti eos etiam longius absentes, quin et amicitiae legem iamdiu negligentes ex penitissimis tamen cordis tui fibris excidere non pateris.

Quod sane doles tumultuariis hiis Teutonum seditionibus

[1] *Vgl. Livius 2, 44, 8.*

[2] *In der Schlacht bei Fontenoy-en Puisaye, s.-w. von Auxerre, wurde Lothar I. am 25. Juni 841 von seinen Brüdern Ludwig dem Deutschen und Karl dem Kahlen entscheidend geschlagen.*

[3] *Hans Wilhelm v. Rotwil (Rotweil) war als Vertreter Straßburgs auf den Reichstagen von Lindau 1496, Worms 1497 und Augsburg 1500 (Neue Sammlung d. Reichsabschiede 2 S. 35 und 38; ChDSt 23 S. 78) mit Peutinger bekannt geworden.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nobis Germanis atteri vires: vehementer ego hactenus itidem indolens iam paene dedolui, posteaquam inexorabilis fati stamina ita exigere perspicio. Sunt etenim et sceptris et diadematibus non secus atque hominibus sua fata, quae et volentem ducunt, trahunt nolentem.[1]

> Invida[a] fatorum series summisque negatum
> stare diu nimioque graves sub pondere lapsus

inquit Lucanus;

> In se magna ruunt. Laetis hunc numina rebus
> crescendi posuere modum, nec gentibus ullis
> commodat in populum terrae pelagique potentem
> invidiam Fortuna suam.[2]

Nec te rursus (ut arbitror) latet, me abhinc decennium circiter haec cum saepe tum vel maxime in Fragmentis nostris Narragonicis[3] de perverso rerum ordine liquido praecinuisse, quin figuram constellationis huius pestiferae coniunctionis errantium siderum superiorum praescripsi.[4] Qui sive significationis aliquid habeant astrorum influxus, ut multi, sive nihil eorum coniuncti vel oppositi affectus portendant, ut Pico nostro placuit,[5] certe utcumque in hoc heu vates nimium verus fui, quin inter alia cecinisse memini:

> Nulla sed o superest hodie concordia nostris
> Germanis nec pax, lex nec amicitiae.
> Sed cuncti inter se grassantur more leonum
> raptorisque student vivere more lupi.
> Heu quantum vereor bella horrida, bella nephanda
> intestina simul surgere et ire procul.
> Inde alio timor est regni traducere sceptra
> Fortunam et nostrum deficere imperium.
> Regna etenim divisa cadunt, aditus datur[b] hosti
> perfacilis, dispar vertit aratra iugum.

[a] *Die Zitate aus Lucanus fehlen W 2.* [b] datus *W 1.*

[1] *Vgl. Seneca, Epist. 107, 11.* [2] *Lucanus, De bello civili 1, 70 f., 81—84.*

[3] *Vgl. Narrenschiff 99, 95ff.*

[4] *Vgl. Varia Sebastiani Brant carmina (Basel bei Johann Bergman von Olpe 1498) fol. a 1: Bildliche Darstellung der Planetenstellung am 2. Okt. 1503 (Saturn, Mars und Jupiter im Sternbild des Krebses) und ebd. fol. a 7 ein erläuterndes Gedicht dazu („Figura coeli 1503").*

[5] *Joh. Picus Mirandulanus, Adversus astrologos libri 12; vgl. dazu J. Burckhardt, Die Cultur der Renaissance 2[7] S. 245ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Multa quidem nobis astra et fera fata minantur;
cogitat at[a] nullus tam prope adesse diem.
Tempus[b] erit sceptrum a nobis tolletur et ibit
longius. Ah[c] saltem Teutona terra, dole![1]

et id genus cetera, quae, quo tempore a me exarata fuere, ipse ego credere non potui, quo nunc apparent eventura modo.

Non est igitur, cur mutari cursum rerum miremur, neque enim ita Germanicae glebae adscriptum est Romanum imperium, ut alio migrare non liceat. „Si ceciderit lignum ad austrum aut ad aquilonem: in quocunque loco ceciderit, ibi erit", ut dixit Concionator Ecclesiastes.[2] Eodem nempe calle, quo ab Assyriis in Persas, a Medis in Graecos, a Graecis in Romanos rerum dominos et ab illis in Germanos venerit imperium, eodem quoque et migrare abireque licere, cum Fortuna volet, nemo est qui ambigit. Et ad ruinam et ad imperium ascenditur. Omnem aetatem questam ait Seneca, habuitque omnis aetas, quod quereretur, habituraque cunctis saeculis, quod conqueratur.[3] Fuit, quando prope veraciter ab imperatore dici potuit: Ego mundi dominus, praesertim cum quorsum hodie redierint res videamus, ut intelligi detur, quam sit tutum stultis et ignavis, magna committere, quanta providentia quantum in furorem, quantus labor quantaque diligentia quantum in torporem inciderit. Non est amplius gaudii materia Romanum imperium, sed humanae fragilitatis et fortunae variantis indicium. Non meliora succedent tempora; vereor potius, ne peiora, quia, ut magni divinarunt viri et apertis indiciis res declarant, peiores erunt homines. Siquidem in vitium et ruinam prona sunt omnia. Quodsi haud absimiliter Germani etiam sceptri interitum conicere libeat, quis putas nisi is futurus sit illi finis, qui maximorum imperiorum et regnorum hactenus fuit quique

[a] autem *W 1. W 2.* [b] tempus—longius *fehlt W 2.* [c] an *W 1. W 2.*

[1] *Die Verse sind zusammengesetzt aus Stellen zweier Gedichte Brants in dessen Varia carmina von 1498: „Thurci irruptio" V. 17—22, 5f., 29f. (fol. bc 1) und „Figura coeli 1503" V. 15—19 (fol. a 7). Vgl. auch den Neudruck des ganzen Zyklus, zu dem sie gehören („De corrupto ordine vivendi pereuntibus"), in Zarnckes Ausgabe des Narrenschiffs S. 121ff.; die im Briefe angeführten Stellen sind hier die Verse 435—40, 423f., 447f., 319—22.*

[2] *Eccle. 11, 3.* [3] *Vgl. Seneca, De beneficiis 1, 10, 1:* Hoc maiores nostri questi sunt, hoc nos querimur, hoc posteri nostri querentur: eversos mores, regnare nequitiam, in deterius res humanas et omne nefas labi.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

omnium erit: pulvis scilicet, cinis, sparsi lapides, nudumque nomen. Nihil diuturnum atque idem stabile in rebus mortalium usquam, nil humanum praeter animam immortale, coepta desinent, facta deficient, structa ruent. Volvendum idcirco nobis est animo secessiones, simultates, discordias et bella civilia semper magna vertisse imperia esseque omnibus constitutum terminum, qui praeteriri non poterit, suumque finem cunctis, quae sub sole sunt, imminere. Etsi paululum differatur, affuturum tamen. Ut quid ergo Germaniam nostram remur exemptum imperio Fortunae, cum sit mundus ipse mortalis? Coelum[a] ruet ac terrae, montes et maria movebuntur, et cuncta de nihilo in nihilum redigentur.

Cedit idem retro, de terra quod fuit ante,
in terram, sed quod natum est ex aetheris oris,
it rursus caelum splendentia sidera tangens

inquit Lucretius.[1] Et, ut ait Flaccus, debemus morti nos nostraque:

Mutat terra vices et decrescentia ripis
flumina praetereunt.[2]

„Regnum transfertur de gente in gentem", dixit Ecclesiasticus.[3]

Ne miremur igitur, si bello circumstrepenti simus impliciti, quasi contumaces enim et pueri discholi[b] sine verberibus sapere noluimus in pace bellum, in bello pacem quaerentes. Tametsi et periculo quorundam didicerimus: solere nonnunquam pacem urbibus mutationem rerum afferre pestiferam. Quo fit plane, ut, etsi optima sit pax ipsa, pessimis tamen plerumque circumvoluta comitibus, iniquis legibus, fluxis moribus, occultis odiis, aperta tyrannide. Quantos hactenus in amplissima Germaniae pace tyrannos urbibus bonisque civibus inmanissimos nostra etiam tempestate vidimus, ut mehercule multo lorica felicior quam toga, campus securior quam thalamus, tuba quam tibiae, sol quam umbra tutior fuisset pacisque abusu comprobari poterit id, quod de se Caesar dixit: Viro forti nil tutius bello.

[a] Coelum—Ecclesiasticus *fehlt W 2.* [b] distholi *W 1. W 2.*

[1] *Das Lukrez-Zitat ist stark verändert; die Verse lauten:*
Cedit item retro, de terra quod fuit ante,
in terras, et quod missumst ex aetheris oris,
id rursum caeli rellatum templa receptant
(De rerum natura 2, 999 ff.).

[2] *Horat., Carm. 4, 7, 3 f.* [3] *Eccli. 10, 8.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Et[a] haud ab re civili olim bello praesagus ille dixisse videatur:

Superos quid prodest poscere pacem?
Cum domino pax ista venit etc.[1]

Quatuor nobiscum habitant pacis hostes: avaritia, invidia, ira, superbia; hos si principes nostri in exilium pellerent, pax gratissima foret. Sed cum ob eas causas nobilitas urbium amplitudinem et magnificatum sustinere non possunt, operae pretium est, urbibus in pace oculos providentiae adaperire, ut ei paci studeant, quae nihil habitura sit insidiarum. Videmus porro usu evenire quibusdam principatuum tyrannis, qui pace perniciosiores, bello vero minus utiles etiam comperti fuerint; quos contra bella ciere nihil aliud est, nisi ut deinceps in pace vivere liceat. Notum est illud satirici, qui, cum de causis priscae illius Romanae virtutis multa disseruisset, inter quas est et proximus Urbi Hannibal etc., ad exemplum intulit:

Nunc patimur longae pacis mala, saevior[b] armis
luxuria incubuit victumque ulciscitur orbem.[2]

Ita et apud Germanos nostros: longa pax virtuti odiosa fuit belloque vitiorum domestico et carente induciis — — principum oppugnati, boni mores in exilium pulsi, voluptates exercitae, virtus oppressa, rapinis et fraudibus omnia passim exposita. Quo fit, ut huiuscemodi pacis comites, licentia scil. et libido, discrimina nec pauciora nec minora bellum urbibus intulerint. Et ut paucis omnia concludam: Raro pax sine vitiis nisi quae coelitus missa venit. Sed de hoc plus satis quam volui: Vides, optime praeceptor, quam loquacem ex muto tua provocatione feceris, dabis autem veniam garrulitati, si displicuerit. Sin tibi nostra placent scripta, rescribe velim.

Ceterum est apud nos maioris ecclesiae nostrae plebanus integerrimus magister Johannis Goetzonis Augustensis,[3] praestantis ingenii theologus omnifarieque doctus, mihi autem propter incredibiles suas virtutes apprime charus utque fere alter amicissimus. Is ex sorore nepotem habet, bonae indolis iuvenem

[a] Et haud — displicuerit *nur in W 2, der damit schließt.* [b] semur *W 2.*

[1] *Vgl. Lucanus, De bello civ. 1, 669 f.* [2] *Vgl. Juvenalis, Sat. 6, 287—93.*
[3] *Joh. Goetz. Mit ihm war Brant schon eng befreundet, als sie beide noch in Basel lebten; vgl. Ch. Schmidt 1, S. 197.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

iam pridem in liberalium artium palaestra baccalaureatum.[1] Utroque parente Augustensi natus, patre quidem Laurentio Erlinger,[2] matre vero Otilia, filia quondam Johannis Goetzonis,[3] dicti magistri Johannis sorore legitima, qui, si peculium suppeteret, in literario studio provehi anhelaret. Obstat vero bonae eius voluntati „res angusta domi".[4] Accepi porro esse quoddam — — apud vos et salubre pro pauperibus in scholis promovendis institutum de annua quadam ex aere publico contributione.[5] Id si tuo praesidio patrocinioque huic pauperculo, alioquin tamen industrio et ingenioso adolescenti communis amici gratia impertiri contingeret, tuamque ad hoc operam (potes namque omnia) navares, faceres mihi rem non minus gratam, quam si pro filiolo meo beneficium quodcunque amplissimum conferre procurares. Fac itaque, mi patrone, eiuscemodi mei intuitu exercens humanitatis officium,

quod mihi cum dederis, cumulatum morte relinquam,[6]

et praeterea amicissimum nostrum confratrem Johannem Goetzonis perpetuo tibi obstrinxeris et benivolentiae et gratitudinis nexu. Utinam aliquando utrique nostrum concedatur non (ut modo) petendae, sed et referendae tibi gratiae occasio. Senties profecto nulli nos ingravationi obnoxios.[a]

[a] obnexios *W 1.*

[1] *Der später als Buchdrucker bekannt gewordene Georg Erlinger, der am 23. April 1502 an der Universität Ingolstadt immatrikuliert worden war; vgl. über ihn K. Schottenloher, Die Buchdruckertätigkeit Georg Erlingers in Bamberg von 1522 bis 1541 (Samml. bibliothekswiss. Arbeiten H. 21. 1907) S. 7 und den Nachtrag dazu im Zentralbl. f. Bibliothekswesen 28 (1911) S. 64. Durch unseren Brief wird die schon von Schottenloher vermutete Herkunft Erlingers aus Augsburg endgültig sichergestellt.*

[2] *Lorenz Erlinger ist bis zum Jahre 1500 in den Augsburger Steuerbüchern (StA) verzeichnet; seit 1501 erscheint dort an seiner Stelle seine Witwe Ottilie.*

[3] *Zwei Weber dieses Namens (Joh. Goetz) waren 1489 und in den folgenden Jahren Mitglieder des Augsburger Rates; vgl. das oben S. 1 Anm. 2 genannte Prozeßprotokoll fol. 880 v und die Ratsprotokolle im Augsburger Stadtarchiv zu den Jahren 1489ff.*

[4] *Juvenalis, Sat. 3, 164 f.; 6, 357.*

[5] *In Augsburg bestand ein am 28. Sept. 1464 von Ulr. Langenmantel, Chorherrn bei St. Moritz, gestiftetes Stipendium zur Unterstützung von fünf armen, Theologie studierenden Bürgersöhnen; A. Werner, Die öff. Stiftungen f. Zwecke d. Unterrichts u. d. Wohltätigkeit in Augsburg (1899) S. 4 und 14.*

[6] *Vgl. Verg., Aen. 4, 436:* quam mihi cum dederis, cumulatum morte remittam.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Iamque vale semperque vale, vir maxime, meque comendatissimum semper habere velis.

19.

Von Blasius Hölzl. *1504 Oktober 7. Vor Kufstein.*

Bericht über die Beschießung Kufsteins durch Maximilian.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — Adr.: Herrn Cunrath Peutinger, doctor etc., meinem sundern lieben herrn und guten freunt. Augspurg.

Gedruckt: F. Dörnhöffer im JKSK 18 (1897) S. 47 Anm. 8.

Lieber herr doctor Peutinger, eure schreiben, mir nachainander getan,[1] hab ich vernomen und hab warlich, seit ich zu ku. Mt. kumen pin, dies nit sovil mugen besteten, daz S. Mt. eur schrift, so ir gen Venedig zu schicken willens weret, abgehort hette. Ich hoff aber, ich will es heut oder morgen gewisslich verfuegen.

Die ku. Mt. hat gester frue angefangen schießen, nemlich am ersten mit großen slangen und nachmittag mit quartanen, und etlich gar guet schuß tan in die polberken, darin si sich enthalten haben, also das wir uns versehen, si haben an etlichen personen schaden genomen.

Item gegen den abent hat ku. Mt. aufgehort schießen und zunacht gessen und nach dem nachtmal etlich haubtstuck hinzu geschanzt und umb die mittnacht widerumb angefangen schießen, doch nur mit den quartanen. Aber die im schloß haben sich so still gehalten und so wenig wider heraus geschossen, daz man gedenkt, es mocht sein, daz gester im tag etwer namhafter im sloß erschossen were.

Heut wurdet man mit den haubtstucken anfahen schießen, und hoffen, als sich die maurn gester erzaigt haben, si werden sich heut zum tail gegen uns diemütigen und naigen.

Die ku. Mt. ligt rund umb das sloß mit 3 heeren, darin bis in 8000 mann sein. Das sloß und statt scheußt ku. Mt. uber den In, des sich die veind nit versehen haben und deshalb an demselben end am wenigisten gepaut. Gott geb uns gluk, daz wirs schier zuhaufen vellen, des wir wenig fursorg tragen . . . .[2]

[1] *Nicht erhalten.*

[2] *Es folgt noch eine Bitte Hölzls, ihm zwei in seiner Kammer zu Augsburg zurückgelassene* abgesetzt panzerfleck *zu schicken; s. diesen Absatz des Schreibens bei Buff Nr. 8540.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schluß: Damit alzeit der eur. Gruest mir eur hausfrau und mein Lulilana.[1]

Dat. vor Kopffstain im heer am 7. tag octobris anno etc. 4.

Blasi Höltzl.

Eur scharsach oder schermesser und darzu ain Pehemschen scharschan hab ich euch durch Zoth zu antworten bestellt. Nembt vor guten sufficiat, daz si an der Behemischen slacht[2] erobert sein.

20.

An Matthäus Lang. *1504 Oktober 19. Augsburg.*

Widmungsbrief zu den „Sermones convivales".

Gedruckt in den verschiedenen Ausgaben der „Sermones convivales Conradi Peutingeri de mirandis Germaniae antiquitatibus": 1. Joannes Priis in aedibus Thiergarten Argentinae imprimebat .... 5. idus febr. anno 1506. 2. Argentorati apud Christianum Egenolphum 1530. 3. In: S. Schardius, Historicum opus Tom. 1, Bas. 1574, S. 401ff. 4. In: Schardius redivivus sive Rerum Germanicarum scriptores varii etc. Tom. 1, Gieß. 1673, S. 200ff. 5. Jenae apud Tob. Oerling 1684. 6. Augustae Vindelicorum 1781 (besorgt von G. W. Zapf, mit zahlreichen willkürlichen stilistischen Änderungen). 7. Augustae Vindelicorum 1789 (Titelauflage der vorigen Ausgabe).

Revdo in Christo patri D. Mathaeo Lang, ecclesiarum Gurcensis administratori, Augustanae praeposito, sacrae caesareae Maiestatis consiliario, domino suo inprimis observando, Conradus Peutingerus utr. iur. doctor S. P. D.

Urbs Augusta Vindelicorum, unde nobis origo est, gaudet plurimum et hac praecipua voluptate afficitur sibi te eum ex patricia gente civem natum atque datum esse, qui naturae bonis omnibus refertissimus continuusque apud imperatorem caesarem Maximilianum augustum, patrem patriae, degeres et universitati tui nativi soli et ecclesiasticae et saeculari praeesses. Obtines quidem post revmum episcopum dignitatis gradum primum, primus item patriae patronus, utriusque honor atque decus, quibus potissimum accedit singularis illa tua bonarum litterarum eruditio atque humanitas. Hiis enim circa te fortuna mutavit nihil. Nec (ut

[1] *Peutingers Töchterchen Juliane, die kleine Lateinerin (vgl. oben S. 24 Anm. 1), konnte demnach ihren eigenen Namen noch nicht aussprechen (vgl. auch Nr. 22, 28 und 30).*

[2] *Maximilians Sieg über ein böhmisches Söldnerheer bei Schönberg (n.-ö. von Regensburg) am 12. Sept. 1504.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

plerique solent) quicquam superbe tumideve, nihil denique cupide vel libidinose agis, sed omnes ad te ingredientes benevolentissime excipis, comitaris, prope eos subsistis, omnibus et occurris. Haeremus lateri tuo quique accedimus, quod, etsi emines, ambulas tamen inter nos, quasi pares tibi essemus. De insigniis militaribus ordineque equestri tibi partis omnes gratulantur. Dum pridie idus septembris noster invictus caesar Bohemorum quattuor milia in campis Noricis non longe a Ratispona Danubiana, sua et Imperii Romani libera civitate, primus ante suos hasta congressus fudit, profligavit, occidit et plerisque captivis vitam elargitus sarcinisque, armis et universis eorum impedimentis in praedam concessis cum exercitu ovans atque triumphans Ratisponam est reversus, ubi tu etiam una tuis stipatus, iustum sacri Imperii bellum fovens, armatus insidens equo, quid Marte fremente valida manus possit, conflictu expertus es.[1] Admirandum et illud profecto, quod invictus caesar tam incunctanter celeritateque nimia apud Rhenum sita oppida, arces, gentes et provincias subiugaverit.[2] Danubium deinde petens, Bohemica victoria potitus ad fines Alpium tandem Rhaeticarum oppidum Kuefsteinium munitissimum super Aenum flumen, ab accolis Inum appellatum, in Baioarico ducatu non longe ab illustris comitatus Tirolensis finibus situm, per dies continuos decem, quibus id et arcem eius obsidione cinxerat, tormentis minacissimis (quas a sono bombardas nuncupant) adeo conquassavit, ut muris solo aequatis facilem sibi ingressum apperuerit, oppidoque 5. idus octobris in deditionem coacto a. d. 17. kal. novembris[3] ipsam denique arcem quasi inoppugnabilem muris laceratis atque fractis cepit. Deo itaque maximo optimo adiutore M^tem eius in dies maiora aggressuram speramus.

Sed ut tandem ad te redeam, qui virtutibus tuis perpollentibus eam tibi famam conquisivisti, ut omnes in amore tuo quottidie

[1] *Matth. Lang hat am 27. Sept. 1504 von Augsburg aus an den Kanzler Cyprian von Serntein einen Bericht über die Schlacht bei Schönberg gesandt; ein Auszug daraus ist veröffentlicht von O. Redlich in den Mitt. d. Inst. f. österr. Geschichtsforsch. 9 (1888) S. 109 Anm. b.*

[2] *Über Maximilians erfolgreichen Feldzug in der Ortenau im Aug. 1504 vgl. Ulmann 2, S. 214f.*

[3] *Diese beiden Daten sind nicht ganz richtig: die Übergabe der Stadt Kufstein erfolgte am 12. (nicht 11.) Okt., die Einnahme der Feste Geroldseck am 17. (nicht 16.) Okt.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

devincas et, ne splendori (qui tibi accumulatissime accedit) quicquam deesset, ad 7. idus octobris Ioannem Caprum, divinarum humanarumque rerum interpretem doctissimum, nobiles ac venerandos ecclesiae tuae canonicos Bernhardum Walchirchium [1] et Iheronymum Lochner simul quoque Sebastianum Ilsung, aeque patricia domo Augustensi natum, iureconsultos disertissimos, Ioannem Iung seniorem et Ioannem Othonem, artis medicae ac sideralis scientiae expertissimos professores, et etiam me prandio tuo praesentes esse voluisti. Ad convivium invitati convenimus recte scilicet instructum atque lautissimum et accumbentibus nobis severitate omni postposita de variis et admirabilibus ipsius naturae et aliis rebus inter nos iucundissimus plenusque voluptatis et, ut Seneca [2] ad Lucillium scribit, „nullam rem usque ad exitum adducens, sed aliunde alio transiliens" sermo habebatur:

Es folgen die „Sermones convivales".

Schluß: Haec sunt, quae Dig^ni Tuae referre volui: Gallos nunquam fuisse dominatos Germanis, quod ne in posterum fiat, Germani maiorum suorum exemplis, animorum magnitudine, simultatibus intraneis longe sepositis, innata fortitudine militari et, ut iure naturae patriae adstricti sunt, conatu omni studere, eniti et efficere atque curare debent. Valeat Tua D^tio, cui me plurima humilitate commendo.

Dat. Augustae in taberna nostra libraria 14. kal. novembris anno salutis 1504.

21.

Von Blasius Hölzl. 1504 Oktober 19. Vor Kufstein.

Schickt eine Darstellung der Eroberung Kufsteins für den von Peutinger in Maximilians Auftrag an Venedig zu sendenden Bericht über des Königs Taten im Landshuter Erbfolgekriege. Peutingers Geldforderung ist bewilligt. Bitte Hölzls, ihm in Augsburg eine passende Gattin zu verschaffen.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — Adr.: Herrn Cunradten Peutinger, doctor etc., meinem besunder lieben herrn, in sein selbst hand. Augspurg.

Gedruckt (teilweise): Buff Nr. 8541.

---

[1] *Bernhard von Waldkirch, gleich den übrigen im Text genannten Männern Mitglied der Sodalitas literaria Augustana.*

[2] *Seneca, Epist. ad Lucilium Nr. 64 (7, 3).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Besunder lieber herr doctor, euch sein alzeit mein willig dienst zuvor berait. Besunder lieber herr, anfenglich pitt ich euch umb gnad, darum daz ich euch so selten schreib. Ich hab auf die erobrung Kueffstains gewart, und so dieselb geschehen ist,[1] so schreib ich euch hiemit und fueg euch zu wissen, daz ku. Mt. mich mit eur copei, gen Venedig gehorend, fur und fur aufgezogen hat; nemblich auch umb des willen, damit ir dieselben veldmer, die erobrung Kueffstain betreffend, auch mochtet mit schreiben, und damit ir solchs tun muget mit grunt, so schick ich euch dieselben veldmer hiemit nach der leng.[2] Die wisst ir in eurm schreiben wol ordenlicher und formlicher anzuzaigen und zu stellen. Und ist der ku. Mt. befelh, daz ir die handlung von der slacht[3] und desgleichen von Kueffstain schreibet und anzaiget, wie ir wol zu tun wißt, doch nit anders, dann wie die baid an inen selbst ergangen seien; dann beid sachen sein an inen selbst hochloblich und erlich genueg, also daz nit not ist, uber den text kain glos zu machen. Daneben ist ku. Mt. befelch, daz ir auch anzaiget, daz S. Mt. noch fur und fur far, der hoffnung, vil erlichs und guets auszurichten. Daz ir dan alles mit pesten fuegen wol wißt anzuzaigen. . . .[4]

Ferrer tue ich euch zu wissen, daz eur sach bei ku. Mt. bis in 300 gulden ausgericht ist, massen Villinger[5] und ich euch bei nechster potschaft clerlichen anzaigen wellen.

Damit tue ich mich euch befelhen also, daz ir mich schier mit ainem frummen weib versehet, die mir und ich ir gemes sei, als der meins bedunkens zu Augspurg wol weren. So wil ich warlich die puebenschuech als ferr von mir werfen, als ir tan habt. Das schreib ich euch in sunderm hohem und gehaimen vertrauen und tue mich euch in allen sachen befelhen.

Dat. vor Kueffstain im veld den 19. tag octobris anno Domini etc. 4.

Ku. Mt. wurdet sich morgen hie erheben und auf Rosenhaim ziehen. E. W. Blasi Höltzl.

[1] *Am 17. Okt.* [2] *Nicht erhalten.*

[3] *Die in Nr. 19 und 20 bereits erwähnte „Böhmenschlacht" vom 12. Sept.*

[4] *Die ausgelassene Stelle enthält die Bitte Hölzls um Übermittlung einer Geldsumme an ihn durch den Fuggerschen Faktor Hans Suiter in Innsbruck und um Verwahrung seiner in Augsburg zurückgelassenen Wertsachen.*

[5] *Der damalige Hofkammerbuchhalter, später kaiserl. Generalschatzmeister Jakob Villinger. Vgl. über ihn Ulmann I S. 819ff.; Kalkoff S. 129ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

22.

Von Blasius Hölzl. 1504 November 2. Kloster Baumburg.[1]

Fürchtet, daß seine letzten Briefe an Peutinger verloren gegangen seien, und bittet um Auskunft darüber. Berichtet über die Kriegsereignisse seit der Eroberung Kufsteins.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — Vermerk von Peutingers Hand: Rescripsi freitag ante Martini *(8. November).*

Besunder lieber herr Peutinger, ich hab euch jungst auf eure schreiben, mir etlich mal nachainander getan,[2] clare antwort und dabei in gehaim etwas anders auch geschriben, doch bisher darauf von euch kain antwort wider empfangen, des mich in ansehung eur embsikait etwas befrembdet; und sorg, euch seien meine schriften nit zuekummen. Pitt euch, mir auf das furderlichist antwort zu schreiben, ob euch solich mein schriften zuekummen seien oder nit. Damit gruest mir eur hausfrau und mein junkfrau Lulilana[2a] und laßt mich euch alzeit befolhen sein.

Dat. Baunburg den 2. tag novembris anno D. etc. 4.

Blasi Höltzl.

Fur neu veldmer fueg ich euch in summa zu wissen, daz wir seit Kopffstain erobert haben anfenglich ain sloß, ein meil von Rosenhaim, genant Altpeurn,[3] item darnach die klausen am Grassertal,[4] item darnach das dorf Gras,[5] item darnach das sloß Marquartstain, item darnach ein sloß und stat genannt Traunstain, daraus herr Jorg von Rosenperg,[6] herr Adam Terringer[7] und etlich mer bis in 80 pferd und 150 zu fues ain halb stund, vor und ee wir fur die stat kumen, fluchtiglich hinden durch die stat ausgerennt und danach geflohen sein. Item darnach haben wir erobert ain sloß, genant Berchtenstain;[8] item darnach ain sloß und ain stat oder markt, genant Trostburg,[9] und gester auf den

[1] *Bei Altenmarkt, s. von Trostberg am Zusammenfluß von Alz und Traun.*

[2] *Nicht erhalten.* [2a] *Vgl. S. 39 Anm. 1.*

[3] *Schloß bei dem Dorfe Neubeuern (BA Rosenheim)*

[4] *Das Tal der Kössener Ache.* [5] *Grassau, n.-w. von Marquartstein.*

[6] *Feldhauptmann Ruprechts.*

[7] *Adam v. Törring zum Stein, des verstorbenen Herzogs Georg von Baiern-Landshut Rat und Feldhauptmann Ruprechts, später Statthalter der Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp in Neuburg.*

[8] *Pertenstein, halbwegs zwischen Traunstein und Trostberg.*

[9] *Trostberg.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

abent haben wir uns gelegert in und umb ain kloster, das haist Baunburg. Da sein wir heut still gelegen. Was ferrers furgenomen, wurdet euch von mir auch unverhalten. Ich hett euch noch vil zu schreiben, das ir gern horen wurdet, wie wir uns gegen den feind und si sich gegen uns halten. Kan aber itz nit sein.

Dat. in eil zu Baunburg am 2. tag novembris anno Domini etc. 4.

Blasi Höltzl.

23.

Von Blasius Hölzl. *1504 November 5. Rosenheim.*

Beklagt sich, daß Peutinger auf seine Frage nach einer für ihn passenden Gattin in Augsburg nicht geantwortet hat.

Augsburg, StA: Peutinger. Ursdhr. — Adresse wie bei Nr. 21.

Besunder lieber herr doctor, ich hab eur schreiben vernomen.[1] . . . .[2]

Ich hab bisher die gewonhait gehabt, daz ich euch nit allain auf all artikl eurer briefe, mir ubersendet, geantwort, sunder hab euch uber verantwortung derselben artikl gewonlichen etwas weiters von neuen zeitungen oder anderm geschriben. So merk ich wol, daz ir mir nit allain nichts sunders schreibt, sunder mir auch mein artikl, daruber ich euch geschriben hab, nit all verantwort, als ir, wann ir meinen ubersandten brief[3] anseht, wol funden werdet; und daruber wurd ich mich hinfuran auch also hoflich halten, was ich nit gern tue, das ichs auch nit verantwort. Dan man spricht: kain antwort ist auch ain antwort. Ir sorgt villeicht, ich wolte gern eur swager werden, und dieweil euch dasselb villeicht nit zumuet ist, last ir mir den artikeln unverantwort.[a]

Dat. zu Rosenhaim am 5. novembris anno Domini 1504.

Blasi Höltzl.

24.

Von Blasius Hölzl. *1504 November 14. Innsbruck.*

Meldet, daß Maximilian mit Peutingers Kriegsbericht an Venedig zufrieden ist. Ist fest entschlossen, in den Ehestandsorden einzutreten.

[a] *Der letzte Satz ist auf einem angeklebten Zettel nachgetragen.*

[1] *Nicht erhalten.* [2] *Die ausgelassene Stelle betrifft die in Nr. 19 erwähnte Geldangelegenheit.* [3] *Nr. 21.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Augsburg, StA: Peutinger. Ursdr. — Adr.: Herrn Cunraden Peutingern, doctorn etc., meinem besundern vertrauten herrn und freind. In sein hant. Augspurg

Besunder lieber herr doctor, ich hab eur schreiben[1] vernomen *etc.* Daz ir die veld- und heermer nach dem text und on alle glos gen Venedig geschriben habt,[2] des tregt ku. Mt. gnedigs gefallen.

Des heiligen ordens halben[3] hab ich doch zuletzt ain antwort von euch heraus pracht, die sich tief grundet. Hab aber der sachen kain grausen. Dan ich pin jetz lang zeit darauf bedacht und mich wol entslossen hab darfur, wo es darzu kem, daz ich den orden annemen sollte. Ich wolte mich dermaßen halten, darob sich manicher gesegnen solte. Mein frolikait, bisher gepraucht, ist nit aus pöser leichtfer‹ti›kait entsprungen. Sed solus Deus est scrutator cordium et non homines. Dabei laß ichs pleiben und pitt euch, ob ir indert ain kloster desselben ordens wisset, mir gemes. Item wellet helfen zum gotsdienst. Die puebenschuech sein so weit, alspald ich nur ain fues schütten, würden si an zweifl selbst abfallen.

Eures hausfolkes grües sag ich euch und inen fruntlichen dank.

Dat. Inspruck 14. novembris anno etc. 4.

Blasi Höltzl.

25.

Von Anton Welser d. Ae. 1504 Dezember 11. Augsburg.

Der am königlichen Hofe weilende Peutinger soll von Maximilian für die Welser-Gesellschaft einen Empfehlungsbrief zu erlangen suchen, daß sie trotz dem von Herzog Philipp von Burgund erlassenen Silberausfuhrverbote das nach den Niederlanden von ihr eingeführte Silber auch wieder ausführen darf.

Augsburg, StB; Cod. 2° Aug. 382ª (1/VIII). Ursdr. — Adr.: Dem wirdigen und hochgelerten herrn Conrat Peutinger, der recht doctor etc., an Ro. k. Mt. hoffe, meinem günstigen herrn.

Gedruckt: B. Greiff im 26. Jahresber. d. Histor. Kreisvereins im Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg f. d. J. 1860 (Augsburg 1861) S. 163—66.

† Jhus Maria 1504 in Augsburg an dem aulften tag decembris †

Mein fraintlich ganz unverdrossen und willig dienst und gruoß seien Euer Wird zuvor berait. Hochgelerter und wirdiger

[1] *Nicht erhalten.* [2] *Vgl. Nr. 21.* [3] *Vgl. Nr. 21 und 23.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lieber herr doctor, ich pin in Gott guoter hofnung, E. W. seie mitsampt den geferten wol und mit lieb an der Ro. ku. Mt. hoff chomen[1] und befinden euch aldar in guter wolmigender gesonthait. Seien hier auch ale in zimlichen guoten wesen. Gott sei gelopt! Der welle uns durch sein gnädig fredenreiche zuokonft und mentschwerdong in allen guoten bestetten.

Wierdiger und lieber herr doctor, mir ist auf 9. dec. ain brief von Anttorf[2] zuochomen von den unsern aldar, die erbar compagnia[3] antreffend; meldend uns under anderm, als ir im auszug darvon[4] hierin abnemen migt, nemlich etlicher sorgfeltigkait halben, so uns enspringen ist vom hinsenden unsrer silber von dann gen Ulixbona.[5] Dan, als ir in gemelter copia hierin verstaun migen, es vom prinzen verpotten ist, ainig silber aus Seiner Gnauden land ze fieren. Nun were unser fleissig und ernstlich gepett an E. W., ir uns (wa es mit ainchem fuog gesein mecht) von Ro. ku. Mt. ain furdernusbrief erlangten und impettrierten an herzogen Philips[6] aufs formlichest, als dan E. W. fil paser waist, weder wiers angeben kinden, das unsere silber,

[1] *Nach Innsbruck. Die Augsburger Stadtrechnungen erwähnen unter dem 7. Dez. 1504 einen Ritt Peutingers dorthin, wo er dem Rate die königliche Vollmacht zur Hinrichtung zweier Mörder erwirkte, die nach Augsburger Stadtrecht noch nicht das straffähige Alter erreicht hatten; vgl. darüber ChDSt 23 S. 108ff.* [2] *Antwerpen.* [3] *Die Welser-Gesellschaft.*

[4] *Wortlaut der Beilage:* † Auszug ains briefs aus dem Niderland von Anttorff, dat. 18. noff., in Augspurg enpfangen auf 9. dec. 1504: Ersam lieb herren, ir hand vor wissen, daz stetz verpotten ist, silber aus disen landen ze fieren. Und seider silber aus dem schiff hulka, als ir wist, geraupt, ist das land vol, die Teutschen fieren nichtz dann silber; und haut man schonn etliche gieter zuo Zirichsea *(Zieriksee in Seeland)*, kisten und mer guot, das verdechtig gewest ist, geöffnet; haut der Balgin silber gesuocht, und wan si also etwz fendent, were es aun gnaud verloren. Zuo Zirichsea gaut es biebisch zuo. Sollichs ist von Armua minder ze sorgen, dann da. — Nun aus solcher und mer ursach wer guot, man hette auf solchs fürsorg, von herzog erlauptnus zu erlangen, daz wir silber durch und aus seim uff land und wasser fieren mechten; dann wier es doch in der mainong in dis land fieren, das wir es wider daraus fieren wollen, und wier kauften es hie in sein landen nit. Wz ir uns, lieb herren, rauten deshalb, laund uns wissen. Man mecht von Ro. k. Mt. befelhbrief zuwegen pringen an herzog Philips, das kain frumer Kaufman von Teutscher Nazion aus dem Obernland, under dem adler gesessen, nit ersuocht wurd oder dergeleichen etc., fur uns und unser geselschaft alain procurieren laussen. [5] *Lissabon.* [6] *Erzherzog Philipp der Schöne von Burgund.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die wier von hinnen etc. aussenden per Ulixbona, freien und sicheren pas hetten durch S. G. gepiet uff land und wasser, des der pillichait (als uns gedeucht) wol gemes wer; dan wier die silber, die wir fir Ulixbona vermainen, nit in S. G. land aufkaufen, sonder von hinnen etc. darsenden. Welt euch, lieber herr doctor, die sach anligen lausen und uns in dem und anderm fir enpfolchen halten,[a] des wir mit sondrem fraintlichen und wolgenaigten willen umb E. W. begeren zuosampt fil pillichen ze beschaden.

Weiter, lieber herr, zaiger ditz ist Hans Sayter von Kempten, unser diener, den wir euch von der sach wegen zuofiegen, ob E. W. so lang am kinglichen hoff nit verharren wird pis zuo ausdruck oder end des handls, das dan E. W. gemelten unsern diener hinder euch verlaussen mit befelch und auch ler, wie er die sach in der kanzlei etc. solitzitiern und solh brief erobren mige. Hoffen, er sölle nichz versaumen, so ferr ir ims weisen. Hoffen darneben der ku. Mt. brief an Fra. kunig,[1] auch der brief in Indiam.[2] Ich hoft, her Plese Heltzl[3] solt wol migen furdern.

Gunstiger und lieber herr doctor, Cristof[4] hat euch hievor aus meim bevelh in meinem namen geschriben,[5] was uns aber anligt im Niderland und wie unser nottorft erfordert, uns unser genedigister herr erzherzog Filips[6] den pass unseri silber durch S. f. G. land und gepiet auf land und wasser gnediglich verliche und zuogeb. Dan nit alain von dessen wegen, das wir si in S. G.

[a] halben *Hs.*

[1] *Ludwig XII. von Frankreich.*

[2] *Gemeint sind die von Maximilian erbetenen Empfehlungsschreiben an die Könige von Frankreich und Portugal für die Teilnehmer an der berühmten Indienfahrt, die einige Augsburger Handelshäuser unter Führung der Welser damals vorbereiteten und am 25. März 1505 von Lissabon aus ins Werk setzten. Vgl. darüber Häbler S. 15 ff.; s. auch Nr. 26 f.*

[3] *Blasius Hölzl.*

[4] *Christoph Welser, der älteste Sohn Anton Welsers, später in den geistlichen Stand getreten (siehe unten seine Briefe an Peutinger aus den Jahren 1511 und 1513), war anfänglich im väterlichen Geschäft tätig, wie für das Jahr 1495 auch aus Lukas Rems Tagebuch, herausgegeben von B. Greiff im 26. Jahresbericht d. Hist. Kreisvereins im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg (1861) S. 7, hervorgeht. Vgl. über ihn Veith, Bibl. Augustana 2 S. 155 ff.; A. Schulte, Die Fugger in Rom 1 S. 28 ff.; Welser 1 S. 94 ff.*

[5] *Bis hierher ist der Brief von Christoph Welser geschrieben, das Folgende von Antons Hand.* [6] *Philipp der Schöne.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

land nit erzuigen, sonder aus disen landen hinabsenden fur Ulisbona[1] vermainend, sonder auch darumb, das solhe silber, so also gen Ulisbona kumend, aldau gegen spetzeri und andern kaffmanschaft übergeben, die wir darnach in S. f. G. porten, land, stoetten etc. fiern und gewerb damit treiben, dardurch die zöll, land und narungen auch S. f. G. undertanen genutzt und gemert werdend und der handl daselbst behalten. Wir fiern auch nit alain silber in und durch S. G. land, sonder auch fil gwands, das in S. f. G. landen gemacht und berait wirt in mer stoetten, das als S. f. G. und dero undertanen zu nutze und fuog walten ist. E. W. wirt das und anders der sach zu guot wol bequemlich und fruchtperlich einzufuern wissen. Not ist, die furschrift ku. Mt. fast statlich gestelt und, obs euch guot gedeicht, darin auch angeregt, wa den silbern der pass gespert werden und beleiben, so wurd es unwird und abfal im silber gebern, das dan S. ku. Mt. an iren silbern nit zu chlainem nachtail raichen. Auch so mechten durch sperrung des pass die silber an ander port des mers, dem Fra. kunig oder diem von Hispania gehörig, oder gen Jeno[2] gefiert, die hendel und gewerb dardurch den Niderlanden entzogen werden etc. Nun ir wisst den dingen wol farb und gestalt ze geben und fruchtpers erlangen. Des und alles guoten der Almechtig euch und uns genaud verleichen, euch mit freden wider anhaim helfen well. Amen. Anthoni Welser.

Item, lieber herr doctor, was fur uns brief von ku. Mt. erlangt werden, da wollend verhelfen, das uns coppeien derselben zuochumen.

26.

Von Blasius Hölzl. *1504 Dezember 28. Wels.*

Mitteilung über den Stand von Peutingers Angelegenheiten am königlichen Hofe.

Augsburg, StA: Peutinger. Ursdr. — *Adr.:* Herrn doctor Conraden Peittinger zu Augspurg, meinem sondern lieben herrn.

Lieber her doctor, es wirt euch meins wirt, des appotteggers, knecht Marten etlich eingemacht federn, so der ku. Mt. zugehören, uberantwurtn; bit ich euch, ir wollet mir dieselben auf daz firderlichest an hof senden. Verrer so verkund ich euch, daz

[1] *Lissabon.* [2] *Genua.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ich euch daz gescheft umb die dreuhundert gulden verfertigt hab.[1] So bin ich auch in der arbeit; itzo eurem schweher die furdernis an Frankreich und Portigal[2] zu fertigen, und so ich dasselb auch fertig, will ichs bei eurs schwehers diener[3] auch als zuschiken und weiter darbei schreiben.

Dat. Wels 28. dec. anno etc. 5. Blasy Höltzl.

27.

An Blasius Hölzl. *1505 Januar 13. Augsburg.*

Antwort auf Nr. 26. Dankt für die Erledigung seiner Geldforderung an den König. Philipp Adlers Braut. Bittet um beschleunigte Ausfertigung der königlichen Empfehlungsbriefe für die Augsburger Indienfahrer.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

Gedruckt (teilweise): 1. B. Greiff an der in der Vorbem. zu Nr. 25 angegebenen Stelle S. 171 (mit falschem Tagesdatum). — 2. H. Harrisse, Bibl. Americana vetustissima 2 (Paris 1872) S. 116f.

Gunstiger und lieber herr Blasien, mir ist in kurz verschinen tagen von euch ain brief worden, des datum zeigt: Wels, am 28. tag decembris,[4] darauf ich euch die federn hiemit zusend.

Großen dank sag ich euch der vertigung des geschefts halben, und so ferr ir das meinem herrn camermeister[5] nit zugeschickt hetten, bitt euch, wollend das firderlich tun, und so er das, auf die stat zu Augspurg gemacht, nit hat wollen annemen, sonder sonst, laß ich mich bewegen auf sein fruntlich zusagen, mir zu Insprug getan; dorumb halben von mein wegen fleis will ich verdienen. Villinger ist hie und ißt disen tag bei des Adlers[6] praut, die fur ander jung und fast hipsch ist; acht, ir kennt sie: was die junkfrau mit der gaiß neben meinem garten, furwar zuchtig und ganz erber.

---

[1] *Vgl. Nr. 21.*

[2] *Vgl. den vorhergehenden Brief.*

[3] *Der im vorhergehenden Briefe genannte Hans Seyter von Kempten.*

[4] *Nr. 26.* [5] *Wohl der in Nr. 30 genannte Kammermeister Balthasar Wolf von Wolfsthal, ein Sohn des Nürnberger Handelsherrn Heinrich Wolff; vgl. Ehrenberg 1 S. 190 f.*

[6] *Der Augsburger Handelsherr Philipp Adler heiratete Anfang 1505 Anna Öhem; vgl. Warnecke, Augsburger Hochzeitsbuch S. 19.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Meins schwehers brief wollen auch vertigen, dan die scheff zu Portengall schier gen India faren werden. Und uns Augspirgern ains groß lob ist, als für die ersten Teutschen, die India suchen. Und ku. Mt. zu eren hab ich in die brief gesetzt, wie er als der erst Romisch kunig die schickt: dan solchs von kainem Romischen kunig vor nie geschehen ist. Mocht auch woll leiden, das in briefen stund, das anwalt des kunigs von Portegall in India die Teutschen, ku. Mt. zugehorig, den indianischen kunegen von wegen seiner ku. Mt. anzeiget etc. Wird meines schwehers zu willen, das er die brief an Portegall und Frankreich bald hab; dan es tut not.[1]

Ich schreib hiemit ku. Mt. selbs.[2] Bitt ich euch, als ir söhen wirdet zu uben, damit mir furderlich antwurt werde *etc.*

Dat. Augspurg am 13. tag ianuarii anno etc. 5.

Peutinger.

28.

Von Blasius Hölzl. *1505 Januar 21. Rottenmann.*

Peutingers Geldforderung an Maximilian. Brief an Bernhard Rehlinger. Reiseplan Maximilians.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — *Adr.:* Herrn Cunradn Peutinger, doctor, zu Augspurg, meinem besonder liebn herrn.

Besunder lieber herr doctor, ich schick euch hiemit eur gescheft umb die 300 gulden, so euch ku. Mt., als ir wißt, aus gnaden schafft.[3] Damit wißt ir weiter wol zu handeln. Ich schick euch auch ain briefl an den Relinger, so doctor Jorgen von Straspurg wittib hat an eur gassen; main, er heis Bernhart;[4] den wellet im in sein hand lassen antworten.

Sunst stet es alzeit in dem alten satz. Wo ich euch oder den euren gedienen kan, pin ich willig.

Die ku. Mt. zeucht heut hie aus auf Rasstat[5] und, als die sag, auch S. Mt. mainung ist, furter auf Insprugkh. Damit grüst

[1] *Vgl. Nr. 25.* [2] *Nicht erhalten.* [3] *Vgl. Nr. 21 und 26.*

[4] *Bernhard Rehlinger war seit Ende 1503 mit Ricardis Mißbech vermählt; vgl. Warnecke S. 18. Sein von Peutinger entworfener „Heiratbrief" (ohne Datum) im Cod. 2° Aug. 390, fol. 231—34, der Augsburger StB.*

[5] *Radstadt (Salzburg).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mir eur geslecht von Israhel und sunderlich unsere poetin Lulilana.[1]

Dat. zum Rottman[2] am 21. tag ianuarii anno etc. 5.

Blasi Höltzl.

29.

An Matthäus Marschall von Pappenheim.[3] *1505 März 4.* ⟨*Augsburg.*⟩

Über Ursprung und Namen der Stadt Bergamo.

Gedruckt: Hinter den „Sermones convivales Conradi Peutingeri" (Vgl. die Vorbem. zu Nr. 20).

Venerando et nobili viro D. Matheo Marescalco iurisconsulto, Augustensis ecclesiae canonico, domino suo inprimis observando, Conradus Peutinger S. P. D.

Legi nudius tertius eum Iuniani Maii locum, quem tu tuique concanonici, nobiles et doctissimi viri Bernhardus et Conradus Adelmanni[4] mihi de Brenno ostendistis, ubi inquit: „Bergomum Gallicum verbum a Sennonibus Brenni militibus condita, quorum lingua montana[a] urbs significatur, inde Bergomenses".[5] Quod etsi auctorem non nominet, ego tamen diligentius investigando compertum habui ad eandem Bergomi interpretationem Iohannem Tortellium[6] Polycratum ⟨!⟩[7] referre, nobisque ex vocabulo Germanico

[a] monta *Erstdruck.*

[1] *Vgl. S. 39 Anm. 1.*

[2] *Rottenmann (Steiermark).*

[3] *Domkapitular und Mitglied der Sodalitas literaria Augustana; vgl. Veith, Bibl. Augustana 2 S. 84 ff.; Th. Wiedemann, Joh. Turmair gen. Aventinus (1858) S. 70 ff.; W. Vogt in der ADB 25 S. 161 f.*

[4] *Die Brüder Bernhard und Konrad Adelmann von Adelmannsfelden.*

[5] *Junianus Maius, De priscorum proprietatibus verborum (seit 1475 mehrmals gedruckt) s. v. „Bergomum".*

[6] *Vgl. Ioannes Tortellii Arretini Commentariorum gramaticorum de Orthographia dictionum e Graecis tractarum opus (seit 1471 in zahlreichen Auflagen erschienen) s. v. „Bergomum".*

[7] *Tortellius a. a. O. erwähnt die Gründung Bergamos durch die Gallier des Brennus* Polycrato teste; *gemeint ist der „Polycraticus" des Johannes von Salisbury; die Stelle über Bergamo steht hier im 6. Buch, Kap. 17 (Migne PL. 199 Sp. 612 f.; Ioannis Saresberiensis .... Policratici libri VIII, recogn. C. J. Webb, 2 [Oxonii 1909] S. 45).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„Berg", quod montem significat, ea interpretatio placet. Fortissimum enim ex vocabuli nomine argumentum, etiamsi id in Latinam linguam effluxerit coalueritque, Bergomum non a Gallis, verum a Germanis conditam vel restitutam fuisse. Refert enim Strabo de orbis situ libro VII.:[1] Sennones Suevorum natio, ut superius dixi, partim intra partim extra silvam habitant, Getarum contermina genti; et Cornelius Tacitus de Germaniae situ:[2] „vetustissimos se nobilissimosque Suevorum Sennones". Sed credo Sennones Suevos sicut alios Germanos in Galliam concessisse antiquitus. Reddit tamen me ancipitem Caesar dictator, qui de bello Gallico libro V.[3] ait: Sennones „civitas firma et magnae inter Gallos auctoritatis", quam Plinius[4] in Lugdunensi Gallia locat. Item Brennum Plutarchus in Camillo[5] regem, T. Livius[6] regulum et ex Trogo Pompeio Iustinus,[7] Valerius quoque Maximus[8] ducem Gallorum appellant, qui, posteaquam Galli Celtici Prisco Tarquinio supra Romanos et Ambigato supra Gallos regnantibus sive ex intestinis discordiis et assiduis domi dissensionibus sive Bellovesi, Ambigati sororis filii, augurio sive optimi vini admiratione allecti in Italiam venissent, Romanos integros et nondum tactos aput Alliam flumen victoria insigni profligavit, urbem Romam captam incendit et etiam, ut idem Iustinus ait, una Gallorum portione in Italia dimissa per Illyrios penetrans Pannonios domuit et divisis agminibus per Belgium ducem Macedoniam depopulatus Ptolomaeum, eius provinciae regem, interemit; ipse Graecia devastata et caeteris regibus ultro non lacessitis pecunia pacem mercari coegit; victoria tamen insolenter usus in Macedoniam contendens Delphos civitatem et templum Apollini dicatum ob spem praedae ingentis oppugnare constituit, scurriliter tunc in deorum cultum iocatus ait: locupletes deos largiri hominibus oportere ipsosque opibus nullis egere, cum eas praestare aliis soleant. Quare per

---

[1] *Strabo, Geogr. 6, 3; Strabo spricht an dieser Stelle von den germanischen Semnonen, die Peutinger mit den keltischen Senonen zusammenwirft.*

[2] *Tacitus, Germ. c. 39; auch bei Tacitus ist von den Semnonen, nicht den Senonen, die Rede.*

[3] *Caesar, De bello Gall. 5, 54.*

[4] *Plinius, Nat. hist. 4, 107.*

[5] *Plutarchus, Vita Camilli c. 17.*

[6] *Livius 5, 48.*

[7] *Iustinus, Epitoma historiarum Philippicarum Pompei Trogi 24, 6.*

[8] *Valerius Maximus, ed. Kempf (Bibl. Teubneriana), S. 14.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Delphos deo supplicantes, viribus etiam minores, repulsus et montis portione ex terrae motu abrupta cum suis stratus, dissipatus item et etiam saucius vulnerum dolore, quem ferre non poterat, oppressus pugione sibi mortem conscivit. Hic Brenni exitus. Strabo quoque libro IV.[1] eundem Delphos incursavisse et a plaerisque Prausum[a] appellatum suosque[b] tunc sacrilegio contaminatos et etiam sequenti tempore casibus adversis iactatos fuisse. Idem Maximus[2]: „Brennus Gallorum dux Delphis Apollinis templum ingressus dei voluntate in se manus vertit". Refert idem Livius[3] solum Elitovium cum manu Germanorum favente Belloveso, cum transcendisset Alpes, Gallorum vestigia secutum eo saltu, ubi nunc Brixia atque Verona sunt, in Italiam venisse. Praeterea Iustinus[4] ait Tuscos a Gallis eiectos avitis sedibus amissis Alpes occupavisse et eorum ducis nomine Rhoeti gentem Rhoeciorum condidisseque Gallos Mediolanum, Brixiam, Veronam, Bergomum, Tridentum et Vincentiam.

Sed ad Bergomum revertamur, quam Plinius[5] refert et Comum et Liciniforum ex Catone et Cornelio Alexandro, Orobiorum stirpis; sed originem eius gentis Cato se ignorare fatetur, Alexander vero esse e Graecia docet nominis interpretatione: vitam in montibus degentibus. Ego relegi Catonis de originibus fragmentum, quod in manibus habeo, quo ait:[6] „qui cum Orobiis colonis ibi primus insedit, quorum origo incerta, uti Comi, Bergomi, Licinifori et aliquot circa populorum". Vocabulum ergo adventicium, quod non solum unam, sed linguas diversas recipit,

[a] Pransum *Erstdruck.* [b] quodque *Erstdruck.*

[1] *Strabo, Geogr. 4, 13.* [2] *Valerius Max., ed Kempf, S. 14.*

[3] *Livius 5, 35; statt* Germanorum *ist* Cenomanorum *zu lesen. Auf die gleiche Liviusstelle mit der irrigen Lesart* Germanorum *(die in allen damaligen Ausgaben stand und erst von Glarean beseitigt worden ist; vgl. Joachimsen S. 95) beruft sich übrigens Peutinger in den Sermones convivales, um die Angaben des Strabo und Tacitus über das geringe Alter des Germanennamens zu widerlegen.* [4] *Justinus, Epitoma 20, 5.*

[5] *Plinius, Nat. hist. 3, 124 f.*

[6] *Peutinger benützt im Folgenden nicht ein echtes Fragment aus den „Origines" des Cato, sondern den von Annius von Viterbo (Commentaria antiquitatum, Romae 1498 = Hain* 1130) herausgegebenen und kommentierten „Pseudo-Cato"; die angeführte Stelle aus dem Text steht hier fol. C 4v, die aus des Annius Kommentar fol. C 5r.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

incertum est. Alexandri iccirco argumentatione negata de ortu incerto modestius locutum fuisse Catonem commentator eius credit. Graece quidem „oros“ mons et „bios“ victus sive vivens dicuntur, quasi: in montibus viventibus. Verum non solum Graecum, sed Orobium Sagum Aramaeum vocabulum est, quorum lingua idem commentator Sagos Ianigenas[a] [1] usos existimat, aput quos et Hebraeos Talmutistas ‚oros‘ etiam mons dicitur, „bit“ filius vel filia: hinc Orobii filii montis, quem incolunt. Orobii ergo, Comenses et Bergomenses, convenae Tuscorum, Alpium incolae, quodsi tum Catoni vel etiam Alexandro credendum, nec Galli nec Germani Bergomum condiderunt, sed coniiciendum erit: cum oppidum Orobiorum Barra interiisset, ut Plinius scribit,[2] nomine editissimi montis retento Germanos Suevos Sennones tunc sub Brenno militantes Bergomum restituisse potius et a vero suo Germanico vocabulo „Berg“ eam Bergomum cognominavisse.

Caeterum Tuae D^ni officium erit, si quid habes, unde Brennus coniectura saltem Germanus comprobetur, me doceas, quod ut facias, non solum efflagito, sed diligentia ea qua possum rogo. Vale et me tui obsequentissimum diiudicato.

Ex taberna nostra libraria 4. nonas martii anno christianae salutis 1505.

30.

Von Blasius Hölzl. *1505 März 6. Innsbruck.*

Antwort auf Nr. 25 und einen weiteren, nicht mehr erhaltenen Brief Peutingers.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — Adr.: wie bei Nr. 28.

Besunder lieber herr doctor, ich hab die schreibfedern empfangen[3] und sag euch der mue, so ir darin gehabt habet, dank. Wils wider verdienen. Des Röhlingers brief[4] hab ich auch em-

[a] lanigenas *Erstdruck.*

[1] *Über das Volk der Sagi, dessen Stammvater der mit Frau und Kindern aus der Sündflut gerettete Janus gewesen sei, vgl. Pseudo-Cato und Annius a. a. O. fol. B 2v, B 3v und B 4r.*

[2] *Plinius, Nat. hist. 3, 125.*

[3] *Vgl. Nr. 27.* [4] *Vgl. Nr. 28.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

pfangen und im wider geschriben. Das ir dem camermaister Wolffen[1] in abwesen herrn Hannsen von Landau[2] die ku. brief gen Werd[3] geschickt, habt ir ku. Mt. wol an getan.

Sagt junkfrau Lulilana, das si ain rueten zuberait, wenn ich gen Augspurg kumm, das si mich streich, bis das ichs recht lern nennen und schreiben.[4] Es mecht sich zutragen, ich[a] kem in kurz gen Augspurg, wo ich nit neben fur reit.

Dat. Insprugk 6. marcii anno etc. 5. B. Höltzl.

31.

Ludwig Hoser und Konrad Peutinger *1505 Mai 31.*
An den Rat von Augsburg. *Köln.*
Melden ihre Ankunft in Köln beim Reichstag.
Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. von Peutingers Hand.

Wir sein auf aftermontag vor dat.[5] wol herkomen und die von Nurmberg, so lang vor uns ausgeriten, fur eilt, vor inen Colen erraicht haben. Dan Antoni Tetzel[6] zu Bingen das scheff verlassen, zeland geriten und ain wagen bei im gehabt und nachfieren lassen. Deshalben Wilpold Birchemayr,[7] so zu scheff gefarn ist, zu Pund[8] sein zwen tag gewart hat. . . .[9]

[a] in *Hs.*

[1] *Balthasar Wolf von Wolfsthal, Pfleger von Donauwörth und königlicher Kammermeister.*

[2] *Vgl. oben S. 18 Anm. 3.* [3] *Donauwörth.* [4] *Vgl. Nr. 19, 22 und 28.*

[5] *27. Mai.* [6] *Nürnberger Patrizier, schon von den Reichstagen von Lindau 1496, Worms 1497, Freiburg 1498 und Augsburg 1500, auf denen er seine Vaterstadt vertreten hatte (Neue Samml. der Reichsabschiede 2 S. 35 38, 54; ChDSt 23 S. 78), mit Peutinger bekannt. Vgl. über ihn E. Reicke („Der Sturz des Losungers A. T. 1514") im Unterhaltungsbl. d. Fränk. Kur. 1909 Nr. 2 S. 15.* [7] *Willibald Pirckheimer, der seine Sendung zum Kölner Reichstage von 1505, wo Nürnberg den Landgewinn aus dem Landshuter Erbfolgekriege bestätigt erhielt, in seiner Selbstbiographie erwähnt: W. Pirckheimers Schweizerkrieg, herausg. von K. Rück (1895) S. 146.*

[8] *Bonn.*

[9] *Der übrige Text dieses Berichtes wie auch die von Peutinger geschriebenen weiteren der Augsburger Gesandten auf dem Kölner Reichstage (vom 6., 17., 23. und 28. Juni, sämtlich im Augsburger StA, Peutinger; der Bericht vom 23. Juni auch bei Buff Nr. 8543) enthalten nichts, was für Peutinger persönlich von Belang wäre, außer daß Bürgermeister Hoser im letzten dieser Schreiben mitteilt, er habe es beim König erreicht, daß Peutinger einen ihm in königlichen Angelegenheiten aufgetragenen Gesandtschaftsritt*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

32.

Von Valentin Fernandez Aleman.[1] *1505 August 16. Lissabon.*

Sendet einen Bericht über einen Inschriftenfund bei Lissabon. Die Expedition D'Almeidas nach Indien. Rückkehr einer Handelsflotte von dort. Ankündigung der Genealogie der Kaiserin.

Stuttgart, LB: Hist. Hs. 2° Nr. 248 fol. 57r ff. Abschr.

Gedruckt: 1. F. Kunstmann in den Abh. München 8 (1860) S. 787 f. — 2. E. Hübner im Corp. inscr. Lat. 2 S. 7 Nr. 30* (nur die 1. Hälfte). — 3. B. Greiff an der in der Vorbem. zu Nr. 25 angegebenen Stelle S. 172 (nur die 2. Hälfte).*

Valentinus Moravus doctori praestantissimo Conrado Peutinger Augustensi S.

Anno a nativitate dominica[a] 1505 die 9. augusti regnante D. Hemanuele, Portugalliae rege excellentissimo, regni vero sui fere 10., in ultimis suae ulterioris Hispaniae finibus versus solis occasum in calce Lunae promontorii, quod Rocham de Sintra vulgus appellat,[2] secus maris oceani littus tres sub terra ex insperato compertae fuere ex saxo columnae quadrata forma, priscis temporibus characteribus Romanis una tantum quadra incisis, quarum basis recta ordine inmutato paululum in caput erigebatur,

[a] domincae *Hs.*

nach Besançon und Salins in der Freigrafschaft Burgund noch vor Schluß des Kölner Reichstages am 30. Juni antreten und dann unmittelbar nach Augsburg zurückkehren dürfe. In einem weiteren Bericht vom 4. Juli (Augsburg, StA: Peutinger) meldet Hoser dem Rat, daß der Stadtschreiber am 30. Juni seinen Ritt nach Burgund über Trier und Metz angetreten habe (vgl. dazu Herberger S. 37 f.) Maximilian habe seine frühere Abfertigung zugestanden auf Hosers Vorstellung, daß nach eingelaufenen Mitteilungen der Augsburger Rat Angelegenheiten zu erledigen habe, die er an den doctor nit müg ausrichten, wan er al ding bei seinen handen hab. *Bei der Verabschiedung vom König habe Peutinger die* zerung gefordert. Saget S. ku. Mt., er müsse doch sunst hie zern; ob ain ratt S. ku. Mt. nit in dem dienen wölt. Doch kam es daran, das Plesy Holtzlin (*Blasius Hölzl*) mit im gerätt. *Vgl. dazu den Eintrag in den Augsburger Stadtrechnungen von 1505 fol. 44v unter dem 16. August:* It. 22 g. doctor Beuttinger, so er uff ko. Mt. ritt weiter verzert het, dann die 50 fl., so burgermeister Hoser von ko. Mt. aus den irn empfangen het.

[1] *Über den deutschen Drucker und Handelsagenten Valentin Fernandez (Valentinus Moravus) vgl. Steiff in der ADB 22 S. 214 und 26 S. 830 f.; Häbler S. 10; Joachimsen S. 254 Anm. 70.*

[2] *Cap da Roca bei Cintra, w. von Lissabon.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

caput vero proprium in basim ex industria (ut apparebat) defixum conspeximus evulsisque ferro et arte decoctis lateribus durisque lapidibus, quibus praefatae mirandae columnae subtus alligebantur, tandem iam in una iam directe conversa has figuras liquide annotavimus (nam aliarum litteras in lucidum explicare non satis nobis fuit integrum, quia temporum vetustate ac maris imbriumque afflatu erant paene consumptae):

Sibillae vaticinium occi. diis aeternis decretum.
Volventur saxa litteris et ordine rectis
cum videas occidens orientis opes
Ganges, Indus, Tagus erit mirabile visu
merces commutabit suas uterque sibi.
Soli aeterno ac lunae dicatum.[1]

Haec, doctor egregie, tanquam quoddam spectaculum tibi decrevi mittere, et verba superius annotata non mea, sed supremi secretarii regis sunt, qui D. regis in praesencia ex columna meliori modo quo potuit declaravit.

Classis 30 navium anno praesenti in Indiam est profecta[2] ad domandum regem de Calicud et ad construendum tria fortissima castra: primum in Zoffala,[3] terra Aethiopiae, 400 leucas ultra caput Bonae Sperancae, ubi auri copia; secundum in Aniadiva insula,[4] quae tria milia a continenti distat, 30 leucas de Cananor[5] versus Indum fluvium, ubi Cambaia,[6] nobile tocius

[1] *Den vorstehenden Bericht hatte Valentin Fernandez schon am 9. Aug. auch an Hieronymus Münzer in Nürnberg gesandt (veröffentl. in der Inschriftensammlung des Petrus Apianus und Barthol. Amantius: Inscriptiones sacrosanctae vetustatis, Ingolstadii 1534, S. II). Die Inschrift selbst ist eine Fälschung, die in Portugal die Lust zu den Indienfahrten anregen sollte; vgl. E. Hübner im Corp. inscr. Lat. 2 S. 7* (Nr. 30*).*

[2] *Gemeint ist die berühmte Unternehmung Francisco D'Almeidas, die am 26. März von Rastello ausging und zur endgültigen Unterwerfung Indiens unter die portugiesische Herrschaft führte. Dieser Fahrt hatten sich auch die drei von den Augsburger Kaufleuten unter Führung der Welser nach Indien gesandten Schiffe angeschlossen (vgl. oben Nr. 25), die am 22. Mai und 15. Nov. 1506 zurückkehrten; vgl. Häbler S. 21 f.*

[3] *Sofala in Mozambique.*

[4] *Angediva, Insel an der indischen Küste südl. von Goa. Die von Almeida 1505 hier angelegte Festung hat Albuquerque im folgenden Jahre wegen der bedrohlichen Nähe Goas wieder schleifen lassen; vgl. F. Hümmerich, Vasco da Gama und die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien (1898) S. 89 ff.*

[5] *Cannanore an der Malabarküste.* [6] *Cambay.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Indiae emporium; tercium vero castrum eciam in Aethiopia in promontorio Arabici sinus nomine Godorfon,[1] in opposito civitatis Aden, in defensione navium, quae Mecham et Cayrum tendunt.

De 10 oneratis navibus, quae die 22. iulii ex India Ulixbonam pervenere, et qualiter ipsae permagnas 14 naves cum nonnullis parvis in Pandarane[2] circa Calicud plenas ditissimis opibus conbusserunt, non dubito, quin tui satis evidenter tibi scripserunt.

Genealogiam serenissimae imperatricis augustae tibi in brevi mittam. Peto, ut socerum tuum[a 3] meo nomine salutes. Vale.

Ex Ulixbona die 16. augusti anno 1505.

33.

Von Valentin Fernandez Aleman. ‹*1505 nach August 16. Lissabon.*›

Sendet eine Genealogie aller Könige und Fürsten der Pyrenäen-Halbinsel.

Stuttgart, LB: Hist. Hs. 2° Nr. 248 fol. 34r f. Abschr.

Gedruckt (z. größten Teil): W. Heyd in den SB München 1872 Bd. 2 S. 480.

Valentinus Moravus doctori praestantissimo Conrado Peutynger, utriusque virtutis officiosissimo.

Scribis, doctor optime, Leoni tanquam filio[4] supplicans, ut tibi mitterem genealogiam strenuissimi regis Romanorum Maximiliani ex parte matris,[5] qua stirpe ipsa processerit, quia, ut dicis, te collegisse suam ex parte patris.[6] Quem a ducentis et

[a] tuo *Hs.*

[1] *Gardafui.*

[2] *Hafenort, 5 Leguas nördl. von Calicut; in Pandarane war das Geschwader Vascos da Gama nach seiner Ankunft vor Calicut Ende Mai 1498 vor Anker gegangen; vgl. F. Hümmerich a. a. O. S. 43.*

[3] *Anton Welser.*

[4] *Damit ist wohl der Welsersche Faktor Scipio Leveston gemeint, der seit Anfang 1503 neben Simon Seitz in Lissabon das Augsburger Handelshaus vertrat; vgl. Tagebuch des Lukas Rem (26. Jahresber. d. Hist. Ver. f. Schwaben) S. 7.*

[5] *Leonore von Portugal.*

[6] *Ein solcher von Peutinger verfaßter Stammbaum ist nicht mehr vorhanden. Über Peutingers Beteiligung an den Vorarbeiten zur Genealogie K. Maximilians vgl. S. Laschitzer im JKSK 7 (1886) S. 17 u. 43 f.; D. Schönherr ebd. 2, 2 (1881) Regest Nr. 1270 (dazu Laschitzer ebd. 7 S. 29). — Clm. 4012 (aus Peutingers Bibliothek stammend) enthält in Fasc. d und e:* Memoria beatorum et eorum, qui in divos relati sunt ex maioribus et progenitoribus imp. caes. Maximiliani aug., kalendario Romano coniuncta.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ultra annis e stirpe regia et caesarea haud dubium est ipsum emersisse Et quia in his ultimis finibus nostrae habitabilis non reperio libros Latinos, qui gesta Hispanorum regum continerent, nisi vulgares et illos maxime discordare, quia non colligunt nisi ea, quae in favorem sui principis inveniunt, et propter maximos labores, verificare et colligere tempora et nomina regum, non potui, ut optabas, satisfacere, pro meliore declaracione regum Lusitanorum, unde procedunt, tibi mitto genealogiam omnium regum et principum Hispaniae incipiendo a Tubal, filio quinto Iaphet, qui primatum Hispaniae meruit et eam habitare, et deinde successores ipsius usque ad praesentem S. Ferdinandum, Aragoniae et Castellae regem etc. Non quod velim docere Minervam aut Solem facibus adiuvare, cum tu, praestantissime domine, quadam singulari prudencia non solum primatum reipublicae obtines famosissimae civitatis Augustae, sed et tua disciplina irrigas totum Imperium, a quo omnia tanquam ex vivo fonte rivuli omnia irrigua renascuntur. Quapropter summus gubernator sacri Imperii in te puritates sui consilii tanquam in scrinio claudit et aperit, quae quidem autoritas manum tremulam mihi afficit, cum ad tam prudentem tanquam excellentem virum ausus sum calamum arripere. Parce ergo ineptiae parceque caracteri, si actenus ‹!› me scribendi calor evexit; amicicia etiam non eloquentiam petit supplicetque amor, quod facundia negat.

Es folgt die „Genealogie“ fol. 34^{v}—47^{r}.

34.

Von Konrad Celtis. ‹1505 vor September 17.› Augsburg.

Erinnert an seine frühere Aufforderung, Peutinger möge seine Inschriftensammlung veröffentlichen, und äußert die Absicht, dessen Kaiserbuch der von ihm selbst geplanten „Germania illustrata“ beizugeben.

München, StB: Cod. Lat. 4028 fol. 1^{r}f. Abschr. von Peutingers Hand (Die Hs. ist ein als Druckvorlage gedachtes eigenhändiges Manuskript von Peutingers Inschriftensammlung „Romanae vetustatis fragmenta in Augusta Vindelicorum et eius dioecesi“. Der Brief des Celtis und die Antwort darauf [s. den folg. Brief] sollten sie nach der ursprünglichen Absicht des Verfassers eröffnen. In der am 24. Sept. 1505 abgeschlossenen Druckausgabe sind die beiden Briefe jedoch weggelassen und durch den als Nr. 36 folgenden Widmungsbrief an den Leser vom 15. September 1505 ersetzt).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Conradus Celtis Protucius, Germanus poeta, Conrado Peutingero Augustensi, utr. iur. doctori, foelicitatem.

Quum nuper aput regem Augustae, ut scis, agerem et pro nostra amicicia et amore tu in patriae tuae laudem ex Romanis monimentis, quae aput me maxima dona fuere, epitaphia et inscriptiones obtulisses: ne autem heae ‹!› diucius delitescerent, admonui te atque efflagitavi, ut impressoribus traderes edendas atque publicandas, adderes eciam sodalitatis nostrae Augustensis epigramata, quae sodaliter quisque in tuas illas collectas vetustates inserat.[1] Magnam eciam his rebus michi spem et consolacionem absolvendae nostrae illustratae Germaniae[2] iniecisti, dum per universam Germaniam a te collectas antiquitates viderim. Nemo te in antiquis conquirendis nomismatis per Germaniam avarior et, ut ita dicam, insaciabilior. Consulum imagines et nomismata tu una cum concivibus tuis CCLXVIII collegisti, imperatorum caesarum augustorum et tyrannorum Romani Imperii usque Karoli Magni Germani caesaris augusti tempora CLXXV vitas, a Karolo autem in Maximilianum fere omnes.[3] Neque alius describendis Romanis monumentis, quae passim ad Rhoeni et Danubii ripas (quae fines Romani Imperii olim fuerant) inveniuntur, te diligentior.[a] Nobilem enim Librum augustalem[4] collegisti, quod opus pulcherrimum tuum nostrae Germaniae adiciemus. Proinde Conrade, vir michi amantissime, opus illud tuum singulare, partui vicinum, labore, cura et diligencia tua enitare, ut

[a] *Folgt durchstrichen:* de quorum eciam fluviorum ortu et exitu aliisque nostris fluminibus inclytis illis se miscentibus.

[1] *Diese Epigramme der Augsburger Sodalen (Matthäus Lang, Konrad Mörlin, Matthaeus Marschalk von Biberbach, Bernhard von Waldkirch, Bernhard und Konrad Adelmann von Adelmannsfelden, Adolf Occo, Sebastian Ilsung, Johannes Collauer, Blasius Hölzl, Konrad Celtis, Christoph Welser und Johannes Foeniseca) stehen in Clm 4028 auf fol. 5v ff.; in der Druckausgabe sind sie bis auf das des Foeniseca und dessen Gedicht über den Perlach, die sich dem Brief an den Leser anschließen, weggelassen.*

[2] *Über die von Celtis jahrelang geplante, aber nicht ausgeführte „Germania illustrata" vgl. Joachimsen S. 155—167.*

[3] *Peutingers „Kaiserbuch". Die vorher erwähnte Sammlung von Münzbildern der römischen Kaiser sollte zu seiner Illustrierung dienen; vgl. dazu König S. 43—47.*

[4] *Auch damit ist das „Kaiserbuch" gemeint.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

utriusque nostrum labor et diligencia posteris ad maiora elaboranda argumento esse queat.

Vale ex aedibus tuis, contubernio nostro litterario Augustensi.

35.

An Konrad Celtis. ‹*1505 vor September 17. Augsburg.*›

Hat, der Aufforderung des Celtis folgend, seine Inschriftensammlung dem Drucker Erhard Ratold zur Veröffentlichung übergeben. Das noch nicht ganz vollendete Kaiserbuch kann erst nach Prüfung und Verbesserung durch Celtis und andere Gelehrte herausgegeben werden.

München, StB: Cod. Lat. 4028 fol. 1^{v}f. Eigenhändige Abschr. (Vgl. die Vorbem. zu Nr. 34.)

Conradus Peutinger Augustensis, iur. utr. doctor,
Conrado Celti Protucio, Germano poetae, S. P. D.

Pro solita tua pietate et diligencia, quibus Germaniam nostram illustrare atque exornare non desinis, tum amore patriae nostrae Augustensis et quo reverendos nobiles et egregios viros, ecclesiae maioris canonicos, et cives conterraneos nostros et eciam me, plurimum tibi deditos ac litterariae tuae sodalitatis institutae commilitones, prosequeris, efflagitatas a te tociens vetustissimas inscriptiones, quae aput nos et in dioecesi Augustensi marmoreis lapidibus prisca erudicionis et nobilitatis nostrae testimonia inveniuntur, impressoribus traderem, ut hominibus studiosis vetustatem ipsam venerantibus comunefierent; quae quidem res cum satis honesta videretur, patriae eciam nostrae non ingrata, ego vero, tametsi mediocriter valeo, summum in hiis conquirendis studium adhibui, ut tu et caeteri candidi aestimatores facile diiudicabitis. Sed quia diuturnitate temporum lapides ipsi imaginibus atque inscriptionibus vetustis sculpti plerumque detriti, conlapsi, obruti et, quod iniuriae veterum monumentorum accedit inscicia et negligencia nostrorum hominum, vel igne in calcem soluti vel in fundamentis aedificiorum positi sunt, docent haec portae, porticus, horti, domus quoque plurimae. Quicquid autem incuriosae vestutati superfuit, id est fragmenta, conlegi, descripsi et Erhardo Ratoldo concivi nostro, opifici artis impressoriae diligenti et docto, qui etsi caeteros facile supereminet omnes, tandem imprimenda dedi. Is enim cura et impensa sua inscriptiones has novis formis

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

atque maioribus iucundissimi probatissimique litterarum characteris impressit.[1]

Imperatores caesares augustos atque tyrannos Romani Imperii a C. Iulio dictatore usque ad invictum caesarem Maximilianum pium fidelem augustum, patrem patriae, una cum imaginibus et insigniis prope absolvimus; sed nec edentur neve publicabuntur, nisi tu caeterique eruditi recognoverint castigaverintque.[2]

Vale et me ama, ut soles.

36.

An den Leser. *1505 September 17. ⟨Augsburg.⟩*

Gedruckt: Romanae vetustatis fragmenta in Augusta Vindelicorum et eius dioecesi. Anno Chr. salut. 1505 8. kal. octobr. Erhardus Ratoldus Augustensis impressit. Rückseite des Titelblattes.

Conradus Peutinger Augustensis, iur. utr. doctor, Lectori S.

D. imperatoris caesaris Maximiliani pii fidelis augusti, invicti et foelicissimi principis, iussu mandatoque Romanae vetustatis inscriptionum fragmenta in hac urbe Augusta Vindelicorum et eius dioecesi marmoreis lapidibus priscam illam erudicionem et nobilitatis vestigia prae se ferentia, non sine venerandae sodalitatis litterariae Augustanae (tam maioris ecclesiae canonicorum quam concivium nostrorum) ope a nobis perquisita et conlecta, Erhardo Ratoldo concivi nostro, artis impressoriae opifici diligenti et docto, dedimus imprimenda, qui cura et impensa sua novis formis atque maioribus iucundissimo litterarum charactere easdem impressit, ut tu, candide lector, facile diiudicabis. Addenda et aliae fuissent; sed diuturnitate temporum lapides ipsi imaginibus atque inscriptionibus vetustis sculpti plerumque detriti, conlapsi, obruti et, quod iniuriae veterum accedit inscicia et negligentia nostrorum hominum, vel igne in calcem soluti vel a fundamentis aedificiorum positi sunt. Docent haec portae, porticus, horti, domus quoque plurimae.

Vale ex taberna nostra libraria anno christianae salutis 1505 15. kal. octobres.

[1] *Der Druck wurde abgeschlossen am 24. Sept. 1505.*

[2] *Tatsächlich ist das „Kaiserbuch" — von einem kleinen Abschnitt abgesehen — niemals veröffentlicht worden; vgl. König S. 48.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

37.

An Blasius Hölzl. 1505 Oktober 13. ⟨Augsburg.⟩
Geldanweisung. Ankunft Matthäus Langs.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — Adr.: Herrn Blasien Höltzel, Ro. k. Mt. secretarien etc., meinem lieben herrn.

Lieber herr Blasi, in der stund ist mir ain brief von euch worden, darauf ich bestellt hab, so ir gelts nottirftig wirdet, das euch Andre Ymhoff das geben soll.[1] Auf anders, so ir mir geschriben habd, will ich euch pei nachster post antwurt schreiben. Der tombrobst[2] ist gestern spat komen her in Augspurg.

Dat. am 13. tag octobris anno etc. 5. Peutinger.

38.

An die Bürgermeister von Augsburg 1506 Februar 25.
Hieronymus Welser und Ulrich Arzt. Wien.

Meldet seine Ankunft am königlichen Hoflager in Wien. Der König ist gestern nach Klosterneuburg geritten und hat heute auch ihn dorthin beschieden; er weiß noch nicht, weshalb.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — Adr.: Den fursichtigen, ersamen und weisen herren Iheronimo Welser und Ulrichen Artzt, beiden burgermaistern zu Augspurg, meinen gunstigen und lieben herren.

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.* An sontag vor dat.[3] zenacht bin ich woll herkomen und ku. Mt. noch hie gefunden, der ich mich auch den selben aubent angezaigt und darauf abgenomen hab, das S. ku. Mt. solch mein zukunft in gnaden verstanden hat. Gelegenheit des kuniglichen hofs oder was furnemens S. ku. G. hinfuro sein werd, wais ich diser zeit mit gwissheit nit zu schreiben, dan zweifelhaftig verlaut wirt, der zug gen Rom[4] oder auf die Steyrmarckt und gen Kernthen. Doch hat

[1] *Endris Imhoff, Faktor der Welser in Köln, schreibt am 30. Okt. 1505 von dort an den in der Richtung auf Mainz abgereisten Hölzl, es sei kurz nach dessen Weggang ein Brief Peutingers angelangt mit dem Auftrage, ihm 120 G. rh. auszuzahlen. Falls er Geld brauche, möge er in Mainz bei seiner Herren Faktor Klaus Fautt die Summe erheben. Augsburg, StA; Peutinger. — Ebd. Bescheinigung Hölzls d. d. Mainz, 6. Nov. 1505, daß er von Claus Fautt, Bürger zu Mainz und der Welser Faktor daselbst, 50 G. rh. empfangen habe, die er Anton Welser durch Dr. Peutinger zurückzahlen solle und wolle.* [2] *Matthäus Lang.* [3] *22. Febr.* [4] *Über die im Frühjahr 1506 von Maximilian betriebenen Vorbereitungen zum Romzuge vgl. Ulmann 2 S. 284; M. Jansen, Jakob Fugger der Reiche (1910) S. 205.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

S. ku. Mt. mir selbs gesagt, sich innen und umb Wien noch zehen tag zu enthalten und furter weck zu schaiden, aber wahin nit gemeldet. Demnach S. Mt. am aftermontag vor dat.[1] mit 150 pferden gen Closter Neuburg gezogen und mich auf dat. nach mittentag auch dahin beschaiden, als ich dan daselbs hinreiten wird, aber noch nit vernemen mogen, warumb ich erfordert bin. Ist ursach die fassnacht, das rennen, stechen, bankettieren und tanzen, so bisher tags und nachts gehalten worden sein. Deshalb ich dan und umb des willen, das bisher in osterreichischen sachen allain gehandelt worden ist, E. Wt. sachen halben nichts hab mogen anbringen. So sein hie Salczburg,[2] Passau[3] und Gulch,[4] auch ain potschaft von Ungarn, genant der von Mesericz,[5] des handlung ich auch noch nit erfaren hab *etc.*

Dat. Wien am äschernmitwuchen anno etc. 6.

E. Wt. williger Conrat Peutinger.

39.

An die Bürgermeister von Augsburg Hieronymus Welser und Ulrich Arzt. — *1506 März 1.*[6] ⟨*Klosterneuburg.*⟩

Ist zum König beschieden worden, um die das Haus Österreich betreffenden Urkunden durchzusehen und darüber zu berichten. Erst nach Erledigung dieser Angelegenheit will Maximilian den Anliegen der Stadt Augsburg Gehör schenken.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — Adr.: Wie bei Nr. 38.
Gedruckt (teilweise): Buff Nr. 8550.

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.* Ich hab vor etlichen kurz verschinen tagen E. Wt. meiner zukunft halben gen Wien geschriben[7] und darauf auf erforderung zu ku. Mt. gen Closterneuburg geriten, mich versöhen, der pot, so mir zugesagt het,

[1] *24. Febr.* [2] *Der Erzbischof von Salzburg, Leopold v. Keutschach.*
[3] *Der Bischof von Passau, Wiguleus Fröschl von Marzoll.*
[4] *Der Herzog Wilhelm III. von Jülich und Berg.*
[5] *Wohl der auch als Inschriftenforscher tätige Siebenbürger Sachse Johannes de Megyeridie (Mezerzius), Archidiakon von Kolocz b. Klausenburg; vgl. über ihn Mommsen im Corp. inscr. Lat. 3 S. 153—56.*
[6] *Da dieser Brief nach dem vom 25. Febr. geschrieben sein muß, ist seine Datierung* montags nach Estomihi *(= 23. Febr.) irrig; es muß heißen* montags nach Invocavit. [7] *Nr. 38.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

solt mitler zeit weck gezogen sein, das aber nit beschehen, sondern hie beliben ist. Demnach fueg ich E. Wt. zu wissen, das ich bei ku. Mt. zu Closterneuburg trei tag gewesen bin und daselbs allain in ainem stuck, warumb ich erfordert sei, erfaren, nemblich das etlich S. ku. G. gelert rete und ich die brief des haus von Osterreich besichtigen und S. Mt. davon underricht geben, auch ich mitsambt anderen ain auszug davon machen sollen.[1] Sonst hat S. Mt. von allen orten cronica und historien bringen lassen und mir obgemelt sachen halb in dem schlos zu Wien ain aigen gmach eingeben, und ist S. Mt. umb Wien herumb bisher gewesen, als sich dan die auf dat. zu Lachsenburg enthalt und, als ich mich versihe, sich in 3 oder 4 tagen wider her fuegen und nachmalen auf die Steyrmarckt ziehen wirt. Ains erberen rats sachen[2] hab ich an S. ku. Mt. gebracht. Sagt anfangs mit lachen: hette mich allain in sein sachen erfordert, welt den vor endschaft machen; doch so solt ich copeien ains rats halben stellen und S. ku. Mt. nachmalen hören lassen; wolt sich recht darin halten. Also bin ich der selben und ander copien halben in ubung und will neben S. Mt. sachen mit fueg gut abfertigung zu erlangen allen moglichen fleis ankören. Dan so ich umb S. Mt. bin, mag ich zu S. G. den zugang fast woll haben; es soll auch an mir kain fleis erspart werden, wider anheim zu komen. Dweil aber S. G. in ir selbs sachen fast ernstlich handelt und vill auf mich beschiden hat, hab ich mich des erlaubens nit merken lassen; dan in obgemelten sachen noch kain rechter anfang gemacht worden. Sonst ist nichtz besonders hie, dan das in vill grossen irrungen gross verhör gehalten worden *etc.*

Dat. montags nach Estomihi ‹!› anno etc. 6.

Peutinger.

[1] *Vgl. hierzu JKSK 2, 2 (1881) Regest Nr. 1014: Max „befiehlt, die alten kaiserlichen Freiheiten und andere Briefe, besonders jene, welche Österreich betreffen und in Innsbruck liegen, abzuschreiben und nach Österreich zu schicken". Der Peutinger erteilte Auftrag steht wohl in Zusammenhang mit den Vorarbeiten für Maximilians „Genealogie"; vgl. oben S. 58 Anm. 6. Als Belohnung für seine Arbeit erhielt Peutinger auf königlichen Befehl vom 9. März 1506 einen vergoldeten Silberbecher; vgl. JKSK. 3, 2 (1882) Regest Nr. 2590.*

[2] *Peutinger sollte von Maximilian mehrere Privilegien für die Stadt Augsburg erwirken, was ihm im Laufe des April auch tatsächlich gelungen ist; vgl. Herberger Anm. 38.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Randbemerkung: Man hört hie nichtz von dem Rom- noch ungrischen zug, darumb ist on not den stetten des punds,[1] ir botschaft herab zu schicken.

40.

An Bürgermeister und Rat der Stadt Augsburg. — *1506 März 15. Wiener-Neustadt.*

Berichtet über verschiedene Vorgänge am königlichen Hoflager in Wiener-Neustadt.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — Adr.: Den fursichtigen, ersamen und weisen herren burgermaistern und rate der stat Augspurg, meinen gunstigen und lieben herren.

Gedruckt (teilweise): Buff Nr. 8551.

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.* Ich hab vor etlichen verschinen tagen euch herren burgermeister geschriben, der zuversicht, solch mein schreiben seie euch wol worden. Am sontag vor dat.[2] bin ich von ku. Mt. aus Wien zu S. ku. G. alher zu der Neuenstat erfordert worden und am montag darnach herkomen, auch bis auf dat. hie gewesen. Haltet sich ku. Mt. im schlos fast verspert. Hat vill handels mit den buchsenmaister. So sein S. G. raet zum teil zu Wien, zum teil hie, und kan nit erfaren, was S. Mt. furnemen sein werd. Etliche mandat in das reich sein heimlich gefertiget worden; hab die bisher nit söhen mogen, acht aber, si betreffend das zusagen, zu Colen beschehen.[3] Der bischof von Salczburg ist wider heim, der von Passau ligt noch zu Wien,[4] und sein noch vill hendel vor augen. Ku. Mt. hat mir selbs gesagt, das S. Mt. ob 2000 spenn in disen landen anzaigt

[1] *des Schwäbischen Bundes.*

[2] *8. März.*

[3] *Auf dem Kölner Reichstage von 1505 hatten die Stände Maximilian eine Reichshilfe von 4000 Mann bewilligt für die voraussichtlich nötige Wahrung seines Erbrechtes auf Ungarn, das inzwischen (Okt. 1505) durch einen alle Fremden vom Thron ausschließenden Beschluß des ungarischen Reichstages angefochten worden war; vgl. den Kölner Reichsabschied vom 31. Juli 1505 bei J. J. Müller, Reichstags-Staat unter K. Maximilian I. S. 508 f. Die in diesem und dem folgenden Schreiben Peutingers erwähnten Verhandlungen mit den Ungarn drehten sich um die von Maximilian geforderte Zurücknahme des Beschlusses vom Okt. 1505. Als sie schließlich verweigert wurde, kam es zum Kriege. Vgl. dazu Ulmann 2 S. 278 ff.*

[4] *Vgl. S. 64 Anm. 2 u. 3.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

worden sein, also das des Reichs sachen bei den osterreichischen fast ain instand haben. Der von Serntein[1] verwaltet die canzlei und hat nichts richtigs von schreibern, darumb all sachen in verzug gestelt, also das ich bisher im handel, die appellacion[2] und ander sachen betreffend, nichtz endlichs hab mogen beschluessen. Bin doch in stiller ubung und hoff in 14 tagen, so ferr die ku. Mt. hie nit verruckt, mit der hilf Gottes fertig ze werden, es falle dan anders für, das ich nit wais.

Konrad von Rot[3] *versuche, den König gegen die Stadt aufzuhetzen und ihn für seinen Anspruch auf die Ausdehnung des Wildbanns im „Burgholz" über die der Stadt gehörigen unteren Wertachauen*[4] *zu gewinnen. Maximilian habe Peutinger sagen lassen, er möge sich deswegen mit dem von Rot vertragen. Das habe Peutinger in einer Unterredung mit diesem abgelehnt, weil er dazu weder Vollmacht habe noch über die Sache genügend unterrichtet sei.* Und begab sich, das ich ain klein bewegt ward und zu dem von Rot saget, E. Wt. wurd fur ander unbillich in die ku. Mt. tragen. Aber die stigel wer an dem ort nider, und ich wolt ku. Mt. furhalten, das S. Mt. unparteiisch commissarien verordnet. *Die Angelegenheit sei darauf zum Stillstand gekommen. Der Rat möge aber für alle Fälle die erforderlichen urkundlichen Unterlagen hersenden, damit Peutinger den König über den wahren Sachverhalt aufklären könne.* So wer ich der hoffnung, S. Mt. dermaßen zu berichten, das solchs zu gefallen verstanden werden müßt. Dan mich will bedunken, das gelt mag durch etlich leut nit verdient werden, si tragen dan euch und ander in ku. Mt.

---

[1] *Cyprian von Northeim, genannt von Serntein, Tirolischer Kanzler Maximilians. Vgl. Ulmann I S. 815 f. Eine Biographie ist von Dr. P. Pangraz Stollenmayer zu erwarten.*

[2] *Peutinger sollte von Maximilian unter anderm ein Privilegium de non appellando erwirken; er erhielt es am 1. April. Vgl. Herberger Anm. 38.*

[3] *Kgl. Forstmeister in der Markgrafschaft Burgau und Rat Maximilians.*

[4] *Die Stadt Augsburg hatte erst im Jahre vorher auf dem Reichstage von Köln die Freiheit der Jagd in der Herrschaft Schwabeck und außerhalb des „birkholzes" in den Auen der Wertach vom Könige verbrieft erhalten; Vgl. die oben S. 55 Anm. 9 erwähnten Berichte der Augsburger Gesandten in Köln (Bürgermeister Ludwig Hoser und Peutinger) im Augsburger StA, Peutinger.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sonst ist nichtz sonders vor augen. Auf der Steyrmarckt ist ain großer landtag.[1] So hat ku. Mt. der kaiserin, seiner muter, jartag an gestern lassen begien und nachmalen ain ampt von St. Leupold singen. In der proceß das erzherzoghuetlin und anderen kleidung von roten samat getragen worden sein *etc.*

Dat. zu der Neuenstat in großer eil sontags Oculi anno etc. 6. Ich bin des poten erst gwer worden. Peutinger.

41.

An Bürgermeister und Rat der Stadt Augsburg. — *1506 März 30. Wiener-Neustadt.*

Ist im Auftrage Maximilians zweimal nach Ödenburg geritten, das erste Mal, um dort mit einer ungarischen Gesandtschaft zu unterhandeln, das zweite Mal, um diese Gesandtschaft zum Könige nach Eisenstadt zu geleiten. Kann über Inhalt und Ergebnis der Verhandlungen noch nichts mitteilen. Rückkehr des königlichen Gefolges nach Wiener-Neustadt.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — Adr.: Wie bei Nr. 40.

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.* Ich hab E. Ft. am sambstag vor Laetare[2] nachst verschinen geschriben und mich versöhen, der pot were des selben tags weck gezogen, wie er mir zusaget. So ist er bis auf Unser Frauen tag[3] durch mein herren von Gurck[4] aufgehalten worden. Mitler zeit hab ich von wegen ku. Mt. ziehen müssen, wie hernach volgt.

Am bemelten sambstag spat sein von wegen ku. Mt. herr Jacob von Landau[5] und ich mit 16 pferden zu der ungerischen potschaft, nemblich herren Gregorien von Frangepan, erzbischoven zu Coleczan,[6] Som Josue graven zu Temesburg[7] abgefertigt worden mit credenz- und instruccionbrieven. Desselben tags riten

[1] *Über diesen Landtag ist nicht Näheres bekannt; vgl. F. v. Krones in den Beiträgen z. Kunde steiermärk. Geschichtsquellen 2 (1865) S. 106.*

[2] *21. März.* [3] *25. März.* [4] *Matthäus Lang.*

[5] *Kgl. Landvogt in Schwaben.* [6] *Kalocza-Bacs.*

[7] *Temesburg = Temesvar. In der Vollmacht der ungarischen Großen für die von K. Wladislaw zu Maximilian gesandten Friedensunterhändler (d. d. 1506 Juni 24) nennt der Graf sich* Josa de Som, comes Themesiensis ac parcium regni Hungariae inferiorum capitanus generalis; *vgl. A. F. Kollar, Auctarium diplomaticum ad Gasp. Ursini Velii de bello Pannonico libros X (Vindobonae 1762) Nr. XV S. 268.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wir spat aus bis gen Mettersdorff[1] und komen am sontag Laetare[2] gen Ödenburg zu bemelter potschaft, mit den wir baid den ganzen tag gehandelt haben, und montags wider gen der Neuenstat komen sein. Am aftermontag darnach ist ku. Mt. von hinnen weck und auf Vorchtenstein[3] gezogen und an Unser Frauen tag in die Eyssne stat[4] komen. Desselben tags fru wurden von hinnen zu S. ku. G. erfordert Prunswick, Gulch, Anhalt, Passau, Trient, Gurck, Zollern, Fronberg, Landau[5] und ich, und die anderen raet beliben all zu der Neuenstat. Am donerstag darnach aus bevelh ku. Mt. riten herr Jacob und ich wider gen Ödenburg und holten die botschaft zu S. ku. G., mit den wir morgens geessen und desselben tags mit inen in irem wagen gefaren sein bis in ain dorf bei der Eyssne stat. Daselbs der von Trient und herr Lenhart von Fronberg mit allem hoffgesind si angenomen und zu ku. Mt. in die Eyssne stat gebracht. Alsdan si von stund an audienz gehabt und nachmalen durch Fronberg, Landau und mich wider in bemelts dorf belait, daselbs si die selb nacht beliben und morgens durch den von Trient und Fronberg wider in die Eyssne stat gefurt worden, von ku. Mt. antwurt entpfangen und darauf abgescheiden sein. Aber die handlung zu schreiben will mir diser zeit nit gepuren, mag auch mit kainem grund erfaren, ob krieg werd oder nit.[6] Angestern sein aber vill fußknecht komen, am freitag vor dat.[7] schuff ku. Mt. uns all obgemelt wider in die Neuenstat und hat die ir wesen umb die Neuestat herumb, und warten all stund, wan S. Mt. auf die Steyrmarkt ziehen werd *etc.*

Dat. Neuenstat montags nach Iudica anno etc. 6.

Peutinger.

Die potschaften haben gehabt bei 150 pferden, zwainzig wägen und sonst vill kostlicheit; haben nit teutsch kundt, sonder

[1] *Mattersdorf, halbwegs zwischen Wiener-Neustadt und Ödenburg.*

[2] *22. März.*

[3] *Schloß Forchtenstein bei Forchtenau (sw. von Mattersdorf).*

[4] *Eisenstadt.*

[5] *Herzog Erich von Braunschweig, Herzog Wilhelm III. von Jülich und Berg, Fürst Rudolf von Anhalt, die Bischöfe Wiguleus Fröschl von Passau, Georg v. Neideck von Trient, Matthäus Lang von Gurk, Graf Eitelfritz v. Zollern, Leonhard v. Frauenberg (Sohn Sigmunds, vgl. oben S. 29 Anm. 2) und Jakob v. Landau.*

[6] *Vgl. S. 66 Anm. 3.* [7] *27. März.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der bischoff gut latein, in der selben sprach er auch geredt hat. Ich hab auch E. Wt. vil brief geschriben und hab nit wissen, ob die geantwurt werden sein oder nit.

42.

Von Blasius Hölzl. *1506 April 22. Wien.*

Dankt für die Nachrichten vom Hoflager; meldet, daß Cuspinian Peutingers brieflich erteilten Auftrag bereits ausgeführt hat; ersucht um Erledigung einer Geldangelegenheit und kündigt seine vielleicht baldige Ankunft am Hoflager an.

Augsburg, StA: Peutinger. Reinschr., nur die Unterschrift eigenhändig.

Ich hab eur schreiben,[1] des datum stet zu Gretz[2] am 11. tag aprillis, vernommen und dank euch des trosts meiner gesundhait, desgleichen der hofmer, so ir mir darin verkundet; will die hofmer, wann sich das wetter verkert und ich am hof und ir darvon seit, widerumb vergleichen.

Lieber herr doctor, mainen wirt doctor Cuspinian hab ich vermant, das er die sach, darumb ir im von der Neunstadt geschriben habt, verfolg. Das hab ich getan und dagegen von im in antwurt emphangen, er hab sollichs alles schon ausgericht. Sonst wais ich euch diser zeit nichts sonders zu schreiben, dann das ich bis noch an ain klains purgatzel fur kunftig zuefal von Gots gnaden genesen bin. *Bittet Peutinger, in Augsburg an Johanni in seinem Namen von Dr. Veit Fürst[3] gegen Rückgabe des beiliegenden Schuldscheines eine Summe von 100 Gulden in Empfang zu nehmen und zu verwahren.* Damit steen alle sachen in altem satz und recht und ich bin und beleib alzeit der eur.

Verkund euch auch darbei, soverr mir von ku. Mt. in Kernnden zu reiten, mein vitztumbambt und pfleg[4] einzunemen und

[1] *Dieses wie auch das im folgenden erwähnte Schreiben an Cuspinian sind nicht erhalten.*

[2] *Graz, Aufenthaltsort des Königs seit 10. April; vgl. Ch. F. v. Stälin in: Forsch. z. deutschen Gesch. 1 S. 366.* [3] *Agent Maximilians.*

[4] *Hölzl war später Pfleger des Schlosses Vellenberg (w.-s.-w. von Innsbruck); vgl. dazu das Gedicht des R. Sbrulius „De vita et gestis Blasii Hoelcelii": ... Sic Velleburgam pariter tibi tradidit ⟨scil. Maximilianus⟩ arcem, | quam reparas miris condecorasque modis, | ut merito possis tali pro munere dici | Vellembrugensis ⟨!⟩ conditor et dominus. In: Complurium eruditorum vatum car-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu verwesen, zu verordnen auf mein undertenig bit, so ich an S. Mt. hab tun lassen, nit erlaubt wird, das ich alsdann, ob Got will, in kurzen tagen bei euch am hof erscheinen will *etc.*

Dat. Wienn 22. tag aprillis anno etc. sexto.

Blasi Höltzl, secr. etc.

43.

Von Blasius Hölzl. *1506 Mai 14. Wien.*

Wiederholt seine Bitte um Erledigung der im vorigen Schreiben erwähnten Geldangelegenheit; ersucht Peutinger außerdem, sich bei dem Augsburger Plattnermeister Lorenz nach dem von ihm bestellten Harnisch und dessen Preis zu erkundigen. Nachrichten aus Ungarn.

Augsburg, StA: Peutinger. Ursdr. — Adr.: Dem hochgelerten, ersamen, fursichtigen und weisen herrn Chunraden Peutinger, beder rechten doctor, Ro. k. Mt. rat etc., meinem besonder lieben herren. Augspurg.

Gedruckt (teilweise): Buff Nr. 8552.

Besunder lieber her doctor, ich hoff, Hanns Müe, ku. Mt. zollschreiber, so kürzlich von hof aus auf Augspurg geritten ist, hab euch ain schrift von mir und ain obligatz umb 100 gld. von doctor Veit Fürsten zuepracht.[1] Darauf pit ich euch, ir wellet dieselben 100 gld. von bemeltem doctor Veiten auf sand Johanns tag zun sunebenten schiristkunftig gegen gedachter obligation zu meinen handen emphachen und bei anderm, so ir von mir in eur gewalt habt, behalten.

Lieber herr doctor, ich bit euch, ir wellet mir ain gesellengang zulieb tun zu maister Lorentz, platner,[2] in die schmidgaß und dasselbst ain küris oder kürisle, so er mir gemacht haben und berait sein solle, besichtigen und mir bei negster potschaft aigentlich schreiben und anzaigen, wie sollicher küris gemacht

mina ad Hoelcelium, Augustae 1518, fol. H 5r. Vgl. auch G. Tinkhauser, Topograph.-histor.-statist. Besdhr. d. Diözese Brixen 2 (1856—61) S. 280.

[1] *Das Schreiben Hölzls vom 20. April hatte demnach Peutinger nicht mehr am kgl. Hoflager erreicht, sondern hatte dem inzwischen Abgereisten nach Augsburg nachgesandt werden müssen. Am 20. April muß Peutinger noch beim Könige gewesen sein, da das letzte der drei von ihm für Augsburg erwirkten Privilegien dieses Datum trägt; Herberger Anm. 38.*

[2] *Über den berühmten Augsburger Waffenschmied Lorenz Helmschmied und seinen Sohn Koloman vgl. W. Böheim im JKSK 14 (1893) S. 332 u. 338 ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und euch gefellig sei, auch an demselben maister Lorentzen oder seinem sun aigentlich erkunden, was si fur sollichen küris von mir zu haben vermainen, und mir dasselb in eur schrift auch anzaigen. Und ob maister Lorentz oder sein sun sich merken ließen, als ob si wolten, das ich mein küris und si ir gelt darumb heten, so tuet so wol und gebt in guten trost, also das ich sollichen küris, wo ich wißte, das er ausberait wer, kain zeit ungelößt lassen wurd, und das si mitler zeit geduld habn und von dem küris niemand nichts verkaufen. Sollichs mugt ir als von euch selbs mit in trostlich reden; dann ich denselben küris furderlich, nachdem ich eur schrift hierauf emphangen hab, zu losen verordnen will. Habt hierin kain verdrieß; ich will euch in gleichem fall auch zu willen werden. . . . . .

Lieber herr doctor, ich solt euch vil neu mer von hin hinauf schreiben. So waiß ich in der warhait selbs kaine. Der ku. Mt. sei wir widerumb hieherr gewarten, die osterreichisch landschaft, so ungeverlich in acht tagen den nechsten alhie zu Wien gerüst sein sollen, zu besichtigen und zu mustern. Die Ungern empörn sich gegn uns noch wenig; aber zu Stuelweyssenburg sollen si sich itzund zusamen versamblen auf ain rackusch. All teutschen kaufleuten und andern sollen die Ungern zu Ofen ausgepotten haben, doch ist des noch kain gruntlich wissen vorhanden.

Mein sach hat sich von Gots gnaden wol gepessert und bin ain zeitlang mer ku. Mt. sachen, dan meiner krankhait halben hie. Damit bin ich alzeit der euer. Und schreibt mir furderlichen wider hieher gen Wien in doctor Cuspinian oder Wolfgangen Lyepharten haus zue.

Dat. Wien 14. tag mai des 1500 und sechsten jars.

Blasi Höltzl, secr. etc., per manum propriam.

44.

Von Giov. Francesco Pico della Mirandola.[1] *1506 August 15. Mantua.*

Peutinger soll Thomas Wolf d. J. in Straßburg antreiben, die von ihm übernommene Veröffentlichung der Schriften Picos zu beschleunigen.

[1] *Mit dem Philosophen Giov. Francesco Pico von Mirandola, dem Neffen des berühmten Giov. Pico — vgl. über ihn Hurter 2² Sp. 1226 f. —, war*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gedruckt: 1. Ioannis Francisci Pici, Mirandulae domini et Concordiae comitis, Epistolarum libri quattuor. S. l. e. a. Fol. F 7 f. — 2. Opera omnia Ioann. Francisci Pici, Mirandulae domini Concordiaeque comitis. Basileae, ex officina Henricpetrina 1573. Tom. 2 S. 1378.

Ioannes Franciscus Picus Mirandulanus Conrado Peutingero iureconsulto.

Salve. Dum nonnulla cum Mantuano principe[1] negocia (ut quandoque fit) agitarem, offendi Henricum hunc vestrum Augustensem[2] Italis gratum, et cum inter loquendum in tui mentionem incidissemus illeque significasset brevi se Augustam rediturum, rogavi hominem, ut meis tibi verbis plurimam salutem diceret et testimonium redderet meae erga te propensae voluntatis. Illi ipsi has ad te litteras perferendas dedi, ut, si verbis eius minus fortasse fidei praestares, vadimonium accederet litterarum. Ego quidem cum ob tuas virtutes, tum quo me amore prosequeris is sum, quo uti potes arbitratu tuo. Caeterum si me amplius demereri cupis, da operam, ne Wolphius[3] ille noster diutius me maceret et mearum elucubrationum,[4] quas procuravit formis

Peutinger wahrscheinlich im Sommer 1502 bekannt geworden, als der Graf in Angelegenheiten seines Hausbesitzes in Augsburg beim Könige weilte; vgl. darüber Picos Brief an Pirckheimer vom 15. Dezember 1502 in I. F. Pici Epistol. libri IV fol. B 3v f. Ein zweites Mal waren die beiden Männer im April 1505 in Straßburg als Gäste Thomas Wolfs d. J. zusammengetroffen; Ulrich Zasius erwähnt dies in seinem den „Sermones convivales" Peutingers auf fol. A 3 der Erstausgabe vorangestellten Briefe an Wolf: . . . Franciscus Picus, comes Mirandulanus, omnium doctrinarum lumen, nuper cum Peutingero illo nostro . . . hospitio tuo exceptus. . . . *Die Zeit dieses Zusammentreffens ergibt sich aus dem aus Straßburg datierten Schreiben Picos vom 28. April 1505 an Matthäus Lang (Epistolar. libri IV fol. E 2) sowie aus zwei Eintragungen in den Augsburger Stadtrechnungen vom 19. April und 3. Mai 1505 (fol. 42v und 43r), die sich auf einen* rit zu ku. Mt. gen Strasburg *beziehen. Auch in späteren Jahren blieben Pico und Peutinger in freundschaftlichen Beziehungen: vgl. unten den Brief Picos vom 13. Nov. 1512.*

[1] *Francesco II. Gonzaga, Markgraf von Mantua (1484—1519).*

[2] *Wer mit diesem „Heinrich" aus Augsburg gemeint ist, vermag ich nicht zu sagen; sicher nicht der Augsburger Bischof Heinrich von Lichtenau (so Herberger Anm. 127).*

[3] *Thomas Wolf d. J. in Straßburg; vgl. über ihn G. Knod, Deutsche Studenten in Bologna (1899) S. 642 f., und ADB 44 (1898) S. 52 ff.*

[4] *Pico hatte am 24. Nov. 1505 seine bis dahin verfaßten Schriften durch Matthias Ringmann Philesius zur Drucklegung nach Straßburg an Thomas Wolf d. J. geschickt, nachdem dieser ihn wiederholt dazu aufgefordert hatte;*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

excudendas, expectatione continua discruciet. Iam paene peperisset elephas, ex quo hinc meorum librorum gravidus ad eum Philesius[1] discessit. Sed vos frigido sub coelo nati longi incubatus foetura maturiores fortasse partus editis in lucem. Quaeso te, Wolphio vel indigenti calcaribus oestrum epistolae subinferas vel torpenti Germana glacie vocis zephirum inspires. Nec ambigo nostrum Henricum nonnihil caloris allaturum ex Italia; ni forte is tardiusculus accesserit, utpote cui facile remoram attulerint tot nomismatum veterum imperatorum, quibus onnustus ad vos proficiscitur, nec aliam ob causam, quam ut tibi studioso antiquitatis gratificetur.

Vale Mantuae 15. augusti properante calamo anno 1506.

45.

An Sebastian Brant. *1507 Januar 14. Augsburg.*

Dankt für das zu seinen „Sermones convivales" beigesteuerte Gedicht Brants und entschuldigt sein langes Schweigen mit der Überlastung durch amtliche und private Geschäfte.

Straßburg, StA: Thomasarchiv, Univ. I fol. 604r. Absdr. Wenckers. — Adr.: Clarissimo iurium doctori D. Sebastiano Brandt, cancellario liberae urbis Argentinae, domino et amico suo observando.

Sebastiano Brant amico integro
Conradus Peutinger S.P.D.

Litteras tuas pro amplitudine humanitatis et benevolentiae tuae redditas michi gratissimas scil. et acceptissimas legi et relegi. Quod fausta et prospera michi precaris quodque mutuo nostro respondes amori, tum etiam, quod Sermones nostros convivales carmine tuo pro ingenii tui magnitudine dudum exornavisti col-

vgl. Picos Briefe an Wolf vom genannten Tage und an Ulrich Zasius vom 21. Nov. 1505: Io. Fr. Pici Epistol. libri quattuor, fol. E 3v—F 1r. Der Druck dieser Werke, deren Reihe das umfangreichste, die „De rerum praenotione libri IX", eröffnet, wurde beendet am 31. Jan. 1507 in der Offizin von Joh. Knoblauch unter Aufsicht von Matthias Schürer. Letzterer hebt in einem Brief an den Leser (vor dem Kolophon der Ausgabe) ausdrücklich hervor, daß die Ausgabe ductu auspiciisque nostri Thomae Wolphii iunioris *zustande gekommen sei. Vgl. Schmidt 2 S. 77 f. — Wolf war übrigens auch der Herausgeber der Peutingerschen Sermones convivales, die ihr Verfasser im April 1505 (vgl. oben S. 72 Anm. 1) nach Straßburg mitgebracht hatte; s. den (in der gleichen Anm. erwähnten) Brief des Zasius.*

[1] *Matthias Ringmann Philesius, Mitglied des elsässischen Humanistenkreises; vgl. Schmidt 2 S. 87 ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

laudastique,[1] tibi non solum ago, sed et plurimas habeo gratias referamque, si quando facultas dabitur. Verum si id serius a me fit, non ingratitudini meae, cum cupio semper tibi bene esse, sed et publicis tum privatis meis occupationibus adscribas rogo. Heae ‹!› enim a dandis ad amicos litteris et plerumque retrahunt. Et quia scio, certo quidem scio, me a te ex animo et vero diligi et perspectissima bonitate tua amari plurimum, amicitiae ergo et familiaritatis tuae nunquam deero. Quod et non solum de me speres, sed et confidas velim. Amicum tuum, de quo scribis,[2] ita commendatum habebo, ut commendationem hanc tuam non sentiet esse vulgarem. Supplicationum ephimeridum exemplum unum formis excusum[3] tibi dono mitto, alterum, quoniam duplicatum habebam, apud me retinui. Vale et me ama, ut soles.

Ex Augusta 19 kal. febr. anno 1507.

46.

An König Maximilian. 1507 Januar 20. Augsburg.

Sendet eine Berichtigung zum Stammbaume Maximilians.

München, StsB: Cod. Germ. 896 (= H. J. Fuggers Spiegel der Ehren des Erzhauses Österreich) fol. 318ᵛ. Abschr. — (Auch in anderen Hss. des Fuggerschen Werkes enthalten, z. B. Dresden, LB: Hs. L 3 [mit orthogr. Abweichungen]. In S. v. Birkens Druckausgabe [Nürnberg 1668] fehlt der Brief.)

E. kai. Mt. haben abermalen an mich begert, denselben E. k. G. den arborem zuzeschicken, den ich dann bei dem Mahusch[4] geschickt und aber in demselben, als vil kaiser Carol des grossen geschlecht beruert, in frau Bega vater geirret. Dann irer und Grimoald, den ich fur iren vater gesetzt hab, vater gewesen ist Grimoald und Grimoald ist gewesen ir brueder. Darumb E. k. Mt. den namen in nechstem cirkel ob Bega austun und Bega an des

[1] *Brants Gedicht steht in der Erstausgabe der „Sermones convivales" auf fol. e 4 (abgedruckt bei J. Knepper, Nationaler Gedanke und Kaiseridee bei den elsässischen Humanisten [1898] S. 188 f.).*

[2] *Der Brief Brants ist nicht erhalten.*

[3] *Wohl eines der beiden bei Erhard Ratold in Augsburg 1506 erschienenen Diurnalien für Regensburg und Freising; vgl. Panzer 6 S. 136 Nr. 37 f.*

[4] *Wohl der in einem Schreiben Maximilians an den Augsburger Rat vom 24. Sept. 1510 als Bote erwähnte* tapisier Mahusch Primberger *(Buff Nr. 8572), der schon 1490 im* Status Ro. ku. Mt. hofgesinde *als* Mahu tapissier *(JKSK 1 [1880] S. XXVI Nr. 174) erwähnt wird.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ausgetonen namen stat setzen lassen wöllen. So steht alsdann der arbor von Lutreich[1] und Brabant ganz recht. Der von Stauffen wappen will ich erkunden und das E. k. Mt. anzaigen, der ich mich in aller undertenigkait bevelhen tun.

Dat. Augspurg am zwainzigisten tag ianuarii anno etc. 7.

E. k. Mt. gehorsamer diener Cunrad Peutinger, doctor etc.

47.

An Sebastian Brant. 1507 Februar 11. Augsburg.

Soll, sooft er Boten nach Augsburg, Ulm oder Nürnberg gehen läßt, vorher Johann Anshelm davon benachrichtigen, da dieser mit Anton Welser in Geschäftsverbindung steht.

Straßburg, StA: IV, 105. Urschr. — Adr.: Praestantissimo iurium doctori D. Sebastiano Brandt, cancellario Argentoratensi, amico suo observando.

S. P. D. Praestantissime Sebastiane, si quid exiguum tibi dono misi,[2] grates habere non opus est; mereris et maiora. Me tui obsequentissimum diiudicato petoque hoc unum ad te: si tabellarios ad nos, Ulmam vel Nurmbergium miseris, curato, ut hii Anshelmum Iohann[3] certiorem reddant; habet quidem cum socero meo[4] commercium pluriesque eidem rescribit. In hoc michi et socero meo plurimum gratificabis. Consalutavissem nomine tuo communem amicum nostrum Gabrielem Mordel,[5] sed Argentoratum reversus est. Vale.

Ex Augusta 11. die februarii anno etc. 7.

Tuus Conradus Peutinger.

De rebus Confoederatorum[6] perscripsissem ad te, ut tabellarius nomine tuo petiit, sed quia omnia modo ex Mordel intelligere potuisti. . . .[a]

[a] *Der Rest des Satzes fehlt.*

[1] *Lothringen.*

[2] *Vgl. Nr. 45.*

[3] *Wohl ein — nicht weiter nachweisbarer — Straßburger Kaufmann, wahrscheinlich verwandt mit dem bekannten Drucker Thomas Anshelm, der seine Tätigkeit 1488 in Straßburg eröffnet hat (ADB 1 S. 483).*

[4] *Anton Welser d. Ä.*

[5] *Wiederholt Vertreter Straßburgs auf Tagungen des Schwäbischen Bundes und Reichstagen (Augsburg 1505 und Worms 1509). Vgl. Klüpfel 1 S. 537 f.; FRC 2, 2 S. 766.*

[6] *des Schwäbischen Bundes.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

48.

An Sebastian Brant. *1507 April 7. Augsburg.*

Äußert sich zur politischen Lage (Schwäbischer Bund, Papst Julius II.), empfiehlt den Straßburgern Johannes Rehlinger als Prokurator beim Kammergericht und erzählt von seinen aus Indien erhaltenen redenden Papageien und sonstigen Merkwürdigkeiten.

Straßburg, StA: Thomasarchiv, Univ. 1 fol. 601. Abschr. Wenckers.

Salvus sis, praestantissime Sebastiane. Gratias tibi habeo plurimas, ut tabellarium vacuum litteris tuis ad me perventurum noluisti. Quae de Confoederatis scribis, audivi.[1] Si populus iste bene ageret faceretque, quantum Germanum decet, singula nobis accumulatissime accederent.[2] Nova apud nos pauca sunt. Pontifex maximus Romam perveniet. An Galli vel Hispani regis partes foveat, nemo satis intellexit, quod Gallus contra Venetos aperto Marte progredi noluit. Papa, qui Venetis invisus, mox Bononiam relinquens Romam contendit.[3] Bella canunt astrologi. Fiat id quod bonum est, aliud iure gerere non possumus, Deus ipse totum nisi bonum facit. Tu vale cum coniuge filiisque tuis. Coniunx nostra te salvum optat. Item salvum ex me dicito D. Johannem Guilhelmum Rotwilium.[4]

Audio dominos Argentinenses in camerae iudicio procuratorem habuisse, qui in fata concessit. Si alium petunt, tibi doctorem Io. Rechlinger, hominem omni honestati deditum ac diligentissimum, commendo;[5] quare rogo, ut eundem senatui commendes, meliorem credo procuratorem habere non possent. Et si quid intellexeris, michi rescribito.

Vellem, ut aliquando videres papageios meos humane lo-

[1] *Brants Brief ist nicht erhalten.*

[2] *Peutinger wünscht vom Schwäbischen Bunde wohl vor allem die Bewilligung von Maximilians Forderungen für seinen Romzug.*

[3] *Julius II. hatte am 22. Febr. 1507 Bologna verlassen. Des Papstes Absichten gingen schon damals auf ein allgemeines gegen Venedig gerichtetes Bündnis, für das er außer Maximilian sowohl Spanien wie Frankreich gewinnen wollte; vgl. Pastor 3[4] S. 625.* [4] *Vgl. oben S. 32 Anm. 3.*

[5] *Dr. Joh. Rehlinger erscheint schon 1498 als Prokurator am Kammergericht (vgl. Harpprecht 2 S. 142; FRC 2, 2 Nr. 783). 1501—3 vertrat er dort den Schwäbischen Bund; vgl. Klüpfel 1 S. 439 u. 488.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

quentes (psitacos non appello, cum alium quem Plinius[1] describit colorem habeant) multaque alia ex India a nostris factoribus quae mihi transmissa sunt: ligna, arcus, pela, conchae et alia. Iterum vale. Si longior fui, veniam dabis.

Ex Augusta 8. id. aprilis anno 1507.

Tuus Peutinger.

49.

Von Johann Reuchlin. 1507 nach April 7.[2] Stuttgart.

Erörterung der Frage, ob der Apostel Paulus verheiratet gewesen sei.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 18v—20r. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 156—59.

Ioannes Reuchlin Phorcensis, legum doctor, Chuonrado Peutingero Augustano, iur. utr. doctori, S.P.D.

Iniuriis a quodam monacho[3] affectum te suspicaris, et id tecum caeteri quoque putant. Ego vero huiuscemodi contumeliis tunc haud interfui.

De Paulo Cilice non te insimulem male scripsisse, quamvis tua hucusque ne penderim quidem ad trutinam. Sed tam

[1] *Plinius, Nat. hist. 10, 117.*

[2] *Das Schreiben Reuchlins ist die Antwort auf eine nicht erhaltene Anfrage Peutingers. Dieser hatte gehört, daß er wegen des die Ehe des hl. Paulus betreffenden Abschnitts seiner „Sermones convivales" von einem Stuttgarter Mönch auf der Kanzel heftig angegriffen worden sei, und sich darauf offenbar bei dem in Stuttgart wohnenden Reuchlin nach dem Vorgang erkundigt. Am 22. April kommt er in seinem Briefe an Brant auf die Angelegenheit zu sprechen und nennt da auch den Namen seines Gegners: Wigand. Damit kann nur der Dominikaner Wigand Wirt gemeint sein, der damalige Prior seines Stuttgarter Klosters. Dieser hatte vorher mit den Elsässer Humanisten (Brant, Wimpfeling, Thomas Wolf d. Ä.) heftige Fehden über die Unbefleckte Empfängnis ausgefochten (Vgl. Schmidt 1 S. 218 ff.) Peutinger durfte also gerade in Straßburg und nicht zuletzt bei Brant wegen seines Zusammenstoßes mit Wirt auf besondere Teilnahme rechnen und hat daher sicherlich die erste Gelegenheit benützt, um seinen dortigen Freund Brant darüber zu unterrichten. Da nun sein Brief an diesen vom 7. April (Nr. 48) die Angelegenheit noch nicht berührt, ist somit der Schluß gestattet, daß er damals von Wirts Angriff noch nichts wußte. Seine Anfrage bei Reuchlin und erst recht dessen Antwort ist also nach dem 7. April 1507 anzusetzen.*

[3] *Wigand Wirt; vgl. die vorige Anmerkung. Über den Ausgang des Streites mit ihm vgl. unten Nr. 98.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

humana de te mea est opinio, ut te credam nihil unquam conscribere posse, quod limam exigat. Nec te mendacem recte quis appellaverit mea sententia, qui non tua, sed maiorum dicta recitas, praesertim in re non solum tam minutula et nihil ad fidei articulos conferente, verum etiam quae post tot et tantorum virorum, ecclesiae primitivae luminum, dispares opiniones hactenus in neutram partem catholica sit constitutione decisa, ubi nemo priscorum tam vecors fuit unquam, nemo tam impudens, qui alium obsimiliter sentientem in ea causa mendacem diceret. Scripserunt fontanae puritati propiores viri Paulum Tarsensem uxorem habuisse, sed evangelio suscepto de utriusque consensu continentiae dedisse operam. Astipulatur Ignatius,[1] confitetur Eusebius,[2] quos tu enumeras.[3] Ego, si vis, addam Origenem, magistrum theologorum et doctorem irrefragabilem uno Periarchon dempto, qui liber ei per calumniam famose imponitur.[4] Ait autem epistolam Pauli ad Romanos explicans Rufino interprete hoc modo: „Paulus ergo, sicut quidam tradunt, cum uxore vocatus est, de qua dicit ad Philippenses scribens: Rogo etiam te, germana compar, adiuva illas."[5] Quae verba si Graece legantur, ut sunt ab Apostolo scripta, nullos iniiciunt scrupulos. Sic enim ad Philippenses capite IV. Graece scripsit: *Εὐοδίαν παρακαλῶ καὶ Συντύχην παρακαλῶ τὸ αὐτὸ φρονεῖν ἐν κυρίῳ. Ναὶ ἐρωτῶ καὶ σέ, σύζυγε γνήσιε, συλλαμβάνου αὐταῖς, αἵτινες ἐν τῷ εὐαγγελίῳ συνήθλησάν μοι.*[6] Id est: Euodian adhortor et Syntychen adhortor, idem sentire in domino. Certe rogo etiam te, CONIVNX LEGITIMA, comprehendaris eisdem (quasi dicat connumereris eisdem), quae in evangelio collaboraverunt mihi, hoc est: in earum sanctarum mulierum

[1] *Pseudo-Ignatius, Ep. ad Philadelphenses c. 4, 5; vgl. Patres apostolici, ed. F. X. Funk, 2² S. 131.*

[2] *Eusebius-Rufinus, Kirchengesch. 3, 30 (Ausg. von Ed. Schwartz und Th. Mommsen in: Die griech. christl. Schriftsteller d. ersten drei Jahrhunderte 9. Abt. 1, S. 262 f.).*

[3] *In den Sermones convivales (Erstausg. fol. b 2v) hat Peutinger nur die Ignatiusstelle in lateinischer Übersetzung (nach der 1498 erschienenen Pariser Ausgabe der erweiterten Rezension der Ignatiusbriefe, besorgt durch J. Faber Stapulensis) angeführt; die Stelle bei Eusebius-Rufinus scheint er in seinem Briefe an Reuchlin als weiteren Beleg genannt zu haben.*

[4] *Die Schrift Περὶ ἀρχῶν gilt heute als echtes Werk des Origenes.*

[5] *Migne PG 14 Sp. 839 B.* [6] *Phil. 4, 2 f.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

societate et amicicia inveniaris, quarum nomina sunt in libro vitae. Hanc linguae proprietatem Graeci melius norunt quam Latini; quare dixerunt Paulum habuisse uxorem, immo et caeteros apostolos. Cui non valde repugnat Hieronymus contra Iovinianum ita scribens: „Ut ei ex superfluo interim concedam: habuerunt quidem uxores, sed quas eo tempore acceperant, quo evangelium nesciebant. Qui absumpti postea in apostolatum reliquerunt officium coniugale."[1] Ex quibus Hieronymi verbis illud Apostoli scriptum lucidius intelligo prima ad Corinthios VII.: „Volo autem omnes homines esse ut me ipsum."[2] Nam continuo ante dixit: „Ne temptet vos satanas propter incontinentiam vestram."[3] Voluit ergo omnes post evangelium esse continentes, licet ante evangelium habuerint uxores, sicut et ipse post evangelium susceptum conthorali coitu abstinebat. Quare sequitur: „Dico autem non nuptis et viduis: bonum est illis, si sic permanserint sicut et ego."[4] Pro non nuptis dixit: ἀγάμοις, id est: innuptis. Quo vocabulo Apostolus non prorsus pro non nuptis illis, qui nulla unquam contraxerunt coniugia, usus est; sed potius pro relinquentibus officium coniugale, quamvis statu matrimoniali comprehendantur. Quod ex sequentibus verbis licet intelligere, cum ait: „His autem, qui matrimonio iuncti sunt, praecipio non ego, sed Dominus, uxorem a viro non discedere, quodsi discesserit, manere innuptam";[5] Graece sic: μενέτω ἄγαμος, id est: maneat innupta. Quoniam igitur hoc verbum ἄγαμος nuptias non negat, sed castitatem astruit matrimonialem et coitu privat, quaero abs te, quo possit argumento quisquam urgeri, ut credat apostolum Paulum nunquam fuisse coniugatum. Nam qui se innuptis et viduis similem dixit, nondum se virginibus coaequavit. Eo magis, quod, ut contra Iovinianum scribit Hieronymus, „apud Iudaeos gloria erat et in partubus et in parturitionibus et maledicta sterilis, quae non habebat semen in Israel."[6] Quum igitur Paulus ante coruscationem evangelii vir erat (ut ex verbis Ananias cognoscimus Actuum IX.: „Audivi a multis de viro hoc, quanta mala fecerit sanctis tuis")[7] et viro erat ignominiosum, sterilitatem caelibatu fovere (Ieremiae XXII.: „Haec dicit dominus. Scribe

[1] *Migne PL 23 Sp. 245 B.* [2] *1 Cor. 7, 7.*
[3] *1 Cor. 7, 5.* [4] *1 Cor. 7, 8.* [5] *1 Cor. 7, 10 f.*
[6] *Migne PL 23 Sp. 241 B.* [7] *Act. 9, 13.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

virum istum sterilem, virum qui in diebus suis non prosperabitur"[1]), et inter benedictiones Deuteronomii scriptum est: „Non erit apud te sterilis utriusque sexus",[2] recte consequitur neminem sancto Paulo, qui sub nomine Saul in lege praecessit evangelium, his verbis detrahere, quod dicat ipsum fuisse coniugatum. Quilibet igitur in sensu suo abundet, alius quidem sic, alius autem aliter. Non tamen alter alteri struat iniurias nec mendacia innocenti cuiquam impingat. Si quis est, qui hac in re cum Ambrosio sentiat (scribit enim idem super epistolam ad Corinthios his verbis: „Non diceret Apostolus: ‚Bonum est innuptis, ut sint sicut ego', nisi esset integer corpore, nec diceret: ‚omnes homines volo esse sicut me ipsum', si habuisset uxorem"[3]), si quis, inquam, Ambrosii partes fovet: is velim autores tuos non contemnat, sicut nec ipse ab aliis contemnitur, licet diversa scribentibus. Quamvis enim dicat idem Ambrosius in secunda ad Corinthios epistola, quod omnes apostoli excepto Ioanne et Paulo uxores habuerunt,[4] tamen Hieronymus contra Iovinianum c. XIV., si recte memini, scribit, quod Ioannes fuerit apostolus maritus et virgo.[5] Maritum vocat hic: non mentitur; sine uxore asserit ille: non mentitur. Quippe ambo stellae fidei lucentes in perpetuas aeternitates. Ita qui Paulum habuisse uxorem dixit, non mentitur; et qui dicit non habuisse, non mentitur.[6] Sicut futurorum contingentium altera contradictoriarum est vera et altera falsa, sed neuter alteram mentitur, ita est de praeteritis incertis, quae nondum sancta probavit ecclesia.

Vale feliciter et bene valeat uxor tua mihi tanquam soror dilecta, inter faeminas clarissima, honestissima, pudicissima.

50.

An Sebastian Brant. 1507 April 22. Augsburg.

Politische Nachrichten. Bevorstehende Ausgabe des Ligurinus. Wigand Wirts Angriff auf Peutinger. Anwesenheit von Celtis und Suntheim.

Straßburg, StA: Thomasarchiv, Univ. 1 fol. 600v f. Abschr. Wenckers.

[1] *Jer. 22, 30.* [2] *Deut. 7, 14.* [3] *Migne PL 17 Sp. 217 C: die Schrift gilt heute als unecht, als Werk des „Ambrosiaster".*

[4] *Migne PL 17 Sp. 320 A.* [5] *Migne PL 23 Sp. 247 B.* [6] *Nach H. Leclercq (s. v. „célibat" im Dictionnaire d'archéologie chrétienne 2, 2 [1910] Sp. 2804) ist aus Mangel an eindeutigen Quellenzeugnissen die Frage, ob der hl. Paulus verheiratet gewesen ist, auch heute noch nicht sicher zu entscheiden.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

S.P.D. Quod tantam michi impendis humanitatem, ut tabellarios tuos vacuos ad me mittere non velis, tibi gratias ago et non solum ago, sed et habebo. Confoederati apud nos sunt[1] et inprimis dux Albertus;[2] is auxilium gerit. Palatinus comes Nurmbergenses,[3] et comites de Hohenloe Hallenses accusant.[4] Multae apud nos audiuntur clades. Tu apud tuos vicinos et nos apud nostros bella suspicamur. Quorsum tandem copiae illae Alpinorum transgressae sunt, Mediolanum an Genuam versus vel contra Venetos tendant, adhuc incertum apud nos fuit.[5] Gallus rex[6] ad 24. diem mensis huius cum toto exercitu (ita enim constituit) veniet praemisitque ex Mediolano bompardas XXXVI, quae cum equis divehuntur. Ita nostri ex Mediolano scribunt. Deus ipse in nos agat, quid volet; velit autem id, quod bonum est.

Ligurinus, qui accuratissime res Friderici primi conscripsit, formis apud nos excuditur, quem absolutum tibi transmittam.[7] Videbis aetatis illius et poetam et oratorem consumatissimum. Diu latuit, sed per Celtem postliminio restitutus in publicum prodibit.

---

[1] *Der Schwäbische Bund. Über diese Augsburger Tagung enthält die Aktenveröffentlichung von Klüpfel nichts.*

[2] *Herzog Albrecht IV. von Baiern, Mitglied des Schwäbischen Bundes. Die Hilfeleistung ist wohl auf den beabsichtigten Romzug des Königs zu beziehen. Die Stände des Bundes hatten am 7. März eine solche abgelehnt; vgl. oben S. 77 Anm. 2.*

[3] *Über den Streit zwischen Kurfürst Philipp von der Pfalz und Nürnberg, der das von der Stadt im Landshuter Erbfolgekriege eroberte oberpfälzische Gebiet betraf, vgl. Klüpfel 1 S. 540 u. 546 ff.; E. Reicke, Geschichte der Reichsstadt Nürnberg (1896) S. 508 ff. u. 521 ff.*

[4] *Es handelt sich wohl um den von J. Gmelin, Hällische Geschichte (1896) S. 597 f. erwähnten Streit zwischen den Grafen Albrecht und Georg v. Hohenlohe und der Stadt Schwäbisch-Hall wegen Vogelstellens zweier Bürger von Hall am Streifelesberg.*

[5] *Die im Frühjahr 1507 für Frankreich angeworbenen 6000 Schweizer wurden bei der Wiedereroberung Genuas verwandt, wo eine Volkserhebung die französische Herrschaft beseitigt hatte; vgl. J. Dierauer 2² S. 451; E. Gagliardi, Der Anteil der Schweizer an den italienischen Kriegen 1 (1919) S. 612 ff.*

[6] *Ludwig XII.*

[7] *Der Druck der Erstausgabe des Ligurinus ist laut deren Kolophon noch im April beendet worden: s. die Vorbem. zu Nr. 51. Über die Ausgabe und deren Geschichte vgl. Joachimsen S. 113; 245 Anm. 84; S. 249 Anm. 39. J. Sturm, Der Ligurinus. Ein deutsches Heldengedicht zum Lobe Kaiser Friedrich Rotbarts (1911) S. 5 ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vigandus monachus,[1] ut caeteris solet, propter divi Pauli assertum coniugium mihi graviter inviciatus est; modo omnia negat. Nihil ego de Pauli coniugio asserui, sed quod audivi et legi retuli. Homines isti sunt cacodaemones, quia omnia maledicentia sua polluunt atque corrumpunt. Tu vale et me ama, ut soles. Tabellarium aliis implicitus per tres horas diutius continui, quare veniam dabis.

Ex Augusta 22. aprilis anno 1507.

Celtis et Ladislaus,[2] qui modo apud me sunt, similiter et uxor mea te plurimum salvere optant.

Tuus Conradus Peutinger.

51.

An den Leser. *1507 April. Augsburg.*

Gedruckt: Auf dem Titelblatt der Erstausgabe des „Ligurinus", erschienen im April 1507 bei Erhard Oeglin in Augsburg (Panzer 6 S. 136 Nr. 41).

Marquardus de Stain, ecclesiae Bambergensis praepositus, Matheus Marschalck, Bernhardus et Chunradus Adelman de Adelmansfelden canonici, Chunradus Peutinger ac Georgius Herbart Augustani[3] Lectori S.

Venit hiis diebus Augustam Chunradus Celtis,[4] vir tum in bonis artibus apprime doctus tum eciam diligens admodum veterum scriptorum indagator, quem cum pro nostra erga eum amicicia allocuti fuissemus, rogavimus, si aliquos libros antea nobis incognitos peregrinando per Germaniam reperiisset, ut eorum pro sua in omnes humanitate copiam nobis faceret. Retulit Ligurinum quendam aegregium poetam de rebus gestis per Fridericum primum caesarem in monasterio quodam Franciae orientalis, quam nostrates Franconiam appellant, se invenisse. Eundem cum legendum ac per ocium conspiciendum nobis tradidisset, existimavimus profecto dignum fore, qui per ora virum volitaret. Adhortati itaque Chunradum fuimus, ut exprimi formis curaret neque diucius delitescere permitteret, cumque post aliquos tractatus sibi cum artifice parum conveniret atque hinc abire de-

[1] *Wigand Wirt; vgl. zum folgenden oben S. 78 Anm. 2.*
[2] *Ladislaus Suntheim.*
[3] *Die damaligen Mitglieder der Sodalitas lit. Augustana.*
[4] *Vgl. Nr. 50 am Schluß.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

crevisset, verebamur, cum unicum solum exemplar extaret, ne aliquo iniquo sidere iacturam aut periculum aliquod pateretur. Nostra itaque opera et aere tandem effecimus, ut artifex ille onus subierit partim, ne vigiliae et lucubraciones Ligurini perirent, partim eciam, ne incliti caesaris nostri Friderici primi labores et egregia facinora oblivioni traderentur. Accessit hiis peculiaris amor patriae. Cum enim origo nobis et quidem omnibus ex Suevia foret, pulchrum admodum videbatur, Fridericum, qui et ipse ex gente Sueva originem duxit, Suevorum potissimum auxilio ex taetro carcere et post aliqua saecula iterum in lucem prodire. Multa quidem inclito nostro Friderico propter innumeros labores, quos pro Romani Imperii decore ac maiestate conservanda pertulit, Germania nostra debet, sed longe plura universa christiana respublica, pro qua insignem ac sanctissimam illam expedicionem ad res christianorum in Asia restituendas suscepit et in qua, postquam Armenios feliciter devicerat, ut pium et religioni christianae devotum caesarem decebat, vitam quoque cum maxima christiani populi iactura amisit. Solius enim Friderici per eam tempestatem virtus et rei bellicae peritia tuto Saladini regis victoriae ac felicitati opponi et inclinatam rempublicam christianorum in Asia erigere potuisset.

Quisquis igitur es, qui haec legis, Ligurinum hunc egregium virtutum Friderici caesaris praeconem ex Germania proficiscentem ne despicias, sed alacri animo amplectere atque revolve. Reperies revera pleraque, quae te legisse non modo non paenitebit, verum eciam plurimum iuvabit. Vale Lector.

52.

An K. Maximilian. ‹*1507 April. Augsburg.*›

Über Herkunft und Werke Ottos von Freising und den Brief Kaiser Friedrichs I. an ihn.

Gedruckt: Erstausgabe des „Ligurinus" (vgl. die Vorbem. zu Nr. 51) fol. L 6v.

D. imperatori caesari Maximiliano augusto
Conradus Peutinger Augustanus foelicitatem.

Illustris marchio orientalis Leupoldus (ita enim se in litteris erectionis monasterii Neunburg Danubiani[1] appellat), clementissime

[1] *Klosterneuburg. In der Urkunde vom 29. Sept. 1136 (Pez, Thes. anecd. 6 a S. 316 Nr. 94), auf die sich Peutingers Angabe allein beziehen kann, nennt*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

caesar, ex Suevorum ducibus progenitus, ob maximam eius in Christi religionem observanciam beneficentiamque in pauperes pius atque liberalis dictus et anno proximo pontifice maximo adsenciente praesenteque eius oratore dexterrimo Mariano Bartolino Perusino et M^te Tua curante in divos relatus.[1] Is cum viveret, coniugem sibi matrimonio copulavit Agnetem, imperatoris[a] caesaris Henrici IV. augusti filiam ac Friderici senioris Sueviae et Franconiae ducis, imperatoris caesaris Friderici I. augusti avi, relictam viduam, sustulitque ex ea inter caeteros filios Othonem, maximae erudicionis virum et ob morum gravitatem Frisingensis[b] ecclesiae episcopum declaratum, qui historiam rerum gestarum a mundi inicio ad Eugenii III. pontificis maximi caesarisque Conradi III. augusti, eiusdem caesaris Friderici patrui, tempora abundantissimam rerum copia et sentenciarum varietate in libros VII digessit addiditque octavum de duabus civitatibus, quos omnis caesari illi Friderico nuncupatim inscripsit dedicavitque, in quorum prologo, ut erat non solum humanissimus, sed et singularis promptitudinis et diligenciae, petit, ut idem caesar res a se gestas per notarios conscriptas ad se mitteret, quas et ad historiam conferre vellet.[2] Quod cum impetrasset, tres de ipsius caesaris gestis edidit libros et tandem ante caesarem in fata concessit; quos propediem M^te Tua comprobante abbreviacione quadam publicabimus.[3] Verum quia haec,

[a] imperatori *Erstdruck.* [b] Frinsingensis *Erstdruck,*

sich Leopold Leupaldus nobilis marchio orientalis. *Peutinger dürfte diese Urkunde während seines Aufenthaltes in Klosterneuburg Ende Febr. 1506 (vgl. Nr. 39) gesehen haben.*

[1] *Die Kanonisation Leopolds war schon am 6. Jan. 1485 durch Innocenz VIII. erfolgt; vgl. Pastor 3⁴ S. 260 und V. O. Ludwig, Der Kanonisationsprozeß des Markgrafen Leopold III. d. Hl. (1919). Peutingers Bemerkung bezieht sich auf die feierliche Erhebung der Gebeine Leopolds, die am 15. Febr. 1506 in Klosterneuburg in Anwesenheit Maximilians und des bei ihm von Frühjahr 1504 bis Frühjahr 1506 als Vertreter Julius II. beglaubigten Mariano Bartolini (vgl. Pastor 3⁴ S. 597 und Nuntiaturberichte aus Deutschland 1. Abt. 1 S. XLI f.) stattgefunden hatte; s. Pez, Hist. s. Leupoldi (Viennae 1747) S. 149 f.*

[2] *In der Schulausgabe der Chronik des Otto von Freising (ed. A. Hofmeister) S. 3.*

[3] *Diesen Plan hat Peutinger nicht verwirklicht. Die Erstausgabe der Werke Ottos, die 1515 in Straßburg erschien, ist von Cuspinian unter Mitwirkung des Beatus Rhenanus besorgt worden; vgl. A. Hofmeister in seiner in der vorigen Anm. genannten Ausgabe der Chronik S. LXXXVIII f.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

quae caesar Othoni episcopo rescripsit,[1] in manibus nostris ad paucos dies fuerunt,[2] ea ipsa cum Ligurino nostro emittere et efferre operae precium duximus, cum quod verba principis tum eciam Ligurino ipsi ad annos plerosque testimonio essent, voluimusque in hiis inmutare nihil, ut nec eciam debemus. Quare si pulchram illam Lacialem Romanamque linguae elegantiam atque exornationem non prae se ferant, cogitabis caesarem supra legem et gramaticae regulis utpote alciora cogitantem minime subiectum esse. Mos hic erat veteribus scriptoribus, quod monumenta (Antonio apud M. T. Ciceronem[3] dicente) sine ullis ornamentis solum temporum, hominum, locorum gestarumque rerum adnotarent, relinquerent nihilque aliud ipsam praeter brevitatem collaudarent. M^tas Tua modo principis responsionem benigne, ut solet, audiat.

Es folgt der Brief Friedrichs I. an Otto von Freising.

53.

Von Johannes Trithemius. 1507 September 6. Würzburg.

Lehnt das Anerbieten, im Solde Maximilians als freier Gelehrter in Augsburg zu leben, ab, erklärt sich aber bereit, bei der vom Könige geplanten Herausgabe der mittelalterlichen Chroniken mitzuwirken.

Gedruckt: 1. Iohannis Tritemii abbatis Spanhemensis Epistolarum familiarium libri duo (Haganoae ex officina Petri Brubachii 1536) S. 338ff. — 2. Iohannis Trithemii opera historica quotquot reperiri potuerunt omnia 2 (Francofurti 1601) S. 570. — 3. G. W. Zapf, Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek (1787) S. 446 ff.

---

[1] *Den Brief Friedrichs I. hat Otto seinen „Gesta Friderici" vorangestellt; vgl. die Schulausgabe von B. v. Simson S. 1—5.*

[2] *Peutinger besaß damals noch keine Hs. der Werke Ottos. Im Frühjahr 1509 hatte er eine leihweise bei sich; vgl. Nr. 59. Die später in seinem Besitz befindliche (vgl. Nr. 126) ist heute in St. Paul in Kärnten; s. König S. 157. Peutingers Bemerkung in unserem Briefe bezieht sich möglicherweise auf die damals Dr. Joh. Fuchsmagen gehörige Hs. des Otto von Freising (heute cod. 3334 der Wiener Nationalbibl.), die er i. J. 1506 nachweislich in Händen gehabt hat — vielleicht während seines Wiener Aufenthaltes Ende Febr. 1506, s. oben Nr. 38 —: vgl. dazu H. Ankwicz-Kleehoven in den Mitt. d. Inst. f. oest. Geschichtsforsch. 38 (1918) S. 525.*

[3] *Vgl. Cicero, De oratore 2, 12.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ioannes Tritemius, abbas monasterii
s. Iacobi in suburbano civitatis Herbipolensis,
Conrado Beutingero, iur. utr. doctori, S.

Bilibaldus Pirckenheymer[1] communis noster amicus scripsit ad me ante paucos menses eam mihi conditionem ad instantiam tui et amicorum a regia M^te^ dispositam, qua si velim sub certo sufficientique stipendio quoad vixero libere mihi deinceps liceat in civitate Augustana philosophari; domum quoque aptam cum caeteris vitae necessariis copiose fore constitutam nihilque restare amplius, nisi quod meum in his dumtaxat praebeam consensum. Gratias caesareae ago M^ti^, tibi quoque et caeteris in communitate amicis habeo non vulgares pro tanta benevolentia in me vestra. Conditionem vero, quam mihi proponitis, nullatenus acceptare possum, quia locum deserere meum, quem mihi dominus rev^mus^ praesul et princeps Herbipolensis sub fide et confidentia singulari commisit,[2] non solum turpissimum foret, verum et ingratitudinis vitio plenum. Malo enim omnibus vitae meae diebus in paupertate consueta hic latere in exili coenobio quam meo discessu tantum principem offendere aut parem turbare patronum. Enimvero confidentiam eius, quam semel ad meam visus est habuisse personam, quantum in me est nunquam infirmabo. Neque meo convenit proposito, qui monachus sum et in regulam Benedicti voluntate spontanea dudum iuravi, relicto coenobio in civitatibus conversari et post gustatam utcumque coelestis secreti dulcedinem mundi rursus occupari tumultibus. Non enim decet homines,

[1] *Willibald Pirckheimer; vgl. dessen Brief an Trithemius vom 1. Juli 1507 (Trithemii Epistolar. familiarium libri duo S. 279 f.). Danach hatten sich vor allem Konrad Celtis und Peutinger darum bemüht, dem ehemaligen Abte von Sponheim eine sorgenfreie Stellung in Augsburg zu verschaffen. Schon in seiner Antwort auf dieses Schreiben Pirckheimers vom 18. Juli 1507 (a. a. O. S. 281) hatte Trithemius das Anerbieten mit der gleichen Begründung wie in unserem Briefe dankend abgelehnt. S. auch seinen Brief vom 16. Nov. 1507 an Abt Gerhard von Hassel, veröffentlicht von Lager im Trierischen Archiv 17/18 (1911) S. 189 ff.*

[2] *Trithemius war, nachdem er auf die Abtei Sponheim wegen seines Streites mit dem dortigen Konvent resigniert hatte, am 12. Okt. 1506 zum Abte des Schottenklosters St. Jakob in Würzburg gewählt und zwei Tage später vom Würzburger Bischof Lorenz v. Bibra in seinem neuen Amte bestätigt worden; vgl. J. Silbernagl, Joh. Trithemius[2] (1885) S. 114.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

imo nec licet, qui se divinis semel mancipaverunt obsequiis, ad actus redire saeculares neque habitare in urbibus, qui monasteriis sunt addicti. Piscis in coquina et monachus in principis curia ab extremo nihil videntur distare periculo, quoniam morti uterque est proximus, alter videlicet vitae et carnis, alter spiritus et mentis. Nam sicut impossibile piscem videtur diu in culina differendum a morte, cum propterea sit illatus, ut comedatur ab hominibus, ita non est possibile, quod monachus in curia principis vel in tumultu mundanae actionis propositum suum monasticum inviolatum custodiat, maxime si eum ambitionis aut avaritiae cupido extra monasterium trahat. Secus est iudicandum, si ad hoc ipsum compellat quempiam ratio pietatis. Ego autem quietis et pacis amator, qui tumultuosam propterea dimisi abbatiam Spanhemensem per invidiam aemulorum praestita mihi occasione istamque revera pauperculam assumpsi, ut a curis mundi aliquantulum liber et absolutus mihi et studio vacem scripturarum, in consilio mentis dudum iam studium tenere et continuare decrevi solitudinis, et quantum sine iniuria fieri potest curae pastoralis, nullam de mundi negociis habere sollicitudinem. Quodsi M^tas regia pro chronicorum aeditione meo delectatur officio, voluntarius et paratus sum, hic in meo facere coenobiolo, quicquid lucubrandum iniunxerit, modo labor ipse meus aliquantulum pro loci recompensetur necessitate, ne gravis persona iudicetur mea alienis intenta vel onerosa. Amicissimo tamen affectui tuo erga me gratias iterum atque iterum ago et ne moleste feras hanc meam sententiam oro.

Vale sanus et foelix longoque tempore salvus.

Ex Herbipoli sexta die mensis septembris. Anno christianorum 1507.

54.

An den Kardinallegaten Bernardino Carvajal. *1507 Dezember 18. Augsburg.*

Sucht unter Berufung auf die Verdienste der deutschen Könige und Kaiser um Papsttum und Kirche, sowie auf die guten Absichten Maximilians die päpstlichen Bedenken gegen den Romzug des Königs zu zerstreuen und fordert den Legaten auf, zwischen Julius II. und Maximilian zu ihrer beider und der ganzen Christenheit Heile ein Bündnis zustande zu bringen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Stuttgart, LB: Hist. Hs. 2° 248 fol. 4r—8v: Abschr. (= A). — 2. München, StsB: Cod. Lat. 4029 fol. 226r—231v. Abschr. (= B).

Gedruckt: Hinter „Ch. Peutingeri . . . Oratio . . . pro . . . civitate Augusta Vind. imp. caes. Carolo . . . Brugis . . . habita" in einem von dem Antwerpener Stadtschreiber und Humanisten Petrus Aegidius veranlaßten, von Simon Cocus und Gerhardus Nicolaus am 1. Mai 1521 in Boxstege vollendeten, heute seltenen Druck (Exempl. in der Augsburger StB) (= C).

Revmo in Christo patri et domino D. Bernhardino Carvasalo, episcopo Tusculano, sacrosanctae Romanae ecclesiae cardinali s. Crucis patriarchaeque Hierosolimitano et D. Iulii secundi pontificis maximi[a] ad dominum nostrum[b] regem Maximilianum augustum a latere legato integerrimo,[c] Conradus Peutinger Augustanus, iur. utr. doctor, salutem et foelicitatem optat.[d]

Statueram iamdiu, pater amplissime, pro exigua status mei condicione ad te Sublimitate Tua dignum quid perscribere, ut[e] plerique flagitarunt; et quia mea sponte te colo atque veneror, libens laetusque provinciam hanc subivissem, si causa non tam ardua visa esset et me ad rem hanc idoneum magis agnovissem. Verebar enim Tuae Sublimitati incognitus, a qua eciam nec lacessitus nec provocatus, litteris si quid a me attentatum foret (ut non diu scriptum nec saepe tractum), temeritati pocius quam obsequentissimae promptitudini meae adscriberetur. Sed quia excusacioni locus datus est nullus et, utcumque scriptum a me fuisset, tuae solitae humanitati pergratum fore existimavi, cum petencium tum patriae amore ductus pauca hic exaravi. Primumque rogo atque obsecro[r],[f] ut, quicquid ad te virum amplissimum et fausto et auspicatiori illo legationis munere exornatum parce et minus apte minusque eleganter dixero, ignoscas et, ut soles unumquemque benevolenter excipere, me benigne audias. Deus etenim optimus maximusque adorantis puram et castam mentem plus diligit quam eius, qui carmen meditatum infert. Scimus regem nostrum imo tuum cum universis Germaniis adventu tuo[1]

[a] pontificis maximi *fehlt A.* [b] nostrum *fehlt A.* [c] integerrimo *fehlt B.*
[d] *In B lautet die Überschrift:* Ad revmum . . . Chunradi Peutinger Augustani iur. utr. doctoris epistula. Salutem et foelicitatem.
[e] ut cui *B.* [f] obtestor *B.*

[1] *Kardinal Bernardino Lopez de Carvajal, ein Spanier, war am 16. Juli 1507 zum Legaten bei Maximilian ernannt worden, hatte am 6. Aug. Rom*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gaudio maximo adfectum, cum quod te non obscuro genere, sed et foris et domi auctoritatis summae claris atque nobilibus parentibus ortum[1] novit, tum, ne tuo gentilicio huic stemati deesset quicquam, a te pulcherrimam illam virtutum tuarum congeriem eciam multiiugam accumulatissime comparatam esse et multorum testimonio et tuae consuetudinis praesencia abunde edoctus est, siquidem a tenera tua aetate bonis litteris imbutum, moribus optimis institutum et singulis corporis animique dotibus magis atque magis in hanc usque diem te abundantissime explenduisse patet, ut eciam tu pius, tu modestus, tu verus, tu iustus omnia ut homo frugi singula quaeque et prudenter et temperanter et fortiter et magnanimiter feceris confecerisque. Adiunxisti eciam prudenciae tuae sapienciam, temperanciae liberalitatem, fortitudini constanciam, magnanimitati perseveranciam ex hiisque tibi modus ille praecipuus et singularis agendi, gubernandi principandique conquisitus. Non postulantibus amicis, non populari gracia, non diviciarum exuberancia cardinalatus dignitatem a sacrosancta Romana ecclesia tibi debitam renuisti, petitus coactusque acceptavisti, quod non[a] solum tibi et tuis, sed et nobis Germanis omnibusque christianae religioni deditis pro fide, integritate et stabilitate tua prodesses plurimum. In hac ergo re subeunda, peragenda continuandaque[b] nullus tibi labor gravis, nullum periculum difficile fuit. Quae legacionem tuam quantum exornent, quantum augeant et amplificent, nemo est qui nesciat. Deinde huiusce legacionis tuae et honestatem et utilitatem et necessitatem amplectemur. Iulius pater[c] augusto filio diu orbatus fuit. Filius hereditatem dico sibi debitam hactenus non vidit nec adire nec patrem veneracione solita consalutare potuit. In patrimoniis sibi ipsis iure debitis lacerati ruerent de-

[a] non quod *A*; quod *fehlt B*. [b] continuenda *A*. [c] pater *fehlt A*.

verlassen und war Mitte Sept. am kgl. Hoflager in Innsbruck eingetroffen. Er sollte den Romzug Maximilians hintertreiben und den König im Hinblick auf ein allgemeines Bündnis gegen Venedig zur Aussöhnung mit Frankreich bestimmen. Vgl. Pastor 3⁴ S. 626 f. Der Kardinallegat hat auch zweimal in Augsburg geweilt, Mitte Okt. und um Weihnachten 1507; vgl. ChDSt 23 S. 115 f. Bei letzterer Gelegenheit hat ihm Peutinger wahrscheinlich seinen Brief persönlich überreicht.

[1] *Der Kardinal entstammte einem der vornehmsten Adelsgeschlechter Kastiliens.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

struerenturque ambo, nisi sibi suorumque saluti mature consulerent. Quid quaeso honestatis pietati accomodacius, quam ut pater et filius mutuo se observent venerenturque? Quid utilius: ut sua tueantur sibique iniuria ablata repetant; ad haec quidem et obligati et adstricti sunt. Animos ergo eorum foedere coniungas, eos eciam conliga et mutua observancia copulato. Fidem, spem et charitatem ambo in te reponunt. Et ut pontificis maximi amorem et benevolenciam et humanitatem, quibus te prosequitur, praeteream, modo caesaris nostri fidem explorato, ad quam ipse tibi tuque illi adinvicem obligati estis. Caesar regina matre Lusitana genitus, tu quoque Lusitanus nobilis. Erat caesaris filius Philippus Hispaniarum regum primum gener, mox rex; caesaris praeterea nepotes Karolus et Ferdinandus Hispano regio sanguine progeniti regesque sunt. Num Hispanis atque Germanis medii interiacentes hostes quidam[a] gloria invident, quae rogo animorum unquam coniunctio maior fuit, cum hostem[b] Hispani atque Germani victoria illa insigni Apuliae regno Siciliaeque abigerunt.[1] Hinc castrense illud adagium apud nos invulgatum est: facile hostis hic[c] profugus latitat, cum contra se Hispanum et Germanum progredientes conspicit.

Sed ut ad te revertar: sunt aliqui, quibus Hispanorum et Germanorum res invisae sunt. Hos, ut audivimus, indoluisse plurimum munus illud maximae tuae legacionis tibi demandatum et iniunctum fuisse. Isti quidem cognoverunt et nos cognovimus te non solum Hispanorum, sed et Germanorum tuorum patronum diligentem, patrem pium, defensorem inconcussum propugnatoremque acerrimum. Gaudio ergo maximo adfectae Germaniae plurimum exultate vos talem modo pontificis maximi Saedisque Apostolicae legatum nactas esse![d] Christo Ihesu gracias agimus, quod salvum

[a] *Für* hostes quidam *in A ursprünglich* hostes Galli; hostes quidam *fehlt B.* [b] *Hinter* hostem *getilgt* Gallum *A.*
[c] *Für* hostis hic *in A ursprünglich* hostis Gallus alis submissis.
[d] nactasse *B.*

[1] *In der den Kampf um Neapel zugunsten der Spanier entscheidenden Schlacht am Garigliano (30. Dez. 1503) hatten im Heere Gonsalvos de Cordova auch deutsche Truppen gegen die Franzosen gefochten. Maximilian hatte sie im Herbst 1502 dem spanischen Feldherrn auf dessen Bitte zu Hilfe geschickt. Vgl. Ulmann 2 S. 120.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

et incolumem te ad nos divertere permisit nobisque coram videre concessit. Vivas, vivas salvus et foelix!

Insuper cogitabis, ut ad res tandem sacri Romani imperii perveniam:[a] [1] post Romanos, ut Graecos modo praeteream, caesares augusti insigniores saltem fuerunt vel Hispani vel Germani. Docent haec cum Ulpius Traianus, Aelius Hadrianus, Theodosius, Arcadius, Honorius, Theodosius alter et Alfonsus quoque decimus, tum Karoli, Ludovici, Lotharii, Othones, Conradi, Henrici, Friderici, Rudolfi, Alberti et caeteri ex principum Germaniarum proceribus, quibus Romanum imperium iure debitum. Id quoque hactenus annis fere 34 supra 700 (postquam in eos in Karolum Magnum augustum, origine Germanum, ut docebimus, dominantemque super Gallos, translatum est) tenuere. Hii sunt scil. Germani, qui animorum observancia, munerum atque beneficiorum gratitudine christianam religionem, pontifices quoque maximos et sacrosanctam Romanam ecclesiam veneracione summa coluerunt, amaverunt, auxerunt, amplificaverunt, tutati sunt, quae potissimum et ut ex innumeris pauca referam: Germani caesares augusti, postquam Christi fidem suscepissent, hactenus hanc firmiter observaverunt, quod nec fecerunt Constancius (Maximi Constantini filius), Iulianus, Valens (Valentiniani frater), Anastasius, Iustiniani duo, Heraclius et eius nepos Constantinus, Philippus secundus, Leo tercius et Constantinus quintus. Hii omnes vel Arriana labe vel alio dogmate perverso polluti fuerunt. Karolus Magnus, Ludovicus Pius filius et Karolus tertius augustus nepos eius praeter Germanias in Hispaniarum plerasque provincias, in Pannones, in Bulgaros Christi fidem propagarunt. Non minoris observanciae fuerunt primi Heinricus atque Otho, Heinricus item secundus. Obmitto Karolomanum monachum professum. Germani caesares atque principes cantum ecclesiasticum reformare summa diligencia curaverunt idem Magnus, Lotharius primus, Karolus tertius, Hein-

[a] *Hinter* perveniam *in A getilgt:* nullum vero origine Gallum huic praefuisse unquam; *fehlt in B.*

[1] *Die folgenden Ausführungen über die kirchlichen Verdienste der deutschen Könige und Kaiser stammen aus Lupolds von Bebenburg „Libellus de zelo christianae religionis veterum principum Germanorum" (1497 in Basel von Jakob Wimpfeling herausgegeben; Hain *2725).*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ricus Othoque primus et Rupertus Gallorum rex,[1] Othonis eiusdem ex sorore nepos. Karolus eciam Marcellus ‹!› sacrosanctam ecclesiasticam rempublicam a Gothis salvatam pacatamque restituit, qui eiusdem Magni avus et ex Germania inferiori Lothariciae ducum Pipini Heristellii filius, Angisi nepos, divi Arnulphi pronepos, Arnulphi primi adnepos, Ansberti Alpai atnepos, cuius eciam Germaniae inferioris ex ducibus Brabantinis diva Bega avia, Pipinus alter proavus, Karolomanus abavus erat. Sic quoque clare comprobamus Karolum Magnum non Gallum origine, sed Germanum fuisse. Pipinus vero parvus, Marcelli ‹!› filius, Karoli Magni pater, Zachariae pontificis maximi hortatu Childerico regi, quod a moribus progenitorum suorum, qui ex Germanis Francis sive Franconibus (ut eos M. T. Cicero ad Atticum scribens appellat[2]) regnum Francorum Germanorum in Gallias protenderunt, descivisset illecebrisque Gallicis teneretur, subrogatus est. Is eciam Stephano secundo pontifice maximo petente Aistulphum Langobardorum regem suppressit. Karolus ipse Magnus, ut Hadrianum primum pontificem maximum et ecclesiam Romanam a tyrannide liberaret, Desiderium regem et filium eius Adelchium sive Adilgisum subtulit submovitque. Ludovicus Pius Sarracenos Romanos depopulantes insigni victoria profligavit. Arnulphus caesar, ipse eciam Germanus, Pii pronepos, Formosum pontificem maximum contra Romanos rebellantes restituit. Otho primus caesar Germanus Iohanne XII. pontifice maximo flagitante Berengarium tercium et filium suum Italia pulsos in Franconiam relegavit. Otho tercius augustus, primi nepos, Crescencio et Iohanne Placentino sublatis Gregorium quintum pontificem maximum liberum fecit. Imperator caesar Heinricus tercius augustus pontificibus tribus abdicatis Bambergensem episcopum Clementem secundum pontificem maximum subrogari curavit. Caesar Lotharius tercius augustus Innocencium secundum contra Rogerium Normannum, Siciliae occupatorem, defendit. Dona vero et munera, quibus caesares Germani augusti ecclesiam

[1] *Robert I. von Frankreich, Sohn und Nachfolger Hugo Capets, regierte 996—1031.*

[2] *Cicero, Ep. ad Atticum 14, 10. Die hier genannten* Frangones *haben mit den Franken nichts zu tun; vgl. O. Bremer in: Beiträge z. Gesch. d. deutschen Sprache u. Lit., hg. von H. Paul und W. Braune, 25 (1900) S. 223 f.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Romanam adfecerunt exornaveruntque, subticenda non sunt: Ravenna cum aliis civitatibus quinque Pipini Parvi donacione ecclesiae cessit, quam Karolus Magnus filius ratam habuit eique ultro dedit Spoleti et Beneventi ducatus. Idem et sequentes caesares Germani Bononiam et Romandiolam ipsam ecclesiae Romanae donavere. Obmitto thesauros maximos, quos cum ex hostium Arrianorum Hunnorumque praedis et manubiis, tum ex suis caesares et principes Germani ecclesiae eidem intulere. Testes sunt liberalissimi idem Magnus, Heinricus Foroiuliensium dux,[1] Heinricus secundus, Heinricus tercius, Otho quartus, Fridericus primus, Fridericus secundus, Rudolfus Hapspurgius et alii. Neminemque retro principem eciam quantumcumque christianam religionem foventem tanta ac tam maxima fecisse legimus; nec Constantini (licet Germana matre genitus esset) donacio[2] hiis comparari potuit; diva Mechildis,[3] quae etsi ex provinciis, quas ecclesiae conferens patrimonium divi Petri accrescere fecit, ex matre Beatrice, Heinrici tercii caesaris neptis, Germana tamen erat.

Caesares eciam Germani, ut maximam suam erga pontifices christianae religionis supremos gratitudinem ostenderent, ab ipsis solis diademate et corona augustali hactenus insigniri voluerunt, quod ante imperii in Germanos translacionem factum non est. Quorum eciam fides, ut magis constabilita innotesceret incon-

[1] *Heinrich von Baiern, dem sein Bruder König Otto I. 952 auch die Mark Friaul gegeben hatte.*

[2] *Peutinger erwähnt die Konstantinische Schenkung auch in der Epistola de nomine Augusto (Stuttgart, LB: Hs. 2° 248 fol. 13v) und in der Schrift De supremae imperatoriae maiestatis praeeminentia et potestate (Wien, Nationalbibl. Cod. lat. 12986 fol. 40r). An beiden Stellen äußert er seinen Zweifel* (si modo facta est; — si quae facta est). *Außerdem hat er sich im Cod. 2° Aug. 384 der Augsburger StB die gegen die Donatio gerichtete Stelle der Concordantia catholica des Nikolaus von Cues abgeschrieben. Wenn er in dem Briefe an Carvajal seinen Zweifel unterdrückt, so hat das wohl seinen besonderen Grund: Der Kardinal hat nämlich zur Verteidigung der Echtheit und Rechtmäßigkeit der Konstantinischen Schenkung eine eigene Schrift verfaßt: De restitucione Constantini. Sie ist anscheinend ungedruckt und nur genannt in des Johannes Butzbach Auctarium scriptorum ecclesiasticorum (Hs. in der Universitätsbibl. zu Bonn). Die einschlägige Stelle ist abgedruckt von Ed. Boecking, Ulr. Hutteni operum supplementum 2, 2 S. 308. Ebenso wie Joh. Butzbach konnte das Vorhandensein jener Schrift auch Peutinger bekannt gewesen sein.*

[3] *die Markgräfin Mathilde von Tuscien.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

cussaque servaretur, Otho Magnus ultra praedecessores suos primus Iohanni XII. pontifici maximo iuramentum fecit. Privilegium, quod Karolus Magnus ab Hadriano pontifice maximo acceperat, Ludovicus Pius renuit. Id vero ab Othone praedicto resumptum Heinricus quintus Calixto secundo pontifici maximo denuo remisit.

Nec refero templa christianorum per Germanos caesares et principes erecta, instaurata exornataque et quot archiepiscoporum et episcoporum et caeterorum ecclesiasticorum ordinum sedes institutae, ubi idem eciam principum dignitate adornati caesarum augustorum electioni intersunt. Nonne apud solos Germanos ordo ecclesiasticus a Friderico secundo, Karolo quoque quarto constitucionibus eorum libertate praecipua donatus est? Quot praeterea synodus, concilia, conventus pro Romana ecclesia tutanda conservandaque Germani habuerunt? Longum vero esset recensere singula.

Sed omnia dominus Iulius secundus pontifex maximus, Tua D^tio^ et caeteri cardinalatus sublimitate adaucti examussim cognoscunt. Quid restat, rogo, quod pontifici eidem maximo, suae eciam laudi et gloriae propius, accumulatius et, ut verius dicam, conducibilius unquam contingere poterit, ut pulso tyranno Bononiam, a multis annis iniuste occupatam, denuo receptam[1] Maximiliano et Germanis suis auxiliantibus tutus conservet et frustra moliatur idem apud quos exul vivit, ut eam iterum arripiat horum ut audio consilio? Res ista clanculum agitur.[2] Quibus eciam cum pontificis maximi tum caesaris iustum imperium suspectum est et qui utriusque villas, oppida, urbes provinciasque ablatas occupavere et tenent timentque debitam iure restitucionem. Foveat et amplectatur pontifex maximus Iulius pater caesarem Maximilianum augustum filium, qui pacatos Germaniarum principes atque paratos habet, quorum eciam copiae exercitusque quottidie adcurrunt. Nil aliud caesar nostrique Germani petunt desiderantque, nisi

[1] *Julius II. hatte Bologna nach dem Sturze des Giov. Bentivoglio mit französischer Hilfe am 10. Nov. 1506 wiedergewonnen; vgl. Pastor 3⁴ S. 615.*

[2] *Giov. Bentivoglio hatte sich nach Mailand unter französischen Schutz begeben; vgl. Sanuto, Diarii 7 S. 53. 59. 68. Ludwig XII. von Frankreich, der dem Papste bei der Wiedergewinnung Bolognas nur widerwillig Hilfe geleistet hatte, drohte schon im Febr. 1507, den Bentivoglio wieder nach Bologna zurückzuführen; vgl. Pastor 3⁴ S. 619.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ut ablata ecclesiae et imperio restituantur, quod et pontifice maximo et adnitente et adiuvante facile facient atque conficient. Pontifex eciam maximus sibi hoc modo caelitus demissum a Deo munus habebit, hoc scil., quod praedecessores eius Sixtus quartus, Innocencius octavus, Alexander sextus et Pius tercius non potuerunt, ipse possit Iulius, ut augustum propriis suis manibus caesarem inungat[a] coronaque augustali insigni et decoret, nostrum dico Maximilianum, non cruentum ut Phalarim, non sumanum ut Mydam, non iactabundum ut Ancum, non periculosum ut Caium,[1] non socordem ut Claudium, non superbum ut Tarquinium, non avarum ut Sergium Galbam, nec pudicitiae prostitutorem ut Neronem, non turpi infamia notatum ut Tiberium, non obscoenum illecebrosumque ut Heliogabalum, non virginum violatorem ut Proculum, non temerarium ut Silvium Othonem, non sumptuosum ut Aulum Vitellium, non truculentum ut Domicianum Caracallamque, non bibosum ut M. Antonium, non impudentem ut Commodum, non deliciosum ut Oppelium ‹!› Macrinum, non fraudulentum ut Iulium Philippum, non pavidum ut Didium Iulianum, non tardum ut Pescennium,[b] non ociosum ut Gallienum, non saevum ut Dioclecianum, non vilem ut Helvium Pertinacem, non infoelicem ut Valerianum, non a fide christiana deficientem ut Iulianum alterum, sed similem religione Constantino Maximo, fortitudine Scipioni, benevolencia Pompeio, reformacione et amore Octavio, pomparum recusacione Vespasiano, mansuetudine Tito, liberalitate Nervae, iustitia Traiano, clemencia Hadriano, pietate Antonino, philosophia Marco,[2] promptitudine Septimio, disciplina militari Alexandro Severo, gratitudine Gordiano, civilitate Decio, gravitate Claudio secundo, severitate Aureliano, gubernacione Tacito et probitate Probo.

Eia age, rumpe moras,[3] perge, proficiscare, ut caepisti! Gloriae tuae insuda, fove caesarem nostrum, ama ut soles Germanias tuas, tibi et omnibus Hispanis et devinctas et obligatas. Christus Iesus duos gladios esse voluit. Quos coniunge, ut rebellibus devictis missisque sub iugum fides christiana defendatur facilius propageturque vehemencius. Sic et pacati et tuti erunt

[a] insigniat *B.* [b] Pescenninum *ABC.*

[1] *Caligula.* [2] *Mark Aurel.* [3] *Vgl. Verg., Aen. 4, 569.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pontifix maximus, caesar, Romana ecclesia Romanumque imperium, quod citra omne iugum solam ipsam firmam et inconcussam libertatem amplectitur. Sic divus Gregorius ad Mauricium rescripsit: Inter reges gencium et caesarem hoc interesse, ut illi in servos dominarentur, caesares vero liberis civitatibus imperitarent.[1] Quare pontifici maximo et libertati ecclesiasticae gloriam, Maximiliano augusto Caesaris dictatoris fortunam imperioque Romano victoriam precamur et Tuam Sublimitatem bene valere et bene agere optamus, cui me devotissimum asseclam humiliter commendo.

Ex Augusta Vindelicorum 15. kalendas ianuarii anno humanae salutis 1507.

55.

An Kurfürst Friedrich von Sachsen. 1508 September 24. Augsburg.

Übersendet in Augsburg hergestellte, mit Gold und Silber auf Pergament gedruckte Ritterbildnisse und wiederholt seine Bitte um Auszüge von Magdeburger Kaiser- und Königsurkunden für sein „Kaiserbuch".

Augsburg, StA: Peutinger. Nicht abgesandte, weil korrigierte Reinschr. Gedruckt: Buff Nr. 8560.

In verschinem jare hat E. f. G. camerer, herr Degenhart Peffinger,[2] mir kurisser, von gold und silber durch E. f. G. maler mit dem truck gefertiget,[3] geantwurt, mich damit bewegt, solliche kunst alhie auch zuwegen zu pringen. Und wiewol ich des ain

[1] *Die Stelle, auf die Peutinger hier anspielt, steht nicht in einem Briefe Gregors I. an den Kaiser Mauricius, sondern in einem an den Kaiser Phokas (Mai 603):* Hoc namque inter reges gentium et reipublicae imperatores distat, quia reges gentium domini servorum sunt, imperatores reipublicae domini liberorum; *vgl. Gregorii registrum 13, 34: MGH, Epp. 2 S. 397. Eine fast gleichlautende Stelle auch in dem Schreiben Gregors an den Exconsul Leontius: Gregorii reg. 11, 4 (ebd. 2 S. 263).*

[2] *Degenhard Pfeffinger, Rat Friedrichs d. Weisen.*

[3] *Nach Ed. Chmelarz (Jost de Negkers Helldunkelblätter Kaiser Max und St. Georg: JKSK 15 [1894] S. 392 ff.) handelt es sich um mit Gold und Silber gedruckte Ritterfiguren, die nach Zeichnungen des sächsischen Hofmalers Lukas Cranach, des Erfinders dieses Holzschnittverfahrens, hergestellt worden waren.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

costen getragen, so hab ich doch von gold und silber auf pirment getruckt kurisser zuwegen gebracht, wie E. f. G. ich hiemit ain prob zuschicke,[1] E. f. Durchleuchtigkait undertäniglich bittende, wollen die aus gnaden besichtigen und mir zu erkennen geben, ob die also gut getruckt seien oder nit. Und dweil E. f. G. ich vormaln gebetten hab, bei meinem gnedigisten herren von Meydenburg[2] und sunst in iren fürstentumb von alten keiserlichen und kuniglichen freiheiten die anefaung und tittel, auch die datum derselben brieve des jars Christi, keisertumbs oder kunigreichs zu ziere meins furgenomen keiserbuchs zuwegen bringen, ist mir noch nichts worden, das also noch zu erlangen undertanigs fleis dinstlich bitte,[3] und ob E. f. G. sunst ichts neus hette, mir sollichs auch aus gnaden mitzuteilen *etc.*

Dat. Augspurg sontags nach Mauritii anno Domini etc. octavo.

Undertaniger Conrat Peutinger doctor.

56.

An Herzog Georg von Sachsen. *1508 September 25. Augsburg.*

Übersendet in Augsburg hergestellte, mit Gold und Silber auf Pergament und Papier gedruckte Ritterbildnisse.[4]

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — Adr.: Dem durchleichtigen hochgelerten fursten und herren Georgen, herzogen zu Sachsen, landgraven in Turingen, margraven zu Meißen, kais. Mt. und des heiligen Reichs erbgub⟨ernatorn⟩ in Frießlanden etc., meinem gnadigen herren.

Gedruckt: Buff Nr. 8561.

[1] *Nach Chmelarz a. a. O. S. 394 gehört dazu der prachtvolle, nach einer Zeichnung Hans Burgkmairs von Jost de Negker ausgeführte Pergamentholzschnitt, der Kaiser Max in voller Rüstung zu Pferde darstellt, erhalten in der Sammlung Hauslab-Liechtenstein und in der Gothaer Sammlung. Das Gothaer Blatt dürfte eines der von Peutinger an den Kurfürsten gesandten sein. Eine Nachbildung ist dem Aufsatz von Chmelarz (a. a. O. Tafel XXIX) beigegeben.*

[2] *Magdeburg. Erzbischof von M. war damals Ernst, Herzog zu Sachsen (1476—1513), ein jüngerer Bruder Friedrichs des Weisen.*

[3] *Peutingers Bitte ist erfüllt worden. Die aus seinem Besitz stammende Hist. Hs. 2° 243 der Stuttgarter LB enthält auf fol. 68r—72r:* Ex registris quibusdam antiquioribus literarum erectionis et privilegiorum ecclesiae Magdeburgensis sumpta et extracta per manum mei Gasparis Stembeg, secretarii antiqui. *Es sind fünf Urkunden Ottos I. und eine Ottos II: MGH, Dipl. I Nr. 15. 14. 38 (?). 299. 300 und 361.*

[4] *Vgl. Nr. 55.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Durchleichtiger hochgeborner furst, gnadiger herre *etc.* Ich hab mit mein kunstlern alhie gefunden, von gold und silber auf pirment und papier zu trucken, wie E. f. G. vormalen von mir ain buchlin hat. Hiemit E. f. G. getruckt kurisser zuschick, undertaniglich bittende, wollen die aus gnaden besichtigen und mir zu erkennen geben, wie E. f. G. solch kunst gefalle *etc.*

Dat. Augspurg montags vor Michahelis anno etc. 8.

E. f. G. undertaniger Conrat Peutinger,
beider recht doctor zu Augspurg.

57.

Von Herzog Georg von Sachsen. 1508 Oktober 17. Dresden.

Läßt für die ihm übersandten Ritterbildnisse, die ihm wohl gefallen haben, danken und stellt für später eine Gegengabe in Aussicht.

Dresden, HauptStsA: Copial 112 S. 234 b. Abschr.

An doctor Cunradten Peutinger zu Augspurg. Ist geschriben: Nachdem er meim g. h. einen neuen druk von golt und silber uff pergament und papir, auch darneben zwen kurisser zugeschickt,[1] hat S. G. besichtigt, und gefellet die kunst S. G. wol und dasselbige zu sunderlichem gefallen angenommen und S. f. G. hetten im itzt zur zeit widderrumb eine verehrung zugesant. So sint S. G. darzu itzt nicht geschickt, wellen sich aber mit der zeit dermaßen gegen im bezeigen, damit er widderumb S. f. G. gnedigen willen spuren solle.

Dat. ut supra (= *17. Okt. 1508*).

58.

Von Nikolaus Ellenbog.[2] *1509 März 12. Ottobeuren.*

Dankt für die „Sermones convivales" und bittet um die dem Abt von Peutinger angebotene Übersendung seiner hebräischen Bibel.

Stuttgart, LB: Hist. Hs. 4° Nr. 99 fol. 63v f. Abschr. Ellenbogs.
Gedruckt: Zapf S. 135 f.

[1] *Vgl. Nr. 56.*

[2] *Über den Ottobeurer Benediktiner Nik. Ellenbog vgl. A. Bigelmairs Aufsatz in der Festgabe für Alois Knöpfler (1917) S. 18—42, wo S. 18 Anm. 1 die ältere Literatur vollständig zusammengestellt ist; ebd. wird auch über die*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Frater Nicolaus Ellenbog doctori Peutinger S. D.

Vir humanissime simul et litteratissime, redditi sunt mihi Sermones tui convivales, quibus me liberalissime donasti. Habeo itaque humanitati tuae, vir omnifariam doctissime, immortales gratias. Congratulor quin etiam congenitae tuae bonitati, qua effectum est, ut me tibi ignotum tanto afficeres beneficio. Luce enim clarius video, quam verissime Udalricus Zasius in liminari epistola ad te scripta[1] senserit ita scribens: „Taceo hic ex industria suam incredibilem humanitatem, qua et vocare ultro ipse nedum desiderantes recipere in suam amicitiam consuevit." Quod etsi huic tuo muneri par referre invalidus sim, maiora tamen efflagitare non erubeo animante me ad hoc humanitate facilitateque tua. Mirum in modum itaque rogo, ut Bibliam Hebraicam, quam patri meo abbati[2] ultro obtulisti, ad nos quam primum fieri potest dare velis. Qua sane re gratius cum patri meo gratioso tum mihi facere potes nihil. Vale bene.

Ex Ottenpurra 4. idus martias 1509.

59.

An Nikolaus Ellenbog. *1509 März 18. Augsburg.*

Antwort auf Nr. 58. Versichert ihn seiner Freundschaft; lobt ihn und seinen Abt wegen ihrer unter deutschen Benediktinern seltenen Liebe zu den humanistischen Wissenschaften; sendet seine hebräische Bibel und den vom Abt soeben erbetenen Otto von Freising; bittet um Ottobeurer Handschriften und um Auszüge aus den Kaiserurkunden des Klosters für sein Kaiserbuch.

Stuttgart, LB: Hist. Hs. 4° Nr. 99 fol. 64r ff. Absdr. Ellenbogs.
Gedruckt: Zapf S. 136—9.

Überlieferung seines Briefwechsels gehandelt, dessen Herausgabe im Rahmen des „Corpus catholicorum" durch Bigelmair bevorsteht.

[1] Der den „Sermones convivales" vorangestellte Brief des Ulrich Zasius (in der Erstausg. fol. a 2r ff.) ist nicht an Peutinger, sondern an Thomas Wolf d. J. gerichtet. Zasius rühmt darin Peutingers Verdienste um die deutsche Altertumskunde sowie seine bei seiner Überlastung durch Amtsgeschäfte erstaunliche wissenschaftliche Arbeitskraft und bestärkt Wolf in seinem Vorhaben, die „Sermones convivales" zu veröffentlichen.

[2] Leonhard Wiedemann, zum Abt gewählt am 15. Febr. 1508, gest. 1546; vgl. P. Lindner, Album Ottoburanum I, in: ZHVSch 30 (1903) S. 93.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Conradus Peutinger fratri Nicolao Ellenbog S. D.

Literae tuae mihi redditae summa me voluptate adfecerunt, quodque tam humaniter et benivolenter me complecteris, non solum tibi ago, sed et habeo gratias. Verum Sermones nostri convivales, quos tibi misimus, si prae sui exiguitate monumentum et pignus esse non possunt, sint velim nostrae erga te observantiae vel leve testimonium. Tu pro tua humanitate nobis plus tribuis, quam in nobis esse potest. Utcunque ego te diligo et vehementer amo, cum ⟨quod⟩ pater tuus, clarissimus medicus,[1] et frater tuus Onofrius, sacrae caesariae ⟨!⟩ M^{tis} ianuae custos, mihi plurimum humanitatum suarum officiis gratificati sunt, tum propter erudicionem tuam singularem et multas ingenii tui suavitates. Quare perge, ut coepisti, et studium meum tibi devinctissimum expete. Nos tibi quae possumus profitemur. Insuper maximae meae iucunditati accessit, quod rev^{dus} tuus et meus abbas,[2] tu quoque (quod rarum admodum est in Benedictinis Germanis saltem) studia policiora colitis, meus dico abbas, qui nos hic nullis nostris meritis quam humanissime complexus est. Recte Aristoteles[3] naturae diligentiam laudabat, quod corpora servorum robusta, ingenuorum hominum acres animos effinxisset: Ita enim et illi laborem perpetiuntur, hii vero perspiciunt solertius sagatiusque. Et ut vere fatear: cum primum abbatem nostrum videbam, nec Ottenpurrhanum cognoveram, quod gratiliori corporis habitudine hominem ingenii splendidioris sapientiaeque maioris considerabam; et ut spero recte quidem iudicabam. Is equidem sponte sua, a me non provocatus, multa nobis non solum eleganter, sed et prudenter referebat. Vides praelatos plaerosque rudes admodum, quod policioribus illis literis erudiri noluerint, quae tamen aetatem omnem exigunt nunquam intempestive et ubique gentium magno celebrantur honore, cum virtus ipsa atque doctrina virorum insignium stemata excellant. Vobis etiam plurimum congratulandum est, quod divum Hieronymum imitamini eiusque sectatores eloquio Latino, Graeco et Hebraeo studium et operam impenditis in exercitium utcunque amoenissimum et

[1] *Ulrich Ellenbog, 1472—78 Arzt in Augsburg, dann in Biberach und schließlich in Memmingen, gest. 19. Jan. 1499. Vgl. über ihn F. Zöpfl, Der Arzt Ulrich Ellenbog, in: Archiv f. d. Gesch. d. Hochstifts Augsburg 5 (1916) S. 111 ff.* [2] *Vgl. oben S. 100 Anm. 2.* [3] *Aristoteles, De re publ. 1, 5 (1254^b).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

contemplationi et actioni satis accomodum. Bibliam nostram Hebraeam eo pacto tibi commendato mitto, ut ad nos redeat; aliud eius exemplum non habeo. Et quia historiae rerum gestarum nos multum oblectant, tu curato, ut aliquos ex te codices vetustos ea etiam lege, ut restituantur, accipiam; cumque monasterium ipsum Ottinpurrhanum ob antiquam eius erectionem apprime veneretur, de nominibus et inscriptionibus procerum, principum, regum atque caesarum et de salutis, imperii et regni annis, ut in literis donationum privilegiorumque eiusdem habentur, me certiorem reddas. Haec Historiae nostrae augustali, quam de caesaribus elucubramus,[1] accumulatim forte conducent. Iterumque curato, ut semel nos convenias. Vale et me abbati nostro plurimum commendes.

Ex Augusta 15. kal. aprilis 1509.

Cum has iam scripsissem literas vectoremque, qui tibi Bibliam portaret, spectarem, literae[2] mihi a rev^do nostro domino abbate allatae sunt. Ego ut Suae Dig^ni adparatissimus morem geram, Othonem Frisingensem vobis mitto; et quia hunc iure dominii non possideo, sed commodato accoepi,[3] curabis hunc restituere. Iterum vale. Remitte mihi aliquid ex tui monasterii antiquitatibus.

60.

Von Nikolaus Ellenbog. ‹*1509 April-Mai. Ottobeuren.*›

Antwort auf Nr. 59. Übersendet Auszüge aus Ottobeurer Urkunden; die Chronik Ottos von Freising hat er zurückgeschickt; die hebräische Bibel, die Peutinger nicht vermissen werde, möchte er bis auf weiteres noch bei sich behalten. Grüße vom Abt.

Stuttgart. LB: Hist. Hs. 4° Nr. 99 fol. 65v—67v. Abschr. Ellenbogs. Gedruckt: Zapf S. 139—43.

Frater Nicolaus Ellenbog Conrado Peutinger S. D.

Humanissime doctissimeque vir, certo velim tibi persuadeas me paratissimum fore in omnibus, in quibus tibi de me optime merito gratificare[a] possem, nihilque gravius fero, quam non posse tibi ad nutum satisfacere. Attamen ea te modestia et discretione indubitato scio, ut non quantum velis sed quantum ego possim

[a] gratificarem *Hs.*

[1] *Peutingers „Kaiserbuch".* [2] *Nicht erhalten.* [3] *Vgl. S. 86 Anm. 2.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

perpendas. Accipe igitur, vetustatis amator singularissime, fragmenta quaedam fundationis monasterii Ottinpurrani; fragmenta inquam: nam ob crebras ignium vastationes, quas coenobium passum est, literae origenariae plaeraeque Vulcano absumptae sunt.

„Anno incarnationis dominicae septingentesimo sexagesimo quarto regnante Carolo Romanorum imperatore. Ego Sylachus ex Alemannia, vir nobilis et praepotens, et uxor mea Erminswint cum filiis nostris Gauciperto episcopo, Totone clerico simul et Tageberto laico monasterium in domate proprio, quod divisum et separatum liberalissime a cunctis coheredibus contraximus et possidemus, in loco qui vocatur Otinpurrha secundum ecclesiasticam institucionem et iudicum leges in Dei nomine construimus atque fundamus. Omnia igitur praedia vel mancipia totamque familiam nostram omnipotenti Deo et beato Petro apostolorum principi necnon invictissimo martyri sancto Alexandro abhinc in legittimam ac perpetuam dotem pro incolumitate utriusque vitae et pro remedio animarum parentum nostrorum praefato monasterio delegamus eo pacto ea videlicet conditione, ut nulli hominum liceat hanc donacionem aliquatenus infringere."[1]

Post combustionem et ecclesiae reaedificacionem consecrata est ecclesia in honorem beatorum martyrum Alexandri et Theodori, quorum corpora hic habentur etc. Totto praeterea clericus, fundatoris filius, post admirabilem sacri corporis (ut in Translatione sancti Alexandri[2] videre est) acquisicionem valefaciens saeculo monachus effectus et in proprio humiliter coepit conversari monasterio et post aliquot dies abbas et dominus loci constituitur.

Sequuntur capita et data privilegiorum et confirmationum...[3]

Haec paucula, virorum integerrime, aequo animo suscipias. Feci equidem quod potui, etsi non tantum potui quantum volui. Chronicam Othonis ad te redire feci. Biblia Hebraea pedem

[1] *MGH, SS. 23 S. 611 f. Die Urkunde ist unecht; vgl. A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 2² S. 582 Anm. 4. Siehe auch Nr. 66.*

[2] *Translatio Alexandri filii s. Felicitatis in abbatiam Ottenburanam; Acta SS. Juli 3, S. 18 ff.*

[3] *Es folgen kurze Auszüge folgender Urkunden: MGH, Dipl. Karol. 1 Nr. 219; Boehmer-Ficker, Reg. imp. 5 Nr. 1081 u. 2187; Boehmer-Huber, Reg. imp. 8 Nr. 596; Boehmer, Reg. chronol.-dipl. imp. et reg. Nr. 4837; Boehmer, Urk. Ludw. d. B. Nr. 1239 u. 1732; Chmel, Reg. Ruperti Nr. 2203; Altmann, Urk. K. Sigmunds Nr. 1383 u. 2123.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

referre non magnopere affectat. Quid in causa sit, me fugit, nisi forte liberalius hic a me quam istic tractatur.[1] Sed haec sim tecum iocatus; quia enim te pocioribus et studiis et negociis obrutum scio, quam ut Hebraicae literaturae operam des, aequanimiter te laturum speravi, si diutius apud me liber tuus hospitetur. Porro si eo opus habes, fac ut sciam, et illico ad te volabit. Abbas (ut tu scribis) tuus, immo meus, immo noster, te bene valere optat, de quo omnia tibi persuadere potes; est enim perpulchre tibi affectus.

61.

Von Blasius Hölzl. *1509 Mai 27. Füssen.*

Bitte um eine Landkarte.

Gedruckt: E. v. Oefele in den SB München 1898 Bd.2 S.448. Adr.: An doctor Conradten Peutinger, kai. Mt. rat.

Lieber her Peutinger, lasst mich wissen, wann ich die karten[2] gehaben mag. Mag si nit so gros abkuntrafet werden, so lasst si in minori forma verjüngt abmachen. Ich main, ich werd ir gar pald notturftig, dann kai. Mt. eilt vast auf Trient zum angriff *etc.*

Dat. Fuessen 27. maii anno etc. 9. B. Höltzl.

62.

Von Nikolaus Ellenbog. ‹*1509 Mai oder 1. Hälfte des Juni. Ottobeuren.*›

Übersendet eine während seines Noviziates zusammengestellte Blütenlese aus den Werken Platos mit der Bitte, zu prüfen, ob sie der Veröffentlichung würdig sei.

Stuttgart. LB: Hist. Hs. 4° Nr. 99 fol. 67ᵛ ff. Abschr. Ellenbogs.
Gedruckt: Zapf S. 143 f.

---

[1] *Am 24. April 1509 schreibt Ellenbog an Reuchlin:* Ego vero Bibliam impressam legens, quam mihi doctissimus ille atque humanissimus Conradus Peutinger commodato dedit. *Reuchlins Briefwechsel S. 108 Nr. 105.*

[2] *E. v. Oefele bezieht Hölzls Bitte auf die „Tabula Peutingeriana", die Peutinger auf Grund letztwilliger Verfügung ihres Entdeckers Konrad Celtis seit 1507/8 besaß. Man könnte jedoch auch an die erste „moderne" Karte von Mitteleuropa, die sog. Karte des Nikolaus von Cues denken, deren Kupferplatte Peutinger erworben hatte. Vgl. E. König, Konrad Peutinger und die sog. Karte des Nikolaus von Cues, in: Festschrift Georg v. Hertling z. 70. Geburtstage dargebr. v. d. Görres-Gesellschaft (1913) S. 337—41. (S. auch Nr. 143 f.)*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Frater Nicolaus Ellenbog Conrado Peutinger S. D.

Humanissime atque doctissime vir, quod literis tuis opem et diligentiam literariam tuam polliceris omnem, gratias tibi habeo immortales. Venio autem nunc, etsi forsan intempestive occupationibus tuis maximis reclamantibus, operam tuam et consilium imploraturus. In principio conversionis meae ad vitam religiosam, dum adhuc novitium agerem,[1] ne ocio vacarem proindeque hosti tentandi locum relinquerem, in cella residens iugi lectione tempus absumpseram; et ut verum fatear, nunquam (in insipientia dico) minus solus eram, quam quum solus fui. Fateor autem ingenue: in perfectionem meam post saecularia studia[2] divinae literae minus succulentae sapidaeque videbantur. Ita enim instar febre laborantis intelligentiae meae sensorium infectum erat. Posthabitis itaque sacris literis Plato sumebatur in manus,[3] cuius lectione ita delectatus fui, ut primo eum perlegerem, secundo legere occeperim sententiasque potiores, quae fidei nostrae propius accederent et ad bene beateque vivendum spectare videbantur, exscriberem et more apum amplissimum Platonicorum operum campum transvolans quae mellificanti commodiora videbantur delibavi. Huiusmodi Epitoma pater dignissimus abbas meus, bonarum literarum amator praecipuus, apud me videns ac legens voluit ac decrevit, ut imprimeretur ac in publicum exiret,[4] cui etsi contraire mihi non liceat oboedientia scil. me vinciente, placuit tamen doctiorum virorum super hoc iuditium expectare. Mitto igitur ad te, doctissime vir, Breviarium Platonis utcumque a me recollectum et

[1] *1504—1505; vgl. L. Geiger, Noch einmal Nicolaus Ellenbog, in: Oesterr. Vierteljahrsschr. f. kath. Theol. 10 (1871) S. 444; Bigelmair (vgl. oben S. 99 Anm. 2) S. 22.*

[2] *Ellenbog hatte an den Universitäten Heidelberg (seit 12. Juli 1497) und Krakau (seit 15. Nov. 1501) artistischen und astronomischen Studien obgelegen; vgl. Bigelmair S. 21 f.*

[3] *Ellenbog las Plato damals und später in der lateinischen Übersetzung des Marsilius Ficinus; vgl. seinen Brief an Reuchlin vom 23. Juli 1509: Reuchlins Briefwechsel Nr. 110 S. 113.*

[4] *Abt Leonhard Wiedemann ließ 1509 in seinem Kloster eine eigene Druckerei einrichten. Vgl. den in der vorigen Anm. genannten Brief Ellenbogs; Geiger a. a. O. S. 445; M. Bernhard, Die Buchdruckerei des Klosters Ottobeuren, in: Wissenschaftl. Studien u. Mitt. a. d. Benediktinerorden 2, 2 (1881) S. 313 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

quidem unicum, ut illud recognoscas, emacules et elimines, modo tanto studio dignum iudicaveris. Quodsi minus, ad me nihilominus redeat codicillus perpetua clausura penes me mansurus. Vale.

63.

An Nikolaus Ellenbog. 1509 Juni 17. Augsburg.

Antwort auf Nr. 60 und 62. Dankt für die übersandten Urkundenauszüge und bittet um den vollständigen Text der beiden ältesten Stücke. Lobt Ellenbogs Platostudien und fordert ihn auf, seine Blütenlese aus Platos Schriften, zu deren Prüfung er sich jedoch nicht berufen fühle, zu veröffentlichen.

Stuttgart, LB: Hist. Hs. 4° Nr. 99 fol. 68vff. Abschr. Ellenbogs. Gedruckt: Zapf S. 145f.

Conradus Peutinger Nicolao Ellenbog S. D.

Binas quas ad me dedisti literas[1] legi tibique pro vetustis illis adnotationibus mihi transmissis non solum ago, sed et habeo gratias. Hoc unum abs te rogatum velim, si quae plura huic inscriptioni, cuius initium est: „anno dominicae incarnationis 764", verba quam in exemplo mihi misso subiecta essent, me certiorem reddas. Dictio quidem illa „et caetera" ante versum „Totto clericus" conlocata me ancipitem facit.[2] Quare, si quid deest et si commode poteris, literarum imperatoris caesaris Karoli Magni[3] exemplum integrum ad nos mittito, quemadmodum et abba Campodunensis[4] de sui monasterii erectione amplissime mihi gratificatus est. Quae de Sylacho ex me petis, non satis scio nec de eo usquam legi. Diligentia forte exactiori videbis aliquando et Suevorum reges et duces a nobis conscriptos.[5] Quod Platonem, quem studio tuo magnopere amas, amplecteris, tibi plurimum gratulor. Est quidem urbanitate, disputandi subtilitate et sententiarum ubertate mirifice refertus; quem etiam sanctissimi religionis nostrae viri ad divinum collaudavere: cum eruditio eius et mores

[1] *Nr. 60 u. 62.*

[2] *Peutinger hält also auch den mit* Post combustionem *beginnenden Abschnitt des Briefes Nr. 60 irrig für einen Bestandteil des Textes der Urkunde von 764. Ellenbog berichtigt das in seinem nächsten Briefe (Nr. 66).*

[3] *von 769 = MGH, Dipl. Karol. 1 Nr. 219 (unecht).*

[4] *Abt von Kempten war damals Joh. Rudolf v. Raitenau (1507—23).*

[5] *Peutingers „Kaiserbuch".*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

tum opiniones cum fide nostra similitudinem quandam prae se ferunt. Et ut modo caeteros obmittam, docet nos haec de evangelica praeparacione Eusebius Pamphili a Gregorio ‹I› Trapezuntio latinitate donatus.[1] Quod autem velis excerpta tua Platonica a me probari: ea mihi committendi tentatio non satis tuta videtur, qui cum Platone, quem unice veneror, concertare non possum. Tu eum laborem subisti, quem dudum optabam. Quis tibi non plurimum debebit hoc? Quod campo latissimo profusum erat, compendio quodam brevitatis selectum nobis restituis et violas rosasque et mel illud tuum optimum ex flagrantissimis Hyblaeis floribus confectum donas. Hoc etiam Plinius et Caesar dictator in collectaneis suis facere solebant.[2] Optima profecto res est, ne vitam veluti pecora ocio transeamus inani, societati humanae semper invigilemus et prodesse volentes beneficiis gratificemur. Quare perge, ut coepisti; diligentiae tuae et laboris munus, ut omnibus communefiat, curato emittitoque castigatum.[3] Rev^do domino abbae, quod me valere optat, gratias nostro nomine agito. Vobis ego me plurimum commendo. Bibliam Hebraeam diutius apud te habere poteris.

Ex Augusta 15. kal. iulii anno salutis 1509.

64.

Von Heinrich Bebel.[4] *1509 Juli 1. Tübingen.*

Widmet seine Schrift „De laude, antiquitate, imperio, victoriis rebusque gestis veterum Germanorum" und äußert seine Genugtuung über die schwere Niederlage der Venetianer.

Gedruckt: Opera Bebelii. Phorcae in aedibus Thomae Anshelmi Badensis anno 1509 mense augusto. Fol. 3r ff.

---

[1] *Vgl. Eusebius, De praeparatione evangelica lib. 11—13 passim (Migne PG 21 S. 842 ff.). Die im Auftrage Nikolaus V. angefertigte lateinische Übersetzung des Georgius Trapezuntius ist in Venedig 1473 (Hain *6700) erschienen.*

[2] *Über die Kollektaneen des Caesar und des älteren Plinius vgl. M. Schanz, Gesch. d. röm. Lit. 1, 2³ (1909) S. 125; 2, 2³ (1913) S. 481.*

[3] *Peutinger muß das Epitoma Platonicum gleichzeitig an Ellenbog zurückgeschickt haben; denn am 23. Juli übersendet dieser einen Teil des Werkes, die Auszüge aus Platos „Cratylus", mit der Bitte um Prüfung und Verbesserung an Reuchlin. Vgl. Reuchlins Briefwechsel Nr. 110 S. 114.*

[4] *Über den namentlich als Dichter und Philolog bedeutenden Tübinger Humanisten H. Bebel vgl. zuletzt Joachimsen S. 97 f.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Clarissimo viro Conrado Peutinger, iurisconsulto atque archigrammateo Augustensi, Henricus Bebelius S. D.

Cum proxime legissem, vir clarissime, Supplementum chronicorum ‹!› Iacobi Philippi Bergomensis, inveni inter caetera illum dicentem de Germanis in Othone I.: „Germani nanque Romanorum temporibus modici aut nullius ferme fuerunt precii, et propterea veteres scriptores pauca de eis scripserunt, quod ipsa Germanorum provincia per tempora Augusti caesaris imperio coepit esse subiecta“ etc.[1] Quae cum diligentius pensitassem longeque aliena a veritate esse non obscure scirem, coepi meo solius studio et labore omnes historicos rerumque scriptores, quos habere potui, evolvere diligentiusque perscrutari, quo hanc maculam non sine iniuria Germanis inustam repurgarem atque diluerem. Composui igitur ex variis scriptorum testimoniis quasi quoddam commentarium, ut traderem vel aliis materiam et ansam cultiori stilo meditatioreque studio vindicandi Germaniam ab omni iniuria defraudatae laudis, quod et ego ipse viginti capitibus pro virili portione feci. Ubi tamen non studui, quam eleganter, sed quam verissime ostenderem Germaniam ante Othonem et priscis temporibus non nullius, ut ille dixit, sed maximi precii fuisse in omnique genere virtutum rerumque gestarum gloria omnibus gentibus praestitisse temporibus antiquissimis: quod cum vidisset laborem meum, laudavit diligentiam et studium patriae vir optimus atque doctissimus venerabilissimaeque senectutis Ioannes Nauclerus alias Vergenhans,[2] historiarum nostro tempore diligentissimus. Eram autem tecum communiter inscripturus hunc libellum Petro Iacobi Arlunensi[3] iurisconsulto omnium clarissimo, amico tuo non vulgari patronoque meo singulariter colendo, sed (o summam humanae naturae fragilitatem, o spem hominum

[1] *Jac. Phil. Bergomensis Suppl. chronicarum (Venetiis 1492 = Hain *2809) lib. 12 am Anfang (fol. y 4v).*

[2] *Über Joh. Naukler, Kanzler der Universität Tübingen, der in seiner 1516 erschienenen Weltchronik „das erste kritische Geschichtswerk Deutschlands“ geschaffen hat, vgl. Joachimsen S. 91 ff.*

[3] *Petrus Jakobi von Arlon (i. belgischen Luxemburg), Propst von Backnang, früher Erzieher des jungen Herzogs Ulrich von Württemberg und einer der frühesten Korrespondenten Reuchlins (vgl. Reuchlins Briefwechsel Nr. 11 f. u. 17). Er starb in Worms am 13. Mai 1509. Vgl. über ihn Heyd in Klaibers Studien d. evang. Geistlichkeit Württembergs 3, 1 S. 180—87.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fallacissimam) surreptus est ille immatura morte e medio viventium non sine publico luctu totius Imperii principum atque primorum in conventu proximo Vormaciensi, quem inmortalis Deus ex ineffabili misericordia sua suis civibus in caelesti patria aggregare dignetur. Illo igitur orbatus, cui potius dedicarem quam tibi non videbam, propterea quod scirem te esse cum eruditorum omnium atque studiosorum patronum singularem atque cultorem tum historiarum omnisque antiquitatis talem investigatorem tamque peritum, ut tibi in ea re primas partes una cum Nauclero meo omnis per Germaniam eruditorum schola sine controversia concedat. Tu proinde laboribus meis iudicium tuum interpone studiumque meum adiuvato atque, si quid desit vel abundet, eruditionis tuae lima compleas vel reseces atque propter commune studium adhibeas tecum iudices viros nobiles mihique licet ignotos, nomine tamen et fama in omni genere eruditionis atque virtutum commendatissimos atque famigeratissimos,[1] urbis vestrae canonicos Marquardum de Stain, Bambergensis ecclesiae praepositum, Matthaeum Marschalk, Bernhardum et Conradum Adelman de Adelmanshusen ⟨!⟩[2] eiusque urbis patricium Georgium Herbart in bonis literis egregie eruditum, quorum adhibito iudicio si suffragia foeliciter obtinuero, quid alii senserint, praesertim detractores patrocinentur aut accusent, naucisum facturus omnino.

De his hactenus. Sed o quanta rerum mutatio, quanti conatus hominum vani atque incerti! Anno exacto, quo haec scribebam, lamentabar Venetos propter nostras simultates regemque absentem auxilio regis Francorum invadere Germaniam nostram Goritiamque e manibus nostris diripere,[3] qui vix ausi sunt hactenus corporum nostrorum umbram intueri, quae res ita me animumque meum consternavit tantoque dolore confecit, ut parum abfuerit, quin in proprio corpore in aciem descenderim atque cum aliis militibus miles hiis obviam ierim, a quo me deterruit, quod non esset iustus exercitus, qui posset tantae multitudini Venetorum et

---

[1] *Die folgenden Namen hat Bebel der Vorrede des „Ligurinus" entnommen; vgl. Nr. 51.* [2] *Lies: Adelmannsfelden.*

[3] *Die Einnahme von Görz durch die Venetianer hatte am 16. April 1508 stattgefunden; vgl. Ulmann 2 S. 346. Das Schlußkapitel der Schrift Bebels, die er mit obigem Briefe Peutinger zueignet, enthält eine „Peroratio ad principes Germaniae", in der diese zur Befreiung von Görz aufgerufen werden.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Francorum contraire, et ut dicam quod sentio: quia nemo esset, qui reipublicae Germanicae misertus opem ferre curaret. Sed stultus ego, qui non intelligebam Venetos iusticiae iurisque ductori terrenoque Deo caesari sine causa adversantes iniuriamque inferentes propriae temeritatis, ne dicam stulticiae poenam daturos; non recordabar item caesarem Iulium olim dixisse consuesse deos immortales, quo gravius homines ex commutatione rerum doleant, quos pro scelere eorum ulcisci velint, hiis secundiores interdum res et diuturniorem impunitatem concedere.[1] Factum itaque est, ut beneficio deorum immortalium et virtute caesaris expiato incommodo neque huic dolor longior sit relictus neque hostibus diuturna laeticia atque triumphus, quem plausibiliter vicatim atque per cunctas orbis partes iactaverunt, foeliciter perenneque remanserit, ut bene dixerit Lucanus:

> O faciles dare summa deos eademque tueri
> difficiles.[2]

Proinde, ut reliquorum imperatorum atque ducum res adversae auctoritatem minuerunt, sic huius e contrario dignitas incommodo accepto in dies augetur; is enim suis recuperatis splendidissimo foedere[3] summam illis rerum afflictionem intulit divinitus, ut credere licet. Cuius enim mortalium mentem unquam attigisset, nisi occulto Dei iudicio factum esset, Venetia[a] cunctis Europae principibus potentior,[b] quae se habere voluit dominam maris quaeque orbis totius imperium uti altera olim Roma agitavit, quod intra tam breve tempus, hoc est menstruum, amiserit non solum gloriam et maiestatem a patribus amplissime acceptam,[4] verum etiam dominia urbesque amplissimas una cum maxima internitione effusioneque sanguinis suorum inaudita, ita ut (nisi fortuna eos sereniori vultu respexerit aut regum ira resederit vel principes Germaniae contra decus suum honoremque et gloriam Germanicae nationis caesarem et principem dominumque suum adiuvare pertinaciter contempserint) nihil eis salvum sit futurum.

[a] Venetias *Erstdruck.* [b] potentiores *Erstdruck.*

[1] *Vgl. Caesar, De bello Gall. 1, 14.* [2] *Lucanus, De bello civili 1, 511.*

[3] *Die am 10. Dez. 1508 abgeschlossene Liga von Cambrai.*

[4] *Durch den glänzenden Sieg der Franzosen bei Agnadello am 14. Mai 1509, der auch Peutingers Freude erregte; vgl. seine bei König S. 18 wiedergegebenen Äußerungen darüber.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Possum igitur de eis dicere, quod ipsi responderunt caesari nostro Maximiliano (non considerantes fortunae instabilitatem rerumque humanarum fidem fluxissimam), dum non sine eorum ope et auxilio dux Mediolani Ludovicus Maria est a rege Francorum in captivitatem ductus:[1] „Optimus Deus noster detestabilium facinorum vindex et ultor!" Cum diu et multum distulisset, noluit tandem differre amplius condignam Venetorum operibus retributionem; cumque augustissimam christianissimamque Romani caesaris M^tem^ ad status sui recuperationem excitasset inspirassetque, effectum est, quod eiusdem caesaris M^tas^ eiusmodi honestissimi desiderii divino iudicio iam compos est facta. Quodsi quis novit et consideravit modum, facilitatem celeritatemque in tali recuperatione secutam, necessario secum concludet non humanam, sed divinam omnino operationem extitisse. Sed exitum rerum expectaturus nunc calamum retraham, contentus lamentationem meam in fine factam fuisse nunc in risum et laeticiam conversam. Tu vale atque me commendatum habe.

Ex Tubinga kalendis iuliis anno 1509.

65.

Von Frater Erasmus Huber[2] *1509 August 28. Augsburg. (durch Veit Bild).*

Bittet, da er demnächst in seine Heimat Bozen reise, um Mitteilung über den Stand der Angelegenheit des Ludimagisters Petrus Tritonius in Bozen.

Augsburg, OA: Hs. 81 I fol. 189v. Absdr. Bilds. — Adr: Proprias ad manus iur. utr. doctoris eximii Conradi Beitinger, domini sui praecolendi. — *Überschrift Bilds:* Item 28. die augusti 1509 rogatu f. Herasmi infrascriptam scripsi cedulam.

Regest: Schröder Nr. 24.

---

[1] *Über den von Venedig geübten Verrat an Lodovico Moro und seine Gefangennahme durch die Franzosen am 10. April 1500 vgl. H. Kretschmayr, Gesch. von Venedig 2 (1920) S. 408. Das Zusammentreffen Maximilians mit den Venetianer Gesandten fand im Okt. 1501 in Trient statt; vgl. Ulmann 2 S. 107 f.*

[2] *Erasmus Huber aus Bozen, seit 1492 im Augsburger Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra, hat sich hier vor allem als Schreiber und Illuminist von liturgischen Büchern betätigt, von denen eines als Clm 4306 noch*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sese et quicquid in orationibus poterit. Egregie domine doctor, precibus iamdudum tam meis quam aliorum ex parte perdocti omnis paene scienciae Petri Tritonii[1] V^ra efflagitata Dig^tas, prae cunctis a celeberrimo doctore N. Bamgartner.[2] Personam,[a] scienciam, mores actusque praefati Petri V^rae Dig^ti haud dubito fore declarata. Sed quia spe dubia nullam propter sibi insinuationem hactenus suspenditur, quod arduis tamen causis fieri non mussito, ipseque ego paternos iam lares,[3] ubi et idem ludimagister magno in pretio habetur, visitaturus eidem responsum referre debite obligor: iccirco Dig^tem V^ram humiliter exoratam velim, me aliquibus de eiusdem certificare promissionibus speve concipienda seu litteris propriis praetacto rem sedatis praesentibus negotiis peragendam insinuare. Mente enim anxia litteris conditis me praenominatumque doctorem Bamgartner suis in causis laborare infestat. Quapropter Dig^tem V^ram (ut supra) humiliter requiro de actis agendisve eadem in re me certiorem reddere, quatenus laeva sibi vincla deferre possim. Valeat cum iis Dig^tas V^ra in Christo feliciter.

F. Herasmus Athesinus, professus s. aput Udalricum.

[a] Persona *Hs.*

erhalten ist; vgl. A. Schröder im Arch. f. d. Gesch. d. Hochstifts Augsburg 1 (1909ff.) S. 383f. — Über Veit Bild s. unten bei Nr. 106.

[1] *Der dem Kreise des Celtis angehörige und nach dessen Tode (4. Febr. 1508) in seine Südtiroler Heimat zurückgekehrte Petrus Tritonius (Treibenreif) hatte im Frühjahr 1507 bei Erhard Oeglin in Augsburg unter dem Titel „Melopoeiae sive harmoniae tetracenticae super XXII genera carminum . . ." vierstimmige Kompositionen über 19 Metren des Horaz und drei andere antike Strophengattungen erscheinen lassen (es ist der älteste Notentypendruck in Deutschland. Vgl. darüber R. v. Liliencron, in: Vierteljahrsschr. f. Musikwiss. 3 [1887] S. 26 ff.). — Tritonius scheint sich um eine Stelle in Augsburg beworben zu haben, sein Gesuch ist aber offenbar ohne Erfolg geblieben. 1513 ist er in Hall i. Tirol anzutreffen, 1521 in Schwaz, seine letzten Lebenstage hat er vielleicht in München zugebracht, wo er spätestens 1523 gestorben ist; vgl. über ihn F. Cohrs in den Mitt. d. Gesellsch. f. deutsche Erziehungs- und Schulgesch. 8 (1898) S. 261 ff.; Th. Kroyer in: Denkmäler d. Tonkunst in Bayern 3. Jahrg. (1903) 2, 1 S. XXXIX.*

[2] *Gemeint ist sicherlich der Brixener Dompropst Dr. Anton Paumgartner (vgl. oben S. 12 Anm. 1). Der Buchstabe* N *bedeutet nur, daß dem Briefschreiber der Vorname nicht bekannt war.* [3] *Bozen.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

66.

Von Nikolaus Ellenbog. ‹*1509. Ottobeuren.*›

Sendet die hebräische Bibel zurück. Bedauert, die gewünschten vollständigen Urkundentexte nicht mitteilen zu können, weil der Abt von ihrer Bekanntgabe eine Schädigung des Klosters befürchtet. Erläutert und ergänzt seine früheren, von Peutinger teilweise mißverstandenen Angaben über die Ottobeurer Gründungsurkunde.

Stuttgart, LB: Hist. Hs 4° Nr. 99 fol. 69ᵛ f. Abschrift Ellenbogs.
Gedruckt: Zapf S. 147 f.

Frater Nicolaus Ellenbog Conrado Peutinger S. D.

Doctissime vir, Bibliam tuam Hebraeam, quam longo tempore et, ut verius loquar, plus quam par erat apud me retinui,[1] pedem referre tandem feci. Fateor, humanissime vir, impudentiam meam; verumtamen nisi aliis et quidem pocioribus te studiis irretitum scivissem, tanto tempore librum apud me hospitari passus non fuissem. Habeo autem tibi gratias immortales et quidem longe maiores, quam aut lingua aut calamus testari possint. Deus optimus maximus, bonorum omnium retributor, et pro hoc et aliis plusculis mihi collatis beneficiis tibi pro tempore respondeat.

Quod petis copiam literarum imperialium Karoli Magni,[2] velim aequo animo suscipias hanc meam excusationem: Literae originariae, ut ex superiori epistola[3] edoctus es, igne sunt absumptae. Quae vero adhuc habentur transscripta, fide minus digna sunt nulliusque ponderis. Adde, quod pleraque in eis continentur, quae, si publicitus exierint, facile monasterio in praeiuditium cedere possent. His aliisque nonnullis rationibus satis praegnantibus ponderatis abba noster satius iudicavit literas ipsas perpetua clausura servari, quam omnibus legendas in publicum dari.

Ceterum quod scripsi[4] Totonem clericum in abbatem suffectum, non continetur in literis fundationis, sed ego addidi, ut, si quidpiam de origine monasterii Otinpurani Chronographiae tuae augustali inserere placuisset, copiosiorem haberes de fundatoribus materiam. Quae vero in eisdem literis sequuntur, et prolixa sunt et lectu fastidiosa. Recensentur enim nominatim villae

[1] *Vgl. Nr. 59 u. 60.* [2] *Vgl. Nr. 63.* [3] *Vgl. Nr. 60.*
[4] *Vgl. Nr. 60, von Peutinger in Nr. 63 mißverstanden.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

et praedia cum redditibus suis, quibus Sylachus monasterium dotavit. Abba noster bene meritus te bene valere optat. Ego vero me tibi plurimum commendo. Vale foelix.

67.

An Johann Mayer von Ummendorf, Abt von Weißenau. *1509 November 1. ⟨Augsburg.⟩*

Aufklärung über ein vom Kaiser begehrtes Darlehen. Kritik eines übersandten Papstbildnisses. Neuigkeiten vom italienischen Kriegsschauplatze. Bitte um Kollationierung seiner Macrobius-Ausgabe mit einer im Kloster befindlichen Handschrift. Anzeige der Geburt seines ersten Sohnes.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — Adr: Dem erwirdigen in Got vater und herren herren Johan, abte des gotzhaus Aue[1] etc., meinem gnadigen herren.
Gedruckt (teilweise): Buff Nr. 8566.

Erwirdiger in Got vater, gnadiger herre *etc.* E. G. schreiben,[2] mir auf dat. bei disem poten zukomen, hab ich seins inhalts vernomen. Und erstlich des ku. anlehens halben, so kais. Mt. mein allergnadigister herre an E. G. begert, hat es die gestalt, das S. kais. Mt. ainem erbern rat alhie, meinen herren, vill obligation zugeschickt, mit bevelh, das anlehn, so S. Mt. ainem jeden aufgelegt hat, gegen uberantwortung der selben obligation, wie sich gepirt, zu entpfahen, under den dan, so mir zu bewaren bevolhen sein, aine ist auf E. G. und 50 gld. rh. lautende, und dweil kais. Mt. begeren von etlichen den firsten, prelaten, graven und vill stetten alhie volziehens beschehen ist, bin ich ungezweifelt, E. G. wissen sich nach irer gelegenheit auch woll darein zu schicken.[3] Dan kais. Mt. ich des gelts halben, so obgemelter massen bisher hie gefallen ist, alwegen bericht hab, das E. G. ich guter monung nit wolt verhalten, wiewoll mich bedunkt, in betrachtung gegen anderen E. G. fast gering angeschlagen worden sein. Doch bit ich, mir solh mein bewegen in keinen ungnaden zu vermerken.

[1] *Aue ist Weißenau oder Minderau, Prämonstratenserkloster im OA. Ravensburg.* [2] *Nicht erhalten.*

[3] *Da der Wormser Reichstag (April—Juni 1509) Maximilian jede Reichshilfe verweigert hatte, suchte sich der Kaiser durch Anleihen bei einzelnen Reichsständen Geldmittel für seinen Krieg gegen Venedig zu verschaffen; vgl. FRC 2, 2 S. 782 f. Nr. 979, 980, 982, 984.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die bildung des bapsts,[1] umb des willen, das E. G. derohalb mein gedacht hat, hab ich fast gern gesöhen und in sonder, demnach ich ⟨von⟩ ain gebornen römer, der in dem goldschmid- und malerwerke fast furgeng und kunstlich ist, bericht wird, wie die masen am backen bei dem aug nahner steen und die naß bas gescherpft, mer uber sich gestelt sein solt. So befinde ich auch solchs an ainem meinen guldin,[2] der an ungerischem golde vier ducaten wigt, an dem bemelten bapsten angesicht vill scherfer, weder E. G. gemeel formiert ist, wie dan E. G. auch an eingeschlossen plei zum teil seines angesichts und auch des wappens halben an dem silberin grosche, wie das Sixtus quartus gefirt hat,[3] abnemen mag, bittende, mer bemelten plei wider zu schicken.

Sonder neue zeitung auf das mall nit vor augen, dan das kais. Mt. vor etlichen tagen[4] fast woll gerist zu Vicencz und Beren[5] eingeriten ist. Die beid stette S. kais. G. erblich geschworen haben, auf das sein kais. G. daselbs nit beharret, sonder zu feld gezogen und sich zwischen Vicencz und Padoa gelegert, das wasser Prenta, so zum teil gen Padoa fleißt,[6] wider abgraben lassen hat, des willens, da zu verharren und den zugang zu weren.

Ich schick E. G. hiemit mein getruckten Macrobium de somnio Scipionis, E. G. sondern fleis undertaniglich bittende, die wolle

[1] *Julius II.*

[2] *Es handelte sich vermutlich um eine der von den Fuggern seit 1508/9 geschlagenen päpstlichen Münzen; vgl. darüber A. Schulte, Die Fugger in Rom 1 S. 207 f. u. 217; 2 Taf. II Nr. 1 u. 2.*

[3] *Sixtus IV. war der Oheim Julius II. Das Wappen ihrer Familie, der Della Rovere aus Genua, war eine Steineiche (robur).*

[4] *Die im Folgenden mitgeteilten Ereignisse liegen schon mehrere Wochen, z. T. länger als zwei Monate zurück. Der zuletzt erwähnte Entschluß Maximilians, Padua, das zwei am 20. und 29. Sept. unternommenen Stürmen getrotzt hatte, durch bloße Absperrung von der Zufuhr zur Ergebung zu zwingen, gehört in die ersten Oktobertage; vgl. Ulmann 2 S. 388 ff. Der bald darauf erfolgte Verzicht des Kaisers auch auf diesen Plan und sein Abzug von Padua waren Peutinger also am 1. Nov. noch nicht bekannt. Die Auflösung des kaiserl. Heeres erwähnt er erst im Schreiben an Brant vom 15. Nov. (Nr. 68).*

[5] *Verona.*

[6] *Das Hauptbett der Brenta fließt mehrere km. n. an Padua vorbei. Die Belagerer schnitten zunächst den Paduanern ihre Trinkwasserleitung von Limena ab; der Versuch, den Bacchiglione abzuleiten, wurde durch einen Ausfall vereitelt; vgl. Ulmann 2 S. 389.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den gegen E. G. geschriben buch, das in E. G. gotzhaus und camer[1] ich gesöhen hab, durch zwen E. G. verstendig conventherren uberlesen und, was widerwertigs oder falsches darin gefunden wirt, mit bezaichnung der pleter mit fleis aufschreiben lassen, dasselb also schriftlich verfaßt mir mit meinem Macrobio wider zuschicken, den ich dan an vill orten mangelhaftig erfunden und hofnung hab, mit der zeit in recht form zu bringen.[2] Wa dan E. G. und bemelt conventsherren mein bedorfen, will ich auch undertanigen und willigen freuntlichen fleis alzeit dienstlich erfinden, *etc.*

Dat. an Allerheiligentag anno etc. nono.

E. G. williger Conrat Peutinger doctor.

Mag auch E. G. nit verhalten, das Got der herre mich mit ainem sone fursöhen hat, des dan mein liebe hausfrau am 19. tag nachsten monats aus gotlicher hilf glicklich und mit freuden genesen ist.[3] Sein gotlichen gnad seie gelobt.

68.

An Sebastian Brant. *1509 November 15. Augsburg.*

Fehlen sicherer Nachrichten vom Kaiser. Bitte um Übersendung einer Druckschrift über den Berner Dominikanerprozeß.

Straßburg, StA: Thomasarchiv, Univ. 1 fol. 588v. Abschr. Wenckers. — Adr: Wie bei Nr. 47.

[1] *Weißenau besaß eine an Hss. reiche Bibliothek. Heinrich Bebel nennt Alba Augia in einem Briefe an die im nahen Ravensburg wohnenden Brüder Hummelberg vom 27. Mai 1513* Tempe illa Suevica, ubi dicuntur esse antiqui libri et praesertim in historiis; *A. Horawitz, Analekten z. Gesch. d. Humanismus in Schwaben, in: SB Wien 1877 S. 245. Vgl. im übrigen über die Weißenauer Bibliothek und die bisher festgestellten aus ihrem Besitz stammenden Hss. P. Lehmann, Mittelalterl. Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 1 (1918) S. 406ff.*

[2] *Peutingers Macrobius-Exemplar (es ist die Ausgabe Brixen 1483 = Hain *10427) ist erhalten in der Münchener StsB (L. impr. c. notis mss. 34m in 2o); soweit der Kommentar über Ciceros „Somnium Scipionis" reicht, sind zahlreiche vom Druck abweichende Lesarten am Rande und zwischen den Zeilen eingetragen, auf den ersten Blättern von Peutinger selbst, dann von einer anderen gleichzeitigen Hand. Wir haben in ihnen sicherlich die ihm aus Weißenau zugekommenen Kollationierungen mit der dortigen Hs. vor uns, deren Verbleib bisher nicht festgestellt ist.*

[3] *Peutingers ältester Sohn Claudius Pius; vgl. Nr. 77.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Praestantissime doctor, ago tibi gratias, quod tabellarium ad me destinatum ut me salvum tuo nomine diceret iussisti, tuque velim et opto salvus sis. Reddidissem te de caesaris rebus certiorem, sed quid scribam, quod verum saltem sibi non habet. Exercitus caesaris solvitur,[1] timeo proditiones, sed utrumque Deus bene faxit. Quae magister Johannes Gotz[2] tibi meo nomine dixit, rogo expedias ac ad me rescribas mittasque michi processum formis excusum de monachis istis Bernae Vulcano datis,[3] pro quo si quid solveris tabellario, qui hunc ad me dabit, reddam. Vale et me ama, ut soles.

Ex Augusta 17. kal. decembris anno 1509.

Tuus Conradus Peutinger.

69.

Von Ulrich Wanner.[4] *1509 Dezember 5. Augsburg.*

Im Begriff, Augsburg zu verlassen und die Universität Wien zu beziehen, übersendet er Peutinger eine Abhandlung

[1] *Vgl. Ulmann 2 S. 393.* [2] *Straßburger Münsterpfarrer; vgl. oben S. 36.*

[3] *Der „Berner Jetzerprozeß"; vgl. über ihn Janssen-Pastor 2[20] S. 58f. und die dort verzeichnete Literatur. Über den Prozeß, der wohl besonders deshalb Peutingers Interesse erregt hat, weil in ihm auch sein Gegner Wigand Wirt (vgl. Nr. 50) eine Rolle gespielt hatte, waren alsbald mehrere lateinische und deutsche Schriften erschienen. Sebastian Brant galt damals und später — mit Unrecht — als Verfasser der einen oder anderen dieser Schriften; vgl. Schmidt 1 S. 222f.*

[4] *Von demselben Udalricus Vannius besitzt die Augsburger StB im Cod. 2° Aug. 439 ein auf ein einzelnes Großfolioblatt geschriebenes Gedicht über das große Schützenfest vom Juli 1509 (vgl. darüber ChDSt 23 S. 122): Descriptio amenissimi spectaculi variique generis in celeberrima imperiali urbe Augusta peracti. Pro honore consultissimorum dominorum eius urbis senatorum carmine elegiaco ab Udalrico Vannio Augustano edita 1509. Auch unter den 1518 in Augsburg von Petrus Bonomus herausgegebenen Carmina ad Blasium Hoelcelium (vgl. unten Peutingers Brief an Bonomus vom 13. Aug. 1518) befindet sich eines von Vannius, der sich hier als iuvenis bezeichnet: ebenso ist er in der Sammlung an Peutinger gerichteter Gedichte, die L. Geiger aus dem Nachlasse H. Föringers erworben hat, mit einem solchen vertreten: vgl. Bibliotheca Föringeriana. Verzeichnis der hinterlassenen Bibl. des K. bayer. Hofraths und Oberbibliothekars H. F. (München 1880) S. 122 Nr. 3229, 3; L. Geiger, Gedichte und Briefe an K. Peutinger, in: Vierteljahrsschr. f. Kultur und Lit. d. Renaissance 2 (1886) S. 262ff. — Über U. Vannius ist sonst nichts bekannt. Vielleicht war er ein Sohn des Augsburger „Stadt-*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„De poetarum iactura" und versichert ihn seiner dauernden Dankbarkeit für den ihm als Knaben zuteil gewordenen lateinischen Unterricht.

Gedruckt: F. A. Veith, Bibliotheca Augustana 2 (1786) S. 125f. Auszug nach einer damals in der Bibliothek des Augsburger Jesuitenkollegs vorhandenen Handschrift, die nicht mehr auffindbar ist.

Eximio tam pontificii quam caesarei iuris interpreti, divi imperatoris a consiliis Augustanaeque urbis oratori famatissimo D. Conrado Peuttinger Udalricus Vannius Augustanus omni submisso obsequio salutem ac foelicitatem, seque commendat.

Solebant veteres illi Rhomanorum ephaebi etc. . . . . Non etenim ut Tuam possit Dig^tem^ delectare scribimus, sed ut nostram erga te observationem convenientiori quo fieri potuit modo manifestaremus. Quippe, doctor magnanime, quapiam fortassis in me pullulante ductus indole (qua utinam non frustrere) puello adhuc mihi, primum vix septenarium egresso, castae latinitatis principia contulisti; e quibus quidquid emolumenti conquisiverim, omne id tibi, praeceptor iucundissime, acceptum referam. . . . . .

Schluß:

Reliquum mihi est, oblongo huic epistolio extremam manum imponere, quod diurni circuli curriculo raptim editum Praestantiae Tuae consecro valedictionis loco. Quodsi deditissimi discipuli rudimenta non aspernabere, brevi ex Viennensi palaestra plura videbis. Interea tu et me et fratrem nostraque rudimenta boni consule. Vale!

Ex Augusta 3. nonas decembres anno virginei partus 1509.

70.

Von Nikolaus Ellenbog. 1510 ‹Ende April.[1]› Ottobeuren.

Empfiehlt den Überbringer des Briefes, einen getauften Juden, der ihm die Aussprache des Hebräischen gelehrt hat, und bittet, ihm eine angemessene Stellung zu verschaffen.

Stuttgart, LB: Hist. Hs. 4° Nr. 99 fol. 85r f. Abschrift Ellenbogs.

Gedruckt: Zapf S. 148 f.

dieners" Wanner, der z. B. im Augsburger Steuerbuch von 1504 auf fol. 44a und in den Stadtrechnungen der Zeit alljährlich mit 24 fl. Jahressold aufgeführt ist. (StA)

[1] *Zum Monatsdatum vgl. S. 119 Anm. 2.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Frater Nicolaus Ellenbog Conrado Peutinger S. D.

Doctissime integerrimeque vir, nisi dudum mihi explorata esset humanitas et singularis erga bonarum literarum studiosos affectus, insuper et tuus in me benivolus animus, nequaquam ad te, virorum optime, has commendatitias literas dedissem. Precor itaque te, doctissime vir, ut Ioanni,[1] qui has tibi reddidit literas, ope tua non desis. Est homo ex Hebraeis natus, sed dudum baptismatis fonte renatus, quem doctissimus ille Capnion ad nos direxit, ut Hebraici sermonis pronuntiacionem mihi traderet;[2] quod et per mensem nunc fideliter fecit. Quum vero certis obstantibus causis diutius apud nos agere non possit, tantum tuam rogatam habeo humanitatem, ut magis non possim, quatenus ei adiumento esse velis, ut servitium quoddam honestum assequi possit. Est homo bonus et sine dolo, cui fidere tuto licet. Fac itaque, bone vir, ut hanc meam commendacionem ei profuisse plane intelligat. Quicquid insuper de me statuendum duxeris, nisi oboedientia, cui imprimis addictus sum, reclamet, studiosissime parebo. Vale bene et me, ut facis, ama.

Ex Uttinpurra 1510.

71.

An Bischof Georg III. von Bamberg. *1510 August 5.* *⟨Augsburg.⟩*

Politische Neuigkeiten.

Augsburg, StA: Literalien. Entw. — Adr: Dem hochwirdigen fursten und herren herren Georgen, bischove zu Bamberg etc., meinem g. herren.

. . . . . [3] Neue zeitung von Italia sein nit sonder herkomen, dan das die Teutschen das schlos zu Montsilice mit

[1] *L. Geiger (Das Studium d. hebr. Sprache vom Ende d. 15. b. z. Mitte d. 16. Jahrh. [1870] S. 16 Anm. 3 und Reuchlins Briefwechsel S. 123 Anm. 3) sieht in ihm den* Ioannes Kün conversus, *der in einer Ottobeurer Urkunde vom 3. Januar 1512 genannt ist.*

[2] *Reuchlin hatte ihn auf Bitten des Abtes Leonhard Wiedemann und Ellenbogs mit einem Empfehlungsbriefe am 19. März 1510 nach Ottobeuren gesandt; vgl. Reuchlins Briefwechsel Nr. 115 S. 123 f. Da Johannes nach Ellenbogs Angaben in unserem Briefe sowie in einem solchen an Reuchlin vom 28. April 1510 (ebd. Nr. 117 S. 124 f.) einen Monat im Kloster geweilt hat, ergibt sich als Datum für unsern Brief Ende April 1510.*

[3] *Der Anfang des Briefes betrifft die von Peutinger übernommene Vermittlung in einem Rechtsstreite des Bischofs mit seinem Pfleger auf Schloß*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dem sturm erobert, die auch mit den Franzosen und Spangiolen der Venedischen kriegsleut bei 600 todgeschlagen[1] und 62 fur Padova henken lassen aus der ursach, das die Venedischen kriegsleut umb Felters[2] hievor ain turn wider erobert und die unsern, darin betretten, uber zugesagt sicherung leibs und lebens auch gehenkt haben sollen. Verlaut auch hie, das die Aidgenossen sich sperren, dem babst zuzeziehen.[3] Die franzosisch potschaft, von kais. Mt. aus dem gepirge wider herkomen, soll mit meinem g. herren von Gurck[4] eilends in Frankreich reiten; desgleichen die des kunigs von Engelandt potschaft hie durch und zu kais. Mt. gezogen ist. Es sein auch jetzo zum zwaitenden mal in sechs tagen post von Rom an kais. hof und herkomen; was neus vor augen ist mir verporgen *etc.*

Dat. am funften tag augusti anno etc. decimo.

E. f. g. undertaniger diener

Conrat Peutinger doctor.

72.

An Kaiser Maximilian. 1510 Oktober 2. Augsburg.

Hat von dem ihm übergebenen kaiserlichen Sekretsiegel und Namenstempel auftragsgemäßen Gebrauch gemacht und beides wieder zurückgesandt.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

Gedruckt: Buff Nr. 8573.

Federaun in Kärnten Sigmund von Dietrichstein (auch Ro. kais. Mt. silbercamerer*) wegen einer Geldforderung des letzteren. Weitere Schreiben in dieser Angelegenheit im Augsburger StA: Bischof Georg an Peutinger, 1510 Juli 29 (Literalien); Peutinger an Dietrichstein, 1510 Aug. 11 (ebd.); Dietrichstein an Peutinger, 1510 Nov. 27 (Autographensammlung); Peutinger an Dietrichstein, 1510 Dez. 15 (Literalien).*

[1] *Die Einnahme von Monselice durch französische, spanische und deutsche Truppen war am 23. Juli erfolgt, wobei die gesamte Besatzung niedergemacht worden war; vgl. F. Berger, Der Krieg Maximilians I. mit Venedig 1510. 2. Teil (Jahresber. d. bischöfl. Gymn. in Urfahr für 1904/5) S. 32.*

[2] *Feltre.*

[3] *6000 von Julius II. angeworbene Schweizer waren Mitte Sept. unter dem Drucke von Drohungen Maximilians in Chiasso wieder umgekehrt; vgl. Dierauer 2² S. 459 f.*

[4] *Matthäus Lang, der am 17. Nov. als Bevollmächtigter Maximilians mit Ludwig XII. von Frankreich den Bündnisvertrag von Blois abschloß; vgl. Ulmann 2 S. 418 f.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Allerdurchleichtigister *etc.* Auf kais. Mt. begern haben wir[1] E. kais. G. secret und katschet[2] verpetschaft entpfangen und damit laut der selben E. kais. G. schreiben, auch[a] ich Peutinger mitverzeichnet des S.,[3] die brieve zu uberlesen und sonst zu vertigen, getreulichen wol verwart und[b] mit allem fleis gehandelt, auch die gedachten secret und katschet mit unsern signeten wider verpetschaft Wolfgangen Vogt[4] uberantwurt, die furter E. kais. G. und dem canzler zu uberantwurten[5] *etc.*

Dat. Augspurg am andern tag octobris anno 10.

E. kais. Mt. gehorsamer diener.

73.

An Cyprian von Serntein. 1510 Oktober 2. ⟨Augsburg.⟩

Zahlung an Paul von Liechtenstein aus den Reichshilfsgeldern. Von dem Goldschmied Georg Stör verfertigte Silberschüssel. Auftragsgemäßer Gebrauch und Rücksendung des kaiserlichen Sekretsiegels und Petschafts.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

Edler gnadiger herre *etc.* Mir hat der postmeister[6] E. G. und her Paulsen[7] ⟨schreiben⟩ geantwurt, und dweil in seinem abwesen

[a] *Hinter* auch *ist gestrichen:* gehandelt.

[b] getreulichen wol verwart und *nachgetragen.*

[1] *Peutinger und Hans Paumgartner d. Ä.; vgl. Nr. 73.*

[2] *Ein Stempel mit dem Namenszuge des Kaisers. Auf dem Konstanzer Reichstage hatte Maximilian Ende Juli 1507 den Ständen die Anfertigung eines solchen zur Überlassung an Vertrauenspersonen, die königliche Schreiben zu fertigen hätten, angekündigt; vgl. FRC 2, 2 S. 739 f.*

[3] *Serntein. — Peutinger und Paumgartner hatten also jeder ein Schreiben des Kaisers, Peutinger außerdem auch eines des Kanzlers Cyprian von Serntein bekommen. Diese drei Schreiben sind nicht erhalten.*

[4] *Kaiserl. Sekretär.*

[5] *Der Brief ist ein weiterer Beleg für die von V. v. Kraus im Archiv f. oesterr. Gesch. 87 (1899) S. 258 f. geschilderte Gewohnheit des Kaisers, gelegentlich Briefe zur endgültigen Ausfertigung an seine Räte zu schicken. Auch am 20. Mai 1511 gibt Maximilian seinem Kanzler Serntein den Befehl, eilends* unser katschett unsers handzeichens *an Peutinger nach Augsburg zu schicken zur Fertigung eines gedruckten kaiserlichen Ausschreibens an das Reich; am 24. Mai zeigt Serntein die Ausführung dieses Befehls an. Vgl. v. Kraus a. a. O. S. 259 f.*

[6] *Wohl Baptista de Tassis, der Hofpostmeister Maximilians und spätere Generaloberstpostmeister Karls V.; vgl. über ihn F. Ohmann, Die Anfänge des Postwesens und die Taxis (1909) S. 236 ff.*

[7] *Paul von Liechtenstein, Landmarschall von Tirol.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

etlich gelt gefallen ist, haben der Imhof und ich im die 300 gld. rh. bezalt.[1] Sonst bitten wir undertanigs fleis, wollen uns furderlich auf all ander articul bescheid wissen lassen.

Jorg Stör, goldschmid,[2] hat mir ain silberin schussel und disen zedel[3] geantwurt. So hat E. G. mir sein halben kein bescheid geben noch zugeschriben *etc.*

Dat. am andern tag octobris anno etc. 10.

Wie kais. Mt. und E. G. Hansen Paumgartner und mir geschriben haben, mit dem secret und den katscheten zu handeln, also haben wir getan und die wider verpetschaft Wolfgangen Vogt, E. G. zu antwurten, ubergeben.[4]

74.

An Georg von Emershofen. 1510 Oktober 2. ⟨Augsburg.⟩

Bitte, ihm den vom Kaiser bewilligten Maulesel oder Zelter für seine Gattin zu verschaffen.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — *Adr:* Dem edlen gestrengen herrn Jorgen von Emershofen, Ro. kais. Mt. rat und stalmeister etc., meinem lieben herrn. — *Auf der Rückseite:* Copia der brieve bei W. Vogt an kaiserlichen hove geschickt. Dat. 2. octob. anno etc. 10.

Edler gestrenger *etc.* Lieber herr stalmeister, von wegen Ro. kais. Mt., meins allergnadigisten herren, hat mir Wolfgang Vogt zu erkennen geben, wie S. kais. G. bei Euer Gestrengkait mir fur

[1] *Peutinger und der Augsburger Handelsherr Hieronymus Imhof (über diesen vgl. Roth 1 S. 87 u. 111 f.) waren als Vertreter der Stadt Augsburg mit der Einsammlung und Verwaltung der dem Kaiser durch den Augsburger Reichstag von 1510 bewilligten Reichshilfsgelder beauftragt. Vgl. Herberger Anm. 40 f.; FRC 2, 2 Nr. 1059 S. 839 f. In Peutingers Nachlaßinventar von 1597 (Clm 4021 d) ist auf fol. 6 v verzeichnet:* Etlich kais. quitung zusammengepunden, des Reichs hilfsgelt betr. 1510. *Nur auf die Reichshilfsgelder beziehen sich folgende Schreiben Peutingers: An Paul v. Liechtenstein, 1510 Juni 23 (vgl. Herberger Anm. 38); an Jak. Villinger, 1510 Okt. 2 und 15; an einen ungenannten Hofbeamten, 1510 Nov. 8; an den kaiserl. Rat Mang v. Habsberg, 1511 Jan. 1; an Jak. Villinger, 1514 Jan. 20 (alle im StA Augsburg, Peutinger; Entwürfe). Vgl. auch unten Nr. 82 f. u. 86. Am 14. Dez. 1514 quittiert Maximilian Peutinger und Hieronymus Imhof die Rechnungslegung über das auf dem Reichstage zu Augsburg bewilligte und von ihnen eingenommene Reichshilfsgeld: Wien, Staatsarchiv: Reichsregisterbücher QQ fol. 47.*

[2] *Der Name lautet sonst Stern; vgl. Nr. 82.*

[3] *Nicht erhalten.* [4] *Vgl. Nr. 72.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mein hausfrauen ainen guten maulesel verschaft hab. Bit ich mit sondern fleis, ir wollen in diser sache gemuet sein und helfen, das mein hausfrau versehen werde. Ob ir aber kein guten maulesel ankomen mochten, bit ich, wollet uns ain guten zelter, der hipsch, jung und gut seie, und uns in dem allen nit laussen *etc.*

Dat. am andern tag octob. anno etc. 10.

Conrat Peutinger doctor.

75.

Von Dietrich Reysacher. *1510 Oktober 17. Worms.*

Glückwunsch zur Geburt des ersten Sohnes. Hofft Peutinger auf dem bevorstehenden Straßburger Reichstag zu treffen. Fragt nach der Bedeutung des kaiserlichen Beinamens „Augustus".

1. Stuttgart, LB: Hist. Hs. 2° Nr. 248 fol. 12a. Urschr. (=A). — 2. München, StsB: Cod. Lat. 4029 fol. 231v. Abschr. (=B). In ihr sind bereits die Kürzungen und Änderungen berücksichtigt, die Peutinger eigenhändig an der Urschrift vorgenommen hatte, weil er den Brief der beabsichtigten Ausgabe seiner Epistola de nomine Augusto (Nr. 77) voranstellen wollte. — 3. München, StsB: Oefeleana 7, IV (Peutingeriana) s. v. Risicheus. Abschr. Andreas Felix v. Oefeles mit falschem Datum (7. Oktober).

Gedruckt: Lotter-Veith S. 104.

Theodoricus Risichaeus Chunrado Peutingero S. P. D.[a]

Eximie iureconsulte et amice observandissime, gratulor tibi de filio nato.[1] Deus optimus maximus tibi illum incolumem servet, ut virtutes imitari paternas tuumque nomen immortalitati tradere possit. Scias[b] me cum coniuge et liberis apud Wangiones benevalere; sed quam diu ibidem mansurus, ambigo.[2] Forsitan tu me cicius in conventu Argentinensi[3] intelliges. Quodsi evenerit, mei memor sis meque cerciorem reddas obsecro. Vale[c] fauste cum coniuge et liberis.

[a] *Von Peutinger in A zugesetzt, danach in B.*

[b] Scias — obsecro *von Peutinger gestrichen; fehlt B.*

[c] Vale — 1510 *in B mit vorangesetztem* Iterum *an den Schluß gestellt.*

[1] *Bezieht sich auf Peutingers ältesten, am 19. Okt. 1509 geborenen Sohn Claudius Pius; vgl. Nr. 67 u. 77.*

[2] *Reysacher war bairischer Assessor am Reichskammergericht, das seit April—Mai 1509 seinen Sitz in Worms hatte; vgl. R. Smend, Das Reichskammergericht (1911) S. 102 u. 106.*

[3] *Dieser nach Straßburg anberaumte Reichstag wurde vom Kaiser wieder abgesagt; vgl. Ulmann 2 S. 561 f.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ex Wormatia 17. oct. 1510.

Nuper in quodam convivio sermo de caesare incidit, quare post Octavium frequenter omnes caesares „Augusti" appellati. Ego reiecta opinione Bartoli[1] dixi: ab augustiore forma. Allegavi Beroaldum, quondam praeceptorem meum, in commentariis Tranquilli.[2] Sed eo responso plerique non saciati. Deliberaturum me statui teque antiquitatum restauratorem consulere. Quid igitur ea in re sentias, cum harum gerulo obsecro rescribas. Iterum[a] vale et me generoso comiti Adolffo de Nassaue[3] litteris tuis commendes oro. Tuus Theodoricus Reysacher, i. u. doctor etc.

76.

An Matthias Khuen von Belasy.[4] *1510 November 8.*
⟨Augsburg.⟩

Ersucht, die auftragsgemäß gedruckten 200 „trittern" nach Anweisung der Druckkosten von ihm entgegenzunehmen und nach Innsbruck zu befördern.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — Adr: Dem wirdigen, edlen und hochgelerten herrn Mathie Khuen von Bläsy, der recht doctor, kaiserlichem canzler etc., meinem sonder lieben herren.

Wirdiger, edler und hochgelerter *etc.* Auf euer schriftlich begern hab ich die zweihundert trittern[b] trucken lassen, die nun gefertiget und mir uberantwurt sein. Bin auch mit dem trucker umb papier und truckerlon abkomen umb 13 gld. rh.; die wollen im hie durch mich zu bezalen verordnen, auch hernach bestelten vorgemelt 200 trittern von mir entpfachen und die gen Insprugk vertigen; dan ich die diser zeit hinnein zu bringen nit weis. Will

[a] Iterum *fehlt B.*

[b] trittern *eingesetzt für gestrichenes* sextern.

[1] *Bartolus (1314—57), der berühmteste der „Kommentatoren" des römischen Rechts, deutet Augustus als „Mehrer" (des Reichs).*

[2] *Vgl. Phil. Beroaldi Commentationes in Suetonium Tranquillum (oft gedruckt), ad libr. 2 cap. 7, 2. Filippo Beroaldo d. Ä. war in Bologna auch Peutingers humanistischer Lehrer gewesen; vgl. König S. 6.*

[3] *Damals kaiserl. Kammerrichter; vgl. Smend a. a. O. S. 245.*

[4] *Dr. Matthias Khuen von Belasy (vgl. über ihn G. Knod, Deutsche Studenten in Bologna S. 282 Nr. 1944) war Verweser des Tiroler Kanzleramtes in Vertretung Cyprians von Serntein; vgl. S. Adler, Die Organisation der Zentralverwaltung unter Kaiser Maximilian (1886) S. 502.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aber dannocht mitler zeit allen fleis ankeren, ob die kaufleit, so in das gepurge handeln, die hinnein zu furtern annemen *etc.*

Dat. am 8. tag novembris anno etc. 10.

Conrat Peutinger, beder recht doctor etc.

77.

An Dietrich Reysacher. 1510 November 14. Augsburg.

Antwort auf Nr. 75. Dankt unter Beteuerung seiner Freundschaft für die seinem erstgebornen Sohne gewidmeten Glückwünsche und übersendet eine umfangreiche Abhandlung über Bedeutung und Geschichte des Namens Augustus.

1. Stuttgart, LB: Hist. Hs. 2° Nr. 248 fol. 13r—23v (= A). Abschr. mit eigenhändigen Verbesserungen, Nachträgen und Randschlagworten. — 2. München, StsB: Cod. Lat. 4029 fol. 231v—243v. (= B). Abschr. nach A mit einigen eigenhändigen Verbesserungen.

Chuonradus Peutinger Augustanus
Theoderico Risichaeo S.[a]

Congratularis de filio mihi nato optasque Deum optimum maximum illum incolumem servare, ut virtutes paternas imitetur nomenque meum inmortalitati tradere possit. Quibus verbis tibi gracias agam, non reperio; habebo saltem. Merita tua erga me cum sint maxima et ego tibi pro officio meo satisfacere potui nunquam, velim hoc mihi contingat, ut conmode facto ipso declarare possim cum eruditionis tum modestiae tuae singularis existimationem dignitatemque mihi carissimam esse intelligas.[b] Sed spero amiciciam nostram testibus non egere; me tui diiudices velim observandissimum. Et ut ad filium nostrum redeam: qui pro aetate sua corpore satis procaero nactus est annum unum dies duodecim.[1] Hunc intinctione sacra (ita divo Claudio, Bur-

[a] *Die frühere Überschrift* Praestantissimo iuris utriusque doctori Theoderico Reysacher, caesarii et sacri Romani imperii assessori consistoriali, dexterrimo praeceptori et amico singulari, Chuonradus Peutinger Augustanus eiusdem professionis doctor S. P. D. *ist in A durch ein eigenhändiges* vacat *getilgt; fehlt in B.*

[b] intelligas *in B von Peutinger eigenhändig zugesetzt.*

[1] *Danach wäre, da der Brief mit 14. Nov. datiert ist, Claudius Pius Peutinger am 2. Nov. 1509 geboren. Tatsächlich ist seine Geburt nach Peutingers Brief an den Abt von Weißenau vom 1. Nov. 1509 (Nr. 67) am 19. Okt. erfolgt. Der Widerspruch dürfte so zu erklären sein, daß Peutinger sein*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gundionum apostolo, devoveram) Claudium Pium adpellare feci. Opto, ut Deo auxiliatore bene agat.

De Augusto vero quid tibi in litteris consummato rescribam, non satis scio, nisi noctuas Athenas feram vel ineptus forte Minervam ipsam doceam, cum plane perspicere non possim, quid tibi hac in re cognitum non sit. Ne tamen pro instituta inter nos atque continuata amicicia incivilis prorsus et inhumanus videar, tibi non necessaria, sed supervacanea petenti morem gero.

Es folgt nun bis fol. 23^{v} eine Abhandlung über Ursprung, Bedeutung und Geschichte des Namens Augustus; vgl. darüber die Inhaltsangabe bei König S. 29—35.

Haec voluntate tua ex Augusta Vindelicia Augustanus ego ad te scribo. Cupio tamen quid illis nostris collectaneis sentias audire, tibi cottidie maiorem habiturus graciam, ut ab erroribus me, si quos admisi, vel saepe vel eciam libere vindices. Vale. Te et coniugem et fil. salvos opto, quibus patrimonium Deus fortunet.

18. kal. decembris anno salutis 1510.

78.

An Kaiser Maximilian. 1510 November 17. Augsburg.

Notwendigkeit weiterer Angaben für die Anfertigung des Eierbrütofens. Die Arbeiten an der „Genealogie" des Kaisers. Bitte um Zusendung altrömischer Münzen.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — Auf der Rückseite: Ad caes. *Gedruckt: Buff Nr. 8575.*

Allerdurchleichtigister *etc.* Auf E. kais. Mt. begeren, mir zukomen, irem leibharnaschmeister Hansen Schwerer zu aufrichtung des pruetofens bin ich willig, nach allem meinem versteen ratlich und beholfen zu sein. Aber in der verzaichnis, uns beiden zukomen, haben wir etlich mengel befunden, nemblich der rörer halben, so in die aiernest geen, ob die mitten im nest oder an ainem ort darein gericht, ob auch außerhalb der aier ichts anders ferrer oder allein die air in das gemaurt nest erlegt und wie dieselben aier vor dem hitzloch, das die nit darein fallen, behuet werden sollen. So were auch not, derselben hitze ain gwisen

Schreiben an Reysacher schon am 31. Okt. begonnen und nach der Beendigung und Datierung am 14. Nov. vergessen hat, die Altersangabe dem endgültigen Datum entsprechend zu ändern.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

beschaid zu haben, damit die aier nit zu hart oder zu wenig erwermet wurden. Es ist auch die verzaichnis, uns zugeschickt, an etlichen orten nit gleich, sonder widerwertig lautend. Demnach meins bedunkens fast nutz und gut, das der meister, so solchs kan, selb entgegen were und ainmall dis sache selbs probiert hette; dan ich vor langest gehört hab, das zu Alkyro[1] solch ausprueten der hüner ganz gmein sein. Aber E. kais. Mt. zu undertanigister gehorsam mein halb kein fleis erspart werden soll.[2]

Der formschneider, so die form zu E. Mt. geschlecht bisher geschniten hat,[3] ist hinder mir und on mein wissen hie weck, und kan nit erkonden, wan der wider komet. Und sonst kainer, der solchs konde, zu Augspurg ist. Deshalben ich von dem haillosen man an E. Mt. arbeit verhindert wird.[a] Will aber, als vill an mir ist, allen fleis ankören, damit ich ine oder ain andern zuwegen bring, der die arbeit aus mach. Der maler alhie[4] ist ganz geschickt darzu.

[a] *Folgt durchstrichen:* und wa E. Mt. durch iren silbercamrer, den von Dietrichstain, ain formenschneider zu Straspurg hetten mogen zuwegen bringen, der alhie die form wol ausgeschnitten hette.

[1] *Wohl gleichbedeutend mit dem in Peutingers Bericht aus Worms vom 19. April 1521 (DRTA 2 S. 857) genannten* Alcayro, *d. i. Kairo (El-Kâhira). — Eierbrutapparate benützen auch die Bewohner von Utopien bei Thomas Morus; vgl. die Ausgabe der „Utopia" von V. Michels und Th. Ziegler (1895) S. 45:* Pullorum infinitam educant multitudinem mirabili artificio. Neque enim incubant ova gallinae; sed magnum eorum numerum calore quodam aequabili foventes animant educantque. Hi simulatque e testa prodiere, homines vice matrum comitantur et agnoscunt. *In der neuesten deutschen Übersetzung der „Utopia" von Gerh. Ritter (Klassiker der Politik Bd. 1 [1922] S. 44) ist auf Plinius, Nat. hist. 10, 54 (lies: 10, 55) als Quelle des Morus hingewiesen, wo es heißt:* Nuper . . . inventum, ut ova in calido loco inposita paleis igne modico foverentur homine versante pariterque et stato die illuc erumperet fetus.

[2] *Die erbetenen weiteren Anweisungen für den Eierbrütofen scheinen Anfang Dez. in Augsburg eingetroffen zu sein; vgl. Nr. 82.*

[3] *Der Niederländer Jost de Negker, der die Zeichnungen Hans Burgkmairs für die „Genealogie" Maximilians in Holz zu schneiden hatte; vgl. S. Laschitzer im JKSK 7 (1886) S. 42.*

[4] *Hans Burgkmair; vgl. Laschitzer ebd. und Peutingers Abrechnung über die* Hansen Burckemair, maller, dem schreiner und den zweien formschneidern fur 92 bilder und anders *ausbezahlten 113 fl. 24 cr.: Buff Nr. 8581. Über Peutingers freundschaftliche Beziehungen zu Hans Burgkmair vgl. im übrigen König S. 47 und G. Rückert im Archiv f. d. Gesch. d. Hochstifts Augsburg 4 (1915) S. 490.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

E. kais. Mt. auch in aller undertanigkeit bitte, wollen aus gnaden mir die alten heidnischen pfennig, davon mir E. Mt. hie zu Augspurg geredt haben, zuschicken lassen,[1] damit ich mein kaiserbuech dest statlicher fertigen und ausmachen mag *etc.*

Dat. Augspurg am 17. tag novembris anno etc. decimo.

79.

Von Dietrich Reysacher. 1510 Dezember 12. Worms.

Dankt für die Abhandlung über den Namen Augustus.

1. Stuttgart, LB: Hist. Hs. 2° Nr. 248 fol. 12 b. Urschr. (= A). — 2. München, StsB: Cod. Lat. 4029 fol. 243v f. Abschr. (= B), gekürzt und mit kleinen stilistischen Änderungen (vgl. die Vorbemerkung zu Nr. 77). — 3. München, StsB: Oefeleana 7, IV (Peutingeriana) s. v. „Risicheus". Abschr. Andreas Felix von Oefeles, mit falschem Datum (11. Dez.).

Gedruckt (unvollständig): Lotter-Veith S. 105.

Theodericus Risichaeus Chuonrado Peutinger S. P. D.[a]

Eximie et gravissime iureconsulte, domine et amice observandissime,[b] accepi heri collectanea[c] tua de origine Augustorum[2] ad meam voluntatem abs te docte congesta, in quibus nihil reprehensione, castigatione egens, nullum denique errorem (etsi nemo tam sapiens sit, qui non interdum erret), quin potius cuncta ad amussim et exquisita doctrina edita comperi. Inprimis ingenii tui dexteritatem ab annis multis mihi notam simul et inmensae memoriae tenacitatem summa eruditione conmixtam commendo. Dein quod litterulis meis motus tantos subieris labores, habeo tibi non quas debeo, sed quas possum grates, et ut mutuis studiis alternisque beneficiis literariis arctior inter nos amicicia et coniunctior necessitudo fiat, sedulo curabo. Quo[d] autem modo id

[a] *Überschrift von Peutinger eigenhändig in A zugesetzt, danach in B.*
[b] observande *B.* [c] collectura *B.* [d] Quo autem — dum *fehlt B.*

[1] *Die Unterredung Peutingers mit dem Kaiser über die römischen Münzen dürfte während des letzten Augsburger Reichstages (2. März bis 22. Mai 1510) stattgefunden haben. Eine Folge davon ist wohl das Schreiben Maximilians an seinen Kammermeister Ulrich Möringer in Innsbruck vom 20. Juni 1510, worin er diesem den Auftrag gibt, sich nach Hall zu begeben und sich dort bei dem Bruder des verstorbenen Dr. Joh. Fuchsmag wegen der* vielen alten münzen und antiquität, *die der Verstorbene ihm habe zum Geschenke machen wollen, zu erkundigen: JKSK 2, 2 (1881) Regest Nr. 991. Vgl. auch unten Nr. 81, 83 u. 84.* [2] *Nr. 77.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fiet, intelliges a me Deo duce in proximo imperiali conventu, ubi aliquantisper a negotiis feriati mutuiter confabulabimur, dum interea cum coniuge et dulcissimo filio Claudio Pio, quem[a] non modo divum Claudium, sed et Antoninum Pium vivere opto, salutat te coniunx mea.

Cursim. Ex Wormatia Wangionum urbe 12ma decembris 1510.

Tuus si suus Theodoricus Reysacher, i. u. doctor etc.[b]

80.

Von Adolf Graf zu Nassau. 1510 Dezember 12. Worms. Bitte um Mitteilung von Neuigkeiten.

Augsburg, StA: Literalien. Ursdr. — Adr.: Dem hochgelerten unserm besondern gutem freund doctor Conrad Beuttingern.

. . . . . .[1]

Wir halten auch dafür, ir habt die federn verlorn, das ir uns nichts neuhes mer schreibt, wiewol wirs dafür halten, ir zeitlich neuhe mer zu Augspurg habt. Ist darumb unser gütlich bit, ir wollent uns etzwas von neuher zeitigung, wo anders di schreibens werde vorhanden war, verstendigen *etc.*

Dat. ut supra (= Wormbs uf dornstag nach concepcionis Mariae anno D. 10).

81.

An Kaiser Maximilian. 1510 Dezember 15. Augsburg.

Ein vom Kaiser verbotenes politisches Geldgeschäft der Welser. Die „Genealogie" Maximilians (Schönsperger, Oeglin, De Negker). Die versprochenen römischen Münzen.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.
Gedruckt (teilweise): Buff Nr. 8577.

Allerdurchleichtigister *etc.* In kurz verruckten tagen sein von E. kais. G. mir trei brieve zukomen,[2] der inhalt ich auch in aller undertanigkeit vernomen hab.

Und als E. kais. Mt. mir in dem ersten I. Mt. brieve, auch

[a] quem — coniunx mea *fehlt B; dafür* Vale! [b] *Unterschrift fehlt B.*

[1] *Der Brief beginnt mit dem Ersuchen, dem Speierer Apotheker Bernhard Scholtz wegen Auszahlung der ihm vom Kaiser überwiesenen Summe aus der Augsburger Stadtsteuer beim Rate behilflich zu sein.*

[2] *Nicht erhalten.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

daneben meinem schweher[1] in ainem andern brieve, aus gnaden zu erkennen geben, aus was ursachen si den wechsel zwischen dem babst und den Aidgenossen nit zulassen mogen, sein wir und billich zufriden, dan E. kais. G. in dem und anderm gehorsamlich zu erscheinen, wir in aller undertanigkait alzeit bereit erfunden, auch also E. kais. G. jungst zuschreiben wegen halten werden.[2]

Dan als E. Mt. die Leonora[3] begerten, denselben E. kais. G. zu gehorsam hab die dem alten Schonsperger[4] bevolhen, die E. kais. Mt. er selbs antworten soll. Derselb Schonsperger hat auf E. kais. Mt. begeren, in irem andern brief begriffen, mir zugesagt, sich von stund an zu E. Mt.[5] zu fuegen, dem ich auch vonwegen E. Mt. fur sich selbtrit, als er anzaigt, zu zerung fünfzehen guldin reinisch geben hab.

Und auf E. Mt. bevelh hab ich mit dem buchtrucker[6] gehandelt. Der beclagt sich hart, wiewoll E. kais. Mt. auf nachst gehalten reichstag alhie[7] bevolhen hetten, im an seiner schulde gelt zu geben, so were im doch nichtz worden, deshalben er erarmet und furwar schier gar verdorben ist. Aber er hat mir zugesagt, mit wälscher schrift furderlich an E. Mt. hove zu ziehen; versihe mich, dem volg tun werde, E. kais. Mt. bittende, wollen den armen gesellen gnadiglich bevolhen haben.[8]

[1] *Anton Welser.*

[2] *Die Welsergesellschaft hatte auf Betreiben Julius II. 40000 Dukaten in Wechseln nach der Schweiz schicken wollen, damit die Eidgenossen für den gegen Frankreich gerichteten Bund des Papstes mit Venedig gewonnen würden. Dagegen hatte der damals mit Frankreich verbündete (vgl. oben S. 120 Anm. 4) Kaiser Einspruch erhoben. Vgl. dazu M. Jansen, Jakob Fugger der Reiche 1 S. 211; s. auch die an die Städte Frankfurt und Augsburg am 11. und 12. Nov. 1510 ergangenen kaiserl. Erlasse, ihren Kaufleuten die Beteiligung an dem erwähnten Geschäft zu verbieten: FRC 2, 2 Nr. 1036.*

[3] *Bildliche Darstellung von Maximilians Mutter Leonora von Portugal durch Hans Burgkmair in der „Genealogie" des Kaisers.*

[4] *Der Drucker der Burgkmairschen Bilder für die „Genealogie".*

[5] *Nach Freiburg i. B., wo sich der Kaiser fast den ganzen Winter 1510|11 aufhielt; vgl. V. v. Kraus im Archiv f. oesterr. Gesch. 87 S. 284 f.*

[6] *Erhard Oeglin,* k. Mt. buchdrucker *quittiert am gleichen Tage, d. 15. Dez. 1510, Peutinger über den Empfang von 6 fl. Reisevergütung und von 14 fl., die ihm der Kaiser schuldig geworden: Augsburg, Maximiliansmuseum; gedruckt: Buff Nr. 8576. Vgl. dazu Nr. 84. Es handelt sich um Arbeiten für die „Genealogie".*

[7] *Reichstag von Augsburg, Frühjahr 1510.*

[8] *Vgl. auch Nr. 84.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Als dan ferrer E. Mt. in irem tritten brieve begeren, umb den formschneider,[1] der mir weckgangen ist, zu trachten und den an E. kais. Mt. hove zu ziehen beschaiden; dweil ich aber nit gwiss wissen hab, wa der hinkomen sein soll, kan ich ine diser zeit an E. kais. Mt. hove nit beschaiden; dan ainer sagt, er sei in kurzen tagen heimlich hie gewesen, ain ander sagt, er sei zu Nurnberg gewesen; ob dem also ist oder nit, hab ich bisher nit erfaren mogen.

Und dweil zu jungst E. kais. Mt. in bemeltem irem brieve mir aus gnaden zu erkennen geben, die heidnischen pfennig kurzlichen alher zuzeschicken, will ich der also gewarten[2] *etc.*

Dat. Augspurg am 15. tag decembris anno etc. decimo.

82.

An Cyprian von Serntein. 1510 Dezember 15. Augsburg.

Übermittlung kaiserlicher Mandate an Memmingen und Nürnberg. Das vom Kaiser verbotene Wechselgeschäft der Welser. Die Angelegenheit der Reichshilfsgelder. Weitergabe von Briefen und Aufträgen, u. a. an die Drucker Schönsperger und Oeglin und an den Goldschmied Stern, sowie eines kaiserlichen Verbotes an die Augsburger Drucker, die „Schweizer Cronica" zu drucken.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — Adr.: Dem edlen herren herren Cyprian von Serntheiner, kais. Mt. canzler etc., meinem gnadigen lieben herren. *Gedruckt (teilweise): Buff Nr. 8578.*

Edler gnadiger herr canzler *etc.* E. G. schreiben, des datum steet am 4. tag decembris,[3] hab ich seins inhalts vernomen und der mandat, Memmingen und Nurnberg betreffend, schick ich E. G. die bekandtnis, das die geantwurt worden sein, hiemit zu.

Als dan E. G. mir ganz gnediger monung kais. Mt. gemuet und willen, den wechsel betreffende, zu erkennen geben, haben mein schweher und ich S. Mt. abschlag ganz kein beschwerd, dan unser beider gmüte und wille nit anderst ist und sein soll, dan S. Mt. gar nichtz widers zu handeln und der nach gelegenheit unsers vermogens in aller undertanigkeit gehorsamlich zu gedienen.[4]

[1] *Jost de Negker; vgl. Nr. 78.* [2] *Vgl. Nr. 78.*
[3] *Nicht erhalten.* [4] *Vgl. S. 130 Anm. 2.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die kais. brieve, mein herren[1] betreffende, haben sie entpfangen und dorauf den brieve an die von Frankfurt lautende inen zugeschickt. So ferr si aber kein bezalung tun, werden mein herren mit dem stadt[2] ganz ubel besteen. Doch was zu antwurt komt, will ich E. G. berichten. Auf mein vor uberschickten articul ist mir antwurt und bescheid worden. So ist auch bisher von des Reichs hilfgelt nichtz namhafts gefallen, dan allein das etlich schuldin mit dem hilfgelt gelediget worden sein, und wie vill das ist, will ich euch gnauer ungeferlich in 14 tagen auch berichten. Dweil sich dan E. G. des Imhofs[3] und mein halben so ganz gnadiglich erpeut, bitt ich, wollet unser baider und unser diener nit vergessen, denn furwar die arbeit fast groß und mein halb mit dem stadt vill großer weder ander sachen.

Den brief an herren Ernsten[4] hab ich im antwurten lassen; desgleichen Jacoben Fugger; Fuchsen[5] in seins schwehers haus, der nit zu Augspurg, sonder auf seinem sitze bei Kaufbeyren ist; desgleichen dem harnaschmeister,[6] Schonsperger und sonst alles gehandelt, wie E. G. mir geschriben hat; wais nit anderst, dan das Schonsperger, dem ich auf sein begern 15 guldin zur zerung geben hab, mit zaigern an hove komen sei;[7] so wirt der buchtrucker[8] bald hienach komen und die puchstaben des wälschen trucks mit im bringen.

[1] *Den Rat von Augsburg.*

[2] *= status, „Etat"; gemeint sind die Reichshilfsgelder. Vgl. S. 122 Anm. 1.*

[3] *Hieronymus Imhof.*

[4] *Wohl der kaiserliche Rat Ernst von Welden, der seit 1492 Schloß und Amt Seifriedsberg (BA Krumbach) auf Grund königlicher Verpfändung innehatte. Vgl. Herberger S. 49 Anm. 68; Th. Düvel, Die Gütererwerbungen Jakob Fuggers (1913) S. 36 Anm. 3.*

[5] *Wohl Konrad Fuchs, „kaiserlicher Mt. Diener", seit 1506 vermählt mit der Augsburger Patrizierstochter Anna Riedler und seit 8. Okt. 1508 Besitzer des s. von Kaufbeuren gelegenen Schlosses Ebenhofen; vgl. über ihn (A. Steichele-) A. Schröder, Das Bistum Augsburg 7 (1906—10) S. 139 f.*

[6] *Hans Schwerer; vgl. Nr. 78: Es handelt sich wohl um die in diesem Schreiben erbetenen weiteren Angaben über den Eierbrütofen.*

[7] *Vgl. Nr. 81. Zu* zaigern *ist zu ergänzen* dis briefs.

[8] *Erhard Oeglin; vgl. Nr. 81 u. 84. Die im folgenden und wieder in Nr. 84 erwähnte* wälsche Schrift *(d. h. Antiqualettern) war wohl für den Druck von kaiserlichen Mandaten in italienischer Sprache bestimmt; vgl. dazu Nr. 91.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mit dem Sternn, goldschmid, hab ich nach E. G. bevelh gehandelt und bestadt dabei.[1]

Das mandat, das die trucker hie die Schweitzer cronica[2] nit trucken solten, hab ich inen allen verkondt; und dweil si die vorhin nit getruckt, haben si befrembden ab solchem gepot. Doch werden si sich gehorsamlich halten *etc.*

Dat. Augspurg am 15. tag decembris anno decimo.

83.

An Georg Kirchmülner.[3] *1510 Dezember 15. ⟨Augsburg.⟩*

Dank für erwiesene Dienste und Bitte, ihm die römischen Münzen vom Kaiser zu verschaffen. Zahlungen aus den Reichshilfsgeldern. Bitte, seine Antwort an den Kaiser diesem vorzulegen.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — Adr.: Ro. kais. Mt. secretarien herren Jorgen Kirchmulner, meinem lieben herren und freund.

Gedruckt: Buff Nr. 8579.

Mir ist von kais. Mt. ain brieve, den ir underschriben haben, zukomen, dorin ich abnim, das ir mein furderer und guter sollicitator sein.[4] Will auch solhs, wa es zu schulden komet, umb euch mit fleis verdienen. Allein bitt ich, tut fleis, das mir die heidnischen pfennig werden, dan ich der zu meinem buch[5] notturftig were. Ferrer so hab ich von euren wegen auf eur hundert guldin, im stadt[6] begriffen, dweil völlege bezalung noch zur zeit nit geschehen mag, allein 57 guldin reinisch entpfangen und die meinem schweher[7] bezalt; dem Strengen[8] noch nichtz davon geben, dweil ir mir geschriben, ir wolten etwan selbs herkomen oder mir endlichen bevelch zuschreiben. Darumb wollet mich

[1] *Vgl. Nr. 73.*

[2] *Es handelt sich wohl um Einblattdrucke („Neue Zeitungen") über die Vorgänge bei den Eidgenossen, die damals ebenso wie der Papst einen politischen Frontwechsel vorgenommen hatten und Gegner Frankreichs geworden waren, während Maximilian am Bündnis mit Ludwig XII. festhielt. Zwar war es ihm gelungen, den Zuzug von 6000 Schweizer Söldnern zum Heere des Papstes zu verhindern (s. oben S. 120 Anm. 3), aber die Rückkehr zum Bunde mit Frankreich und dem Kaiser lehnte die Eidgenossenschaft hartnäckig ab. Vgl. Ulmann 2 S. 416.*

[3] *Kaiserl. Sekretär.*

[4] *Eines der in Nr. 81 am Anfang erwähnten kaiserl. Schreiben.*

[5] *Das „Kaiserbuch"; vgl. Nr. 78.*

[6] *Vgl. S. 132 Anm. 2.*

[7] *Anton Welser.*

[8] *Nicht weiter nachweisbare Persönlichkeit.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wissen lassen, wie vill ich ime davon bezalen oder solchs selbs darleihen soll.

Kais. Mt. hat jetzo in acht tagen treu brieve zuschicken lassen, daruf ich S. Mt. antwurt gib.[1] Denselben brieve wollet gwisslichen S. Mt. anzaigen *etc.*

Dat. in eil am 15. tag decembris anno 1510.

84.

An Kaiser Maximilian. 1510 Dezember 17. ⟨Augsburg.⟩

Bestätigt den Empfang der übersandten römischen Münzen und hofft auf weitere. Die „Genealogie" Maximilians. Auskunft über einen des Baues einer Sturmbrücke kundigen Meister. Empfehlung des Buchdruckers Oeglin.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.
Gedruckt: Buff Nr. 8582 u. 8580.

Auf sontag vor datum[2] hat E. kais. G. valkner Jorg Auer mir das verpetschaft truchlin mit den heidnischen pfennigen geantwurt, das ich geofnet und darin vill guter pfennig, die ich vor nie gehabt noch gesöhen hab, erfaren, auch meins bedunkens die bei Landeck gefunden worden fast die pesten sein. Will aber die alle ordenlich registrieren, zu meiner notturft ab lassen machen und, wie E. Mt. mir zugeschriben haben, bis auf iren weiteren bevelh woll verwart behalten.

Dweil E. kais. Mt. zu doctor Fuchsmagen saligen buch und den anderen sack mit den pfennigen[3] den schlüsel diser zeit nit haben, wie E. Mt. aus gnaden mir auch zu erkennen geben, bin ich der undertanigen hofnung, E. Mt. werden mit der zeit solchen schlüssel wider zuwegen bringen und mir dieselben buch und pfennig auch zukomen lassen, die alsdan E. kais. G. auf ir erfordern wider zu geben, will ich berait und willig erfunden werden.

Das E. Mt. Welfen geschlecht ganz gefunden haben, hab ich furwar geren gehort; trag grosse begird, das zu söhen; dan ich vill jar allen fleis ankört hab, das zuwegen zu bringen.[4] Und als E. Mt. die sibenhundert namen irer Mt. freuntschaft[5] von mir begeren,

[1] *Nr. 81.* [2] *15. Dez., offenbar nach Absendung der an diesem Tage abgefertigten Briefe Nr. 81—83.* [3] *Vgl. S. 128 Anm. 1.*
[4] *Bezieht sich auf die „Genealogie".* [5] *= Verwandtschaft.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hab ich den selben zedel, als E. Mt. nachst hie gewesen, verlegt; will den suchen und E. Mt. furderlich zuschicken.

Der gnant Jorg Auer hat mir gesagt, das E. Mt. des meisters, der die prugken, uber die stadtgraben zu sturmen, machen soll, von dem Keller von Goppingen noch kein bericht entpfangen haben sollen. Nun hab ich an ine in ains rats namen brieve gefertiget und der mainung, das unser bestelter wundarzt Baltasar Stöfler, so ain barbierer gewesen und bölz traeen kan, derselb nit ist, als er uns bericht, der solch kunst könden soll, sonder ain andrer, als er acht, sein gesell, der E. kais. G. ain moster von solcher prugken geschenkt, Balthasar Saulauf gnant, etwan zu Degerloch oberhalben Stutgarten gewonet haben soll, aber er wisse nit, ob er sich diser zeit daselbs noch enthalt oder nit. E. Mt. mogen auch glauben, wa gedachter wundarzat solch konst gewusst, ich hette die langest von im erfaren.

Den buchtruker,[1] zaigeren dis briefs, so E. Mt. auf ir begeren mit der wälischen schrift, zum truck gehorig, zuzeucht, E. kais. Mt. wollen, bit ich, gnadiglich bevolhen ‹haben›, damit er seiner aussteenden schuld zu teil bezalt werde; dan er sonst von wegen E. Mt., als er mich bericht und zum teil wissen trag, gar verdorben ist. Ich hab im auch auf E. Mt. bevelh zu der zerung sechs und an E. Mt. schuld 14 guldin reinisch geben,[2] davon er bemelt schrift, die armut halben versetzt, wider gelösst hat *etc.*

Dat. am 17. tag decembris anno decimo.

85.

Von Johannes Pinicianus.[3] *1511 Januar 2. ‹Augsburg.›*

Hat die „Epistola de nomine Augusto" gelesen; rühmt Peutingers Gelehrsamkeit und Verdienste um die Wissenschaften. Wünscht in seinen Freundeskreis aufgenommen zu werden. War durch Krankheit verhindert, seiner Einladung zu Tische zu folgen, wird ihn aber vor seiner Abreise noch besuchen.

München, StsB: Cod. Lat. 4029 fol. 244r f. Absdr.

[1] *Erhard Oeglin (vgl. Nr. 81 f.).* [2] *Vgl. S. 130 Anm. 6.*

[3] *Über Johannes Pinicianus (Kening) vgl. Veith, Bibl. Augustana 1 S. 139 ff.; P. Joachimsen in der ZHVSch 23 (1896) S. 181 ff.; Th. Kolde in den Beiträgen z. bayer. Kirchengesch. 8 (1902) S. 239.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Chuonrado Peutinger iureconsulto Io. Pinicianus foelicia tempora.

Libellum, quem super nomine Augusto paucis horis conscripsisti, legi libenter[1] et nisi de tuo ingenio prius abunde edoctus fuissem, a quo tanquam a fonte aliquo copiosissimo omnium rerum doctrina largissime defluat, mirarer tam subito et in tam brevi temporis curriculo tot auctoritates pro unico duntaxat termino colligere te potuisse. Multum profecto (absit adulatio) aetas nostra tibi debet, qui bonas literas diu abiectas et sepultas in patriam nostram invehis et mirum in modum illustras. Utinam plures haberet Germania Peutinger, non haberent haec saecula, cur inviderent antiquitati. Perge modo et literas quantum potes a situ recipe, ne splendor ille Romanae linguae iniuria temporum penitus abolescat. Sed de hoc alias.

Maxime a te peto, humanissime vir, ut me, unum saltem e minimis et vulgaribus, tuis esse sinas.[2] Nam virtus et humanitas tua (ut de literis taceam) mihi ante multos annos et in praesentia magis cognita summam benevolentiam tuam pollicita est. Utinam liceret mihi, totos dies vestigia tua sequi. Decreveram hoc die

[1] *Peutinger hatte also eine Abschrift seines Briefes an Dietrich Reysacher (Nr. 77) Pinician zu lesen gegeben und ihn, wie der letzte Satz unseres Schreibens lehrt, um eine dichterische Beigabe zu der für die Veröffentlichung bestimmten Abhandlung gebeten. Pinician hat eine solche damals nicht beigesteuert, wohl aber später Johannes Aesticampianus; s. dessen Verse bei König S. 33.*

[2] *Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Pinicianus, der noch in demselben Jahre 1511 Peutinger sein poetisches Werk „Virtus et voluptas" mit einem Widmungsgedicht zueignete und sich 1512 dauernd in Augsburg als humanistischer Lehrer niederließ, stand schon in den folgenden Jahren, wie einige Briefe von ihm an Veit Bild beweisen (Augsburg, OA: Hs. 81 III fol. 7r), mit dem Stadtschreiber in freundschaftlichem Verkehr, widmete ihm 1515 sein „Promptuarium vocabulorum" (vgl. seinen Brief vom 20. Sept. 1515) und wurde endlich der Lehrer seiner drei älteren Söhne (vgl. den Brief der Konstanze Peutinger an den Vater vom 20. April 1521). Noch am 7. Jan. 1529 nennt Pinician in einem Briefe an Andr. Althamer Peutinger seinen* patronus singularis. *Bald darauf aber muß eine Entfremdung zwischen den beiden Männern eingetreten sein; denn am 20. Nov. 1534 klagt Pinician in einem Schreiben an Althamer, daß Peutinger sich seit mehr als vier Jahren von ihm abgewendet habe* nulla alia caussa (quoad ego sciam), quam quod ipsi nimium Lutheranus visus fui. *(Nach ungedruckten Briefen Pinicians im StsA Bamberg, Ms.-Samml. VI Nr. 31½.)*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ad coenam ire, sed hac nocte nescio quid morbi sive defluxus in coxis pedis dextri exortus est, me miris modis excruciavit. Coactus sum, venam aperire et iam melius habeo. Quamprimum mihi integrum erit, ad te volabo, quo in loco ubi ero, in ipso Parnasso [me] esse videor. Ego ad summum die Lunae[1] hinc abibo magis invitus quam volens. Tamen te prius adibo. Vale patriae decus et vetustatis amator optime et me tibi conmendatum habe nec aegre feras ineptias. Adderem libello tuo rusticitatem meam, si triviali gauderes moneta.

Vale ex aedibus hospitis mei 4. non. ian. 1511.

86.

An Sigmund von Rorbach. 1511 Januar 13. ⟨Augsburg.⟩

Politische Neuigkeiten.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — Adr.: Dem edlen gestrengen herren Sigmunden von Rorbach, Ro. kais. Mt. und des Reichs hauptmann zu Regenspurg etc., meinem in sonder lieben herren.

. . . . . .[2]

Kais. Mt. ist noch zu Friburg, und kan man nit gewissen, wa der reichstag werden soll. Woll ist abermalen hergeschriben worden, etlich kurfirsten und firsten sollen zu S. Mt. gen Speyr komen. Umb Beren stedt es noch fast woll.[3] Der babst ist aus Bononia gen Ravenna gezogen;[4] vermeinen etlich, er werde der Franzosen, die in großer merklicher anzall in Italia ziehen, nit erwarten. Wes sich die Aidgenossen auf der heiligen trei kunig tag nachst verschinen entschlossen haben der ainung oder verstandts halben, von kais. Mt. und dem kunig von Frankreich begert,[5] hab ich bisher noch nit erfaren mogen *etc.*

Dat. an der heiligen kunig achtenden anno etc. 11.

[1] *6. Jan.* [2] *Der Anfang des Briefes betrifft die Reichshilfsgelder.*

[3] *Über die Behauptung Veronas für den Kaiser im Winter 1510/11 vgl. Ulmann 2 S. 417 f.* [4] *Julius II. hatte am 2. Jan. 1511 Bologna verlassen und sich zunächst ins Feldlager vor Mirandola begeben; nach Ravenna ging er erst Mitte Febr. Vgl. Pastor 3⁴ S. 659 ff.*

[5] *Die Bündniswerbung Ludwigs XII. hatten die Eidgenossen auf ihrer Tagung abgelehnt; dagegen schloß die Mehrheit der Kantone wenige Wochen später (7. Febr.) mit Maximilian als dem Haupte des Hauses Oesterreich-Burgund eine „Erbeinigung" zur dauernden Herstellung des Friedens. Vgl. Dierauer 2² S. 461.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

87.

Von Cyprian von Serntein. 1511 Januar 26. Freiburg i. B.

Peutinger soll die von dem Goldschmied gefertigte Silberschüssel einstweilen bei sich behalten und noch vier weitere bestellen. Sendet zur Bezahlung vorläufig 30 Dukaten und 50 Gulden.

Innsbruck, LRA: Maximiliana XI, 82. Entw. — Oben am Rande: Zu regist., *weiter unten:* R⟨egistrata⟩. Peutinger.

Regest: D. Schönherr, Urkunden und Regesten aus dem Statthaltereiarchiv Innsbruck, im JKSK 2, 2 (1881) Nr. 1009.

Mein freuntlich dienst mit gutem willen zuvor. Lieber herr doctor, als ir mir jungst geschriben habt, wie euch maister N.,[a] goldsmid zu Augsburg,[1] ain silbrin beckin geantwurt hab, bitt ich euch demnach, ir wellet mir solich beckin bei euern handen, bis ich euch weiter wissen lass, behalten, dann ich des dizmals nit noturftig bin. Weiter schik ich euch hiemit ain wechselbrief umb 30 ducaten an den Fucker, wie ir[b] sehen werdet.[c] So wirdet euch auch mein diener Theis Hartfaust, zaiger ditz briefs, 50 gulden r. geben; darauf ist mein begern, daz ir solh 30 ducaten von dem Fugker von meinen wegen einnemet und die mitsambt denselben 50 gulden dem berurten goldsmid überantwurtet und bei im bestellet, daz er mir noch vier der grössern schusseln, inmassen er die vor gemacht, mache, und was die uberteur sein wirdet, mich desselben mitsambt der zeit, wann solhe schusslen berait werden, wissen lasset; so will ich im solh uberteur zu derselben zeit verordnen und die schusseln dargegen heben lassen. Und sagt dem goldsmid, daz er die schusseln mache, daz si wol inainander geen. Und ob der Fugker ain quittung umb die 30 ducaten haben wolt, so quittiert in von meinen wegen darfür un lasst michs wissen, so will ich euch aine von mir zuschicken und die euer damit ledigen lassen. Das will ich umb euch widerumb beschulden.

Dat. Freyburg am 26. ianuarii 1511.[d]

[a] *Folgt kleine Lücke; Schönherrs Lesung* Zuagisch (?) *beruht auf Mißverstehen des am Rande stehenden Vermerks* zu regist⟨rieren⟩.

[b] *über getilgtem* du. [c] werdet *ist irrtümlich wieder gestrichen.*

[d] Freyburg — 1511 *von anderer Hand zugefügt.*

[1] *Jörg Stern; vgl. Nr. 73 u. 82.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

88.

Konrad Peutinger und Hans Paumgartner an Paul von Liechtenstein. 1511 März 11. Augsburg.

Teilen zur Danachachtung mit: es sei jüngst im kaiserlichen Hofrat zu Freiburg i. B. in ihrem Beisein beschlossen und darauf dementsprechend auch dem Kammergericht vom Kaiser befohlen worden, daß die von den Herren von der Leiter wider den Dogen von Venedig erlangte Acht nicht auf andere Venezianer und die mit diesen Handel treibenden deutschen Kaufleute erstreckt werden dürfe.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — Adr.: An herren Paulsen von Lichtenstein etc.

Wolgeborner gnadiger herr *etc.* Als wir beid bei kurz verschinen tagen an kais. Mt., unsers allergnadigisten herren, hove zu Freyburg gewesen sein,[1] hat uns daselbst hin unser vetter und schwager Ambrosi Hochstetter[2] in schrift zu erkennen geben, wie E. G. in namen kais. Mt. mit den herren von der Layter von wegen irer erlangten acht wider den herzogen zu Venedig zu handeln und fleis anzukören willens seie, damit die kaiserlichen sicherheit und gleit, von S. Mt. und E. G. den kaufleuten geben, gen und von Venedig unverhindert gedachter acht gebraucht werden mochten.[3] Herauf dan E. G. wissen, was gedachter acht

[1] *Im Febr. 1511. Auf diese Reise Peutingers und Hans Paumgartners d. Ä. beziehen sich folgende Einträge in den Augsburger Stadtrechnungen:* Samstags post Mathiae *(1. März).* It. 170 fl. 23 cr. doctor Beutingern und Hannsen Baumgartnern fur zerung und anders, verrait von wegen des rits zu kais. Mt. getan gen Freyburg; und die haben sie also verrechnet: It. Dr. Beutinger hat verzert von Augspurg aus gen Ulm und daselbs auf dem bundstag in 8 tagen, auch fur bottenlon und anders 13 fl. 4 cr. . . . It. von Ulm aus haben Dr. Beutinger und Hanns Baumgartner mit 8 pferden und ainem esel gen Freyburg, Enshain *(Ensisheim; hier weilte Maximilian vom 28. Febr. bis 3. März 1511; vgl. V. v. Kraus im Archiv f. oesterr. Gesch. 87 S. 285)* und wider gen Augspurg in 33 tagen verzert, auch den knecht fur ir schuch und reitgeld geben 107 fl. 15 cr. *Augsburg, StA: Baumeisterbuch 1511 fol. 31v. Weitere Einträge ebd. fol. 26v u. 31r betreffen Auslagen für eine Weinspende der Stadt an Peutinger und Paumgartner (1. März) sowie für Botengänge zu ihnen (1. und 15. Febr.).*

[2] *Ambrosius Höchstetters Mutter war eine Schwester von Peutingers Vater; vgl. König S. 2.*

[3] *Die Herren von der Leiter, Joh. d. Ae. und Joh. d. J., Gebrüder, Nachkommen des Paolo della Scala, der nach Verlust der Herrschaft über Verona*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

halben zu Friburg obgemelter zeit furgenomen worden und sich mit den genanten von der Layter destbas darein schicken mogen, haben der selben E. G. wir nit wollen verhalten, das in kais. Mt. hofrat, dabei wir auch gewest sein, auf anbringen doctor Dietrichs Rysachers, beisitzers am camergerichten, der dan etlicher mengel halben, das camergericht belangend, zu kais. Mt. geschickt, beschlossen worden ist, dweil die herren von der Layter ir acht allein wider den herzogen zu Venedig mit urteil und recht erobert und darzu acht und aberacht si erlangt haben, das sich dan die auf ander birger zu Venedig und die kaufleit, so mit in handeln, nit strecken moge, angesehen, das under den herzogen und der gemeine herschaft daselbs nach gelegenheit irer oberkeit ain großer underschid sei. Deshalben der von der Layter procurator von iren wegen in seinen begeren allein den gedachten herzogen gemeldet, also nit zu gnugsamer rechtfertigung wider die herschaft zu Venedig und sonder burger daselbs gehandelt. Demnach kais. Mt. ain declaracion getan und dem camergericht bevolhen haben,[1] dermaßen mit recht auch zu erkleren, als E. G. ab eingeschlossner copien zu vernemen haben. Das alles dan dem gnanten doctor vom camergericht auch woll gefallen und solchs an camerrichter und sein beisitzer zu bringen angenomen hat. Wo dan diser weg am camergericht erlangt, wirde man den herren von der Layter nit sonders schuldig zu tun, zu dem auch

1408 nach Baiern übergesiedelt war (vgl. Ed. Wimmer, Oberbair. Archiv 31 [1871] S. 84 ff.), hatten während des Krieges gegen Venedig von der Republik die Zurückerstattung der früheren Besitzungen ihres Hauses gefordert und vom Kammergericht die Verhängung der Acht gegen den Dogen erwirkt. Dadurch waren die in Venedig lagernden und von dort auszuführenden Waren der Augsburger und anderer oberdeutscher Kaufleute in schwere Gefahr geraten. Auf wiederholte Verwendung Peutingers hatte der Kaiser am 2. Jan. 1510 zunächst der Welser-Gesellschaft erlaubt, trotz der Acht mit Venedig Handel zu treiben, und am 11. Okt. 1510 dem Kammergericht wie auch den Herren von der Leiter befohlen, dafür Sorge zu tragen, daß alle mit einem kaiserlichen Geleitbrief versehenen Kaufleute von der Acht unbehindert blieben. Vgl. Simonsfeld 2 S. 121 f.; die erwähnten kaiserl. Erlasse ebd. 1 Nr. 676 und 678, S. 384 f. und 386 f.

[1] *Kaiserl. Mandat an das Kammergericht vom 21. Febr. 1511: Harpprecht 3 S. 262 f. Schon vier Tage vorher hatte Maximilian den Herren von der Leiter geboten, sein den Kaufleuten gegebenes Geleit zu achten; Simonsfeld 1 Nr. 688 S. 395.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in betrachtung, das kais. Mt. durch aufrechten krieg Beren und Vicencz[1] in iren gwalt gebracht und die bisher mit iren merklichen costen on zutun der von der Layter underhalten. Das alles E. G. wir zu guter geheim anzaigt haben wollen, sich von wegen kais. Mt. und ir selbs darnach haben zu richten. Dan wa wir beid zu Freyburg und in kais. Mt. rate nit gewesen, solchs dahin, als wir achten, diser zeit nit komen were *etc.*

Dat. Augspurg am 11. tag marcii anno etc. 11.

E. G. undertanige C. P. d. und Hans Paumgartner zu Augspurg.

89.

An Bürgermeister und Rat von Augsburg. — *1511 Mai 3. Ulm.*

Berichtet über seinen Ritt an das kaiserliche Hoflager und den guten Erfolg seiner namens des Schwäbischen Bundes geführten Verhandlungen mit Maximilian und dessen Räten, vor allem hinsichtlich der in Schongau durch die Herren von der Leiter beschlagnahmten Augsburger Handelsgüter und des Geleites der Augsburger Kaufleute nach und von Venedig. Klagen über die Beschwerden der Reise.

Augsburg. StA: Peutinger. Ursdhr. — Adr: Den fursichtigen, ersamen und weisen herren burgermeistern und ratgeben der stadt Augspurg, meinen gunstigen und lieben herren.

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.* Auf sambstag vor datum[2] sein der apte von Salmsweiler[3] und ich gen Dubingen[4] komen und des selben tags noch nit wissen mogen, wa kais. Mt. iren weg hin nemen wolt. Also sontags darnach hielt uns beid der apt von Bebenhausen[5] auf. Doctor Lupfdich[6] was auch auf Rotenburg[7] verriten. In dem kam potschaft, das S. Mt. die selb nacht zu Weill[8] gewesen und des selben tags zu Dubingen sein

[1] *Verona und Vicenza, auf das die Herren von der Leiter als Nachkommen der della Scala Anspruch erhoben.* [2] *26. April.*

[3] *Abt des Cisterzienserklosters Salmansweiler oder Salem (BA Überlingen) war damals Jodocus Necker (1510—29).* [4] *Tübingen.*

[5] *Abt des Cisterzienserklosters Bebenhausen (OA Tübingen) war Johann von Friedingen (1493—1534).*

[6] *Dr. Joh. Lupfdich, Prof. der Rechte an der Universität Tübingen.*

[7] *Wohl Rottenburg.* [8] *Weil der Stadt.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

werde, als auch beschehen ist. Und als sich doctor Lupfdich gewent hett und wider zu uns gen Dubingen kam, hab ich uns auf mein anhalten gehör erlangt und sein von S. Mt. am montag[1] zu nacht gehort worden. S. Mt. und ir rete haben auch den ersten articul, die pfandschaften betreffend, mit uns woll ain ganze stund disputiert, und zu jungst ward aus S. Mt. bevelhe durch den von Zoleren[2] und den von Serentein die antwurt geben: dweil es umb zehen hore in die nacht und also spat und S. Mt. willen were, aftermontags[3] ferrer zu rucken, so solten wir, bös herwerg zu vermeiden, auf Ulm ziehen, daselbs hin S. Mt. auch komen und ferrer mit uns handeln wolt. Also bedacht ich besser sein, am ziehen bei S. Mt. zu beleiben, und ließ den apt und doctor Lupfdich auf Ulm ziehen, als auch beschehen ist. Demnach hat S. Mt. iren weg genomen aftermontags gen Reitlingen,[4] mitwuchen gen Minsigen,[5] donerstags gen Ehingen und freitags gen Ulm, und wiewoll ich an gestern bei S. Mt. bis auf die zehendt hore in der nacht gewesen bin, hab ich doch nit erfaren mogen, ob die an heut hie beleiben wolle oder nit, so vill aber verstanden, als noch die monung ist, nit gen Augspurg. S. Mt. hat auch an gestern spat woll anderhalben stunde mit der englischen potschaft[6] gehandelt, und will mich bedunken, die sachen in Italia noch fast zweifenlich standen.[7] Got der almechtig schick, was gut seie.

E. Wt. brieve, die herren von der Layter betreffend,[8] sind

[1] *28. April.* [2] *Graf Eitelfritz von Zollern.* [3] *29. April.*
[4] *Reutlingen.* [5] *Münsingen.* [6] *Sir Robert Wingfield; vgl. über ihn Dictionary of national biography 62 S. 191 ff.*

[7] *Nach dem Scheitern der Mitte April 1511 von Matthäus Lang als Vertreter des Kaisers an der Kurie in Bologna geführten Verhandlungen über einen mit Julius II. und Venedig abzuschließenden Frieden begann Anfang Mai der Kampf zwischen dem durch deutsche Truppen verstärkten französischen Heere und den Streitkräften Venedigs und des Papstes von neuem. Vgl. Ulmann 2 S. 425 ff.; Pastor 3[4] S. 662 ff.*

[8] *Nicht erhalten. Der Brief enthielt wohl die Mitteilung, daß der Bürgermeister Ludwig Hoser und der Ratsherr Hans Rehlinger am 28. April vor Herzog Wolfgang von Baiern gegen die auf bairischem Boden in Schongau erfolgte Beschlagnahme aus Venedig kommender Waren Augsburger Kaufleute durch die Herren von der Leiter protestiert hatten und daß der Herzog am folgenden Tage die Entscheidung dieses Streites abgelehnt hatte; vgl. Simonsfeld 1 Nr. 685 f. S. 389 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mir auf donerstag[1] zu nacht zu Ehingen durch ain metzger von Ulm geantwurt worden. Darauf E. Wt. zu wissen fueg, das ich davor auf etlicher kaufleit beger ain ernstlich gescheft an camerrichter und beisitzer erlangt, im handel, wie E. Wt. wissen tragen, zu procedieren und peenalmandat, mitler zeit still zu steen, ausgeen zu lassen.[2] Mich haben der von Serenthein und Villinger bericht, das kais. Mt. selbs mit dem ainen von der Layter geredt hab, die kaufleit an S. Mt. gleit unbeschwert zu lassen. Und dweil ich aber des gedachten donerstags von S. Mt. nachts abgescheiden und fast spat was, hab ich am freitag fru die sach an S. Mt. laut E. Ft. verkonden und begeren langen lassen und erobert, das mir zugeben sein, treu mandat zu vertigen, nemblich ains an herzog Wolfgangen auf sein beschaid, die gueter zu Schongau on entgelt ledig zu schaffen,[3] ain peenalmandat an die von der Layter, die iren und sonst maniglich von iren und anderer wegen mit ir handlung stil zu steen,[4] auch ain peenalmandat in gmein an all stende des Reichs, niemand zu gestatten, die kaufleit, so kais. Mt. gleit haben, in ichten zu beschweren,[5] alles in pester form. Und dweil kais. Mt. an gestern nit still gelegen, haben die des selben tags nit gar gefertiget werden mogen. Will aber allen moglichen fleis ankoren, die an heut gar gefertiget zu handen zu bringen und E. Wt. bei eigner potschaft zuzeschicken, auch dabei mein ferrer gut bedunken auf E. Wt. verbesserung euch zu erkennen geben.[6]

Am hin- und herziehen ist furwar ganz muesam, brieve herauszubringen. Ob auch die von der Layter oder jemand von iren wegen ichtz handeln und solchs an mich gelangen wurde,

[1] *1. Mai.* [2] *Vgl. S. 140 Anm. 1.*

[3] *Mandat Maximilians an Herzog Wolfgang von Baiern, die beschlagnahmten Güter in Schongau frei zu lassen, da er den Städten des Schwäbischen Bundes freies Geleit zugesichert und die Acht gegen Venedig für sie suspendiert habe: Simonsfeld 1 Nr. 687 S. 391 f.*

[4] *Gegen dieses kaiserl. Mandat vom 2. Mai, das die Acht wider Venedig suspendierte, protestierten die Herren von der Leiter am 5. Mai und erklärten, das Geleit, das ihnen nicht zu Gesicht gekommen, nicht achten zu wollen; ebd. Nr. 689 S. 397 f.*

[5] *Mandat vom 2. Mai 1511 im Augsburger StA, Literalien.*

[6] *Ist noch am selben Tage geschehen. Dieser zweite Brief Peutingers vom 3. Mai 1511 (Augsburg. StA: Peutinger. Urschr.) ist sonst ohne Belang.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

will ich allen moglichen fleis ankoren, E. Wt. und die iren zum pesten zu verantwurten. Ich hof zu Got, in diser sach nit nachteil zu erlangen, dan kais. Mt. noch aufrecht ist. So langt mich an, das S. Mt. herren Paulsen[1] zu ir auf Memmingen beschiden hab, der, als ich hoff, in der sach mir auch ganz furderig sein wirt. Und wiewoll ich des umreisens fast gnug hette, in ansöhung, das uns zu unfall Ravenspurgers, meins schwagers,[2] roß zwai vernagelt und sonst alle treu hinkend worden sein, bin also fast ubel versöhen mit rossen; und wa die tagrais nit so kurz weren, mußt ich not leiden. Wollen die kaufleit woll trosten; dan in der sach hab ich gut hofnung. Doch so steet es alles zu Got und kais. Mt. Die franzosisch potschaft ist auch hie und etwas nit woll zufriden,[3] aber ich kan im grund nit erfaren, wie die sachen standen. So wais ich auch nit, wen und wa wir vom pund[4] gefertiget werden. Dan nit jederman den pund gern siht. Hiemit bevelh ich mich E. Ft. als meinen gunstigen und lieben herren, bittende, mit diser schrift fur gut zu haben; dan ich an gestern in der nacht erst nach zehnen bei und von kais. Mt. ainmall gefertiget in die herberg komen und disen brieve an heut zu angeendem tag zu treien horen geschriben hab.[5]

Dat. Ulm an heilig creuz seiner erfindung tage anno etc. 11.

E. Ft. diener C. Peutinger doctor.

90.

An Georg Kirchmülner. 1511 September 15. Augsburg.

Erklärt sein langes Schweigen und bittet, ihm aus der Kriegsbeute eine alte Handschrift zu verschaffen.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — Adr: Wie bei Nr. 83.
Gedruckt (teilweise): Buff Nr. 8587.

[1] *Paul von Liechtenstein, an den Nr. 88 gerichtet ist.*

[2] *Lukas Ravenspurger d. J., Gatte von Peutingers Schwester Anna; vgl. König S. 2 Anm. 4.*

[3] *Vielleicht wegen der Unterhandlungen Matthäus Langs mit dem Papste; vgl. oben S. 142 Anm. 7.* [4] *vom Schwäbischen Bund.*

[5] *Auf Peutingers Ritt zum Kaiser nach Tübingen beziehen sich zwei Einträge in den Augsburger Stadtrechnungen (Augsburg, StA: Baumeisterbuch 1511 fol. 33r und 99r), wonach er am 9. Mai 3 fl. 1 lb. 15 sh. als „Reitgeld" für 14 Tage sowie seine Auslagen für 4 Pferde und Botenlohn ausbezahlt erhielt.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eur brieve, des datum stedt auf 19. tag augusti,[1] hab ich auf den 9. tag septembris entpfangen . . . .[2]

Als ir mir dan schreibt eur verwunder, das ich euch nit schreib, dweil ir mein und der meinen halben kein mue und fleis sparen wollen etc., des ich euch mit fleis dank sag; will auch solchs umb euch mit allem fleis verdienen. Und das ich euch lang zeit bisher nit geschrieben hab, ist ursach, das ich nit sonders zu tun gehabt und kais. Mt. mir nit sonders bevolhen haben; doch das ich in bevelh gehabt, meinem pruder[3] zwei mall zugeschickt. Aber mir ist nit sonder antwurt worden.

Bit euch, ir wolt mir von feinden zu ainer peut ain alts geschriben buch zuwegen bringen; darf nit costlich sein *etc.*

Dat. Augspurg am 15. tag septembris anno etc. 11.

C. P.

91.

An Cyprian von Serntein. 1511 September 16. ⟨Augsburg.⟩

Hat die kaiserlichen Ausschreiben auftragsgemäß drucken lassen und Ulrich Möringer zugeschickt. Die bestellten Silberschüsseln liegen bei Anton Welser zur Abholung bereit. Mängel in Ausfertigung und Verschluß des Sernteinschen Briefes.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — *Auf der Rückseite:* Serenthein in causa des welschen trucks, 1511 den 16. septembris gefertiget.

Gedruckt: Buff Nr. 8588.

An dem 15. tag septembris ist von E. G. mir durch Jacoben Fugger ain schreiben uberantwurt,[4] das ich seins inhalts vernomen, E. G. daruff zu wissen fugende, das zu stund an nach uberantwortung desselben briefs ich die welschen copi[5] hab lassen

[1] *Nicht erhalten.*

[2] *Das Folgende handelt von privaten Geldangelegenheiten.*

[3] *Leo Ravenspurger, der Sohn der Mutter Peutingers aus ihrer mit Lukas Ravenspurger d. Ae. geschlossenen zweiten Ehe (vgl. König S. 2 Anm. 5), der sich demnach damals am Hofe aufgehalten hat.*

[4] *Nicht erhalten.*

[5] *Da diese* welschen copi *weiterhin als* brief *bezeichnet werden, handelt es sich wohl um kaiserl. Ausschreiben in italienischer Sprache, die vielleicht Maximilians im Sommer 1511 gegen die Venezianer errungene Waffenerfolge bekannt machen sollten; vgl. über entsprechende Ausschreiben an deutsche Reichsstände FRC 2, 2 Nr. 1056. 1060. 1061. 1064.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

abtrucken und an heut dato dem Ulrich Meringer[1] zugeschickt. Dan als E. G. weiter anzaigen, die schicken mir der sachen halben ain brief an Ulrich Meringer lautende, das er die brief von mir annemen sol, hab ich sollichen brief nit empfangen, auch bei Jacoben Fugger nachfrag darumb gehabt, der mir auch davon nichts zu sagen gewisst.

Von wegen E. G. silberin schissel[2] hab E. G. ich vormals geschriben,[3] das die gemacht und auf bevelh Baptista de Tassis[4] hinder meinen schweher[5] erlegt sind, dergestalt, wann er darnach schicke, das er ime die gegen ainer bekantnus uberantworten sol. Darumb wo E. G. die haben wellen, bei demselben Baptista de Tassis sein bekantnus laut seins abschids nemen, so wirdet mein schweher demselben boten die schisseln dagegen gewisslich uberantworten. Ich will auch auf den zedel, mir von E. G. uberschickt, uber das, so mir der genant de Tassis abgerait, noch ain mal mit dem goldschmid raiten und was ich in raitung finde, E. G. weiter anzaigen *etc.*

Damit dan E. G. gewisslich wissen, das mir E. G. vorgeend schreiben, die wellischen copi betreffend, unverbetschaft, auch onunderschriben, allein mit ainem schlechten faden zusamengebunden geantwort, schick E. G. ich dieselben hie inligend, darumb zu besichtigen.

Dat. 16. september.

92.

Von Christoph Welser. *1511 Oktober 6. Rom.*

Hat sich vergeblich bemüht, die Verleihung der Propstei von Alt-St. Peter in Straßburg an Hieronymus Betschlin zu erreichen; sie ist dem kaiserlichen Sekretär Jacobus de Banissis gegeben worden. Hofft jedoch, da er sich die Gunst einiger Kardinäle und auch des Papstes erworben hat, künftig seine und seiner Freunde Angelegenheiten mit besserem Erfolge betreiben zu können. Übersendet die „Oratio pro concilio Lateranensi" des Angelo von Vallombrosa, ein Epigramm des Christoph von Suchten

[1] *Kaiserl. Kammermeister.* [2] *Vgl. Nr. 87.*
[3] *Dieses Schreiben ist nicht erhalten.*
[4] *Hofpostmeister Maximilians; vgl. oben S. 121 Anm. 6.*
[5] *Anton Welser.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

auf Peutingers Söhnchen Claudius Pius und den Wortlaut der Tags vorher verkündeten „Heiligen Liga" zwischen dem Papst, Spanien und Venedig.

Augsburg, StA: Welser-Selekt. Urschr.

† IΣ, XΣ †

S. P. Ut primum mihi redditae sunt literae Tuae D^nis, praestantissime D. doctor, quas ex Augusta 20. mensis augusti ad me dedisti,[1] navavi omnem operam et studium, ut in praepositura ecclesiae ss. Petri et Michaelis Argentinensis[2] pro D. Iheronimo Bethlin[3] a S^mo D. nostro papa impetranda tibi gratificarer, sed quum id pontificem orassem, respondit se praeposituras, quas ea potissimum de causa suae dispositioni reservaverit, ut beneficiis huiusmodi afficeret bene de se meritos, nullis aliis collaturum quam aut familiaribus suis aut illis, qui singularibus quibusdam obsequiis gratias huiuscemodi promeruerint. Quo audito etsi omnem paene spem eius praepositurae obtinendae iam tum posui, nihil tamen praetermisi aliorum complurium vel magnae auctoritatis virorum intercessiones et opem implorando, quod ad hanc rem oportunum et operae precium putavi futurum. Verum ut quid actum sit brevibus intelligas: impetravit praeposituram illam D. Ionnes Cola, caesareae M^tis procurator,[4] in personam D. Iacobi Banisii, quem volunt esse caesareum secretarium.[5] Itaque velim

[1] *Nicht erhalten.*

[2] *Die Propstei des Stiftes Alt St. Peter in Straßburg war erledigt durch den am 16. Aug. 1511 erfolgten Tod Thomas Wolffs d. Ae.; vgl. über diesen G. Knod, Deutsche Studenten in Bologna S. 642.*

[3] *Hieronymus Betschlin, aus einer alten Straßburger Bürgerfamilie, war Kanonikus von St. Thomas und Alt St. Peter in Straßburg; vgl. über ihn G. Knod, Die Stiftsherren von St. Thomas in Straßburg (Progr. d. Lyceums in Straßburg 1892) S. 16.*

[4] *Johann Cola (Colla), kaiserl. Sekretär und damaliger Vertreter Maximilians an der Kurie, ist als solcher erwähnt in dem vielbesprochenen Briefe des Kaisers an Paul von Liechtenstein vom 16. Sept. 1511; vgl. A. Schulte, Kaiser Maximilian I. als Kandidat für den päpstlichen Stuhl (1906) S. 19 u. 31.*

[5] *Der Italiener Jacopo Bannissio war Vorsteher der lateinischen Kanzlei Maximilians; vgl. über ihn Kalkoff S. 138 ff. Er hat die ihm damals von Julius II. verliehene Propstei von Alt St. Peter nicht zu behaupten vermocht: Leo X. gab sie am 20. Dez. 1513 an den andern Bewerber Hieronymus Betschlin; vgl. Hergenröther, Leonis X. Regesta Nr. 5861.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

haec memorato D. Iheronimo et D. Martino de Baden[1] cum primis significes, et quamquam in hac re neque eorum desiderio neque meo potui satisfacere, non tamen cesses, meam illis operam et studium in quibusvis negotiis offerre idque declarare, quod et te scire velim, me mihi complures magna autoritate viros etiam ex rev^morum^ cardinalium ordine et ipsum S^mum^ D. nostrum pontificem benevolentia quadam non vulgari devinxisse et quendam qui expeditionum mearum solicitam curam gerat adhibuisse, ut et meae et amicorum nostrorum causae sive negotia eo facilius et diligentius expediantur.

Caeterum quia te scio novarum rerum intelligendarum esse percupidum, accipe cum praesentibus exemplum orationis Angeli anachoritae pro concilio Lateranensi,[2] in qua quidem oratione quam prope auctor ille ad Graecanicum imo iam Italicum adulandi morem accedat tuae relinquo sententiae. D. Christophorus de Suchten,[3] ex Gdano Prussiae opido,[4] ubi noster Christianus Stroband degit,[5] ortus et humaniores literas non mediocriter edoctus, quem ut superius memini in causarum mearum curialium solicitatorem mihi ascivi, quamprimum ex literis tuis, quas ad me

[1] *Martin von Baden, der Sprosse eines alten zähringischen Ministerialengeschlechtes, war Kanonikus von St. Thomas in Straßburg; vgl. G. Knod a. a. O. S. 35.*

[2] *Angeli anachoritae Vallis umbrosae Oratio pro concilio Lateranensi contra conventiculum Pisanum erschien 1511 in zwei Druckausgaben: s. l. et a. und Vallis umbrosae 1511 (Panzer 9 S. 111 Nr. 49; 8 S. 337 Nr. 1); vgl. Pastor 3^4^ S. 693.*

[3] *Christoph von Suchten, mag. art. und Familiar Christoph Welsers, Kleriker der Diözese Breslau, erhielt von Leo X. unter dem 27. Febr. und 7. Okt. 1514 Anweisungen auf Kanonikate an der Breslauer Domkirche. Vgl. Hergenröther Nr. 6987 und 12152; A. O. Meyer, Studien zur Vorgeschichte der Reformation. Aus schlesischen Quellen. (1903) S. 78 Anm. 3. G. Bauch erwähnt ihn am Schlusse seiner Abhandlung „Das Breslauer Domkapitel und der Humanismus" (Beitr. z. Literaturgesch. d. schles. Humanismus VI: Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Altertum Schlesiens 38 [1904] S. 342) als einen der Breslauer Kapitulare, die als Humanisten gewürdigt zu werden verdienten. Ein Gedicht des „Christophorus Suchtenius Gdanensis" an den Leser steht vor des M. Ant. Sabellicus „Carmina elegantissima de diva virgine Maria" (Hain * 14062).*

[4] *Danzig.*

[5] *Christian Stroband war Leiter der Welserschen Faktorei in Danzig, die jedoch 1512 aufgelöst wurde; vgl. Ehrenberg 1 S. 197.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

10. kal. martii nuper exacti anni dedisti,[1] legisset, filium illum tuum Claudium Pium[2] quatuor mensibus et quatuordecim diebus ea longitudine corporis crevisse, ut palmos tres, digitos quinque aequarit, tantum pueri incrementum (quod foelix faustumque sit) admiratus rem eam senario carmine complexus est, quod ad te scribere non dedignor. Sunt autem versus huiuscemodi:

Bis duo vix gelidae complevit cornua lunae
Claudius ille, suae dulce parentis onus,
tris palmos digitosque aequavit corpore quinos.
Qui si ita continuo creverit, Hector erit,
Hector erit membris et si, quod spero futurum,
Dii dederint mentis robor, Ulixes erit.

Novitatum quae hic perferuntur nihil profecto dignum existimo, quod ad te perscriberem, nisi confoederationem inter S^mum D. nostrum papam, regem Hispaniarum et Venetos initam heri esse solemniter publicatam pro tuitione pontificis et constructione unitatis ecclesiae Romanae, ne quod scisma in ea, ut formidandum erat, oriatur, et contra occupatores et detentores terrarum et bonorum ecclesiae quoscunque.[3] Mitto tibi cum praesentibus exemplum publicationis de verbo ad verbum, quod patri meo amantissimo et observandissimo praesentare non dedigneris et sibi nomine meo referre, qualiter sibi multa et varia cum primis scripturus sim et responsurus cum diligentia omnimodo literis suis. Vale et me ut soles ama tuamque coniugem, germanam meam, verbis meis salvere iubeas.

Ex urbe 6. mensis octobris anno 1511.

Tuus Christophorus Welser, scriptor apostolicus etc.

93.

Von Christoph Welser. *1511 November 11. Rom.*

Bittet, ihn bei der Erlangung der ihm kürzlich vom Papste verliehenen Pfründen, vor allem der Propsteien von Regensburg und St. Stephan in Bamberg und eines Kanonikates am Augsburger Dome, zu unterstützen. Näheren Aufschluß hinsichtlich der ihm gleichfalls verliehenen Pfarreien von Stilfs

[1] *Nicht erhalten.* [2] *Vgl. oben Nr. 67.*

[3] *Die gegen Frankreich gerichtete „Heilige Liga" zwischen dem Papst, Spanien und Venedig wurde am 5. Okt. 1511 in S. Maria del Popolo feierlich verkündigt; vgl. Pastor 3⁴ S. 683.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(Diöz. Brixen), Röttingen, Leuzenbronn und Wettringen (Diöz. Würzburg) und eines Würzburger Kanonikates kann Peutinger von Dr. Veit Meler, dem er darüber ausführlich geschrieben hat, erhalten.

Augsburg, StA: Welser-Selekt. Urschr. — *Adr:* Eximio et praestanti viro D. Conrado Peutinger, iur. utr. doctori consultissimo, domino et sororio suo observandissimo. Augustae.

† IC̄, XC̄ †

S. P. D. Ex literis meis, quas ad Dig^nem^ Tuam, praestantissime D. doctor, 6. die mensis octobris dedi,[1] existimo Tuam D^nem^ abunde satis intellexisse, quid de praepositura ecclesiae sanctorum Petri et Michaelis Argentinensis actum sit et denique omnia, quae tunc ad te putavi scribenda. Quare ea omnia singillatim repetere supervacaneum arbitror. Ut autem de rebus meis aliquid scribam: contulit mihi nuper S^mus^ D. noster papa unam Ratisponensem et aliam s. Stephani Bambergensis ecclesiarum praeposituras vacantes obitu quondam Marci Fugker hic apud Sedem Apostolicam vita functi,[2] id quod Tua D^tio^ facile et liquido prospiciet ex literis apostolicis, quas super huiusmodi praepositurarum collatione seu mandato de conferendo expeditas unacum processibus desuper decretis ac mandato procurationis ad genitorem meum inpraesentiarum transmitto. Itaque et tuam operam et curam in adipiscenda mihi illarum possessione expeto teque oro et pro necessitudinis nostrae vinculo obtestor, genitorem meum et D. Vitum Meller[3] consilio tuo adiuves, ne longum tenear eiusmodi possessionis desiderio idque inprimis cures, ut in locis praepositurarum commorantes substituantur procuratores, qui idonei, diligentes et integri fideliter de fructibus respondeant, iura, privilegia et con-

[1] *Nr. 92.*

[2] *Markus Fugger d. J., der älteste Sohn Georgs und Neffe Jakobs, war in Rom am 26. Okt. 1511 im 21. Lebensjahre gestorben; er besaß trotz seiner Jugend, von geringeren Pfründen abgesehen, fünf Propsteien und ein Archidiakonat und war päpstlicher Protonotar und Skriptor. Vgl. A. Schulte, Die Fugger in Rom 1 S. 27 f.*

[3] *Dr. iur. utr. Veit Meler (Maeler), seit 1495 Domherr in Augsburg, außerdem auch Propst von St. Veit in Freising, war als Memminger Kind ein engerer Landsmann von Christoph Welsers Mutter Katharina Vöhlin; er starb 73jährig am 24. Nov. 1517. Vgl. C. Khamm, Hierarchia Augustana Pars II. S. 158 f. Sein Studienfreund Peter Schott aus Straßburg (vgl. Schmidt 2*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

suetudines omnia ad praeposituras meas pertinentia pro me enixius defendant et manuteneant, habitationes illas satis (ut intelligo) fabrefactas conservent et bene custodiant ad laudem omnipotentis Dei.

Praeterea impetravi etiam a S^mo D. nostro canonicatum et praebendam ecclesiae Augustensis ac parrochialem ecclesiam in Stilfs, Brixinensis diocesis, per obitum quondam D. Ioannis de Knörringen etiam hic defuncti[1] vacantes, et quamquam statutis et privilegiis Augustensis ecclesiae[2] abunde et sufficienter derogari obtinuerim, ita ut de iure meo optimo nihil prorsus dubitem, tamen sub umbra gratiae et benevolentiae potius quam cum rigore iuris possessionem a venerabili capitulo assequi desiderarem. Idcirco enim derogationes illas statutorum, privilegiorum et indultorum etc. ad partem expediam et non in literis collationis seu mandati de conferendo. Cum enim venerabile capitulum me non natum filium civis seu civissae Augustensis considerabit, praeterea quod parens meus nisi cum conditione quadam Augustae habitat et consiliis civitatis se non ingerit,[3] et quanti semper illud venerabile capitulum fecerit, tunc spero rebus meis bene consuli et ab eodem venerabili capitulo mihi ex sententia satisfieri. Quamobrem in hac re Tuae Dig^nis consilium et sententiam magnopere expeto. Velim etiam, ut me simul de tenore statutorum et privilegiorum praefatae ecclesiae Augustanae secretius informes,

---

S. 2 ff.) hat in den Jahren 1479—90 an ihn, der damals an der Kurie weilte (seit 1482 sollicitator literarum apostolicarum: W. v. Hofmann, Forsch. z. Gesch. der kurialen Behörden 2 [1914] S. 197), zahlreiche Briefe gerichtet, aus denen hervorgeht, daß Meler damals ein eifriger Pfründenjäger gewesen ist. S. diese Briefe in Petri Schotti . . . Lucubratiunculae ornatissimae, Straßburg bei Martin Schott 1498.

[1] *Vgl. A. Schulte a. a. O. 1 S. 28 f. Anm. 1: 1511 5 id. oct. Christophoro Welser utr. iur. doctori, scriptori et familiari papae providetur de canonicatu et praebenda eccl. Augustensis vacante ex obitu Iohannis de Knoringen (nach Registr. Vat. 967 fol. 90v—92v).*

[2] *Über das Statut des Augsburger Domkapitels, das Söhnen Augsburger Bürger die Aufnahme verweigerte, vgl. oben Nr. 1—3, namentl. S. 1 Anm. 2.*

[3] *Christoph Welsers Vater Anton d. Ae. hatte, als er seinen Wohnsitz von Memmingen unter Beibehaltung des dortigen Bürgerrechtes nach Augsburg zurückverlegte, sich in einem am 23. Juni 1498 mit der Stadt abgeschlossenen Vertrage u. a. ausbedungen, daß er nicht als Augsburger Bürger gelten und infolgedessen auch nicht mit Rats- und Gerichtsämtern behelligt werden sollte; vgl. Welser 1 S. 65 f.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ut illum in expeditione literarum specificare melius possim et illis privilegiis abundantius derogari curare.[1] Ut autem parochiali ecclesiae in Stilfs possessionem assequar, velis D. Vitum Meller latius alloqui (illi enim de certis impedimentis ad longum scribo) et meas literas ad episcopum Brixinensem[2] perlegere et corrigere ad vestrum beneplacitum et ipsas postea obsignatas episcopo transmittere meque Suae rev^mae D^ni sumopere commenda.

Obtinui etiam a S^mo D. nostro canonicatum et praebendam ecclesiae Herbipolensis[3] necnon in Rottingen et in Laitzebrun ac in Wetringen,[4] locorum Herbipolensis diocesis, parochiales ecclesias, quos et quas quondam Albertus de Bibra dum viveret obtinebat. Causam autem, ob quam literas apostolicas desuper hactenus non expediverim, et praeterea multa alia D^tio Tua ex D. doctore Vito Meller cognoscet, cui de omnibus pluribus scripsi. Ego quandoquidem scio vos quotidiana consuetudine invicem eademque iucundissima frui, supervacaneum duxi, singula ad unguem explanare Tuae D^ni, quae ex ipso D. Vito procul dubio omnia intelliget. Quare unum hoc te vehementer oro: studium, curam, diligentiam et consilium tuum parenti meo et D. Vito ita in his negotiis meis impartiaris, quemadmodum id nostrae postulat necessitudinis vinculum et mea in te singularis confidentia requirit. Comendo me Dig^ti Tuae, quam unacum tua uxore sorore mea et liberis optime valere cupio.

Romae 11. die mensis novembris anno 1511.

T. D^nis

deditissimus Christophorus Welser,
scriptor apostolicus.

[1] *Über die weitere Entwicklung der Angelegenheit des Augsburger Kanonikates vgl. die Nr. 108—10, 117, 118, 121.*

[2] *Christoph von Schrofenstein.*

[3] *Das durch den Tod des Albrecht von Bibra (24. Aug. 1511; vgl. A. Amrhein, Reihenfolge der Mitglieder des adeligen Domstifts zu Wirzburg: Arch. d. Hist. Ver. f. Unterfranken 33 [1890] S. 257) erledigte Kanonikat an der Würzburger Domkirche hat Christoph Welser gegen eine Geldabfindung an Martin Truchseß von Pommersfelden abtreten müssen; vgl. Hergenröther, Leonis X. Regesta Nr. 11571 f. (1514 Sept. 11); Amrhein a. a. O.*

[4] *Röttingen (BA Ochsenfurt), Leuzenbronn und Wettringen (BA Rothenburg o|T.). — Auf die Pfarrei Leuzenbronn mußte Christoph Welser am 3. Jan. 1515 zugunsten Konrads von Bibra gegen eine Geldzahlung aus den Einkünften der Pfründe verzichten: Hergenröther Nr. 14321 f.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

94.

An Michael Hummelberg.[1] *1512 März 29. Augsburg.*

Dankt für die erhaltenen Briefe und entschuldigt das Ausbleiben der seinigen mit Arbeitsüberlastung. Übersendet seine Inschriftenausgabe und den Entwurf der „Epistola Margaritae Velseriae ad Christophorum fratrem."

München, StsB: 1. Cod. Lat. 4007 fol. 14r. Abschr. — 2. Cod. Lat. 4018 Nr. 3 fol. 19v. Abschrift Hummelbergs, von diesem samt den Briefen Nr. 95 und 96 einer selbstgefertigten Abschrift der „Epistola Margaritae Velseriae" angehängt, die er wohl zu veröffentlichen gedachte.

Gedruckt: Lotter-Veith S. 148f.

Chuonradus Peutinger Augustanus
Michaeli Humelbergio Ravenspurgensi S. P. D.

Quod vehementer me ames, omnes tuae literae, quae hactenus mihi sunt redditae,[2] significant, facileque ex hiis et eruditionem tuam et humanitatem et officium tam dulce mihi quam optatum cognovi. Et quanto haec a te gratiora proficiscuntur, tanto[a] maiori ego tibi obligatione distringor, potissimum scilicet, quod hactenus ad te nullas perscripserim literas. Quare, etsi tibi mecum ingratitudinis causa pertractanda foret, cum eam quam aliquando referre potuissem nec retuli gratiam, silentium hoc nostrum utcunque, si longius fuit, occupationibus nostris et publicis et privatis vel etiam necessitati ipsi (cui nec repugnandum est) imputato. Habebis a me postea literas crebriores. Libellum, quem imperatori caesari Maximiliano augusto dicaverim, petis. Dedi plures, unum ex Romanae vetustatis fragmentis excusum formis[3] (non magni ponderis) transmitto. Collectanea vero coniugis nostrae, quae diligentia et manu sua auxilioque nostro ad venerandum praepositum Ratisponensem, fratrem suum,[4] dedit, ab exemplo

[a] tanta *Hs.*

[1] *Über den Ravensburger Humanisten Michael Hummelberg vgl. A. Horawitz in der ADB 13 (1881) S. 388 f.; G. Knod, Aus der Bibliothek des Beatus Rhenanus (1889) S. 43 f.; K. Hartfelder in: ZGO N. F. 8 (1893) S. 13 ff.*

[2] *Nicht erhalten.*

[3] *Die „Romanae vetustatis fragmenta" von 1505. Das Hummelberg geschenkte Exemplar (mit handschriftlichen Zusätzen des Besitzers) ist erhalten im Clm 4018 Nr. 1.*

[4] *Christoph Welser.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

non satis mundo perspicere poteris.[1] Et cum haec nondum emiserimus, velim pro tua singulari eruditione nisi a te recognita, castigata, exornata etiam vel (si collibuerit) expuncta ad nos redeant. Acceleratione tabellarii de communi nostro amico Bebelio ac etiam Brenno hactenus scribere potui nihil. Deus opt. max. velit, ut te vel praesentem videam. Bene valeas.

Ex Augusta 4. kal. aprilis anno salutis 1512.

Epistolam hanc me dictante nostra uxor amanuensis loco scripsit. Iterum vale.

95.

Von Michael Hummelberg. 1512 April 13. Ravensburg.

Antwort auf Nr. 94. Preist Peutingers Gattin ob ihrer gelehrten Bildung; lehnt es ab, ihre Abhandlung zu verbessern, da dies Peutingers Aufgabe sei. Übersendet ihm ein Buch von Carolus Bovillus. Kündigt seinen baldigen Besuch an.

München, StsB: 1. Cod. Lat. 4007 fol. 14v ff. Abschr. — 2. Cod. Lat. 4018 Nr. 3 fol. 19v ff.: Abschrift Hummelbergs, mit stilistischen Änderungen der Urgestalt; vgl. die Vorbemerkung zu Nr. 94.

Gedruckt: Lotter-Veith S. 149 ff.

Michael Humelbergius Ravenspurgensis
Chuonrado Peutinger, iur. utr. doctori, S. S.

Margaritae Welseriae, coniugis tuae et castissimae et doctissimae, de vetustatis monumentis epitomen hilariter accaepi, vir clarissime. Eius frequenti lectione meum multum oblectavi animum. Libellus etenim elegans et concinnus, nihil inepte, nihil inculte, nihil inerudite, sed omnia affabre, eleganter et Latiali eloquio venuste et copiose praescribens, multiiugae lectionis et penitioris cuiuspiam eruditionis a nullo ullo non legendus, non suspiciendus est, eo maxime, quod a cognobili faemina *σὺν Ἀθηνᾷ τῇ ἀθανάτῳ παρθένῳ Ἑρμῇ τε τῷ τῶν ῥητόρων νόμῳ καὶ*

[1] *Es ist dies die von dem Augsburger Rektor von St. Anna H. A. Mertens 1778 unter dem Titel „Epistola Margaritae Velseriae . . . ad Christophorum fratrem" herausgegebene antiquarische Abhandlung, deren tatsächlicher Verfasser Peutinger selber war, wie P. Joachimsen (Gefälschter Ruhm, Frankf. Ztg. 1903 Nr. 115 vom 26. April) nachgewiesen hat. Vgl. über das Werk und die vier Hss., in denen es überliefert ist, König S. 26 f. Das zur Verbesserung an Hummelberg gesandte und von diesem mit Zusätzen versehene Exemplar (Bruchstück, nur die Kapitel 9—28 enthaltend) ist Clm 4018 Nr. 4.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ταῖς Μούσαις Διὸς μεγάλοιο θυγατράσιν, Minerva, Mercurio et Musis faventibus conscriptus est. Nihil, me Hercule, rarius miriusve quam faeminam ad lanam, pensa, fusum, vestes mollesque tunicas et texendi artem natam eruditione atque facundia viris vel doctissimis dubia pugna congredi et palmam sibi praeripere conari. Rarum et infrequens in terra Suevia latissime scribere faeminam et pro lana librum, pro fuso calamum, stilum pro acu tractare (quod Politianus, Romanae glossae deliciae, de Cassandra Veneta puella scribit[1]), non cutem cerussa, sed attramento papyrum linire. Quod non magis usitatum nec minus rarum aut novum, quam si de glacie media nascantur violae, si de nivibus rosae, si de pruinis lilia. Quum autem vetusta et longe hinc dissita saecula suas Musas Clio, Euterpen, Thaliam, Melpomenen, Terpsicoren, Erato, Polymneian, Uraniam, Calliopen, praeterea Sibyllas suas Persicam, Libicam, Delphicam, Cimmeriam, Erithraeam, Samiam, Cumaeam, Hellesponticam, Phrigiam, Albumeam et item poetrias Sappho, Telesillam, Corrinnam, Semproniam, Anyten, Erinnen, Praxillam, Sulpiciam, Cleobulinam suspiciunt et venerantur, iure optimo et nostram Margaritam miramur et eo magis stupemus, quo sub Iove pigro et frigido ad Vindae Licique fluenta nata multa vigilia et lucubratione, improbo labore et studio ingenium alioqui imbecille et fractum (quale huic hominum generi natura comparatum est) optimis et quidem musicis literis cultius et amoenius reddidit illis, quibus spirant clementius austri suapte natura et ex caeli temperie ingenii acumine praestantibus. Certe Margarita illa nostra vere margarita et nobilis unio est, quae, ne Boeoticae sui (ut dicitur) et crasso duroque ingenio viro desponderetur, te ingenio florentem, iurisprudentia insignem et omnimoda eruditione clarum consortem et coniugem divino munere assecuta est. Utinam Tithono servet vivaciorem. Sed de his satis superque. Recognitionem et castigationem abs te mihi demandatum prorsus abnego. Tui hoc muneris est, tuae sunt partes,

[1] *Vgl. den Brief des Angelo Poliziano an Cassandra Fedele: Epistolarum lib. 3 nr. 17 (in der Baseler Ausgabe der „Opera Politiani" von 1553 S. 38 f.). Auch den nächsten Satz und die weiterhin folgenden Namen von Dichterinnen des Altertums hat Hummelberg dem Briefe Polizianos entnommen. Über Cassandra Fedele vgl. H. Simonsfeld in der Beilage zur Allg. Zeitung 1890 Nr. 40 f.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

quas mihi non sumam,[a] quum huic rei insolens sum et tantum crepidam (ut Appelleus sutor[1]) possum censere. Quid quod omnia ita ad unguem et amussim sunt levigata, ut ne Momus ille Aesopaeus[2] carpere et carbone notare queat; *οὕτω καλῶς ἀκούει ὑπ' ἐμοῦ ἡ γυνή σου.*

Muneri tibi mitto C. B.[3] librum philosophicum et sane mirandum, ex intimiore philosophiae penuario depromptum, quem singularis mihi erga te amoris pignus deposuerim. Invenies eo in libro nonnihil de Iulio pont. max., licet subticeatur eius nomen,[4] item de abbate Trithemio Spanhemensi mago;[5] et haec epistolarum libro.

Tuae coniugi dic salutem meis verbis. Adventum meum brevi expecta. Tibi viro humanissimo et de me optime merito nihil negare possum, nihil debeo. Videbis hominem non qualem forsan

[a] summam *Hs.*

[1] *Vgl. Plinius, Nat. hist. 35, 36.*

[2] *Vgl. Fabulae Aesopicae, ed. C. Halm, Nr. 155 S. 74.*

[3] *= Caroli Bovilli: Charles Bouelles (Bouillée), Theolog und Naturphilosoph (1470—1553); vgl. U. Chevalier, Rép. des sources hist., Bio-Bibl. 1 ² Sp. 678; Kirchl. Handlex. 1 Sp. 719. Das übersandte Buch war die bei Henricus Stephanus in Paris 1511 gedruckte Sammlung seiner Schriften und Briefe; vgl. Panzer 7 S. 546 Nr. 396.*

[4] *Vgl. den Brief des Bovillus vom 9. Aug. 1508 an den Reimser Ratsbeamten und Humanisten Nikolaus Horius und dessen Antwort vom 28. Aug. (a. a. O. fol. 173ᵛ f., wieder abgedruckt und besprochen bei R. Durrer, Bruder Klaus 2, 2 [1920] S. 559 ff.): Bovillus erzählt von seinem 1503 erfolgten Besuche der Klause des sel. Nikolaus v. d. Flüe und beschreibt das Mittelstück des — heute in der Kirche von Sachseln befindlichen — Visionsbildes des Einsiedlers (ein gekröntes Gotteshaupt inmitten eines sechsspeichigen Rades: s. Durrer 1 [1917] Taf. VIII) irrig als ein mit der Tiara gekröntes, langbärtiges, schreckenerregendes Männerantlitz, von dem sechs Schwerter ausgehen; Horius deutet dieses auf einen gottlosen, tyrannischen, unsittlichen Papst, d. h. wohl auf Alexander VI., ohne jedoch einen Namen zu nennen. Hummelberg bezieht die Vision dagegen auf Julius II., der seit der Belagerung von Mirandola (Jan. 1511; vgl. oben S. 137 Anm. 4) einen langen Bart trug, wie ihn die Holzschnittwiedergabe des Bildes in dem Buche des Bovillus zeigt; Peutinger pflichtet ihm hierin bei: vgl. Nr. 96. — Den Briefwechsel Bovillus-Horius hat übrigens noch 1528 Luther in einer eigenen kleinen Schrift herausgegeben und erläutert: s. Weim. Ausg. 26 S. 125 ff. und Durrer 2, 2 S. 643 ff.*

[5] *Vgl. den Brief Bouillées vom 8. März 1509 an Germain de Ganay (a. a. O. fol. 172 f.), in dem er von einem Besuche bei Trithemius erzählt.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

putas disertum et eloquentem, sed Pythagoristam et silentiarium, audiendi magis quam loquendi cupidum, qui parcam linguam thesauri non minimi loco habet iuxta hoc Hesiodicum:

Γλώσσης τοὶ θησαυρὸς[a] *ἐν ἀνθρώποισιν ἄριστος*
φειδωλῆς.[1]

Bene valeas et me, ut facis, mutua charitate ama.
Ravenspurgi. Eidibus april. 1512.

96.

An Michael Hummelberg. *1512 April 18. Augsburg.*

Antwort auf Nr. 95. Dankt für das seiner Gattin und ihrem Werke gespendete freundschaftliche Lob. Hat ihn dem Bischof von Passau für das Amt des Kanzlers empfohlen und erwartet seinen baldigen Bescheid auf dieses ehrenvolle Anerbieten. Dankt für das übersandte Werk des Bovillus.

München, StsB: 1. Cod. Lat. 4007 fol. 15v f. Abschr. — 2. Cod. Lat. 4018 Nr. 3 fol. 20v f. Abschr. Hummelbergs; hier fehlt der zweite und dritte Absatz des Briefes; vgl. die Vorbemerkung zu Nr. 94.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 151 ff.

Chuonradus Peutinger Augustanus, iur. utr. doctor et caes. a consilio, Michaeli Humelbergio Ravenspurgensi S. S.

Contracta illa inter nos societas familiaritatem hanc amicitiarum arctissimam coniunxit, ut quid tibi viro eruditissimo in amore responderem non satis scio. Laudas superque laudas coniugem nostram, opus etiam eius, quod recognitum et castigatum volebam ad nos remitteres. Verum literis tuis ea tribuis, quae nec agnoscimus nec fatemur: tua tamen conlaudatio non quia verior, sed quod amicior maiorisque dilectionis grata est, quam et, cum nobis debebas nihil, ex humanitate et tua in nos benevolentia gratis dedisti. Quare cum plane nostram omnem facultatem tuis erga nos meritis imparem esse perspicimus, tibi non solum non agere, verum etiam nec gratias commode referre possumus. Sed blandimentis, assentationibus, quae benevolentiae popularis ostentamenta sunt, abiectis procul ego tibi officio meo nunquam deero.

Episcopus Pataviensis[2] diebus proximis ad me scripsit, ut

[a] *θεσαυρος Hs.*

[1] *Hesiodus, Opera et dies 719 f.*

[2] *Wiguleus Fröschl von Marzoll.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ab hac schedula manus eius[1] cognoscere poteris. Ego etsi[a] plures Dig[ti] Suae commendare potuissem, tu solus (nescio quo fato, sed ut spero optimo) in animum decideras. Quare te, etsi statum tuum hactenus ignoravi, principi huic commendavi et me de eo quod peteret te velle certiorem reddere et quid rescriberes Dig[ti] Suae significare astrinxi. Quare adventum tuum ad nos, ut scribis, accelera vel quid institueris rescribe. Officium cancellariae ipsius honestum; princeps bonus, senex tamen; aditus ad beneficia ecclesiastica eruditis apud eum facilis est.

Librum tuum philosophicum profecto admirandum habui; gratias tibi ago. Bovilli illius, viri utcunque eruditissimi, nomen hactenus non audivimus. Epistolam eius mox, quam ad Nicolaum Horrium de visione Nicolai Alpini eremitae dedit, legimus; quid sit, cogitare potui.[2] Ego tibi pro munere isto vices aliquando reddam.

Coniunx nostra te salvum optat. Vellem, ut rogavi, collectaneis nostris aculeos aliquos,[b] qui ad scribendum stimulos subdunt, admovisses. Sed de his praesens coramque loquar. Vale. Vel rescribe vel, uti volueris, ad nos venias.

Ex Augusta 4. kal. maii anno salutis 1512. C. P.

97.

An Cyprian von Serntein. *1512 Mai 4. Augsburg.*

Bericht über den Zustand der ihm übersandten beschädigten Kanzleitruhe. Die Tapeten aus den Niederlanden sind unterwegs.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — Auf der Rückseite: 1512. canzleitruhen, brieve in das reich, Teuerdanck.[3]

Gedruckt (teilweise): Buff Nr. 8591.

Der truhen halben, als E. G. mir geschriben auf 25. aprilis,[4] ist mir der selb brief auf 29. des selben monats worden. Daruf ich bei mein vettern, dem Hochstettern,[5] erkondt, das die truhen noch nit hie, sonder zu Ulm gewesen ist. Darauf gedacht Hochstetter auf mein begeren ain aigen poten gen Ulm geschickt, die

[a] et qui *Hs.* [b] alios *Hs.*

[1] *Nicht erhalten.* [2] *Vgl. oben S. 156 Anm. 4.* [3] *Worauf sich die beiden letzten Bemerkungen beziehen, ist nicht ersichtlich.* [4] *Nicht erhalten.*

[5] *Der Augsburger Handelsherr Ambrosius Höchstetter; seine Mutter Barbara war eine Schwester von Konrad Peutingers Vater; vgl. König S. 2.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gmelt truhen herzufuren bevolhen haben, die erst an datum herkomen und mir auf dise stund geantwurt. Und befind, das die hievor durch die von Ulm des entpfangen schadens halben geofnet und das, so darin gewesen, getrucknet und nachvolgend der Hochstetter diner daselbs ubergeben worden ist. Die pirmetin brief und etlich copien haben schaden entpfangen, sonst ist nit sonders nachteiligs, das ich in der eil hab mogen söhen, vorhanden. E. G. schick ich hiemit die acta Ferrer contra Carpi und Ruffart contra Straspurg, wie ich die gepunden gefunden hab. Und dweil die schloß zu Ulm an der großen und kleinen truhen abgebrochen und wider mit kupfern negeln angeschlagen sein, die ich hie auch hab müssen ofnen, dan ich die selben beide schlos wider richten, anschlagen und vernieten, auch mit ainem schlussel zu ir jeder lassen fursehen, ob man mer daraus holen wolt, die schloß nit dermaßen zu brechen etc.; und was E. G. mir der halben weiter bevelhen werden, dem wir ich nachkomen; dan die truhen, wie mir die geantwurt ist, will ich in guter verwarung halten.[1]

E. G. hat mir davor etlicher tapezerei halben geschriben, derhalben ich erkondt, das die noch nit hie, aber underwegen ist. Und dweil Francisco de Tassis[2] in Niderland die aufgeben, so wirt die notturft eraischen, wa anderst die E. G. zugehort, mit Baptista de Tassis handeln, das er die von wegen E. G. erfordert und vergnügung des costens bestelle, wie der gnant Francisco ordnung geben hat. Weiter kan ich diser zeit nit erkonden *etc.*

Dat. Augspurg am 4. tag maii in der virten stund nachmittag anno 1512.

98.

Von Michael Hummelberg. 1512 Juni 1. Ravensburg.

Sendet den ihm geliehenen Brief Reuchlins an Peutinger über die Ehe des hl. Paulus zurück und führt für diese ein weiteres Zeugnis an. Peutingers Sieg über Wigand Wirt.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 17v ff. Absdr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 153 ff.

[1] *Über die Kanzleitruhe vgl. auch Nr. 99.* [2] *Niederländischer Generalpostmeister, der eigentliche Schöpfer der Taxisschen Post; vgl. über ihn F. Ohmann, Die Anfänge des Postwesens und die Taxis (1909) S. 166 ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Michael Humelbergius Ravenspurgensis
Chuonrado Peutingero Augustano,
iur. utr. doctori, moecenati suo, S. D.

Epistolam illam Capnionis Pauli Tarsensis Cilicis coniugii adsertricem,[1] quam nuper Augustae commodato dederas in praesentia,[2] ad te remitto. Ea enim conditione abs te accaepi, ut quam primum ad te rediret. Legi illam atque iterum legi; nam praeter elegantiam eruditionem etiam habet penitiorem. Pauli coniugium cum ex Origene tum ex ipsomet Paulo adserit et per ea, quae ab antiquissimis et sacrosanctis theologis notata sunt, comprobat. Ipse vero praeter a Capnione notata etiam aliud sacratissimi Pauli scriptum, quo se coniugatum indicat, adduco: ubi propriam uxorem se scribit potuisse quidem peraegre secum ducere, noluisse tamen ob evangelii scil. gloriam, ne fide adhuc infirmis, quibus continentiam praedicabat, offendiculo esset. Prima enim ad Corinthios IX. inquit: „Nunquid non habemus potestatem, uxorem circumducendi sicut et caeteri apostoli et fratres Domini et Cephas?“[3] Petro siquidem (qui et Cephas appellatur) legittima coniux semper adhaerens per omnes Syriae (quae in sinu Issicu est, ut Mela et Plinius) urbes Balaneas, Palto, Gabalam et Laodiceam coniugem sequuta est, Matidia etiam matre Clementis (quem Petrus in episcopum ordinavit et cui praedicationis et doctrinae suae cathedram credidit et sibi a Domino datam potestatem ligandi ac solvendi tradidit) concomitante.[4] Sed oblatrabunt theologi illi nostri, nihil ultra latinitatem progressi, Paulum non de uxore hoc loco scripsisse, sed muliere sorore, id est pudica et casta matrona, quae sororis habetur loco. Ita illi mulierem sororem interpretantur, in quo vel maxime hallucinantur: si enim Graecam linguam consulerent, qua et Apostolus eloquentissime scripsit, non mulierem sororem, sed uxorem legerent. Graece enim γυναῖκα scripsit Paulus,[5] id est uxorem; licet non ignorem apud Graecos

[1] *Nr. 49.* [2] *In die Zwischenzeit zwischen Nr. 96 und 98 fällt also der in Nr. 95 von Hummelberg angekündigte Besuch in Augsburg.* [3] *1 Cor. 9, 5.*

[4] *Vgl. Pseudo-Clemens Rom., Recognitiones 7, 25 (Migne PG 1 Sp. 1365 A): die erste, von Jacobus Faber Stapulensis besorgte Ausgabe war 1504 in Paris erschienen; vgl. Panzer 7 S. 511 Nr. 93.*

[5] *Als die bessere Lesart gilt heute ἀδελφὴν γυναῖκα, wodurch Hummelbergs Ausführungen hinfällig werden.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aliquando pro muliere, quae etiam virum non habeat, legi, hoc tamen loco apud Paulum legitimam et iuxta legis ritum ductam uxorem designare haud temere dixerim. Quid enim de alienae mulieris abstinentia gloriari oportuisset? Quid quod sequitur, „sicut et Cephas", nonne hoc legittimam fuisse Paulo coniugem indicat, cum Petro in coniugali statu similem se faciat? Porro interpres[1] non uxorem, quod Graece est *γυναῖκα*, sed mulierem sororem transtulit? Hac putarim ratione, quod apostolis suscepto iam evangelio uxores suos tanquam non uxores, sed sorores, quibuscum pure, caste et continentissime citra omnem suspicionis notam versamur et vivimus, fuisse existimaverit. Paulus itaque non libidinis et incontinentiae, sed filiorum amore ductus posteritatisque reparandae et legis observandae causa (quae sterilitatem sexus utriusque maximo opprobrio damnabat) legitimam habuit uxorem.

Quare valeat et *ἐς κόρακας* abeat fraterculus ille W.,[2] literarum literatorumque osor infelix, qui tibi olim, quod deiferi Ignati de s. Pauli coniugio sententiam convivalibus tuis Sermonibus inserueras, pro concione publicitus obtrectare non erubuit. Nec de te triumphum egisse putet, quod illius maledicentiae et iniuriae iusta apologia et defensorio libello (ut nonnulli inhortabantur) non responderis. Nam aliis armis (scio quibus) virulentas vires suppressisti et adeo homuncionem *μισάνθρωπον* contudisti, ut ne hiscere quidem possit amplius.[3]

Margaritae Welseriae Augustanae, coniugi tuae carissimae, optimae indolis, prole fecundissimae, erga te diligentissimae, foeminae honestissimae doctissimaeque dic salutem. Item Constantiae, Katerinae, Felicitati, Claudio Pio, Christophoro filiis dulcissimis bene opto. Vale.

Ravenspurgi Suevorum 1512 kls. iuniis.[a]

[a] Iunias *Hs.*

[1] *Hieronymus in der Vulgata.*

[2] *Wigand Wirt; vgl. S. 78 Anm. 2.*

[3] *Peutinger hat sich vermutlich der Hilfe des Kardinallegaten Carvajal bedient, um sich für die Angriffe Wirts Genugtuung zu verschaffen; vgl. dazu König S. 69 f.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

99.

An Cyprian von Serntein. *1512 Juni 5. ⟨Augsburg.⟩*

Absendung der Kanzleitruhe und dafür erwachsene Auslagen. Niederländische Tapeten. Beförderung kaiserlicher Mandate an Reichstände. Dank für „Neue Zeitung".

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

E. G. schreiben, des dat. weist auf 27. maii, ist mir zukomen,[1] und darauf die canzleitruhen gen Worms meinem gn. herrn camerrichter[2] zugeschickt und fur furlon und disen beigebonden neuen schlusselen dargelihen und bezalt 4 gld. r. und 3 ort; die wollen E. G. laut ir schreiben dem Langenmantel lassen bezalen; ist on not, die auf der post heraufzuschicken.

Dan der tapesserei halben hat es sein beschaid, wie E. G. derhalben schreiben.

Ferrer wie ich kais. Mt. brieve in das reich hab lassen antwurten, findt E. G. am eingeschlossen zedlen[3] begriffen; allein ligt ain brief hiebei an den abt von Rockenhausen, den der abt zu Rockenburg nit hat wollen annemen; so hab ich das closter Rockenhausen nit erfaren mogen.[4]

E. G. der geschriben neuen zeitungen sag ich mit allem fleis undertanigen dank *etc.*

Dat. auf 5. tag iunii anno etc. 12.

---

[1] *Nicht erhalten.*

[2] *Sigmund v. Frauenberg Graf zu Haag (vgl. oben S. 29 Anm. 2). An ihn schreibt Peutinger am gleichen Tage, daß er ihm* ain truhen und ain pundtel brieve *zuschicke, die weiter nach Trier (wo sich damals die kaiserl. Kanzlei befand; vgl. FRC 2, 2 Nr. 1076) zu befördern seien. Noch vier weitere Briefe Peutingers vom 5. Juni 1512 beschäftigen sich mit der ihm aus Ulm zugekommenen Kanzleitruhe (vgl. Nr. 96), deren Inhalt — nach den eben genannten Schreiben außer Akten auch Kleidungsstücke von Kanzleibeamten — irgendwie durch Wasser zu Schaden gekommen war. Empfänger dieser vier Briefe sind die kaiserl. Sekretäre Berth. Locher und Christoph Hofman, ein Kanzleiangestellter Albr. Ver und Lochers Schwester Barbara, Marx Nagels Witwe, in Ulm. Alle diese Briefe im Augsburger StA, Peutinger (Entwürfe).*

[3] *Nicht erhalten.*

[4] *In der Tat gibt es kein Kloster Rockenhausen; Abt des Prämonstratenser-Reichsstiftes Rockenburg (heute Roggenburg, BA Neu-Ulm) war damals Jodokus Treher (1507—28).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

100.

An Kaiser Maximilian. 1512 September 1. Augsburg.

Hat auftragsgemäß die Erklärungen des Venezianischen Gesandten Francesco Capello auf die vom Kaiser gegen die Signorie erhobenen Vorwürfe zu Landshut im Beisein Herzog Wilhelms von Baiern angehört; übersendet eine von Capello verfaßte italienische Niederschrift dieser Erklärungen samt einer von ihm selbst gefertigten deutschen Übersetzung. Weitere Gespräche mit dem Venezianer an der herzoglichen Tafel; der junge Herzog Ernst von Baiern. Rät dem Kaiser, über die Absichten Venedigs durch eine Vertrauensperson insgeheim Erkundigungen einzuziehen. Sorge für die Sicherheit des von Herzog Wilhelm über Salzburg und Lienz abgefertigten Gesandten. Heimkehr Peutingers über Freising. — Hat die ihm angeblich durch Matthäus Lang und Seb. Sprenz übermittelten Münzen nicht erhalten. Arbeiten für die „Genealogie". Bitte um Bezahlung der ihm dadurch und durch die Reise nach Landshut erwachsenen Kosten sowie seines Dienstgeldes für die letzten zwei Jahre.

Augsburg, StA: Peutinger, Entw.

Allerdurchleichtigister großmechtigister keiser, allergn. herre *etc.* E. kais. Mt. fuege ich in aller undertanigkeit zu vernemen, das mir durch zuschickung E. kais. G. trugsaessen Hansen Jacoben von Landau[1] auf den 21. tag augusti nachst verschinen ain E. kais. G. schriftlicher bevelhe, des dat. stadt zu Colen auf den sibenden tag gedachts monats, zukomen ist, des inhaltung, das ich auf die zeit, die mir der gnant von Landau und E. Mt. herold Tirol anzaigen werden, bei E. kais. G. vettern herzog Wilhalm in Payren etc., meinem gn. herrn, erscheinen, die Venedisch potschaft Franciscum Capellam verhoren helfen und, was der anpring, E. kais. G. auf der post zuschicken solle.[2] Und dweil aber mir

[1] *Sohn Hansens v. Landau (vgl. oben S. 18 Anm. 3); vgl. über ihn die Zimmerische Chronik in der Bibl. d. Lit. Ver. 94 S. 346 ff.; (A. Steichele-) A. Schröder, Das Bistum Augsburg 6 (1896—1904) S. 595 f.*

[2] *Dem auf der Reise nach England begriffenen Venezianischen Gesandten Francesco Capello war, während er in Ulm auf den kaiserlichen Geleitbrief für die Weiterreise wartete, durch einen Herold Maximilians (der damals auf dem Reichstage in Köln weilte) eine umfangreiche Anklageschrift mit 14 Vorwürfen des Kaisers gegen die Signorie und zugleich die Weisung überbracht*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der egenant von Landau auf den 25. tag augusti zu nacht zu Landshut zu sein verkondt hat, bin E. kais. G. ich zu undertanigister gehorsam ganz willig erschinen und auf bemeltem 25. tag zu funf horen nachmittag gen Landshut komen, dahin dan des selben tags ain stund vor mir der von Landau und Tirol mitsambt der gemelten potschaft auch ankomen waren.

Also auf den 26. tag augusti zu morgen haben auf E. kais. Mt. bevelh und instructionbrieve der gnant von Landau und ich uns beide mit ainander underredt und vergleicht, auch darauf von stund an zu dem gnanten herzog Wilhalm gangen sein, dem E. kais. Mt. egnanten bevelh uberantwurt und darnach inhalt der gemelten instruction unser werbung erzeldt, solch bevelh, werbung und den ferrer gemeß zu handeln der gnant mein gn. herre gutwilliglich angenomen. Und nachmalen S. f. G. den gnanten Venediger durch sein marschalk und ainen andern sein rat lassen hollen, der nachmalen zu seiner zukunft in beiwesen ains andern Venedigers, meins enthalts gnant Laurencius Lauredanus, der, als ich achten mag, kaufmanshendl halben in Engeland zu ziehen willens gewesen ist, und sein, des gnanten Capello sone von 14 iaren, sein werbung und handlung furgenomen und getan hat dermassen:

Erstlich ainen sondern credenzbrieve von der herschaft von Venedig an den gnanten herzog Wilhalm lautend uberantwurt; nachvolgend in welscher sprache mit vill hipschen worten, als die leit konden, under andern erzeldt, wie das furstentumb Bayren und sonderlich herzog Albrecht[1] gedachter herschaft in großer freuntschaft alwegen genaigt gewesen were, si die Venediger da entgegen den selben sein voreltern auch alwegen freuntschaft und observanz getragen; und dweil aber S. f. G. jetzo auch vom plut E. kais. Mt. verwandt[2] und bei inen als ain frommer und gerechter furst berombt, so weren sie zu reverenz E. kais. G. S. f. G. noch vill mer erbutig, freuntlich und in allem guten zu wilfaren,

worden, seine Reise nicht fortzusetzen, sondern sich nach Landshut zu begeben, um sich dort vor Herzog Wilhelm IV. von Baiern als Vertreter Maximilians zu verantworten. Vgl. die Berichte Capellos bei Sanuto, Diarii 14 S. 632 und 15 S. 120 sowie den Eintrag Aventins in seinen Hauskalender, unten S. 166 Anm. 1.

[1] *Albrecht IV.* [2] *Wilhelm IV. war des Kaisers Schwestersohn.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bitende, dweil Got der almachtig ainen anstand zwischen E. Mt. und inen zugeben hette,[1] das S. f. G. auch fleis furkeren solt, damit zwischen E. kais. G. und inen ewiger fride gemacht und der zug gmainer cristenhait wider die Machemetischen furgenomen wirde, darzu si ir leib, leben und alles ir vermogen darstrecken wolten, mit etlichen mer worten, on not, E. Mt. damit zu beladen.

Und dieweil er also dasmal ausgeredt, ging herzog Wilhalm mit sein gelerten und anderen raeten, auch mit Hansen Jacoben[2] und mir auf ain ort, und nachdem er niemand bei im hett, der das welsch ganz woll verstund, ward ich zu ainem dulmetschen gebraucht und nachmalen ime zu antwurt zu geben bei S. G. in rat gefunden mir zu reden bevolhen.

Also hab ich gedachter potschaft erstlich die antwurt in latein im grund der mainung geben, S. f. G. hette der Venediger guten willen und erpieten gern gehort und so bei E. Mt. ir sache⟨n⟩ zu besserung kemen, were S. f. G. bereit, inen auch alle fruntschaft und guten willen zu beweisen, wa auch E. kais. Mt. gegen inen also zu friden geneigt. Als vill dan den furzunemen an S. f. ⟨G.⟩ sein werde, solt kein fleis gespart werden etc. Und dweil aber S. f. G. und ich bevelh hetten, ine von wegen E. Mt. zu verhören, solt er sein bevelhe, den ime die bemelt herschaft geben hett, uns erofnen, damit E. kais. Mt. wir berichten mochten.

Auf das er den credenzbrieve, an E. kais. Mt. lautende, auch furlegt und darauf mit der gleichen diemuetigen worten, meins enthaltens die ich von ainicher potschaft von Venedig vor nie gehort hab, ain lange red getan hat. Nach volendung der selben rede der gnant herzog Wilhalm und ich, damit wir beide der sache nit zu wenig noch zu vill tatten, an ine begerten, uns solch sein werbung in schrift zu ubergeben. Sagt er darauf, der Venediger brauch were nit, ir werbung in schrift zu ubergeben. Aber dannocht zu erwirdigung E. kais. G. wolt er solchs tun, als er auch getan hat, die mitsambt den credenzbrieven E. kais. G. der gnant herzog Wilhalm hiemit zuschicken, bezaichnet mit ainem A. Welche schrift auf begern des gnanten fursten ich in der eil von walisch

[1] *Am 6. April 1512 war zwischen Maximilian und Venedig ein Waffenstillstand, zunächst auf zehn Monate, geschlossen worden; vgl. Ulmann 2 S. 444.*

[2] *Hans Jakob v. Landau.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in teutsche sprach gebracht hab, laut der abschrift mit dem B bezeichnet.

Der Capellus hat sich auch neben bemelter ubergeben schrift hören lassen, das die Venediger sich geprauchten, das ir potschaft in sachen daran gelegen were, nit offenlich oder vor anderen, sonder allein vor dem kunig oder herren, dahin die geschickt wurde, ir werbung tatte; aber so E. Mt. solchs also halten, wolt er gehorsam erscheinen, mit ferrer anzaigung, wa er allein bei E. Mt. gewesen und fur die zugelassen worden were, E. kais. G. vill eer und nutze geschaft haben wirde.

Also hat der gnant herzog ine und die andern obgemelten zwei, auch Hansen Jacob und mich zu gast gehabt,[1] und wiewoll er erstlich ganz traurig, so ward er doch ob tisch froelich. Und insonder kan ich E. Mt. nit verhalten, als herzog Wilhalm und wir ander teutsch von den prunsten[2] zu red wirden, sprach herzog Ernst[3] unserhalben unbedacht frei heraus und mit lachendem munde, wan man den Walhen fragte, der mocht woll vom mordprennen sagen. Furwar diser furst zu seiner jugend ist ganz geschickt, disputiert und redt geren latein, das ab S. G. ich verwundrung trag.

Nachmalen auf den 27. tag ist gedacht potschaft durch den gnant mein g. herren herrn herzog Wilhalm mit belaitern abgefertiget und aus Landshut auf Salczburg, demnachsten auf Luencz[4] mit E. Mt. brieve zu herrn Michel von Wolkenstein, freiherrn, geschickt worden.

[1] *Bei diesem prandium war höchstwahrscheinlich auch Joh. Aventinus, der Erzieher des jungen Herzogs Ernst, zugegen. Er berichtet in seinem „Hauskalender" zum 25. Aug. 1512:* Venit Franciscus de Capella, Venetus senator, ad caesarem missus a republica. Missus Venetorum a conspectu caesaris prohibitus ad ducem Wilhelmum missus est, qui eum audivit iussu caesaris. Deduxere eum Ioannes de Landuno et Chunradus Peutinger doctor Augustensis. Thomas Loflholcz deduxit eum auspiciis ducis Wilhelmi usque Salisburgium. Vix tuto redire licuit ob de la Schala machinas et rusticorum in Alpibus, quibus pecora abegerant. Invitatus a duce ad prandium, Landshuet. *J. Turmairs gen. Aventinus Sämtl. Werke 6 S. 24.*

[2] *Einer der Hauptvorwürfe des Kaisers lautete, die Venezianer hätten Mordbrennerbanden nach Deutschland geschickt; vgl. Sanuto 14 S. 632:* Item aver manda brigate in Alemagna per brusar le terre.

[3] *Der jüngste Bruder Herzog Wilhelms IV., damals 12 Jahre alt, später Bischof von Passau und endlich Erzbischof von Salzburg.*

[4] *Lienz im Pustertal.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und dweil ich den gnant Capello hievor bei E. Mt. erkennen lernen, hab ich dannocht des mordprennens und giftes[1] halben vill mit im geredt; hat er fast sein entschuldigung getan, inmaßen E. kais. G. herrn Jacob hievor geschriben hat. Des practicierens bei dem pabst[2] laut gedachter instruccion will er gar kein wissen haben; henkt doch daran, es mocht in seinem abwesen was gehandelt sein, des er nit wissen trüge. Der handlung halben bei den stedten Kempten und Memmingen[3] hat er aus im selbs sich fast gegen mir entschuldiget, gar nach der gleichen monung gehandelt zu haben, wie bei herzog Wilhalm, als oben gemelt ist, allein maniglich zu bewegen, damit bei E. kais. G. die Venediger zu ewigem frid komen mochten. Er sagt auch, ob E. Mt. verdrieß truegen, das zu erlangung der absolucion zum papst sechs potschaften gesandt worden waren und er allein zu E. Mt. geschickt wurde und diser handlung zu ring were: wa es dan E. Mt. vermaint sein und er solchs bericht wurde, das E. Mt. noch merer potschaft von Venedig begerten, wolt er die erlangen und mitler zeit sich in der Venediger land erhalten. Darauf ich im kein ander antwurt geben hab, dan solchs an E. Mt. gelangen zu lassen.

Er hat mich auch beid sein commission an E. Mt. und den kunig von Englandt lautende, mit den Venedischen plei, wie ir brauch ist, verwardt, lassen lesen, die seinem anbringen fast gemeeß sein. Also meins bedunkens, wa si in iren gemueten und

---

[1] *Maximilian hatte die Signorie an erster Stelle beschuldigt, Edelleute zum Giftmord gegen ihn angestiftet zu haben; vgl. Sanuto a. a. O.:* La prima che stante la tregua la Signoria ha mandà gentilhomeni et altri per tosegar la cesarea Maiestà.

[2] *Bezieht sich auf den Vorwurf des Kaisers, die Signorie und der Papst hätten nach Abschluß des Waffenstillstandes mit den Schweizern über eine Teilung des Herzogtums Mailand verhandelt; vgl. Sanuto a. a. O.:* Item che stante la treugua il Papa e la Signoria con li Sguizari avea voluto partir la ducea di Milan.

[3] *Capello war vom Kaiser beschuldigt worden, in Kempten, Memmingen und Ulm den Versuch gemacht zu haben, diese Städte Maximilian abwendig zu machen und auf die Seite Venedigs zu ziehen; vgl. Sanuto a. a. O.:* Esso orator esser andà per le terre franche, zoè Menin ⟨!⟩, Chelt ⟨!⟩ e Olmo, e ave audo audientia publica, e questo per tirarle da la volta di Soa Maestà e farse amiche a la Signoria.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

herzen dermaßen stunden und bestendig beliben, wie die wort lauten, so hetten E. Mt. dest bas zu handeln. Wa dan denselben E. kais. G. solchs gwiß zu erfaren gelegen sein wolt, achtet ich, das es beschehen mocht durch ain person, die als ob die fur sich selbs gen Venedig züge und von E. Mt. bevelh hette, allein zu hören und on E. Mt. willen nichtz zu beschluessen. Alsdan E. Mt. dest grundlicher handeln mochten. Auch seine wort erzaigen sich ganz, als ob si der strengen begeren.

Ich hab im auch mit vill worten anzaigt, dweil der Venediger vorelter sich zu Romischen keisern und kunigen, auch dem haus Osterreich gehalten, das si alwegen in aufnemen komen und nie kein grosseren abfall erlangt haben, dan da si E. Mt. widerwartig worden seien; ine damit bewegt, das er wainet.

Und als er von Landshut weck kam, an bemeltem 27. tag zunacht, ging ich mit dem genanten meinem gn. herren herzog Wilhalm spacieren, kam von ungeschichten der ain herr von der Layter; fuell mir ein, dweil in namen E. Mt. der genant furst die selb potschaft laut egerurt instruccion fueren und gelaiten lassen solt bis geen Luencz und die von der Layter die acht wider den herzogen zu Venedig erlangt hetten,[1] das dannocht in solchem gleit, wiewoll ich den herren von der Layter solchs keins wegs zugetrau, von anderen auf die acht dem genanten Capello ichts args zugefuegt werden mocht, also das der von Landau und ich solchs meinem gn. herren auf den 28. tag augusti anzaigten, der dis anzaigens, spot und nachreden zu verhuten, gefallen trug und von stund an mit dem selben herren von der Layter reden ließ, der im zugesagt hat, nichtz zu handeln, aber fur sein pruder konde nichtz versprechen, auf das der gedacht furst beratig worden und sein gleit mit etlichen mer pferden gestärk⟨t⟩, auch mitsambt uns dem von Salczburg geschriben laut inligender abschrift (mit dem C bezaichnet), damit bemelter E. Mt. instruccion genug geschehe.

Also haben E. kais. Mt. bericht, was der Venediger potschaft halben gehandelt worden ist.

Am bemelten 28. tag bin ich nach abfertigung des genanten meins gn. herren wider auf Freysing geriten und den 29. tag

[1] *Vgl. oben S. 139 Anm. 3 und die Mitteilung Aventins oben S. 166 Anm. 1.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

durch mein gn. herren die bischove zu Freysing und Regenspurg, auch meinen gn. herren herzog Friderich in Bayren etc. gebrueder[1] aufgehalten worden und den letzten tag augusti vor dat. des briefs wider anheim komen.

Also auf den selben tag von wegen E. kais. Mt. der jung Goldacher mir ain E. Mt. brieve, des dat. stedt auf 27. tag egerurten monats[2] uberantwurt hat, in dem E. Mt. anzaigen, was und wievill pfennig[3] mein gn. herre von Gurck[4] und Sprencz[5] mir uberantwurt haben solten, mit ubergebung zweier E. Mt. brieve, die ich inen auf das nechst zuschicken will, dan ich gedachter pfennig kein entpfangen hab.

Als auch E. Mt. in gedachtem brieve an mich begern, E. Mt. vorderen namen zu schicken, das zu tun und auf das beldest, so ich mag, willig bin. Ich hab auch auf E. Mt. geschlecht formreisser und -schneider uber die hundert guldin reinischer, die in namen E. Mt. Sigmund von Dietrichstein auf nachst gehaltem reichstag zu Augspurg[6] geben hat, auf dieselb und ander E. Mt. arbeit, auch dis mein zerung gen Landshut zu genanten herzog Wilhalm bei den 72 guldin reinischer dargelihen, in aller undertanigkeit diemutiglich bittende, die wollen irem camermeister dem Villinger bevelhen, so der herkombt, obgemelter sachen halben gepurend raitung von mir zu nemen und den rest meiner ausgab zu bezalen, auch zu handlen meins dinstgelts halben, so E. kais. Mt. aus gnaden mir pflegen zu geben, der ich in den nachsten zwaien jaren als auf purificationis nachst verschinen nichtz entpfangen hab; macht 200 guldin reinischer *etc.*

Dat. Augspurg auf ersten tag septembris anno 1512.

Der von Mesericz[7] ist auf dat. hie weck geschiden.

---

[1] *Philipp, Bischof von Freising (1507—41), Johann, Bischof von Regensburg (1507—38), und Pfalzgraf Friedrich (Kurfürst von der Pfalz 1544—56) waren Söhne des Kurfürsten Philipp von der Pfalz (gest. 1508).*

[2] *Nicht erhalten.*

[3] *Darunter sind wohl „heidnische pfennig", römische Münzen zu verstehen.*

[4] *Matthaeus Lang.*

[5] *Sebastian Sprenz (Sperantius), Humanist und kaiserl. Sekretär, später Dompropst und endlich (1521—25) Bischof von Brixen. Vgl. über ihn G. Bauch, Die Anfänge des Humanismus in Ingolstadt (1901) S. 73 ff.; Kalkoff S. 109 ff.*

[6] *Frühjahr 1510.*

[7] *Vgl. oben S. 64 Anm. 5.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

101.

Von Michael Hummelberg. 1512 Oktober 10. Ravensburg.

Entziffert und deutet einige griechische Münzinschriften.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 26r f. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 159 ff.

Michael Humelbergius Ravenspurgensis
Chuonrado Peutingero Augustano S. S.

Graecorum nomismatum stelographian exscripsi verbotimque interpretatus sum, vir praecellentissime, non quidem minus impigre quam libenter, quod tibi omnium charissimo nusquam non placere studeam. Amoris etiam erga me tui notam puto, quod ea mihi credis, quae in thesauro habes preciosissima, licet parvi existimentur, quae aerea solum sunt.[1] Amor tamen et affectus (ut Ambrosii utar verbis) rebus pretium imponit.[2]

Sunt autem nomismata nonnulla ita exoletis et attritis characteribus, ut non adeo oculatus sim, quod ex hiis quidpiam habere queam. Quid enim edax vetustas non tabefacit? Quae, ut Sophocles ait, omnia exurit:

πάνθ' ὁ μέγας χρόνος μαραίνει τε καὶ φλέγει.[3]

Unum etiam prorsum Latinum est, quod scil. Valentia inscribitur, caetera partim Graecas, partim Graecas et Latinas inscriptiones habent. Quod seriatim (ut iam subnectam) videre est. Imperatoris Philippi duo sunt: Primum hanc stelographian: *A. K. M. IOY. ΦΙΛΙΠΠΟC EYCEB.*; hoc minusculis literis plenius scribitur: αὐτοκράτωρ καῖσαρ Μαρκὸς Ἰούλιος Φίλιππος εὐσεβής. Id Latine est: imp. caes. M. Iul. Philippus pius, seu religiosus et si mavis: augustus, ut in Romanis et Latinis caesarum nomismatis est. Quod enim religiosum est, Tranquillo teste[4] et augustum est sacrumque et maiestatis atque venerationis plenum. Quod nomen tanquam omnibus sanctius et reverentius Octavianus, divi Iulii filius, omnium primus adsumpsit spreto repudiatoque Romuli

[1] *Peutinger hatte ihm die Münzen offenbar gelegentlich seines Besuches in Augsburg (vgl. Nr. 98) zur Entzifferung und Deutung der Inschriften leihweise mitgegeben.*

[2] *Vgl. Ambrosius, De officiis ministrorum 1, 149 (Migne PL 16 Sp. 72 B):* Affectus igitur divitem collationem aut pauperem facit et pretium rebus imponit.

[3] *Sophocles, Aiax 714.* [4] *Suetonius, Augustus c. 7, 2.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Quirini cognomine, quod hunc in imperio condendo et stabiliendo praevaluisse existimaretur. Reliqui etiamnum imperatores caesares omnes diutina usurpatione hoc sibi cognomen vindicarunt.[a] Habet nomisma hoc altera ab parte literas Romanas duas: L. A. Quid velint, nosti:[1] veterum enim Latinorum praesertim monumentorum, quorum diligentissimus inquisitor es iuxta et doctissimus, nihil te latere puto. Alterum eiusdem imperatoris nomisma sic habet: *AYTOK. K. M. IOYAI. ΦΙΛΙΠΠΟC CEB.*; hoc idem quod primi inscriptio sonat, tametsi postrema dictio *CEB*, id est σεβαστός, a primi ultima scriptura dissonet, significatu tamen discriminis vel nihil vel parum habet et Latine etiam augustus interpretatur. Utitur dictione graeculus ad Octavium caesarem apud Macrobium Sat. libro II.[2] Ab altera vero parte hoc habet: *ΔΗΜΑΡΧ. ΕΞΟΥCΙΑC ΥΠΑΤ. ΟΓ. ΑΝΤΙΟΧΙΑ*, quod literis minusculis perfectius scribitur: δημαρχικῆς ἐξουσίας ὕπατος ὄγ⟨δοος⟩ Ἀντιοχία, Latine: Tribunitiae potestatis cos VIII Antiochia; δημαρχική enim popularis principatus est pro plebis commodis excubans inque imperiis compescendis (ut Val. Maximus ait)[3] occupatus, qui ex plebeio corpore et ordine creabatur et, quia apud Romanos antiquitus a tribuum suffragio fiebat, tribunitia potestas appellitabatur. Item Gordiani *A. K. M. AN. ΓΟΡΔΙΑΝΟC ΕΥCΕΒ. Α. Α.*, quod literis omnibus scribitur quemadmodum primum Philippi, hoc est: imp. caes. M. An. Gordianus aug. L. A. Item Volusiani ..... *ΟΥΟΛΟΥCCΙΑΝΟC ΔΗΜΑΡΧ. ΕΞΟΥCΙΑC*, Latine: Volussianus tr. pl. ..... Scribitur autem Volussianus per ss duplex, non simplex, ut Latina nomismata habent. Item Antonini *AYTOK* ..... *ΑΝΤΩΝΙΝΟC ΔΗΜΑΡΧ. ΕΞΟΥCΙΑC*, quod iam ex aliis interpretaberis. Sed aliud hic latet arcanum, quod sub alis aquila gerit utpote ss duo, alterum Latinum, Graecum alterum, sic: *SC*, nisi quod Graecum dixi *C* Latinum contendas, ut sit: senatus consulto. Item Saloninae, Gallieni imp. coniugis, *ΚΟΡΝΗΛΙΑ CΑΛΩΝΕΙΝΑ GALL.*, hoc est: Cornelia Salonina Gallienus.

Haec sunt, quae tuis ex nummis habui, licet non omnibus,

[a] vendicarunt *Hs.*

[1] *L. A. ist Abkürzung von „quinquagenum assium".*

[2] *Macrobius, Sat. 2, 4, 31.* [3] *Vgl. Val. Maximus 2, 2, 7.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

utpote literis omnino rubigine exesis et impendio obliteratis et quae vel oculatissimum Argum fugiant. Tu, vir carissime,

vive, vale. Siquid novisti rectius illis,
candidus imperti, si non, his utere mecum.[1]

Ravenspurgi 6 id. octobris anno salutis 1512.

102.

Von Giov. Francesco Pico della Mirandola. *1512 November 13. Rom.*

Widmet sein „Carmen de expellendis Venere et Cupidine" sowie seinen Hymnus „De divo Laurentio" und macht Mitteilungen über seine neuesten des Druckes harrenden philosophischen Werke.

München, SisB: Oefeleana 7, IV (Peutingeriana). Absdr. A. F. v. Oefeles „ex autographo". — Adr: D. Conrado Petingero ⟨!⟩ iureconsulto, viro docto et amico. Augustae.

Gedruckt: Ioannis Francisci Mirandulae domini De expellendis Venere et Cupidine carmen heroicum; eiusdem hymnus de divo Laurentio etc. Ioannes Schottus Argentinae pressit 1513. Fol a 1v f.

Ioannes Franciscus Picus, Mirandulae dominus etc., Cuonrado Peutingero iureconsulto, viro docto et amico, S.

Offendi hic Romae uxoris tuae fratrem;[2] cui ut nihil non ad te darem, communefeci opusculum de Venere et Cupidine expellendis, quod magnis animi in perturbationibus positi ad levandam molestiarum molem cecinimus. Tantum abest, ut amoeno in secessu aestiva umbra[a] cantum excitarit aut animum curis vacuum lauri et citriorum nemora odorata demulserint.[b] Argumentum praebuit carmini antiquum Veneris et Cupidinis simulacrum, ut in epistola ad Lilium non paucis retuli.[3] Sed sane eo in simulacro simul et artificis ingenium licebat suspicere et simul admirari vanae superstitionis tenebras verae[c] luce religionis ita fugatas,

[a] Musa *Hs.* [b] demulcerint *Erstdruck.* [c] vera *Hs.*

[1] *Horat., Epist. 1, 6, 67 f.* [2] *Christoph Welser; vgl. oben Nr. 92 f.*

[3] *Vgl. Picos Brief an „Lilius" (der Dichter und Archäolog Lilio Gregorio Giraldi aus Ferrara, 1479—1552) vom 31. Juli 1512, abgedruckt in der römischen Ausgabe seines Carmen (veranstaltet von Jacobus Mazochius im Dez. 1513) fol. B 4r—C1r: Es handelt sich danach um die kurz vorher ausgegrabene, von Julius II. erworbene und im Garten des Belvedere aufgestellte Gruppe der Venus mit Cupido; vgl. über sie W. Helbig, Führer durch die öffentl. Sammlungen klass. Altertümer in Rom 1³ (1912) S. 87 f. Nr. 139.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ut nec ipsorum deorum imagines nisi[a] truncae, fractae et paene prorsus evanidae spectarentur. Ei ipsi dedi et hymnum in Laurentium martyrem, non eorum instar trium, quos longiore subsellio et edidimus et commentariis exposuimus.[1] Namque hoc loco non Homerum et Callimachum, quoad versuum attinet numerum, sumus imitati, sed Orpheum potius et Proclum[2] et filum quoddam Vergilianum secuti, quo Herculeas laudes elegantissime poeta contexuit.[3] Hoc tamen interierit, quod, si artis periculum fiat, posthabendos nos illis, de quibus sumus locuti, non recusabimus; si autem materiae rerumque ipsarum fiat expensio, longe habebimur ab aequo aestimatore superiores. Nos enim vera et solida cecinimus, illi falsa penitus et inania.

Mitterem, si per occupationes liceret, maioris et operae et diligentiae volumina. Nam post illa nostra et De praenotione rerum et De fide theoremata et alia, quae sunt Argentoraci stanneis impressa notis,[4] pleraque composuimus ac in manus habemus: De divino amore libros quatuor et Logicarum institutionum libros quinque et De vanitate doctrinae gentium libros sex; qui quidem,[b] uti opinor, plurimum[c] sunt subituri sermonis. Reteximus enim universam philosophiam humano quaesitam ingenio Aristotelemque maxime in libra appendimus. Quam ob[d] rem multas in me conflandas esse calumnias non sum animi dubius. Sed praestat mea quidem sententia, a veritate contra vanitatem stare contumeliis pressum, quam a vanitate contra veritatem laudibus onustum.[e] Sunt et alia. Neque enim[f] conficio nostrarum catalogum lucubrationum; quibus si aliquid ocii dabitur, et imponi extrema manus poterit et curari, ut in Germaniam usque perferantur tui gratia. Quem et nomine litterarum et veteris amicitiae non diligi modo a nobis sed amari scias, plus etiam, quam tute ipse unquam arbitrareris. Vale.

Romae idibus novembris 1512.

Tuus Io. Franciscus Picus, iur. consultus etc.

[a] non *Hs.* [b] quidam *Hs.* [c] plurimi *Hs.*
[d] in *Hs.* [e] honustum *Hs.* [f] non *Hs.*

[1] *Gemeint sind Picos zuerst 1507 in Mailand erschienene, mit umfangreichem Kommentar versehene Hymnen „Ad sanctissimam Trinitatem, ad Christum et ad virginem Mariam"; vgl. Panzer 7 S. 383 Nr. 51.*

[2] *Proklos, neuplatonischer Philosoph des 5. Jahrh., der auch orphische Hymnen gedichtet hat.* [3] *Vgl. Verg., Aen. 8, 285—302.* [4] *Vgl. S. 73 Anm. 4.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

103.

An Johann Reuchlin. 1512 Dezember 12. Augsburg.

Dankt für die Übersendung der Reuchlinschen Übersetzungen einer Schrift des Hippokrates und eines Gedichtes des Rabbi Joseph Hyssopaeus. Urteil über die Theologen im Anschluß an des Erasmus Charakteristik im „Moriae encomium". Fragt an, welches Tier 5. Mos. 14, 5 mit pygargus gemeint sei und ob etwa für das bei Plinius und Juvenalis vorkommende Wort pygardus (= Reh) auch pygargus gelesen werden müsse. Grüße an Georg Simler, dessen Griechische Grammatik er samt Reuchlins Auslegung der Bußpsalmen durch Anshelm erhalten hat. Reuchlin soll sich um die gegen ihn gerichteten Angriffe nicht kümmern.

Gedruckt: 1. Clarorum virorum epistolae. Fol. e 2rf. — 2. Illustrium virorum epistolae. Fol. e 4rf.

Regest: Reuchlins Briefwechsel Nr. 158 S. 185.

Conradus Peutinger iur. utr. doctor Ioanni Reuchlin Phorcensi, confoederatorum Sueviae triumviro, S. D. P.

Tardiorem me vehementer suspicor non solum agendis in gratiis sed et habendis. Quare si quid in te ingratus deliqui, veniam peto; ignoscas velim, immo rogo. Affecisti me, fateor, dono non vulgari, Hippocrate scil. de hominis praeparatione et poeta Ioseph Hyssopaeo, quos tu Graecum unum, Hebraeum quoque alterum elegantia politiori Latinos fecisti.[1] Verum hactenus non respondi. Negocia, quibus obruor, excusare me possent, sed non satis integre, cum ocia literaria utcunque iucundissima nobis aliquando sint; iis cum vacabam, respondere potuissem. Sed rerum scribendarum moles fastigium ingerit.

Nunc inter legendum elegans et pernecessaria Moria Erasmi Roterodami nostras in manus pervenit,[2] qua non solum nos iureconsultos Sisyphi saxum revolventes, sed et plaerosque superciliosos et irritabiles theologos taxat; ita hos solet appellare; et

[1] *Über diese beiden im Febr. und März 1512 bei Thom. Anshelm in Tübingen erschienenen Übersetzungen Reuchlins vgl. Geiger, Reuchlin S. 96 und 139f.*

[2] *Die erste Ausgabe des „Moriae encomium" war in Paris bei Aegidius Gourmont ohne Datum (Vorrede vom 9. Juni 1511), der erste Nachdruck bei Matth. Schürer in Straßburg im August 1511 erschienen; vgl. Panzer 6 S. 53 Nr. 225.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ut ipse ait: qui turmatim sexcentis conclusionibus adoriantur et ad palinodiam adigunt, recusantes protinus haereticos clamant. Ego eloquii divini cultores, eos scil., qui verbo et facto nobis christianis singulari sunt exemplo, non solum utiles, sed et pernecessarios veneror et observo, lividos, invidentes ac garrulitatis congestores taediosos admodum (si qui sunt) abominari et detestari soleo. Vellemque, si qui fidei et professionis nostrae propugnatores essent, sacras nostras leges non verbo solum et clamore, sed et opere colerent; tunc nulla cum inflatis, si qui sunt, oriretur controversia.

Sed rem meam aggredior: A Mose Deuteronomii capite XIV.[1] inter quadrupeda, quae Hebraeis permiserat edenda, pygargus commemoratur. Aristoteles autem in Libro animalium VI. pygargum generis ait esse aquilarum, cui cauda albicans nomen dederat;[2] ubi Aldus Manutius Theodoro Gaza interprete vocabula referens albicillam vel nebrophonon, id est hinnulariam, dicit.[3] C. Plinius Veronensis libro Historiae suae naturalis X. et capite III. subscribens inquit: „Secundi generis aquilarum pygargus in oppidis et in campis albicante cauda, sicut alibi melanaëtos nigricans".[4] Idem libro VIII. capite XXXXIX. de semiferis animalibus ad calcem, si modo impressioni Parmensi fides est adhibenda, dixit: „Sunt et damae et pygardi".[5] Hermolaus Barbarus in Castigationibus suis Plinianis pygargum aquilam assentiens, non quadrupedem refert.[6] Iunius Iuvenalis satyra XI.:

Sumine cum magno lepus atque aper et pygardus,[7]

ubi ab ipso Domitio Calderino et Antonio Mancinello caprea esse interpretatur.[8] Aldus pygargum impressit;[9] et aquilam et quadru-

[1] *5 Mos. 14, 5.* [2] *Aristot., Hist. animalium 6, 6 (563b).*

[3] *Die erste Editio Aldina der Übersetzung der Tiergeschichte und anderer Aristotelischer Schriften des Theodorus Gaza von 1504 (Panzer 8 S. 370 Nr. 257) ist mir nicht zugänglich.* [4] *Plinius, Nat. hist. 10, 6.*

[5] *Plinius, Nat. hist. 8, 214. Mit der impressio Parmensis ist wohl gemeint: Plinii Hist. naturalis cum correctionibus Philippi Beroaldi, Parmae 1481 (Hain * 13094).*

[6] *Hermolai Barbari castigationes Plinianii (wiederholt gedruckt) ad lib. 10, cap. 3.* [7] *Iuvenalis, Sat. 11, 138.*

[8] *Iuvenalis cum tribus commentariis videl. Ant. Mancinelli, Domitii Calderini, Georgii Vallae, Venetis 1492 (Hain * 9709), fol. 155.*

[9] *Die erste Editio Aldina des Iuvenal erschien 1501; vgl. Panzer 8 S. 341 Nr. 36.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pedem significari Sipontinus in Martialis epigrammate XXXV. retulit.[1] Animal utrunque pygardum Ioannes Tortellius appellat.[2] Ambrosius Calepinus ex eodem Plinio pygardi in caprearum genere meminit, licet in pygargo postea Sipontino ipsi assentiri videatur.[3] Tanta est varietas autorum vel etiam librariorum, ut, quid sit credendum, non satis sciam. Modica est haec differentia et literae unius inversio. Ego erubescens, quod Graecas literas non didicerim, ab erudito quodam petiveram vocabuli huius apud Bibliam Graecam expressionem; is, valetudine adversa cum torqueretur, paucis respondit: multa me ex ingenio deducere, hoc sibi dixisse sufficeret literam Graecam pygargum, non pygardum habere, quem Suidas etiam de aquilarum genere referret;[4] nec Mosen (quamvis enumeraret illum inter animalia quadrupeda) asseruisse quadrupedem, cum plus legi de arcanis mysteriis quam ordini aut elegantiis studuisset. Quodsi ita, errorem et apud Iuvenalem, Plinium, Calderinum, Tortellium, Mancinellum et Calepinum deprehendemus ab alio nondum annotatum, litera quoque d ubique expungi deberet. Tum etiam ‹Moses› pygargum ut aquilam edendum simul et permisisse‹t› et inhibuisse‹t›; inquit enim: „Hoc est animal, quod comedere debetis, bovem et ovem, cervum et capream, bubalum, tragelaphum, pygargum, orygem, chamaelopardalim“,[5] et subiungit: „Omnes aves mundas comedite, immundas ne comedetis, aquilam scil. et gryphem, haliaëtum, ixon et vulturem ac miluum.“[6] Contrarietatem hanc legis credet nemo, vel etiam pygargum ab aquila ut speciem a suo genere distinxeris. Sed legem ipsam de quadrupedibus ut ordine non ineleganti constitutam sane perspiciamus. Moses ipse post eorum annumerationem inquit: „Omne animal, quod in duas partes findit ungulam et ruminat, comedetis.“[7] Sic pygargum de aquilarum genere ruminantem cognoscere non possum. Est autem ruminare cibum revocare ad rumen denuoque conficiendo con-

[1] *Mit „Sipontinus“ ist der große Philolog Nicolaus Perottus, 1458—80 Erzbischof von Siponte, gemeint. Über pygargus handelt er in seinem unter dem Titel „Cornucopiae“ oft gedruckten Martial-Kommentar beim 35. Epigramm.*

[2] *Ioannes Tortellius (vgl. oben S. 51 Anm. 6) s. v. pygardus.*

[3] *Ambrosii Calepini Dictionarium (seit 1502 oft gedruckt; vgl. über dieses bis ins 18. Jahrhundert führende lateinische Lexikon J. E. Sandys, History of classical scholarship 2 [1908] S. 373 f.) s. v. pygardus und pygargus*

[4] *Suidas, Lexicon s. v. πύγαργος (ed. G. Bernhardy 2 S. 540).*

[5] *5 Mos. 14, 4 f.* [6] *5 Mos. 14, 11 ff.* [7] *5 Mos. 14, 6.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sumere. Quare velim et rogo hac in re, quid sentias quidve pygargus Mosis et an apud Iuvenalem Pliniumque pygardus pro caprea recte legi possit, me quamprimum certiorem reddas. Haec etsi magni non sint ponderis, habent tamen aliquid literarii exercitamenti, quod (cum ociamur) delectare solet.

Simler ipsum, hactenus mihi incognitum, virum ex Germanis nostris nunquam satis laudatum et qui nos post te graecissare curat, grammaticam cuius Graecam et in septem psalmos interpretationes tuas Thomas Anshelmus, elegans ille chalcographus, ad me misit,[1] salvum optato. Et pro dexteritate tua, ut magnanimus es atque fortis, illecebras tibi iniuriantium ut muliebres more Socratico ne curato. Hoc unum sperant, dum invidia sua corroduntur, ut, quae ratione non possunt, garrulitate et blacteratione vincant.[2] Tu vale. Coniunx te salvum optat.

Ex Augusta Vindelicorum pridie idus decembres anno salutis 1512.

104.

Von Johann Reuchlin. ‹Nach 1512 Dezember 12. Stuttgart.›

Antwort auf Nr. 103, besonders auf die Frage nach der Bedeutung des 5 Mos. 14, 5 vorkommenden Wortes pygargus.

Gedruckt: 1. Clarorum virorum epistolae. Fol. e 3r f. — 2. Illustrium virorum epistolae. Fol. f 1r f.

Regest: Reuchlins Briefwechsel Nr. 159 S. 185.

Conrado Peutinger Ioannes Reuchlin S. D. P.

Quod serius quam velim ad nos scribis, non negligentiam erga me tuam accusare, sed diligentiam erga res commodiores laudare debeo. Quapropter expostulatione tua opus non est, modo eandem mihi veniam concedas. Dedissem enim ad te literas et citius et fortasse crebrius, si non adversa occupatio iam me sisteret labori quotidiano calumniis adversariorum respondendi a consuetudine mea, ut nosti, longe alieno, sed necessario tamen.

[1] *Georg Simlers Observationes de arte grammatica und Reuchlins mit lateinischer Übersetzung und grammatischer Erklärung versehene Ausgabe des hebräischen Textes der 7 Bußpsalmen (vgl. Geiger, Reuchlin S. 133 ff.) waren im Frühjahr 1512 bei Th. Anshelm in Tübingen erschienen; vgl. Panzer 8 S. 322 f. Nr. 8 und 16.* [2] *Anspielung auf den seit 1511/12 entbrannten literarischen Streit Reuchlins mit Joh. Pfefferkorn und den Kölner Theologen in der Angelegenheit der Judenbücher.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

De pygargo Moysi elegans ingenium tuum nimiae curiositatis postulo, cum tanta sit in omni lingua de vocabulis rerum diversitas, ut non solum Plinius apud Latinos, sed et Athenaeus apud Graecos et alii de naturis rerum scribentes obsolescant, cuius in Rudimentorum nostrorum[1] libro primo facie 231. de iaspide memini. Ita in Hebraicis vocabulis tam multus error est, ut supersticiosi quidam Iudaeorum a pluribus numero abstineant, quam in lege sint prohibita, ne ancipiti verborum intelligentia transgrediantur. Tu vero, si legisti Rudimenta mea, invenies in libro primo facie 124. pro isto tuo pygargo ab Onkelo Chaldaeo, cuius autoris translationem haud aliter quam textum Hebraei venerantur, unicornem esse traductum, quod doctissimi Hebraeorum approbant. Ego eius animalis conditionem iam nescio nec de illo nunc investigare possum, ad alium palum ligatus. Nam si habeat caudam praeacutam, potest quoque pygargus nominari. Est enim nomen compositum a pyge, id est cauda, et argus, quod aequivocum multa significat: album, candidum, velox, acutum, segne, vacuum; et canes veloces dicuntur cynargi. Ita potest rhinoceros aut unicornis quodlibet horum animalium caudam habere vel albam vel acutam, non solum aquilae genus. Vale.

105.

Von Michael Hummelberg. 1513 Januar 1. Ravensburg.

Sendet als Neujahrsgeschenk eine Berichtigung der in Peutingers „Sermones convivales" enthaltenen Angabe über die Sitze der Nantuaten.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 29r f. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 162 f.

Michael Humelbergius Ravenspurgensis
Chuonrado Peutinger Augustano S. S.

Antiquissimi saeculi hactenus observatus mos est, vir praestantissime, quo kalendis ianuariis strenulas ineuntis anni felicissima omnia carissimis mittimus maximeque hiis, quos in tutellares deos (ut ita dicam) et patronos adsumimus quosque

[1] *Joann. Reuchlin Phorcencis . . . de rudimentis Hebraicis. Nonis Martiis anno 1506.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

optimos probatissimosque consilio, autoritate et prudentia praecellere spectamus. Qua de re quum diutine animo et tacito in sinu (ut paroemia est) revolverem, quidnam ad te virum moribus literisque ornatissimum et amicum fidissimum atque optimum potissimum mitterem, tandem praeter

„Cadmi nigellas filias,
Melonis albam paginam
notasque furvae sepiae
Cnidiosque nodos"

(quod iuxta ingeniosi Ausonii iambum[1] dixerim) occurrit nihil. Qui autem nihil aliud habet, id quod habet mittat necessum est. Id autem muneris observatio quaedam est, quam in tuis scriptis nuper animadverti. Scribis in tuo symposiacon et convivalium sermonum libello Constantienses antiquitus Nantuates adpellatos,[2] divi Iulii interpretem Marlianum[3] reor secutus, qui (ni fallor, quod nolim) pulcre te in hoc fefellit. Ego enim Nantuates ipsos Vallesienses potius quam Constantienses existimo et tres illos populos, Nantuates inquam et Sedunos atque Veragros, uno nomine Vallesienses hodie adpellari credo. Quod tum ex Strabone de situ orbis libro IV.,[4] tum ex divo Iulio Caesare de bello Gallico libro III.[5] conligitur. Siquidem apud Vallesienses Rhodanum exoriri nemo nescit. Fontis autem huiusce fluminis adcolas Nantuates Strabo tradit, cuius post descriptam transalpinam Galliam gentesque eam regionem tenentes de Alpibus earumque habitatoribus inter caetera haec verba sunt: Post istos et Padum Salassi sunt, super quos quidem in cacumine Ceutrones et Catoriges et Veragri et Nantuates lacusque Pelemena, per quem Rhodanus effertur, et fluminis ipsius fontes. Caesar etiam Nantuates a Sedunis et Veragris non seiungit, sed eandem Alpium gentem adserit, tametsi nominibus censeantur diversis. In haec autem verba Caesar infit: „Quum in Italiam proficisceretur Caesar, Ser. Galbam cum legione XII. et parte equitatus in Nantuates, Sedunos Veragrosque misit, qui a finibus Allobrogum et lacu Lemano et flumine Rhodano ad summas

[1] *Ausonius, Epist., ed. K. Schenkl, 4, 74—77 (MGH, Auct. ant. 5, 2 S. 161).*

[2] *In der Erstausgabe der „Sermones convivales" von 1506 auf fol. c 3r*

[3] *Vgl. den „Index . . . urbium, fluminum et locorum" des Raymundus Marlianus am Schlusse der Venezianer Caesar-Ausgabe von 1490 (Hain *4219) auf fol. q 6v.* [4] *Strabo 4, 6, 6.* [5] *Caesar, De bello Gall. 3, 1, 1.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Alpes pertinent.“ Haec Caesar. Ex quibus Nantuates non Constantienses, sed Vallesienses (vulgo: die walleser) haud temere scripserim. Neque id quidem omittendum perperam et mendose apud Caesarem allegato loco Antuates in impressis libris haberi, ubi vera lectio Nantuates habet. Quod ex venerandae vetustatis sinceraeque fidei libro in divi Victoris bibliotheca apud Parisios iam olim deprendi.[1] Vale faustiter.

Ravenspurgi properatim kal. ianuariis anno domini 1513.

106.

Von Veit Bild.[2] *1513 ⟨Anfang.[3] Augsburg.⟩*

Über Schreibweise und Bedeutung des Wortes pygargus.

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 74r. Abschr. Bilds. — Adr: Proprias ad manus egregii ac perdigni D. doctoris Conradi Peyttinger, sui observandissimi.

Gedruckt (sehr fehlerhaft): Braun 4 S. 173.

Regest: Schröder Nr. 55.

Benevalere. Egregie D. doctor, terminum pygardum quam diligentissime in elleh haddebarim (secundum neotericos elhadforim), quem nos Deutronomium dicimus, indagasse sciatis, sed nequaquam inibi repertum, cum non Hebraicum, sed Graecum sit vocabulum, qua et de causa a doctore legum Ioanne Reuchlin suo in dictionario[4] credo esse obmissum. Ceterum nostrae bibliothecae codicum duorum vetustorum Iuvenalis[a] in carminibus bis pigargum offendi necnon e requisitione unius commentarioli:[b] pigargus proprium est avis nobis incognitae. Denique pluribus solerter perlustratis voluminibus nullibi quam in dictionario Ioannis Tortellii[5] clarius per d scriptum, non gamma, utrumque significare repperi, ubi et carminis integra positio deprehenditur. Ait enim:

Sumine cum magno lepus atque aper atque pigardus.[6]

[a] Jumenalis *Hs.* [b] commentariolo *Hs.*

[1] *Hummelberg hatte 1503—11 in Paris humanistische, philosophische, theologische und canonistische Studien getrieben.*

[2] *Über Veit Bild, Benediktiner bei St. Ulrich und Afra in Augsburg, vgl. A. Schröder in ZHVSch (1893) S. 173 ff. und A. Bigelmair in: Briefmappe II (Reformationsgeschichtl. Studien und Texte 40. 1922) S. 117 ff.*

[3] *Der Brief ist nur mit der Jahreszahl 1513 datiert, gehört aber sicherlich in die unmittelbare Nähe der die gleiche Frage behandelnden Nr. 103 f.*

[4] *In Buch I und II der Rudimenta Hebraica.* [5] *Vgl. S. 51 Anm. 6.*

[6] *Juvenalis, Sat. 11, 138.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Aliis namque in codicillis metri circa finem „atque aper at pigardus" sillaba dimissa habetur. Secundum quem non pro alato, sed quadrupede[a] ponitur. Valeat iis D^tio V^ra in aevum mei memor.

F. Vitus Bild Acropolitanus.

107.

Von Veit Bild. ‹*1513 Anfang. Augsburg.*›

Erkundigung nach dem Bücherankauf in Venedig und Bitte um Übersendung von Ovids Fasti.

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 74r. Abschr. Bilds.
Gedruckt (sehr fehlerhaft): Braun 4 S. 173.
Regest: Schröder Nr. 54.

Bene valere et quicquid in orationibus poterit. Egregie D. doctor, de codicillis Venetiarum in oris nobis comparandis si quid V^rae D^ni constiterit, certior fieri Ovidianumque kalendarium orgia idolorum enucleans[1] praesentium per literarum latorem mihi dirigi, quod omni labe sine rugave citius remittere curabo. Valete.

F. Vitus ἀκροπολιτανος.

108.

An Kaiser Maximilian. ‹*1513 Februar 13.*[2] *Augsburg.*›

Wiederholt zugleich im Namen seines Schwiegervaters Anton Welser die schon von diesem ausgesprochene Bitte, der Kaiser wolle durch drei Empfehlungsbriefe an den Papst und zwei Kardinäle Christoph Welser zu einer möglichst baldigen Entscheidung des wegen der diesem verliehenen Augsburger Domherrenpfründe in Rom anhängigen Prozesses verhelfen.[3]

Augsburg, StA: Welser-Selekt. 1. Abschr. Anton Welsers (auf der Rückseite von Peutingers Hand: Copia supplicationis ad caes. per Banisium redditae et transmissae per Andream, postbot.*) 2. Ein stilistisch an einigen Stellen etwas abweichender eigenhändiger Entwurf Peutingers (für die Gestaltung der Lautform und der Rechtschreibung, in denen Anton Welser von Peutinger mehrfach abweicht, herangezogen).*

[a] quadrupe *Hs.*

[1] *Gemeint sind Ovids Fasti; vgl. Nr. 112 f.*

[2] *Das Datum nach dem Begleitbrief an Jacopo Bannisio (Nr. 109).*

[3] *Zum Verständnis dieses Briefes und der weiteren die Angelegenheit der Christoph Welser verliehenen Augsburger Domherrenpfründe betreffenden*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Allerdurchleichtigister, grosmachtigister kaiser, allergnadigister herre, als von E. kai. Mt. mein vetter Anthoni Rem[1] jetzo wider anheim komen ist, hat er mich bericht, wie dan E. kai. Mt. canzler, mein herr von Serntheim, mir auch geschrieben,[2] das E. kai. Mt. auf meins schwehers Anthoni Welsers anruffen E. kai. G. nit gelegen sein welle, auf das mal meinem schwager doctor Cristoffen Welser, dombrobst zu Regenspurg, ainichen rats- noch furdernusbrieve an babstlich Heiligkait zu geben, dweil die irrung, zwischen sein und dem domcapitul zu Augspurg sich haltend, zu Augspurg merklich aufrur und widerwillen geberen mochten, der halben E. kai. Mt. sich parteisch machen; demnach inen als Romischem kaiser geburte, in den einsechung zu tun, die selben widerwillen und aufrur zufurkomen; wollten also aus gnaden selbs in der sache guetlich handlen und gnadigen fleis ankeren, die zu vertragen[3] etc.

Schreiben (Nr. 109 f., 117 f., 121) sei nach den einschlägigen Urkunden und Akten im Münchener Hauptstaatsarchiv (namentlich Augsburg, Hochstift, Urk. Fasc. 640 f. und Lit. Nr. 776) und im Augsburger StA (Welser-Selekt) Folgendes vorausgeschickt: Christoph Welsers auf Grund der ihm von Julius II. erteilten Provision (s. Nr. 93) erhobene Forderung, ihn von der durch den Tod Johanns von Knöringen erledigten Augsburger Domherrnpfründe Besitz ergreifen zu lassen, war am 12. Jan. 1512 vom Kapitel unter Berufung auf das von Sixtus IV. und Innocenz VIII. bestätigte Statut über den Ausschluß von Augsburger Bürgersöhnen (vgl. S. 1 Anm. 2) zurückgewiesen worden. Darauf erwirkte Welser in Rom eine päpstliche Bulle, die jenes Statut außer Kraft setzte, und ein monitorium poenale an das Kapitel, das ihn ermächtigte, die Besitzergreifung der Pfründe nötigenfalls durch geistliche Strafen zu erzwingen. Am 23. Aug. ließ er durch seinen Anwalt vor Notar und Zeugen seinen Anspruch erneut geltend machen. Das Kapitel verharrte auf seinem Widerstande und appellierte nach Rom, wo nun in der Angelegenheit ein Prozeß an der Rota eröffnet wurde. Einige weitere Einzelheiten s. in den Erläuterungen zum Texte der Briefe.

[1] *Seit 1512 als Gatte der Ursula Welser Schwiegersohn Anton Welsers; vgl. Welser 1 S. 141.* [2] *Nicht erhalten.*

[3] *Maximilian, der in dem Streite tatsächlich auf Seite des Kapitels stand — er hatte sich im Sommer des Vorjahres in einem Schreiben an Julius II. für den Schutz der Privilegien und Statuten des Domstifts verwendet —, bat am gleichen Tage, an dem Peutingers Gesuch an ihn abging, auf Ersuchen einer vor ihm in Speier erschienenen Gesandtschaft des Kapitels den Papst, im Hinblick auf ein von ihm durch Schreiben an beide Parteien anberaumtes Schlichtungsverfahren den römischen Prozeß so lange zu hemmen, bis er über das Ergebnis jener gütlichen Verhandlungen Nachricht erhalten habe; München,*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Allergnadigister herre, des ratsbrieve halben hette es nit sonder not, dan in demselben E. Mt. gnadig will und monung soll meinem schwecher und mir wol und billich in aller undertanigkait gefallen. Aber das E. kai. Mt. aus erzelter ursache den gnadigen furdernusbrieve abgeschlagen, haben mein schweher und ich des merklich und gros beschwerd entpfangen, in ansöhung, das wir den anderst nit begert haben, dan allein den genanten doctor Christoffen Welser bei babstlicher Heiligkait zu furdern, damit im in obgemelter spenniger sache das gepurend recht und des furderlicher austrag gestadt, auch er darinne mit gefarlichem aufhalten nit verzogen werde.

Dweil dan solchs fur sich selbs billich und recht ist, wie konden sich dardurch E. kai. Mt. in dieser sach parteisch machen? E. kai. Mt. bedorfen auch darumb gar kein sorg tragen, das von solchs spans wegen gros widerwill und aufrur entstien solten, dan ain erber rat zu Augspurg sich diser sache nit beladen, aus der ursach, das doctor Cristoff zu Augspurg kein burger und demnach der selb rat gedachtem capitul zu antwurt geben hat, er welle sich in diser sach gepurend und unverweislich halten,[1] also on merklich verursachet das capitul zu Augspurg ganz frei und sicher. Doctor Cristoff Welser will und monung nie gewesen ist, wider gedachts capituls statut zu handlen, dan er nit zu Augspurg, sonder im burgerrechten zu Memingen geporn. So ist auf heutigen tag Anthoni Welser zu Augspurg auch nit

Hauptstaatsarchiv: Augsburg, Hochstift; Lit. Nr. 776 (korrigierter, wohl vom Kapitel vorgelegter Entwurf).

[1] *Am 28. Aug. 1512 war eine Abordnung des Kapitels vor dem Rate erschienen und hatte angesichts des bevorstehenden römischen Prozesses unter Hinweis auf das zur Zeit obwaltende freundnachbarliche Verhältnis zwischen Domgeistlichkeit und Stadt und auf die schädlichen Folgen, die ein Zwist zwischen beiden hervorrufen würde, gebeten, der Rat möge auf den alten Anton Welser und andere Verwandte Christophs einzuwirken suchen, daß sie Christoph, dem das Kapitel im Falle des Verzichtes eine angemessene Entschädigung zu bewilligen bereit sei, zur Nachgiebigkeit rieten; vor allem aber hatten die Gesandten des Kapitels den Rat ersucht, sich in den schwebenden Rechtsstreit nicht einzumischen. Der Rat willfahrte den ihm vorgetragenen Bitten. Anton Welser schrieb auch in dem gewünschten Sinne nach Rom an seinen Sohn, erhielt aber, wie er dem Kapitel mit dem Ausdrucke seines Bedauerns mitteilte, eine abschlägige Antwort. Vgl. München, Hauptstaatsarchiv: Augsburg, Hochstift, Lit. Nr. 776.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

burger.[1] Dweil aber doctor Cristoff durch ain capitul als ains burgers sone zu Augspurg angefochten, ist er verursacht worden, sein notturft darwider zu suchen. Wan im dan gedacht capitul die possess seiner domherrnpfrind als ainem Meminger, wie war, geben, so were wider des capituls statut gar nit gehandlet, hette sich auch des geren beniegen lassen. Dan gedachts capitul hievor und bei kurzen jaren doctor Anthoni Paumgartner, Hansen Paumgartners bruder, der baider mutter ains burgers tochter zu Augspurg und daselbs geborn gewesen ist, zu ainem domherrn zugelassen hat.[2] Alain also unpillicher weis gedachts capitul gegen doctor Cristoffen neuerung sucht, die gepurender weis abzustellen und das gepurnd recht zu furdern E. kai. Mt. als ain liebhaber und hochster furdrer der gerechtigkait wol und gut fug und macht habend, mogen auch darumb in kein weg fur parteisch geacht werden.

So dan E. kai. Mt. mein schweher und ich oft nutzlich in aller undertanigkait gedient haben und das hinfuro noch geren tun, was wollen dan E. kai. Mt. uns, ir gehorsam diener, zeichen und solch gepurend furderung nit geben, dan auch aus solchem wir von unsern misgonnern darfur gehalten werden, als ob wir kein gnadigen kaiser haben und also von E. kai. Mt. keiner gnad noch hilf gwertig sein solten, das unser herzer mer belaidiget und beschwert, weder ainich widerwartig sache, die uns alle unser lebtag begegnet ist.

Wa auch in der guetlichait E. kai. Mt. dem genanten doctor Cristoffen nach gelegenhait seiner guten gerechtigkait zu seiner domherrenpfrind zu Augspurg ain erlich und gut richtung aus gnaden machen wolten und derhalben von E. kai. Mt. ain gnadigen verstand haben mochten, so wurden wir berait sein, dweil wir noch zur zeit von ime kain gewalt haben, bei im allen fleis anzukeren, als vill an uns were, damit seins tails nach seiner gelegenhait E. kai. Mt. in aller undertanigkait wilfart werden solt.

Also bei E. kai. Mt. dannocht gnadiger furderung und hilf uns nit gar begeben haben, wollen nochmalen in aller under-

[1] *Vgl. oben S. 151 Anm. 3.*

[2] *Dr. Anton Paumgartners (vgl. oben S. 12 Anm. 1) Mutter war Klara Arzt aus der bekannten Augsburger Geschlechterfamilie; vgl. W. Krag, Die Paumgartner von Nürnberg und Augsburg S. 19.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

tanigkait anruffen und bitten E. kai. Mt. in ansöhung, das solch unser bete fur sich selbs billich und dem rechten gemes, auch dem capitul, so ferre das recht hette, nit widerwertig ist, auch unser ononderleslich dienst, E. kai. Mt. in aller undertanigkait und gehorsame‹r› treue getan, also von unser wegen dem genanten doctor Cristoffen obgemelter furderung halben trei brieve, nemblich ain an kunftig babstlich Heiligkait, den andern an cardinal von Hungern[1] und den dritten an cardinal sant Georgii[2] geben und uns in solchen billicher und rechtmassiger sache nit verlassen, wie zu E. kai. Mt. gnad wir undertanig und gut vertrauen haben, das umb dieselben E. kai. Mt. wellen wir in aller undertanigkait geren verdienen.

E. kai. Mt. gehorsamer diener
Chuonrat Peutinger doctor,
fur mich selbs und Anthoni Welser,
meinen schweher.

109.

An Jacopo Bannisio. *1513 Februar 13. Augsburg.*

Bittet um Unterstützung seines Gesuchs an den Kaiser in der Angelegenheit des Christoph Welser (Nr. 108).

Augsburg, StA: Welser-Selekt. Entw.

S. Venerande domine praeposite, alias in causa D. Cristophori Welser pater suus et ego diligenciae vestrae adhibitae inmemores non sumus, denuo rogamus: Dig. V^ra^ apud ser^mam^ caesaream M^tem^ iuxta informationem hic occlusam[3] pro literis

[1] *Thomas Bakocz, Erzbischof von Gran, Kardinalpriester tit. s. Martini in montibus.*

[2] *Rafael Riario, Kardinaldiakon s. Georgii ad velum aureum. Er und Bakocz galten damals, wo man mit dem baldigen Ableben des seit Wochen ernstlich erkrankten Papstes Julius II. rechnete, mit als die aussichtsreichsten Papstkandidaten; vgl. Pastor 3⁴ (1899) S. 726 ff.; 4, 1 (1906) S. 11.*

[3] *Aus dieser „Instruktion" (Augsburg, StA: Welser-Selekt; Entwurf), die das Gesuch an den Kaiser in lateinischer Sprache umschreibt und erläutert, seien folgende zwei Stellen mitgeteilt:* Caveatis, ne in praesencia praepositi Nurmbergensis apud caesarem quicquam sollicitetis, quoniam intelleximus ipsum capitulo procurasse, et quod omnia expediantur in secreto, ne aliquis intelligat factum, quoniam speramus scriptas et a caesarea M^te^ signatas litteras Seren-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tribus sollicitare et eas expedire velit; spero enim in brevi pontificem maximum novum nos habituros.[1] Socer meus paratus est, ut scribit Baptistae de Tassis, Dig. Vrae de nobis benemeritae[a] super diligencia et labore impenso satisfacere, et id ut fiat curabo. Quare denuo rogo factum hoc, ut soletis, bene expediatis. Ego me Dig. Vrae plurimum commendo.

Ex Augusta 13. februarii anno 13.

110.

Von Christoph Welser. *1513 Februar 14. Rom.*

Dank an Peutinger und Aegidius Rem für ihre Bemühungen in seiner Augsburger Pfründeangelegenheit. Kritik der von Bernhard Arzt hierüber geäußerten Ansichten. Zweifel an der Stichhaltigkeit des Einwands, daß er kein Augsburger Bürgersohn sei. Unwesentlicher Erfolg der Gegner in Rom. Hoffnung auf vollen Sieg seiner Sache nach dem nahe bevorstehenden Pontifikatswechsel. Neuerscheinungen des römischen Büchermarktes.

Augsburg, StA: Welser-Selekt. Reinschr; nur Unterschr und Adr. (Egregio praestantissimoque viro D. Conrado Peutinger, u. i. doctori, sororio suo optimo) *eigenhändig.*

S. P. Operam, studium et diligentiam, quam tu observandissime D. sororie et noster Aegidius Rem[2] in causa commis-

[a] benemerito *Hs.*

teiner sigillare et subscribere coactus sit . . . Praetendit caesar controversiam hanc velle componere. Nos, dum S. Mtas pro honore et iure D. Christofori se intromittet et faciet bonam concordiam, quae erit honori et iuri eius conformis, curabimus, quantum in nobis est, ut S. Mti D. Christophorus obsequatur, qui est homo eruditus, Romae bene observatus, pontificis scutifer et scriptor apostolicus et in magna benevolencia apud omnes, qui et pro S. Mte et cum magno honore Romae sollicitare posset et eciam absque impensa magna S. Mus.

[1] *Vgl. S. 185 Anm. 2.*

[2] *Bruder des in Nr. 108 genannten Anton Rem; hatte in Pavia, wo er 1512 mit Hutten bekannt geworden war (s. Strauß S. 62), die Rechte studiert, weilte in den Jahren 1513—18 an der Kurie (vgl. unten Nr. 140 und 188) und erhielt hier am 15. Juni 1514 ein durch Verzicht Christoph Welsers erledigtes Passauer Kanonikat (Hergenröther, Leonis X. Reg. Nr. 9687 f.). 1525—35 war er Bischof von Chiemsee. Vgl. Veith, Bibl. Augustana 1 S. 149 f. und 5 S. 63; Joachimsen S. 116 und 251 Anm. 49; Eubel 3 S. 180.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sionum compulsorialium per me navastis, ex literis vestris[1] abunde cognovi nec video, quid restet, nisi ut et tibi et Aegidio gratiam agam immortalem pro vestra erga me benivolentia et cura rerum mearum singularium. Magna eorum me tenet expectacio intelligendorum, quae postea ea in causa acta sunt, quorum nuncium propediem ad me spero perventurum. Quae autem acta esse scribitis, ea singula recolere non est opus; satis est me in omnibus vestram intelligere sententiam.

Ex exemplo literarum D. Bernardi Artzt[2] ad te datarum cognovi eum in plerisque passibus non recte sentire; nam quod ait statuti de non recipiendis doctoribus extractione non esse opus adversariis, propterea quod hic minoribus impensis sumptum ex registro bullarum apostolicarum habere possint, errat D. Bernardus satis evidenter: etsi enim sumptum literarum apostolicarum confirmationis statuti huiuscemodi facile haberi possit, non tamen illud sumptum sicut nec ipsae originales literae apostolicae fidem facerent de statuto, quia in ea parte verbis papae in literis eius non creditur, cum proferantur ex assertione capituli impetrantium, quibus onus incumbit de illis, quae in literis apostolicis circa statutum huiusmodi asseruntur, fidem praestare. Itaque pro verificatione literarum confirmationis necesse habuerunt adversarii extrahere in partibus copiam statuti supradicti. Quod etiam executorem compulsorialium D. Alantsee[3] recusare posse arbitratur tamquam suspectum, quod iurisdictioni decani subiectus sit, fallitur opinione sua. Quo enim pacto iam recusari potest is, in quo consensum hic nostrum praestitimus? Sed tamen non video iudicem illum in magno nocere posse. Proinde circa recusationem eius non est morandum. Ceterum dum etiam affirmat D. Artzt executorem et iudicem compulsoria-

---

[1] *Nicht erhalten.*

[2] *Propst von St. Moritz in Augsburg und Domherr in Eichstätt, Schwager Jakob Fuggers. Anläßlich seiner Bewerbung um ein Augsburger Kanonikat i. J. 1484 hatte das Domkapitel zum ersten Male das 1474 geschaffene Statut über den Ausschluß Augsburger Bürgersöhne mit Erfolg geltend gemacht (s. oben S. 1 Anm. 2); vgl. über ihn Roth 1[1] S. 24.*

[3] *Dr. iur. utr. Joh. Alantsee, bischöfl. Vikar und später Propst von St. Gertraud in Augsburg; vgl. Veith, Bibl. Augustana 1 S. 12f.; F. Zoepfl, Joh. Altenstaig (1918) S. 22.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lium non habere potestatem excommunicandi sartores ob non exhibitionem et editionem iurium et scripturarum, non ponderat verba literarum compulsorialium; quarum tenorem si bene perspexisset, fateretur executori potestatem utique esse compellendi etiam per censuras ecclesiasticas eos, qui iura habent ad causam facientia. Laudo tamen amici curam et studium, quod multa in ea causa ponderavit, quae, etsi parum conferunt, summae eius erga nos benevolentiae sunt testes.

Informatio tua super civilitate mea non mediocriter mihi placet, sed vereor nos incassum insistere huic exceptioni, quod filius civis non existam, quum ex multis rationibus tum ea potissimum, quod negari non potest parentem meum esse civem Augustensem origine sua et propria et paterna, et proinde me filium eius esse. Et quamquam civis ipse dici non possim origine propria, tamen origine paterna. Quid prohibet me etiam civem esse, quum civilitati originis renunciari non possit? Hoc unum ego plurimum pondero, quae civilitatis interpretatio statuto adhibenda sit, an, quum quattuor modis civilitas acquiratur (allectione, adoptione, manumissione et origine), de ea, quae ex origine tam paterna quam propria proficiscitur, statutum loquatur necne. In quo puncto summum ipsius quaestionis nodum esse arbitror. Verum quidquid sit: dispendiosum magis quam utile fore existimo de civilitate disputare; spem meam omnem victoriae in derogatione statutorum pono. Quamquam unum nuper praeter opinionem meam in hac causa accidit, quod pontifex, quemadmodum 23. ianuarii[1] tibi declaravi, adversariis bullam quandam declarationis concessit, qua declarat suae intentionis non fuisse, derogare statuto supradicto nisi ad effectum resignandi ius meum.[2]

[1] *Nicht erhalten.*

[2] *Christoph Welser zeigt sich hier schlecht unterrichtet; denn die Sachwalter des Augsburger Kapitels hatten am 28. Jan. 1513 in Rom einen erheblich weiter gehenden, ja entscheidenden Erfolg erreicht: unter diesem Datum erließ Julius II. eine Bulle, in der er nicht nur gleich seinen Vorgängern Sixtus IV. und Innocenz VIII. das Statut des Kapitels gegen die Bürgersöhne bestätigte, sondern auch Christoph Welser als Sohn eines gebornen Augsburger Bürgers ausdrücklich für untauglich zur Bekleidung eines Augsburger Kanonikats und die ihm erteilten Provisionen und Mandate für nichtig erklärte. (München, Hauptstaatsarchiv: Augsburg, Hochstift; Urk.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sed derogatio mea aliud sentit. Et quia regulae cancellariae de non tollendo ius quaesitum derogatum non est, arbitror declarationem per adversarios obtentam parum illis profuturam. Suadent tamen advocatus et procuratores mei, ut in prosequenda causa parumper supersideam, quandoquidem pontifex iam multos dies continuis, ut aiunt, febribus confectus morti proximus sit.[1] Inquiunt enim eo vita functo omnia ex sententia nostra eventura. Quare lis mea nunc tepescit parum nec aemuli ad finem anhelant. Haec sunt, quae hac tempestate de causa Augustensi ad te putavi scribenda.

Mitto tibi cum praesentibus nonnulla noviter excusa, ut quid novi habeas legere, et praesertim considerabis illam vehementissimam implorationem seu advocationem, quam comes quidam cum uxore, filiis et filiabus suis sacco vestitus cardinalibus et pluribus aliis ipsum illo die praetereuntibus porrexerat.

Contoralem tuam, sororem meam amantissimam, nomine meo salvam dicito et feliciter vale.

Ex urbe 14. februarii 1513.

Egregiae Dnis Tuae

deditissimus

C. Welser,

praepositus Ratisponensis.

Fasc. 641; Urschrift.) Über die Tätigkeit der Gegner Christoph Welsers in Rom unterrichten einige Briefe Johann Laymans (vgl. über diesen, der später Weihbischof von Augsburg wurde, A. Schröder im Jahrb. d. Hist. Ver. Dillingen 9 S. 147 und J. Schlecht in der Kirchengeschichtlichen Festgabe für A. de Waal [1913] S. 257), der am 28. Sept. 1512 als Sachwalter des Kapitels an der Kurie eingetroffen war, an den Augsburger Kapitular und Offizial Dr. Christoph v. Stadion, den späteren Bischof (München, Hauptstaatsarchiv: Augsburg, Hochstift; Lit. Nr. 903; Urschriften). Gleich das erste Schreiben, das Layman am Tage seiner Ankunft in Rom mit einem Boten der Fugger in die Heimat sandte, lautet ziemlich hoffnungsvoll: Adversarius, ut dicitur, non est in gratia summi pontificis inpraesentiarum, et eo velocius est laborandum. *Mitte Dez. weilte Christoph v. Stadion selbst in Rom: Am 14. Dez. quittiert er* Jacobo Fugger et nepotibus mercatoribus Romanam curiam sequentibus *über 300 Dukaten, die er gegen einen am 20. Nov. vom Augsburger Stammhause ausgestellten Wechselbrief ausbezahlt erhalten hat (München, Hauptstaatsarchiv; ebd.).*

[1] *Der seit Wochen erwartete Tod Julius II. trat in der Nacht vom 20. zum 21. Febr. ein; vgl. Pastor 3[4] S. 730.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

111.

An Sebastian Brant. *1513 März 9. Augsburg.*

Beklagt sich über die Undankbarkeit eines gewissen Jakob Maier, dessen Stiefvater er erfolgreich verteidigt habe. Aussichten der Bündniswerbungen Frankreichs bei Venedig und den Eidgenossen.

Straßburg, StA: Thomasarchiv, Univ. 1 fol. 588v f. Abschr. Wenckers. — Adr.: Clarissimo iurium doctori D. Sebastiano Brandt, cancellario Argentoratensi, praeceptori et amico suo observando.

S. P. D. Binas iam a te habui litteras, unas 13. kal. februarias, alteras kls. ipsis martiis datas,[a 1] humanissimas simul et mihi gratissimas a te utpote humanitatis et benevolentiae accumulatissimo[b] profectas, simulque munimenta mea in Iacobum Maier accepi, hominem ingratissimum, cuius credo vitrici causam summa mea fide et diligentia defendi, impetravi et obtinui, etiam non sine meo impendio non mediocri. Mihi aliquando, ut is cui successit se erga me obligavit, satisfaciet. Video litteris[c] etiam tuis, quod me non solum diligis, sed et plurimum amas. Cum hiis, quae facultatis nostrae erunt, gratificabor. Si bos, si leo sique gallus aliquando (quod tamen vix credo) coibunt,[2] natura ut sunt diversa, facile mutentur; tarditatem etsi velocitas ipsa commovet, levitas tamen, quae est inconstans, conturbabit ut solet omnia. Maiestates tot una morari sede erit difficillimum. Sed vale et me iure tuo utere.

Ex Augusta 7. id. martii anno 1513.

Tuus Chuonradus Peutinger, iur. utr. doctor.

112.

Von Veit Bild. *⟨1513 April 5 oder 6.[3] Augsburg.⟩*

Kündigt seinen Besuch an und bittet um Übersendung eines griechischen Wörterbuchs.

[a] dabas *Hs.* [b] accumulatissimi *Hs.* [c] Videbit tibi et *Hs.*

[1] *Diese Briefe Brants vom 20. Jan. und 1. März 1513 sind nicht erhalten.*

[2] *Wohl Anspielung auf die damaligen Bündniswerbungen Frankreichs (gallus) bei Venedig (leo = Markuslöwe) und den Eidgenossen (bos = Stier von Uri); vgl. z. B. die entsprechenden Darstellungen der europäischen Mächte auf den Bildern in Ulrichs von Hutten dem Kaiser Maximilian gewidmetem Epigrammatum liber, in Ed. Boeckings Ausgabe von Huttens Werken 3 S. 229, 241 und 251.*

[3] *Der undatierte Brief ist am selben Tage wie Nr. 113 oder am Tage vorher geschrieben. Über die Datierung von Nr. 113 s. S. 191 Anm. 3.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 74r. Absdhr. Bilds. Überschrift: Doctori Beyttinger.

Gedruckt (sehr fehlerhaft): Braun 4 S. 173.

Regest: Schröder Nr. 53.

Incolumem fore. Egregie D. doctor, remittendo Ovidii credita mihi opera[1] Dni Vrae significo patri Symoni Ridler mihique a praelato nostro[2] quam benignissime concessum, Vrae Dnis bibliothecam visere. Quapropter si Vrae Dni complacuerit ociorumque oportunitas annuerit, Veneris (superis concedentibus) die proxima aedes adire elegimus, super quo et certiores iamiam reddi efflagitamus. Valeat iis Dtio Vra in aevum feliciter. Item dictionarium Graecanicarum litterarum mihi communicari oro suplex.

113.

An Veit Bild. *⟨1513 April 6. Augsburg.⟩*

Antwort auf Nr. 112. Bittet den angekündigten Besuch bis auf weitere Nachricht zu verschieben.

Augsburg, OA: Hs. 81 III fol. 9r. Absdhr.

Salvus sis. Fastorum librum habui. Dictionarium Graecum tibi mitto. Scribis Veneris die proxima una cum[a] Symone nostro ad me venturum. Exciperem vos humanissime. Literarum diffinitores ordinis Carmelitarum hic sunt et cum senatu negocia habent.[b] Quare suspicor, quod nec cras nec eciam Veneris die domi esse non possim.[3] Sed quamprimum abierint, tibi diem et horam scribo, quibus me commode[c] convenire poteris. Vale.

Tuus Peutinger.[d]

[a] tam *Hs.* [b] labent *Hs.* [c] tantumodo *Hs.*

[d] Peutinus *Hs. mit roter Tinte von späterer Hand geändert in* Pinicianus *⟨!⟩.*

[1] *Vgl. Nr. 107.*

[2] *Abt von St. Ulrich und Afra in Augsburg war seit 1510 Johannes Schrott; vgl. über ihn Roth 1 S. 26.*

[3] *Der nur mit der Jahreszahl 1513 datierte Brief ist danach an einem Mittwoch geschrieben. Die Erwähnung der gleichzeitigen Anwesenheit der* literarum diffinitores ordinis Carmelitarum *in Augsburg gestattet, diesen Mittwoch als den 6. April zu bestimmen; die Anwesenheit der Oberen des Karmeliterordens in Augsburg ist nämlich in den Wochenrechnungen des dortigen Karmeliterklosters St. Anna unter dem Samstag vor Misericordias Domini (9. April) sowohl unter den Einnahmen als auch unter den Ausgaben erwähnt:* Recepta: It. a revdis magistris et prioribus, qui conventum illum post

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

114.

An Johannes Aventinus. 1513 April 7.[1] *Augsburg.*

Konnte auf die beiden erhaltenen Briefe wegen Überlastung mit Geschäften bisher nicht antworten. Verspricht freundschaftliche Förderung seiner Arbeiten durch sachdienliche Mitteilungen.

Gedruckt: 1. E. Frh. v. Oefele, im Oberbayer. Archiv 44 (1887) S. 16. — 2. Johannes Turmairs genannt Aventinus Sämmtliche Werke. Bd. 6: Kleinere Schriften. Nachträge. Herausg. von G. Leidinger (1908) S. 83.

Chunradus Peutinger Ioanni Aventino S.

Accepi binas tuas litteras[2] una cum codiculo meo. Quod Annales tui redditi sint, gaudeo.[3] Ad litteras tuas, cum sint elegantes et non modicam prae se ferentes erudicionem, hactenus ob negocia, quibus paene obruor, respondere non potui; rescribam aliquando et libens, utpote in re litteraria. Interim si quid utile tibi perspexero, curabo, ut intelligas. Tu me amicum verum diiudicato. Vale et me ama, ut soles.

Augustae 7. idus aprilis anno salutis 1513.

115.

An Michael Hummelberg. 1513 April 8. Augsburg.

Entschuldigt sein Schweigen mit Arbeitsüberlastung. Übersendet ein Empfehlungsschreiben und gute Ratschläge für die beabsichtigte Romreise. Briefwechsel mit Beatus Rhenanus.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 33v. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 165 f.

---

capitulum provinciale visitarunt et nobiscum aliquos dies manserunt, 12 fl. 4 sh. 20 ₰. — Exposita: . . . It. pro vino ad civitatem revdis magistris et prioribus, qui conventum istum post capitulum provinciale visitaverunt, et magistro civium Nurnpergensium, qui eciam nobiscum hospitatus fuit per illam hebdomadam 7 fl. 5 sh. 14 ₰. *Augsburg, StA: Hospitalarchiv Tit. I, Tom. 19.*

[1] *Zu der von Oefele vorgenommenen Änderung des handschriftlich überlieferten Jahresdatums in 1523 besteht, wie Leidinger in den Anmerkungen zu seinem Abdruck zutreffend betont, kein Grund. Peutinger hat Aventin wahrscheinlich bei seinem Aufenthalt in Landshut im Aug. 1512 kennen gelernt; vgl. oben S. 166 Anm. 1.*

[2] *Nicht erhalten.*

[3] *Unter den Annalen sind nach Leidinger die von 1511 zu verstehen, „wenn wir auch nicht wissen, wie wir das ‚redditi' zu erklären haben und in diesem Punkt auf Vermutungen angewiesen sind".*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Chuonradus Peutinger Augustanus
Michaeli Humelbergio S. S.

Scriberem multa ad te et in re literaria praesertim, si otio illo utcunque bono vacare possem. Verum tot et tam ardua quottidie se ingerunt negocia et potissimum caesare nostro praesente,[1] ut alia modo progrediendum sit via. Mitto tibi literas commendaticias,[2] ut petisti; misissem et epistolam tuam, verum ex literis tuis sane intelligere non potui, quam peteres. Vis ire Romam: Valetudinem tuam curato et inprimis vires tuas dimetare. Spero te sororium nostrum et amicum habiturum non vulgarem. Beatus Rhenanus binas ad me dedit literas, cui respondi.[3] Vellem hominem coram videre. Super prioribus tuis literis respondebo, si modo potero.[4] Vale carissime Michael.

Ex Augusta 8. die aprilis anno 13.

116.

Von Michael Hummelberg. 1513. April 10. Ravensburg.

Antwort auf Nr. 115. Dank für das Empfehlungsschreiben an Christoph Welser. Zeitpunkt der Abreise nach Rom noch unbestimmt. Beatus Rhenanus sein Freund und Studiengenosse von Paris her. Verweist auf des I. Faber Stapulensis Paulus-Kommentar, wo an mehreren Stellen bewiesen werde, daß der Apostel verheiratet gewesen sei.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 33v f. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 166 ff.

Michael Humelbergius Ravenspurgensis
Chuonrado Peutingero S. S.

Commodum hoc ipso vesperi binas tuas literas accaepi, vir clarissime, alteras ad Michaelem tuum tuo nomine deditissimum,

[1] *Maximilian weilte in Augsburg vom 19. März bis 20. April 1513; vgl. V. v. Kraus im Arch. f. oesterr. Gesch. 87 (1899) S. 292.*

[2] *An Peutingers Schwager Christoph Welser in Rom, wie aus Nr. 116 hervorgeht.* [3] *Weder die beiden Briefe des Beatus Rhenanus noch die Antwort Peutingers sind erhalten.*

[4] *Auf Hummelbergs Neujahrsbrief (Nr. 105) mit der Berichtigung der Nantuatenstelle in den „Sermones convivales" hat Peutinger nie geantwortet. Hummelberg schreibt darüber am 30. Mai 1513 an Heinrich Bebel, der in einem Briefe an ihn vom 23. Jan. gleichfalls die Nantuatenfrage behandelt hatte:* Quid

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

alteras vero commendatitias ad D. Christophorum Welserum, sororium tuum,[1] quas inprimis, dum illuc adpulerim, mihi profuturas[a] facile crediderim, pro quibus etiam quas debeo habeo gratias. Verum quando hinc mihi solvendum sit, nondum satis novi, quum ab antistite Curiensi,[2] cuius comitatui et satellitio iam adscriptus eram, hactenus nihil responsi adcaeperim, anne solus (uti statuerat) profecturus sit, neque modo ullo e re mea esse putarim, ut tantum itineris solus capessam. Quare comitatus aliquis prius disquirendus est, quo veluti vehiculo quopiam hinc vehar et utinam atque utinam praepetibus (ut aiunt) avibus.[3]

Scribis Beatum meum Rhenanum ad te dedisse literas. Meum autem meo iure dixerim, qui non trivialiter me amat, colit, veneratur et ornat, qui iam olim, priusquam pontificio iuri me totum devoverem, eisdem in philosophia praeceptoribus Iacobo Fabro Stapulensi et Iodoco Clichtovaeo, viris philosophissimis atque theologissimis, mecum usus est,[4] quamquam, ut verum fatear, nonnihil felicius. Huius inquam literas non amusas, sed doctas, florulentas et penitus Ulysseas, i. e. facundissimas accepisti hominemque ad te videndum invitasti. Veniet me Hercule et tuae humanitati morem gerens propediem, quod auguror, te istic inviset, qui et a me proximis diebus advocatus est, unde reor me hic viso etiam ad te iter arrepturum.

Sed iam nimis (vereor) familiariter tecum ago et linguacem quendam καὶ ἀμετροεπῆ καὶ ἀκριτόμυθον (ut apud Homerum est[5])

[a] profuturum *Hs.*

Peutinger noster sentiat, nondum intellexi; tametsi ad me saepius scripserit, hac tamen in re Harpocratem se gerit; *vgl. A. Horawitz, Analekten z. Gesch. d. Humanismus in Schwaben, in: SB Wien 1877 S. 245 f.*

[1] *Vgl. Nr. 115.* [2] *Paul Ziegler (1505—41), Bruder des kaiserl. Rates und obersten Sekretärs Nikolaus Ziegler.* [3] *Vgl. über diese Redensart Forcellini, Totius latinitatis lexicon s. v. praepes.*

[4] *Über die gemeinsame Studienzeit des Beatus Rhenanus und Michael Hummelberg an der Universität Paris in den Jahren 1503—7 vgl. auch des Rhenanus Vorrede zu der von ihm besorgten posthumen Ausgabe der Epitome Grammaticae Graecae Hummelbergs, Basel 1534 (Briefwechsel des B. Rh. Nr. 283 S. 405 f.), wo unter ihren gemeinsamen Lehrern ebenfalls Jacques Lefèvre d'Etaples (vgl. über ihn G. Bonet Maury in: RE 5³ S. 714 ff.; Hurter 2² Sp. 1301 ff.) und Josse van Clichtove (vgl. über ihn J. de Smet in der Biogr. nat. de Belgique 4 Sp. 172 ff.; Hurter 2² Sp. 1444 ff.) an erster Stelle genannt sind.* [5] *Vgl. Hom., Il. 2, 212 und 246.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ostento Thersiten, in tantis praesertim negociis tuis, quibus ob caesareae M^tis praesentiam distringeris. Unde optimo iure me ψίθυρον ἄνδρα, susurronem et garrulum adpellitare et tanquam hirundinem (iuxta Pythagorae σύμβολον[1]) tua domo proscribere quires, nisi humanitas tua et modestia omnia boni aequique consulere pernosceret. Quare de tua humanitate, praeclare, confisus vel id subnectere audeo simulque receptui canere: De coniugio spiritiferi et deodocti Pauli Capnion noster, totius Germaniae nedum Sueviae nostrae decus, aliquando ad te scripsit;[2] scripsi et ego, quibus verum felixque hoc coniugium defensitarem.[3] Siquidem tu de meis scriptis subdubitas, habes Fabri Stapulensis in Paulinas epistolas diviniloquentissimos commentarios nuperrime apud Parisios editos,[4] qui fol. 180., item 119., item 115., item 117. omnem scrupum radicitus tibi eximunt meamque sententiam probe muniunt et verum Pauli coniugium doctissime ostendunt, quod tumultuaria lectione iamiam propere admodum tibi adnotavi. Forsan et in aliis locis idem adserit, sed festinanti haec sufficiant. Siquidem tu libro hoc cares, rescribas velim, et ipse aut meum aut quae ad rem hanc sunt transscripta quamprimum ad te mittam. Est autem opus hoc (ut uno verbo dicam) a nemine ullo satis laudatum.

Non discedam, quin prius literis aliis tibi dicam: Vale! Sed multa interim inter calicem supremaque labra cadent. Coniugi tuae, foeminae clarissimae, dic salutem. Bene valeas et me redama.

Cursim Ravenspurgi 4. idus april. 1513.

117.

Von Christoph Welser. *1513. April 15. Rom.*

Anweisungen für das weitere Vorgehen in der Angelegenheit seiner Augsburger Domherrnpfründe. Der neue Papst Leo X. und die auf ihn gesetzten Erwartungen. Mitteilung weiterer römischer Neuigkeiten.

---

[1] *Pseudo-Pythagoras, Symbolum 7; bei F. W. A. Mullach, Fragmenta philosophorum Graecorum 1 (1860) S. 505.*

[2] *Nr. 49.* [3] *Nr. 98.*

[4] *S. Pauli Epistolae XIV ex Vulgata editione adiecta intelligentia ex Graeco cum commentariis Iacobi Fabri Stapulensis, ersdhienen 1512 in Paris bei Henricus Stephanus; vgl. Panzer 7 S. 565 Nr. 557.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Augsburg, StA: Welser-Selekt. Reinschr.; nur Nachschrift, Unterschrift und Adresse (wie bei Nr. 110) eigenhändig.

S. plurimam. Nisi suis te Aegidius noster[1] literis excusasset, iucundissime sororie, profecto non mediocriter miratus fuissem, quod tuarum nichil a 26. die ianuarii ad me dedisti literarum.[2] Sed et ipse non ignoro tuae te voluntati per occupationes satisfacere non semper posse. Non idcirco tamen minus tibi rem meam Augustensis canonicatus scio fore curae. Quae hic ea in causa acta sunt, ex literis meis, quas ad te 14. februarii dedi,[3] abunde didicisti. Nam ex eo tempore fere nichil in iudicio factum est, nisi quod declarationis sumptum in iudicio exhibuerunt adversarii et praeterea processum vigore compulsorialium specialium in partibus habitum produxerunt. Quae in ipso processu commeantur, ea omnia adhuc non habeo explorata. Mitto cum praesentibus ad te litteras compulsoriales generales ac mandatum ad eas deducendum.[4] Illis oro curare velis, ut coram aliquo eligendo compulsore exhibeantur per genitorem meum compulsum litterae orienales<!> contractus inter eum et senatum Augustensem habiti eo tempore, quo ipse genitor ad civitatem Augustensem receptus est sub certis condicionibus,[5] quarumquidem litterarum exemplum parens ille meus ad me nuper misit in vernacula lingua. Exhibitis huiusmodi literis producantur testes, qui sigillum senatus recognoscant, petatque procurator meus illas exemplari et autoritatem compulsoris interponi. Sed unum advertendum est, ut Io. Layman, capituli procurator,[6] de cuius procurationis mandato hic constat in actis, aut si quis est alius procurator partis adversae in civitate Augustensi, is vel decanus et capitulum capitulariter congregati principales personaliter ad omnia citentur per compulsorem. Quodsi nec ipse Io. Layman nec alius quispiam capituli procurator praesto sit, qui vocari possit in persona, et decanus legittime requisitus capitulum convocare noluerit aut audienciam recusaverit dare, praemissa protestacione super huiusmodi requisitione et recusatione et confecto desuper instrumento publico citentur singulares capituli personae tot quot commode

[1] *Aegidius Rem; vgl. oben S. 186 Anm. 2.*
[2] *Peutingers Brief vom 23. Jan. 1513 ist nicht erhalten.*
[3] *Nr. 110.* [4] *Diese Beilagen des Briefes sind nicht erhalten.*
[5] *Vgl. oben S. 151 Anm. 3.* [6] *Vgl. oben S. 188 Anm. 2.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

apprehendi poterint. Et citacio etiam fiat per edictum in valvis ecclesiae Augustensis, quemadmodum et tu non incognitum habes fieri in similibus oportere, processum autem super praemissis ad me huc destinare quo citius non praetermittas, forte enim non parum ad nostram faciet intentionem conventio illa senatus et parentis, si utique de civilitate disputandum fuerit. Ceterum si qua alia sunt vobiscum munimenta, quibus excludi possit civitas parentis, quaeve ad hanc causam alias facere putaveris, ea simili modo exhiberi et edi procures ac ad me transmitti. De protestacione genitoris, qua innuit et declarat se nunquam pro vero cive et inmediato gessisse, etiam si quando se in litteris contractuum civem nuncupaverit, nescio quid dicavi. Si ex nuncupatione litterarum huiusmodi verus civis esse comprobari poterit, quod tamen non puto, non video, quid subsecuta prodesse poterit protestacio quasi facto contraria. Sed singula perscrutari non nocet. Velim etiam id, quod maximopere conducet ad ius meum, ut coram compulsore cures dari hos seu similes articulos illis, quos ad te praesentibus transmitto, producasque aliquos testes sex aut octo vel decem, quibus illos verificari posse confidis, mittasque absque mora ad me huc processum totum tam super exemplatione dictarum litterarum contractus genitoris quam super huiuscemodi testibus examinatis. Facient illi testes hic tantum fidem, quod eo facilius dabitur michi remissoria ad partes ad probandum illud factum de Antonio Pamgartner.[1] Quia vero examinatio testium vigore compulsorialium huiusmodi non poterit plenam facere fidem, ideo etiam non cures, si capitulum de nullitatibus aliquibus exciperet. Id unum cures, ut qualicunque modo testes examinentur et processus reiecta omni mora huc cedat, et id quidem, si fieri potest, infra duos hinc menses. Nam causa haec procul dubio ante vacancias mensis iulii decidetur. Sed ad unum hoc te velim advertere, ut articulos illos corrigas et emendes secundum quod rei veritas se habet. Nam quo pacto omnia cum Antonio Pamgartner acta sunt, ignoro, nec ea hic explorari possunt. Tu si et ipse ea incerta habes, facile Augustae indagabis. Habes quid modo fieri velim in Augustensi negotio.[2] D. Aegidio

[1] *Vgl. oben S. 184 Anm. 2.*

[2] *Christoph Welsers vorstehende Anweisungen über das weitere von seinen Vertretern in Augsburg einzuschlagende Verfahren waren, als sie bei Peutinger*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Rem perfunctorie et brevibus de hoc scribo. Facile enim ei omnia imparties.

Quo die pontifex Iulius mortem obierit utque die 11. mensis martii rev^mus D. Iohannes tituli s. Mariae in Domnica de Medicis Florentinus ad summum apostolatus apicem provectus sit et Iulio suffectus magno omnium favore et gaudio, quod is a teneris annis omnibus se virtutibus accomodavit et excoluit,[1] puto te ex aliis iam pridem didicisse. Nomen pontificatus sibi indidit Leo decimus, fortassis quod hoc animal insigne est Florentinorum.[2] Spes est omnium hunc pontificem bene sancteque rei publicae christianae consulturum. Eius rei argumentum ex vitae illius anteactae ratione facile est colligere. Faxit Deus pro sua divina providencia, ne, quod plerisque accidit, in tanta dignitate prioris suae humanitatis, benivolentiae et probitatis virtutumque aliarum omnium immemor efficiatur. Si quo ordine rev^mi cardinales in conclavi commorati quemve locum sortiti fuerant scire cupis, leges ex hac cartula formis excusa orationis de summo pontifice eligendo habitae.[3]

Item epistolae de Gallorum caede[4] ac bullae decreti quintae sessionis concilii[5] et carminis de monstro apud urbem nato exempla[6] tibi cum praesentibus mitto. Et me hiis tibi unice com-

---

eintrafen, durch den ersten zwischen den beiden Parteien geschlossenen Vergleich (vgl. den folg. Brief) bereits überholt und gegenstandslos.

[1] *Über die allgemeine Beliebtheit und den guten Ruf des neuen Papstes vgl. Pastor 4, 1 S. 18.*

[2] *Warum Giovanni de' Medici den Namen Leo gewählt habe, darüber gingen die Ansichten der Zeitgenossen auseinander; vgl. Pastor 4, 1 S. 17 Anm. 5.*

[3] *P. Flores, Oratio habita Romae in basilica principis apost. ad s. collegium cardinalium de summo pontifice eligendo Iulii II. successore. Der gleichzeitige römische Urdruck ist erwähnt bei Pastor 4, 1 S. 13 Anm. 5.*

[4] *Gemeint ist wohl die Schlacht bei Ravenna (11. April 1512), in der die Franzosen den Sieg über die Truppen der Hl. Liga mit schwersten Verlusten — auch ihr Führer Gaston de Foix war gefallen — erkauft hatten. Über diese Schlacht waren zahlreiche Berichte im Umlauf; vgl. Pastor 3[4] S. 703 Anm. 4.*

[5] *Die in der 5. Sitzung des 5. Laterankonzils am 16. Febr. 1513 erneuerte und nochmals verkündigte Bulle Julius II. vom 14. Jan. 1505 gegen Simonie bei der Papstwahl; vgl. Pastor 3[4] S. 733.*

[6] *Der Ausdruck „exempla" läßt darauf schließen, daß es sich nicht um Druckschriften, sondern um handschriftliche Wiedergaben handelte.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mendo. Vale faustissime tua cum coniuge, sorore mea, nostraque familia tota.

Ex urbe 15. aprilis 1513.

Hoc quoque te rogo, ut notarium capituli (quisquis is est), si adhuc superest, compelli procures per compulsorem, ut exhibeat et tradat instrumentum apprehensae possessionis quondam Anthonii Paungartner, quod una cum processu, de quo superius memini, ad me quam celeriter mitte.[1] Iterum vale, mi amantissime sororie, et negotium istud meum quamvis onerosum benivolo tamen animo suscipere non dedigneris, quod perhumanissime oro. Et res ista indiget maxima celeritate, ut me iudices hic per 15 dies ante vacantias bene armatum iuribus inveniant.

D^nis Tuae deditissimus

C. Welser, praepositus Ratisponensis.

118.

An Kaiser Maximilian. ‹*1513 April Ende.*[2] *Augsburg.*›

Bittet, in die Vertragsurkunde über den durch Paul von Liechtenstein zwischen ihm als Vertreter seines Schwagers Christoph Welser und dem Augsburger Domkapitel zustande gebrachten Vergleich die nachträglich vom Kapitel begehrten Zusätze nicht aufnehmen zu lassen.

Augsburg, StA: Welser-Selekt. Entw.

Allerdurchleichtigister grosmachtigister keiser, allergnadigister herre, auf E. kai. Mt. gnadig begeren hat herr Pauls von Liechte‹n›stein zwischen dem erwirdigen domcapitul alhie und mein von wegen meins schwagers doctor Cristoffen Welsers, doch bis auf meins schwehers[3] bewilligung, die spennig sache under anderem dermassen gegen mir abgeredt, das der genant Welser sich verschreiben soll, hinfuro fur sein person kein domherrenpfrund zu

[1] *In dieser Angelegenheit scheint sich Peutinger an Bernhard Arzt (vgl. oben S. 187 Anm. 2) gewandt zu haben: dieser schreibt ihm von Eichstätt aus am 29. Mai 1513, er halte es für unnötig, die* literae provisionis piae recordationis A. Paumgartner vigore literarum compulsorialium extrahere*; es genüge, Christoph Welser ihr Datum mitzuteilen, worauf er den Wortlaut aus den päpstlichen Registern abschreiben lassen könne (Augsburg, StA: Welser-Selekt. Urschr.).*

[2] *Zum Datum vgl. unten S. 200 Anm. 4.* [3] *Anton Welser.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Augspurg anzunemen, des ich willig gewesen were, und ist darauf aus bevelh E. Mt. durch den Paungartner[1] und nachvolgend durch den Fugger[2] die sach entlich mit mir obgemelter massen beschlossen worden.[3] Und so aber der genant herr Pauls die verschreibung, wie obstat, hat wollen aufrichten, haben gedacht vom capitul begert, in die selb verschreibung zu seczen, das der genant Welser sich nit allein der domherrnpfrund, sonder auch aller officia, prelatur und personat verschreiben solt, die auf den selben stift nit anzunemen, das doch durch genanten herren Paulsen in der abrede nit allein mit mir nit geredt, sonder gegen mir nie gedacht worden ist, des ich mich auf herren Paulsen zeuche. Herauf E. kai. Mt. in aller undertanigkeit bitte, dweil auf E. kai. Mt. begeren und herren Paulsen abred ich meinem schweher nit anderst, dan wie gemeldt abred laut, furgehalten und ich deshalben gegen im an der warheit besteen mog, die wollen dem genanten herren Paulsen ernstlich bevelhen und bei im verfuegen lassen, das er unangesöhen des gemelten capituls ungepurend zusacz den vertragsbrief laut seiner abrede furderlich aufrichten und fertigen lasse. Das um E. kai. Mt. ich in aller undertanigkeit zu verdienen beger.[4]

Ohne Datum.

[1] *Hans Paumgartner d. Ae.* [2] *Jakob Fugger.*

[3] *Das Datum der Einigung läßt sich aus den von mir herangezogenen Archivalien in Augsburg und München nicht feststellen. Sie ist aber sicher während Maximilians Anwesenheit in Augsburg (vom 19. März bis 20. April; vgl. oben S. 193 Anm. 1) erfolgt. Als Entschädigung für seinen Verzicht auf das Augsburger Kanonikat sollte Christoph Welser, wie aus seinem Briefe an Peutinger vom 9. Mai (Nr. 121) hervorgeht, auf Lebenszeit eine jährliche Pension von 200 Gld. rh., davon je 50 aus den Gütern Pauls von Liechtenstein und aus einem kaiserlichen Zoll, erhalten. Der Vergleich trat übrigens nicht in Kraft; vgl. Nr. 121.*

[4] *Peutingers Bitte entsprechend schrieb der Kaiser am 3. Mai 1513 von Kaufbeuren aus an Paul von Liechtenstein:* . . . Als du zwischen dem capitel zu Augspurg und des Welsers son ain abred ains vertrags aufgericht und gemacht hast, emphellen wir dir mit ernst, das du denselben vertrag, wie du den abgeredt hast, aufrichtest und verfertigest und dich kainer partei auszug darin irren oder verhindern lassest, damit dieselben parteien der sachen zu end kemen *etc. (Augsburg, StA: Welser-Selekt. Abschr.). — Auf Grund des Datums vorstehenden kaiserlichen Befehls läßt sich Peutingers Gesuch, das außerdem die Abreise Maximilians von Augsburg (20. April) voraussetzt, auf Ende April ansetzen.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

119.

An Michael Hummelberg. *1513 Mai 5. Augsburg.*

Antwort auf Nr. 116. Rät, die Romreise auf die kühlere Jahreszeit zu verschieben. Freundschaftsbeweise des Beatus Rhenanus; sein Gedicht auf den schwer erkrankten, inzwischen genesenen Claudius Pius Peutinger. Wimpfeling gegen die Ansicht, daß Paulus verheiratet gewesen sei. Bitte, den Pauluskommentar des Faber Stapulensis für ihn zu kaufen.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 34r f. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 168 f.

Chuonradus Peutinger Augustanus Michaeli Humelbergio Ravenspurgensi S.

Quod Romam profecturus es, laudo. Vellem tamen, pro valetudine tua autumno vel hieme id potius fieret. Calores enim et maxime nobis Germanis obesse solent; quare boni consule.

Noster Beatus Rhenanus (nec solus tuus erit) alteras ad me dedit literas et Latiales atticissantesque.[1] Viden, quid in Claudium Pium filium nostrum luserit:

Carmen Beati Rhenani in Claudium Pium Peutingerum Augustanum puerum adversa valetudine laborantem:

Τὶ πλέον εἰς ὠδεῖνα πονεῖν; τὶ δὲ τέκνα τεκέσθαι;
Μὴ τέκοι, εἰ μέλλοι παιδὸς ὁρᾶν θάνατον.

Accepi ab eo dono Gregorium Turonensem episcopum et Adonem Viennensem.[2] Periucundum profecto est et, ut mihi vere persuadeo, decori nostro non mediocriter accedit a te et Beato ipso me non solum diligi, sed et amari plurimum.

De Pauli coniugio quae ad me scripsisti, Beatus ipse non praeteriit, licet antea me certiorem fecerit Iacobum Wimphelingum subscriptos in adversam sententiam citasse:[3] Franciscum Maronis⟨!⟩,[4]

[1] *Nicht erhalten.*

[2] *Gregorii Turonensis Opera etc. Adonis Viennensis Breviarium chronicorum de sex mundi aetatibus. Ed. Guil. Parvi Ord. Pr. Parisiis 1512 (Panzer 7 S. 571 Nr. 603). Das von Beatus Rhenanus Peutinger gewidmete Exemplar ist in der Augsburger StB noch erhalten (Signatur: 2° Gs. Gregorius).*

[3] *Entweder mündlich oder brieflich, da sich in Wimpfelings Werken keine einschlägige Stelle findet.*

[4] *Franciscus Mayronis, O. Fr. M. († 1325), skotistischer Theolog, schrieb einen Kommentar zu den Sentenzen des Petrus Lombardus; vgl. Hurter 2² Sp. 521 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Antoninum,[1] Liram,[2] Petrum Tarantasianum[3] et divum Hieronymum prius a Capnione relatum.[4] Quare rogo Fabri locos faberrime factos et quae in eam rem elucubrasti mittas, et cito. Tuos Stapulanos in Pauli epistolas commentarios nolo. Verum alteros pro me, ut coemantur, curato; quod impendendum erit, diligenter exolvam.

Scripsissem plura, sed tabellarius iste acceleratione sua mihi praepedimento fuit. Tu vale. Filius noster, ut spero, sanitati pristinae restituetur.

Ex Augusta 3. nonas maii anno 1513.

120.

Von Michael Hummelberg. *⟨1513 Mai. Ravensburg.⟩*

Antwort auf Nr. 119. Wird Peutingers freundschaftlichen Rat hinsichtlich der Zeit der Romreise beherzigen. Ist erfreut über die Genesung des kleinen Claudius Pius Peutinger. Verteidigt gegen den in dieser Frage nicht sachverständigen Wimpfeling nochmals die Ansicht, daß Paulus verheiratet gewesen sei.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 34v f. Absdr. (Schluß fehlt).
Gedruckt: Lotter-Veith S. 169 ff.

Michael Humelbergius Ravenspurgensis
Chuonrado Peutingero Augustano S. S.

Quia scripsi me propediem Romam petiturum, tu vero ne fervescentibus iam illic caloribus id facerem suasisti, immo certe persuasisti, quandoquidem nobis frigidiusculis auris assuetis multum calescentes insalubres existimas. Non floccifacio consilium tuum, nam et expertus optime diiudicas. Laudo sollicitudinem tuam, cui non minus quam mihi valetudo mea curae est, ne quod discrimen incidat. Nota haec amoris est et amiciciae tuae, qua me mutuo amanter diligere et arcta familiaritate complecti non depuduit.

[1] *Der hl. Antoninus, Erzbischof von Florenz († 1459), schrieb außer einer Weltchronik eine Summa theologica; vgl. Hurter 2² Sp. 958 f.*

[2] *Nikolaus von Lyra († 1341), der bedeutendste spätmittelalterliche Bibelexeget (Postillae perpetuae in Bibliam); vgl. Hurter 2² Sp. 558 ff.*

[3] *Peter von Tarentaise, O. Pr., als Papst Innocenz V. (1276), Verfasser eines Kommentars zu den Sentenzen des Petrus Lombardus; vgl. Hurter 2² Sp. 389 f.*

[4] *Vgl. oben S. 80 f.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Claudium Pium filiolum tuum et optimae puellum indolis adversa valetudine laborare ex Graeco Beati nostri Rhenani elegiaco deprehendi et dolenter quidem; in calce vero literarum tuarum convalescere et pristinae restitui sanitati lego et voluptate adficior non parva. Quum enim tibi charus sit, non minus ob spem, quam de se praestat optimam, quam quia filius, etiam mihi, qui te aperto pectore (ut dicitur) ardenter complector, non potest non charus esse eoque in adversis moerorem, in secundis vero laeticiam mihi adferre solet.

Delector tibi iucundam esse amiciciam Beati et te mutuiter illum amare. Dignus quippe est, quem effusissime ames. Non haesito, quin liberaliter tibi in amore respondeat. Tale mihi de homine utriusque studiosissimo facile persuadeo.

Quod Iacobus Wimphelingius, vir impense quidem doctus et de Germania nostra quam optime meritus meique admodum studiosus, nonnullorum scriptis seductus Paulum nostrum Tarsensem, Theocritae filium, sacros non celebrasse hymenaeos asserere ausit, non miror, quum neque ipse quidem Paulum in Paulo (ut facile auguror) unquam legerit, quem si iam aliquando legeret, profecto palinodiam caneret. Etiam manum non verterim, si pertinax stilum non verterit, sed eadem cantilena perpetuo raucesceret. Neque illum ipsum cum suo illo satellitio pluris quam pulicem elephas fecerim. Hac enim in re lolio victitantes turpiter coecutiunt et andabatarum more pugnant, quicunque nobis adversam sententiam defensitant (sed Hieronymum inter hosce non nominarim, cui tamen in subsequentibus conlectaneis faberrimus Faber faberrime satisfecit). Paulum nimirum in Paulo, id est ea lingua, qua suas epistolas plerasque omnes conscripsit, non viderunt, non legerunt, non cognoverunt. Qui namque id potuissent Graecarum literarum studio nunquam dediti, sed huiusce literaturae penitus rudes et ignari? Cuius si unquam studiosi fuissent, non semper in sole (nisi coeciores talpis fuerint) calligassent, sed nobiscum recte sensissent, nos cum illis immo. Sed quid nobiscum? Immo cum deifero Ignatio, cum casto et sancto Clemente, qui in primaria illa ecclesia apostolorum comites et cooperatores extitere, immo plus cum ipso Paulo, qui in epistolis suis plus quam semel uxorem suam legitimam aperte signateque appellitat. Quod et superioribus annis Capnion noster et item

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ego adnotavimus et ad te perscripsimus.[1] Quare caperata seposita fronte Paulum non inquam in Paulo (quod tamen, si possunt, maxime velim) neque in ea editione, quam beatus ipse Hieronymus Vulgatam vocitat eiusque interpretem saepiuscule notat, vellicat et ignorantiae accusat, sed Paulum in Fabro frequentius lectitent, hoc est: in ea intelligentia et editione, qua nuper nobis (ut par est censere) οὐρανόθεν, caelitus et divinitus, per Fabrum Stapulensem, virum omnis philosophiae cum humanae tum divinae doctissimum, fidelissima, verissima et prorsus sincaera tralatione nobis tradita est et invulgata.[2] Et revera Fabri commentariis etiam lectis et sane simul intellectis luce pomeridiana clarius videbunt et edocebuntur, quae hactenus perperam impugnarunt. Quod non modo de Pauli coniugio dixerim, sed et de aliis satis multis, ob quae theologi, si qui sunt, impendio loquaciores multa bella, multa praelia, multas digladiationes apud sententiarum assertorem inconsulte nec minus temere frequenter susceperunt. Sed hic iam sistere calamum forsitan non malum, ne crabrones in me irritem. Ad ea igitur conlectanea, quae ex Fabri Stapulensis commentariis decerpsi, iam tandem deveniamus — — — —

121.

Von Christoph Welser. *1513 Mai 9. Rom.*

Lehnt die in der von Peutinger mit dem Augsburger Domkapitel geschlossenen Einigung vorgesehene Entschädigung für seinen Verzicht auf das Kanonikat durch eine aus weltlichen Einkünften stammende jährliche Pension als simonistisch ab und schlägt eine aus dem Ertrage geistlicher Pfründen zu zahlende Entschädigung vor.

Augsburg, StA: Welser-Selekt. Reinschr.; nur Unterschrift und Adresse (Egregio atque praestantissimo viro D. Conrado Peutinger, iur. utr. doctori et sororio suo observandissimo. Augustae) *eigenhändig.*

Salutem plurimam et tui amicissimi servicium et officium. Intelliges, charissime sororie, ubertim ex litteris meis ad te primo aprilis datis,[3] quo in statu versata erat eatenus Augustensis canoni-

[1] *S. die Nr. 49 und 98.*

[2] *Vgl. S. 195 Anm. 4.*

[3] *Nicht erhalten.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

catus causa. Quae autem ex eo tempore acta sunt, genitor meus tibi ex litteris meis affatim declarabit. Sed de concordia per vos nomine meo cum capitulo inita[1] tecum aliquantulum altius commentabor, ut tibi in memoriam reducam hoc pacto litem transigi et canonicatum per me dimitti non posse. Nam si super bonis temporalibus D. Pauli Lichtenstein quinquaginta et super quodam theolonio imperatoris quinquaginta floreni Renenses in annuam pensionem michi assignari debeant et propterea ego meum canonicatum et praebendam ad disposicionem dominorum capituli resignare et ita ab actione cessare, profecto non video, quomodo huiusmodi concordia iure subsistere possit, cum meram sapiat simoniam. Nam sicut et tu, mi charissime sororie, optime nosti, beneficium pro temporalibus bonis vel spirituale pro temporali permutare non licet et simoniacum est. *Es folgen längere kanonistische Ausführungen, in denen der simonistische Charakter der in Augsburg getroffenen Abmachung dargetan wird.*

Quamobrem, mi D. sororie, amplectanda erit via, qua de summa ducentorum florenorum assecurer. Et quidem melior esse non potest, quam ut pensio huiusmodi annua 200 flor. super fructibus capitularibus ecclesiae Augustensis assignetur auctoritate Sedis Apostolicae. Ad hoc ergo Tua D^tio^ cum genitore meo conabitur. Quodsi capitulum pensionem huiusmodi super dictis fructibus capitularibus assignare noluerit, agant, ut illam aliquis abbas super fructibus mensae abbacialis aut aliquis praepositus alicuius ecclesiae cathedralis, qui pinguem obtineat praeposituram seu aliud beneficium, super praeposituraе seu beneficii huiusmodi fructibus reservari per Sedem Apostolicam consentiat. Poterit tamen aliqua pars pensionis, videlicet quadraginta floreni Renenses, super fructibus meorum canonicatus et praebendae, quas resignabo, constitui, ita ut is michi illos quadraginta florenos praestet, qui canonicatum et praebendam huiusmodi a capitulo obtinebit, et residuum, videlicet 160 floreni, super capituli aut abbaciae vel praepositurae, ut superius dixi, fructibus reservari. Si capitulum nullum horum amplecti voluerit, non video, quo modo michi consuli poterit. Itaque si assenserint, fac ut ad me mittatur instrumentum procurationis eorum vel abbatis seu praepositi ad consentiendum in assignationem pensionis huiusmodi.

[1] *Vgl. Nr. 118.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sed si ipsi domini de capitulo instrumentum tale ad suos huc procuratores missuros se promiserint, tandundem erit. Sed de promissione huiusmodi velim facias ad me mitti publicum instrumentum, ut, si promissa non implerent, S^mo D. nostro fidem facere possim de eorum perfidia. Sin vero nichil horum domini de capitulo amplecti velint, age, perhumanissime D. sororie, cum compulsorialibus litteris, prout superioribus paucis elapsis diebus tibi latius scripsi, et michi singula acta cum eisdem ante quintamdecimam mensis iunii diem[1] huc Romam mittantur. Sed si in dictam meam voluntatem domini de capitulo accesserint, compulsorialibus litteris nichil agendum erit. Habes, mi D. sororie, quid in hac causa modo a Tua D^ne velim. Cetera ex genitore meo accipe. Et negotium istud meum pro tua erga me singulari amore et benevolentia proque mea erga te observatione cordi habere non dedigneris. Hoc enim beneficio perpetue tibi me obstringes et simul rebus meis quam optime consules.[2] Vale faustissime, mi D. sororie, cum tua conthorali, sorore mea, diu.

Ex urbe 9. mensis maii 1513.

Egregiae D^nis Tuae deditissimus
Christoph. Welser, praepositus Ratisponensis,
S^mi D. nostri camerarius.

122.

Von Nikolaus Ellenbog. *1513 Juni 4. Ottobeuren.*

Bittet, eine griechische Bibel für ihn zu kaufen.

Stuttgart, LB: Hist. Hs. 4° Nr. 99 fol. 159r f. Abschr. Ellenbogs.
Gedruckt: Zapf S. 149 f.

Frater Nicolaus Cubitensis Conrado Peutingero legum doctori S. D.

Humanissime vir, nisi dudum mihi te operamque tuam literariam omnem pollicitus fuisses, forsan minus audenter inprae-

[1] *Beginn der römischen Gerichtsferien; vgl. Nr. 117.*

[2] *Die endgültige Erledigung der Angelegenheit erfolgte durch Entscheidung Leos X. vom 21. Okt. 1513: Christoph Welser verzichtete auf das Augsburger Kanonikat in die Hände des Papstes zugunsten Gregors von Stein gegen eine lebenslängliche Pension von 212 Gld. rh. aus den Einkünften der Bamberger Dompropstei, die damals im Besitze von Gregors Bruder Marquard von Stein war. Hergenröther, Leonis X. Regesta Nr. 5039.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sentiarum ad te scriberem. Sed et homini tui studiosissimo et ea, quae bonas literas respiciunt, petenti deesse qui posses? Fidenter itaque ad te, humanissime vir, has exaravi literas, petens, ut inopiae, qua artor, consulere velis. Inter innumeros libros, quos in libraria nostra Otinpurrhana habemus, deest mihi Biblia Graeca, quam habere maximopere affecto. Si itaque me amas, si literarum studioso patrocinari dignum ducis, fac quaeso tantam apud mercatores tuos adhibeas curam, ut brevi mihi contingat dudum desideratus liber. Quantumcumque fuerit expendendum aeris, indilate ac probe tibi restituam.[1] Vale bene, integerrime vir.

Ex Ottinpurra pridie nonas iunias 1513.

123.

An Beatus Rhenanus. *1513 Juni 13. Augsburg.*

Fordert ihn auf, den Sentenzenkommentar des Paolo Cortese neu herauszugeben.

Gedruckt: 1. Paulus Cortesius in Sententias. Basileae Rauricorum .... Ioannes Frobenius Hammelburgensis imprimebat mense augusto anni 1513. Fol. A 2r f. — 2. Briefwechsel des Beatus Rhenanus. Nr. 33 S. 57 f.

Chuonradus Peutinger Augustanus Beato Rhenano Selestensi S. D.

Non satis aliquando admirari solebam, Beate (qui singulari tua eruditione vere beatus es), homines plaerosque ea insolentia tumentes vel ut dicam potius ignorantiae squallore obtritos, ut, etiamsi disciplinas maximas profiteantur, eloquentiam ipsam odio habeant hancque ut fucatam insectari et devovere nitantur. Adeo omneis, qui propitia, ut aiunt, Minerva[2] bene et Latialiter vel etiam Graece dicere consuevere, quasi abiecto indigno ac etiam turpi nomine poetae inclamant, dilacerant et boatu suo a puerorum institutione ac etiam urbe pellendos putant. Sed proh inscitiae et facinoris iniuriam! Non omnes etiam non mediocris eruditionis

[1] *Ellenbogs Bitte hatte keinen Erfolg. Denn am 1. Aug. 1513 schreibt der Abt Leonh. Widemann von Ottobeuren an Reuchlin:* Frater mihi in Domino dilectus Nicolaus Ellenbogius ... dies noctesque instat, ut Bibliam sibi Graecam coëmam. Cum vero hactenus venalem nullam invenerim, saltem habere nunc cupit Canticum canticorum in lingua Graeca. *Reuchlin möge ihm ein solches zur Abschrift leihen. Reuchlins Briefwechsel Nr. 162 S. 188.*

[2] *Umkehrung von Horat., Epist. 2, 3, 385.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

poetae sunt nec etiam poetae (de castis loquor) mali sunt, quibus mentem (ut alios christianae religionis viros censores obmittam) Magnus Basilius adhibendam putat,[1] cum virorum excellentium facta aut dicta commemorant. Tunc enim tota mente moveri atque inflammari debemus maximeque conari, ut tales ipsi simus quales illi fuerunt. Verum ad ignavos atque perditos istos homines reditum facio, qui veram ipsam eloquentiam et quam (ruditate sua exiccati) gustaverunt nunquam, mordere, lacerare atque confodere student. Haec tamen ab eruditis nostris theologis christianae sapientiae semper coniuncta fuit. Paulus enim Cortesius,[2] qui in Sententias scripsit, divum Aurelium Augustinum et Hieronymum quasi limatiori dicendi genere usos accersit. Quare non iniuria etiam apud posteriores theologos (de eruditis loquor) eloquentia ipsa in precio semper fuit, quae rem exornando amplificat et (ut Cicero ait[3]) non solum ad augendum aliquid et tollendum altius dicendo, sed etiam ad extenuandum atque abiiciendum nobis potissimum accedit. Legant rogo isti qui vix nominandi sunt sophistae Dionysium Areopagitam, Florentem Tertullianum, duos Gregorios Nazianzenum et Nyssenum a tuo Conone Norimontano diligentia tua Latinitate donatum restitutumque,[4] Magnum ipsum Basilium Nysseni fratrem, Origenem Adamantinum, cuius Homilias divus Hieronymus et Contra Celsum Christo impudenter obstrepentem libros sex Christophorus Persona Latinos fecerunt,[5] Lactantium item Firmianum, Caecilium Cyprianum et Augustinum

[1] *Anspielung auf die 22. Rede des hl. Basilius „An die Jünglinge, wie sie aus den heidnischen Schriften Nutzen schöpfen können" (Migne PG 31 Sp. 563—90).*

[2] *Paolo Cortese (1465—1510) war päpstlicher Sekretär und Protonotar. Vgl. Kirchl. Handlex. 1 Sp. 997; Hurter 2² Sp. 1112.*

[3] *Vgl. Cicero, De oratore 3, 104.*

[4] *Divini Gregorii Nysseni episcopi . . . libri octo de homine etc. Latine redditi per Ioannem Cononem. Argentorati 1512 ap. Matth. Schurerium . . . mense aprili (Panzer 6 S. 55 Nr. 249). Johannes Kuno, O. Pr., einer der Begründer der griechischen Studien in Deutschland (vgl. Mähly in: ADB 4 S. 439f.), hatte diese seine Übersetzung seinem Schüler Beatus Rhenanus, der dazu die Anregung gegeben hatte, gewidmet; s. den Widmungsbrief in dessen Briefwechsel, Nr. 25 S. 45ff.*

[5] *Die lateinische Übersetzung der 8 (nicht 6) Bücher des Origenes Contra Celsum von Christoph. Persona (unter Innocenz VIII. Präfekt der Vatikan. Bibliothek, gest. 1486; vgl. Hurter 2² Sp. 1029) war 1481 in Rom bei Georg Herold erschienen (Hain* 12078).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ipsum et Hieronymum, Ambrosium, Rufinum, Leonem quoque pontificem maximum et alios innumeros: hos, ut persuasum habeo, isti videbunt minus barbara Latinitate inquinatos nec etiam sordescentes. Quocirca aetati nostrae, tibi et aliis eruditis, qui politiores et Latinas et Graecas colitis literas, plurimum est congratulandum, tum inprimis Cortesio ipsi, quod sacras literas ab inculta atque temeraria lingua restituerit, hosce audaces homines politioris literaturae hostes adnotaverit, profligaverit atque vicerit, cui et nos et posteri plurimum debemus. Credo modo et hoc adsero firmiter literarum et doctrinae monimenta aliquantulum luci reddita ac ad claritatem pristinam evocata esse. Brevique aetas nostra (Deum optimum maximum ita rogo) perficiat, ut a caliginosa tempestate, ingenti ista socordia putrique barbarie aliquando et integre liberemur. Quamobrem divinum hoc Pauli Cortesii maximaque philosophia conditum opus feliciter legito atque castigatum diligentissime denuo formis excusum emittito,[1] ut etiam Germanis nobis [et] uti literatis et salutis ⟨et⟩ conservandae virtutis rectam et imaculatam eloquentia ipsa, eius quoque nitor et decor viam ostendat, quod actorum nostrorum gloriam et post fata imortalitatis memoriam consequamur. Vale.

Ex Augusta Vindelicorum 13. kalendas iulias anno salutis 1513.

124.

Von Konrad Mutian. *1513 Juli 17.*[2] *Gotha.*

Versichert ihn seiner Verehrung. Gegen Reuchlin soll der Glaubensprozeß eröffnet worden sein. Entrüstung darüber.

Gedruckt:[3] *1. Illustrium virorum epistolae. Fol. A 1r f. — 2. Briefwechsel des Conradus Mutianus Nr. 298 S. 384 f.*

Cunradus Mutianus decretorum doctor Cunrado Peutingero Augustano.

Nisi angusto temporis spacio saeptus essem, ostenderem tibi, facundissime iurisconsulte, pluribus verbis plenam pietatis

[1] *Der Sentenzenkommentar des Paolo Cortese war erstmals 1504 in Rom erschienen; vgl. Panzer 8 S. 246 Nr. 12.*

[2] *Das im Erstdruck überlieferte Datum* 16. sextilis *ist in* 16. kal. sextilis *zu verbessern, wie sich aus der Antwort Peutingers (Nr. 125) ergibt.*

[3] *Die einzige handschriftliche Überlieferung des Briefes (Clm 4008 fol. 18) ist wertlos, weil Abschrift J. G. Lotters (gest. 1737) aus den „Illustrium virorum epistolae", hergestellt für seine 1729 erschienene Peutinger-Biographie.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

erga te voluntatem. Velim igitur, ut paucis agam, tibi persuadeas me tui esse amantissimum propter ingenii tui dotes et generosam ac multiplicem doctrinam. Quod superest certemus inter nos officiis mutuae charitatis, atque hac praefatione contentus puto me non infirmum ad amiciciam gradum fecisse, si studiorum similitudines conciliant (ut certo conciliant) animos.

Salutavi hac hora numen meum, principem doctissimorum Fridericum, delectorem caesaris augusti,[1] et quod ad te daturus erat literas,[2] non potui non aliquid attexere, quamvis triste, quod vel festo die exultantes confunderet. Aiunt et quidem publice Ioannem Reuchlin, virum summo ingenio, singulari doctrina, philosophum praeclarum, iuris et eloquentiae consultum, de bonis literis optime meritum, postulatum esse divinae laesae maiestatis.[3] Vah, tanti est vilis transfuga Iudaici sanguinis,[4] ut theologorum examen indocto, fallaci, insidioso faveat. Proh Deus immortalis! Levissimus ψευδοχριστομύστης tantas turbas? tantasne tragoedias? Non feram, quantum in me est, non feram, tametsi probe novi, „quam sit mihi curta supellex“,[5] tantum Germaniae lumen indicta causa extingui. Quasi vero Ioannes non habeat sententiae suae subscriptores bis mille. Illud a te peto, ut patrocineris pro virili tua viro eruditissimo, qui priscam theologiam et Platonicos renovare pergit. Non ideo Antichristi praeco, non in Christum impius. Licuit in iure civili Flavio scribae, cornicum oculos configere,[6] liceat etiam Ioanni nostro, hanc agyrin tangere, salva salute et facultatibus. Finem dolor facit et iam Degenhardus[7] festinat. Vale.

Gothae raptim 16. ⟨kal.⟩ sextilis anno 1513.

125.

An Konrad Mutian. *1513 Juli 25. Augsburg.*

Antwort auf Nr. 124. Dankt für den erhaltenen Brief. Lob Friedrichs des Weisen. Hat von der Eröffnung des Glaubens-

[1] *Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen.*

[2] *Dieser Brief ist nicht erhalten.*

[3] *Das Gerücht war den Tatsachen vorausgeeilt; vgl. die Antwort Peutingers (Nr. 125). Zum „Reuchlinschen Streit“ vgl. die zusammenfassenden Darstellungen von Janssen-Pastor 2 20 S. 44 ff. und von G. Kawerau in: RE 16 (1905) S. 683 ff.*

[4] *Der getaufte Jude Johannes Pfefferkorn.*

[5] *Persius, Sat. 4, 52.*

[6] *Vgl. Cicero, Or. pro L. Murena c. 11.*

[7] *Degenhard Pfeffinger, Rat Friedrichs d. W.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

prozesses gegen Reuchlin noch nichts gehört; teilt mit, was ihm über den Stand des Reuchlinschen Streites bekannt ist. Empfehlenswerte Neuerscheinungen des theologischen Büchermarktes (Cortesius, L. Valla, Faber Stapulensis). Verdienste Reuchlins um die christliche Wissenschaft. Klage über die Streitsucht der Theologen und den Verfall der Theologie.

Gedruckt:[1] *1. Illustrium virorum epistolae. Fol. A 1v — A 3r. — 2. Briefwechsel des Conradus Mutianus Nr. 275 S. 360—63.*

Chunradus Peutingerus Augustanus Cunrado Mutiano iurisconsulto.

Epistola tua ad 16. kal. sextiles data[2] multa me iucunditate affecit, cum quod elegans et erudita, tum etiam tuum erga me amorem simulque dolorem comunis amici nostri Ioannis Reuchlin Capnionis conceptum a te insinuans. Ego ut tibi amore mutuo respondeam, quid dicam non satis habeo. Amas me non meis meritis, quia tibi nulla impendi, non etiam eruditione mea, quae tenuis admodum; quid tandem? Singularis illa tua est benevolentia et humanitas, quibus me complecteris. Agnosco pietatem tuam erga me, charitatem, studium atque fidem. Ago non solum tibi gratias, sed et referre curabo, cum primum licuerit, et ut cito liceat opto meque tui observandissimum diiudicato.

Perscripsit ad me illustrissimus princeps tuus,[3] immo meus, maiestas bene agentium et praecipue eruditorum et numen. Si dudum Germania nostra hos et similes congerminasset flores, consultum fuisset bene et maioribus nostris et etiam posteris. Ex Germanorum enim gestis facile perspiceremus multa, quae decori eorum et exornamento accederent. Haec torpore alias et desidia et incuria obliterata iacent.

Capnionem nostrum laesae maiestatis divinae postulatum nondum intellexi.[4] Consultationem suam super Hebraeorum libris, an comburendi sint necne, ut nosti, defendit.[5] In eum invectus

[1] *Zur handschriftl. Überlieferung des Briefes in Clm 4008 vgl. oben S. 209 Anm. 3.* [2] *Nr. 124.* [3] *Vgl. S. 210 Anm. 2.*

[4] *Reuchlins Vorladung durch den Glaubensinquisitor Jakob Hochstraten erfolgte tatsächlich erst am 9. Sept. 1513; vgl. Reuchlins Briefwechsel, Nr. 172 S. 199.*

[5] *Reuchlin hatte sein gegen die von Pfefferkorn geforderte Verbrennung aller Judenbücher gerichtetes Gutachten vom 6. Okt. 1510 zunächst in seinem „Augenspiegel" (Aug. 1511) und dann nochmals in der Schrift „Ain clare*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

est Arnoldus Tunger, theologus profundissimus et Laurentianae bursae regens primarius;[1] ita enim se appellat arrogantis tituli vel ut potius dicam petulantis praeter theologorum officium, quorum virtus humilitatis nomine a christianis praedicari deberet, et ut Pythagoricorum Academicorumque praeceptione continetur, nunquam vel raro docere, doceri semper velle, iudicium odisse silentiumque amare. Obmitto, quod theologus non lacessitus accusatoris partes et iudicis assumpsit. Si contra Capnionem agendum, in iure et apud suum iudicem concertasset. Refert Ulpianus praetorem edixisse: ne quid infamandi causa fiat; si quis adversus ea fecerit, prout quaeque res erit, animadvertam. Generaliter autem vetuit, ne quid ad infamiam alicuius fiat.[2] Pulchrum erat et iudicio meo necessarium, Capnionem (si modo deliquisset) Arnoldus et complices sui populariter iudici debito denunciavissent, occasio data non fuisset, ut denuo Capnion honori suo consuleret. Sed qua animi sinceritate vel etiam boni theologi officio contra Capnionem pro Iudaeo, christiano novo, inceptum actumque sit, qui legerit scripta formis excusa atque emissa, facile cognoscet. Capnion Arnoldo denuo respondit, lacessitus non solum, sed et coactus.[3] Caesar, ante nuper quam Augustam venisset, Capnionis excusationem perhumaniter, ut solet, audivit et literas, quas inhibitorias appellant, decrevit et, si mihi recte relatum est, iniuria ut omni sublata iure manus consererent. Hae vero an emissae fuerint, nondum compertum habui.[4] Si quid aliter constitutum vel decretum in eum fuisset hactenus, credo intellexissem.[5] Amo, veneror et observo virum summa

verstentnus in tütsch uff doctor Johannsen Reuchlins ratschlag von den iudenbüchern etc." (März 1512) verteidigt.

[1] *Arnolds von Tongern Schrift führt den Titel: Articuli sive propositiones de iudaico favore nimis suspectae, ex libello teutonico Ioannis Reuchlin etc., erschienen Aug. 1512.* [2] *l. 15 § 25 Dig. 47, 10.*

[3] *Defensio Ioannis Reuchlin . . . contra calumniatores suos Colonienses, erschienen 1513 bei Th. Anshelm in Tübingen.*

[4] *Reuchlin hatte seine Verteidigungsschrift Maximilian persönlich überreicht, als dieser am 10. Juni 1513 in Geislingen weilte (das Datum nach V. v. Kraus im Arch. f. oesterr. Gesch. 87 [1899] S. 293), und hier ein kaiserl. Mandat erlangt, das beiden Parteien Stillschweigen auferlegte. Vgl. Geiger, Reuchlin S. 279 f.*

[5] *Inzwischen war tatsächlich ein weiterer, Reuchlin ungünstiger Schritt des Kaisers erfolgt, der Peutinger offenbar noch nicht bekannt war: Maxi-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vitae et morum integritate, maxima quoque eruditione praeditum, cui pro facultate mea non deero.

Dedi nuper Beato Rhenano et amico et perdocto Paulum Cortesium Romae formis excusum, ut denuo imprimeretur.[1] Scripsit is in Sententias christianas accuratissime stilo politiori et Latiali. A Gallis vero, quae Laurentius Valla in Testamentum novum annotavit[2] quaeve etiam Iacobus Faber Stapulensis in divi Pauli epistolas commentatus,[3] impressa circumferri solent, profecto iudicio meo non vulgaria, sed multae doctrinae et remotioris. Haec scribo, quod Capnionem ipsum philosophum praeclarum, iuris et eloquentiae consultum, commendas. Adde etiam, si velis, theologum eloquentem. Opus suum Verbi mirifici[4] et caetera prisca christianae eruditionis monumenta Hebraica atque Graeca[5] pulcherrimo verborum nitore et sententiarum gravitate, non praecio vel aliquo avariciae studio, sed pietate, qua christianae religioni studet, motus contexuit atque interpretatus est. Utinam philosophi, theologi et omnes alii, qui liberalia studia se profiteri dicunt, vocabulis sordidis plebei sermonis fere et sophisticis argumentationibus non necessariis reiectis atque confossis, senticosis captionibus et confragosis abstinerent, bonis et sinceris mentibus agerent et castiganda, si qua essent, pie, fide debita et summo iure castigarent, fugerent atque dispuerent bonarum literarum insciciam noctuinam, bene et melius gererentur omnia. Sed sunt homines plaerique in humanas et politiores literas ita male animati, ut philosophiam, humani atque divini iuris sapientiam vel alias etiam scientias nec Latine dici nec explicari posse non ob linguae egestatem (licet barbara et non Latina in dies fingant vocabula), cum alias Latialia ad promptum haberent (si modo ea perspicere et cognoscere vellent, vel etiam possent), sed humanas dico literas ut harum ignari doctrinas maiores impedire putant. Isti sunt utique furoris et invidiae iacula turbidorumque affectuum, ut scribis, fulmina et tonitrua, quibus bonis

milian hatte am 9. Juli 1513 von Koblenz aus ein Verbot gegen Reuchlins „Defensio" erlassen; Geiger, S. 281.

[1] *Vgl. Nr. 123.*

[2] *Des Lorenzo Valla „In Latinam Novi Testamenti interpretationem ex collatione Graecorum exemplarium adnotationes" waren schon 1505 in Paris bei Badius Ascensius erschienen; vgl. Panzer 7 S. 512 Nr. 108.*

[3] *Vgl. oben S. 195 Anm. 4.*

[4] *Erschienen Basileae 1494 (Hain* 13880).*

[5] *Vgl. darüber Geiger S. 92ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

aliquando aversis et perterrefactis soli rerum potiri gliscunt. Ubi illa Hieronymiana, Ambrosiana atque Aureliana eruditio? Quis ex istis Hilarium Pictavorum episcopum, Leonem pontificem maximum, Cyprianum martyrem, Lactantium Firmianum, Florentem Tertullianum, Aurelium Prudentium, Prosperum Aquitanicum, Ioannem Damascenum, Caelium Sedulium, Iuvencum Hispanum, Aratorem subdiaconem, Servium Sulpitium, Gregorios utrosque Nazianzenum et Nyssenum, Basilium, Athanasium, Origenem Adamantinum vel, ut de nostris dicam Mirandulanis comitibus, Iohannes duos Picum et Franciscum, eius ex fratre nepotem, Marsilium Ficinum vel alium quemvis politioris literaturae theologum imitabitur? Pauci, suspicor. Prisca illa christiana eruditio quasi semper eloquentiam ipsam cum divina illa sapientia coniunctam habere voluit.

Sed longior apud te sum virum eruditum, non solum de bonis literis, sed et iuris humani atque divini scientia bene meritum et vitae dexteritate accumulatim exornatum. Capnioni de tua in eum humanitate rescribam et cito. Spero hunc tibi et merito gratificari. Illustrissimo nostro principi duci Friderico et vere nobili comunique patrono nostro Degenhardo Pfeffinger humiliter me et a servitio commendes. Vale amicorum optime.

Ex Augusta Vindelicorum 8. kal. sextiles anno 1513.

126.

An Georg Spalatin. *1513 Juli 25. Augsburg.*

Bedauert, daß seine Antworten auf Spalatins zwei Briefe diesen nicht erreicht haben. Die Grabschrift Kaiser Ottos III. im Augburger Dom. Besitzt die vom Kurfürsten Friedrich d. W. gewünschten Lebensbeschreibungen der sächsischen Kaiser und ihrer nächsten Verwandten nicht in fertiger Ausarbeitung, sondern nur den zerstreuten Stoff dafür in seiner Sammlung mittelalterlicher Geschichtschreiber (Aufzählung), die er weder abschreiben lassen noch versenden kann. Mitteilungen über Herzog Liutolf, den Sohn Ottos d. Gr., nach der Chronik Hermanns von Reichenau. Übersendet leihweise eine Handschrift des Galfried von Monmouth.

Gedruckt: J. Fr. Hekelius, Manipulus primus epistolarum singularium (Plaviae Variscorum 1695) S. 5—10.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Praestantissimo bonarum artium professori Georgio Spalatino, ducali consiliario etc., praeceptori et amico observando S. P. D. Chuonradus Peutinger Augustanus.

Litteris tuis ad 3. id. iunii scriptis mihique 8. kal. sextiles redditis[1] plurimum delectatus sum, cum quod elegantis et politioris litteraturae, tum quod admonuerunt veteris tuae optimae consuetudinis, cuius repetita memoria mihi plurimum grata fuit eaque gratior, quod nec sperassem, ut amicitiae diu intermissae aliquem a te fructum consecutus essem. Hoc tamen inprimis fateor me a te trinas antea habuisse litteras,[1] quas ut[a] ad eruditorum monumenta (ut apud me sunt) observo, sic etiam non solum lepidissime, sed et tua humanitate maxima exhortatus ipsas denuo legi. His, crede mihi, bis respondi.[2] Sed quod nostrae litterae tibi redditae non sunt, doleo, qui etsi in litteris dandis propter occupationes non mediocres tardior admodum sum, te tamen et quemcumque alium eruditum non soleo praeterire litteris etiam meis non satis comptis.

Tibi vero, cui bene esse cupio, quod apud illustrissimum principem nostrum[3] es, congratulor, eum scil. iustitia, fide et humanitate praeditum et eruditorum, ut vere scribis, patronum munificentissimum, cui devotus semper fui et ero. Mea utinam voluntate obsequentissima frui posset et commode. Laudas non mediocriter inscriptionem illam imp. caes. Ottonis aug. III. Gaudeo me in studiosorum antiquitatis ordinem a te relatum, qui etsi, ut verum dicam, ex inscitiae[b] tenebris pedem aliquando moverim, promovi vero nihil aut parum. Laudatio tamen tua, utcunque ex amore proficiscens, in vota nostra est recepta. Canonici vero plerique, apud quos principis nostri factum hoc egeram, quod inscriptio illa sepulchralis, ut obscura, dilucida reddi deberet, cavillati sunt, qui etsi iudices harum rerum esse non possunt, Momi personam tunc indutos subaudivi. Nos tamen aliquid et modicum in ea principis nostri iussu expunximus.[4]

[a] et *Erstdruck.* [b] iustitiae *Erstdruck.*

[1] *Nicht erhalten.*

[2] *Diese offenbar verloren gegangenen Briefe sind auch im Entwurf nicht erhalten.* [3] *Kurf. Friedrich der Weise von Sachsen.*

[4] *Das Vorstehende bezieht sich auf eine Marmorinschrift an einem Pfeiler im nordwestl. Teile des Augsburger Domes. Sie meldet, daß die Eingeweide*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sed forte me Momum esse dicis. Is enim, Venerem cum non posset, sandalium eius culpaverat. Petit illustrissimus princeps noster, immo tuus, vitas caesarum Ottonum, et Magni ⟨et⟩ filii et nepotis,[a] Luitolfi,[1] Ottonis[2] et Hermanni,[3] item Gregorii V. pontificis maximi, divi etiam caesaris Henrici II. et coniugis eius

[a] nepotum *Erstdruck.*

K. Ottos III. hier beigesetzt sind und daß Kurf. Friedrich III. von Sachsen am 11. Mai 1513 die Anfertigung des Denkmals zu Ehren seines Vorfahren veranlaßt hat. Aus unserm Briefe (wie auch aus Nr. 131) geht hervor, daß die Abfassung des Wortlautes und die Sorge für die Aufstellung des Epitaphs Peutinger übertragen worden war. Im Clm 4029 fol. 206 hat er ihren Wortlaut (veröffentlicht bei Khamm, Hierarchia Augustana 1 S. 159f.) verzeichnet mit dem Zusatz: Illud epitaphium hortante Friderico, duce Saxoniae, ego edidi. *Das Denkmal sollte eine ältere in den Fußboden des Domes eingelassene, von Bischof Joh. v. Werdenberg 1480 erneuerte Inschrift ersetzen, in der das Todesjahr Ottos III. irrig mit 1011 angegeben war. Peutinger hatte diese ältere Inschrift auch in den Entwurf seines Kaiserbuches (Augsburg, StB cod. 2° 145 A, fol. 67r) aufgenommen, nachdem er aber den Irrtum in der Jahresangabe gemerkt hatte, in einem Zusatz zum Texte der Darstellung des Lebens Ottos III. hierauf aufmerksam gemacht (ebd. fol. 66v). Später hat er die Inschrift gestrichen — wohl nachdem die neue angebracht war —, so daß sie in der Reinschrift des Kaiserbuchs (Augsburg, StB cod. 2° 145 B) fehlt. Wahrscheinlich ist es auch Peutinger gewesen, der dem Kurf. Friedrich gelegentlich seiner Anwesenheit in Augsburg im Mai 1513 die Anregung gegeben hat, die fehlerhafte ältere Inschrift durch eine neue zu ersetzen. — Zum Inhalt der Inschrift ist zu bemerken, daß die Eingeweide Ottos III. tatsächlich nicht in der Domkirche, sondern in der Klosterkirche von St. Ulrich und Afra beigesetzt worden sind: vgl. Thietmar von Merseberg 4, 31 (MGH, SS. 3 S. 782). In Augsburg war aber im 15. Jahrh. wohl nur die allgemeine Tatsache bekannt, daß des Kaisers Eingeweide in Augsburg ihre Ruhestätte gefunden hatten (vgl. etwa die Angabe in der Chronik Hermanns von Reichenau, MGH, SS. 5 S. 118:* Intestinis Augustae conditis Aquisgrani sepelitur), *und so glaubte man sich daraufhin zu der Annahme berechtigt, daß dazu die vornehmste Kirche der Stadt, der Dom, ausersehen worden sei. Erst bei Pl. Braun, Die Domkirche ⟨in Augsburg⟩ und der hohe und niedere Clerus an derselben (1829) S. 63 ist gelegentlich der Beschreibung des Epitaphs der Irrtum berichtigt. — Friedrich d. W. hat übrigens im gleichen Jahre 1513 auch im Aachener Münster, wo der Körper Ottos III. beigesetzt worden ist, ein Marmordenkmal anbringen lassen, das während der Franzosenherrschaft i. J. 1803 beseitigt worden ist; vgl. M. Manitius, Deutsche Geschichte unter den sächsischen und salischen Kaisern (1899) S. 246.*

[1] *Sohn Ottos I.* [2] *Sohn Liutolfs.* [3] *Herzog von Schwaben † 948.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kunegundis augustae.[1] Verum has et gesta eorum non accumulatim concinnata,[2] sed undique sparsim collecta habeo et ultra autores hactenus formis excusos, quorum veterum et recentiorum mihi magnus est numerus, mea diligentia et etiam non mediocri impensa exscribi mihi curavi Reginonem abbatem Prumensem,[3] Ottonem Frisingensem[4] et Luitprandum Ticinensem[5] episcopos, apud quos Saxones illi tui, ut res fert, haberi solent, quorum etiam meminit Procopius de Gothico bello,[6] Gregorius Turonensis episcopus et Atto in breviario suo, nuper a Gallia mihi transmisso.[7] Habeo praeterea Pauli Diaconi Foroiuliensis, Warnefridi filii, rerum Langobardicarum libros sex, Iornandis item librum de bello Gothico[8] et alios plerosque, qui de Germanis septentrionalibus, veris Nortmannis, plura scripserunt. Haec omnia non sine impensa magna et tempore etiam longo exscribi possent, nec etiam commode eosdem (si modo non habes) ad te vel alios transmittendos puto, thesaurum meum rerum Germanicarum, quem hactenus ab annis viginti collegi. Quos si ob viarum

[1] *für die im Auftrage des Kurfürsten von Spalatin zu bearbeitende Geschichte der Wettiner, die allerdings nie vollendet worden ist; vgl. G. Müller, ADB 35 (1893) S. 23, ferner unten Nr. 141 f.*

[2] *Die betreffenden Abschnitte in Peutingers Kaiserbuch waren noch unvollendet.*

[3] *Heute in London, Brit. Museum, Cod. Harleianus 3676; vgl. über die Handschrift F. Kurze in der Schulausgabe des Regino S. XIII f. und im Neuen Archiv 15 (1890) S. 390.*

[4] *Heute in St. Paul in Kärnten, Cod. no. XIX c/74; vgl. dazu A. Hofmeister in der Schulausgabe der Chronik Ottos von Freising S. XLV ff. und B. v. Simson im Neuen Archiv 36 (1911) S. 683 ff.; auch König S. 157.*

[5] *Heute im Brit. Museum in London, Cod. Harleianus 3685; vgl. dazu J. Becker, Textgeschichte Liudprands von Cremona (1908) S. 12 u. 24.*

[6] *Diese Hs. hat Peutinger später Beatus Rhenanus für seine Prokopausgabe von 1531 zur Verfügung gestellt; vgl. Briefwechsel des Beatus Rhenanus Nr. 282 S. 404. Sie ist heute verschollen.*

[7] *Vgl. Nr. 119.*

[8] *Diese Hss. hat Peutinger seiner Ausgabe des Jordanis und des Paulus Diaconus (Augsburg, bei Joh. Miller 1515; vgl. Panzer 6 S. 143 Nr. 81) zugrunde gelegt. Sie sind heute verschollen. Die Jordaneshs. muß aus einer Vorlage abgeschrieben worden sein, die nach Mommsen (MGH, Auct. ant. 5 S. LIX f.) dem Cod. Rhedigeranus repos. n. 106 der Breslauer StB, früher in Köln, nahegestanden hat. Die Paulushs. scheint eine Abschrift des Cod. Vindobonensis Nr. 443 (vorher in Schloß Ambras) gewesen zu sein; vgl. G. Waitz in der Schulausgabe des Paulus Diaconus S. 25.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pericula vel aquarum molestiam amitterem, tota mea opera ac quasi harum rerum gloria perderetur. Pauper quid tunc agendum, non satis perspicerem.

Aliqua de Luitolfo subiungam, quae tamen te latere non credo. Anno salutis 48. super 900. caesar Otto Magnus filium suum Luitolfum Hermanno principe defuncto Suevorum ducem declaravit. Is deinde ad annum 5. patri rebellans ad Hilerum, Sueviae flumen, villam quoque Tirssen acie utriusque iam instructa patri pugna congredi volebat. Verum divus Udalricus Augustensis et Hartpertus Curiensis ecclesiae episcopi bello infecto Luitolfo ipsi parentis gratiam impetraverunt. Luitolfus pro patre Italiam deinde concedens Berengario profligato, eius quoque filio capto Italiae regno potitus est, tandem Plombini Ottone filio relicto morte immatura occubuit; Moguntiacum delatus eo loci conditus iacet. Ottoni, cum infans esset, Burchardus in Sueviae ducatu subrogatur. Is, quod Italia denue rebellaverat, Adelberto fugato et Guidone fratre eius occiso Italiam ipsam Ottoni caesari iterum pacatam[a] reddidit. Anno deinde 65. supra 900. mortem obivit et Augiae, in insula Rhenana, est sepultus. Otto tunc, Luitolfi filius, paterno ducatui restituitur; et quod Heinricus, Magni Ottonis ex fratre Heinrico nepos, tum[b] quoque caesaris Heinrici augusti II. pater, cum Heinrico Augustensium episcopo a caesare Ottone II. defecerat, ducatui eius Baioarico (quod tenebat) substituitur, sed Ottone, Sueviae et Baioariae duce, mortuo Heinricus idem Baioaricum denuo recipit, Suevis vero Chuonradus dux dicitur. Haec ex Hermanno Veringiorum comite congessimus.[1] Gregorius vero Turonensis regum quorundam Thuringorum meminit.[2] Sed de his alias. Galfredus de rebus Britanniae ad te vadit, eo pacto, ut redeat, quem velim remittas; aliud quidem exemplar non habeo.[3] Verum ut semel finem faciam, te colo et observo meque tui deditissimum diiudicato et principi nostro liberalissimo humiliter me commenda.

Ex Augusta Vindelicorum 8. kal. sextilis anno salutis 1513.

[a] paratam *Erstdruck.* [b] dum *Erstdruck.*

[1] *Vgl. MGH, SS. 5 S. 114 ff.*

[2] *Gregorius Turonensis, Hist. Francorum 3, 4.*

[3] *Von der Historia Britannica des Galfridus Monmutensis war 1508 in Paris bei Badius Ascensius „cura et impendio magistri Iuonis Cavellati" eine*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

127.

Von Bürgermeister und Rat der Stadt Ravensburg. *1513 August 19. ⟨Ravensburg.⟩*

Übersenden im Namen der Herren Wilhelm und Georg von Waldburg und in ihrem eigenen für erteilte ratschlag, so E. W. Irn Gnaden und uns Altdorffer walds halb gemacht hat, in ainer vererung und gedächtnus ain vergult silbergeschirr *durch den Stadtboten.*[1]

Dat. fritags vor Bartlomei anno etc. 13.

Augsburg, StA: Peutinger. Ursch.

128.

Von Bürgermeister und Rat der Stadt Ravensburg. *1513 August 19. ⟨Ravensburg.⟩*

Fragen um Rat, ob sie in einem Rechtsstreit mit dem Abte von Weingarten[2] *als Obmann den ihnen vorgeschlagenen* Dr. Lamparter, kanzler zu Wirtemberg[3] *oder den von ihnen auch in Aussicht genommenen* Dr. Craften, pfarrer zu Ulm[4] *annehmen sollen.*

Dat. fritags vor Bartlomei anno etc. 13.

Augsburg, StA: Peutinger. Ursch.

---

erste Druckausgabe erschienen (Panzer 7 S. 531 Nr. 266). Das von Peutinger an Spalatin gesandte Exemplar war aber eine Hs.; vgl. folgende, von A. F. v. Oefele einem seiner Bücher entnommene Randbemerkung: Galfridus Monemutensis. Eius historiam Britannicam habui manuscriptam, sed misi ad ducem Saxoniae. *München, Staatsbibliothek; Oefeleana: Peutingeriana s. v. Galfridus.*

[1] *Am 22. Aug. sendet Peutinger sowohl an Wilh. und Georg Truchsessen und Freiherren v. Waldburg wie auch an Bürgermeister und Rat der Stadt Ravensburg gleichlautende kurze Dankschreiben für das ihm zuteil gewordene Geschenk: Augsburg, StA: Peutinger. Entw. Zu Ravensburg stand Peutinger, wie ich einer gütigen Mitteilung von Herrn Geheimrat Aloys Schulte entnehme, ähnlich wie zu Nördlingen (vgl. oben S. 23 Anm. 2) im Verhältnis eines festbesoldeten ständigen Rechtsberaters. Ein umfangreiches Gutachten von ihm über die Ravensburger Reichssteuer a. d. J. 1522 ist erhalten in einem Ravensburger Kopialbuch des StsA in Stuttgart.*

[2] *Hartmann von Knöringen-Burgau (1491—1520).*

[3] *Über Dr. Gregor Lamparter, der auch Rat Kaiser Maximilians war und 1516 ganz in Habsburgische Dienste trat, vgl. v. Alberti in: ADB 17 S. 479.*

[4] *Dr. iur. Ulrich Kraft, seit 1501 Pfarrer zu Ulm, war vorher (1495 ff.) Professor der Rechte an der Universität Basel gewesen; vgl. R. Stintzing, Gesch. d. deutschen Rechtswiss. 1 (1880) S. 35.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

129.

Von Bürgermeister und Rat der Stadt Ravensburg. *1513 August 19. ⟨Ravensburg.⟩*

Teilen mit, daß kürzlich Augsburger Knechte auf der Durchreise nach Zürich (Zurch) *den Ravensburger Bürgermeister gebeten hätten, ihnen ein Roß zu leihen, worauf man ihnen, weil die beiden einzigen zur Verfügung stehenden Reitpferde anderweitig dringend benötigt worden seien, ein Wagenpferd gegeben habe, mit dem sie weitergeritten seien. Auf der Rückkehr hätten sie in der Herberge unschickliche Reden geführt, als sei ihnen das erbetene Roß versagt worden, worüber sie in Augsburg berichten würden. Falls die Knechte dies getan haben sollten, möge Peutinger den Ravensburger Bürgermeister auf Grund vorstehender Aufklärung rechtfertigen,*

Dat. fritags vor Bartlomei anno etc. 13.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr.

130.

An Bürgermeister und Rat der Stadt Ravensburg. *1513 August 22. ⟨Augsburg.⟩*

Antwort auf Nr. 127—29: Dankt für das ihm verehrte Silbergeschirr.[1] *Rät, Dr. Lamparter als Obmann zu wählen.*[2] *Die reisigen Knechte, die übrigens damals nicht in Diensten Augsburgs, sondern in denen des Kaisers gestanden hätten, hätten die Ravensburger nicht verklagt; auch würde man ihnen in diesem Falle nicht ohne weiteres Glauben geschenkt haben.*[3]

Dat. auf 22. tag augusti anno etc. 13.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

131.

An Kurfürst Friedrich von Sachsen. *1513 September 1. ⟨Augsburg.⟩*

Der Denkstein für Otto III. im Augsburger Dom. Bericht über den Sieg Kaiser Maximilians und Heinrichs VIII. von England über die Franzosen bei Guinegate und die Einnahme von Thérouanne. Auszug der Eidgenossen nach dem Herzogtum Burgund.

[1] *Vgl. Nr. 127.* [2] *Vgl. Nr. 128.* [3] *Vgl. Nr. 129.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv: Reg. O 31c fol. 1—2. Reinschr. von Schreiberhand. — Adr.: Dem durchleuchtigisten hochgebornen fursten und herren, herren Friderichen, herzogen zu Sachsen, landgraven in Duringen, marggraven zu Meussen, des hl. Ro. reichs erzmarschalk, churfursten und stathalter general etc., meinem gnedigisten herren.

Durchleuchtigister hochgeborner churfurst, gnedigister herre *etc.* E. churf. G. habe ich bei kurz verschinen tagen des steins halben, der mit schrift fursehen und zu kaiser Otto des dritten begrebtnus zu Augspurg in tumbstift gelegt werden,[1] undertäniglich geschriben, verhoffende, sollichs E. churf. G. vor etlichen tagen geantwurt sein solle.[2] Und dweil ich fur und fur in ubung bin, die selb arbait zu furdern, so hat sich doch diser zeit nit weiters notturftigs zu schreiben zugetragen.

Demnach an vorigen schreiben erwinde, und wiewol ich acht, E. churf. G. die neue und glückliche wolfar, so Ro. kais. Mt., unserm allergnedigisten herren, zugestanden ist, angezaigt sein möcht, so hab ich doch aus dienstlicher undertänigkait E. churf. G. mit diser schrift auch wellen berichten,[3] und nemblich, das auf 9. tag verschinen monats augusti zu kais. Mt. der konig von Engenland zwischen der stat Arey[4] und dem englischen höre, so hievor Teruanna in Bicardia[5] belegert hat, komen, sich daselbs erbuetlicher benaigung erzaigt, dagegen kais. Mt. sich in ganz guter fruntschaft auch merken lassen und vil artlich und tapfer vererung von dem englischen konig angenomen, und nachmalen S. Mt. bedeucht, die furgenomen belegerung vor Teruanna zu verendern und uber das wasser daselbs[6] zu verrucken, als bescheen ist. In dem haben die Frantzosen geraisig, als man schreibt, bei zehen tausent stark, wol gerist, mit dreizehen großen fliegenden pannern kais. Mt. und konigs von Engenland höre

[1] *Vgl. S. 215 Anm. 4.* [2] *Der Brief ist nicht erhalten.*

[3] *Vgl. zum Folgenden W. Busch, Englands Kriege i. J. 1513: Guinegate und Flodden. I, 2: Die Belagerung Thérouannes und die Sporenschlacht bei Guinegate, in: Hist. Vierteljahrsschr. 13 (1910) S. 17—32; die hier auf S. 27 bis 29 gebotene erschöpfende Darstellung der Schlacht läßt es als überflüssig erscheinen, den ungenauen und von Irrtümern nicht freien Bericht Peutingers im einzelnen zu ergänzen und zu berichtigen.*

[4] *Aire (Dép. Pas de Calais). Die Begegnung der Herrscher fand tatsächlich am 10. Aug. statt; vgl. Busch S. 23.*

[5] *Thérouanne (w. von Aire) liegt tatsächlich im Artois.*

[6] *Die Lys.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wellen besichtigen, das kais. Mt. gewar worden und auf den 16. tag des bemelten monats augusti uber si auf ain hohin ain tausent Burgundier zu roß geschickt, den von Frantzosen so nottrang beschehen, das si sollichs hinder sich in das höre entpotten, aber aus gluck das frantzosisch geschütze, so auf sie gericht, zu hoch und den Burgundier on schaden ubergangen. Auf sollich zu entpieten kais. Mt. tausent und funfzig teutsch geraisige zu roß den Burgundiern zu hilf verordnet und inen bevolhen, so dieselben Burgundier den Frantzosen under augen ziehen, sollen si, die Teutschen, die Frantzosen auf der seiten angreifen und kain anders tun; als auch volzogen. Auf das die Frantzosen in die flucht komen sein, durch die dazumal den Teutschen und Burgundier der sig mit der hilf Gotes zugestanden, also das aus den Frantzosen von namhaften, so man dazemal erfaren hat, tod beliben sein sollen[1] der bastart von Vandegina,[2] der herr von Preins,[3] oberster stathalter general des konigs, oder derselb vielleicht auf den tod gewunt, ob den hundert edel und hartschier. Ain edelman under dem von Bergen hat den herren von Pelißa[4] gefangen und von im genomen sein schwert und hentschuch; aber er ist danocht davon gewichen. Sonst sein gefangen worden der herzog von Longavilla, der ain margrave ist von Rötel;[5] ain haubtman uber hundert edel, die des konigs von Frankreich leib verwart haben, zwanzig edel aus den selben hunderten, der

[1] *Die folgende Aufzählung der namhaftesten Gefallenen und Gefangenen stimmt weitgehend überein mit der in dem besten bisher bekannten deutschen Schlachtbericht: „Newe gezeytung aus Ro. kais. Mt. und des konigs von Engellant here von Terebona in Bickkardia" (E. Weller, Die ersten deutschen Zeitungen [Bibl. d. Lit. Ver. 111] S. 27 f.). Der Nachweis der in Peutingers Aufzählung genannten Persönlichkeiten wurde bei der starken Verderbnis der Namensformen nur soweit durchgeführt, als sie auch in den französischen und englischen Schlachtberichten genannt sind.*

[2] *Die „Newe gezeytung" schreibt* Vandongna.

[3] *Die Chronique de Bayard (Buchon, Coll. de chroniques 9 S. 104) nennt ihn* seigneur de Pyennes, lieutenant général du roi*; ebenso die Mémoires de Fleurange (ebd. S. 251).*

[4] *Jacques de Chabannes, seigneur de la Palice, einer der bedeutendsten französischen Heerführer unter Ludwig XII. und Franz I.; vgl. Chron. de Bayard a. a. O.*

[5] *Louis d'Orléans, Herzog von Longueville, Graf von Dunois und Markgraf von Röteln († 1516).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hofmaister des von Rötels, der herr von Claremont,[1] des konigs viceamerall und hauptman uber des von Angelem[2] volk, des von Angelem fendtrich, der herr von Fayegeta,[3] stathalter uber des herzogen von Lansen kriegsvolk, der herr von Hubrekort,[4] hauptman uber hundert lanzen, der herr von Wussy,[5] Wayart,[6] haubtman uber vierhundert lanzen und stathalter des herren von Moy, der herre von Bry, ain Normandier, haubtman uber funfzig lanzen, der fendtrich des marschalks von Armeniac[7] uber funfzig lanzen, der fenderich grave Galeacien von sant Severin[8] uber hundert lanzen, der fenderich des herren von Framesole.[9] Mer sein aus den bemelten pandiern erobert worden neun fanen.

Also darnach auf 22. tag augusti haben die zu Teruanna aus hunger die stat geben in der gestalt, das si mit iren leiben raumen und der selben stat und gutz halben, so daselbs ist zu handeln, steen sol zu kais. Mt. und dem konig von Engenland. Auf das haben kais. Mt. und der englisch konig furgenomen, den feindten zu ziehen.

So sein die Aidgenossen auf 19. tag des bemelten monats augusti auch ausgezogen und, als man sagt, auf dreißigtausend stark.[10] Vermeint man, beide höre, wa si mogen, zusamen rucken werden; soferr das beschehen, so were es umb die cron von Frankreich getan. Das alles, wie mir sollichs zum tail zugeschriben und zum tail gehort hab, E. churf. G. nit hab wellen verhalten *etc.*

Dat. auf 1. tag septembris anno etc. terciodecimo.

E. churf. G. undertäniger

Chuonrat Peutinger doctor.

[1] *René de Clairemont; vgl. den Bericht bei Brewer, Letters and papers foreign and domestic of the reign of Henry VIII Nr. 4402.*

[2] *Angoulême.*

[3] *Die „Newe gezeytung" schreibt* Vaygeta.

[4] *Die „Newe gezeytung" schreibt* Anykort.

[5] *Nach den Mém. de Fleurange (a. a. O. S. 252):* monsieur de Bussy d'Amboise.

[6] *Der berühmte Ritter Bayard.*

[7] *Armagnac.*

[8] *Vgl. oben S. 23 Anm. 1.*

[9] *Nach den Mém. de Fleurange (a. a. O. S. 251):* Robinet de Frameselle.

[10] *Über den Zug der Eidgenossen gegen Dijon und sein unrühmliches Ende vgl. Dierauer 2² S. 494 ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

132.

An Michael Hummelberg. 1513 September 30. Augsburg.

Neuerwerbungen für seine Bibliothek. Nachrichten vom französischen und englischen Kriegsschauplatz. Bevorstehende Gesandtschaftsreise zum Kaiser.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 50r. Absdr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 174.

Chuonradus Peutinger Augustanus
Michaeli Humelbergio Ravenspurgensi S.

Quae Zelymus Turcarum imperator perpetravit, a te edoctus sum atque excripsi. Exemplum tuum remitto gratiasque ago.[1] Quod tam diu siluisti, non satis scio; putabam te Romam secessisse.[2] Laurentium Vallam in Novum Testamentum[3] et in Pauli epistolas Fabrum[4] tuum coemptos habui; placet uterque; sacras literas expoliunt. Paulum Cortesium, quod Latialiter in Sententias scripserit, Beato Rhenano ut petivit transmisi,[5] quem in dies denuo impressum emittet,[6] opus eruditum et elegans.

Teruana in Morinis capta, Tornacum se dedit, obsidetur Bolonia non longe ab Oceano sita.[7] Turres LXXXVIII cum universo muro Teruanae solo aequatae sunt.[8] Scotorum rex in Anglicum irrupit, sed ab Anglis victus et caesus periit;[9] desiderati

[1] *Der Ausdruck „exemplum" läßt darauf schließen, daß es sich wohl um eine handschriftliche „Briefzeitung" über die Taten Sultan Selims I. handelt, der im Jahre vorher seinen Vater Bajazet II. vom Throne gestoßen hatte. Auch seine Pariser Freunde Iac. Faber Stapulensis und Iodocus Badius Ascensius versorgte Hummelberg im März 1514 mit Nachrichten über den türkischen Herrscher; vgl. Horawitz SB Wien 86 (1877) S. 260 f. Über den Sieg Selims I. über Ismail Sofi vom 27. Aug. 1514 finden sich vier Briefzeitungen in der aus Peutingers Besitz stammenden Hist. Hs. 2o 243 (fol. 37 bis 42) der Stuttgarter LB.*

[2] *Vgl. die Nr. 115 f. und 119.*

[3] *Vgl. S. 213 Anm. 2.*

[4] *Vgl. S. 195 Anm. 4.*

[5] *Vgl. Nr. 123.*

[6] *Die Widmungsepistel des Beatus Rhenanus an die sincaerioris literaturae studiosi vor seiner Ausgabe des Paulus Cortesius (Panzer 6 S. 190 Nr. 114) ist vom 13. Aug. 1513; vgl. Briefwechsel des B. Rh. Nr. 35 S. 59 ff.*

[7] *Über die Einnahme von Thérouanne (23. Aug.; vgl. Nr. 131) und Tournai (24. Sept.) vgl. W. Busch a. S. 221 Anm. 3 genannten Orte S. 36 ff.*

[8] *Über die Schleifung der starken Befestigungen von Thérouanne berichtet auch Lukas Rem, der kurz danach die Stadt besuchte, in seinem Tagebuche (26. Jahresber. d. Hist. Ver. f. Schwaben [1861] S. 17).*

[9] *Über den Sieg der Engländer über Jakob IV. von Schottland bei Flodden am 9. Sept. 1513 vgl. Busch a. a. O. S. 351 ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sunt ex Scotis XV milia, Anglorum X milia. Pro christiani sanguinis iacturam!

Designatus sum ad caesarem pro Confoederatis nostris orator,[1] sed an ire velim, ex animi sententia nondum constitui, quod iter longum atque non satis tutum.

Missus est mihi Dialogus Luciani de philosophorum convivio;[2] hunc ad te misissem, sed alius modo commodato habet. Coniunx et filius te salvum optant.

Vale ex Augusta pridie kal. octobres 1513.

133.

An Kaiser Maximilian. *1513 Oktober 5. ⟨Augsburg.⟩*

Römische Münzen und eine in Günzburg gefundene Inschrift. Der Druck der Folioausgabe des „Gebetbuches" durch Schönsperger ist noch nicht beendet; Fortgang der Arbeiten an den Holzschnittbildern für den Theuerdank.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.
Gedruckt: Buff Nr. 8597.

Vor verschiner zeit ist von E. kais. G. mir ain brieve zukomen[3] mitsambt sechs kupferin alten pfenningen, auch einer schrift, so an einem stein zu Ginsburg steen soll,[4] und lut derselben E. Mt. bevelh gemeldt pfennig zu andern ir zugehörig gelegt; aber die gemelt schrift ist mangelhaftig und caduc, also mir nit moglich ist, die zu lesen, doch neben sorg trag, das mangel am stein und abschreiben erschein; aber so zu E. Mt. ich selbs personlich kome, als ich hoff bald beschehen soll,[5] die in aller undertanigkeit furter berichten will.

Nachvolgend ist ain E. kais. Mt. brieve, des datum stat zu

[1] *Peutinger sollte als Vertreter des Schwäbischen Bundes mit dem Kaiser über das Vorgehen gegen den Landfriedensbrecher Götz von Berlichingen verhandeln; vgl. Klüpfel 2 S. 73 ff. Von dieser Gesandtschaftsreise sind Nr. 134 und 136 geschrieben.*

[2] *Gemeint ist: Luciani Convivium seu Lapithae Io. Mar. Cataneo interprete. S. l. et a. (wohl kurz vorher in Italien [Rom?] erschienen). Peutingers Exemplar ist erhalten in dem Sammelbande der Münchener Staatsbibliothek „4° A. gr. b. 1129".*

[3] *Nicht erhalten.*

[4] *Vielleicht Corp. Inscr. Lat. 3 Nr. 5865 = Inscr. Baiuariae Romanae, ed. F. Vollmer (1915) Nr. 195.*

[5] *Vgl. oben Anm. 1.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Terwanna auf 26. tag augusti,[1] durch Vinsterwalder gefertiget, mir auf 24. tag septembris durch E. Mt. singer, Vogels[2] bruder, alhie geantwurt worden, in dem E. kais. Mt. erstlich melden, als die mir bevolhen haben, Irer Mt. zehen betbuechlin zuzeschicken, mit beger, dieselben buechlin auf das furderlichest E. kais. Mt. zuzeschicken,[3] darauf E. kais. G. in aller undertanigkeit zu wissen fueg, wiewoll mir derhalben nit sonder verschriben bevelh von E. Mt. zukomen, so ich doch solch buechlin, das die getrukt werden solten, von dem Schonsperger[4] vernomen, das Schonsperger bis zu verfertigung derselben fur sich far, bisher allen fleiß ankert hab, daruf im auch Paumgartner[5] 20 guldin umb pirment und ander notturft dargestreckt hat. Sagt aber derselb Schonsperger jetzo, das er mangel an den pressen hab, darumb noch in sechs wochen kaum gefertiget werden mog.[6] Doch hat er mir ain muster auf pirment davon

[1] *Nicht erhalten.* [2] *Wohl der kaiserl. Kammerbeamte Georg Vogel; vgl. unten die Briefe vom 22. Dez. 1522, 1. Jan. und 19. Febr. 1523.*

[3] *Es handelt sich um die in 10 Exemplaren auf Pergament in Folio hergestellte Prachtausgabe des „Gebetbuches Kaiser Maximilians", die nach Karl Giehlows — von Georg Leidinger neuerdings in Zweifel gezogener — Vermutung den fürstlichen Mitgliedern des St. Georgen-Ritterordens (gegründet 1469 von Kaiser Friedrich III. und Papst Paul II. zur Bekämpfung der Türken) zugedacht waren. Das für den persönlichen Gebrauch des Kaisers bestimmte Exemplar (heute in München, Wien und Besançon) haben Albrecht Dürer (fol. 7r—56v) und andere Künstler mit den berühmten Randzeichnungen geschmückt; vgl. die Facsimileausgabe von K. Giehlow (Wien im Selbstverlag 1907) und die technisch noch bessere, von G. Leidinger eingeleitete, die 1922 im Münchener Kunstverlage von Riehn und Reusch erschienen ist. — Ein anderes Exemplar, das der Kaiser Peutinger schenkte und dieser von einem Augsburger Maler mit Miniaturen zieren ließ, ist heute in der Vatikanischen Bibliothek (Cod. membr. III 13, früher Ottobonianus 577; vgl. H. Ehrensberger, Libri liturgici bibl. Apostolicae Vat. mss. [1897] S. 367). Ein drittes, in der Bibliothek des Sir Thomas Brooke in Armitage Bridge (Huddersfield), war 1555 im Besitze Michael Hummelbergs aus Feldkirch, eines Neffen des gleichnamigen Humanisten, der es wohl durch Peutinger erhalten hatte. Vgl. zum Vorstehenden K. Giehlow, Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Gebetbuches Maximilians I. im JKSK 20 (1899) S. 30—112 und die Geleitworte Giehlows (namentlich S. 7 ff., 13 und 19 ff.) und Leidingers (namentlich S. 10 f.) zu den oben genannten Facsimileausgaben.*

[4] *Johann Schönsperger d. Ae., kaiserl. Buchdrucker in Augsburg.*

[5] *Hans Paumgartner d. Ae.* [6] *Die Beendigung des Druckes erfolgte am 30. Dez. 1513; vgl. Giehlow, Geleitwort S. 8.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geben, das E. Mt. ich hiemit zuschick, und wirt demnach not, das E. Mt. an Paumgartner und mich ernstlichen bevelh geben, den Schonsperger mit ernst anzuhalten, damit er die furderlich zu ende vertige.

An Schonsperger und andern formschneidern haben Paumgartner und ich sonst kein mangel, und sonderlich ist Paumgartner erbutig, das, so auf das abreissen und formschneiden gat, vonwegen E. Mt. treulich darzuleihen, und wir auch beid doruf genaigt, noch mer formschneider zu bestellen, damit E. Mt. arbeit gefurdert und zu end gebracht werde. Und also auf E. Mt. ferrer bevelh den hiemit zuschick alle figuren, die bisher geschniten, ausserhalb trei, so die formschneider noch under handen haben, desgleichen abgemacht figuren, so abgerissen hie sein und noch geschnitten werden sollen, damit E. Mt. abnemen mogen, den mangel, ob der darin erscheint, zu erstatten.[1] Auch weil ich mit der hilf Gottes bald bei E. Mt. zu sein verhoff,[2] die mit ferrer schrift nit hab wollen belestigen *etc.*

Dat. auf 5. tag octobris anno 1513.

134.

An die Bürgermeister von Augsburg Georg Langenmantel und Ludwig Hoser. — *1513 Oktober 25. Speier.*

Wartet auf Weisungen vom Kaiserhofe für die Weiterreise. Stand der Dinge in Worms.

Augsburg, StA: Peutinger. Ursdhr.

Ich hab auf samstag vor datum bei Hansen Widenmann geschriben; hoff, E. Ft. hab solchs entpfangen, in dem ich anzaigt, wie Villinger mir geschriben, das wir beid hie verharren sollen.[3] So wolle er von dem kais. hove mir auf der post zuschreiben,

[1] *Das Vorstehende bezieht sich wohl auf die Holzschnittbilder für den „Theuerdank", die damals schon weiter gediehen waren als der Text dieses Werkes; vgl. Giehlow, Beiträge a. a. O. S. 58.*

[2] *Vgl. oben S. 225 Anm. 1.*

[3] *Dieser Bericht vom 22. Okt. ist nicht erhalten. Über die Veranlassung der Gesandtschaftsreise zum Kaiser, von der dieser und der übernächste Brief geschrieben sind, vgl. oben S. 225 Anm. 1. Peutingers Mitgesandter war Walther von Hürnheim, der adelige Hauptmann des Schwäbischen Bundes: Regest der Instruktion für beide Gesandte im Repertorium der Literalien des Stadtarchivs Augsburg unter 1513 Nr. 7 (das Stück selbst ist abgängig).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wie wir ziehen sollen; dan die straßen unsicher sein und noch niemand wissen hat, wa kais. Mt. aus wollen, die noch zu Oberwesel[1] und zu ir erfordert haben Mencz und Pfalz, als man hie sagt. Wir warten stets auf die post; ob die aber auf datum nit kombt, wirden wir verreiten.

Kais. Mt. sollen in der von Worms acht ain anstand gemacht haben; aber wie dem: die redelfuerer der gmein, ain schreiner und ain kursner, sollen uber 40 gld. rein. nit vermogen, und verlaut, das die pfaffen daselbs vill haimlichs zulegens getan haben, damit der alt rat und vill fromer leit aus Worms gewichen und vertrieben sein. Got erbarms, das die stadt also in armut komen soll.[2] Si haben auch von der gmeind daselbs gen Franckfort, Speyr und an ander ort allein an die gmeind der selben stedt geschriben, zu besorgen, des willens, die selben auch wider ain rat zu bewegen. Es ist allenthalben mue; Got schick es zum besten *etc.*

Dat. auf aftermontag vor Simonis und Iudae anno 13. zu Speyr. Peutinger.

135.

Von Michael Hummelberg. 1513 Oktober 28. ‹Ravensburg.›

Entschuldigt sein langes Schweigen. Rühmt den von Beatus Rhenanus neu herausgegebenen Sentenzenkommentar des Paolo Cortese. Bittet, ihm den Lukianischen Dialog „Convivium" sowie die Handschrift des Apuleius „de herbis", die er emendieren wolle, leihweise zu senden. Herausgabe der Visionen der hl. Hildegard (v. Bingen) und der Mechthild (v. Hackeborn) durch I. Faber Stapulensis. Schatzgräberei der Bauern in Allmannsdorf.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 50r f. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 175.

---

[1] *Der Kaiser war in Oberwesel vom 20.—25. Okt., er zog von da über Bingen und Wiesbaden nach Frankfurt; vgl. V. v. Kraus im Arch. f. oesterr. Gesch. 87 (1899) S. 295.*

[2] *Über den Sturz des Wormser Rates durch die Zünfte im Sommer 1513 und die Folgen dieser Empörung vgl. H. Boos, Gesch. d. rhein. Städtekultur 4² (1901) S. 121 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Michael Humelbergius Ravenspurgensis
Chuonrado Peutingero, legum doctori, S.

Literas tuas christiani cruoris plenissimas[1] accepi, vir omnium humanissime. Miraris diuturnum silentium meum. Certe diu me siluisse non inficior neque ullas occupationes causor, cum nihil mihi tam frequens quam ocium, non turpe et ignavum, sed honestum et literarium, quo inprimis veluti omnium iucundissimo atque felicissimo uti solito. Sed revera id in causa fuit, quod dignum occurrit nihil literis mandandum neque aequum censeo, nugis et levibus rebus te interpellare caesareis negociis semper obrutum, quamquam id pervelim ostendere, quam tui memor quamque tuo amori gratus sim.

Paulum Cortesium, theologorum omnium elegantissimum, tuis auspiciis denuo aereis typis excusum[2] nuper Beatus noster Rhenanus muneri mihi misit. Nescio orationis filumne an lectionis laborem demirer magis. Ita in utroque[a] lucernam olet. Siquidem orationis characterem habet nitidum, florulentum et prorsus exquisitum, habet et multiiugae lectionis philosophorum theologorumque fere omnium recitata sensa luculentissimum testimonium. Luciani philosophicum „Convivium" legendum mittas.[3] Sunt mihi et alii eius dialogi ab Erasmo et Moro, homine corpore pusillo, sed animo et eruditione maximo, Latinitate donati[4] et nonnulli Graeci.[5] Recipies dein ea qua miseris fide. Habes et aliud Apulei de herbis[6] inscriptum pervetustum exemplar; nescio, si ad exscribendum petere audeam. Tu si aequum censes, fac id apud te impetrem; polliceor librum bona fide me restituturum et, si videtur, nulli hominum communicaturum. Curabo demum, si quae Graece, scriptoris vitio, perperam exarata sint, restituam citra omnem tamen tui libri labem, idque eo maxime, quo abs te olim facilius impressioni liber demandetur. Scripsit

[a] introque *Hs.*

[1] *Nr. 132.* [2] *Vgl. Nr. 123.* [3] *Vgl. S. 225 Anm. 2.*

[4] *Erschienen in Löwen bei Thomas Martin 1512 (Panzer 7 S. 259 Nr. 7).*

[5] *Gemeint sind wohl die Dialogi nonnulli Graece, Parisiis s. a. (Panzer 8 S. 214 Nr. 2765).*

[6] *Die Pseudo-Apuleische Schrift „De herbarum medicaminibus", ein aus dem 5. Jahrh. stammendes Kräuterbuch zum Gebrauch des gemeinen Mannes; vgl. M. Schanz, Gesch. d. röm. Literatur 3[2] (1905) S. 138 f. S. auch unten Nr. 139.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beatus noster, ne se amplius Helvetium adpellem; nam sibi hoc nomen vendicantes Suiceros de caesare nostro pessime meritos[1] ait. Faber Stapulensis Hildegardis atque Mechtildis nostratium visiones emisit.[2] Fuit haec de stirpe comitum Andexiorum, Augustensis ni fallor diœceseos, illa aput Campidonenses fertur humata.[3]

Aput pagum Almansdorf[4] rustica progenies malefico quopiam (ut ferunt) auspice terram fodicans Alemanni parentis nostri thesaurum terrae olim creditum effodere nititur. Fossa autem instar ovilium circumsaepta est, ne cuiquam ingredi liceat; die noctuque ab armatis rusticis custoditur, qui tamquam a sacro prophanos procul arcent omnes. Profecto parturient fossae et nascetur ridiculus paganus, quando pro auro non nisi risum effodient et omnibus ludibrio erunt, quod et exitus probabit. Vale. 5. kal. novembres 1513.

136.

An die Bürgermeister von Augsburg Georg Langenmantel und Ludwig Hoser. — *1513 November 6. Dinkelsbühl.*

Mitteilungen über den Reiseweg des Kaisers.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr.

E. Ft. hab ich von Bischofsheym[5] aus auf der post geschriben, auch dabei meinen herren hauptmann Artzt[6] gepeten, E. Ft. das, so ich mein herren hauptleiten geschriben, auch hören

[1] *Durch den Friedensvertrag von Dijon; vgl. J. Dierauer 2² S. 495 ff.*

[2] *In dem im Juni 1513 bei Henricus Stephanus in Paris erschienenen „Liber trium virorum et trium virginum spiritualium" (Panzer 8 S. 6 Nr. 649) hatte Iac. Faber Stap. den Liber scivias der hl. Hildegard von Bingen und den Liber specialis gratiae der hl. Mechthild von Hackeborn veröffentlicht.*

[3] *Hummelberg verwechselt hier nicht nur die hl. Mechthild von Hackeborn († 1298) mit der hl. Mechthild von Andechs, Äbtissin von Edelstetten († 1160), sondern auch die hl. Hildegard von Bingen († 1179) mit der gleichnamigen Gemahlin Karls des Gr. († 783 in Kempten).*

[4] *Allmannsdorf (BA Konstanz).*

[5] *Tauberbischofsheim. Hier war der Kaiser, zu dessen Gefolge Peutinger wohl in Frankfurt gestoßen sein dürfte (vgl. oben S. 228 Anm. 1), am 3. Nov. gewesen; vgl. Kraus a. a. O.*

[6] *Ulrich Arzt, Schwager Jakob Fuggers, war am 22. Juli 1513 zum städtischen Hauptmann des Schwäbischen Bundes bestellt worden: Klüpfel 2 S. 72. Vgl. über ihn W. Vogt in: ZHVSch 6 (1879) S. 282 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu lassen, als ich hoff, beschehen seie. Nachmalen haben kais. Mt. fur und fur geruckt und sein an gestern zu acht horen in die nacht herkomen; ziehen auf heut gen Nordlingen; haben S. Mt. mir gestern im feld anzaigt, das si zu Nordlingen ain tag still liegen wollen.[1] Darauf ob E. Ft. kais. Mt. zu laden furnemen, mogen ir auf Donauwerd auf das furderlichst zuschicken; dan niemand noch grundlich weis, wa Ir Mt. aus wollen.[2] Sein manigerlei sag, die zum teil sich nit gepuren, der feder anzuhenken. Wie es aber der handlung halben stadt, darumb ich aus bin,[3] werden ir von meinem herren hauptman Artzt vernemen.

Dat. Dinckelspuhell in eil am sontag nach Allerheiligentag anno etc. 13.

E. Ft. gehorsamer diener
Conrat Peutinger, doctor.

137.

Von Michael Hummelberg. 1513 November 21. Ravensburg.

Wiederholt seine Bitte aus dem vorigen Briefe und ersucht außerdem um Beschreibung der Peutinger aus Italien zugekommenen antiken Götterbilder. Wünscht, daß die christlichen Fürsten Frieden schließen, um unter Führung des Kaisers den Vernichtungskampf gegen die Türken zu führen und nach dem vom portugiesischen Könige in Indien gegebenen löblichen Vorbilde Seelen für Christus zu gewinnen.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 51r f. Absdr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 176.

Michael Humelbergius Ravenspurgensis
Chuonrado Peutingero S. P. D.

Nisi caesarea te negotia totum rapiant,[4] proximas ad te literas meas, si memoria exciderint, relegas meque voti compotem facias

[1] *In Nördlingen blieb Maximilian am 7. und 8. Nov.: Kraus a. a. O.*

[2] *In Donauwörth traf der Kaiser am 9. Nov. ein; von da zog er über Wertingen nach Augsburg, wo er am 11. ankam und bis zum 23. Nov. blieb: Kraus a. a. O. Der Rat hatte den Bürgermeister Langenmantel und Hans Paumgartner dem Kaiser entgegengeschickt, um ihn zum Besuche der Stadt einzuladen: Augsburg, StA: Baumeisterbuch 1513 fol. 39r.*

[3] *Vgl. oben S. 225 Anm. 1 und den Abschied der Augsburger Tagung des Schwäbischen Bundes bei Klüpfel 2 S. 75 ff.*

[4] *Maximilian war vom 11.—23. Nov. in Augsburg; vgl. oben Anm. 2.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

velim.[1] Et si iustis occupationibus tantum otii suffurari datur, id omne calamo tribues et idololatriae stultaeque gentilitatis εἴδωλα et simulachra illa, quae tibi ex Italia allata ferunt,[2] conscribes. Francisci Alberi ‹!› Florentini de novae veterisque urbis Romae mirabilibus libellum,[3] si prius non videris, ad te dabo.

Deum opt. max. assidue oro, ut christianis principibus aliquando vera pace et mutua charitate reddita eos imp. caes. Maximiliano, optimo clementissimoque principi invicto augusto, christianae reipublicae fortissimo tutori, obsequentes faciat, ut simul felicissimis armis sumptis sub salutiferae crucis vexillo in Turcam, sanguinarium et truculentissimum christianorum hostem, moveant, eum funditus eradicent, conterant et tanquam pulverem proiiciant a facie terrae (ut prophetae regii verbis utar).[4] Iustis christianam rempublicam ulciscantur armis, non civilibus et intestinis praeliis[a] semper in mutuam ferantur caedem. Deploranda profecto ista haec domestica christiani sanguinis iactura, quam quottidie inaudimus, laudanda vero illa ad fidem Christi gentium adductio ab Lusitano regulo factita, quem iamiam felicem illam et auream chersonesum[5] aiunt expugnasse et innumeras animas sacris regenerationis undis admovisse.[6] Utinam atque utinam Germanorum

[a] praelis *Hs.*

[1] *Vgl. Nr. 135. Peutinger hat daraufhin seinen Wunsch erfüllt und ihm die Apuleiushs. geschickt; vgl. Nr. 139.*

[2] *Dazu gehörte ein marmorner Hercules, den Peutinger in seiner Abhandlung „Super numismatis cuiusdam inscriptione" (Wien, Nationalbibl. Cod. 3344; Stuttgart, LB, Hist. Hs. 2° 248 fol. 26—32) erwähnt: . . .* Sic etiam marmorea illa imago nuper a Roma adlata, quam caesarea Mtas habitacione nostra coram vidit: Herculis scil. nudi, sub cuius manu sinistra leonis est adpensa pellis. *Zur Entstehung der genannten Abhandlung (im Frühjahr 1514) s. unten Nr. 143 ff., namentlich S. 240 Anm. 1. Über Peutingers Antikenbesitz vgl. M. Hauttmann, Dürer und der Augsburger Antikenbesitz, im Jahrb. d. preuß. Kunstsammlungen 42 (1921) S. 35 ff.*

[3] *Francisci de Albertinis, cler. Florentini, liber de novae veterisque urbis Romae mirabilibus war 1510 in Rom erschienen; vgl. Panzer 8 S. 249 Nr. 43.*

[4] *Vgl. Ps. 50, 13.*

[5] *Die Halbinsel von Malakka in Hinterindien, wo die Portugiesen unter Albuquerque im Juli 1510 Fuß gefaßt hatten.*

[6] *Über die Anfänge der christlichen Mission im portugiesischen Indien vgl. A. Jann, Die kathol. Missionen in Indien, China und Japan. Ihre Organisation und das portugiesische Patronat vom 15. bis zur Mitte des 18. Jahrh. (1914) S. 62 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

domi forisque insignis virtus christiani belli palmarium aliquod sibi praeriperet et huiuscemodi christiana exerceret praelia, quae Christo adquirerent animas, non perderent. Quod ut fiat faxit Christus Iesus dominus superbonus superbenedictus. Vale.

Ravenspurgi 11. kal. decemb. 1513.

138.

Von Michael Hummelberg. 1513 November 27. Ravensburg.

Hat durch den Pariser Drucker Badius Ascensius erfahren, daß das Gerücht vom Tode des Erasmus falsch, dagegen I. Faber Stapulensis ernstlich erkrankt sei, dessen Tod für die Theologie und Philosophie ein schwerer Verlust wäre. Neuerscheinungen aus der Druckerei des Badius Ascensius.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 51v f. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 178.

Michael Humelbergius Ravenspurgensis Chuonrado Peutingero, caesaris a consilio, S.

Distringeris nuncnunc aliis negotiis et quidem arduis, scio. Non possum tamen, quin te iterum literis conpellem et alloquar. Adcaepi nuperrime ex Parisiorum Lutetia Iod. Badii Ascensii, viri utcunque docti et mei studiosissimi, literas[1] ex eo mihi iucundas, quod eam famam, quae de Erasmi nostratis immaturo obitu apud nos increpuit, vanam atque mendacem significat,[2] sed ex eo tristes, quod Fabrum meum Stapulensem, virum philosophissimum iuxta et theologissimum (ut ita dixerim), cum adversa valetudine conluctari scribit eaque causa eius partes in literis ad me scribendis obivisse. Unde sacrarum bonarumque literarum studiosis nonnihil timendum est, ne viro hoc, philosophiae cum humanae tum divinae primario instauratore, priusquam literariae reipublicae satis conduxerit, orbentur. Solet enim plerumque gravibus morbis

[1] *vom 10. Okt. 1513; veröffentlicht von A. Horawitz in den SB Wien 86 (1877) S. 258. Über den Pariser Drucker Josse Bade aus Assche in Brabant vgl. B. de Saint-Genois in der Biogr. nat. de Belgique 1 Sp. 610 ff.*

[2] *Das damalige falsche Gerücht vom Tode des Erasmus war durch Beatus Rhenanus in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Paolo Cortese (Briefwechsel Nr. 35 S. 60) verbreitet worden; auch H. Bebel erwähnt dies in seinem Briefe an Erasmus vom 20. Jan. 1515: Opus epistol. Erasmi, ed. Allen, Nr. 321 (2 S. 45).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mors ipsa cominus concertare et victoria potiri. Quare non parum angor tum philosophiae theologiaeque et humanioris literaturae studiosorum, tum meo nomine, qui ab ipso non parum diligor, quod familiarissima (dum illic agebam) conversatio et monumenta etiam eius in publicum edita testantur. Sed quid ad te ista? nisi ut, quum me diligas et desideriis meis semper amicissime obsequaris, etiam in iis, quae vel oblectant vel angunt, similiter mecum afficiaris et aut voluptatem aut dolentiam capias, quum communia sint amicorum omnia.

Badius sub literario praelo iam habet plusculos Luciani dialogos ab Erasmo recentius Latina civitate donatos;[1] item T. Livium cum X exemplaribus conlatum milleque (ut ait) asteriscis elucidatum;[2] item Sallustium ab Hieronymo Aleandro Germano, Graeco praeceptore meo, et Paulo Aemilio Italo, regio oratore et historiographo, post Aldum ad exemplar vetustissimum recognitum;[3] item Franciscum Barbarum de re uxoria[4] et alterius cuiuspiam Leges connubiales:[5] quas tibi, cui bellula coniux, bellula proles est, accomodatiores putarim quam mihi, qui nec sacre nuptum quempiam nec mulierosum et salacem Iovem *παρὰ θύραν εἰσβιαζόμενον καὶ τῶν ἡδονῶν σολοικισμὸν ἀγαπῶντα*[6] (praeter ianuam irruentem et voluptatum soloecismum adamantem), sed Hippolytum[7] Veneri longum valere renunciantem aemulabundus caelibem vitam selegi, non imprudenter forsan existimans bene mihi sic fore, ut sine multa sollicitudine et extraria cura Domino, literis quoque sacris serviam placeamque. At haec obiter et forte fortuna calamo non excidisse praestaret. Utcunque nolis velis tibi obstrepui, quo mihi nemo suavior, iucundior, gratior. Vale.

Ravenspurgi 5. kal. decembris 1513.

---

[1] *Erschienen 1514; Panzer 8 S. 14 Nr. 710.*

[2] *Erschienen 1513 ad nonas decembres; Panzer 8 S. 4 Nr. 626.*

[3] *Die Aldina des Sallust (Panzer 8 S. 398 Nr. 485) war 1509 erschienen; die Ascensiana kam noch i. J. 1513 heraus; vgl. Panzer 8 S. 4 Nr. 630.*

[4] *Erschienen nonis octobribus 1513; Panzer 8 S. 4 Nr. 625. Peutinger besaß von diesem Werke auch eine Hs., heute Clm 12354.*

[5] *Gemeint ist wohl das „Directorium aut potius castigatorium concubinariorum"; Panzer 8 S. 4 Nr. 629.*

[6] *Vgl. Lucianus, Nigrinus 31.*

[7] *Sohn des Theseus in des Euripides nach ihm benannter Tragödie, schon dem Mittelalter, das ihn aus Ovid (Met. 15, 497 ff.), Vergil (Aen. 7, 764 ff.) und Seneca (Phaedra) kannte, das typische Beispiel männlicher Keuschheit.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

139.

Von Michael Hummelberg. 1513 Dezember 8. Ravensburg.

Kann Peutingers Vermutung, daß das zweite der in der Apuleiushandschrift enthaltenen Werke (De herba betonica) nicht von Apuleius, sondern von Antonius Musa, dem Arzte des Augustus, verfaßt sei, auf Grund der ihm gelungenen Entzifferung der Überschrift bestätigen. Sendet die Handschrift zurück und bittet, Peutingers Annotationes zu Apuleius de herbarum medicaminibus nach ihrer Vollendung nochmals sehen zu dürfen, ehe sie gedruckt würden.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 52r ff. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 179.

Michael Humelbergius Chuonrado Peutingero S.

Recte facis ac probe, quod omnia quaeque mihi communicas. Oblectat hoc me non parum et te nonnihil iuvabit id; ex praesentibus literis me totum Argum et prorsus Lynceum teque oculatiorem agnosces. Nolim autem te de me semper optime meritum et tantopere dilectum male audire existimes, si superbiuscule iam quidpiam insonuerim et ea dixerim me invenisse, quae vel oculorum acumine acutissimo cuique inventu difficillima sint et te alioqui oculatissimum effugerint. Non omnium est omnia cernere, uti neque omnium (quod paroemia dicitur) Corinthum navigatio.[1] Miraris iam, scio, et quidnam id sit, desideratissime expectas edoceri; caperas frontem, quod non edissero. Si autem edissero, vix credes. Cogam tamen credere, quando conceptis verbis non coniecturam aliquam, sed veritatem ipsam asserere persancte iuraverim. Credes eo libentius, quo hoc tibi gratius; gratissimum autem et esse debet et revera est, quod a dubitatione liberat et omnem, aio, scrupum eximit. Sed te diutius anxium ne teneam, paucis id, quod est, accipe: In adnotationibus tuis, quas ad Apuleium de herbarum medicaminibus[2] doctissime simul et elegantissime meditaris, ais in antiquo exemplari tuo ob detritas vetustate literas nemini liquere posse, quisnam Agrippae destinati opusculi de vetonicae herbae medicaminibus auctor sit. Coniectura tamen duceris Antonio Musae, Augusti caesaris medico,

[1] *Vgl. Horat., Epist. 1, 17, 36: Non cuivis homini contingit adire Corinthum.*
[2] *Vgl. oben S. 229 Anm. 6.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

adscribendum esse, licet affirmare constanter nequaquam audeas. Ego Antonium Musam opusculi illius verum et genuinum auctorem agnosco, non coniecturam ullam, sed opusculi praescriptionem sequutus, quam, licet aegre, legi tamen et certe hoc modo legi: „Antonius Musa Marco Agrippae salutem."[1] Hoc rubris est scriptum literis, quod rubris iterum nigrisque mistim sequitur: „Caesari Aug." etc. Ex hoc iam tuas castigabis adnotationes et, ubiubi opus est, verum confodies. Sed etiam aliud est, quod, quemadmodum in Philippi codice[2] herbarii titulus etiam Musae opusculo praemittitur, ita et hic in tuo, in quo in primae lineae rubro ita lego: „Incipit herbarius Apulei Platonici", qui adpositicius titulus Philippum illum fefellit, ut Musae opusculum etiam Apuleio adscripserit. Puto autem Apuleium a Musae opusculo, quod de betonica herba dumtaxat est, de herbarum medicaminibus scribendi ansam arripuisse illudque tamquam exemplar suo praeposuisse, et id quidem non inconsulte, quod prorsus Musam aemulatus videtur, nedum imitatus. Unde contigit, ut utrisque libellis unus a librariis titulus praefixus sit et is potius sub Apulei quam Musae nomine, quod pleraque omnia Apuleium auctorem recognoscant, Musae autem epistolio nescio quid mancum aut mutilum magis. Sed de iis satis superque.

Ingentes tibi gratias ago pro tantis in me officiis, quando mihi semper tua communia vis esse et ea exhibes noscenda, quae alium nosse velles neminem. Apuleium ad te remitto, simul item et scripta tua pulchre inchoata, sed et limatius absolvenda. Quae cum absolveris, iterum spectanda (si videtur) exhibebis, priusquam edas. Coepta maturrime perficito.[3] A te nullas literas exigo nisi bene otioso, et otium tuum nonnunquam in negotium vertes,

[1] *Die in den Hss. unter dem Namen des Antonius Musa, des Arztes des Kaisers Augustus, gehende Schrift „De herba betonica" (vgl. über sie E. Meyer, Gesch. d. Botanik 2 [1858] S. 48 ff.) rührt tatsächlich nicht von ihm her, sondern ist ein Kapitel aus der Ps.-Apuleischen Schrift de herbarum medicaminibus; vgl. M. Schanz, Gesch. d. röm. Lit. 2, 1³ S. 548 und 3³ S. 130 f.*

[2] *Die Erstausgabe der Schriften „De herbarum medicaminibus" und „De herba betonica" war erschienen unter dem Titel „Apulei Herbarium" s. l. et a., besorgt durch Io. Phil. a Lignamine (Hain* 1322).*

[3] *Peutingers nie vollendete „Annotationes" zu Apuleius de herbis liegen vor im Cod. 2° 382 der Augsburger StB; F. A. Veith nennt sie in seiner Neuausgabe der Lotterschen Peutingerbiographie S. 112 Nr. XX ein „schediasma*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

quo non Laconice sed Asiatice ad me rescribes. Coniugem tuam probatissimam matronarum speciem, item et filios iubeo valere. Bene valeas, Chuonrade omnium suavissime, et me mutuiter ex more semper diligito.

Quam celerrime Ravenspurgi 6. eidus decembris 1513.

140.

Von Aegidius Rem. *1514 Januar 1. Rom.*

Übersendet drei Dekrete des Laterankonzils.

München, StsB: Oefeleana 7, IV (Peutingeriana) s. v. Rem; Abschr. A. F. v. Oefeles.

Domine Peutingere. Salve observande domine. En tibi tria novissima Lateranensis concilii decreta seu mavis bullas. Horum unum pacem universae christianae reipublicae, alterum fidem ipsam („Coenam domini"), tertium Romanorum officialium reformationem concernit.[1] Haec ea ex causa mitto, ut videas me promissorum memorem, qui discedenti pollicitus sum tibi me nihil novi praeteriturum, de quo saltem te non certiorem reddam. Vale et universam familiam tuam meis verbis saluta.

Ex urbe kal. ianuar. 1514 sal. anno.

141.

An Kurfürst Friedrich von Sachsen. *1514 Januar 17. Augsburg.*

Übersendet für Spalatins Geschichte der Wettiner Auszüge aus Ladislaus Suntheims genealogischen Kollektaneen. Wird für baldige Aufstellung des Denksteins für Kaiser Otto III. Sorge tragen.

---

seu opusculum rude et impolitum". Michael Hummelberg erwartete noch im Herbst 1525 das Zustandekommen der von Peutinger beabsichtigten Ausgabe; vgl. seine Briefe an Beatus Rhenanus vom 2. und 29. Nov. 1525 (Briefwechsel des B. Rh. Nr. 244 und 247, S. 342 und 347). Die Schrift des Ps.-Musa hat dann Michaels Bruder, der Arzt Gabriel H., nachdem er sich am 29. Juni 1531 nochmals bei Beatus Rhenanus nach Peutingers Ausgabe erkundigt hatte (Briefwechsel des B. Rh. Nr. 279 S. 398), erstmals unter dem Titel des Antonius Musa gesondert herausgegeben. [1] *Über diese drei Dekrete der 8. Sitzung des 5. Allg. Laterankonzils vom 19. Dez. 1513 vgl. Hefele-Hergenröther, Konziliengeschichte 8 S. 585 ff.; Pastor 4, 1 S. 562 f.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv: Reg. O 31c fol. 3. Reinschr. von Schreiberhand. — Adr. wie bei Nr. 131.

Durchleuchtigister hochgeborner churfurst, genedigster herre *etc.* Auf anregen maister Spalatins hat herr Degenhart Pfeffinger mir ain schrift zugeschickt, darin zu euer churfurstlichen cronica[1] er an mich begert, was mir von grafen von Mörseburg, marggraven von Meissen und Lausacz, den grafen von Breun,[2] nachfolgend von landgrafen von Duringen und andern mer bewußt seie, solichs E. churf. G. zuzeschicken. Das ich dan denselben zu undertenigem gefallen zu ton willig bin und hiemit ain abschrift schick, als vil ich der obgemelten halben in weilend kais. Mt. cappellan Ladislaen Sunthaim verzaichnus[3] befunden. Sonst hab ich ain herzogen zu Dueringen auch gefunden, des gelegenhait in diser eil nit hab mogen aufschreiben lassen.

An dem stain alhie uber kaiser Otten grab halten Paumgartner[4] und ich hart an, damit dis furgenomen arbait verstreckt werde, als ich hof bald gescheen sol[5] *etc.*

Dat. Augspurg auf 17. tag ianuarii anno etc. 14.

E. churf. G. underteniger diener

Chuonradt Peutinger, doctor etc.

142.

Von Kurfürst Friedrich von Sachsen. 1514 Februar 8. Torgau. Antwort auf Nr. 141. Ersucht um weitere Mitteilungen für Spalatins Geschichte der Wettiner.

Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv: Reg. O 31c fol. 4. Entw., korrigiert. — Adr.: Dem hochgelarten unserm lieben besondern Conradtn Peutinger, lerer der recht etc., zu handen.

[1] *Spalatin arbeitete im Auftrage des Kurfüsten an einer Geschichte der Wettiner, die aber nie fertig geworden ist; vgl. G. Müller, ADB. 35 (1893) S. 23. Außer Peutinger wurden auch Aventin, Pirckheimer, der Bischof Georg von Bamberg u. a. vom Kurfürsten um Mitteilung von Quellenstoff für Spalatins Chronik aufgefordert. Vgl. die Briefe im Weimarer Ernestin. Gesamtarchiv, Reg. O 31 d—f, 38, 39, 40, 43. Die mit Aventin gewechselten Briefe sind gedruckt in dessen Sämtl. Werken 6 (hg. von G. Leidinger) S. 634 ff.*

[2] *Brene, heute Brehna (n.-ö. von Halle).* [3] *Peutinger besaß die handschriftlichen Collectanea historico-genealogica des 1513 verstorbenen kaiserl. Historiographen Ladislaus Suntheim (heute in Stuttgart, LB: Hist. Hs. 2o 249; vgl. W. v. Heyd, Die histor. Hss. der k. öffentl. Bibl. in Stuttgart [1889|90] S. 118).* [4] *Hans Paumgartner d. Ae.* [5] *Vgl. Nr. 126 und 131.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Von Gots gnaden Fridrich, herzog zu Sachsen und churfurst *etc.* Uns ist kurzlich hivor ain schreiben sambt etlichen verzaichnussn, derhalb magister Spalatin durch unsren kamrer Degenhardten Pfeffinger bei euch ansuchung getan, von euch zukomen.[1] Das alles wir empfangen und in gnedigem gefallen vernomen haben, auch von gedachten Spalatin vermerkt, das solchs zu furdrung unserer cronica fast dinstlich sein sol. Und nachdem ir in berurter euer schrift under anderm anzaigt, wie ir under anderm ain herzogn zu Döringen funden, des gelegenhait in der eil nit het mogen ausgeschriben werden: weil dan unser cronica und angefangen werk, darinnen gemelter Spalatin in teglicher arbait steht, noch nit verendet, als ir sonder zweivel wissen mogt, begern wir gutlich, ir wellet uns desselben obangezaigten herzogn von Döringn gelegenhait, desgleichen dasjenig, so auf diser einverwartn zetl[2] angezaigt wirdet, zu eur gelegenhait ubersenden und neben Paumgartner guten vleis furwenden, damit der stain uf kaiser Otten grab loblicher gedechtnus verfertigt werd *etc.*

Dat. zu Torgau am 8. tag februarii anno etc. 14.

143.

An Veit Bild. ‹*1514 Ende Januar—Februar.*[3] *Augsburg.*›

Begleitschreiben zu einer Sendung von Büchern und anderen Gegenständen.

Augsburg, OA: Hs. 81 III fol. 9r. Abschr.
Gedruckt (unvollständig): Lotter-Veith S. 211.
Regest: Schröder Nr. 70.

Charissime Vite. Mitto tibi Dictionarium Alberici Rosarii,[4] nomisma Herculis[5] et bullam Leonis papae,[6] praeterea orationale nostrum formis excussum,[7] quod subpriori ostendito, cartham eciam Europaeam.[8] Vale. Tuus Peutinger.[a]

[a] Pericinger *Hs.; darüber von späterer Hand* Peutinger.

[1] *Nr. 141.* [2] *Nicht erhalten.* [3] *Der nur mit der Jahreszahl 1514 überlieferte Brief kann erst nach Eintreffen des Schreibens des Aeg. Rem aus Rom vom 1. Jan. (Nr. 140), mit dem Peutinger die Bulle Leos X. erhielt, geschrieben sein, wahrscheinlich aber bald danach.* [4] *Albericus de Rosate, Dictionarium iuris utriusque. S. l. 1506 (Panzer 9 S. 109 Nr. 25).* [5] *Vgl. dazu Nr. 143 f.* [6] *Die mit Nr. 140 übersandte Bulle vom 19. Dez. 1513.* [7] *Wohl das Peutinger vom Kaiser geschenkte Exemplar der am 30. Dez. 1513 im Druck vollendeten Pergamentausgabe des Gebetbuches Kaiser Maximilians; vgl. oben S. 226 Anm. 3.* [8] *Vgl. Nr. 144 und S. 240 Anm. 3.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

144.

An Veit Bild. ‹*1514 Ende Januar—Februar. Augsburg.*›

Ersucht Bild um seine Meinung über die übersandte Heraklesmünze sowie um Prüfung seines eigenen für den Kaiser bestimmten Gutachtens über sie. Die übersandte Landkarte ist nur für Bild, nicht für den Abt bestimmt.

Augsburg, OA: Hs. 81 III fol. 9r. Abschr.
Gedruckt (unvollständig): Lotter-Veith S. 211.
Regest: Schröder Nr. 70.

Ego ad te omnia, quae miseram, non petivi. Volui nomisma et quid de eo sentires, ut rescriberem caesareae M^ti^. Mentem meam ab exemplo tibi transmitto.[1] Tuum erit, ut rogo, singula vel bene perspicere vel, si non placent, despicere vel confodire velis. Expunge et adde; singula remittas cito, et si quid ex me volueris, iube. Verum chartam abbati tuo[2] non misi nec is bene intelligit; transmittendae sunt eruditioribus, cum paucas admodum fecerim exprimere.[3] De tua charta, quam misi, silendum, nec abbati de ea dicas. Vale et rescribe, iterum rogo.

Tuus Peutinger.

[1] *Die mit Nr. 143 an Bild gesandte Silbermünze mit einer Darstellung des Herakles und der Umschrift ΗΡΑΚΛΕΟΥΣ ΣΩΤΗΡΟΣ ΘΑΣΙΩΝ stammte aus einem in Oberungarn gemachten Münzfunde und war Peutinger vom Kaiser zur Deutung übergeben worden. Der Stadtschreiber hat darüber eine längere Abhandlung verfaßt, die in der Hist. Hs. 2° 248 (fol. 26—32) der Stuttgarter LB (Entwurf) und im Cod. Lat. 3344 der Wiener Nationalbibl. (Reinschrift) erhalten ist. Sie ist eingehend gewürdigt von K. Giehlow in den Mitt. d. (Wiener) Ges. f. vervielfältigende Kunst (Beilage der „Graphischen Künste") Jahrg. 26 (1903) S. 29—34. Vgl. König S. 28.* [2] *Johannes Schrott.*

[3] *Das bezieht sich auf die sogenannte Karte (von Mitteleuropa) des Nikolaus von Cues. Über sie und besonders Peutingers Anteil an ihrer Veröffentlichung habe ich gehandelt in der Festschrift der Görresgesellschaft für G. v. Hertling (1913) S. 337—41. Die obige Briefstelle (im Abdruck des Briefes bei Lotter-Veith nicht enthalten) war mir damals noch unbekannt. Durch sie wird nun meine schon a. a. O. S. 339 geäußerte Vermutung bestätigt, daß Peutinger von der in seinem Besitz befindlichen Kupferplatte der Karte zunächst nur wenige, für seine gelehrten Freunde bestimmte Probeabdrucke hatte herstellen lassen, von denen einer in dem Exemplar der Münchener Armeebibliothek erhalten ist. Zu den „eruditiores", denen Peutinger einen Abdruck geschickt hat, gehörte Dr. Johannes Eck, der die Karte 1518 in der Vorrede der von ihm besorgten deutschen Ausgabe des „Tractatus de duabus Sarmatiis" des Matthias von Miechow erwähnt; vgl. meine Abhandlung S. 338 f.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

145.

Von Veit Bild. ‹*1514 Ende Januar—Februar. Augsburg.*›

Antwort auf Nr. 144. Deutet die Umschrift der Heraklesmünze.

Augsburg. OA: Hs. 81 II fol. 83v. Abschr. Bilds.
Gedruckt (sehr fehlerhaft): Braun 4 S. 174.
Regest: Schröder Nr. 69.

Fr. Vitus utriusque iuris doctori excellentissimo
Conrado Beytinger S. P.

Lectis Digtis Vrae litterulis[1] res mihi dudum creditas non simul esse postulatas probe intellexi. Quae tamen eadem ut tunc rescripsi superis testimonium reddentibus peticione, iuvenis inadvertentia, quae veniam facillime et merito meretur, revocatae fuere. Sed haec inter charitatis Vrae Digtis ac fidelis mentis meae erga Digtem Vram soliditatem nihil ponunt, cum sincerissimum meum suplicemque affectum vestram erga charitatem praeter mortem adimat nemo.

Ceterum super caesareae Mtis numismatis postulacione ‹et› declaratione sciat Digtas Vra me testa lucem reparante quam diligentissime ascripcionem perlegisse ac nacta omnium intelligentia Digtem Vram rem plenissime omni submota adulacione enucleasse et firmis super basim positis aedificacionibus ventorum procellis quorumcunque repagulum obiecisse ahenum. Vulgaris enim zedulae[2] continentia (salva scriptoris et me melius sentientium pace cum sincero loquar affectu) lucide elucubrat scripturam et scripturae (dimisso termino, qui rem agitat: ϑασιων[a]) interpretacionem. Luce namque clarius σωτηρος,[b] non satyros, Ηρακλεους, non Heraclius, vel Herculis (cum inter Herculem et Heraclium tanta sit differentia quanta inter album et nigrum) numisma prae se fert. Haec tamen, mi amantissime domine doctor, non tantam potuissent obtulisse diligentiae exploracionem, licet Vrae Digtis exactissimum et ingenii clarissimum inde studium comprobetur:

[a] ϑασιον *Hs.* [b] σωτερος *Hs.*

[1] *Nr. 144.*

[2] *Maximilian hatte Peutinger durch Übersendung eines „losen Zettels", auf dem bereits eine Deutung der Münzinschrift als „Heraclius satyras Thasion" versucht war, zur Äußerung über die Münze aufgefordert; vgl. Giehlow a. a. O. S. 29.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Praetacta enim Theutonicae declarationis ascriptio eadem facilitate destruitur qua et construitur, cum et ex characterum depictione nonnisi vulgare resonet et plus literarum subtilitati quam orthographiae authoritati insideat. V^rae enim Dig^ti cum Latinae eruditissimo linguae tum scripturarum antiquarum talium experientiae fides attribuitur firmissima. Sentio namque, quod prius sensi, σωτηρος[a] genitivum a σωτηρ,[b] non soterios (salutaris), similiter et Θασιων,[c] cum nullibi per Θ scriptum extra Dig^tis V^rae meamque interpretacionem invenerim. Memini enim me Graece offendisse Τασις, Τασιος, quod sonat „extensio", sed non per Θ scriptum. Quare Dig^tis V^rae interpretacionem in omnibus collaudo et secundum ingenioli mei capacitatem exalto. Commendans me iis Dig^ti V^rae ad quaeque mihi possibilia semper obsequiosissimum, quam et utroque in homine valere tota cum familia sincero exopto corde. 1514.

Fr. Vitus Bild Acropolitanus, Dig^tis V^rae confr.

P. S. Summaria autem poterit esse talis haud spernenda interpretacio: Hercules[d] salvator, id est defensor vel liberator, casus pro casu, „Thasion" illorum populorum cum sit genitivus pluralis; vel ut „Herculis"[d] ponatur praerogative sive absolute et subintelligatur numisma et sit sensus: Herculis[d] numisma salvatoris Thasion *etc.*

146.

An Cyprian von Serntein. 1514 Februar 13. ⟨Augsburg.⟩

Beklagt sich darüber, daß Regiment und Landtag in Innsbruck seinem Schwiegervater Anton Welser und dessen Gesellschaft trotz eines vom Kaiser erteilten Geleitbriefes und ungeachtet seiner und der Gesellschaft Verdienste um die Tiroler Regierung noch immer nicht die anderen Kaufleuten längst gegebene Durchfuhrerlaubnis für ihre in Venedig lagernden Güter bewilligt hätten, und bittet, sich dieserhalb nochmals beim Regiment zu verwenden.[1]

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

[a] σωτερος *Hs.* [b] σωτερ *Hs.* [c] Θασιον *Hs.* [d] Heraclius *Hs.*

[1] *Dieser Brief ist nicht abgeschickt worden vgl. Nr. 148 am Anfang.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Mein vetter Antoni Rem hat mir zu verschinen tagen ain E. G. brieve[1] zubracht, darin ich gelegenheit der kaufleit guter, die zu Venedig liegen und geren heraus haben wollen, vernomen hab; aber ich groß beschwerd trag, das kais. Mt. nit umb meins undertanigen verdienens willen mir fur mein schweher[2] ain gleit wie anderen geben und ich auf E. G. aufziehen, anzaigen und bevelh meins schwehers geselschaft gueter in Venedig hab lassen binden, daselbs lassen liegen und mein gn. herren vom hochloblichen regiment und der landschaft der graveschaft Tyroll kein neuerung wollen machen, sondern auf E. G. vertrosten und zusagen meins schwehers geselschaft neben anderen, so der gleichen gleit haben, heraus komen zu lassen verhoft, aber auf des selben meins schwehers geselschaft und mein gehorsam haben ander daneben ire guter heraus bis gen Doblach[3] und Ynsprug gebracht, und muessen wir unverschuldter sachen und mit verderblichem schaden in Venedig beleiben, das uber die gnad, der ich mich bei kais. Mt. bisher versehen, auch S. Mt. umb nichten schedlichs oder beschwerlichs nie geubt hab, auch sonderlich meiner undertanigen dinst halben, so ich hievor vill jar in sachen, bemelts regiment betreffend an mich gelangt, alzeit treulich⟨s⟩ und ernstlich⟨s⟩ fleis dargestreckt hab, dermaßen nit allein bei meinem schweher und seiner geselschaft, sondern auch bei den andern kaufleiten, die ir guter nunmalen aus der Venediger lant gebracht haben, geacht und gehalten werden muß fur verklainter weder der wenigest derselben kaufmenner. So haben wir auch wider bemelt regiment und landschaft nie gehandlet, sondern je und je uns irer und E. G. willen beflissen, hievor zu verschienen zeiten kais. Mt. merklich anlehen an allen nutz und interesse getan, auch unser bemelte gueter zu Venedig nit nach dem verpot[4] erkauft sonder davor, den mererteil mit unsern

[1] *Nicht erhalten.* [2] *Anton Welser d. Ae.* [3] *Toblach.*

[4] *Kaiser Maximilian hatte am 14. Juli 1513 jede Handelsverbindung mit Venedig untersagt und die Tiroler Pässe gegen Italien gesperrt (vgl. Simonsfeld 1 Nr. 691 S. 399 f.; 2 S. 122 f.). Der Augsburger Rat hatte daraufhin sofort Hans Paumgartner und Anton Rem nach Innsbruck geschickt, um vom dortigen Regiment eine Durchfuhrerlaubnis für die noch in Venedig lagernden oder von dort gegen die Tiroler Grenze unterwegs befindlichen Güter Augsburger Kaufleute zu erlangen. Die Bemühungen der Gesandten waren*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schulden einzogen, demnach also ganz unverdient und unschuldiglich des entgelten und laider in verderblichen schaden gefurt werden sollen, das mich dan nit unbillich hoch und hart beschwert. Kan auch mit keinem erbern grund abnemen, wamit doch der graveschaft zu Tyroll geholfen werd, so ferr es wider krueg werden muß, das die Venediger uns unser guter taglich nemen mogen und wir darob verderblichen schaden leiden sollen. Hierauf E. G. mit allem hochsten undertenigen fleis bit, bei gedachtem regiment nochmalen zu handlen, damit meinem schweher, seiner geselschaft und mir gestattet werd, unser gueter aus Venedig und also von iren zu unsern handen zu bringen, alsdann wollen wir der handlung zu Venedig woll ain zeit muessig steen, bis sich die lauff anderst schicken *etc.*

Dat. auf 13. tag februarii anno 14. C. P. d.

147.

Von Kaiser Maximilian. 1514 Februar 14. Rattenberg.

Hat sich aus Rücksicht auf die Angelegenheiten des Reiches und seiner Erblande genötigt gesehen, den durch Beschluß der letzten Tagung des Schwäbischen Bundes in Augsburg[1] *auf Montag nach Reminiscere (13. März) wiederum nach Augsburg anberaumten nächsten Bundestag, zu dem durch den Bischof von Bamberg*[2] *und den Markgrafen von Brandenburg*[3] *in seinem Auftrage bereits die Ausschreiben und Vorladungen ergangen sind, ohne Änderung des Termins nach Linz zu verlegen. Übersendet Peutinger die die Verlegung verfügenden Erlasse an die genannten Fürsten und befiehlt, sie diesen zur weiteren Benachrichtigung aller in Betracht kommenden Stellen eilends zuzuleiten.*

Geben in unser statt Radtemberg am Yn am vierzehenden tag des monats februarii anno etc. im vierzehenden, unsers reichs, des Romischen, im achtundzwanzigisten iar.

Per regem. Ad mandatum caes. M^tis^ proprium.

G. Vogt.

Augsburg, StA: Maximilian. Ursdr.

anfangs ohne Erfolg; vgl. Paumgartners Bericht vom 26. Juli 1513 (an Peutinger adressiert): Augsburg, StA: Literalien.

[1] *Nov. 1513; vgl. oben S. 231 Anm. 3.* [2] *Georg Schenk v. Limpurg.*

[3] *Kasimir von Brandenburg-Kulmbach.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

148.

An Cyprian von Serntein. 1514 März 10. ⟨Augsburg.⟩

Bittet, der Welser-Gesellschaft für ihre noch in Venedig lagernden Güter von der Tiroler Regierung eine Durchfuhrerlaubnis erwirken zu wollen.

Innsbruck, LRA: Maximiliana XIV, 62. Reinschr. von Schreiberhand. — Adr.: Dem wolgebornen herren, herren Ciprian von Serntheim, Ro. kais. Mt. canzler etc., meinem gnedigen lieben herren.

Wolgeborner gnediger herre etc. E. G. hab ich hievor geschriben der Venedigischen guetter halben, so meinem schweher und seiner gesellschaft zugehörig und noch zu Venedig sein. Aber der selb brief ist bis auf datum verhalten worden.[1] Als E. G. in denselben beigebonden briefen[2] zu vernemen haben, haben[a] wir warnu⟨n⟩g aus Venedig, das es daselbs nit wol steet und zu besorgen ist, ir wesen in aufrur kommen möcht. Deshalben, wa unser gueter in Venedig lenger beleiben solten, uns verderblicher schade dar entsteen wurde. Nun mag gedacht geselschaft wol geloben, das bemelte ire gueter zu Venedig erkauft worden sein, eemalen kais. Mt. ir gepot[3] ausgeen lassen. Demnach haben bemelt geselschafter, sollichen verderblichen schaden zu verhueten, meinen schwager Lucas Ehem,[4] zaiger ditz briefs, abgefertigt, bei E. G. nochmalen zu sollicitiern, damit die Venediger durch unsere gueter nit vorteil erlangen, ain glait auszubringen, die selben unsere gueter aus Venedig und an der geselschaft gewarsam zu fueren. Darauf E. G. undertaniglich bit, in der sache zu handeln, wie unser aller obligend notturft eraischt und E. G. der genant Ehem berichten wirdet *etc.*

Dat. auf zehenden tag marcii anno etc. 14.

Chuonradt Pewtinger, doctor etc.

149.

Von Veit Bild. 1514 April 11. ⟨Augsburg.⟩

Sendet Bücher zurück und bittet um Auskunft über den Wortlaut einer Cyrillstelle, die in der ihm vorliegenden Gestalt möglicherweise verderbt ist.

[a] aber *Hs.*

[1] *Es ist Nr. 146.* [2] *Nicht erhalten.* [3] *Vgl. S. 243 Anm. 4.*

[4] *Laux Ehems Mutter Ursula war eine geborene Welser, die Schwester von Peutingers Schwiegervater. Vgl. Die Welser 1 S. 77.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Augsburg, OA: Hs. 81 II. fol. 85r. Abschr. Bilds. — *Adr.:* Iuris utriusque excellentissimo domino Conrado Peytinger. 11. aprilis. Peytingero secunda rescriptione.

Gedruckt: Braun 4 S. 174 f.

Regest: Schröder Nr. 73.

Sese etc. Egregie domine doctor, libros remittendo, ut promisi, significo desiderium meum neutiquam fore impletum; nam quod quaesivi non inveni. Hac scil. in causa scribitur eodem in volumine capite 264., columna I., § cerula a me signato, quod Sabinianus haereticorum fautor duas in Christo asserens voluntates et, quod peius est, inter se discordes etc.,[1] quorum primum omnino catholicae non est contrarium professioni; nam ut docet Magister in III., dist. 17., § „quo circa"[2] et omnes asseverant theologiae professores, nullatenus est dubitandum duas in Christo duas secundum naturas (divinam dico et humanam) fuisse voluntates; quapropter hoc non erroneum censeri licet. Sequentia enim verba authoris dicentis „et quod peius est (quod haereticum est) inter se discordantes" praecedentium aliquid ponere ac affirmare intelliguntur. Quapropter vos exoratum velim, desuper vestra in bibliotheca quam operosissime perquirere, an impressoris inercia sentencia depravata fuerit seu alia quaevis inadvertentia evenerit. Angustiae enim sunt mihi undique: virum namque Cyrillum tam sanctum taliter errasse dicere formido; id tamen sanctae ecclesiae contrarium (salva me melius sentiencium pace) tenere nequaquam possum. Me igitur ultimato vobis quid cordi foret desuper scriptis peto cerciorem reddere. Valeat iis D^tio V^ra. 1514. Fr. Vitus Bild Acropolitanus.

150.

Von Nikolaus Ellenbog. 1514 April 17. ⟨Ottobeuren.⟩

Übersendet die zeitgeschichtlichen Aufzeichnungen seines Vaters, des Arztes Ulrich Ellenbog, mit der Bitte, sie nach vorheriger Durchsicht und Verbesserung in seiner Bibliothek aufzustellen oder, falls er sie der Überlieferung an die Nachwelt für würdig erachte, zu veröffentlichen. Er selber wolle die medizinischen Schriften seines Vaters herausgeben.

[1] *Das Werk, in dem Bild die vorstehende Cyrillstelle gefunden hat, und diese Stelle selbst nachzuweisen, ist mir nicht gelungen.*

[2] *Petrus Lombardus, Sententiarum libri IV: Migne PL 192 Sp. 790.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Stuttgart, LB: Hist. Hs. 4° Nr. 99 fol. 169v ff; Abschr. Ellenbogs. Gedruckt: Zapf S. 150 ff.

Frater Nicolaus Ellenbog Conrado Peutinger S. D.

Fuit pater meus,[1] ut plane scire potes, homo literis deditissimus et diu noctuque literis vacans. Nihil illi dulcius, nihil iucundius videbatur, quam versari in literis et perpetua lectione quotidie doctior fieri. Nec medicorum dumtaxat volumina, quae sane erant ei familiarissima et e manibus eius rarenter excidebant, studiose perlegere solebat, sed et variarum doctrinarum campum apum instar pervolabat optima quaeque decerpens. Extitit autem historiarum amator praecipuus. Nihil illi iucundius contingere poterat, quam audire novitates (ut verbis eius utar) rumoresque suo tempore passim rerum gestarum in diversis mundi climatibus. Literis etiam mandare solebat, ut erat scribendi impiger, si quid audiebat memoria scriptuque dignum. Quum itaque videam te historiarum et amatorem et illustratorem praecipuum, pro nostra necessitudine dignum duxi, historias a genitore meo scriptas ad te dare. Quas etsi ignorare te minime sciam, utpote quae proximis annis sint gestae, attamen pro mea germanique mei Onophori in te observantia non iniucundas tibi fore crediderim. Tuae itaque humanitati, praeclarissime vir, Chronicam parentis mei Udalrici Ellenbog (misericordia Dei veniat super eum) dedico ac devoveo, nihil inde emolumenti quaerens, nisi ut eam recognoscas. Et si quid naevi offenderis, totum emacules et censorio lavachro diluas et emundes. Et sic demum vel ultimum in bibliotheca tua tersissima simul et copiosissima possidere mereatur locum. Quodsi eam lectu dignum iudicaveris ac plane talem, quae in posteros disseminari debeat, fac quaeso operam des, ut in publicum prodeat[2] ex⟨s⟩eratque Ellenbog dudum mortuus caput sitque in ore omnium. Nihil enim quaero nisi honorem parentis, sicut divina praecipitur voce: כַּבֵּד אֶת־ אָבִיךָ, honora patrem tuum.[3] Non solum autem hoc opusculo genitoris mei nomen immortalitati

[1] *Über Dr. Ulrich Ellenbog, 1472—77 Arzt des Bischofs und des Domkapitels in Augsburg, gest. 1499 als Stadtarzt in Memmingen, vgl. F. Zoepfl im Archiv f. d. Gesch. d. Hochstifts Augsburg 5 (1916) S. 111 ff.*

[2] *Peutinger hat diesen Wunsch nicht erfüllt; vgl. unten Nr. 152, 160 und 165 und dazu Zoepfl a. a. O. S. 150 f. Die Schrift ist heute verschollen.*

[3] *2 Mos. 20, 12.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

commendare conabor, sed et aliis longe maioribus operibus, si vita comes fuerit, quae ille in medicinis post se scripta reliquit, quae ego ad Dei optimi maximi laudem et mortalium utilitatem suo tempore in publicum prodire faciam.[1] Cognoscentque omnes Udalricum Ellenbog non ocio nec inertiae, sed bonis artibus ac literis vacasse. Vale foelix.

15. kal. maii 1514.

151.

Von Nikolaus Ellenbog. *1514 April 17. ⟨Ottobeuren.⟩*

Bittet, die in der Chronik seines Vaters enthaltenen Ortsnamen zu latinisieren und die allzu scharfen Ausfälle gegen Karl VIII. von Frankreich und die Schweizer zu mildern oder zu tilgen. Hat das Manuskript absichtlich nicht einbinden lassen, weil das im Falle des Druckes für die Setzer bequemer sei.

Stuttgart, LB: Hist. Hs. 4° Nr. 99 fol. 170ᵛ f. Abschr. Ellenbogs.
Gedruckt: Zapf S. 152f.

Frater Nicolaus Ellenbog Conrado Peutinger S. D.

Offendes in hoc libello genitoris mei, Conrade doctissime, plurima nomina potissimum locorum et civitatum minus Latine, immo barbare inserta, quae primo omnium velim Latinitati reddas et pro mendosis inseras vera. Caeterum vehementer exarsisse videtur genitor meus in Karolum Franciae regem[2] necnon et in Helvetios. Discretioni itaque tuae commiserim, si non ab aemulis famosus pocius liber appellandus veniat quam historicus. Quodsi et tu in eam ieris sententiam, curabis, ut sententiae acriores et Theoninae[3] aut mitigentur aut ex toto expungantur. Praeterea aequo animo feras, si librum minus expolitum et necdum theca coopertum ad te miserim. Consulto id feci. Si enim chalcographis eum sub prelo excudendum tradere volueris, accomodus erit multum, si ligatus non fuerit. Sed nec ego aliud penes me habeo exemplar ullum. Si enim impressus fuerit, potero utique exemplariorum habere copiam. Sin vero id tibi non probatur, saltem id lucri habuerim, ut posteaquam liber per te recognitus fuerit et ad unguem castigatus, posthac emendatum et tersum transscribam. Porro si stilus sibi ipsi impar et dissidens visus

[1] *Aus diesem Plane Nikolaus Ellenbogs ist nichts geworden.*
[2] *Karl VIII.* [3] *Vgl. Horat., Epist. 1, 18, 82.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fuerit, scias plaeraque ex Theutonica lingua per me translata, quae genitor ex literis mercatorum materna lingua signaverat. Vale foelix.

15. kal. maias 1514.

152.

An Nikolaus Ellenbog. *1514 April 20. Augsburg.*

Antwort auf Nr. 150 f. Hat die Chronik des Ulr. Ellenbog zu lesen angefangen. Ob sie zum Druck geeignet ist, wird er später schreiben. Bedenken gegen die Veröffentlichung der ungeschminkten Wahrheit über Zeitgenossen oder deren nächste Vorfahren. Ermuntert zur Herausgabe des „Epitoma Platonicum".

Stuttgart, LB: Hist. Hs. 4° Nr. 99 fol. 171r f. Absdhr. Ellenbogs.
Gedruckt: Zapf S. 154 f.

Chuonradus Peutinger Augustanus Nicolao Ellenbog S.D.

Dedicasti atque transmisisti rerum gestarum Annales, quos eruditissimus ille medicus, genitor tuus, solita sua diligentia conlegit. Tibi gratias non solum ago, sed et habeo referamque. Legi chartam primam, mox etiam caeteras, sed nec plures. Ita sunt occupationes meae et diurnae et nocturnae, studia nostra praepedientes. An autem emittendi sunt, postea ad te rescribam. Videmus veritatem ipsam etiam odio affici, commaculari licet minus possit. Sicque eundum, ne tu, ego quoque incommoditatem aliquam nobis comparemus. Vivunt multi, qui et quorum progenitores male gesserunt, nolunt tamen, ut memoria serventur. Lege licet historica edictum est, ut veritate proposita fucus rerum vel assentatio vel vituperatio falsa evitetur. Sed de hac re posthac latius. Tuus sum.

Si auctoritates Platonis, quas antea congessisti,[1] in ordinem sunt redactae, curato, ut impressae in publicum aliquando prodeant. Vale et me venerando tuo abbati commendato.

Ex Augusta Vindelicorum 12. kal. maii 1514.

153.

An Johann Eck. *1514 Dezember 19. ⟨Augsburg.⟩*

Übersendet zwei Entwürfe für ein durch Jakob Fugger zu erwirkendes päpstliches Breve zugunsten der Disputationstätig-

[1] *Vgl. Nr. 62 f.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

keit Ecks über die Zulässigkeit des Zinsnehmens. Heftige Ausfälle gegen die Pfründen häufende und die Laien unterdrückende höhere Geistlichkeit.

Gedruckt: E. v. Oefele in den SB München 1898, Bd. 2 S. 448 ff.

S. P. Praestantissime Ecki, hesterna luce noster comunis amicus D. Sebastianus Ilsungus[1] me de tabellario tuo, quod ex Monaco[2] rediisset, cerciorem fecit, sed nescio quo fato actum, ut exemplum, quod praesentibus ad te mitto, male repositum ad horas prope quatuor requisiverim et ad nonam, iam praesente decima, inter schedulas nostras inveni; quod mitto et ita mitto. Fuggerus,[3] literis tuis edoctus, volebat, ut exemplum brevis apostolici scriberem; dictavi, quod potui, vides; reliquum, quod in margine est, Ilsungus ipse volebat et bene, quod adderem. Fuggerus hortatu meo, ut spero, Romam mittet et ita mittet, ne atrati isti homines facile recognoscant se non solum imperatores vel reges, sed et tyrannos esse, ea scil. conhibentes, quae animis nostris ad felicitatem perpetuam conducant.[4] Ludunt boni, ut ita dicam, veritatis oppressores nescio qua alea, mercatores taxant, qui contractu hoc tuo innocentissimi sunt nec eodem usuram gerunt, ut ille cynicus dicebat: laxandas non esse habenas fraudibus usurariorum. Non sunt usurarii mercatores, qui de centum solvunt quinque, ⟨nec⟩ recipientes: viduae, infantes, pupilli, orphani et qui ob divitias sacerdotum multa deglutientium nec redditus nec alia bona emere possunt, quibus etiam id, quod habent, absque lucro in usus necessarios absum[m]ere improbatur. Fecit felicem Salvator noster eum, qui ex talentis quinque alia quinque et qui ex duobus alia duo lucro suo addidisset.[5] Mer-

[1] *Domherr in Augsburg; vgl. über ihn die von J. Schlecht im Hist. Jahrb. 36 (1915) S. 27 Anm. 1 verzeichnete Literatur.*

[2] *München.* [3] *Jakob Fugger.*

[4] *Eck war durch ein Verbot des Bischofs Gabriel von Eichstätt gehindert worden, im Okt. 1514 an der Universität Ingolstadt über die Erlaubtheit des Zinsnehmens öffentlich zu disputieren. Dieses Verbot sollte durch ein durch Vermittlung Jakob Fuggers in Rom zu erwirkendes päpstliches Breve an die Universität aufgehoben werden; Peutingers Entwurf für den Text dieses Breve, mit Änderungs- und Ergänzungsvorschlägen Ilsungs, liegt dem Briefe an Eck bei und ist von Oefele a. a. O. S. 450 ff. abgedruckt. Vgl. dazu J. Schlecht, Dr. Johann Ecks Anfänge, in: Hist. Jahrb. 36 (1915) S. 20 ff.*

[5] *Vgl. Matth. 25, 20—23.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

cator, qui de centum solvit quinque, nescio quo iure et usurarius et fraudulentus appellari possit. Vestri sacerdotes binos et plures canonicatus gerunt; canonicus is est, qui horas in ecclesia sua dicit et canit: dum unus bino vel maiori numero fungitur canonicatuum, non satis scio, quid oret. Habent episcopatus orationes diversas: absens canonicatus sui utens fructibus quid facit cogitandum. Res agitur principis indulgencia, imo salus hominis christiani apud eum, qui est Christus. Vellem ego, ut sacerdotes christiani se primum iuxta evangelicam doctrinam et eruditionem mundos redderent et mundi, si quae in laicis iure crimina adnotarent, pie et Christi iuxta exemplum taxarent, non impii, non invidi, non sedicionum concinnatores, non avari et bonorum temporalium, quae plerunque religionem ipsam insolentissime invertunt, cupidi. Quid hoc est, non velle vel etiam publice disputare, quid vel quale in contractu tuo sit peccatum — res pulchra, sed stupenda, tu iure ais, non peccatum — hic latrat peccatum. Res etiam inter vos sacerdotes invidia agitur et odio. Torquemur nos a vobis laici; inquirimus veritatem, nescio quo modo inquirendo eam vel offendimus vel laedimus. Sed si episcopus[1] non vult, ut intelligam veritatem, accusabitur, credo, et condemnetur ab eruditione christiana, quae omnino veritatem ipsam fovet et publicatam iri vult. Si episcopus curat, ut lateat, vae animae suae et complicum!

Sed haec postea. Quid Fuggerus Romam scribat, velim a secretis observes, ne Romae contra te quis machinetur. Spero ex hoc scismate et laudem tibi inmortalem comparari; quare perge ut incepisti. Exemplum brevium apostolicorum primum, ut voluit Fuggerus, secundum, ut Ilsungo nostro et eciam mihi necessarium videbatur, contexui; caetera, quae ad principes tuos[2] spectant, ab Ilsungo cognosces. Remitte, rogo, has meas ineptias, quas morosus admodum et moestica adfectus, quod ad manum exemplum praescriptum non habueram, scripsi et noctu. Tu vale et bene sperare. Iterum vale.

19. decembris anno salutis 1514.

Tuus Peutinger.

[1] *Bischof Gabriel v. Eyb von Eichstätt.*
[2] *Die Herzöge Wilhelm IV. und Ludwig X. von Baiern.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

154.

An Cyprian von Serntein. ‹*1514/15. Augsburg.*›

Bittet um baldigste Ausfertigung eines bei der kaiserl. Kanzlei für den Tübinger Buchdrucker Anshelm nachgesuchten Privilegs und um Mitteilung des Wappens von Sernteins Gattin für das pergamentene deutsche Gebetbuch.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.
Gedruckt: Buff Nr. 8608.

. . . . . [1] Ich hab kais. Mt. secretarien herrn Cristoffen Hofman Thoman Anshelm zu Tubingen, ains fast berumbten buchtrukers, halben geschriben [2] umb ain freiheit, wie der E. G. anzaigen wirt, undertaniglich bittend, wellen dieselben freiheit, wan er zum truken fur ander geschickt und mit schoner guter kriechischer und latinischer schrift fursehen ist, auf das furderlichest fertigen, mich auch E. G. gemahel wappen, so ich in das pirmetig teutsch betbuchel machen, berichten oder wisen, ob ich das an das wappen binden lassen soll oder nit *etc.*

155.

Von Christoph Welser. *1515 Januar 27. Rom.*

Berichtet über den günstigen Stand von Reuchlins römischem Prozeß: nach Beendigung einer vom Gericht eingeforderten lateinischen Übersetzung des „Augenspiegels" sei die erwünschte Entscheidung bald zu erhoffen.

Gedruckt: Illustrium virorum epistolae. Fol. B 3r.

Christophorus Welser, praepositus Ratisponensis,
Cunrado Peutinger, sororio suo, S. D. P.

Cardinalem Adrianum [3] tuo nomine visitabo; illi Capnionis causam sicut scribis [4] commendabo, quamvis eam habeat commendatissimam. Accepit enim elapsis diebus a Capnione doctam et elegantem epistolam apologeticam,[5] quam non sine admiratione summae eruditionis legit, et tu hominis nasum nosti. Exinde

[1] *Der Anfang des Briefes betrifft die Reichshilfsgelder.*

[2] *Der Brief ist nicht erhalten.*

[3] *Adriano Castellesi von Corneto, Kardinalpr. v. Tit. d. hl. Chrysogonus; vgl. über ihn Pastor 3⁴ S. 110 f.; 4, 1 S. 11 u. ö.*

[4] *Der Brief ist nicht erhalten.*

[5] *Stuttgart, 29. Dez. 1514: Reuchlins Briefwechsel Nr. 199 S. 232 f.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

illum cucullatum theologum[1] abhorret. Causa vertitur coram docto et probo iudice, rev^mo cardinali Grimano,[2] patrocinantur illi bonarum literarum sectatores omnes. Curant eam sollicitatores multi et fideles, adeo ut non possit nisi bene sperari de causae celeri et desiderata expeditione. Traducitur nunc opusculum illud eius Speculum oculare a quibusdam Germanis ad id a iudice deputatis ex Germanico idiomate in Latinum.[3] Produxerat enim monachus ille traductionem illius sub sigillo, ut aiunt, universitatis Coloniensis facultatis mutilam et mancam multisque falsitatibus refertam. Facta ista procedetur ad causae conclusionem,[4] cuius successum non negligam tibi significare. Si contigerit te Capnioni scribere, commenda me illi enixe. Uxorem et liberos meo nomine salutabis, quos tecum foelices valere opto.

Romae 27. ianuarii anno 1515.

156.

An — *1515 Februar 28.*

Graf Hieronymus Nogarola.[5] — *Augsburg.*

Widmungsbrief vor der Ausgabe des Jordanes und Paulus Diaconus.

Gedruckt: Iornandes de rebus Gothorum. Paulus Diaconus Foroiuliensis de gestis Langobardorum. Augsburg bei Joh. Miller. 21. März 1515 (Panzer 6 S. 143 Nr. 81). Fol. A²rf.

[1] *Den in Rom anwesenden Glaubensinquisitor Jakob Hochstraten O. Pr., Reuchlins Hauptgegner.* [2] *Domenico Grimani, Kardinal von S. Marco; vgl. über ihn Pastor 3⁴ S. 319; 4, 1 S. 11 u. ö.*

[3] *Für die durch richterliche Entscheidung vom 13. Jan. 1515 eingeforderte Übersetzung des Reuchlinschen Augenspiegels war der Bremer Kanonikus Dr. iur. Martin Gröning gewonnen worden; vgl. L. Geiger, Joh. Reuchlin S. 314.*

[4] *Diese Annahme war irrig; es erging keine Entscheidung, und im Juli 1516 wurde der Prozeß durch päpstliches Mandat bis auf weiteres vertagt. Über die Einzelheiten des römischen Verfahrens unterrichtet am besten der lange Brief, den Martin Gröning am 12. Sept. 1516 an Reuchlin geschrieben hat; er ist nur in einer von Peutinger veranlaßten und eigenhändig durchkorrigierten Abschrift im Cod. 2° Aug. 389 der Augsburger StB erhalten und daraus von J. Schlecht erst kürzlich veröffentlicht worden: Briefmappe 2 (Reformationsgeschichtl. Stud. u. Texte Bd. 40, 1922) S. 65 ff.*

[5] *Graf Hieronymus Nogarola, aus altem Veroneser Geschlecht, ein Neffe der wegen ihrer Gelehrsamkeit berühmten Isotta Nogarola (s. G. Voigt, Die Wiederbelebung d. klass. Altertums 1³ S. 441 f.), war Rat Kaiser Maximilians.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ad magnificum et generosum Hieronymum Nogaroli comitem, sacrae caesareae M^tis^ senatorem, Chuonradi Peutinger Augustani iurisconsulti epistola.

Imp. caes. Karolus augustus III., Hluduvici regis Orientalis Franciae filius, caesaris Hluduvici augusti Pii nepos, divi caesaris Karoli augusti Magni pronepos, qui a magnitudine corporis cognomento Crassus appellatus est (ut hoc exemplo potissimum ob authoris gloriam notissimo utar et alios retroacti temporis principes et multos nec obscuros praeteream), ex eo praecipua laude dignatus est, quod viros doctos mirum in modum amaverit, iuverit, foverit ac multis ad scribendum praebuerit facultatem. Testes sunt plurimi, sed duo maxime: Anastasius, Romanae bibliothecae praefectus, et Ioannes VIII. pontifex maximus.[1] Caesar vero Maximilianus augustus qua benevolentia quave liberalitate non doctissimos solum, sed et vel mediocriter eruditos amplexetur, foveat atque ad aliquid semper in rem literariam conferendum compellat, notius est quam sit mea aut cuiusquam oratione celebrandum. Nec mirum, si favet ingeniis, cum ipse optimarum artium multarum ac omnis fere disciplinae studiosissimus sit nihilque inveniatur aut tam difficile cognitu aut tam vetustate involutum, in quod ille intenderit, ut non quantum voluerit fuerit consecutus. Quin etiam suis stimulis et, ut verius dicam, calcaribus effectum est, ut multi libri et potissime historiarum (his enim maxime delectatur), qui diu temporum incuria atque desidia desiderati, annis et pulvere obsiti exesique tineis tantum pastus iacebant, nunc miserrimo tandem carceris squalore liberati et libertate donati exeant.

[1] *Peutinger hat hier offenbar den an Karl den Kahlen gerichteten Widmungsbrief des Anastasius Bibliothecarius (vom 25. März 875) zu der von diesem verbesserten Übersetzung des Ps.-Dionysius Areopagita durch Joh. Scottus (Migne, PL 122 Sp. 1025|6; vgl. dazu M. Manitius, Gesch. d. lat. Lit. d. Mittelalt. 1 S. 333, 682 und 687), in dem eingangs des Königs wissenschaftliche Verdienste gerühmt werden, irrig auf Karl d. Dicken bezogen. Peutinger war dieser Brief zugänglich in der 1503 in Straßburg erschienenen Ausgabe verschiedener älterer und neuerer lateinischer Übersetzungen und Kommentare zu den Werken des Ps.-Dionysius (Panzer 6 S. 30 Nr. 29); er steht hier unmittelbar vor des Joh. Scottus Übersetzung der „Coelestis hierarchia" auf fol. A 3^v^ ohne Datum mit der Überschrift:* Praefatio Anastasii apostol. sedis bibliothecarii ad excellentiss. et christianiss. regum ‹!› Carolum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sed haec est minima, quamvis sit maxima laus imperatoris. Itaque in hanc rem, cum de ea non sit mihi propositum, non ultra progrediar. Ipsius etiam ductu auspicatori[1] et nostra et Ioannis Stabii historiographi cura et diligentia Iornandis de Getarum rebus liber unus et Pauli Germani, Warnefrid filii (quem Diaconum a Foroiulio appellant), Historiae Langobardicae libri VI, qui multos annos hactenus oblituerent, restituti typisque excusi iamprimum publicantur.[2] Sunt et nobis in manibus Eutropii Historiae Romanae libri XVII, cui alias impresso eiusdem Pauli additiones (ita enim inscribunt) falso subiunctae depraehenduntur.[3]

Iornandem itaque ipsum et Paulum ad te primum mittere volui, quem amo plurimum, cum optimarum artium (a quibus nunquam alienus fuisti) studiosum, tum rerum agendarum usu non minus insignem quam fide memorandum. Huc accedit, quod qualem de me habeas opinionem nulli potest esse dubium, cum quid feceris appareat: Cum enim filium tuum Leonardum[4] adulescentulum et ingenio praestantem et in literarum studiis maiores quam pro aetate progressus habentem, quem unicum melioris sexus habes, mihi credideris. Et cum tu esses Veronae, filius vero mecum

[1] *Maximilian hatte Peutinger für die Ausgabe des Jordanes und Paulus (und gleichzeitig auch für die nicht zustande gekommene des „Itinerarium Antonini", womit die „Tabula Peutingeriana" gemeint ist) schon am 1. März 1511 in Freiburg i. B. ein Druckprivileg erteilt, das außer in der Ausgabe (fol. 1v) auch bei Lotter-Veith S. 123 f. abgedruckt ist.*

[2] *Nur die Ausgabe des Jordanes war eine Erstausgabe; Paulus Diaconus war bereits 1514 bei Jodocus Badius Ascensius in Paris von Guil. Parvus, allerdings schlecht, gedruckt worden, wovon Peutinger offenbar noch nichts wußte. Über Peutingers — für ihre Zeit vortrefflichen — Ausgaben des Jordanes und Paulus vgl. Mommsen, MG Auct. ant. 5 S. LIX f. und Bethmann, Archiv 7 S. 314 ff.*

[3] *Gemeint ist wohl Eutropius, Breviarium hist. Romanae, Romae 1471 (Hain *6726). Vgl. auch die bei Joachimsen S. 251 Anm. 45 abgedruckte handschriftliche Bemerkung Peutingers in seinem Exemplar der Script. hist. Augustae, ed. Erasmus (Basel, Froben 1518). Über das tatsächliche Verhältnis des Eutrop und Paulus Diaconus s. M. Manitius, Gesch. d. lat. Lit. d. Mittelalters 1 (1911) S. 262.*

[4] *Auch Graf Leonh. Nogarola trat gleich seinem Vater später in Habsburgische Dienste; er war Rat Ferdinands I.; vgl. z. B. W. Bauer, Die Korrespondenz Ferdinands I. 1 S. 310 f. und 357 f. Über seinen weiterhin erwähnten Aufenthalt im Hause Peutingers und dessen Zeitpunkt ist sonst nichts bekannt.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Augustae, tamen illi bene consultum esse et ad mores et ad caetera necessaria iudicaveris. Declarasti tu quidem tantum mihi tribuere, quantum fortasse ego non agnosco nec postulo. Tali tamen opinione tua ac iudicio facere non possum, quin et mihi gaudeam et tibi debeam. Accipe igitur libros tuo nomini dicatos quasi nunc demum editos vel saltem longo intervallo redeuntes in lucem.

Quodsi quid erit in his mancum aut mendosum, peto non quidem a te, qui ultro hanc mihi veniam dares, verum a caeteris, si qui erunt huiusce historiae studiosi, ut boni aequique consulant. Contulimus enim nos, quantum habuimus et quantum potuimus. Quodsi idem caeteri quoque facient, nihil fortasse deerit ad historiae cognitionem.

Qui vero Gothi atque Langobardi fuerint, legendo hos quilibet facile cognoscet. Antonius Sabellicus libro septimae enneadis IX. Priscum referre ait Getas esse diversos a Gothis, Strabonem Capadocem aliter sentire,[1] ex Iornande vero eosdem esse et Getas et Gothos perspicere licet. Sunt et Gothi primo origine Scythae, qui mox in Germanorum nomen abierunt nec proprie Ostrogothos et Visigothos nisi literarum adiectione dicimus. A ventis enim (nominum Germanorum), quibus terrae partes disiungimus, nomina sunt sortiti: Ostgothi orientales, Westgothi occidentales; quemadmodum et vetusti Saxones campestres Germane Ostfelder et Westfelder appellati; hos posteriores aetate nostra Westvalos recte nuncupant. Langobardi et ipsi Germani fuerunt; quorum regnum etiam Italis nec crudele nec intolerabile erat, nam et scelera severissime vindicabant et omnia domi et foris tuta et secura continebant; Paulum etiam si quis perlegerit, Sabellici errorem vel authorum eorum quos ille secutus est librorum facile depraehendet.

Scripserunt autem Iornandes et Paulus non florentibus Italiae rebus, sed eo tempore, quo Latialis lingua una cum rebus ipsis iam interierat. Quare non mirum, si nudas res ipsas sine aliquo verborum splendore posuerunt, neque aliud quisquam ab hominibus illius temporis desiderandum fuit praeter verae historiae tra-

[1] *Vgl. Enneades M. Antonii Sabellici ab orbe condito ad inclinationem Romani imperii, Venetiis 1498 (Hain *14055), fol. GG 3v.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ditionem. Quodsi quisquam alius, Iornandes et Paulus potissimum facere potuerunt; qui non modo eo tempore fuerunt, quo ea, de quibus scribunt, gesta sunt, verum etiam ipsi rebus interfuerunt, ut verisimile sit hominis nullius id rogatu facere aggressos, sed tamen, ut res gestas et hi, qui in posterum futuri essent, cognoscere possent, nihil occultasse de industria, nihil addidisse non gestum. Neque, puto, mira alicui videbuntur, cum similem propemodum imaginem nostra tempestate viderimus. Nec ante nisi postquam res Romanae declinare coeperunt, Italia ubique quieta fuit, verum mutationes semper et magni motus quasi per successionem quandam ad nostra usque tempora propagati sunt. Idque potissimum ob intestinas seditiones, quod adeo verum est, ut Livius gravis author tanto antea opinatus sit Romanorum res aeternas fuisse futuras, nisi inter se ipsi seditionibus saevissent; id unum venenum, eam labem civitatibus opulentis repertam, ut magna imperia mortalia essent.[1] Unde urbis Romae, aliquando etiam orbis capitis, imperium, quod ab oriente ad Indos, meridie ad Aethyopes, aquilone ad Sarmatas et occasu ad Gensoriacum ⟨!⟩ Oceanum[2] erat protensum, irrumpentibus in eum eiusque ditionem Gothis, Herulis, Turcilingis, Rugis, Vandalis, Alanis, Burgundionibus, Langobardis, Suevis, Saxonibus et Franconibus, quos Paulus a nomine Germanos appellat, facile in se ipsum inclinatum atque dissolutum est. Nec aliquid inter mortales ad nos pervenit tam altis innixum radicibus, ut in perpetuum duret ac non aliquando vel tunc maxime, cum fortius habetur, frangatur et corruat. Tua magnifica D^tio benevaleat.

Ex aedibus nostris pridie kal. martias anno salutis 1515.

157.

Von Bernardinus Trebatius.[3] *1515 April 20. Augsburg.*

Widmet Peutinger als seinem Wohltäter das Manuskript seiner lateinischen Übersetzung des Horapollon.

[1] *Vgl. Livius 2, 44, 8.* [2] *Gessoriacum ist der alte Name von Boulogne.*

[3] *Über den Vicentiner Humanisten Bernardino Trebatio, der seit Sept. oder Okt. 1514 in Augsburg weilte, um Deutsch zu lernen, und noch im Sommer und Herbst 1518 ebendort im Bekanntenkreise Huttens erscheint (s. dessen Brief an Pirckheimer vom 25. Okt. d. J.: Opera Hutteni, ed. Boecking, 1 S. 214), vgl. Gottl. Friedlaender, Beiträge z. Reformationsgesch. (1837) S. 99 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gedruckt: Ori Apollinis Niliaci Hieroglyphica per Bernardinum Trebatium Vicentinum de Graecis translata. Basel bei Joh. Froben. 1518 (Panzer 6 S. 194 Nr. 144). Fol. a 2.

Chuonrado Peutinger Augustano iurisconsulto
Bernardinus Trebatius Vicentinus S. D.

En Orum[1] Latinum, si modo id sum consecutus, exhibeo tibi, patrone optime. Sit enim haec tui verissima appellatio; nam ut omittam dicere de hominibus, patronus es reipublicae literariae, debet tibi omne genus scriptorum. Siquidem sic omnium es studiosus, ut omnes habere velis, conquiras undique. Nonnulli multos annos desiderati nunc demum tua opera legantur. Historiarum vero series omnis per te explicatur ac habent in te vivum exemplar. Antiquitas ipsa nullo magis gaudet alumno. Romani autem caesares quem alium malint curatorem? Non tibi eorum gesta cognovisse satis, eos ipsos signatos omnes in chartis, aere, argento, solido auro demonstras. Et quod vivi non potuerunt, mortui adepti sunt: ut eodem tempore et iuvenes et senes et in omni aetate quales fuerint conspici possint. Sed et ipsi Romani duces, quod non secundo perierint, tibi acceptum referunt: tu eorum epigrammata colligis undecunque et iam vetustate collapsa, dimidiata fere, restituis ac das, ut, postquam in marmore nequeunt, in chartis legantur.[2] Sed quid ego haec de te ad te? Aliis melius aliquando narrabo. Quin Graeci ipsi, si quis inferis sensus, tibi bene precantur. Nam cum iam desint ex eorum genere qui legant,

[1] *Über Horus Apollon oder Horapollon aus Nilopolis in Ägypten und sein wohl im 4. Jahrh. n. Chr. koptisch geschriebenes, von einem gewissen Philippus ins Griechische übersetztes Werk „Hieroglyphica" vgl. Roeder in Pauly-Wissowa, RE d. klass. Altertumswiss. 16. Halbbd. (1913) Sp. 2313—19; der erste Druck des griechischen Textes war in Venedig bei Aldus Manutius 1505 (Panzer 8 S. 376 Nr. 309) erschienen. Die Wirkung des 1419 wiederentdeckten Werkes im Zeitalter des Humanismus behandelt auf breitester geistesgeschichtlicher Grundlage K. Giehlow (gest. 1913) in seiner leider unvollendet gebliebenen Abhandlung „Die Hieroglyphenkunde des Humanismus in der Allegorie der Renaissance, besonders der Ehrenpforte Kaisers Maximilian I.", aus dem Nachlaß des Verf. herausg. von A. Weixlgärtner im JKSK 32 (1915) S. 1—229.*

[2] *Die vorstehenden Sätze beziehen sich auf Peutingers nie vollendetes „Kaiserbuch" mit seinen Zusammenstellungen von Urkunden und Stein- und Münzinschriften (vgl. König S. 48 ff.) sowie auf seine 1505 erschienenen „Romanae vetustatis fragmenta".*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

curas tu, ut a Latinis legi possint. Optarem vel hac causa patere mihi Graecorum penetralia, ut satis tuae possem facere voluntati. Debeo enim tibi omnia cum ob benevolentiam tum ob merita multa: tu mihi viso tantum omnia amicitiae vel antiquissimae officia praestitisti, domo me suscepisti, petenti omnia tribuisti, multa etiam ultro obtulisti idque nullis meis in te meritis. Quod etsi in omnes itidem humanus es et liberalis, me tibi tamen plus caeteris debere sentio. Verum in praesenti qui me memorem ostendam? Habeo nihil praeter animum et hoc quicquid est libelli, quem, quia non ingratum tibi fore sentiebam, transtuli maiori voluntate quam facultate. Nam et adhuc in hac lingua peregrinor et est libellus eiusmodi, ut ne a Graecis quidem ipsis totus legi possit. Inerunt et quae fortasse nugatoria ac frigida videantur, quae tamen ego non ommisi. Non enim censoris, sed interpretis fungebar officio nec animus fuit ita relligiose vertere, ut verbum verbo redderem. Quid enim ineptius? Latinis enim, non Graecis laboravi. Quantum autem effecerim, tu facillime iudicabis et statues, an eiusmodi sit opusculum, ut ei in tua refertissima bibliotheca locus esse debeat.[1] Vale decus patriae ac meliora, si Deus annuerit, aliquando expectes.

Augustae 12. calendas maias anno 1515.

158.

Von Georg Kirchmülner. *1515 Mai 21. Wellenburg.*

Peutinger soll beim Augsburger Rat dem kaiserlichen Hoftischler Jörg Meckh die Erlaubnis erwirken, sich noch einen weiteren Gesellen zu halten, damit er S. kais. Mt. arbeit furder und ander seine konden nit verlier.

Augsburg, StA: Maximilian. Urschr.
Gedruckt: Buff Nr. 8605.

[1] *Peutinger hat das ihm gewidmete Manuskript, wie es natürlich dem Wunsche des Verf. entsprach, nicht in seiner Bibliothek stehen lassen, sondern an Joh. Froben in Basel zum Druck gegeben; vgl. dessen Bemerkung in der Vorrede:* Eum insignis ille meliorum litterarum antistes Chuonradus Peutinger, apud Vindelicos Augustani senatus a secretis et caesareae M^tis^ a consilio, liberaliter non ita dudum communicavit. *Vor der Vollendung des Frobenschen Druckes war aber bereits in Bologna i. J. 1517 eine andere im Sommer 1516 vollendete lateinische Übersetzung des Werkes von Filippo Fasanini erschienen (Panzer 6 S. 330 Nr. 93); vgl. über sie Giehlow a. a. O. S. 129 ff. Die gleich-*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

159.

Von Nikolaus Ellenbog. *1515 Juni 26. Ottobeuren.*

Bittet, ihm für sein „Epitoma Platonicum", das er Bernhard Adelmann von Adelmannsfelden widmen wolle, einen Drucker zu gewinnen.

Stuttgart, LB: Hist. Hs. 4° Nr. 99 fol. 199v f. Abschr. Ellenbogs.
Gedruckt: Zapf S. 155.

Frater Nicolaus Ellenbog Conrado Peutinger S. D.

Epitoma Platonicum, quod superioribus annis tibi recognoscendum transmiseram,[1] hactenus apud me latitare feci, etsi non semel ut in publicum prodire facerem adhortatus sis.[2] Nactus sum autem virum mea sane opinione dignissimum, cuius nomine Epitoma tuto in publicum prodire poterit, Bernhardum loquor Adelman de Adelmanfelden, virum vere ingenuum et in omni virtute et doctrina praestantem et illustrem. Huic inquam humanissimo viro mihique non mediocriter affecto Epitoma dedicare statui.[3] Quum vero tibi sit cum chalcographis familiaritas magna, velim aliquem convenias eique Epitoma ut imprimendum assumat persuadeas.[4] Si enim olfecero librum brevi imprimi posse, illico eum istuc mittam. Vale memor mei.

Ex Ottenpurra 6. kal. iulias 1515.

160.

Von Nikolaus Ellenbog. *1515 Juli 22. Ottobeuren.*

Wiederholt kurz den Inhalt seines vorigen Briefes (Nr. 159) und erkundigt sich nach dem Schicksal der Chronik seines Vaters.

Stuttgart, LB: Hist. Hs. 4° Nr. 99 fol. 200r f. Abschr. Ellenbogs.
Gedruckt: Zapf S. 156.

---

falls beabsichtigte Würdigung der Übertragung des Trebatius zu schreiben (vgl. ebd. S. 160), war Giehlow nicht mehr vergönnt; vgl. über sie C. Leermans, Horapollinis Niloi Hieroglyphica, Amstelodami 1835, S. XXIX.

[1] *Vgl. Nr. 62.* [2] *Vgl. Nr. 63 und 152.* [3] *Vgl. den Brief Ellenbogs an B. Adelmann vom 10. Juni 1515: Thurnhofer S. 139 f.*

[4] *Den Rat, sich wegen des Druckes an Peutinger,* cuius nutu cuncta hic imprimuntur, *zu wenden, hatte Adelmann selbst in seiner Antwort an Ellenbog vom 16. Juni gegeben: Thurnhofer S. 140. Diesen Brief Adelmanns hatte Ellenbog seinem Schreiben an Peutinger beigelegt; vgl. seinen Brief an Adelmann vom 28. Juni ebd. S. 140 f.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Frater Nicolaus Ellenbog Conrado Peutingero S. D.

Dedi ad te, Conrade Peutingere doctissime ac humanissime, 6. kal. iulii literas,[1] quas ideo interceptas suspicor, quia hactenus a te responsum habeo nullum. Operae precium itaque duxi, te vel his literis certiorem reddere de his, quae superiori epistola tibi significavi. Paucis itaque quae volo accipias. Epitoma Platonicum, quod superioribus annis tibi recognoscendum transmiseram, nunc in publicum emittere statui sub nomine et tutela ingenui ac docti viri Bernhardi Adelman de Adelmanfelden, canonici Augustensis. Velim itaque, ut apud chalcographos efficias, quatenus liber brevi imprimendus suscipiatur. Rem tenes brevibus. Fac itaque meam de te spem ne eludas.[2] Cupio insuper certior fieri, quid de Chronica paterna mihi sperandum sit.[3] Vale foelix.

Ex Ottenpurra in die s. Magdalenae 1515.

161.

Von Bürgermeister und Rat von Nördlingen. — *1515 August 17. Nördlingen.*

Bitten, sich beim Kaiser und seinen Räten dafür zu verwenden, daß das Kammergericht, falls es Worms verlasse, nach Nördlingen verlegt werde.

Nördlingen, StA: Missivbücher 1515 fol. 90r. Abschr.

. . . Wir werden bericht, wie das hochloblich kaiserlich camergericht der schweren und unsichern leuf halben[4] zu Wurms gern aufwegig und an ein ander gelegen ort im Reich were. Dieweil wir nun bei uns befinden, das es uns erlich und nutzlich, den gemainen stenden des hl. Reichs alhie der gelegenhait und denjenen, so dem camergericht verwandt sind, der liverung, zerung und aller sachen nit ungelegen, annemlich und gefellig sein möchte, so ist an E. W. als unsern besondern vertrauten lieben

[1] *Vgl. Nr. 159.* [2] *Peutinger hat Ellenbogs Wunsch nicht erfüllt. Über die weiteren Schicksale und den schließlichen Verlust seines „Epitoma Platonicum" vgl. Thurnhofer S. 106 f.* [3] *Vgl. Nr. 152 und 165.*

[4] *Im Frühsommer 1515 hatte Franz v. Sickingen seine große Fehde gegen Worms eröffnet, durch die die Verbindung des dort ansässigen höchsten Reichsgerichtes mit der Außenwelt zeitweilig unterbrochen wurde. Sickingen selbst hatte gefordert, es solle seinen Sitz verlegen, da er sonst nicht für seine Sicherheit aufkommen könne. Vgl. W. Friedensburg, F. v. Sickingen in: Im Morgenrot d. Reformation*[2] *(1915) S. 576 f.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

herrn unser freuntlich und vleissig bit, wollend derhalben von unsert wegen sampt unserm lieben herren und guten freund doctor Johann Rehlinger[1] bei kais. Mt., unserm allergnedigisten herren, und eurn herren und guten freunden den hofreten unsers sondern hochen vertrauens mit treuem vleis sollicitieren und anhalten, damit das camergericht zu uns gelegt werd *etc.*

Geben auf den sibenzehenden tag augusti anno etc. 15.

Burgermaister und rat zu Nördlingen.

162.

An Bürgermeiser und Rat von Nördlingen. ‹*1515 nach August 20. Augsburg.*›

Antwort auf Nr. 161. Hat wegen Verlegung des Kammergerichts von Worms nach Nördlingen an den Kanzler und mehrere Räte des Kaisers geschrieben.

Nördlingen, StA: Missiven 1515. Reinschr., nur die Unterschr. eigenhändig.

Lieben herren, als ich mein schreiben von wegen euers spitals het gefertiget,[2] ist mir ain brieve ferrer von E. Ft. zukomen, das camergericht betreffend. Auf das hab ich nach meiner gelegenheit der sach nachgedacht und in gleicher form laut eingeschlosner copei[3] fur mich selbs und als kais. Mt. verwandter[a] meinem gnadigen und lieben herren dem canzler,[4] probst von Wallkirch,[5] herren Jorgen von Emershofen, herren Jorgen Kirchmulner als fur mich selbs anzaigt. Ich het herren Niclasen Ziegler[6] auch geschrieben; so vermeint doctor Rehlinger, er hab bisher den von Worms solicitiert....[7] *Ohne Datum.* Peutinger.

[a] fur — verwandter *eigenhändig am Rande zugesetzt.*

[1] *Neben Peutinger war auch der Augsburger Jurist Dr. Joh. Rehlinger (vgl. über ihn Roth 1 S. 89) ständiger Rechtsberater Nördlingens; die Anfragen des Rates ergingen in vielen Fällen an beide zugleich.*

[2] *Dieses Schreiben (Nördlingen, StA; Missiven 1515), das hier unberücksichtigt bleiben kann, trägt das Datum: 20. Aug.* [3] *Nicht erhalten.*

[4] *Cyprian von Serntein.* [5] *Balthasar Merklin, Propst von Waldkirch; vgl. über ihn A. Hasenclever in: ZGO N. F. 34 S. 485 ff.; Kalkoff S. 111 ff.*

[6] *Der damalige oberste kaiserl. Sekretär, spätere Reichsvizekanzler Niklas Ziegler war ein Nördlinger Kind; vgl. über ihn Kalkoff S. 133 f.*

[7] *Der Schluß des Briefes betrifft einen Rechtsstreit der Stadt. — Bürgermeister und Rat von Nördlingen haben, wohl nach Empfang von Peutingers Schreiben, auch ihrerseits am 28. Aug. an Serntein, Merklin, Emershofen und*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

163.

Von Johannes Pinicianus. 1515 September 20. Augsburg.

Widmet sein „Promptuarium vocabulorum".

Gedruckt: Io. Piniciani Promptuarium vocabulorum. Augsburg bei Silvan Othmar. 26. Jan. 1516 (Panzer 6 S. 145 Nr. 89). Fol. A 3r f.

Chonrado Peutinger iureconsulto, domino ac patrono suo, Joannes Pinicianus S. D.

Quoties tuorum erga me benefactorum magnitudinem ipse mecum repeto, praestantissime vir, novus semper in me ardor et ingens ad amandum te desiderium concitatur. Fitque, ut me tibi totum omnibus studiis et officiis meis committam omnemque litterarii laboris fructum (qui tamen tenuis est) cura et diligentia nostra partum tibi patrono meo offeram et dedicem. Cum igitur superioribus annis inter mutua nostra colloquia de Marii Grabaldi viri doctissimi lepidissimique dictionario, qui de partibus aedium inscribitur,[1] sermo fieret, optimum factu arbitratus es, ut idem libellus (quoniam multarum rerum vocabula contineret) in linguam nostram vulgarem verteretur, ut nostri pueri utraque lingua, hoc est vulgari et Latina, recte res appellare possent, ne semper sordidis quorundam trivialium vocabulariorum sentimentis inhaerentes barbariem meram imbibere assuescant. Monuisti, ut (quoniam tibi propter maxima et quotidiana publica et privata negotia id facere non esset commodum) provinciam eam subire vellem. Assensi non invitus iustae et multis profuturae petitioni tuae eumque Grabaldi libellum, ut potui, breviter secundum nostram Augustensem linguam vulgarem interpretatus sum. Et ut maior assurgeret libellus (neque enim totum Grabaldum ad verbum transtuli, sed rerum dumtaxat significata omissis authorum allegationibus et nonnullis aliis scitu quidem dignis, sed ad institutum nostrum parum conferentibus), de variis artificum instrumentis et aliorum, quae in communi et quotidiano usu versantur, adiunxi. Peto hunc nostrum laborem benigno accipias animo, qui praecipua tua iussione et favore ad nostrae Germanicae iuventutis

Kirchmülner, sowie auch noch an den kaiserl. Sekretär Wolf Kesinger und an Niklas Ziegler Bittgesuche wegen Verlegung des Kammergerichts in die Mauern ihrer Stadt gerichtet (Nördlingen, StA: Missivbücher 1515 fol. 90v).

[1] *Franc. Marius Grapaldus, De partibus aedium libri duo. Parmae s. a. (Hain * 7868).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

commoditatem susceptus est; eum legas et relegas, atque, ubi opus erit, emendes puriusque vulgare expunctis et erasis[a] aliis ineptiis interponas, ut tute et secure inter risus et detractorum morsus elabi posset. Scio etenim taetricos censores, qui cum ipsi nihil scribant omnia tamen taxant, numerant sillabas, regulis grammaticae regulant omnia adeo, quod nec litera quidem ab eis intacta relinquatur, atque hoc magis invidiae stimulis moti quam recto animi iudicio faciunt. Iidem meum opusculum tanquam trium dierum laborem pensiculabunt, volumen ingens quatuor foliorum transtulisse et pauculos quosdam apices me adiecisse blacterabunt. Quorum etsi multis rationibus malevolentiam effringere possem, nihil tamen aliud respondeo, quam quod quilibet huius rei studiosus respondere posset. Omnia enim ex multis congesserunt quicunque dictionarios scripserunt. Quare ergo et mihi non liceat, si ex ipsis omnibus colligens atque aromatarios imitans ex variis flosculis et herbarum succis tandem unam compositionem efficiam? Aut cur non liceat, materiariorum exemplo ex omnibus lignis excidere, quae aedificio meo aptiora videntur, et domum unam construere? Non enim animus fuit, generalem dictionarium et omnium rerum significata congerere, cum clarissimos et Latinae linguae copiosissimos habeamus Cornucopiae,[1] Calepinum,[2] Nestorem,[3] Juni⟨an⟩um,[4] Tortellium,[5] M. Varronem,[6] Festum[7] et alios, sed de rerum vocibus quasi sub breviario quodam usitatiora colligere atque in ordinem per capita redigere, ne nobis semper tantorum librorum silvam percurrere necesse sit, sed quae ad quotidianum fere usum pertinent in promptu et ad manum haberemus. Ideo huic libro recte (ut opinor) nomen indidi Promptuarium vocabulorum. Quemadmodum enim in paenario multa et varia ad quotidianum usum esculentorum reponuntur, ita et in hoc libro multarum rerum vocabula, quibus frequentius uti in sermonibus solemus, pulcro ordine collocata

[a] erasis et *Erstdruck.*

[1] *Von Nic. Perottus; vgl. oben S. 176 Anm. 1.* [2] *Vgl. oben S. 176 Anm. 3.*
[3] *Dionysius Nestor, Vocabularius; seit 1488 mehrmals gedruckt.*
[4] *Junianus Maius; vgl. oben S. 51 Anm. 5.* [5] *Vgl. oben S. 51. Anm. 6.*
[6] *De lingua Latina, quemadmodum vocabula essent imposita rebus; seit 1471 mehrmals gedruckt.* [7] *Sextus Pomponius Festus, De verborum significationibus; seit 1471 mehrmals gedruckt.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sunt. Neque tamen mireris, humanissime patrone, si aliquando minus congruum dictioni cuipiam vulgare appositum offenderis. Diversae etenim regiones diversa rerum nomina sortiuntur, et multa in Augusta nostra dicuntur, quae ab aliis aliter appellantur. Praeterea multa inexplicata praeterii, maxime in morborum, belli et instrumentorum multorum vocabulis, quorum omnium vulgare vel omnino non est vel inventu difficile. Oportet igitur multa circumloqui vel ab hiis quaerere, qui ad libitum rebus novis quotidie nova vocabula imponunt, utsi a milite armorum et tormentorum vocabula, a medicis morborum et potionum atque ab aliis alia disquirere cupiam. Sed hoc mihi tam facile erat, quam vel maris, piscium et coeli volatilium nomina cognoscere. Vale literarum et patriae decus, doctor clarissime, meque ut soles ama.

Ex aedibus nostris Augustae 12. kalendas octobris. Anno salutis nostrae 1515.

164.

An? in Freiburg i. B. ‹1515 Spätsommer-Herbst. Augsburg.›

Anweisung für die Randzeichnungen zu 18 Blättern des „Gebetbuches Kaiser Maximilians“.

Gedruckt: 1. Herberger S. 55 Anm. 84. — 2. Buff, Vorbemerkung. — 3. K. Giehlow im JKSK 20 (1899) S. 71.

— — — — — — guter frund, ich schick euch — — — — —
— — — — — ‹dr›ei trittern. An dem ersten — — — — — —
— — — — — — soll unden ain bedeutung — — — — — —
— — — — — ‹trif›altigkeit artlicher weise ge- — — — — —
— — — — — — zu anfang des selben gebets — — — — —
— — — — — — romisch art, der mein herr — — — — — —
— — — — — — mein guter frund Dyrer gut — — — — —
— — — — — — 29 plat, der andern — — — — — — — —
— — — — — — zu dem gepet sant — — — — — — — —
— — — — — — obgemelter art, und — — — — — — — —
— — — — — — ain sant Jorgen in vollem — — — — — —
— — — — — — curisser mit dem trachen.[1] — — — — — —

[1] *Dieses einst von Herberger im Augsburger StA unter weggeworfenen Papieren aufgefundene Bruchstück eines Peutingerschen Briefentwurfes war schon 1893 (vgl. Buff) nicht mehr vorhanden. Herberger hatte bereits richtig erkannt, daß sich der Inhalt auf das Gebetbuch Kaiser Maximilians bezieht;*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

165.

Von Nikolaus Ellenbog. 1515 November 16. ⟨Ottobeuren.⟩

Beklagt sich, daß er die Chronik seines Vaters ohne die erbetenen Verbesserungen zurückerhalten hat. Übersendet sie nochmals mit der inständigen Bitte, Peutinger möge ihr doch einen kleinen Teil seiner abendlichen Mußestunden widmen.

Stuttgart, LB: Hist. Hs. 4° Nr. 99 fol. 204r f. Abschr. Ellenbogs. Gedruckt: Zapf S. 157.

Frater Nicolaus Ellenbog Conrado Peutinger S. D.

Perdocte vir, Chronicam genitoris a te missam accepi, sed non talem, qualem desiderabam.[1] Nihil enim in ea expunxisti, nihil immutasti nec mendas ullas, quibus scatet plurimum, transverso notasti calamo, quum tamen id imprimis a te fieri efflagitaverim. Tu forsan eam tanto studio dignam non iudicas, aut quondam ad me conceptus fervor refriguit. Utcumque sit, librum tibi remitto, petens enixius, ut hac in re mihi non desis, sed tantillum tempus his protractioribus noctibus, quae utique actionibus publicis minus sunt idoneae, libello impertias ipsumque perlegas et in transcursu errata elimines ac reformes; quod ut facias etiam atque etiam rogo.[2] Vale.

In die Othmari 1515.

---

dagegen war seine Annahme, der Brief sei an Dürer gerichtet gewesen, zweifellos irrig. Karl Giehlow hat (a. a. O. S. 71—74) scharfsinnig und überzeugend dargetan, daß der Inhalt des Schreibens für den in Freiburg tätigen Maler Hans Baldung Grien bestimmt war, dessen Anteil an den Randzeichnungen des Gebetbuches genau drei trittern *(= 3×3 Doppelblätter) umfaßt. Als Muster werden dem Künstler von dem mit der Leitung der Arbeiten betrauten Peutinger* 29 plat *(Doppelblätter) fertiger Zeichnungen, d. h. genau der Anteil Dürers (unter dessen Zeichnungen finden sich gerade auch die im Briefe erwähnten Darstellungen der hl. Dreifaltigkeit und des hl. Georg) und Lukas Cranachs, zur Verfügung gestellt. Giehlow nimmt an, daß das Schreiben nicht an Baldung Grien unmittelbar, sondern an einen der humanistischen Freunde Peutingers in Freiburg (vielleicht Dr. Jakob Mennel, mit dem Peutinger durch gemeinsame Arbeiten für die „Genealogie" des Kaisers sicher in Verbindung stand) als Mittelsmann gerichtet gewesen sei. Als frühestes Datum ergibt sich der Spätsommer 1515, da Dürers Anteil erst im Juli dieses Jahres vollendet war und dann noch die Fertigstellung der Cranachschen Blätter abgewartet werden mußte.* [1] *Vgl. Nr. 150 f.*

[2] *Peutinger hat auch diese wiederholte Bitte Ellenbogs nicht erfüllt. Das mag dazu beigetragen haben, daß dieser den brieflichen Verkehr mit ihm abbrach und erst am 8. März 1530 wieder aufnahm.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

166.

Von Veit Bild. *1515 ‹November-Dezember.[1] Augsburg.›*

Hat die geographische Breite von Augsburg neu berechnet und bittet, die beifolgenden, darauf aufgebauten astronomischen Tabellen zum Druck zu befördern.

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 129v. Abschr. Bilds.
Gedruckt (sehr fehlerhaft): Braun 4 S. 175.
Regest: Schröder Nr. 103.

Fr. Vitus Acropolitanus utriusque iuris doctori excellentissimo C. Peutingero benevalere.

Scias, patrone literatorum singularissime, me hactenus ammiratione esse suspensum quam maxima, cur super tantae imperialis latitudine civitatis talem eius incolae, viri dissertissimi, passi sint discordiam: multi namque eorum 46. gradum, alii 47., alii 48. posuerunt, quorum discrepantia me desuper multocies et impatientem et invitum a complurium prohibuit instrumentorum fabricatione. Postremo vero volens tantae aput meipsum socordiae finem imponere per nonnulla tempora quottidie ferme Phoebo lucente, non parvis tamen sine laboribus, experientia tandem praefatae imperialis polarem altitudinem civitatis didici et offendi, quam frons chartae ad te missae ostendet. Qua inventa eiusdem veros ortum et occasum, diei ac noctis quantitatem, solis in meridie altitudinem (quae indicibiliter instrumentis fabricandis utilis et necessaria est) cum Ioannis de Monte regio[2] solis ab aequatore declinatione supputatione exactissima exaravi. Quae singula eius incolis, praecipue mathematicae indagatoribus disciplinae, ut opus quam charissimum acceptandum spero. Quod tamen, quia difficillime foret toties rescribere, iccirco te ut patronum omnium litteratorum communem exoratum velim, ut tua iussione in lucem per impressionem prodiret.[3] Tibi enim, qui eiusdam civitatis es decor et gloria, inprimis dedicare operae precium duxi. Quapropter mentem mihi Tuae Humanitatis de-

[1] *Das ungefähre Datum ergibt sich aus der Stellung des Briefes in der Handschrift.*

[2] *Joh. Müller aus Königsberg i. Franken (Regiomontanus), der Begründer der neueren mathematischen Geographie; vgl. Janssen-Pastor 1 20 (1913) S. 157 ff.*

[3] *Die Drucklegung ist aus unbekannten Gründen unterblieben; vgl. unten Bilds Brief vom 23. Febr. 1522.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

super scriptis enucleare digneris, servando, si ita placuerit, ad certos dies chartam praedicta continentem. Valeat Humanitas Tua salva in utroque homine.

1515. Tuus in omnibus confr. fidelis, pius ‹?› et humilis.

167.

An Kaiser Maximilian. *1516 Februar 21. ‹Augsburg.›*

Übersendet 137 antike Frauennamen für die Geschütze des Kaisers.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.
Gedruckt: Buff Nr. 8609.

Ain E. Mt. brieve, des datum stet zu Potnoy auf 16. tag februarii nachst verschinen,[1] dorin E. Mt. an mich begern, hundert frauennamen zu I. Mt. scherpfenmetzen aufzuschreiben, hab ich an gestern in aller undertanikait entpfangen, darauf dis eingeschlossen namen aufgezaichnet darin sein.[2] Wo die E. Mt. nit wurden gefallen, als ich nit verhoff, so will ich noch mer aufzaichnen *etc.*

Dat. auf 21. tag februarii anno 1516.

168.

An Kaiser Maximilian. *1516 Juni 9. ‹Augsburg.›*

Berichtet über den Stand der Arbeiten an verschiedenen künstlerischen Aufträgen des Kaisers (silberner Harnisch, Holzschnitte zum Weißkunig, Theuerdank, Freydal und Triumphwagen) und bittet um weitere Anweisungen für die fernere Ausführung sowie um Geldzahlungen für die Künstler. Legt eine von ihm verfaßte Liste der Vorfahren des Kaisers vor, die auf den vom Rat beschlossenen Fresken am Augsburger Rathaus dargestellt werden sollen.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.
Gedruckt: Buff Nr. 8610.

Ain E. kais. Mt. brieve, des datum stet zu Triendt auf 16. tag maii, mir auf ersten tag des monats junii geantwurt,[3] hab ich in aller undertanigkeit entpfangen, auch E. Mt. schriftlichen bevelh,

[1] *Dieser Brief aus Pettneu im Stanzertal (ö. vom Arlberg) ist nicht erhalten.*
[2] *Auf einem beiliegenden Blatt sind 137 antike Frauennamen untereinander aufgeschrieben; abgedruckt bei Buff Nr. 8609.* [3] *Nicht erhalten.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den silberin harnasch betreffend, Colman, platner,[1]) von stund an anzaigt. Und dweil er zu solchem harnasch mer dan ain visierung und nit wissen hat, welche E. Mt. am fueglichisten sein wirt, bin ich beratig worden, aine stellen zu lassen und die E. kais. Mt. zuzeschicken, E. kais. Mt. ferrer gemuet ‹und› willen[a] dorin zu erkonden, so ich dan verzaichnet hiemit zuschick, in aller undertanigkeit bittend, mich daruf gnadigen bescheid auf das furderlichest wissen zu lassen. Dan an getreuem sollicitieren, damit solcher harnasch furderlich geschlagen und ausgemacht werde, soll guter und gehorsamer fleis an mir nit erwinden. Der lengin und grossen halben des possen zu solchem harnasch hab ich aus obgemeltem E. Mt. schreiben guten und lauteren beschaid, will dem also nachkomen. Ich hab auch aus bevelh E. M. schatzmeisters[2] den Colman gefragt, was costens uber den harnasch seiner und des goldschmids arbeit halben geen werde; hat er mir zu antwurt geben, er trag des diser zeit nit wissen, aber E. Mt. sollen im̃ aus gnaden vertrauen, so wolle er sich sambt dem goldschmid irer belonung halben erber und redlich halten; und damit er solch arbeit fueglich mog underhalten, begert er jetzo auf solch sein und des goldschmids arbeit funfzig guldin reinischer auf erber rechnung und hat sonst auch etlich mengel, wie E. kais. Mt. aus seiner schrift, hie beiliegend mit dem A bezaichnet, aus gnaden vernemen und mir dorauf auch furderigen bescheid schreiben lassen mogen, im den ferrer wissen anzuzaigen.[3]

Ferrer, allergnadigister herre, so haben E. kais. Mt. mir in obgemeltem brieve bevolhen, das ich die sechs figuren, so E. Mt. secretari Weschner[4] mir zugeschickt hat, davon zwo, nemblich sant Leupolds erhebung und der rock zu Trier, in den Weiskunig[5] und die anderen vier in den Teurdank gehoren, wie die anderen Weiskunig- und Teurdankfiguren seien, machen lassen

[a] gemuet, willen [und wolgefallen] *Hs.*

[1] *Über den Waffenschmied Koloman Helmschmied und zum Folgenden vgl. W. Boeheim, Augsburger Waffenschmiede, JKSK 12 (1891) S. 172 ff; 14 (1893) S. 332 und 338 ff.*

[2] *Jak. Villinger.*

[3] *Vgl. Nr. 179.*

[4] *Stefan Westner.*

[5] *Von den beiden genannten Darstellungen findet sich nur die Verehrung des Hl. Rockes im „Weißkunig" (in der Ausgabe von A. Schultz im JKSK 6 S. 390).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

solle. Allergnedigster herre, nun haben aber E. kais. Mt. hievor in zuschickung der gemelten figuren in ainem E. Mt. schreiben, des datum stet Letsch am 28. tag februarii nachst verschinen,[1] disen eingeschlossen zedel, mit dem B bezaichnet, zusambt den gemelten sechs figuren mir zugeschickt, dorin nit, das all sechs figuren in Teurdank und Weiskunig gehoren, inmassen wie obstat, gemelt wirt, sonder sollen trei in Freydall, aine in Teurdank[2] und zwo in Weissenkunig zugestelt werden, wie dan gemelter zedel ausweist. Nun sein die trei figuren, in Teurdank und Weiskunig gehorig, laut desselben zedels vor langest gerissen, geschniten und ausgemacht worden; aber der treier figuren halben, in den Freydall gehorig, hab ich E. kais. Mt. hievor in mer meinen schreiben in aller undertanigkeit anzaigt, das Schonsperger nit wissen trag, wie gross die figuren, in den Freydall gehorig, durch den maler gerissen werden sollen; dorauf ich noch bisher kein bescheid entpfangen hab, demnach den gemelten zedel E. kais. Mt. wider zuschick, bescheid der grossin der Freydallfiguren halben von E. Mt. noch zu erlangen.

Dan der Triumpffiguren[3] halben hat Stabius den merer teil derselben herbracht, der nunmalen zwo geschniten sein, der abtruck E. kais. Mt. hiemit zuschick, und will E. Mt. bald mer schicken. Und dweil aber Stabius nit mer dan ain formschneider zu Nürnberg[4] und mir, wie obstat, den merer teil derselben figuren zubracht hat, so hab ich jetzo funf formschneider doran gericht und lass sonst vier die anderen obgemelten figuren schneiden und wart noch ains formschneiders aus Antwerppen, genannt Cornelius,[5] so vor auch hie gewesen ist, die all ich bisher mit guten worten, so si nit arbait gehabt haben, aufgehalten hab; aber si bitten all umb den wuchenwartguldin, so si nit arbeit haben, wie dan von wegen der Niderlendischen form-

[1] *Dieser Brief aus Laatsch (im Vintschgau) ist nicht erhalten.*

[2] *Es handelt sich nach F. Dörnhöffer, JKSK 18 S. 23 um das von dem Augsburger Künstler Jörg Breu gezeichnete Bild Nr. 31 (in der Ausgabe des Theuerdank von S. Laschitzer ebd. 8 S. 139).*

[3] *Vgl. F. Schestag, Kaiser Maximilian I. Triumph: Ebd. 1 (1880) S. 154 ff.: besonders S. 174 Anm. 1.*

[4] *Hieronymus Andreae; vgl. Ed. Chmelarz ebd. 4 S. 310.*

[5] *Cornelius Lieferink; vgl. S. Laschitzer ebd. 8 S. 93.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schneider Hannort[1] dem Weschner hiemit auch schreibt; dorauf ich auch gnadigen bescheid bit; dan wa si nit arbeit haben, konden si on gelt nit lenger aufgehalten werden.

Die vier figuren, in Weiskunig gehorig, so mir jetzo E. Mt. zugeschickt haben, hab ich von stund an zu reissen und schneiden geben, werden auch bald ausgemacht.

Ferrer, allergnadigister herre, mir ist von dem rat zu Augspurg das rathaus daselbs das angeben des gemeels daselbs bevolhen worden. Nun wird ich under anderem E. kais. Mt. geschlecht von Romischen kaiseren und kunigen, auch kunigen von Hispanien und Sicilien, daran malen lassen und des furnemens, wie ich die an dem zedel, hiebei mit dem C bezaichnet, aufgeschriben hab, dorauf E. kais. Mt. in aller undertanigkeit bit, mir hierauf gnadigen bescheid zu geben und solchs auf das furderlichest zu tun; dan ich bin in derselben arbeit auch, ob E. Mt. solchs also gefällig seie oder ain anderen monung haben wollen, mich in demselben nach E. Mt. beschaid und wollgefallen auch wissen zu halten.[2]

E. kais. Mt. hab ich auch auf 23. tag maii neue zeitung aus Frankreich zugeschriben; verhoff, E. kais. Mt. haben die entpfangen.[3] So ich was weiters erfar, will ich E. kais. Mt. auch anzaigen *etc.*

Dat. auf neunten tag iunii anno 1516.

169.

An Cyprian von Serntein. 1516 August 28. ⟨Augsburg.⟩

Ersucht um schleunige Angabe des Verhandlungsgegenstandes für den auf kaiserliches Begehren nach Augsburg auszuschreibenden Bundestag, damit ein „Hintersichbringen" der Abgeordneten vermieden werde.

Innsbruck, LRA: Maximiliana XIII, 256 (1514—22 Nr. 89). Urschr. — Adr. (teilweise durch das Siegel verdeckt): ⟨Herren⟩ Ciprian von Sernthein, ⟨Ro. k⟩ais. Mt. canzler, in ab⟨wesen⟩ herren Hansen Renner, ⟨Ro. kais. Mt.⟩ rat, meinen gn. ⟨und gepie⟩tenden lieben herren .... zu handen. Cito. Cito.

[1] *Joh. Hannart, Sekretär Maximilians und später Karls V.*

[2] *Vgl. über die unter Peutingers Leitung von Ulrich Apt und Jörg Breu mit einem Kostenaufwande von 900 fl. ausgeführten Fresken am alten Augsburger Rathause, die Schlachtenszenen und genealogische Figuren darstellten, F. Dörnhöffer im JKSK 18 (1897) S. 22.*

[3] *Dieser Brief ist nicht erhalten.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wolgeborner gnadiger herr canzler, in diser stund hat mich angelangt, wie Ro. kais. Mt., mein allergnadigster herre, ainen pundstag gen Augspurg auf 13. tag septembris auszuschreiben begeren. Nun ist in dem selben schreiben kein ursach insonder gemelt, warumb I. M. den begeren. Und so aber bisher in solchen ausschreiben sich der gebrauch gehalten hat, so man der sachen halb, darumb ausgeschriben wirt, auf dem angesetzten tag entlichen bescheid begert, das in dem selben ausschreiben die sonder ursach, warumb das beschickt, lauter ausgetruckt wirt, darumb so trag ich fursorg, ob solch ausschreiben kais. Mt. und ire erbland beruren solt,[1] und die handlung oder sache erst auf dem angesetzten tag angebracht, so wurde alsdan nichtz entlichs gehandelt, sonder durch die raet ein hindersichbringen genomen, und aus der ursach, das die sach, warumb si erfordert, nit ausgetruckt were, darumb si entlich zu beschluessen nit hetten mogen abgefertigt werden, das aber kais. Mt. (so fer die sach ir) und der selben ain hindersichbringen und aber ain verzug geperen. Das hab ich E. G. aus schuldiger pflicht nit wollen verhalten, solchs in der eil kais. Mt. anzaigen, damit I. Mt. halben, so ferr es die notturft eraischt, dest fruchtbarlicher werde gehandelt *etc.*

Dat. in aller eil auf 28. tag augusti zu funf horen nachmitterntag anno etc. 16. Peutinger.

170.

An Cyprian von Serntein. 1516 September 8. Augsburg.

Ersucht wiederholt um Ausfertigung einer vorgelegten Deklaration „die von Franckfort und gmein kaufleit betreffend' sowie um eine Geldanweisung für Wolf Kesinger.

Innsbruck, LRA: Maximiliana XIII, 256 (1514—22 Nr. 90). Urschr. — Adr.: Dem wolgebornen herren herren Ciprian von Sernthein etc., Ro. kais. Mt. canzler, meinem gnadigisten lieben herren zu handen.

Wolgeborner gnadiger herre, E. G. hab ich hievor und bei kurz verschinen tagen aller sachen und insonder kais. Mt. secret,

[1] *Tatsächlich begehrte der Kaiser damals vom Schwäbischen Bunde eine Meinungsäußerung darüber, wie gegen Ulrich v. Württemberg (vgl. unten Nr. 171 f.) vorgegangen werden sollte, sowie Bewilligung des auf dem Kölner Reichstage von 1512 beschlossenen Gemeinen Pfennigs; vgl. den Abschied des Bundestages vom 13. Sept. 1516 bei Klüpfel 2 S. 132 f.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

derselben und E. G. catschet[1] betreffend, desgleichen der declaration halben, die von Franckfort und gmein kaufleit betreffend,[2] geschriben. Ist nochmalen mein undertanig bete, E. G. wollen die gedachten declaration furdern und fertigen, mir die zuschicken, dweil si doch der ordnungen des Reichs gmeinem rechten nit zuwider, sonder der billicheit gemeeß gestelt sein. Der tax halben soll es kein mengel haben. Aber von wegen der von Franckfort E. G. hab ich etlich mittel furgeschlagen, darauf ich auch bisher kein antwort hab empfangen. Bin doch villmalen darob sollicitiert worden. Bit E. G., mich doch ainmall gnadigen bescheid wissen zu lassen.

Ferner, gnadiger herr, ist Wolf Kesinger[3] lang zeit hie gewesen und hat kein underhaltung. Nun kan er nit von nichten leben und doch geren, als ich furwar bisher hab gesöhen, das best tatte. Ist darauf mein undertanig bete, E. G. welle von kais. Mt. ain geschrift an Philip Adler ausbringen und im zuschicken, damit er gepurender weis underhalten und nit verursachet werde, sich not halben an ander ort zu stellen *etc.*

Dat. Augspurg auf 8. tag septembris anno 16.

E. G. undertaniger diener Chonrat Peutinger, doctor.

171.

An Sebastian Brant. *1516 Oktober 12. Augsburg.*

Berichtet über den Stand des Verfahrens gegen Herzog Ulrich von Württemberg. Bittet, ihm mitzuteilen, was in Straßburg zur Zeit gedruckt werde.

Straßburg, StA: Thomasarchiv, Univ. 1 fol. 601v. Absdr. Wenckers. — Adr.: Clarissimo iurisconsulto D. Sebastiano Brandt, cancellario Argentoratensi, domino et amico suo praecipuo.

[1] *Vgl. oben S. 121 Anm. 2.*

[2] *Es handelt sich hier wohl um dieselbe Deklaration, von der in zwei Berichten des Frankfurter Gesandten Philipp Fürstenberg vom Wormser Reichstag von 1521 (20. Febr. und 2. März; RTA 2 Nr. 143 und 151) die Rede ist: Denn aus dem ersten dieser Berichte ist zu entnehmen, daß auch diese Deklaration* gemein werbende und kaufleud *und besonders die Städte Frankfurt, Augsburg, Nürnberg und Ulm betraf, und daß auch in Worms Peutinger, der eine Abschrift des Aktenstückes bei sich hatte, sich um Bestätigung durch den Kaiser bemühte. Näheres ist über die Angelegenheit nicht bekannt; vgl. RTA 2 S. 802 Anm. 1.*

[3] *Kaiserlicher Sekretär.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

S. P. D. Tabellarium hunc nostrum, cum Argentoratum esset petiturus, vacuum ad te, etsi nihil esset quod scriberem, ire nolebam, ut saltem incolumitatem tuam, quam opto, intelligerem. Quae vero apud nos aguntur, paucis accipe. Causa Wirtenbergensis, quam caesar iudex sedendo audivit, iure adhuc pendet;[1] student tamen plerique, quod duco optimum, ut amice componatur, et ob eam rem episcopus tuus Argentoratensis apud caesarem fuit; rediit ad ducem ipsum.[2] Verum responsionem, quae in dies expectatur, nondum accepimus. Deus provideat, ne Germani nos adinvicem atteramus, quod malum maximum iugum vel potius servitutem protenderet. Reliquum est, ut bene valeas, et me, quae modo calcographi tui imprimant, redde certiorem.[3]

Ex Augusta die 12. octobris 1516.

Tuus Chuonradus Peutinger etc.

172.

An Jakob Villinger. *1516 Oktober 15. ⟨Augsburg.⟩*

Mitteilungen über den Stand der Angelegenheiten Ulrichs von Württemberg und Franzens von Sickingen.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

Edler gepietender lieber herr schatzmeister *etc.* . . . . So wais ich euch nit sonders zu schreiben. Dan gestern haben kais. Mt.

[1] *In dem gegen Ulr. von Württemberg wegen der Ermordung Hansens von Hutten und der Behandlung seiner Gattin Sabine von Baiern von Reichs wegen in Augsburg eingeleiteten Rechtsverfahren hatte der Kaiser gegen den nicht erschienenen Angeklagten am 11. Okt. die Acht ausgesprochen, aber die Verhandlungen über eine gütliche Beilegung der Angelegenheit gingen weiter, um den drohenden Krieg zwischen Ulrich einerseits und den Hutten und ihren Verbündeten, den Herzogen von Baiern, andererseits zu vermeiden. Vgl. H. Ulmann, Fünf Jahre württembergischer Geschichte (1867) S. 52ff. S. auch Nr. 172.*

[2] *Wilhelm von Honstein. Er hatte Ulrich die letzten Forderungen des Kaisers zu überbringen; bis zum Eintreffen der Antwort hierauf sollte das Inkrafttreten der Acht aufgeschoben werden; vgl. Ulmann a. a. O. S. 65ff.*

[3] *Aus dem Jahre 1516 ist der nicht näher datierte Entwurf eines Briefes Peutingers an den Herrn von Laß erhalten, in dem er die an ihn gelangte Bitte Dr. Sebastian Brants weitergibt, daß diesem, der seit 14 Jahren als kaiserl. Rat in Maximilians Diensten stehe, aber von seinem Jahressold in Höhe von 50 Gulden rh. im ganzen nicht mehr als 100 Gulden durch den Schatzmeister erhalten habe, der Rest von 600 Gulden angewiesen werden möge. Augsburg, StA: Peutinger. Gedruckt: Buff Nr. 8615.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mir spat gesagt, dweil die acht wider Wirtenberg ist ausgangen, so hab sich die sach mer weder vor zu richtung geschickt; und sein an gestern zu funf horen nachmittags cardinall,[1] margrave Casimir,[2] probst von Walkirch[3] und Wolfstein[4] zu herzog Wilhalm und den von Hutten geriten, bei inen woll vier stund beliben, das sich kais. Mt. an gestern haben versöhen, die sach solt ungekriegt beleiben.[5] Das Got der herre wolle verleihen.

Man sagt, das F. von Sickingen alher zu kais. Mt. komen soll, hat gut practikanten am hoff; wirt der vertrag gemacht, das die von Worms als verderbt in armut beleiben und inen nit geholfen,[6] werden ir abnemen, das man des haus Osterreich scherm nit fast mer suchen wirt; hette vermeint, inen solt ernstlicher geholfen worden sein. Wais euch sonst nit sonders zu schreiben *etc.*

Dat. auf 15. tag octobris anno 16.

173.

Von L. Kuttenfelder.[7] *1516 Oktober 25. Füssen.*

Beschwert sich als alter Schüler Peutingers über den förmlichen Ton seines letzten Schreibens an ihn. Der Kaiser bestehe darauf, daß Peutinger seine Klage gegen den von Stubenberg im Reichshofrat vertrete, habe ihn aber der Gesandtschaft nach Böhmen enthoben.

Augsburg, StA: Peutinger. Ursdr.

Hochgelerter gunstiger lieber herr, mein gar gehorsam willig dienst sein euch von mir als eurer zucht alzeit mit vleiß zuvor. Erstlich beswer ich mich uber euch nit klain, daz ir mir also herrlichen schreibt; sonder mein gmuet und herz steet auf dise stund anderst nit gegen euch, als der zeit ich euer unwirdiger diener was, das ich der billichait nach selbst erkennen mueß etc.

[1] *Matthäus Lang.* [2] *von Brandenburg-Kulmbach.* [3] *Balthasar Merklin.*

[4] *Wohl Wilhelm (III) v. Wolfstein (gest. 1518), der im März 1507 als Mitglied des kaiserl. Hofrates nachweisbar ist (s. A. Gümbel, Archiv. Ztschr. N. F. 16 S. 275); vgl. über ihn J. D. Köler, Hist. genealogica dominorum de Wolfstein (1726) S. 93.* [5] *Vgl. oben S. 274 Anm. 1.*

[6] *Vgl. oben S. 261 Anm. 4. Tatsächlich wurde Sickingens Wormser Fehde am 16. Aug. des folgenden Jahres durch kaiserl. Vermittlung in einer Weise beigelegt, daß Sickingen, dem weder Strafe noch Schadenersatzpflicht auferlegt wurde, sich als Sieger betrachten konnte.* [7] *Kaiserlicher Sekretär.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Euer schreiben, des datum steet zu Augspurg am 23. tag octobris,[1] hab ich mit seinem inhalt verstanden. Erstlich den von Stubenberg[2] belangend, darinnen ir etlich beswerung anzaigt, derhalben ir der handlung gern entladen weret, aus etlichen ursachen, so ir in euerm schreiben anzaigt, die ich doch der kais. Mt. mit allem vleis und besten fuegen, so ich mögen, furgebracht und gern gesehen, daz I. Mt. euch der handlung nochmals erlassen hette, daz ich aber uber solhen meinen muglichen vleiß nit erlangen konnen; und ist je I. Mt. mainung, daz ir in I. Mt. namen I. kais. Mt. clag und ansprach, so ich in schrift gestelt und hiemit meinem gn. herren canzler[3] zuschick, wie ir dan die hörn werdet, einlegen und ain claine red, wie dann der gebrauch seie, tuen sollet. . . .[4] Dann eurer rais halben in Behaim[5] hab ich kais. Mt. mit allem vleiss und treuen bericht tan, und sovil kais. Mt. anzaigt, das I. Mt. selbst bekennt und ermißt, das es euch in vil weg ungelegen und beswerlich ist, nit euer person, sondern der statt von Augspurg halben, und ist I. Mt. ganz wol zufriden; will euch auch I. kais. Mt. der bemelten rais gnediglich erlassen und demnach doctor Johan Schad[6] an euer

[1] *Nicht erhalten.*

[2] *Die Klage des Kaisers gegen den steirischen Frhrn. Kaspar v. Stubenberg betraf drei Punkte: 1.* den lantsfal, darein er gegen Irer kais. Mt. als desselben von Stubenberg herren und landsfürsten, auch regierenden herzogen zu Steier gevallen ist mit dem, das er Lucasen Praitschwert, kais. Mt. geschwornen secretari, Irer Mt. als ir beider rechten herren meineidig gemacht und demselben Praitschwert die brief uber das slos Wurmberg *(in Steiermark, BH Pettau),* so kais. Mt gehabt, umb gelt abkauft hat; *2. daß* der von Stubenberg slos Wuermberg Irer Mt. vorhalt, *wiewol er aus den Urkunden weiß, daß er damit wider Gott, Ehre und Recht handelt; 3. daß er dem Kardinal von Gran das zur Krone Ungarn gehörige Schloß und die Herrschaft Kaisersberg (in Steiermark, BH Pettau) mit Gewalt vorenthält. Augsburg, StA: Peutinger.*

[3] *Cyprian von Serntein.*

[4] *Es folgen nähere Mitteilungen darüber, wie nach des Kaisers Wunsch in der Angelegenheit vorgegangen werden soll. Vgl. auch Nr. 174.*

[5] *Peutinger hatte als Vertreter des Kaisers an einem von König Ludwig von Ungarn und Böhmen einberufenen böhmischen Landtage teilnehmen sollen. Der Landtag wurde später auf Georgi 1517 vertagt, worauf Peutinger abermals zum Mitglied einer dorthin zu sendenden kaiserlichen Abordnung ausersehen wurde; vgl. die Nr. 178 und 180 ff.*

[6] *Kaiserlicher Rat, oft Vertreter Maximilians auf Tagungen des Schwäbischen Bundes; vgl. z. B. Klüpfel 2 S. 85. 90. 93. 98. 120 usw.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

statt zu ziehen verordnet; als ich dann solhs dem canzler aus befelh kais. Mt. hiemit schreib, der euch solhs auch nit unanzaigt lassen wirdet.

Das alles wollt ich euch als meinem gunstigen gebietenden herren nit verhalten, dann warinnen ich euch als euer alter discipl mit gehorsamen diensten ersprießen möcht, bin ich tag und nacht willig und berait. Grüßt mir euer hausfrau und kind.

Dat. zu Fuessen am sambstag zu mitternacht am 25. tag octobris anno etc. 16.

E. W.

L. Kuttenfelder per manum propriam.

Kaiser zeucht morgen gen Ernberg,[1] wo darnach hin, waiß ich nit, versiech mich aber nit, das wir weiter hinein ziehen werden.

174.

An Kaiser Maximilian. *1516 Nov. 5. ⟨Augsburg.⟩*

Dankt für die Enthebung von der Sendung nach Böhmen, die ihm der kaiserl. Sekretär Kuttenfelder aus Füssen am 25. Okt. mitgeteilt habe. Dem ihm gleichzeitig übermittelten Auftrag des Kaisers, dessen Klage gegen den von Stubenberg vor dem Reichshofrat zu vertreten, ist er am 29. desselben Monats nachgekommen. Berichtet über den Stand dieser Angelegenheit.[2]

Dat. auf 5. tag novembris etc. 16.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

175.

Von Kaiser Maximilian. *1516 Dezember 22. Hagenau.*

Verlangt Auskunft über den in einer abschriftlich beiliegenden Urkunde genannten König „Zwentebulchus" und insbesondere darüber, ob dieser in des Kaisers „Genealogie" gehöre.

1. München, StsB: Cod. Germ. 896 fol. 316r. Abschr. — 2. Dresden, LB: Hs. L 3, Bd. 2. Abschr. (Vgl. die Vorbem. zu Nr. 46.)

[1] *Ehrenberg.*

[2] *Vgl. Nr. 173. Mit der kaiserl. Klagesache gegen Kaspar v. Stubenberg befaßt sich auch ein Schreiben Peutingers an Cyprian v. Serntein vom 25. Dez. 1516 (Augsburg, StA: Peutinger. Entw.), von dessen Wiedergabe abgesehen werden kann.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

. . . Wir fuegen dir zu vernemen, das uns jetz hie anzaigt ist worden, wie ain konig mit namen Zwentebulchus, der die stiftung und confirmation, wie du aus hierin verschlossner supplication[1] vernemen wirdest, geton hat, des namen wir vor nie gehort haben. Demnach empfelhen wir dir mit ernst, das du dich desselben konigs halben erkundest, wie und was gestalt er geregiert und was land und wesen er gehabt, auch was geschlecht er gewesen sei, damit wir denselben, sover not were, zu den andern konigen in unser genealogibuech zu sezen wisen. Wollest uns auch hierin deinen rat und guetbedunken anzaigen, ob wir denselben konig in bemelte unser genealogi und wohin wir denselben sezen wollen *etc.*

Geben zu Hagenau am zwenundzwainzigisten tag decembris anno etc. 16.[a] unsers reichs im ainunddreissigisten iarn.

Per regem. Commissio domini imperatoris propria.
(Siegel.) S. Westner.

176.

An Kaiser Maximilian. *1517 Januar 4. Augsburg.*

Eingehende Beantwortung der ihm in Nr. 175 gestellten Frage: Der Aussteller der vorgelegten Urkunde sei König Zwentebulchus von Lothringen, ein natürlicher Sohn Kaiser Arnolfs, zu unterscheiden von dem gleichnamigen Herzog von Mähren, seinem Taufpaten; in die Genealogie Maximilians gehöre er nicht.

1. München, StsB: Cod. Germ. 896 fol. 316 ff. Abschr. — 2. Dresden, LB: Hs. L 3, Bd. 2. Abschr. (Vgl. die Vorbem. zu Nr. 46).

Allerdurchleuchtigister etc. Als E. kai. Mt. zu Hagenau auf den 22. tag decembris nechstverschinen ain I. Mt. bevelch an mich ausgeen und dabei ain abschrift ainer stiftung aus genaden mir zuschicken hab lassen . . .:[2] den hab ich am 3. tag des monates ianuarii zunacht in aller undertenigkait empfangen und

[a] 17 *Hss.*

[1] *Es war dies, wie aus Peutingers Antwort (Nr. 176) hervorgeht, König Zwentibolds Urk. für das Kloster „Münster im Gregoriental" vom 4. Jan. 896, deren Urschr. im Kolmarer Archiv überliefert ist; vgl. Böhmer-Mühlbacher, Reg. imp. 1² Nr. 1961.*

[2] *Folgt Wiederholung des Inhalts von Nr. 175.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gedachtem konig nachgelesen, wiewol ich des hievor zum tail auch guet wissen gehabt, inmaßen wie hernach volgt:

Konig Ludwig der Elter, so geregiert hat uber die orientische[a] cron Frankreich, kaiser Ludwigs des Guetigen sone und kaiser Carlen des Grossen eniklin, hat gehabt drei eelich sone aus frauen Hemma, grafen Hugen von Holland tochter, seiner eegemahel, geboren, und die nach seinem absterben der zal Christi in dem 876. jar verlassen, benamlich Carolman, Carol, nachmalen romischen kaiser, genant Faissten oder dritten des namens, und Ludwigen den jungern. Die drei gebrueder haben irs vaters verlassen cron und obgemelt konigreich undereinander getailt, und ist Carlman in derselben tailung zugestanden Bairn, Pannonien, Kerndten, Böhem und Merhern, aber Carlen Schwaben mitsambt dem Reinstram und etlichen stetten in Lothringen und Lothreich, und Ludwig dem jungern Franken, Turingen, Sachsen, Friesland und auch etlich stett in Lotreich; doch ist er auch konig zu Bairn worden.

Hat sich aber aus schickung des Allmechtigen zugetragen, das Carlen des Grossen geschlecht am kaisertumb und besonder den konigen der cron zu occidentischem Frankreich abgenomen; wie und welchermaßen, wer lang zu melden. Dann kaiser Karl der Faist und drit des namens an vernunft, leib und gut abnam; ward das kaisertumb von im gewendt und auf Arnulphum, des obgemelten konig Carlman naturlichen sone von ainer edlen und vast schonen frauen aus Kerndten geboren, auch von seinem vatter umb seiner schone und ander gschicklichait willen ubermaßen lieb gehabt und demnach erstlich zu herrn zu Moospurg[b 1] und nachvolgend zu herzogen zu Kerndten und zu Bairn erhöcht, darauf auch zu Romischem konig genomen. Und als Romischer konig, auch darnach kaiser, hat er zu dem reich Burgundien, Lothringen, Merhern und Böhem gebracht. Nachmalen ist er auch konig zu Frankreich worden.

Auch zu zeiten des genanten kaisers Carls des Faisten, auch nachvolgend hat ain mechtiger herr, von der geburt ain Scla-

[a] orientischer *Hs.* [b] Mörspurg *Hs.*

[1] *In Reginos Weltchronik ad a. 880 (Schulausgabe von F. Kurze S. 117), Peutingers Hauptquelle, steht* Mosaburch, *nach Dümmler, Gesch. d. ostfränk. Reiches 2 S. 176 Zalavar an der Zala (westl. Zufluß des Plattensees).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vonier, gelebt, genant Zwentibulchus, der von etlichen fur ain konig und von andern fur ain herzogen der Sclavonischen Merhern und auch bei den mißschreibern Zendebald oder Sendebald genant wird, ain tapfer streitbarer mann; demnach er sich gegen obgemeltem setzet, herzog Arnulphum in Kerndten hart bekrieget, doch durch den genanten kaiser Carl zu gehorsam gebracht ward. Mitler zeit der genant konig Carlman in dem jar 880 gestorben und zu Altenoting begraben worden ist; und als Arnulphus, Romischer konig, nach absterben des genanten kaiser Carls des Faisten umb seiner manlichait willen sonder groß lieb zu gedachtem Zwentebulcho von Merhern gewan, hat er ime das herzogtumb Böhem verlihen, dardurch dem Romischen reich und auch der orientischen cron zu Frankreich unwiderbringlicher nachteil ist entstanden. Dann Zwentebulchus und ander seine Sclavonier mit solcher macht sich hoch erhebt und gesterkt haben, wie hernach wirt gemelt. Derselb Zwentebulchus hat auch ain bruder gehabt, genant Moymarus,[1] mit dem er auch in unainigkeit gelebt.

Aus solcher lieb, die konig Arnulphus dem genanten Zwentebulcho trueg, vergont er im seinen naturlichen sone, so er dazemal erobert hat, aus der tauf zu heben und ime sein namen zu geben, also das Arnulphi, nachmalen Romischen kaisers, naturlicher sone auch Zwentebulchus ward genant, der noch einen naturlichen brueder hat gehabt, genant Ratold. Der beider seiner naturlicher son halben kaiser Arnulphus noch in koniglicher wirde mit großer mühe und arbait bei den stenden der cronen baider Frankreich erlangt, das si oder ir ainer, wa er kain eelichen sone verließe, zu regierenden konigen angenomen werden solten.

Der genant erst Zwentebulchus, herzog von Merhern und Böhem, als gemelt, sich seiner macht dermaßen uberhub, das er uber die treu und freuntschaft, ime von den kaisern bewisen, sich abermalen tet abwerfen und rebelliern, auch sich in dem so mechtiglich sterkt, das kaiser Arnulphus genottrengt ward, nit allain von herzog Vratislaen von Pannonien, sonder auch

[1] *Moymirus war tatsächlich ein Sohn des vorgenannten Zwentibold von Mähren, hatte aber auch einen Bruder dieses Namens, den Peutinger mit dem Vater verwechselt.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von den Hungarn, die noch nit christen waren und erst etlich tail in Niderpannonien gewaltiglich eingenomen hetten, hilf zu begern, die ime mitgeteilt, und Zwentebulchus damit bezwungen ward, dem Romischen reich tribut jarlich zu geben. Aber die Hungarn des zugs herauf warnamen und dardurch nachmaln in Oberpannonien, Bairn, Schwaben, Burgundien und dem Reinstram hinab große beschedigung zuegefuegt haben. Und wiewol Zwentebulchus von Merhern und Böhem die baide land seinen sunen verließe, so seind doch die mit andern obgemelten landen durch die Hungarn auch gar verderbt worden.

Kaiser Arnulphus hat sein naturlichen sone Zwentebulchum auch vast lieb gehabt, als etwan beschicht, das die mehr dann eeliche kinder geliebt werden, und demnach der zal Christi ⟨im⟩ 895. jare mit verwilligung der stende des Reichs in der stat Wormbs denselben Zwentebulchum, den andern dis namens und sein naturlichen sone, zu konig von Lothringen und Galliae Belgicae erhocht, darauf auch aus verschuldten ungnaden die nachbenanten grafen irer grafschaften entseczt: Steffan, Odacker, Gerhart und Matfriden,[a] und die demselben seinem sone zugestelt. Aber Zwentebulchus dise grafschaften den seinen ubergab und ime allain daraus vorbehielt ain closter genent Ad horrea[1] und ain closter zu Mez zue sanct Peter.[b]

Demselben konig Zwentebulcho ist verheurat worden grafe Ottens tochter, genant Oda, die nach seinem umbkomen und absterben dem genanten grafe Gerharten zue gemahel vertraut ward. Konig Zwentebulchus (nit ist bewist, aus was ursachen) hat sein getreuen und vast gehaimen rat herzog Reginarium vertriben und sein herzogtumb, in seinem konigreich gelegen, eingenomen. Dardurch derselb herzog getrungen ward, sich mit dem genanten grafe Odacker, des konigs widerwertigen, zu verbinden und demnach mit weib und kindern sich nit fer von der Maß auf ain schlos, genant dazemal Durfos,[2] vast wol bevest geton, das der konig begund zu belegern. Aber konig Carl von occidentischem Frankreich dem herzogen zu hilf kam, und durch

[a] *Die Dresdener Hs. schreibt falsch:* Gotfridn.
[b] *Die Dresdener Hs. schreibt falsch:* sanct Pelten.

[1] *St. Maria ad horreum in Trier.*
[2] *Doverem bei Heusden in der holländ. Provinz Nordbrabant.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

baider tail pottschaften, so zusamen riten, sovil gehandlet, das solcher krieg on ain schlacht gericht ward und konig Carl sein zug wider uber die Maß in Frankreich nam, also das gleichwol darnach konig Zwentebulchus wider bemelten herzogen nichts schaffen mocht.

Kaiser Arnulphus hat in zeit seines lebens von seiner eelichen gemahel Luitgarda (als die priester Laßla[1] nent, aber grafe Herman[2] benent sie Outa) erobert ain eelichen sone, genant Ludwig, wiewol er ander mehr eeliche sune auch gehabt hat, und als Arnulphus ainer ellenden krankheit gestorben, der zal Christi 900, ist sein sune Ludwig durch die stende des hailigen Reich zu Romischen konig geordnet worden und der letzt Romischer konig kaiser Carls des Großen geschlechts gewesen.

Dieweil aber Zwentebulchus zuletzt aines bösen, ungeordneten lebens ward, in seinem konigreich die landstraßen unsicher hielt, sein tapfern adel verachtet, vill durch weiber und andere nichtig leut ausrichtet, die kirchen zersteret, erzbischoffe Ratboten von Trier mit ainem prigel auf sein haubt schlug, ward er von aller welt verhaßt und veracht; auch demnach von den stenden seines konigreichs Ludwig, Romischer konig, erfordert, von inen zu irem herren angenomen, die im auch zu Dietenhofen, in latein genant Theodonis villa, geschworn und dardurch Zwentebulcho ursach geben haben, sein konigreich zu raumen, als er auch tet und bewegt das zu kriegen, auch dem vill beschedigung mit naum, raub und brand zuegefuegt, und zu jungst must er ain schlacht libern, in der er an der Maß von den genanten grafen Stephan, Gerharten und Matfriden zu tod geschlagen ward.

Solches alles hab ich beschriben in abt Reginonis Preim,[3] grafe Herman von Veringen, den man nent Contractus, aus der Reichenau, Otten, bischove zu Freysing und marggrafen zu Osterreich, auch des abts von Ursperg und andern mer buechern befunden.

Aus dem allen volgt, das zwen konig, so genant worden Zwentebulchus, gewesen und gemainlich von den beschreibern

[1] *Ladislaus Suntheim in seinem historisch-genealogischen Sammelwerk: vgl. oben S. 238 Anm. 3.* [2] *Hermann der Lahme von Reichenau in seiner Weltchronik: MG SS 5 S. 110.* [3] *von Prüm.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der historien unrecht benent werden Zendebaldus oder Senebaldus. Solches wird numalen bewisen durch den bestettigungsbriefe sanct Gregorien munster, darinn steht: „Zwentebulchus rex".[1]

Das auch in demselben bestettungsbrief nit der erst, sonder allain der ander konig Zwentebulchus benant, kaiser Arnulphus naturlicher sone, wird also bewisen: dann oben im achtenden articul[2] anzaigt ist, als obgemelte autores melden, das kaiser Arnulphus sein naturlichen sone Zwentebulchum der zal Christi ⟨im⟩ 895. jare zu konig zu Lothringen und Lutreich geordnet hab, das ist Galliae Belgicae, so steht das datum des bemelten bestettungsbriefes „896. und des reichs konigs Zwentebulchi im ersten jare"; so das ain und erst jar davon gezogen, so pleibt das obgemelt 95. jare, darumb die croniken durch denselben bestettungbriefe genugsamlich werden bewisen.

Zudem ist der erst Zwentebulchus zu Merhern und Böhem gewesen, nichts in hochteutschlanden und insonder mit den bischofen und clostern, im bestettungbriefe begriffen, ze tun gehabt.

So meldet auch der bestettungbriefe bischove Salomon zu Costentz, und gedacht autoren zum tail sagen, das in dem jar 891 abt Salomon von S. Gallen, der drit dis namens, bischove zu Costentz worden und dem bistumb daselbs dreissig jare vorgewesen seie. Aus dem volgt, bischove Salomon, in bemeltem bestettungbrieve benant, fur den dritten des namens zu bischove zu Costentz zu halten.

Das aber Rapotus erzbischove und canzler in bemeltem bestettungbriefe benant wird und erzbischofe zu Trier dazumal gewesen seie, spricht Regino, abt von Prim, anno 883: „Bertulfus Trevirorum episcopus 4. id. septembris obiit, cui successit Ratpotus 7. id. aprilis."[3] Et Hermanus Contractus inquit: „Anno 900. Zwentebulchus, Galliae Belgicae rex, Rapotum Treverensem archiepiscopum baculo in caput percussit."[4]

Darumb in eegeruerten confirmationbriefe Zwentebulchus konig genant, so wird von rechts wegen kain ander des namen abgenomen denn allain kaiser Arnulphus naturlicher sone.

Also doch auch auf E. kai. Mt. gnedig willen und wolgefallen

[1] *Böhmer-Mühlbacher, Reg. imp. I* [2] *Nr. 1961.* [2] *Oben S. 281.*
[3] *Regino von Prüm, Schulausgabe von F. Kurze, S. 120.*
[4] *MG SS 5 S. 111.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kan ich meinem wenigen versteen nach nit abnemen noch befinden, das gedachter konig in E. kai. Mt. geschlecht soll oder mag gesetzt werden *etc.*

Geben zu Augspurg am 4. ianuarii anno 17mo.

E. kai. Mt. gehorsamer diener
Conrad Peuttinger, beeder rechten doctor.

177.

An ⟨Kardinal Matthäus Lang⟩.[1] *1517 Januar 10. ⟨Augsburg.⟩*

Kann dem Begehren, sich zu den Anwälten und Räten des Kardinals nach Mühldorf zu begeben, diesmal nicht nachkommen, da der Rat von Augsburg ihm keinen Urlaub gewährt hat.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

Hochwirdigister furst, gnedigister herr *etc.* E. f. G., auch der selben anwält und räte zu Muldorf[2] schreiben, mich gen Muldorf ain tag oder zwei vor dem achtenden der heiligen treier kunig tag[3] zu fuegen, sein mir gestern spat zukomen. Darauf ich an heut vor rat alhie, meinen herren, erschinen und solchs inen anzaigt. Dweil si aber mit besetzung ir rats- und gerichtzamptern, wie von alter herkomen, diser zeit handeln und ir ratschreiber Jorg Negelein, den si neben mir darzu gebrauchen,[4] mit krankheit beladen ist, haben si demnach auf das mall mir gen Muldorf zu reiten, wie E. f. G. ab irem schreiben, das si den gnanten E. f. G. anwält und räten getan,[5] vernemen mogen, nit vergonnen wollen. So sein mir auch gedacht brief spat zukomen. Doch solt sonst an mir kein mangel erschinen sein;

[1] *Der Empfänger des Schreibens ist nicht mit Namen genannt; ein Brief vom gleichen Tage und gleichen Inhalts an die in unserem Schreiben genannten „Anwälte und Räte" beginnt:* Meins gnedigisten herren cardinals ... schreiben. *Damit kann aber nur der Kard. Matthäus Lang, Koadjutor von Salzburg, gemeint sein, dem vom Salzburger Erzbischof Leopold v. Keutschach die Städte Mühldorf und Tittmoning mit ihren Einkünften als Herrschaftsgebiet abgetreten worden waren; vgl. H. Widmann, Gesch. Salzburgs 2 (1909) S. 358 f.*

[2] *Mühldorf am Inn.* [3] *also am 12. oder 11. Jan.*

[4] *Georg Nagelin war seit Mitte Sept. 1505 als Ratschreiber angestellt: Eigenhänd. Eintrag Peutingers in den Augsburger Ratsprotokollen Bd. 13 S. 48 (StA).* [5] *Der von Peutinger geschriebene Entwurf dieses Briefes an die Räte des Kardinals ist erhalten: Augsburg, StA: Peutinger.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dan ich auch vorlangest des willens gewesen bin, gen Altenoting zu ziehen. Söhe mich auch fur gut an, doch auf E. f. G. verbesserung, so die hinfur mein bedorfen wurden, mein halben ainen rat alhie auch zu schreiben *etc.*

Dat. auf den 10. tag ianuarii anno 17.

178.

An Kaiser Maximilian. 1517 März 19. ⟨Augsburg.⟩

Ist bereit, sich als Mitglied einer kaiserlichen Gesandtschaft zum Böhmischen Landtag zu begeben.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

Ain kais. Mt. brieve, des dat. stedt Prussel auf den 21. tag februarii, ist mir alhie erst auf den 17. tag marcii geantwurt worden, den ich auch in aller undertanigkeit hab vernomen.[1] Und dweil E. kais. Mt. under anderem darin melden lassen, das ain ander tag auf Georgii schierstkunftig[2] gen Pannaxa[3] bei Prag in Behem angesetzt sein soll, darzu E. Mt. neben dem bischove zu Eystedt[4] und Andrea de Burgo[5] mein begeren, und daneben, das E. kais. Mt. ich anzaigen solle, was die dem rat zu Augspurg umb mein erlaubnis schreiben und ich vermein, fur jede wuchin fur mein underhaltung und zum anzug zu haben, das auch E. kais. Mt. sich umb der costen, auf mein nachst getan reitung gelegt, mit mir gnediglich vertragen wollen etc.: Allergn. herre, dweil ich mich bisher nach gelegenheit meins wenigen vermogens und versteens alwegen beflissen hab, E. kais. Mt. in aller undertanigkeit zu gedienen, so wird ich mich in disem E. kais. Mt. begeren auch nit sperren, doch mit der von Augspurg erlaubnis. Und hab auf solchs meiner underhaltung und andern sachen halben E. kais. Mt. rat und obirsten secretarien herrn Niclasen Zieglern, herrn zu Bar[6] etc., mein nottirft, an E. kais. Mt. in aller undertanigkeit zu bringen, angezaigt. E. kais. Mt. in aller undertanigkeit bit, die wollen mich in solchem anbringen gnadiglich bedenken und bevolhen haben *etc.*

Dat. auf 19. tag marcii anno 17.

[1] *Dieser Brief aus Brüssel ist nicht erhalten.* [2] *23. April 1517.*
[3] *Beneschau, ssö. von Prag. Über die Veranlassung des Landtags vgl. Nr. 181.*
[4] *Gabriel von Eyb; vgl. Nr. 180 f.* [5] *Rat und politischer Agent Maximilians; vgl. z. B. Ulmann 1 S. 814.* [6] *Barr im Unterelsaß.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

179.

Von Kaiser Maximilian. *1517 April 1. Turnhout.*

Übersendet einen Wechselbrief auf Jakob Fugger zur Beschaffung von Metall für die Grabmal-Brustbilder und für einen silbernen Harnisch.

Wien, StsA: Reichsregistr. Bd. AA fol. 20v. Abschr.
Gedruckt: H. Zimerman im JKSK 1 (1880) S. LXVIII f. Nr. 422.

Ersamer gelerter lieber getreuer,[1] wir schicken dir hiemit ainen wexelbrief, auf unsern rate Jacoben Fugkher lautend, wie du sehen wirdest, und ist darauf unser bevelch, daz du ime zustundan denselben zustellest. Der wird dir dagegen dreissig mark silbers und vierzig zenten kupfers, darzue noch ainen wexelbrief auf Wendlen Ypphover zu Ynnsprugg[2] umb dreissig zenten kupfers, die unserm rate und hauscamerer daselbs, Wolfgangen Haller, zue raichen, uberantworten.[3] So ordnen wir dir erstlich die obgemelten vierzig zenten kupfers auf die pilder, so wir dir hievor giessen zu lassen bevolchen haben.[4] Verrer die dreissig mark silber maister Colman zu Augspurg auf den silbrin kuris, so er uns jetzo machen soll,[5] und guet rechenschaft gegen seiner quittung raichest und gebest, und dann den obgemelten wexelbrief auf den Yphofer, umb die obangezaigten dreissig zenten kupfers lautend, von dem bestimbten Fugker herausnemest und den furter gegenwirtigen unserm diener Hannsen Carl uberantwortest. Der hat alsdann verer von uns bevelch, denselben wexlbrief beruertem unserm hauscamerer zuezepringen.

Dat. zu Turna am ersten tag aprilis anno etc. im 1517.

---

[1] *Der Empfänger des Briefes ist nicht mit Namen genannt, kann aber, wie schon W. Böheim im JKSK 12 (1891) S. 178 vermutete, nur Peutinger sein.*

[2] *Faktor der Fugger; vgl. Jansen, Jakob Fugger d. Reiche S. 46 u. ö.*

[3] *Die an Haller auszufolgenden 30 Zentner Kupfer waren für das Standbild Kaiser Friedrichs III. am Grabmal Maximilians bestimmt; vgl. dessen Brief an Haller vom 1. April 1517 im JKSK 1 (1880) S. LIX Nr. 423.*

[4] *Damit sind, wie aus Peutingers Schreiben an Westner (Nr. 183) hervorgeht, die 32 ehernen Brustbilder gemeint, die nach Maximilians ursprünglichem Plane ringsherum auf seinem Grabmal aufgestellt werden sollten, schließlich aber weggelassen wurden und heute verschollen sind; vgl. D. v. Schönherr, Gesch. d. Grabmals Kaisers Maximilian I., im JKSK 11 (1890) S. 140 f. und 149.*

[5] *Vgl. oben Nr. 168. Maximilian hat die Vollendung dieses Harnisches, auf den nach W. Böheim (JKSK 12 S. 178 f. und 14 S. 339) vier Zeichnungen Dürers zu Harnischteilen aus dem Jahre 1517 zu beziehen sind, nicht mehr erlebt.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

180.

An Bischof Gabriel von Eichstätt. *1517 April 4. ⟨Augsburg.⟩*

Ist erfreut, gerade mit dem Bischof zusammen als kaiserlicher Gesandter zum böhmischen Landtag reisen zu sollen.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

Hat aus einem am gleichen Tage eingetroffenen Briefe des Kaisers[1] *erfahren, daß er mit dem Bischofe und Andrea de Burgo zu dem auf Georgi nach Beneschau angesetzten Landtag nach Böhmen reisen soll.* Und so ferr dan E. f. G. solch zug tun mochten,[2] hette ich des gros freud und ganz undertanigen guten willen, mit E. f. G. fur ander zu ziehen, und wa also kais. Mt. nit anderst wollen, wird ich mich disen zug zu tun nit sperren. Solch E. f. G. und insonder auch, das herr Bernhart Adelman von wegen E. f. G. mein gelegenheit dis zugs halben zu wissen begert hat,[3] nit hab wollen verhalten *etc.*

Dat. auf 4. tag aprilis anno 17.

181.

An Bischof Gabriel von Eichstätt. *⟨1517 April 4. Augsburg.⟩*

Mitteilungen über die Tagesordnung des Böhmischen Landtags und warum sich der Kaiser dort durch eine Gesandtschaft vertreten läßt.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

Hochwirdigister furst, gnadigister herre. Als E. f. G. ich an

[1] *Nicht erhalten.*

[2] *Bischof Gabriel hat die Teilnahme an der Gesandtschaft offenbar abgelehnt. Denn aus einem Schreiben Peutingers an Adam von Törring, Pfleger zu Neuburg, vom 17. April 1517, in dem er um Stellung eines Geleites für den Ritt nach Böhmen ersucht, ist zu ersehen, daß außer Peutinger und Andrea de Burgo an Stelle des Bischofs die Herren Hans von Scherfenberg und Christoph von Rorbach zu kaiserlichen Vertretern auf dem inzwischen um drei Wochen verschobenen böhmischen Landtag bestimmt sind. Dieses und noch ein weiteres Schreiben an Törring vom 21. April, gleichfalls den böhmischen Landtag betreffend, im Augsburger StA: Peutinger. Vgl. auch Nr. 182 f.*

[3] *Bernh. Adelmann erwähnt Peutingers bevorstehende Gesandtschaftsreise nach Böhmen in zwei Briefen an Pirckheimer: Heumann, Documenta literaria S. 155; Thurnhofer S. 142 unter a.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

heut undertaniger monung geschriben,[1] hab ich nachmalen von dem erwirdigen und edlen herrn Bernhart Adelman von Adelmansfelden, domherren etc., meinem lieben herren, E. f. G. schreiben, des zugs halben in die cron gen Behem im getan, vernomen; und dweil darin E. f. G. zu wissen begeren, was man auf solchem tag handeln und ob der in wenig tagen sein entschaft nemen soll etc.: Hierauf E. f. G. undertaniglich tue anzaigen, das dis handlung den glauben nit beruren, sonder allein die irrungen, die herren und stedt zu Behem under inen selben haben, gmainen landfriden aufzurichten, den span der herren, bierbrennen betreffend und sonst etlicher ampter halben, und vill sonder spenne hinzulegen, damit merklich widerwillen und aufrur zu verhutten, wie ich die dan alhie vor kais. Mt. durch die von herren und adel trefflichen potschaften gehört, es were dan jetzo ain neuerung furgefallen, die mir unbewußt ist. Hab auch befunden, dweil die Behem an inen selben beachtlich sein und gedacht behemisch potschaften sich anheim berombt, kais. Mt. solle inen zugesagt, ainen fursten mitsambt anderen I. Mt. reten zuzuschicken, das auf nachsten gehalten tag I. Mt. schickens halben nachteil erwachsen seien, darumb die mit E. f. G. den furkomen wollen, si dermaßen angesehen haben. Dan kais. Mt. mitsambt dem kunig zu Polen des jungen kunigs von Hungern[2] vormunder und schuldig sein, durch ir geschickt potschaften und raet bemelt spenn, als vill an inen ist, hinzulegen. Und aber die ungerischen und polnischen potschaften hievor tapfer erschinen, das kais. Mt. nottirft erfordert, sich auch dermaßen zu erzeigen *etc.*

182.

An Jakob Villinger. *1517 April 24. ⟨Augsburg.⟩*

Die bevorstehende Gesandtschaftsreise zum böhmischen Landtag, insbesondere die ihm vom Kaiser dafür bewilligte Reiseausrüstung und die Unterhaltskosten.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

[1] *Nr. 180. Aus der Bezugnahme auf dieses Schreiben ergibt sich das auf dem Entwurf nicht verzeichnete Datum des Briefes.*

[2] *Maximilian hatte den damaligen Thronerben Ludwig von Ungarn und Böhmen am 20. Juli 1515, zwei Tage vor seiner Vermählung mit Maria v. Oesterreich, zum Sohn angenommen und sich nach dem Tode seines Vaters*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Edler gepietender lieber herr schatzmeister *etc.* Ro. kais. Mt., meins allergnedigsten herrn, und euer brieve, an herrn Hansen von Scherfenberg, herrn Andrea de Birgo, Jorgen Sigharter, pfleger zu der Freinstadt,[1] und mich lautend, sein mir auf 16. tag aprilis zu nacht zu acht horen durch die post geantwurt worden.[2] Darnach auf 17. tag aprilis zu fruer tagzeit hab ich laut kais. Mt. und euren begern mit mein schweher Antoni Welser umb die 700 fl., desgleichen den rest fur 18 ellen samat gehandelt. Der ist auf solch kais. Mt. begeren und eur zuschreiben willig gewesen, die bemelt suma on ainich interesse darzuleihen. Auf das hab ich von stund an und des selben tags zu neun horen vormittags ainen aigen fuspoten mit obgemeltem brieve gen Lintz zu dem gnanten de Birgo abgefertiget mit ainer certification von meinem schweher an die sein, so jetzo im Lintzer markt sein, gedachtem de Birgo 500 laut eurs bevelhs zu bezalen, als auch beschehen ist. Den rest, nemblich 200 guldin reinischer, hab ich auf kais. Mt. und eur zuschreiben zu mein handen genomen.[3]

Auch dweil ich von meinem herrn canzler[4] aus Insprugk bericht worden bin, das kunig Ludwig von Ungern den tag gen Penaxa[5] trei wuchen nach Georgi erstreckt und solchs kais. Mt. sol zugeschriben haben (auch mir sonst unmoglich wer gewesen, auf Georgi zu Wenischau zu sein), so hab ich die bemelt erstreckung den obgenannten comissarien auch angezaigt und begert, mich zu berichten, wan und wahin ich zu inen komen soll, den zug in die cron zu Behem zu verstrecken.[6] Darauf hat sich

Wladislaw (Anfang 1516) nach dessen letztwilliger Bestimmung mit dem auf Grund der Goldenen Bulle als ältester Agnat zum Vormund berufenen Sigismund von Polen in die Vormundschaft geteilt; vgl. Ulmann 2 S. 550 u. 554.

[1] *Freistadt in Ob.-Oest.* [2] *Nicht erhalten.*

[3] *In einem von Peutinger entworfenen Schreiben (ohne Datum, wohl Ende April oder Anfang Mai) berichtet Anton Welser dem Schatzmeister Villinger auch seinerseits von den an Andrea de Burgo in Linz und an Peutinger geleisteten Zahlungen und ersucht, ihm die vorgestreckte Summe ohne Zinsen in Augsburg zurückzahlen zu lassen, da er und seine Gesellschaft zur Zeit in Antwerpen — der Kaiser weilte damals in den Niederlanden — kein Geld bedürften (Augsburg, StA: Peutinger).*

[4] *Cyprian von Serntein; der Brief von ihm ist nicht erhalten.*

[5] *Beneschau b. Prag.*

[6] *Schreiben Peutingers an Hans von Scherfenberg und Christoph von Rorbach vom 21. April 1517 (Entw.) im StA Augsburg, Peutinger.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

weiter zutragen, wie hernach gemelt wirt; dan ich zuvor eur schreiben ferrer verantwurten will.

Kais. Mt. und eur brieve, mein halben an den rat zu Augspurg lautend, hab ich geantwurt, der sich darauf kais. Mt. zu gehorsam willig erpoten hat.[1]

Und als ir mir anzaigen, das kais. Mt. monung sein, das ich selbviert, als mein person, ain schreiber und zwei knecht und ain trosroß, den zug in Behem furnemen sollen: mit diser anzall bin ich ganz woll zufriden. Aber der 45 guldin fur zerung auf jeden monat trag ich etwas beschwerd. Dan mir gepurt davon auf ain person und pferd des tags allein 20 creuzer. Mogt ir abnemen, das mir nit moglich ist, damit auszukomen. Aber dweil kais. Mt. mich umb das extraordinari, so uber mich gen wirt, zufriden stellen wollen, will ich dannocht der undertanigen hoffnung sein, I. Mt. werden meinen schaden nit begern und mich der sachen halben gnediglich bedenken, dweil mein gemuet und will nit anderst steen, dan I. Mt. in aller undertanigkeit treulich zu gedienen, ich auch deshalben ganz keinen vorteils beger, sonder I. Mt. mich in aller undertanigkeit bevolhen haben will; aber der hoffnung, I. Mt. werden mich auf und in solcher reis kein schaden leiden lassen.

Als dan I. Mt. ferrer verwilliget haben, mir fur vorig[2] und jetzig ristungen 100 guldin reinischer von obgemelten 200 mitsamt den 18 ellen samat volgen zu lassen: damit I. Mt. willen und billich furgee, bin ich auch zufriden, wiewoll mir niemalen auf beid ristungen ob den 100 guldin r. gnugen ist, on die trei roß (ains fur mich, das ander fur ain schreiber und das trit fur das velleis), die dan, so ich wider anheim kome, mit meinem schaden underhalten, verkauft und darzu den zwaien reisigen knechten, so sonst mit mir reiten, irer pferd halben auch fur schaden sein muß. Das alles, bit ich, wollet kais. Mt. anzaigen, in hofnung, I. Mt. werden mich in denselben auch gnediglich bedenken. Wan ich aber auf ain oder mer pferd von I. Mt. fur und fur lifferungen hette, were on not, solchs gegen I. Mt. zu melden. Dweil ich aber des willens bin, I. Mt. in aller under-

---

[1] *Hinsichtlich des Peutinger für den Ritt nach Böhmen zu bewilligenden Urlaubs.* [2] *vom Herbst 1516; vgl. Nr. 173 f.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tanigkeit treulich zu dienen, versehe ich mich, si werden sich gegen mich gnediglich halten.

Der reitkleider halben auf mein diener ist war, das Iohan Lucas[1] mir die auf den vorigen zug geben hat. Aber die sein auf dem selben zug so eilends, vor angenomen, zergengt worden, der ich mich auf disen zug dermassen nit hab mogen gebrauchen, und wa I. Mt. nit anderst wollen, wird ich mich auf disen zug I. Mt. zu eren mit samatreitclaidern selbs fursehen. Ir mogen selbs gedenken, das die winterigen röck auf disen zug nit dienen werden.

Die uberigen hundert guldin auf die zerung will ich also auf gut raitung behalten und gebrauchen.

Dan des gelts halben, wie obstat, durch meinen schweher dargelihen, will der selb mein schweher die bezalung laut eurs schreibens zu Augspurg annemen[2] und gegen solchem annemen mein quittungen inhalt euren beschaids ubergeben. Der zerung halben, so auf die anderen commissarien verraiten gangen ist und noch geen wirt, wie ir mir geschriben, hab ich in neben zuschickung der gleichen brieve auch lauter angezaigt.

Ich hab auch mit der post gen Lincz, dweil ich bemelt erstreckung vermerkt, nit so fast (mereren costen zu vermeiden) geeilet und aus nachvolgend ferrer zukomner handlung nit unrecht getan. Denn auf 18. tag des monats aprilis hat eur schweher[3] zwischen siben und acht horen vormittag mir ain brieve von kais. Mt. geantwurt,[4] darin I. Mt. mir bevilht, dweil die aus ursachen den tag zu Wenischau abkinden lassen haben, soll ich anheim beleiben und mich doch darnach richten, wan ain ander landtag in Behem angesetzt werde, das ich daruf zu erscheinen bereit seie.

Als ir mir dan firter schreiben, das euch meins zugs gen Behem kein instruction, sonder allein die brieve, wie obstet, zukomen sein sollen, het ich meinsteils woll leiden mogen, das die selb instruktion mir zukomen were, mich destbas mogen zu verfussen. Das ir mir dien auf solchen zug gluk wunschen, sag ich euch, meinem herrn, mit fleis dank, und so diser zug mein-

[1] *Kaiserl. Schatzmeisteramtseinnehmer.* [2] *Vgl. S. 289 Anm. 3.*
[3] *Philipp Adler.* [4] *Nicht erhalten.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

halb fur sich geen, soll an mir kein fleis erwinden.[1] Ist darauf mein dienstlich bite, ir wellen aus solchen allen kais. Mt., als vill not ist, anzaigen und I. Mt. mich daneben in aller undertanigkeit bevelhen.

Dan meins pruders[2] halben hab ich aus bevelch euren brieve die sachen, in betreffend, abcopieren lassen und will im die selb copien zuschicken, auch dabei laut eurs begers schreiben und versihe mich, er werde sich darin recht und gehorsam halten. Damit will ich mich euch als meinem lieben gepietenden herrn dienstlich haben bevolhen.

Dat. auf 24. tag aprilis anno etc. 17.

183.

An Stefan Westner. *1517 April 26. ⟨Augsburg.⟩*

Antwort auf je zwei Briefe des Kaisers und Westners, die mit großer Verspätung in seine Hand gelangt sind, betreffend: den silbernen Harnisch, den Guß der Brustbilder für des Kaisers Grabmal, die Arbeiten für die „Genealogie" Maximilians (König Zwentebulchus, Holzschnitte der „zottenden Mendel", Prüfung des literarischen Nachlasses des Trithemius durch Stabius, Nachforschungen über die weiblichen Vorfahren des Kaisers) und ein in Nürnberg gedrucktes „Ketzerbuch".

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.
Gedruckt: Buff Nr. 8616.

Mein fruntlich willig dienst alzeit bevor. Lieber herr Westner, ich kan nit genugsam verwundern, wie so samsalig mit kais. Mt. und euren brieven, so ir mir zuschicken, gehandelt wirt. Dan

[1] *Am 24. April teilt Peutinger auch dem kaiserlichen Sekretär Nik. Ziegler mit, daß er mit der ihm von jenem erwirkten Reiseentschädigung für den Ritt nach Böhmen zufrieden sei und seinen Auftrag nach Kräften ausführen wolle (Augsburg, StA: Peutinger. Entw.). Tatsächlich ist dann aus der Gesandtschaft Peutingers zum böhmischen Landtag auch dieses zweite Mal nichts geworden: Am 12. Mai befiehlt Maximilian in Turnhout dem Schatzmeister Villinger, die Dr. Peutinger auf kaiserliches Begehren von den Welsern ausgezahlten 200 Gulden rh. und 18 Ellen Samt im Werte von 40 G., die Peutinger übergeben worden waren, als seine nunmehr unterbliebene Reise nach Böhmen geplant war, diesem zu belassen, und zwar 100 G. für seine zweimalige Reiserüstung und 100 G. für seinen an Lichtmeß fälligen Sold als kaiserl. Rat (Wien, StsA. Reichsregistr. BB fol. 62).* [2] *Leo Ravenspurger.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

an gesteren sein mir durch den brobst zu Nurnberg[1] bei ainem vergeben poten die nachvolgend brieve zugeschickt worden, die etlich mer dan trei monat underwegen gewesen sein. Ain euer brieve, des datum stet auf 14. ianuarii, ain kais. Mt. brieve, des datum stet 27. februarii, mer ainer von kais. Mt., des datum stet auf 7. tag marcii, mer ainer von euch, des datum ist auf 28. marcii.[2] Mogt ir abnemen, wan kais. Mt. an den sachen vill gelegen, were mir (wiewoll on mein schuld) großer verlust daraus entstanden. Darob bit ich, wollet solchs I. Mt. anzaigen und mich von wegen des spaten uberantwortens solcher brieve, das ich bisher darauf nit hab konnen antwurt geben, entschuldigen.

Und erstlich auf euren brieve des 14. tags ianuarii,[a] das kais. Mt. auf mein underricht des kunig Zuentebulchen halben[3] gnedig gefallen getragen haben und den in ir genealogia nit setzen wollen, bin ich ganz woll zufriden, dan er darzu gar nit dienlich ist.

Dan kais. Mt. silberin kuriß halben[4] wirt die nottirft erfordern, noch mer silber, wie ich anzaigt hab, zu bestellen und das furderlich herzuschicken; dan gar nach das ander silber alles verarbeit ist.

Dan der prustbilder[5] und 100 guldin halben, die mir nit Vinsterwalder,[6] sonder Joan Lucas geben hat, schreibt ir, das kais. Mt. monung seie, von dem selben gelt kupfer zu kaufen und die arbeit zu bestellen. Wan I. Mt. nit anderst wollen, so wird ich dem bevelh nachgeen. Aber es wirt mit dem kauf des kupfers, zin, wachs, formschneider- und gueßerlon so vill aufgeen, das ich mit den hundert guldin nit vill, sonder gar wenig brustbilder fertigen und dadurch die gueßer nit hie behalten mag. Dan so die nit ain groß arbeit vor in haben, beleiben si nit hie. So ich aber das kupfer bevor hette, mocht ich mit den 100 guldin umb wachs, zin, formschneider- und gueßerlon gar nach bei

[a] marcii *Hs.*

[1] *Der kaiserl. Rat und Propst von St. Sebald in Nürnberg Melchior Pfintzing, Bearbeiter des Theuerdanktextes.*

[2] *Keiner dieser Briefe ist erhalten.* [3] *Nr. 176.* [4] *Nr. 179.*

[5] *für das Grabmal des Kaisers; vgl. Nr. 179.*

[6] *Der kaiserl. Sekretär Hans Vinsterwalder.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

22 bilder fertigen. So was I. Mt. monung, als die hie waren.[1] Si wolten 100 zentner mir alher schicken lassen, und da ich darauf sagt, ich hette an 50 oder noch minder gnug, vermeint I. Mt., was ich zuvill haben werde, solt ich die arbeit davon bezalen. Darob so erlangt mir in disem fall noch guten lauteren beschaid.

Der „zotende mendel“[2] halben hat es die gestalt, das mir die gemalet in der ordnung von kunig Karlein bis auf den pauren[3] geben, die alle gerissen und geschniten worden und bei mein handen sein. So hab ich dabei die gemaleten patron gegen ainander besichtiget, find gar kain mangel, aber auf kais. Mt. begeren will ich mit dem Knoder[4] handlen.

Ich wais jetzo uber die eibenpogen kein weiter confiscation, so ich aber was erfar, will ich euch verkonden und darin kein fleis sparen.

[1] *Gemeint ist wohl Maximilians Aufenthalt in Augsburg 19. Sept. bis 20. Okt. 1516; vgl. v. Kraus im Arch. f. oesterr. Gesch. 87 (1899) S. 310.*

[2] *Der folgende Absatz des Briefes hat, seit Herberger ihn S. 60 ff. Anm. 104 veröffentlichte, viel Kopfzerbrechen verursacht; zuletzt hat F. Dörnhöffer im JKSK 18 (1897) S. 11 f. darüber gehandelt und sich mit guten Gründen dafür entschieden, daß es sich um Holzschnittdarstellungen eines Teiles der männlichen Ahnenreihe des Kaisers handelt. Der Ausdruck* zottende mendel *ist bereits von E. Harzen (Maximilian des Ersten Stammbaum und dessen „zotende Mendl“, im Deutschen Kunstblatt 5 [1854] S. 240) richtig gedeutet worden als Bildnisse von Männern, die eine mit Zotten oder Zatteln, d. h. ausgezackten Verzierungen versehene Kleidung tragen. Diese Ableitung des Ausdrucks von der Kleidung wie auch die Beziehung des ganzen Abschnitts auf die Arbeiten zur „Genealogie“ Maximilians werden bestätigt durch eine gelegentliche Bemerkung Jakob Spiegels, der als Sekretär und Rat des Kaisers für gut unterrichtet gelten muß, in seinem Werke „De dictis et factis Alphonsi regis“ S. 22:* Merovingicam originem .... (unde Habsburgicorum familia promanavit) caesar Maximilianus contexuit libro singulari, quem nostrate lingua ob vestitum ad priscum morem formatum inscripsit „die zottenden Menlen“; *angeführt auf Grund eines Hinweises von G. Knod bei Ulmann 2 S. 752 Anm. 1.*

[3] *Die Reihe der fraglichen Holzschnitte (veröffentlicht, soweit in einer Sammlung von Probedrucken der Holzschnitte zur „Genealogie“ in der Hs. XX b Nr. 15 der Bibliothek der kunsthistor. Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses in Wien erhalten, von Th. Frimmel im JKSK 10 [1889] hinter S. CCCXXVI) wird abgeschlossen durch einen müde an einen Baumstumpf hingelagerten Bauern.*

[4] *der kaiserl. Hofmaler Hans Knoderer.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Das dan kais. Mt. furgenomen hat, den Stabius zu dem jetzigen abt gen Sponheym zu schicken,[1] las ich mir woll gefallen. Dan ich hab je dafur, der alt abt von Sponheym, so gestorben ist, hab im mit seiner frankischen cronick zuvill getan.[2]

Ferrer als kais. Mt. in bemeltem irem brieve an mich begerten bescheid der zottenden mendel halben, hab ich euch vor oft geschriben, aber ich will, wie obstat, mit dem Knoder handlen und kais. Mt. furderlich bericht tun.

Dan als kais. Mt. begeren in dem anderen I. Mt. brieve, der zottenden mendel mueter: der halben bin ich hievor in arbeit gewesen, die selben mueteren, als vill ich der erfaren mag, in ain register zu bringen und solchs I. Mt. zu schicken, und dweil

[1] *Vgl. Maximilians Brief an Joh. Stabius, aus Maastricht vom 22. Jan. 1517, mit dem Auftrage, sich nach Sponheim zu begeben und den literarischen Nachlaß des am 13. Dez. 1516 verstorbenen Trithemius wegen verschiedener, die Genealogie des Kaisers betreffenden Fragen durchzusehen. Über das Ergebnis der Reise des Stabius vgl. die in der folgenden Anm. wiedergegebene Äußerung Peutingers, über die von Stabius an den genealogischen Arbeiten und dem auf dem gefälschten „Hunibald" beruhenden „Compendium sive breviarium I. voluminis annalium sive historiarum de origine regum et gentis Francorum" (Mainz bei Joh. Schöffer 1515) des Trithemius geübte scharfe Kritik vgl. S. Laschitzer im JKSK 7 (1888) S. 21—26.*

[2] *Zweifel an der wissenschaftlichen Zuverlässigkeit des Trithemius waren in Maximilians Umgebung schon früher rege geworden. Der Kaiser hatte für den 1. Bd. der Frankenchronik das Druckprivileg nur unter der Bedingung erteilt, daß Peutinger das Manuskript vorher prüfe; vgl. den Text dieses Privilegs und den Brief des Trithemius an Maximilian vom 22. Nov. 1515 bei Chmel, Die Hss. der Hofbibl. in Wien 1 (1840) S. 320. Peutinger hat darüber sowie über das Ergebnis der Nachforschungen des Stabius in des Abtes literarischem Nachlaß (vgl. die vorige Anm.) in sein Exemplar der Frankenchronik folgendes eingetragen:* Compendium abbatis Sponheimiensis ea sola causa publicare permisi, ut nugae eius publice adnotarentur; cum nullum citet Historiae suae verum auctorem, fingit quendam Hunibaldum, qui saltem ex scripto visus non est. Et ut ab optimo nostro amico Ioanne Stabio, caesareo historiographo, accepimus: cum is pro suprascripto autore post Trithemii mortem Herbipolim missus fuisset, hunc non reperit, verum schedas quasdam, quibus Historiam suam subsequentem *(d. h. die ungedruckte Fortsetzung des „Compendium")*, ut voluit (liber enim erat idem et calamus et chartae), saepe et saepius immutaverat, et ob falsum admissum a Casimiro marchione *(von Brandenburg-Kulmbach)* apud Maximilianum caesarem super rebus Francorum me praesente accusatus fuit, verum iam defunctus. Id vero pessimum duco, legem historiae, ut Cicero de oratore *(2, 15)* docet, hoc est ipsam veritatem non observare. Ch. P. Aug.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

man die an vill orten suchen muß, ist mir nit moglich, dorin zu eilen, will aber allen fleis ankeren.[1] Das sollen ir kais. Mt. ansagen.

Ferrer als ir in dem letzten euren brieve melden der kupfer und silber halben, das kais. Mt. mit dem schatzmeister handlen und mir darnach bescheid geben lassen wolle, des will ich also gewartig sein und sonderlich auf das, so ich oben anzaigt hab.

Ich hette auch auf euer schreiben das ketzerbuch, so zu Nurnberg getruckt worden ist, kais. Mt. gern zugeschickt. So wais ich kains mer anzukomen, sonder alsbald die getruckt, sein si heimlich, als bericht bin, weck gefurt, und ist mir mit großer mue ains worden, das ich zu dem, so zu Leiptzig dawider geschriben worden ist, binden lassen hab.[2] Wa das I. Mt. je haben und mir wider schaffen wollen, will ich solchs I. Mt. leihen. Dan weßt sonst kains mer anzukomen, und solt ich darumb komen, were mir laid. Doch was kais. Mt. wollen, dorin will ich gehorsam erscheinen.

Euch auch dank der verkondung neuer zeitung. Will solchs und anders, wa es zu schulden kompt, umb euch mit fleis verdienen.

Dat. in eil auf 26. tag aprilis anno etc. 17.

184.

Von Kaiser Maximilian. ⟨*1517 Herbst.*[3]⟩

Peutinger soll die „Ehrenpforte", die Stabius ihm schicken wird, wohlverpackt mit der Post senden.

Innsbruck, LRA: Maximiliana XI, 6. Entw. — Adr.: An doctor Peutinger. *Regest: Schönherr im JKSK 2, 2 (1881) Nr. 1302.*

[1] *Maximilian war gerade damals bemüht, mit Hilfe der für ihn arbeitenden Gelehrten seinen Stammbaum nach der weiblichen Seite zu erweitern. In dem umfangreichsten der der Genealogie des Kaisers gewidmeten Werke, der am 13. Mai 1518 in Augsburg vollendeten „Fürstl. Chronik Kaiser Maximilians, genannt Geburtsspiegel" des Dr. Jakob Mennel (Wien, Nationalbibl. codd. 3072—77) ist der 9. und letzte Teil den „erlauchten und berümbten weibern des loblichen Haus Hapsburg und Oesterreich" eingeräumt; vgl. dazu S. Laschitzer im JKSK 7 (1888) S. 12 ff. Von Peutingers Arbeiten an diesem Gegenstand ist nichts erhalten.*

[2] *Mit dem* ketzerbuch *ist wahrscheinlich die im Dez. 1511 bei Hieron. Höltzel in Nürnberg erschienene „Apologia sacrae scripturae" (Panzer 7 S. 449 Nr. 72) der Böhmischen Brüder gemeint, gegen die der Leipziger Professor der Theologie Hieron. Dungersheim 1514 unter dem Titel „Confutatio apologetici cuiusdam sacrae scripturae falso inscripti" (Panzer 7 S. 185 Nr. 474) eine Gegenschrift hatte erscheinen lassen.* [3] *Zum Datum vgl. die folgende Anm.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ersamer gelerter lieber getreuer, wir haben unserm getreuen lieben Johann Stabius, unserm historiographo, bevolhen, dir unsern triumphwagen zuzeschicken.[1] Demnach emphelhen wir dir, wann dir derselb also zukompt, das du uns denselben, vor der ness und regen mit gewichsten tuchern wol verwart, auf der bost zuschickest und des nicht lassest. Daran tust du unser ernstliche meinung.

Datum —.

185.

Von Regiment und Raitkammer in Innsbruck. — *1517 Dezember 16. Innsbruck.*

Übersenden den Entwurf einer von den Welsern zu unterzeichnenden Stundungsbewilligung über 4000 Gulden zur Prüfung und teilen mit, daß sie Peutinger für seine Bemühungen eine „Verehrung" von 100 Gulden angewiesen haben.

Innsbruck, LRA: Missiven 1517 fol. 268r. Absdr. — Adr.: An Conradten Peutinger, Ro. kai. Mt. rat.

Hochgelerter lieber frund, wir werden durch der Ro. kais. Mt. etc., unsers allergnedigisten herrn, hof- und Tirolischen canzler herrn Ziprian von Sernntein und Blasien Höltzl, I. Mt. rat und phleger zu Vellemberg,[2] bericht, wie ir um die erstreckung der viertausend guldein reinisch, so den Welsern in kurz aus dem pfannhaus bezalt solten sein worden und sich noch ain jar lang stille zu steen bewilligt haben, auch sonst in kais. Mt. sachen und gescheften unzher mit sonderm vleis ganz treulichen und guetwilliglichen gehandlet habt, als sich dann in der handlung fruchtperlich erscheint hat, der zuversicht, ir werdet furan, wo der kais. Mt., auch des regiments und camer sachen an euch ge-

[1] *Aus diesem Schreiben des Kaisers an Stabius (Schönherr a.a.O. Nr. 1301) geht hervor, daß mit dem* triumphwagen *die „Ehrenpforte" (vgl. über sie Ed. Chmelarz im JKSK 4 [1886] S. 289 ff.) gemeint ist, und daraus ergibt sich weiter das ungefähre Datum unseres nicht datierten Briefes: Da der Kaiser am 1. Sept. 1517 noch nicht genau weiß, ob Stabius schon ausgedruckte Exemplare der Ehrenpforte zur Verfügung hat (vgl. seinen Brief vom genannten Tage im JKSK 1, 2 Nr. 434), kann unser Schreiben erst nach dem 1. Sept. 1517 abgeschickt sein, und zwar nicht vor Okt., da der Kaiser bis Ende Sept. in Augsburg weilte (Stälin in: Forsch. z. deutschen Gesch. 1 S. 382).*

[2] *Vellenberg b. Innsbruck; vgl. oben S. 70 Anm. 4.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

langen, euch abermals guetwillig und dienstlichen vleis erzaigen und halden. Und auf solchs der Welser stillestand haben wir ain copei ainer verschreibung gestelt, so wir euch hiemit zuesenden. Die wellet sehen und in furhalten, und wo si ainich mengl, des wir uns doch nit versehen, darin hiete, so wellet dieselben copei corrigiern und uns widerumb zusenden. So wellen wir alsdann die verschreibung aufrichten lassen und euch unverzogenlich zusenden.

Und damit ir dennach befundet, daz wir, als pillich, solhs auch gegn euch erkennen, so haben wir verordnet, daz euch Ulrich Möringer, Tirolischer camermaister, hundert guldein reinisch schicken sol fur samat und meder zu ainer schauben in namen der kai. Mt. Das wellet also gueter mainung zu ainer vererung annemen *etc.*

Geben zu Ynnsprugg am 16. tag decembris anno etc. decimo septimo.

Regiment und raitcamer.

186.

Von Christoph Scheurl. *1518 Januar 5. Nürnberg.*

Dankt für die freundliche Aufnahme in Augsburg durch Peutinger und die Welser. Übersendet Luthers Ablaßthesen. Bittet um Unterstützung eines armen, nach Loretto wallfahrenden Spaniers.

Nürnberg, Bibl. d. German. Nationalmus.: Scheurl-Hs. G. fol. 198v.

Gedruckt: Chr. Scheurls Briefbuch, herausg. von F. Frh. v. Soden und J. K. F. Knaake, 2 (1872) Nr. 156 S. 40 f.

Ad doctorem Conradum Peutinger.

Obsequia paratissima. Quod me superioribus mensibus, clarissime vir, multa humanitate excepisti,[1] cupio tibi aliquando gratiam referre; interea ago. Pari modo me honorarunt prae-

[1] *Vgl. Scheurls Brief an Erasmus Stella vom 30. Mai 1517:* His diebus apud Augustam Vindeliciam super mensa amicissimi mei Conradi Peutingeri, Germani historiographi litteratissimi, de te incidit sermo et Germanis, Borussis et gemmis tuis; ea commentatus sum, quae viro humano illorum relegendorum maximum desiderium ingesserunt: *Scheurls Briefbuch 2 Nr. 132 S. 18. Aus Augsburg, 15. Mai 1517, ist ein Brief Scheurls an den dortigen Bischof Christoph v. Stadion datiert: ebd. Nr. 131 S. 16 f.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stantissime socer tuus et socii[1] aureis duodecim, etsi non totidem denarios meruerim. Ut illis me et operas meas devoveas atque dedas, te oratum velim.

Mitto Conclusiones amici Martini Luderi theologi,[2] quas auctoritate tua dignas sum arbitratus.

Venit praeterea ad te Hispanus admodum pauper, quemadmodum vides. Non est, qui hominem excipiat, pascat aut intelligat; sub divo dormit ut pecus, quem amici Saxones michi commendarunt et plane peregrini fortunam doleo sinceriter. Quatinus autem votum Loretanum persolvere queat commodius, te obsecro, ut causa Dei et pro ingenua facilitate tua famulum Dei omni ope destitutum iuves,[a] amicis commendes vel eciam Tridentino episcopo[3] atque eius iter dirigas. Non dubito facturum te gratum Deo, qui tibi una cum pudicissima uxore retribuat felicitatem perpetuam.

Nurembergae nonis ianuarii 1518.

C. S. i. u. doctor.

187.

Von Kaiser Maximilian. *1518 März 16. Innsbruck.*

Beauftragt ihn mit der Drucklegung eines kaiserlichen Mandats.

Augsburg, StA: Maximilian. Urschr. — Auf der Rückseite von Peutingers Hand: kais. Mt. mandat contra landsknecht.

Maximilian *etc.* Ersamer gelerter getreuer lieber, wir senden dir hiemit ain copei aines mandats,[4] wie du sehen wirdest, und

[a] vives *Hs.*

[1] *Anton Welser d. Ae. und seine Gesellschaft, in deren Diensten Christoph Scheurls Vater, Christoph Sch. d. Aeltere (gest. 24. Jan. 1519), stand; vgl. Welser 1 S. 69 ff.*

[2] *Damit sind die Ablaßthesen gemeint; in einem Briefe vom gleichen Tage an Jodocus Trutvetter (a. a. O. Nr. 157 S. 41) nennt Scheurl sie* conclusiones Martini Luteri indulgentias interpretantes. *Über die Frage der ersten Drucke der Thesen vgl. O. Clemen in seiner Ausgabe von Luthers Werken 1 (1912) S. 1 f.*

[3] *Bernhard von Cles.*

[4] *Gemeint ist das FRC 2, 2 Nr. 1190 S. 962 f. verzeichnete kaiserl. Mandat an alle Stände und Untertanen des Reiches gegen die deutschen Landsknechte, die in Italien zu den Franzosen und Venetianern übergegangen waren und damals unter vielen Übeltaten im Reich umherzogen.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

emphelhen dir, das du dreihundert brief nach inhalt solcher copei vleissiglichen on das datum drucken lassest und die bei deinen handen behaltest bis auf unsern vereren beschaid *etc.*

Geben in unser stat Ynsprugg am 16. tag marcii anno etc. im achtzehenden, unsers reichs im dreuunddreissigisten jaren.

188.

An Sebastian Brant. *1518 Mai 16. ⟨Augsburg.⟩*

Erklärt das verspätete Eintreffen dieses Briefes; meldet, daß Herzog Georg von Sachsen angekommen sei und der Kaiser bald erwartet werde.

Straßburg, StA: IV, 105. Urschr. — Adr.: D. Sebastiano Brandt, iurisconsulto etc., ad manus etc.

Lieber herr doctor, zu verschinen tagen hat ain amptman aus Bar[1] von wegen herrn Niclas Zieglers mir etliche fässer geantwurt und mir dabei angezaigt, er hette mit im ain potten aus Straspurg alher gefurt, den er wider anheim schicken wurde, auf das ich dem selben amptman diesen brieve behendiget und mich nit anderst versöhen, er solt gedachtem poten den euch zuzebringen bevolhen haben. Aber er hat gedachten poten von hinnen auf Ynsprug gefurt und gemelten mein brieve auf dem Lechfeld ainem Augspurger poten geben, mir den wider zu antworten, als auch beschehen ist. Des ich nit wenig verdries trag; billich solchen brieve am ersten nit angenomen haben solt. Aber damit mein fleis gespurt werde, so hab ich disen brieve aus mangel der poten gen Strasburg und sonderlich, dweil der reichstag alhie noch nit angangen ist, vergebenlich bei diesem poten auf Speir geschickt und zaig euch ferrer an, das mitler zeit und bemelter mein brieve geben mein gn. herr herzog Georg von Sachsen herkomen und noch hie ist. Ich wird auch bericht, daß kais. Mt. bald herkomen sol.[2] So das geschicht, will ich mein

[1] *Barr im Unterelsaß; Inhaber der gleichnamigen Herrschaft war der im folgenden genannte kaiserl. Rat Nikolaus Ziegler (als solcher genannt oben Nr. 178).*

[2] *Maximilian kam zum Reichstage nach Augsburg erst am 27. Juni, nachdem er am 25. Mai Jak. Villinger, Peutinger und Phil. Adler seine Abreise von Innsbruck und baldige Ankunft in Augsburg gemeldet hatte (FRC Nr. 1187 S. 962 und Nr. 1192 S. 963).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

herren von Straspurg (wa ich nit vergeben) ain aigen poten zuschicken *etc.*

Dat. auf 16. tag mai anno 18 in eil.

Peutinger.

189.

Von Ulrich von Hutten. *1518 Mai 25. Mainz.*

Übersendet das Manuskript seiner Türkenrede. Entschuldigt sein bisheriges Schweigen und beteuert seine Dankbarkeit für alle ihm durch Peutinger erwiesene Gunst und Förderung (Empfehlung beim Kaiser, gastliche Aufnahme, Anfertigung des Lorbeerkranzes für die Dichterkrönung durch Constanze Peutinger). Schildert seine Lage am Mainzer Hofe. Grüße an Spiegel, Stabius und Bonomus.

Gedruckt: Ulrichi Hutteni opera, ed. Ed. Boecking, 1 Nr. 81 S. 173 f. (und 5 S. 99 f.). Über die älteren Drucke — der älteste in der bei S. Grimm und M. Wyrsung in Augsburg 1518 erschienenen Erstausgabe von Huttens Türkenrede (Panzer 6 S. 149 Nr. 117) fol. A 1v f. — vgl. ebd. 1 S. 33 f.*

Huldericus de Hutten eques Germanus
Chunrado Peutingero patricio Augustano S.

Declamavi his diebus, Peutingere, et causam, si diis placet, arduam declamavi; conatus sum tamen, cum quia argumentum delectabat, tum vero quia ocium suppetebat.[1] Id qualecunque est, ad te mittendum putavi: primum, ut te aliqua novitate utcunque adficerem, deinde ut animo tuo suspicionem, si quam ex illo diuturno meo silentio concepisses, eximerem; videri enim poteram oblitus tuae in me benevolentiae segnius quam pro dignitate amicitiam nostram colere. Sed distinuit me quidam nuntians epistolam ad me tuam una cum nescio quo caesaris munere divagari et ad me propediem perventuram. Quam dum expecto, ut videam, quo me evehas (scio enim aliquid machinari te), simul sperans fore, ut in illo principum Augustae, qui nimis iam

[1] *Die für den Augsburger Reichstag von 1518 bestimmte Türkenrede: Ulrichi Hutteni equitis Germani ad principes Germanos ut bellum Turcis inferant exhortatoria; Opera, ed. Boecking, 5 S. 97—136. Vgl. dazu D. F. Strauß, Ulrich von Hutten[4] (1895) S. 212 ff. und 245 ff. Gegen den Versuch P. Kalkoffs (Ulrich von Hutten und die Reformation [1920] S. 62), die Rede als im Auftrage Albrechts von Mainz verfaßt hinzustellen, vgl. P. Joachimsen in der Hist. Zeitschr. 125 (1922) S. 489.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

differtur, conventu[1] ipse coram de multis colloquar, nihil properandum ad te putavi. Tu vero desine aliquid ingratitudinis suspicari: non sic memoria excidit, quanta tu nuper diligentia quantoque studio redeuntem ex Italia me commendaveris Maximiliano caesari, qui cum tua gravi oratione in consessu amplissimorum virorum de meis studiis deque illa aerumnosa per Europam peregrinatione, simul de quadam mea feliciter illi pugnata pugna persuasus esset, ut me honoraret, quos tu non magnificos titulos, quae non celebria nomina, quas immunitates, quae privilegia non protulisti, ut ingratissimus sim omnium qui usquam vivunt mortalium, nisi te valde amem ac reverenter colam. Proinde continuo oculis meis obversatur, qua me primum hospitalitate in tuam domum accepisti; deinde qua praedicatione quibus amicis commendasti; postremo qua pompa ad caesarem adduxisti; ut ille tuo instinctu ad se admisit, ut coronam poeticam imposuit, illam aio coronam, illam lauream, quam tu ante domi tuae, accurate contexente et adornante filia tua Constantia, omnium quae istic sunt puellarum et forma et moribus praestantissima, apparaveras.[2] Haerent ista mihi animo ac diutissime haerebunt, tam quia per se magna satis sunt, quam quia augent[a] ea, quae[b] tibi, civitate pariter ac ordine diverso, accepta refero. Quod ubi cogito, et quia ab ineunte aetate sic vitam institui, ut quam gratissimus esse studeam, erga eos praesertim, quorum aliqua in me benignitas, nedum benemeritum, perspecta sit, nunquam desino magnifice tuam in me benevolentiam tuaque ista merita commemorare. Quodsi molesta fuit haec tibi taciturnitas mea, da veniam iugi posthac literarum missione resarcire paranti.

[a] auget *die bisherigen Drucke.* [b] quod *die bisherigen Drucke.*

[1] *Der ursprünglich auf den 18. April 1518 nach Augsburg ausgeschriebene Reichstag wurde erst Anfang Aug. eröffnet; vgl. FRC 2, 2 S. 959 und 964.*

[2] *Die vorstehenden Sätze sind neben dem kaiserl. Privileg vom 12. Juni 1517 (U. Hutteni Opera, ed. Boecking, 1 S. 143 f.) und Huttens Brief an Erasmus vom 21. Juli 1517 (Opus epistolarum Des. Erasmi Rot., ed. Allen, Nr. 611, 3 S. 25 ff.) die Hauptquelle für die Geschichte von Huttens Dichterkrönung; vgl. dazu Strauß a. a. O. S. 198 ff. und O. Harnack, Ulrich v. Hutten, in: „Im Morgenrot der Reformation" [2] (1915) S. 495 f. Zu den Worten* de quadam mea feliciter illi pugnata pugna *(Huttens siegreicher Kampf mit fünf Franzosen in Viterbo 1516) s. Strauß S. 117.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Et iam quaeris forte, quemadmodum me tractet aulica vita.[1] Nondum optime; quanquam quid non ferendum est apud vere principem Albertum archiepiscopum, sic humanum, sic beneficum ac liberalem, deinde sic erga literas ac literatos omnes affectum? Alioqui valde ista nauseo, fastum aulicorum, magnifica promissa, sesquipedales salutationes, insidiosa colloquia et inanes fumos. Praecipua tamen mihi consuetudo est cum Stromero[2] physico, quod se mira quaedam dedit, ut mihi videtur, in utriusque mores similitudo: simplex est, dexter et apertus; odit fucum, detestatur pompam, ac subinde mihi crebro inculcat quaedam adagia; ipse vicissim meos, quandoquidem agnovi talem, iocos communico: nam statim ab initio, ut in aulam receptus sum, perspecta hominis probitate complecti coepi ac me ille mutuo.

Verum tu quid agis isthic? Aut quando illud nobis, quod diu iam parturis, tandem paris? Si intelligis dilatum iri conventum, copiose scribe de multis rebus, praesertim ea, quae in erratica illa epistola inerant, retexe. Si ignoras enim: nondum accepi. Salutabis ex me Iacobum Spiegel secretarium, mire de nobis meritum, una cum Stabio mathematico, ac illi me commendabis omnium qui usquam sunt episcoporum doctissimo, Petro Bonomo Tergestino,[3] cuius mihi amicitiam promisisti. Gestio vos videre. Interim tu quoque recte vale.

Moguntia. 8. calendas iunii. Anno post M. ac D. XVIII.

190.

An Michael Hummelberg. *1518 Mai 29. ‹Augsburg.›*

Ratschlag in einer Testamentsangelegenheit.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 98v f. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 186 f.

---

[1] *Hutten lebte seit Febr. 1518 in der Umgebung Albrechts von Mainz, in dessen Diensten er seit dem Spätsommer 1517 stand.*

[2] *Heinrich Stromer von Auerbach, der humanistisch gebildete Leibarzt des Kurfürsten, später Prof. und Ratsherr in Leipzig, wo er den Hof mit „Auerbachs Keller" erbaute; vgl. über ihn die Biogr. von G. Wustmann (1902) und O. Clemen im N. Arch. f. sächs. Gesch. 24 (1903) S. 100 ff.*

[3] *Petrus Bonomus, Bischof von Triest, früher in der Kanzlei Maximilians; vgl. Nr. 191.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Chuonradus Peutinger Augustanus
Michaeli Humelbergio Ravenspurgensi S. P. D.

Putas in caussa illa testamentaria nòn scribendum esse, cum legato acceptato testamentum Udalricus ille tuus ratum habuit, nec sibi ultra actionem competere. Et ita ego puto. Pactum quidem dotis vel doti adiectum testandi facultatem non impedit; cautius quidem id apponendum fuisset. Etsi testamentum illud iuris scripti solemnitate debita defectum non mediocrem patiatur, attamen nostri doctores id etiam adfirmant: quod constitutione sive (aiunt) statuto magnus ille numerus testium septem in pauciorem cogi possit, dum divinum ius, quod duos vel tres testes expostulat, non laedatur. Cui statutum Nurmbergense non repugnat, quo testari etiam coram duobus (dum ex senatu nominati fuerint) permissum est. Bene iudicio meo Udalricus egit, quod legato habito a lite et rixosa illa vexatione se quietum et liberum reddidit. Multa pro eo dici possent. An autem ex hiis utilitatem consequi valeat, nunc non satis diiudicare possum. Scripsi multa, sed, ut ingenue fatear, concludentia minus. Quod actum est, putavi et puto esse tutius. Te ut verum et integrum amicum fallere nolo. Quid alii opinantur, ipsi viderint. Haec tecum ut amico et pro amico scribo. De schedula non dubito hanc ut voluntatem ultimam et iuris solemnitate carentem oppugnari posse. Sed quid agitur, si testamentum ipsum firmum permanet? Quare remitto exempla, quae apud me dimiseras.

Aegidius noster[1] nondum venit; cum venerit, cuius reditum in dies speramus, sibi tuas humanissimas literas perlegendas dabo. Vale. Tabellarius accelerat.

Die 29. maii anno 1518.

191.

An Petrus Bonomus, Bischof von Triest. — *1518 August 13. Augsburg.*

Er finde sich gern damit ab, daß Bonomus die von ihm selbst längst beabsichtigte Herausgabe der Gedichte an Blasius Hölzl ihm vorweggenommen habe.

Gedruckt: Complurium eruditorum vatum carmina ad magnificum virum D. Blasium Hoelcelium, sacri caesaris Maximiliani consiliarium, moecenatem

[1] *Aegidius Rem; vgl. oben S. 186 Anm. 2 sowie unten Nr. 199 f.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eorum praecipuum. Augustae Vindelicorum in celeberrimo principum conventu impressa. 1518. Fol. A 2v.

Reverendo in Christo patri et domino D. Petro, episcopo et comiti Tergestino, domino suo singulari, Conradus Peutinger Augustanus felicitatem optat.

Quantopere bonis artibus faveo quantumque ex hiis gaudium capio, revde in Christo pater, tantum mihi subirasci solebam, quod hanc quam in publicandis illis non solum iucundis, sed et eruditis carminibus, quae Blasio Hoelcelio communi amico cum a Digne Tua, tum a caeteris vatibus dedicata sunt, ⟨cepissem laetitiam⟩ tandem mihi praereptam et me ea voluptate privatum conspicerem.[1] Id enim dudum ut fieret constitueram. Verum hoc eo facilius ac levius fero, cum mecum ipse reputem magna exornamenta a magnis et claris viris commodius ac dignius ostendi et emitti posse, ideoque et libens cedo. Ferendus est enim ille suavissimus fructus. Et quia Blasium ipsum et officiosum et litteratum et moribus etiam optimis praeditum non solum amo, sed et diligenter observo, mecum plurimum laetor et gaudeo carmina illa cum eruditionis tum amoris gratissima pignora a Digne Tua iam emissa et publicata in lucem tandem prodiisse ac sub doctorum virorum oculos crebro revocanda et mihi et caeteris amicis futura communia. Felix valeat Tua Digtio.

Ex aedibus nostris idibus augusti 1518.

192.

Von Richardus Bartholinus.[2] ⟨1518 Spätsommer. Augsburg.⟩

Überreicht das Manuskript seiner Türkenrede mit der Bitte um Drucklegung.

[1] *Die Ausgabe der Gedichte an Blasius Hoelzl, der unser Brief beigegeben ist, hat dessen Empfänger, Hoelzls einstiger Kollege in der kaiserl. Kanzlei, besorgt; vgl. den Brief des Bonomus an Hoelzl aus Innsbruck vom 1. Mai 1518 auf fol. A 2r der Ausgabe, wo er sagt, die Gedichte seien ihm neulich, als er in Innsbruck eintraf, in die Hände gekommen, und er habe beschlossen, sie zu veröffentlichen als Zeugnisse seiner Liebe zu ihm und als* antiqua contubernii olim nostri memoria, dum ambo Maximiliani caesaris amanuenses essemus. *In den Gedichten sind die meisten Angehörigen des Maximilianischen Humanistenkreises (u. a. auch Celtis mit mehreren Stücken) vertreten.*

[2] *Rich. Bartholinus, der u. a. ein umfangreiches Epos über den Landshuter Erbfolgekrieg verfaßt hat (Austriados libri XII), war Kanonikus von Perugia und Kaplan des Kardinals Matthäus Lang.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gedruckt: Richardi Bartholini Perusini Oratio ad imp. caes. Maximilianum ... de expeditione contra Turcas suscipienda. Augsburg bei S. Grimm und M. Wirsung. 20. Sept. 1518 (Panzer 6 S. 150 Nr. 122). — Danach auch in: Ulrichi Hutteni Opera, ed. Boecking, 5 S. 149.

Chuonrado Peutinger Augustano iurisconsulto et caesari a consilio Richardus Bartholinus S. P. D.

Decreveram, vir literatissime, ut oratio, quam in conventu vestro Augustensi mandato divi pacifici Maximiliani caesaris recitaturus eram, sed brevem admodum atque concisam, penes me omnino delitesceret; tamen efflagitantibus principis mei ill^mi[1] vernaculis coactus sum et eam diffundere latius et in vulgum edere. Caeterum ut aliquo patrocinio prodire securius posset, cum tui nominis praefatione publicandam putavi. Dabis igitur operam, ut cum tuis auspiciis exitura sit, quod et a literatis recipi et tuo correspondere nomini possit.

193.

An Johannes Aventinus. 1519 Januar 1. ⟨Augsburg.⟩

Bittet, ihm die Handschrift des Tageno zum Abschreiben zu leihen.

Gedruckt: 1. E. v. Oefele in: Oberbayr. Arch. 44 (1887) S. 16. — 2. Joh. Turmairs gen. Aventinus Sämmtliche Werke 6, herausg. von G. Leidinger (1908), S. 83 f.

Praestanti erudicionis policioris viro D. Ioanni Aventino, amico praecipuo, S. P. D.

Retulit michi nobilis ille atque eruditus canonicus Augustensis Chunradus Adelman[2] te imperatoris caesaris Friderici augusti I. expeditionem Hierosolymitanam[3] habere. Cuius exemplum non solum peto, sed et rogando efflagito; quod et a me visum et forsitan exscriptum tibi illaesum remittam.[4] Coeterum me tui observantissimum diiudicato. Vale!

Kal. ianuarii 19.

Tuus Chunradus Peutinger Augustanus.

[1] *Matthäus Lang.* [2] *Über Konrad Adelmann v. Adelmannsfelden, der gleich seinem älteren Bruder Bernhard Mitglied der Augsburger sodalitas literaria war (s. oben Nr. 51 sowie S. 60 Anm. 1), vgl. Thurnhofer S. 14 ff.*

[3] *des Tageno. Aventin hatte die Hs. im Kloster Reichersberg gefunden (vgl. Aventins Sämmtl. Werke 1 S. 606; 3 S. 247).*

[4] *Peutinger scheint die Hs. damals nicht bekommen zu haben. Denn am 11. Sept. 1519 und nochmals am 5. Febr. 1520 wendete sich auch Konrad Adel-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

194.

Von Michael Hummelberg. 1519 Januar 13. ⟨Ravensburg.⟩

Deutet das Tier auf Peutingers antikem Merkurrelief als Bock.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 104v. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 189.

Michael Humelbergius Ravenspurgensis Chuonrado Peutingero utriusque iuris doctori S.

Quem ad alterum latus Mercurii tui[1] bovem sive taurum subsidere olim coniux tua scripsit,[2] ego hircum esse reor, non, ut opinor, levi ratione. Quam, si cupis, lubens perscribam, nunc non tantum otii est. Si rem acu tetigero (quod aiunt), probabis ingenium;[3] sin minus, non improbabis diligentiam et conatum ob tui amorem insumptum, pro quo nihil mihi unquam grave erit. Vale.

Eidibus ianuariis 1519.

195.

An das Regiment in Innsbruck. 1519 Januar 27. ⟨Augsburg.⟩

Hat mit der Welser-Gesellschaft wegen nochmaliger Stundung der 4000 Gld. auftragsgemäß unterhandelt: die Gesellschaft benötigt wegen eigener Verpflichtungen die Summe

mann an Aventin wegen Übersendung der Hs. nach Augsburg, worauf er sie erhielt mit dem Auftrage, sie zu veröffentlichen; vgl. Aventins Sämmtl. Werke 6 S. 84 f. Erst viel später scheint der Codex, nachdem Aventin selbst die Schrift 1522 herausgegeben hatte, auch in Peutingers Hände gekommen zu sein; vgl. unten seinen Brief vom 19. Juli 1527, mit dem er ihn an Aventin zurücksendet.

[1] *Dieses bei den Neubauarbeiten an St. Ulrich in Augsburg wohl bald nach 1500 ausgegrabene Merkurrelief, das Glanzstück in Peutingers Antikensammlung (heute im Augsburger Maximiliansmuseum), hat kürzlich M. Hauttmann (Dürer und der Augsburger Antikenbesitz, im Jahrb. d. preuß. Kunstsammlungen 42 [1921] S. 43 ff.) als Vorbild für Dürers Adam von 1504 nachgewiesen.*

[2] *Im 1. Kap. der „Epistola Margaritae Velseriae ad Christophorum fratrem" (vgl. dazu oben S. 154 Anm. 1), das ganz dem Merkurbild gewidmet ist, heißt es von diesem:* . . . et ad latus aliud subsidebat bos sive taurus.

[3] *Peutinger hat sich offenbar der Deutung Hummelbergs angeschlossen; denn auf der Holzschnittabbildung des Reliefs, das der 2. in Mainz im Aug. 1520 erschienenen Auflage seines Inschriftenwerkes (vgl. Nr. 203) auf fol. B 1* beigegeben ist, ist das Tier zur Rechten Merkurs deutlich als Bock dargestellt*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dringend und erwartet Zahlung in ungefähr fünf Wochen. Sollte das Regiment dazu nicht in der Lage sein, will er nochmals unterhandeln.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.; das Datum von fremder Hand. — Adr.: An das regiment zu Ynsprug.

Dweil E. G. und Gestrengkeit der kais. Mt., unser allergnedigister herre hochloblichister gedachtnis, abgang, dweil die durch Got den almachtigen aus diser zeit erfordert worden ist,[1] der I. Mt. seele gnadig und barmherzig sein welle, mit betruebtem gemuete ich undertaniglich tue clagen und als E. G. und Gt. hievor an mich begert haben, bei meinem schweher Anthoni Welser vor hulfen zu sein, ine doran zu weisen (doch das solchs mit gutem fueg und seinem willen beschehe), damit er das hauptgut der 4000 gld. rh. noch ain iar lang im ampt zu Hall ligen lassen solt,[2] dagegen E. G. und Gt. ferrer gnugsam verschreibung zusambt erber bezalung im zuhanden stellen wolten etc.: Demnach E. G. und Gt. zu wissen fueg, das der gnant mein schweher auf Martini nachst verschinen[3] tods auch verschiden (Got der herre seiner seel gnadig sein welle), und ist seiner geselschaft namen und handlung auf sein verlassen sone, meinen lieben schwager Bartholome Welser, gewachsen, mit dem und sein mitverwandten ich obgmelter sachen halb red gehalten und bei inen, als vill si betrift, gegen E. G. und Gt. undertanigen willen befunden; aber daneben mir anzaigt, das ander mer, als auch war ist, in guter zall von inen und aus ir geselschaft komen, die ir anfall und nit unbillich von bemeltem gelt begeren; deshalben si nit woll lenger aufhalten mogen, auch mit bezalung der minz, wa inen gepirend aufwechsel auf das geld geben wirt, nit beschwert und die bezalung, wa es gesin mag, zu Ynsprug annemen werden, ungeferlich in funf wuchen; dan si ain wechsel aus Hispanien umb etlich anzall gelts auf ain, so zu inen komen soll, angenomen haben, etlich anzall fußknecht zu bestellen und die furter in das kunigreich Napels zu schicken;[4] deshalben si

[1] *Maximilian war in Wels (in Ob.-Oest.) am 12. Jan. 1519 gestorben.*
[2] *Vgl. oben Nr. 185.* [3] *11. Nov. 1518.*
[4] *Über die damalige starke Beteiligung der Welser an den Anleihen Karls von Spanien und Neapel vgl. Ehrenberg 1 S. 102 f.; M. Jansen, Jakob Fugger der Reiche 1 S. 238.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

solchen gelts fast nottirftig weren und die bemelten, so teil daran haben, hie zufrieden stellen wurden. Ob aber E. G. und Gt. solch bezalung dermaßen, wie obstedt und E. G. si selbs schreiben, zu tun je nit gelegen sein wilt, will ich aldan allen moglichen fleis ankeren, bei inen ferrer zu handeln, wie E. G. und Gt. an si und mich begert haben, damit si der bezalung auf Thomae apostoli schirstkunftig[1] sambt derhalben gnugsamer verschreibung gewarten *etc.* Und bit des alles halben furdringlich gnadigen beschaide, den meinem schwager und seinen verwandten wissen anzuzaigen.

Dat. auf 27. tag ianuarii 1519.

196.

An Ulrich Zasius. *1519 Mai 8. Augsburg.*

Billigt des Zasius Verteidigungsschrift gegen Ecks Angriff und versichert ihn seiner unveränderten Freundschaft; sucht ihn aber von der Berechtigung des Eckschen Standpunktes in der Zinsfrage zu überzeugen.

Basel, Universitätsbibliothek: Mscr. II 33 (Amerbachsche Briefsammlung) fol. 217. Urschr.

Gedruckt: Udalr. Zasii epistolae, ed. J. A. Riegger (1774), S. 490 f.

Egregio et praestantissimo iurisconsulto D. Udalrico Zasio, ordinario iuris Friburgensi, amico et praeceptori suo observando, S. P. D.

Clarissime doctor, literas tuas[2] et Apologiam in Ioannem Eckium[3] comunis noster amicus, praestantissimus christianae

[1] *21. Dez. 1519.*

[2] *Nicht erhalten.*

[3] *U. Zasii . . . apologetica defensio contra J. Eckium . . . supra eo quod olim tractaverat, quo loco fides non esset hosti servanda. Basileae ap. J. Froben. m. martio a. 1519. Zasius verteidigte sich darin gegen eine Streitschrift seines einstigen Schülers Eck (I. Eckii . . . de materia iuramenti acutissima decisio. Augustae ap. S. Grimm et M. Wirsung. 1518), in der dieser die von Zasius in seinen Quaestiones de Iudaeis parvulis baptizandis (Argentinae, J. Grüninger impr., 1508) aufgestellte Behauptung angegriffen hatte, daß einem öffentlichen Feinde gegenüber ein Vertrag nur dann Gültigkeit habe, wenn er mit Bewilligung des Feldherrn abgeschlossen sei. Vgl. dazu R. Stintzing, U. Zasius (1857) S. 192 ff. und J. Greving, Joh. Eck als junger Gelehrter (1906) S. 60 Anm. 4.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

veritatis concionator[a] Oecolampadius,[1] mihi reddi curavit. Apologiam ipsam ante legi et relegi. A Iacobo Spiegel[2] amico praecipuo nobis missa fuit. Verum tibi non solum ago, sed et habebo gratias. Mihi quidem et caeteris pluribus iura profitentibus, quibus Eckius cavillationibus suis in te congestis, ut parum in iure versatus,[3] dudum stomachum moverat, perbelle quidem et eruditissime responsione tua gratificatus es plurimum.

Quae de generi tui[4] facto scribis, hoc ingenue fateor dolorem istum utcunque ex eo conceptum diu apud me non absque causa versatum fuisse, quem eciam continui ac silui; interim si mihi tecum amiciciae veteris nulla recordatio fuit, tibi tamen nec infestus, ut scribis, nec eciam molestus fui nec nocui: sed apud alios, licet mea commendatione non eges, laudare te, ut par est, destiti nunquam. Et eo modo habebis me et recognosces.

Quod Eckii consultacionem[5] subscribere nolueris idque Eckius suppunxerit, nonnisi tuis literis intellexi. Factum enim id

[a] concinnator *Hs.*

[1] *Seit Nov. 1518 Domprediger in Augsburg, war Oecolampadius alsbald in freundschaftliche Beziehungen zu Peutinger getreten; vgl. Roth 1 S. 53 f. und unten Nr. 205.*

[2] *Mit dem kaiserl. Sekretär Jak. Spiegel, dem Neffen Wimpfelings (vgl. über ihn G. Knods Schlettstädter Programme von 1884 und 1886 und Joachimsen S. 122 f.), war Peutinger seit Jahren befreundet. Von den zwischen beiden gewechselten Briefen ist nichts erhalten. Ein von ihm an den Stadtschreiber gerichtetes Schreiben wollte Spiegel ursprünglich der bei Knod 1 S. 36 Nr. IV beschriebenen Schrift beigeben; s. Vadianische Briefsamml. Nr. 123 (1 S. 145 = Mitt. z. vaterländ. Gesch. herausg. vom Hist. Ver. in St. Gallen 24 [1890] S. 221). Über Spiegels Beziehungen zu Peutinger vgl. noch Knod 1 S. 28 f. und 48; Opus epistolar. Des. Erasmi Rot. ed. Allen Nr. 863 (3 S. 386); Thurnhofer S. 45 f. sowie unten die zwischen Beatus Rhenanus und Peutinger am 14. und 24. Okt. 1536 gewechselten Briefe.*

[3] *Zur Frage der juristischen Bildung Ecks vgl. J. Metzler im Corpus Catholicorum 2 S. 43 Anm. 6.*

[4] *Wohl der Gatte der Katharina Zäsi, der aus einer Augsburger Kaufmannsfamilie stammende Georg Funck, damals Professor der Rechte in Freiburg. Vgl. über ihn Stintzing S. 163; Beatus Rhenanus, Briefwechsel Nr. 445 S. 588. Was unter dem* factum *zu verstehen ist, das Peutingers Schmerz erregt hat, vermag ich nicht anzugeben.*

[5] *Gemeint ist wohl das „Consilium Ioann. Ecki theologi in casu quinque de centennario" vom 11. Sept. 1514, erhalten in dem aus Peutingers Besitz stammenden Cod. 2° Aug. 391 der Augsburger StB., in dem Eck ebenso wie*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hactenus me latuit nec ipse tibi, ut mihi persuadeo, casum ipsum ad integrum enarravit. Is enim, qui certam partem lucri cum mercatore ob pecuniam, quam negociationibus suis congerit, paciscitur, praeter solam ipsam confidenciam nec pro capitali nec pro lucro aliquam securitatem petit nec habet et, dum mercator iacturam patitur vel corruit vel decoquit, parum vel nihil solvit et sic recipiens a periculo nunquam tutus est, licet bene speret ac sibi de fido mercatore prospiciat; is eciam, qui lucri causa partem certam solvit, ita curat, ne exolutio illa gratis fiat, sed ut labores suos commode recompenset. Sed haec hactenus. Bene vale et nihil de me vel sinistrum suspiceris.

Ex Augusta 8. idus maii anno salutis 1519.

Chuonradus Peutinger.

197.

Von Johannes Alexander Brassicanus d. J.[1] — *1519 Mai 15. Tübingen.*

Widmet unter wortreichen Klagen über den Tod Maximilians und unter Mitteilung eines Pasquills auf Leo X. sein auf den Kaiser verfaßtes Gedicht „Caesar".

in seinen beiden Traktaten „De contractibus usurariis" und „De contractu V de C" wie auch in seiner öffentlichen Disputation vor der Universität Bologna (12. Juli 1515) für die Erlaubtheit des Zinsnehmens eingetreten war. Wie Eck sich über den Inhalt seiner Bologneser Disputation zustimmende Erklärungen italienischer Theologen und Juristen verschafft hatte, die er nach der Rückkehr aus Italien in dem Bericht über seinen Erfolg und z. T. auch in einem Anschlag am Schwarzen Brett der Universität Ingolstadt bekannt machte, so hatte er sich offenbar — wie es scheint, erfolglos — auch bemüht, die Unterschriften deutscher Gelehrter für sein Gutachten zu erhalten. Vgl. dazu J. Schlecht, Dr. Johann Ecks Anfänge, in: Hist. Jahrb. 36 (1915) S. 26 ff.; s. auch oben Nr. 153.

[1] *Über Joh. Alex. Brassicanus (Köl oder Köll), der seit 1518 in Tübingen, seit Herbst 1522 als Nachfolger Reuchlins in Ingolstadt über lateinische und griechische Dichter las und im April 1524 Prof. des Zivilrechts an der Wiener Universität wurde, vgl. W. Hartl - K. Schrauf, Nachträge zum 3. Bande von J. v. Aschbachs Gesch. d. Wiener Universität 1, 1 (1898) S. 43 ff.; A. Goldmann, Die Wiener Universität 1519—1740 (1917) S. 128 Nr. 23 [S.-A. aus d. „Gesch. der Stadt Wien" Bd. 6]. Der Druck des Peutinger mit dem obigen Briefe gewidmeten Panegyricus auf Maximilian war schon im Juli 1518 im Gange: s. das Schreiben Brassicans an Mich. Hummelberg vom 3. Juli 1518 (bei A. Horawitz in den SB Wien 89 S. 108 f.).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gedruckt: D. Ioannis Alexandri Brassicani, poetae et oratoris a caesare laureati, Caesar. In officina excusoria Ioannis Miller Augustae Vindelicorum 13. cal. augusti anno salutifero 1519. Fol. A 2r—A 3v.

Clarissimo atque humanissimo viro Cuonrado Peutingero Augustano, divini et humani iuris consultissimo, domino et moecenati suo candidissimo, Ioannes Alexander Brassicanus, poeta et orator a caesare laureatus, S. P. D.

Ornatissime vir, dici non potest, quam acerbe feram divi Maximiliani caesaris optimi maximi immaturum atque adeo omnibus, qui vel boni viri pilum habent, importunitate ipsa importuniorem obitum. Sed quid Simonideae lachrimae[1] aut Niobes dolores prosunt? Abiit in communem locum, ingens humanae fragilitatis exemplum nihil esse tam summum, nihil tam supra pericula tendere, quod non insperatissimae mortis adamantinae feriant ruinae quodque non solstitiali morbo decidat.

Serius aut citius sedem properamus ad unam.[2]

O si viveret Maximilianus, amor mundi, orbis deliciae, Germaniae oculus, populi salus, bonorum orchestra, probitatis datus, caesar innocens, princeps clementissimus. Qui sacri Romani imperii vallum atque fossa fuit, quo melior non repertus, quo iustiorem non radiosus sol vidit, qui Germaniam bellis minime bellis fluctuantem composuit tanquam tranquillam quam mare, cum ibi educit pullos suos, alcedo reddidit, qui principes pulchram apparans fabricam tenacissimo fidei glutino coniunxit, qui intestinis aestuantes odiis aut volentes paci restituit aut nolentes obtorto collo totis evertit fundis, digna dignis undique tribuens, qui regionem cervigeram (palumbe iam ad aream usque adducta) omni oculi ictu hostibus expositam tam longis anfractibus, tam versicoloribus consiliis, ut modo res ipsa docet, tutatus est. O si viveret Maximilianus, qui Venetos sine cornibus hircos sybaritico turgidos spiritu, quibus nemo neque fuit, est aut erit unquam punior, non tam magnis quam dignis adfecit incommodis, qui Bohemicae superstitionis perfidiam liquidis auspiciis fudit atque

[1] *Der große Lyriker Simonides von Keos (556—468 v. Chr.) gründete seinen Ruhm vor allem auf seine Totenklagelieder und eine Elegie auf die bei Marathon Gefallenen; vgl. W. v. Christ, Gesch. der griech. Lit. 1⁵ (1908) S. 209 f.* [2] *Ovid., Met. 10, 33.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

compressit, qui Italiam merito Marte suam, suis tamen recalcitrantem legibus curriculo in ordinem redegit — sed vulpes pilos, mores non mutat —, qui patriam suam, cuius fumus igne alieno luculentior, manu vindice nec minus regio quam magno instituto repetitam pace sanctissima atque eleutheriis perpetuis donavit. O si viveret Maximilianus! Qui (ut longis utar nominibus) amicos illos veluti mundi portentum Heliogabalus dicebat Ixionios[1] atque vere matulas, Nugipoliloquides,[a] Argentiexterebronides, Nummorumexpalponides, Tumsemelarripides et Nunquameripides,[2] pecuniarum meros accipitres atque vulturios toto insectatus est pectore. Qui nunquam ad aures purissimas pestilentissimos crabrones nil nisi „Euge!" illud sonantes alienarum aurium diligentissimas aucupes admisit, qui incolis bene moratis, perfidia, speculatu, avaricia, ambitione, invidia, obtrectatione, periurio, indiligentia, iniuria ceterisque illius chori vitiis exulibus pulchre munivit oppida. Qui dominum magno satellitio nudari credidit favore populi sui destitutum. Qui, ut infinita decora verbo complectar, Philippum genuit malis avibus tam immaturo interitu Iovis pittacio[b] adscriptum; sed ille, principum decus, licet dudum Charonti danarem dederit, vivit tamen incomparabili beneficio D. Desiderii Erasmi Roterodami,[3] quo candidiorem non tulit orbis neque fert neque feret unquam. O si viveret Maximilianus! Qui gentilitia insignia nobilitatisque imagines non divitiis, non favore, sed probatis gestis atque signatis moribus aestimavit. Qui novit pulchrius, bono ingenio quam auro multo ornatum esse; aurum enim intenta fortunae balista[c] est, in natura autem bonum ingenium invenitur. Qui solus emortualem diem certis

[a] Nugipololoquides *Erstdruck.* [b] pictatio *Erstdruck.*
[c] intentae fortunae balistae *Erstdruck.*

[1] *Vgl. Ael. Lampridius, Heliogabalus 24, 5 (Script. hist. Aug., ed. Peter, 2 S. 237).* [2] *Vgl. Plautus, Persa 703 ff. Unsere heutigen Plautusausgaben lesen die Wortungeheuer in etwas abweichender Gestalt.*

[3] *Gemeint ist entweder des Erasmus „Ad ill. princ. Philippum, Austriae ducem, Maxim. caes. filium, de triumphali profectione Hispaniensi deque felici in patriam reditu Panegyricus", der 1505 bei Jod. Badius Ascensius in Paris erschienen ist, oder die Klage des Erasmus über den frühen Tod Philipps des Schönen in seinem an Hieronymus Busleiden gerichteten Widmungsbriefe zum Supplement seiner Lukianausgabe von 1506 (Op. epistol. Des. Erasmi Rot., ed. Allen, Nr. 205 [1 S. 434 f.]).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

quibusdam calculis novisse creditur. Qui solus semper cavere novit esse dictum sapientissimi, nam ὑπὸ παντὶ λίθῳ σκορπίων εὖδει.[1] O si viveret Maximilianus! Qui sanctimonia Phocion, moderatione Scipio, integritate et continentia Cato, magnanimitate Pompeius, fide Fabritius, pietate Regulus, temperantia Curius, iusticia Camillus, magnificentia Lucullus, humanitate Marcellus, eloquio Tullius, sententiis Pericles, scite et breviter dictis Augustus, linguarum cognitione quemvis Mithridatem superans, in contemnenda avaritia, omnium vitiorum metropoli, quovis stoico rotundo constantior, unus in omnibus omnia et cum, ut Cl. Claudianus poeta christianus scribit,

> mortalibus, ex quo
> tellus coepta coli, nunquam sincera bonorum
> sors ulli concessa viro.[2]

At alia dos alio adsit homini: Maximilianus erat, in quem mixta fluebant omnia, quae in caeteros divisa. O si viveret Maximilianus. Tam promiscua sese instruxisset opera, ut actum esset iam de crudo Turcarum collo. Nam si Romani pontificis decimationibus sub christianismi iugum Turcae mitti possent, iamdudum essent sine gladio et hasta devicti. Germania tandem sapit vacuo ventre legatum remittens apostolicum.[3] Sed libet per parecbasin Viatoris ac Pasquilli dialogum adponere. Est mihi amicus amicissimus in Utopia insula a Thoma Moro suo penicillo egregie illustrata. Qui mihi hunc columbae sub alas alligatum deferendum tradidit. Talis est:

V. Cur Leo cardineum patrem dimisit ad oras
Germanas? Trutina res eget illa gravi.
P. Non opus est, multis labyrinthum involvere verbis:
Quod rigidos posset ducere ad astra Getas.
V. Omnis homo mendax, mordaci radere vero
nemo audet, dicam; quae mihi coepta tamen
non dicam. *P.* Dicas. *V.* Regina pecunia cogit.
Fer loculos, magni sceptra Leonis habes.
Non amor illa movet tam magna negocia, princeps
singula nummus habet, cuncta moneta potest.

[1] *Vgl. Suidae Lexicon, ed. Gaisford-Bernhardy, 2 Sp. 1371.*

[2] *Claudius Claudianus, De consulatu Stilichonis 1, 24 ff. (ed. Th. Birt: MGH, Auct. ant. 10 S. 190).*

[3] *Der Augsburger Reichstag hatte am 27. Aug. 1518 die von dem päpstlichen Legaten Kajetan beantragte Türkenkriegssteuer abgelehnt; vgl. Pastor 4, 1 S. 169.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

P. Estne hoc esse hominum medicum, radicibus ipsis
perdere et in caecum ducere cuncta chaos?
V. Nomen adest Medici, sunt caetera nulla. *P.* Machaon
si talis, quales credis adesse sibi?
V. Nemo bonus. *P.* Iustos Rhomana palatia pusant.
V. Iulius exemplo est. *P.* Plana Leone fides.
Heu miseram ecclesiam. *V.* Periit. *P.* Date, numina, amicum
pontificem. *V.* Ut vero cœlica tuta duce.
P. Quod scripsi scripsi. *V.* Nulla est meta nota. *P.* Per orbem
Occultum fati lux sinit esse nihil.

O si viveret Maximilianus! Qui doctis bonisque omnibus sacra fuit ancora operam celocem ferens, non corbitam. Qui suis, quantum Acheronti mortuorum est, quantum aquarum mari, quantum coelo stellae, bonae frugis attulit. O si viveret patriae pater! Procul dubio iam divum adamantino albo a Parcis nulli parcentibus inscriptus. Recte monet Phocylides

Μηδὲ παροιχομένοισι κακοῖς τρύχου τεὸν ἦτορ
οὐκέτι γὰρ δύναται τὸ τετιγμένον εἶναι ἄτυκτον.[1]

Hinc dicere solebat vir undecunque doctus D. Ioannes Straeler, Sueviae triumvir, dominus et amicus noster praecipuus:[2]

Certa dies nulli est. Mors certa. Incerta sequentum
cura. Locet tumulum, qui sapit, ante sibi.

Magnifice vir, extincta paulum adfectuum tyrannide lusi et ego aliquid in sacratissimum caesarem, non quod ille novi et per hoc aliquid inclyti splendoris ex nostris frigidis accipiat elegis — per se enim tantus est, ut nihil huic addi diminuive queat —, verum ut his quasi voluntatis egregiae symbolo si non omnibus emunctae naris[3] hominibus at mihi ipsi satisfacerem. Satisfecisse autem me vel maxime puto, dum reconditam musicam excitans qualemcunque effudi concentum. Quodsi illi nullus Musarum lepos, nulla Charitum venustas, nulla denique saeculi illius omnium studiorum genere beatissimi genuina accedit dignitas, nihilominus

[1] *Carmen Phocylideum v. 55 f., wo aber ἦπαρ statt ἦτορ steht.*

[2] *Von Joh. Streler sind drei Briefe an Reuchlin aus Florenz erhalten, wo er in den Jahren 1491|2 mit Martin Prenninger (Uranius) und Reuchlins jüngerem Bruder Dionysius philosophischen Studien oblag: Reuchlins Briefwechsel Nr. 31, 33, 37. Später war er Reuchlins Amtsgenosse als einer der drei Richter des Schwäbischen Bundes. Als solcher erscheint er im Widmungsbriefe von Mich. Köchlins (Coccinius) Schrift „De imperii a Graecis tralatione" von 1506; vgl. Joachimsen S. 255 Anm. 85.*

[3] *Vgl. Horat., Serm. 1, 4, 8.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nobis utroque pollice calculum dabis, cum tam multi doctissimi indocti, Tyresia caeciores, tum carmine ineptiores quam in tragoedia comici totis viribus aliquid canant, quo se quoque possint tollere humo atque virum volitare per ora victores.[1] Haec ego (nemo enim est qui non scribat suo cerebro). Quae si placitura Tuae Praestantiae videro, videbunt omnes caesarei, quorum tu columna es, Maximiliani apotheosin a nobis non tam ingenio quam labore nuper heroico carmine conscriptam.

Vale, vir praestantissime, atque me sub umbra alarum tuarum fove ac commendatum habeas in perpetuum.

Tubingae ex larario librario anno conciliata Divinitate 1519. mensis maii die 15., aetatis suae anno 19.

198.

Von Michael Hummelberg. 1519 Juni 9. Ravensburg.

Bittet um Verbesserung, Ergänzung und Veröffentlichung des von ihm verfaßten Epitaphs für Kaiser Maximilian; teilt eine bei Bregenz ausgegrabene römische Inschrift mit; ersucht um Angabe der Summe, die er Peutinger für das kaiserliche Diplom noch schuldig ist.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 108ᵛ f. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 189 ff.

Michael Humelbergius Ravenspurgensis
Chuonrado Peutingero Augustano S. S.

Ianuario superiore antiquorum imitatus stelographias scripsi caesari Maximiliano epitaphium, mea sententia non eousque malum ut breve neque ita breve, quin magnificos titulos, iustos honores et praecipuas virtutes, quibus christianissimus caesar principibus antestabat omnibus, sim complexus. Verum, doctissime Peutinger, de loco, ubi caesar hominem exuit,[2] ambigo Austriaene an Bavariae tribuendus sit. Sunt qui utriusque provinciae limitem atque ideo utrique adscribi posse dicant. Ego Bavariae adtribui. Si contra sentis, in tuam sententiam lubens ierim. Quod autem vitae et imperii Maximiliani menses et dies (nam annos, ni fallor, recte habeo) desiderare me vides, tu rogo adpone. Habes, scio, eius

[1] *Vgl. Verg., Georg. 3, 9:* Tollere humo victorque virum volitare per ora.
[2] *Wels in Ob.-Oest.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

natalem diem et quo Francofordiae in caesarem est electus. Absolutum epitaphium vel quae addideris mutaverisve ad me remitte. Quodsi tibi probatum fuerit, in Augustalibus tuis[1] obelisci alicuius basin occupare sinas vel alias, ut lubet, in publicum edas adpicta caesaris effigie.

Nosti ex frequenti historiarum lectione Druso, Tiberii fratre, defuncto et Quintillo ⟨!⟩ Varo cum legionibus et auxiliis omnibus a Germanis caeso Augustum eam cladem vindicaturum contra Germanos Tiberium privignum suum misisse, vovisse etiam ludos magnos Iovi magno, si rem Romanam in meliorem statum vertisset, atque etiam tum permisisse (ut opinor) pro Tiberii itu et reditu vota publice suscipi. Unde illud Augustae domi tuae adservatum in honorem Mercurii ab Apio Claudio susceptum est[2] et hoc Briganti (ita adpellari credo ab antiquis opidum nostrate lingua vocatum Bregentz) a Severo sub cos,[3] illic superioribus annis terra effossum. Id cum te arbitrer non habere, existimavi me tibi gratificaturum, si eius te participem facerem:

IN H DD
DEO MERCVRIO
ARCECIO EX VO
TO ARAM POSVIT
SEVERVS SEVE
RIANVS SVB COS
LEG III ITALIAE
CORDIAN
S. L.[4]

Aere tuo adhuc obstringor. Nosti, quod ob diploma caesareum profecto non mea negligentia vel ingratitudine, sed tua taciturnitate fit, ut in eo quam par sit diutius adtinear, quando tuarum literarum interim accepi nihil. Proinde, ne mea caussa iacturam

---

[1] *Peutingers Kaiserbuch.*

[2] *S. diese von Peutinger zuerst in seinen „Romanae vetustatis fragmenta" auf fol. A 4v veröffentlichte Inschrift im Corp. Inscr. Lat. 3, 2 Nr. 5793 und bei Fr. Vollmer, Inscriptiones Baiuariae Romanae (1915) Nr. 104 S. 35.*

[3] *= sub consulatu; vgl. dazu die folgende Anm.*

[4] *Vgl. über diese heute verschollene Inschrift Corp. Inscr. Lat. 3, 2 Nr. 5768 (mit einigen Verbesserungen der Hummelbergschen Lesung:* Severius, bf cos *und* Gordian.*)*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

patiaris, quidquid illud sit, scribito et ex integro dissolvam. Vale feliciter, vir optime.

Ravenspurgi 5. eidibus iun. 1519.

199.

An Michael Hummelberg. 1519 Juni 12. ⟨Augsburg.⟩

Antwort auf Nr. 198. Grabschrift für Maximilian; Bregenzer Inschrift; Hummelbergs vermeintliche Schuld an ihn.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 109r f. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 191.

Chuonradus Peutinger Michaeli Humelbergio S. P. D.

Literas tuas, quas ad affinem meum D. Aegidium[1] et me dederas, tabellarius ille Ravenspurgensis mihi reddidit. Mox D. Aegidio per Claudium Pium filium meum suas sibi dari curavi. Is hanc pecuniam, quam tibi obsignatam mitto, simul cum suis literis ad me misit. Quae de caesare nostro exarasti, gratissima nobis fuerunt, tum quod elegantia et vera sunt, tum etiam quod pernecessarium ducimus haec publicanda, dum menses dies quoque adponentur, quos nondum rectos habemus. Vere ego nec „Austriam" nec „Bavariam" ponerem, sed potius „apud Anasanam Welsam". Provincia enim haec non Austrica nec Bavarica, verum supra Anasum[2] appellatur. Ego de illa tua inscriptione Severi Severiani latius posthac ad te perscribam, cum credam, ut recentius, nihil ad Tiberium caesarem.[3] Pro diplomate nihil solvi; quare ex pecunia tua retinere volui nihil. Utinam tibi commodo morem gerere possem. Vale et me ama, ut soles.

12. iunii a. 1519.

200.

Von Michael Hummelberg. 1519 Juni 26. Ravensburg.

Antwort auf Nr. 199. Wünsche für die Veröffentlichung der Grabschrift Maximilians; Freigebigkeit der kaiserlichen Kanzlei im Gegensatz zur päpstlichen.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 109v. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 192.

---

[1] *Ägidius Rem.* [2] *ob der Enns.* [3] *Die Inschrift stammt aus der Zeit des in ihr erwähnten Kaisers Gordian (238—44).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Michael Humelbergius Ravenspurgensis Chuonrado Peutingero, iuris utriusque doctori, S. S.

Recepi et literas et pecunias abs te et Aegidio nostro Rem mihi iam pridem per publicum hunc nostrum tabellarium missas.[1] Monumentum a nobis caesari positum si extra tuos Augustales publicandum evulgandumque omnino censes,[2] fac bellula aliqua pictura et caesaris characteribus ornetur, quo et spectantium ocellos et legentium aures oblectet utrorumque voluptati morigeretur. Eo linearum ordine exprimatur, qui tibi magis probabitur ex his, quos ipse posui, vel alio[a] utut lubet adsignato. „Anasanam Welsam" expuncta dictione Bavariae reponito; non mihi displicebit unquam, quidquid acri tuo iudicio placere cognoverim. Caesarea aula liberalior pontificia.[3] Haec quidem etsi gratis det gratiam, tamen quibus eam muniat et gratam efficacemque faciat ceram et plumbum nonnisi multo venditat auro, quod etiam ab egentissimis avarissime exigit nec quidquam gratis omnino largitur etiam si maxime gratis. Castissimam coniugem tuam, pulchellas filias et optimae indolis puellos salvere opto. Cura, vir optime, ut belle valeas mei nusquam immemor.

Ravenspurgi 6. kal. sextiles 1519.

201.

Von der Universität Wien. *1519 August 5. Wien.*

Pfändung des Licentiaten Sebastian Wunderl zugunsten seiner Augsburger Gläubiger.

Augsburg, StA: Peutinger. Ursdr. — Adr.: Clarissimo et spectabili viro D. Conrado Peutinger, imperialis civitatis Augustensis prothonotario, fautori et observatori colendissimo.

S. et promptissimam in Domino complacendi voluntatem. Clarissime ac spectabilis D. doctor, fautor et observator noster

[a] alium *Hs.*

[1] *Vgl. Nr. 199 am Anfang.*

[2] *Peutinger hat das von Hummelberg verfaßte Epitaph Maximilians in seiner endgültigen Gestalt nicht in sein Kaiserbuch, das ja niemals bis zur Darstellung Maximilians gediehen ist, sondern in die zweite, im August 1520 veröffentlichte Ausgabe seiner Inschriftensammlung (vgl. Nr. 203) aufgenommen; es steht hier auf fol. D 3v.*

[3] *Vgl. den Schluß von Nr. 199.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

colendissime, ut Claritudo V^ra spectabilis et observanda D^cio de rebus licenciati mag. Sebastiani Winderl[1] certam habeat fidem, significamus V^rae Claritudini nos ad arrestacionem, conclusionem, observacionem, taxacionem et vendicionem bonorum eiusdem licenciati processisse, prout eadem bona modo venalia et vendicioni exposita sunt, de quibus rebus venditis et in pecuniam mox conversis creditoribus in Augusta oportune quam celerrime satisfacere curabimus.

Dat. Viennae quinta augusti anno 1519.

Rector et universitas studii Viennensis.

202.

Von Johann Reuchlin. ⟨*1520*⟩ *Juni 1. Ingolstadt.*

Kurze Meldung über die neueste Wendung in seinem Streite mit Hochstraten und den deutschen Dominikanern.

Nürnberg, Bibl. d. German. Nationalmus.: Scheurl-Hs. J. fol. 333v. Absdhr.[2]

Io. Reuchlin Conrado Peutingero S.

Taxatam summam centum et undecim florenorum in sentencia Spirensi et executorialibus contentam habeo paratam et persolutam. Nescio, unde hanc supplicacionem Praedicatores debent expedire suis expensis et laboribus.[3] Non potui pluribus nunc, quia hic acceleravi.

Kalendis iunii. Anglopoli.

---

[1] *Über den Lic. iur. utr. Sebastian Winderl oder Wunderl (1512 immatr., 1520 Bewerber um eine jurist. Professur und noch 1525 an der Wiener Universität nachweisbar) vgl. A. Goldmann, Die Wiener Universität (1917) S. 127 Nr. 18 und S. 128 Nr. 23. Im J. 1515 hatte er bei Hieron. Vietor in Wien eine Oratio ad Matth. card. Gurcensem (= Matthäus Lang) veröffentlicht; vgl. Panzer 9 S. 58 Nr. 335.*

[2] *Christoph Scheurl hat den Brief im Okt. 1520 gelegentlich eines Aufenthaltes in Augsburg bei Peutinger gesehen und sich samt der Beilage abschreiben lassen; vgl. Scheurls Briefbuch Nr. 218 f. (2 S. 116 f.).*

[3] *Der Brief betrifft einen Teil der Zugeständnisse, zu denen sich die deutschen Dominikaner, eingeschüchtert durch die Drohungen Franzens von Sickingen, vor einem Anfang Mai 1520 zu Frankfurt a. Main in der Reuchlinschen Streitsache zusammengetretenen Schiedsgerichte verpflichtet hatten: Zahlung der 111 Gulden Prozeßkosten, die Hochstraten durch die in Speier am 29. März 1514 gefällte erste richterliche Entscheidung auferlegt worden war (s. Geiger, Reuchlin S. 303 f.), und Absendung eines Bittgesuchs an den Papst um Niederschlagung des ganzen Handels mit Schweigegebot für beide*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

203.

An den Leser. ‹*1520 August. Augsburg.*›

Widmungsbrief zur 2. Ausgabe der Inschriftensammlung.

Gedruckt: Inscriptiones vetustae Romanae et earum fragmenta in Augusta Vindelicorum et eius dioecesi cura et diligencia Chuonradi Peutinger, Augustani iurisconsulti, antea impressae nunc denuo revisae castigatae simul et auctae. Mainz bei Joh. Schöffer. August 1520 (Panzer 7 S. 413 Nr. 37). Fol. A 1v.

Chuonradus Peutinger Augustanus lectori S.

Annis superioribus iussu divi Maximiliani, principis felicissimi, vetustarum inscriptionum fragmenta a nobis et caeteris bonis literis deditis in Augusta Vindelicorum, patria nostra, et eius dioecesi conquisita publicavimus et formis excusa emisimus,[1] quae nunc recognita et aucta industrius et elegans ille calcographus Ioannes Schoeffer Moguntiacensis policiori literarum charactere denuo impressit. Haec si tibi iucunda et grata visa fuerint, benigne rogo excipito et vale.

204.

An den Leser. *1520 Oktober 28. Augsburg.*

Empfehlung der ersten von Ludwig Senfl herausgegebenen Motettensammlung.

Gedruckt: Liber selectarum cantionum, quas mutetas appellant, sex, quinque et quatuor vocum. Augustae Vindel. 1520 (Panzer 6 S. 159 Nr. 188). Fol. 271v.

Chuonradus Peutinger Augustanus iurisconsultus candido lectori S.

Ingenua et praeclarissima illa ars musica, quae feras mitigare et etiam saevientis et furentis animi dolores pacare, amorem conciliare, laborantibus quietem opportunissimam et eisdem econtra incitamentum praebere ac etiam in bello animos suscitare, in templis quoque cantus et sonitus varii placandorum numinum

Parteien; vgl. darüber Geiger a. a. O. S. 444 ff. Reuchlins Brief an Peutinger lag eine Abschrift der eben erwähnten Supplik vom 10. Mai bei; ihr Wortlaut (s. Hutteni Operum Supplementum, ed. Boecking, 1 S. 446 f.) geht in der Scheurl-Hs. auf fol. 332r ff. dem Texte des Briefes voraus.

[1] *Die von Peutinger mit Unterstützung der Sodalitas literaria Augustana gesammelten „Romanae vetustatis fragmenta in Augusta Vindelicorum et eius dioecesi" waren im Sept. 1505 bei Erhard Ratold in Augsburg erschienen; vgl. oben Nr. 35 f.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gratia adhiberi solent. Verum cum ex cunctis disciplinis fere omnia orationi obnoxia sint, adeo ut quisque etiam eruditus numeros, tonos, vocum inflexiones, mutationes, caetera huiusce generis et etiam alias comptam et elegantem structuram ab arte ipsa desideret atque mutuet, qua facile perspicimus ipsam et cognitionem eius rerum causis et disciplinis fere omnibus capessendis non solum commodam, sed et pernecessariam et ab uno quoque minime negligendam esse authores non vulgares, sed et gravissimi testantur. Quare Themistocles, alias animo praestans, sed negligentior musices, eius artis cum imperitum se diceret, suam apud etiam amicos authoritatem non parum inminuisse fertur, et Aristophanes ait: O bone, equidem musicam nescio praeter literas et easdem quidem malas male.[1] Cum autem cantus et vocum suavissima inflexio atque modulatio non minima musicae pars existat, factum est, ut peritissimi mei municipes Sigismundus Grimmius[2] medicus et Marcus Wirsungus[3] accurata eorum solertia, studio item exactissimo, labore summo et etiam impensa non mediocri librum hunc iucundissimum et artis plenum cantuum exquisitissimorum elegantioribus characteribus et rarissimis vocum notulis exornatum ab erudito et experto musico Luduvico Senfelio Augustano Rauracensi, quondam divi Maximiliani clementissimi nostri principis ab aedibus sacris,[4] quam diligentissime (liberali

[1] *Aristoph., Equites 188 f.*

[2] *Der Augsburger Stadtarzt und Buchdrucker Dr. Sigm. Grimm war mit Magd. Welser, einer Tochter Peter Welsers, des Gründers der Zwickauer Welserlinie (vgl. Welser 1 S. 57 f.), also mit einer Base von Peutingers Gattin, vermählt; vgl. über ihn die bei Roth 1 S. 82 Anm. 105 angeführte Literatur.*

[3] *Marx Wirsung, ein reicher Augsburger Kaufmann, war 1518—22 Teilhaber der von Grimm gegründeten Druckerei.*

[4] *Die vorstehende Erwähnung Ludwig Senfls ist musikgeschichtlich von Bedeutung. Sie ist das gewichtigste Zeugnis für die früher herrschende Annahme, daß Senfl, 1515—19 als Nachfolger Heinrich Isaaks Leiter der kaiserlichen Kapelle in Augsburg und später herzogl. baierischer Hofkomponist, aus Basel stamme. Diesem Zeugnis Peutingers stehen allerdings mehrere nicht minder gewichtige entgegen, die Senfl als Züricher (Tigurinus) bezeichnen (vgl. über die Streitfrage die Darlegungen von A. Thürling in Th. Kroyers Einleitung zur Ausgabe der Motetten und Offizien Senfls in den Denkmälern der Tonkunst in Bayern 3. Jahrg. [1903] S. XV ff.). Vielleicht lassen sich indes die einander entgegenstehenden Zeugnisse — auch Thürling weist S. XXVI auf diese Möglichkeit hin — in folgender Weise ver-*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tamen authorum eruditione semper salva) recognitum et iam, ut vides, politissime excusum emiserunt et publicaverunt, quem tibi ob eius commoditatem et elegantiam commendo plurimum. Et velim atque rogo, ut animo sincaero et laeto a te excipiatur. Bene valeas, quisquis es, candidissime lector.

Ex aedibus nostris 5. kal. novembris anno salutis 1520.

205.

Von Johannes Oecolampadius. 1520 Oktober. Altomünster.

Widmet seine lateinische Übersetzung der Schrift des Johannes von Damaskus „Über die im Glauben Entschlafenen".

Gedruckt: Quantum defunctis prosint viventium bona opera sermo Ioannis Damasceni, Ioanne Oecolampadio interprete. Augustae Vindelicorum 1520 (Panzer 6 S. 160 Nr. 193).

Ioannes Oecolampadius
Cunrado Peutingero Augustano S. D.

Neque praeter officium neque praeter decorum fuerit, Cunrade ornatissime, quod huic lucubratiunculae nuncuparis patronus. Nam licet forensibus distrahare negociis, interim tamen pia et sacra simul ita tractas, ut inter populares ἱερόσχης dici queas. Id quod omnibus, quibus vel bibliotheca vel studia tua nota sunt, compertum satis, mihi vero multo compertissimum, cui istic agenti familiarius te permisisti. Quo vel solo nomine non tam exiguum munus, sed quamvis maximum tibi deberem. Atqui hanc operam tu potissimum extorsisti, tametsi nescius. Ut primum enim in hanc Damasceni orationem incidi, recordatus sum eorum, quae olim in convivio, ad quod me una cum aliis vocares, disputata fuerunt. Nam cum forte eo die dixissem de sanctis omnibus et parcius

einigen: Ludwig Senfls Vater Bernhard, der am 30. Juli 1488 das Züricher Bürgerrecht erwarb, stammte aus Freiburg i. B. Möglicherweise hat die Familie bei ihrer Übersiedelung von dort nach Zürich vorübergehend in Basel Aufenthalt genommen und ist Ludwig, dessen Geburtsjahr nicht bekannt ist, aber zwischen 1485 und 1490 angenommen wird — Kroyer S. XXXVIII möchte es um 1486 ansetzen —, dort zur Welt gekommen. Damit wäre wohl vereinbar, daß später Zürich als seine Heimat galt, weil sein Vater bald darauf dort ansässig wurde und er selbst dort seine Kindheit verlebt hat. Jedenfalls fällt es mir schwer anzunehmen, daß der in seinen Angaben sonst sehr zuverlässige Peutinger die Städte Basel und Zürich verwechselt haben sollte (so Thürling S. XXV).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ob angustiam temporis commemorassem de iis, qui hinc emigrando ad coelestia gaudia nondum forent admissi, sed adhuc purgantur, ut nostri aiunt, visi sunt quidam copiosiorem de ea re sermonem desiderare. Quocirca operae pretium duxi, si quod tum per necessitatem intermissum nunc per opportunitatem resarciatur. Iam quia tu nobis operae huius author es, tibi potissimum dedicatur. Fungeris autem officio patroni apud eos inprimis, apud quos religiosior ille secessus meus male auditur ac damnatur,[1] perinde atque a gratitudinis ac pietatis studio per eum nunc cessare cogar. Quod si maxime facerem, non ipsius, sed languescentis animi vitio dandum foret, cuius tamen ingratitudine (Seneca teste[2]) nihil difficilius probari queat. Equidem nulla solitudo tam avia, nulla inopia tam egestosa, quae homines (modo vires suas ex‹s›erat animus) omnino a charitatis abarceat studiis. Caeterum ego eadem quae olim adhuc et volo et praesto, quantulacunque ipsa sunt. Verum hac lucubratiuncula apud te me expurgarim neque omnino me ingratum, quod ad amicos attinet, neque ἀσύμβολον, quod studiosi caeteri expostulant. Ut enim quaerimoniae faciant finem, patrocinor hac ratione pauperibus et iis, qui vita defuncti sunt. Neque id ociosum. Sunt enim clancularii quidam ecclesiasticarum consuetudinum irrisores etiam hodie, qui opinantur nulla vivorum suffragia defunctis prodesse. Sed ut impii hoc sermone arguuntur, ita superstitiosorum commenta non probantur. Audaculi enim, ne quid asperius dicam, definitores dispensatoresque sententiarum et iudiciorum Dei minus quam cupient hic legent. Non enim hic claves tinniunt, non bullae crepant, nulli ad expugnandos christianos cruce signantur. Neque enim tale quiddam Damascenus, quamvis magnae autoritatis tam in occidentis quam in orientis ecclesia theologus, suboluit, etiam post Latinum illum sanctum Gregorium, cum tamen

[1] *Am 23. April 1520 hatte Oecolampadius sein Amt als Augsburger Domprediger niedergelegt und war in das Kloster Altomünster eingetreten, zur Überraschung seiner humanistischen Freunde, die fast alle den Schritt mißbilligten. Vgl. darüber A. Bigelmair, Oekolampadius im Kloster Altomünster, in: Beiträge z. Gesch. d. Renaissance u. Reformation, Jos. Schlecht z. 60. Geburtstag dargebracht (1917) S. 14 ff.; ferner die zwischen Bild und Oecolampadius im Juli 1520 gewechselten Briefe, herausg. von A. Bigelmair in: Briefmappe II S. 117 ff. (Reformationsgeschichtl. Studien u. Texte, Heft 40, 1922).*

[2] *Vgl. Seneca, De beneficiis 4, 33.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pro catholica sententia sua adstruenda quaedam haud plurimum comprobata in medium afferre non vereatur. Sed valeant illi. Tu sinceritatis et veritatis studiose quae sincerissima sunt et verissima hic leges. Vale.

Ex monasterio divi Altonis in Bavaria. Anno domini 1520. mense octobri.

206.

Von Erasmus.[1] *1520 November 9. Köln.*

Teilt Peutinger mit, auf welche Weise nach der Ansicht des Dominikaners Joh. Faber die Sache Luthers behandelt werden müsse, und bittet, auf dem bevorstehenden Wormser Reichstage in diesem Sinne tätig zu sein.

Gedruckt: Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami, ed. P. S. Allen, Nr. 1156: Tom. 4 (1922) S. 372 ff. (Kritische Ausgabe auf Grund aller älteren Drucke.)

Insigni iuris utriusque doctori
Conrado Peutingero, caesareo consiliario, Erasmus S. D.

Sciebam tibi non esse vacuum tempus legendis quorumlibet literis, vir eximie, nec mihi multo plus ocii fuit ad scribendum; tamen huc impulit me Ioannes Faber, theologus ex ordine Dominicali,[2] quem equidem, quo propius contemplatus sum, hoc magis experior esse virum longe dissimilem quibusdam eiusdem sodalitii. Nam praeter eruditionem solidam, praeter morum in-

[1] *Erasmus und Peutinger hatten sich Ende Juli 1520 in Brügge persönlich kennen gelernt. Erasmus gehörte dort zum Gefolge Karls V., den Peutinger am 26. Juli als Wortführer einer Augsburger Huldigungsgesandtschaft mit einer lateinischen Rede begrüßen durfte. Vgl. darüber P. Kalkoff, Zur Lebensgeschichte Albrecht Dürers III: im Repertor. f. Kunstwiss. 28 (1905) S. 478 ff.; zu Peutingers Rede auch König S. 25 Anm. 3. Erasmus erwähnt seine Begegnung mit Peutinger in einem Briefe an John Fisher vom 2. Aug. 1520: Brugis doctor quidam utr. iur., caesaris Maximiliani consiliarius quondam, vir eruditus et gravis, narravit mihi Reuchlinum nostrum Ingelstadi agere atque illic ducentorum aureorum salario Graece et Hebraice praelegere etc. Opus epistol. Des. Erasmi, ed. Allen, Nr. 1129 (4 S. 321).*

[2] *Prior des Augsburger Dominikanerklosters und Generalvikar der deutschen Dominikanerkongregation. Vgl. über ihn und sein mehrfach anonym gedrucktes Gutachten zur Lutherischen Angelegenheit („Consilium cuiusdam ex animo cupientis esse consultum et Romano pontificis dignitati et christianae religionis tranquillitati"), das sich inhaltlich mit dem Briefe des*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tegritatem atque etiam comitatem comperi non mediocriter valere et iudicio et consilio. Frequenter inter nos commentati sumus de ratione componendae huius Lutheranae tragoediae sine magno orbis tumultu.[1] Quem enim bene volentem rebus humanis non commoveat hoc fabulae exordium? quae, nisi prospectum fuerit, periculum sit, ne in catastrophen exeat christianae religioni periculosissimam. Ex levioribus initiis saepe nata sunt horrenda mundi dissidia. Ac mea sententia hic quoque verum est, quod scripsit Marcus Tullius: Pacem vel iniquam bello aequissimo potiorem esse.[2] Ac iam nunc fabula longius progressa est quam velim; et tamen adhuc opinor malum esse medicabile; certe sanabilius est, quam si quibus coepit auctibus longius etiam provehatur. Sic autem sanari cupiam, ne malum ad tempus suppressum post maiore cum discrimine recrudescat: quod solet usu venire medicis, qui potione propellunt febrem, non ante purgatis venis, unde febris scatet; aut qui cicatrice obducunt vulnus, nondum satis educto pure.

Quibusdam videtur optimum factu, ut res omnis saevicia coherceatur, a quibus nec Faber admodum dissentit, nisi metueret, ne parum feliciter cedat austeritas. Ait non satis esse, fortiter huc tendere, quo vocat animi voluntas. Plurima circumspicienda sunt: Primum ut sic consulatur dignitati et autoritati Romani pontificis (cui merito favent omnes ut Christi vicario summo, qui Christum ex animo diligunt), ne quid iacturae patiatur evangelica

Erasmus berührt: N. Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther (1903) S. 303 ff.; P. Kalkoff im Arch. f. Reformationsgeschichte 1 (1903) S. 11 ff.; N. Paulus i. d. Lit. Rundschau 1904 Sp. 81. Über Fabers freundschaftliches Verhältnis zu Peutinger s. seinen Brief an Pirckheimer vom 12. Aug. 1519: Heumann, Documenta literaria S. 87 ff.

[1] *Faber war spätestens im Frühjahr 1520 in Löwen mit Erasmus in Verkehr getreten und hatte sich im Herbst mit ihm im Gefolge Karls V. zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Aachen und von da Anfang November zu dem den Wormser Reichstag vorbereitenden Fürstentage nach Köln begeben. Noch ehe er sich an Peutinger wandte, hatte Erasmus in Briefen vom 3., 4. und 8. Okt. Faber und seinen Plan eines schiedlichen Ausgleichs des Lutherischen Handels den einflußreichsten Personen in der Umgebung des Königs (dem Schatzmeister Villinger, dem Großkanzler Gattinara, dem Erzbischof Albrecht von Mainz und dem Bischof Eberhard von Lüttich) empfohlen; vgl. Opus epistolarum D. Erasmi, ed. Allen, Nr. 1149—52 (4 S. 357 ff.).*

[2] *Cicero, Epist. ad fam. 6, 6, 5.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

veritas. Neque dubito, quin hoc animo sit Leo noster, ut tum demum se gloriosum esse putet, si doctrinam Principis sui viderit ubique florere. Negat hoc tantum esse spectandum, quid mereatur Lutherus aut si qui Luthero favent, sed quid conducat publicae orbis tranquillitati. Magni refert, qui manum admoveant huic malo et quibus remediis curetur. Admiscent enim sese huic negocio quidam, qui laeva sedulitate[a] malum exasperant atque conduplicant, non tam pontificis autoritati quam suis commodis consulentes. Breviter sic agunt, ut non minus laedant optimas literas ac linguas quam Lutherum. Neque aequum est, ob Lutheri causam laedere innoxia, imo sanctissima studia; nec expedit, sine causa plures in Lutheri negocium involvere.

Addebat esse perpendendum, quo fonte natus fuisset hic tumultus: nimirum ex odio bonarum literarum, quas nunc maliciosa versutia conantur admiscere Lutherano negocio, quo nimirum eodem telo conficiant utrosque, licet multum inter sese semotos. Ita fieri, ut multi sint infesti Lutheri oppugnatoribus non ob aliud, nisi quod iidem tendant hisce cuniculis in bonas literas; atque hoc odio commoti nonnulli favent Luthero, qui non erant alioqui fauturi. Ostendebat non sine magno dolore, quam paucis annis quam late sese sparsisset huius mali contagium. Sibi non ignotos esse Germanorum animos, qui ducantur citius quam cogantur. Nec rem abfuturam a periculo, si nativa gentis ferocitas saevicia quorundam exasperetur. „Videmus", inquit,[1] „hactenus pertinacem Bohemiam et ab hac non admodum abhorrentes finitimas regiones. Saevicia saepius hactenus tentatum est neque quicquam promotum; diversis utendum remediis." Odium Romani nominis penitus infixum esse multarum gentium animis opinor ob ea, quae vulgo de moribus eius urbis iactantur et ob improbitatem quorundam, qui nonnunquam pontificis negocium non ex illius, sed ex suo gerunt animo et sibi gerunt magis quam illi, quum nec pontifici sit gerendum, nisi quatenus illius autoritas servit Christo gregique christiano.

Video rem hactenus multo aliter esse tractatam, quam viri prudentes putarint esse tractandam. Lutherus, etiamsi vera scrip-

[a] leva saedulitate *Erstdruck; danach auch Allen.*

[1] *nämlich Faber in seinem „Consilium".*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sisset omnia, tamen eo modo scripsit, ut veritati suum fructum inviderit. Contra qui se huic negocio transversim ingesserunt, sic gesserunt rem apud populum, ut etiamsi causam habuissent optimam, tamen illi plurimum obfuerint sinistro patrocinio. Admonitus est Lutherus, ut stilum verteret et atrocitatem temperaret; scribit in dies, ut audio, saeviora. Admoniti sunt hi, ut moderatioribus rationibus rem agerent; quidam sic egerunt, ut cum Luthero colludere viderentur. Est autem genus hominum, mi Peutingere, quod publico malo saginatur cuique re⟨bu⟩s tranquillis male est. Hi nihil magis affectant, quam ut res mortalium sursum deorsum misceantur. Tum

ἐν δὲ διχοστασίῃ κἀνδροκλείδης πολεμαρχεῖ.[1]

His placet saevis modis negocium hoc obrui magis quam finiri, nec laborant, quanto orbis malo, modo ipsorum bono.

Mea sententia nihil agetur in hac causa, si qui rem tractant alium scopum sibi proponunt quam Christi gloriam. Saxum illud hinc atque hinc tundi potest, loco moveri non potest, cui inscriptum est illud mysticum elogium: „Novit Dominus qui sunt ipsius."[2] Quicquid a spiritu Christi proficiscitur, non potest humanis praesidiis opprimi, quantumvis prematur; quicquid humanis consiliis tentatur, temporarium est, quantumvis ardentibus studiis agatur, quantumvis operoso molimine ad perpetuitatem communiatur. Mei similium non est, de pontificum diplomatis iudicare. Erant tamen, qui in bulla, quam attulit nuntius pontificius,[3] mansuetudinem illam desiderarent dignam eo, qui mitissimi Christi vices primarias gerit in terris, dignam huius Leonis ingenio, multo hactenus placidissimo, quod tamen ipsi non im-

---

[1] *Griechisches Sprichwort, zitiert von Plutarch, Vita Nic. 11 (530).*

[2] *2 Tim. 2, 19.*

[3] *Mit der Verkündigung und dem Vollzuge der gegen Luther und seine Anhänger gerichteten Bulle „Exsurge" waren Aleander und Eck, durch Breven vom 17. und 18. Juli 1520 gleichzeitig zu päpstlichen Nuntien ernannt, nebeneinander betraut. Hier ist natürlich Aleander gemeint, dessen besonderer Wirkungskreis der Kaiserhof und die Niederlande waren und der sich ebenso wie Erasmus damals in der Umgebung Karls V. aufhielt. Auch die weiterhin in unserem Briefe erwähnte Vernichtung der Bücher Luthers paßt nur auf Aleander, der am 8. Okt. in Löwen, am 17. in Lüttich Luthers Schriften hatte verbrennen lassen. Vgl. Pastor 4, 1 S. 277 und 286 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

putant, sed instigatoribus. „Iam ut hac", inquit,[1] „saevicia maxime aboleantur libri Lutherani, ut ipse etiam tollatur e medio, metuendum est, ne malum exasperetur magis quam finiatur, et pro uno sublato exoriantur plures, donec res ad certamen et schisma deducatur."[2] Breviter: haec tempestas insignem aliquem artificem desiderat, qui negocii cursum moderetur, ut nec fluctibus obruatur nec illidatur vadoso littori et ita, quod aiunt, devitet Scyllam, ne rapiatur in Charybdim; ita malum hoc amputet, ne qua possit excetra repullulascere. Censet igitur Faber noster rei summam arbitris doctis, integris et ab omni suspicione alienis delegandam, non quod Romanus pontifex sit cogendus in ordinem et alieno subiiciendus arbitrio, sed quod existimet illius pietatem hoc sponte volentemque facturam, si cognovit ad publicam christianae religionis tranquillitatem conducere.

Sed huius consilii viam ipse tibi copiosius exponet coram; quae si probabitur, adiunges tuae prudentiae consilium, ut in Wormaciae conventu statuatur aliquid, quod omnibus bonis approbetur. Quanquam non dubito, quin hic Ioannes Faber sit tibi pro suis meritis commendatissimus, tamen etiam atque etiam oro, ut tuo in illum studio nonnihil etiam accedat ex mea commendatione. Non potes Erasmum alio officio magis devincire. Ubi nunc sunt, qui clamitant Erasmum parum aequum huic ordini? Talis animus, talis eruditio, tales mores mihi vehementer placent sub quocunque pallio. Bene vale.

Coloniae 5. id. novembris anno 1520.

---

[1] *Faber in seinem „Consilium".*

[2] *Diese Mitteilung, daß Faber die Verbrennung der Lutherischen Schriften in Löwen verurteilt habe, muß für Peutinger überraschend gewesen sein. Er hatte noch am 7. Nov. im Verlaufe seiner namens des Rates geführten Verhandlungen mit dem Augsburger Generalvikar Dr. Jakob Heinrichmann über die Veröffentlichung der Bulle „Exsurge" in Augsburg sich auf eine ihm zugekommene Nachricht berufen, nach der der Dominikanerprior an der Löwener Bücherverbrennung persönlich beteiligt gewesen sei. Vgl. A. Schröder, Die Verkündung der Bulle Exsurge durch Bischof Christoph v. Augsburg, im Jahrb. d. Hist. Ver. Dillingen 9 (1897) S. 166; Dominikanerprior Christoph Scheurl, der im Okt. Peutinger besucht hatte (vgl. oben S. 320 Anm. 2), meldete am 13. Nov. einem Freunde sogar, daß Faber bei jener Gelegenheit von den Gegnern der Exekution am Kopfe verwundet worden sei: Scheurls Briefbuch Nr. 216 (2 S. 114).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

207.

An Bürgermeister und Rat von Augsburg. — *1521 April 7. Worms.*

Bericht vom Reichstage: Ankunft Ferdinands; Türkenrede der ungarischen Gesandtschaft; Verhandlung über die Monopolienfrage; Eingabe von Grafen und Herren über den rechtlichen Austrag; Reichsregiment und Kammergericht; bevorstehendes Ende des Reichstages; Angelegenheit des Bartholome Rem; Überfall auf Kaufleute bei Cronberg.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr.; Schluß fehlt.
Größtenteils gedruckt: RTA 2 Nr. 182 S. 841 ff.

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.*

Am ostertag und montags darnach E. Ft. ich zwen brief auf die post zugeschickt hab;[1] verhof, die seien geantwurt und durch E. Ft. gehort worden; derhalben on not, ferrer meldung davon zu tun.

[1] *Außer den hier erwähnten beiden Briefen vom 31. März und 1. April hatte Peutinger, wie aus den Antworten des Rates an ihn (deren Entwürfe in den Literalien des Augsburger StA erhalten sind) hervorgeht, schon am 10., 13., 17., 22. und 24. Febr., 2., 5., 9., 14., 18., 19. und 24. März Berichte vom Reichstage nach Augsburg gesandt, wohin er Ende Jan. von Augsburg abgereist war (vgl. RTA 2 S. 779 Anm. 1). Diese Berichte sind ebenso wie seine späteren vom 22., 26. und 28. April, 8., 11., 16. und 18. Mai nicht erhalten. Die erhaltenen sieben Berichte aus Worms werden im Folgenden nur soweit im Wortlaut gegeben, als sie für Peutingers Lebensgeschichte und die Würdigung seiner Persönlichkeit von einigem Belang sind (über ihre hervorragende Wichtigkeit für die Geschichte des Reichstages vgl. RTA 2 S. 768). — Aus den Schreiben des Rates an ihn seien — abgesehen von ihrer gelegentlichen Verwertung in den folgenden Erläuterungen zu Peutingers Briefen — zwei Stellen hier mitgeteilt, weil sie Persönlichkeiten betreffen, die in der Literatur- und Kunstgeschichte der Zeit eine Rolle spielen: Am 19. März schreibt der Rat, es sei ihm soeben mitgeteilt worden,* wie doctor Stabius das klain heuslin, bei kai. Mt. grossen behausung gelegen, so weiland kai. Mt. hochloblicher gedächtnus unserm gunstigen herren Ziegler, vicecanzler, zugeaignet hat, bei jetziger kai. Mt. erlangt, die im das ergeben haben solle; understee sich aber doctor Stabius, den weber, dem das heuslin aufs geschaft herren Zieglers bis auf Michahelis schierist bestandsweis verlihen sei, jetzo auszetreiben, des sich der weber als ein armer man hart beclag und stee im sein verderben daruff. *Peutinger soll dies Ziegler anzeigen und zu erreichen suchen, daß der arme Weber in seinem Recht geschützt werde.* Wir vernemen, das doctor Stabius im hof entlich abgefertigt sei, des orts weiter nit dienst hab, darum wir ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Auf aftermontag vor datum[1] ist erzherzog Ferdinandus hie ankomen, dem engegen geriten sein kai. Mt., all churfursten und fursten, auch die Ungerischen potschaften.

Am mitwuchen[2] haben kai. Mt. in aigner person, churfursten, fursten und ander stende dieselben Ungerisch potschaft gehort, die beschwerlich sachen von Turken angezaigt und vom Reich hilf begert, mit ainer scharpfen, langen red in Latein;[3] darauf ain bedacht genomen worden ist.

An bemeltem mitwuchen und donerstag ist daneben in großen ausschus[4] in polliceisachen gehandelt worden, wie dan vor auch beschehen, und sein die articul aus dem abschid des reichstag zu Colen, kaufleit und geselschafter betreffend,[5] nach lengs verlesen. Darauf vill geredt, der firkauf und monopolium mit vill beschwerden in scrift angetascht, gleichwoll mit etwas hitzigen und scharpfen worten, wie ich, so mir Got anheim hilft, auch anzaigen will. In summa: da sitzen der stedt und kaufleit misgonner, und wir von stedten sagen und schreien, was wir wollen; will das bei dem haufen nit firtragen. Doch so ist die sach jetzo dahin gericht, das man sich der monopolium, firkauf, auch anderen schedlichen kaufen in leibnarung und kaufmanswaren soll bas erkonden und nachmalen im reichsrat des

---

mainten, hierin gut zu handeln sein. *Peutinger, der mit Stabius befreundet war, scheint dieser Auftrag peinlich gewesen zu sein; am 8. April gibt ihm der Rat die Versicherung:* wöllen hinfüro E. W. mit sollichen und der gleichen sachen, so maist wir mögen, unbelestigt lassen. — *Aus einem im Augsburger StA zur Zeit nicht mehr auffindbaren Schreiben des Rates an Peutinger vom 3. Mai 1521 führt (auf Grund einer Mitteilung des früheren Augsburger Stadtarchivars Adolf Buff) W. Böheim im JKSK 14 (1893) S. 332 folgende Stelle an:* Wir achten, das auch der betstain, unserm gn. h. von Strassburg *(Bischof Wilh. v. Honstein)* zugehorig, nun durch Colman, blattner, furzukomen sei, daraus ir zu vernemen hapt, daß Adolfen Dauher euer brief vorlengst geantwurt worden ist. *Über den Bildhauer Adolf Daucher vgl. Ph. M. Halm, Adolf Daucher und die Fuggerkapelle bei St. Anna in Augsburg (Studien zur Fuggergeschichte Bd. VI) 1922.*

[1] *2. April.* [2] *3. April.*

[3] *Inhaltsangabe dieser Rede des Hieron. Balbus, Propstes von Preßburg: RTA 2 Nr. 108.*

[4] *Peutinger gehörte ihm als Vertreter der Städte an: RTA 2 S. 811.*

[5] *S. den Abschied des Kölner Reichstages von 1512 § 16—18: Neue Samml. d. Reichsabschiede 2 S. 144.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

neuen regiments, so das firgenomen wirt, endlich beschlueßen.[1] In summa: wan es were wider straßrauber, wurd nit so vill fleis gebraucht.

Über eine Eingabe von Grafen, Herren und Adligen wegen des rechtlichen Austrages mit Kurfürsten, Fürsten, Prälaten und Städten[2] ist noch kein Beschluß gefaßt, auf die dem Kaiser übergebenen Entwürfe für die Ordnung des Reichsregiments und Kammergerichts[3] noch keine Antwort erteilt worden;[4] Landfriedensordnung und Polizeiordnung sind noch einzureichen.[5]

Alsdan die sachen, wa anderst kain reichsanschlag vor handen ist, bald zu end laufen mechten, das Got der herr firdern wolle. Aber bei aller handlung sorg ich, so kai. Mt. aus dem land kompt, es werden im Reich vill aufrur entstien; darumb not und not ist, sich woll auf all weg zu fursöhen.

Bartholome Rem[6] will sich mit dem erteilten Geleit nicht zufrieden geben, wird aber kein anderes erhalten.

Ob, mit wem und wann Erzherzog Ferdinand nach Augsburg kommen werde, hat er noch nicht erfahren können; wird darüber so bald als möglich berichten.

Der bei Cronberg in Hessen überfallenen Kaufleute hat er sich bei Kaiser und Ständen angenommen, auf die Frage

---

[1] *Zur Monopolienfrage auf dem Wormser Reichstage vgl. den Art. 23 des Gutachtens des kl. und gr. Ausschusses (RTA 2 Nr. 30 I u. II, S. 351 ff. und 360 f.) und § 26 des Abschieds (ebd. Nr. 101 S. 737); s. auch König S. 111 f.* [2] *Vgl. RTA 2 Nr. 26 A u. E.* [3] *Vgl. ebd. Nr. 13 u. 23.*

[4] *Die Antwort erfolgte am 9. April: ebd. Nr. 16 u. 23.*

[5] *Vgl. ebd. 29 u. 30.*

[6] *Bartholome Rem, aus der bekannten Augsburger Patrizierfamilie, lag seit 1517 mit den Höchstettern in Prozeß, weil ihm bei seinem damals erfolgten Ausscheiden aus ihrer Handelsgesellschaft statt der beanspruchten 33000 Gld. nur 26000 Gld. als Geschäftsanteil ausbezahlt worden waren. Einen im Einverständnis mit beiden Parteien von der Stadt Augsburg vermittelten Schiedsspruch, der ihm 30000 Gld. zubilligte, hatte er wider die Abrede nachträglich nicht anerkannt, sondern sich mit einer Klage gegen den Rat an den Kaiser und die in Worms versammelten Stände gewandt. Da er sich in Worms außerdem an einem Warentransport der Höchstetter vergriffen hatte, war er vom kaiserl. Fiskal gefangen gesetzt worden. Vgl. über die Angelegenheit, von der Peutinger als rechter Vetter des Ambrosius Höchstetter (s. König S. 2 Anm. 4) auch persönlich berührt war, ChDSt 23 S. 146 ff.; Ehrenberg 1 S. 213 und unten Nr. 218 und 219.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nach dem Täter aber nur antworten können, man möge sich an den Landgrafen von Hessen, den Grafen von Königstein, den Grafen Wilhelm von Nassau und deren Amtleute wenden. Die von Antwerpen sind hier und unterstützen ihn, während von den Augsburger Geschädigten ihn noch keiner aufgesucht hat — — —

208.

An Bürgermeister und Rat von Augsburg. — *1521 April 14. ⟨Worms.⟩*

Bericht vom Reichstage: Mißglückter Anschlag Roberts von der Mark auf die Stadt Lüttich.

Augsburg, StA: Literalien. Entw.; der Anfang fehlt.
Auszug: RTA 2 S. 856 Anm. 2.

— — —

Ein von Robert von der Mark angeblich wider den Herrn von Emmerich, tatsächlich gegen die Stadt Lüttich für den Karfreitag geplant gewesener Anschlag, zu dem auch Frankreich Hilfe geleistet hat, ist mißglückt. Roberts pruder[1] ist bischoff zu Lutich und hie am hove; hab erst gestern mit im geredt. Jetzo sagt die franzosisch potschaft, sein kunig hab nichtz davon gewußt, sobald er die sach erfaren, sein volk abgefordert. Ist aber erst beschehen, als bemelter anschlag kein furgang gehabt hat.

So geen sonst vill seltzame sachen umb die weg, mit seltzamen pratica, die diser zeit der feder nit zu anhenken sein. Demnach not ist, wie ich vormalen mer geschriben hab, sich fast woll zu fursöhen. All hendel wollen sich auf geschwindikeit ziehen. Got der herr woll E. Ft. und uns allen gnad verleihen.

Dat. auf sontag Misericordia domini anno 21.

209.

An Bürgermeister und Rat von Augsburg. — *⟨1521 April 19.[2] Worms.⟩*

Bericht vom Reichstage: Die ungarische Gesandtschaft vor dem großen Ausschuß und die auf ihr Gesuch um Hilfe gegen

[1] *Eberhard von der Mark.*

[2] *Der Brief ist undatiert. Da die Vorgänge vom 18. April erwähnt sind, kann er frühestens an diesem Tage, da der 15. April* montag vor datum

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die Türken beschlossene Antwort; Luthers Ankunft und zweimaliges Verhör; Reichsregiment und Kammergericht; Eingabe der Städte gegen Grafen und Herren.

Augsburg, StA: Literalien. Entw.

Gedruckt: RTA 2 Nr. 194 S. 856—62, der Absatz über Luther zuerst von Th. Herberger in der Allg. Zeitung 1868 S. 2658 und danach von Th. Kolde, Analecta Lutherana (1883) S. 28—31.

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.* Auf sontag Misericordia domini nach lengs auf der post geschriben,[1] verhoff, das sei alles woll geantwurt worden. Seither hat sich zutragen, das montag vor datum[2] die Ungerisch potschaften vor dem großen ausschus der versamblung erschinen sein: *Sie seien gezwungen, einen baldigen Bescheid des Reichstages auf ihr Gesuch um Hilfe wider die Türken zu verlangen, da auf der für den 23. April einberufenen ungarischen Reichsversammlung die von den Türken gestellten Forderungen beantwortet werden müßten. Da ein baldiger Angriff des Sultans auf die Christenheit zu besorgen sei, begehrten sie nochmals von Kaiser und Reich* ain tapfere hilf. . . . Und besser sei, die aus irem vaterland zu schicken, dan des feinds anheim zu erwarten. . . . Und ob die tapfer begert hilf so eilend nit geschickt, solt ain geringe hilf, die ain jeder furst woll tun mocht, verordnet oder inen zugesagt werden, die in etlich kurzen monaten zu schicken, damit si guten trost der cron zu Hungern brachten und verhueten mochten, das die nit gar in verzweifelung gestelt wurden; mit vill ernstlichen mer zugelegten worten, so mit hipscher Latein die sache alle furgetragen worden sein. Auf das all churfursten zusamengengen und mich zu inen erforderten, mit beger, ich solt die potschaften aus irem bevelh wider anheim schaffen; man wurde die sachen bewegen und in firter antwurt geben; das ich getan. Und als die abschieden, ward mir durch mein gnedigisten herren von Meintz[3] bevolhen, alle der potschaften red, wie die in Latein beschehen, solt ich in Teutsch anzaigen, das ich auch getan.

genannt wird, spätestens am 21. April geschrieben sein. Aus Antworten des Rates geht hervor, daß Peutinger auf seinen Bericht vom 14. April (Nr. 208) weitere am 19. und 22. April hat folgen lassen. Den vom 19. April haben wir also hier vor uns.

[1] *Nr. 208.* [2] *15. April.*

[3] *Erzbischof und Kurfürst Albrecht von Brandenburg.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Und ward darauf beratschlagt, man solt solchs alles kai. Mt. anzaigen und bitten, das Ir Mt. ir gutbedunken den stenden auch zu erkennen geb, damit ain gleichformig antwurt von Ir Mt. und den stenden den potschaften geben wurde. Auf solchs wurden zu kai. Mt. verordnet der bischof von Wirtzburg,[1] margrave Casimir,[2] doctor Kuchinmeister[3] und ich. Bei kai. Mt. hab ich den handel, wie obstedt, auch anbracht und gebeten, wie sich die stend entschlossen haben. Darauf ist von kai. Mt. die antwurt durch doctor Lamparter[4] geben worden: dweil des Reichs sachen noch nit beschlossen und durch kai. Mt. ain hilf auch begert were, solt man inen ain aufzuglich antwurt geben. *Darauf ist nach weiterer Beratung den Ungarn am 16. April im großen Ausschuß erklärt worden, der Kaiser wolle sich nach Beendigung der Reichsreform, die nicht nur der deutschen Nation, sondern der ganzen Christenheit zugute kommen werde, mit dem Papst und den christlichen Fürsten wegen des Türkenkrieges ins Einvernehmen setzen und sich alle Mühe geben, daß der Krone Ungarn geholfen werde.* Ab solcher antwurt die botschaften kain benuegen haben wollen und ferrer anzaigt, babst und kunig zu Frankreich hetten den Ungern oft hilf zugesagt, aber die nie getan, mit beger ain ander furtraglich antwurt und sonderlich schriften, damit die cron gwise trostung haben mocht. Solchs ist auf bemelten tag in ain bedacht gestellt worden.[5]

Am aftermontag vor datum[6] zu ailf horen ist doctor Martin Luter sambt ainem munich zu wagen gefaren herkomen, hat fast vill aufsöher gehabt. Ich hab dazemal mit herzog Jorgen von Sachsen geessen. Er ligt zu herwerg bei herrn Philips von Feils,[7] ritter, gehort herzog Friderich, dem churfursten von Sachsen zu. Am mitwuchen morgens hat er herren Hansen von Minckewitz, ritter, so krank ist, zu beicht gehort und mit dem sacrament fursöhen; und darnach[a] zu vier horen nachmittag ist er gen hof

[a] morgens hat er — und darnach *am Rande nachgetragen.*

[1] *Konrad von Thüngen.* [2] *von Brandenburg-Kulmbach.*

[3] *Dr. Johann Kuchenmeister, kurmainzischer Rat.*

[4] *Kaiserlicher Rat und württembergischer Kanzler; vgl. über ihn oben S. 219 Anm. 3, außerdem Kalkoff S. 122 f.*

[5] *Die endgültige Antwort vom 19. oder 20. April s. RTA 2 Nr. 109.*

[6] *16. April.* [7] *Feilitzsch.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erfordert und in personlicher gegenwertigkeit kai. Mt., der churfursten, fursten, ander stende des Reichs und sonst vill leit in ainer hofstuben[a] durch den official von Trier[1] angesprochen worden: er hette vill geschriben und gelert; deshalben wurd man im etliche buecher, under seinem namen ausgangen, furhalten, darauf er solt antwurt geben, ob er die selben buecher gemacht und die fur seine buecher halten, und ob er auch auf den selben buecher und was darin begriffen wer beharren oder die widerruffen wolt. Auf solchs waren seiner buecher vill entgegen, der titel aller gelesen. Dagegen er die antwurt geben, er hette nit allein die buecher, der namen gelesen, sonder noch vill mer gemacht, wolt die fur sein buecher halten. Aber auf die ander frag, ob er auf dem, was dorin begriffen, beharren oder das widerrufen solt, dweil die gros wer, bette demnach um ain bedacht. Kai. Mt. underredt sich mit den churfursten, und ward im der bedacht bis auf donerstag[2] zu funf horen nachmittag zugelassen. Am donerstag ist er auf bemelt zeit wider erschinen auf ainem grossen sal, daselbs auch kai. Mt., churfursten, fursten und ander stende alle personlich und sonst ain grosse menge volk von allerlei nation, doch babsts potschaft[3] nit.[b] Daselbs der gedacht official die sach wider anhub, erzelet im den zugelassen bedacht und begert ferrer sein antwurt, mit vermanung, dweil sein ler durch babstlich Heiligkeit und etlich hochschulen verdampt, solt er die widerrueffen etc., mit vill worten. Auf solchs er in antwurt komen und mit den titulen allein kai. Mt. und die weltlichen fursten angesprochen, doch daran gehenkt: dweil er zu hof nit erzogen, wolt er ainem jeden sein titel, wie der wer, geben haben. Und redt ferrer: er hette an gestern seine buecher bekent, darauf beharret er noch; doch ob im zuwider etwas darein on sein wissen und willen getruckt were, das wolt er fur das sein nit halten.[c] Der anderen obgemelten frag halben hette er trei monung vor im: zum ersten was er dem gemainen schlechten volk geprediget und geschriben, das wer der heiligen

[a] in einer hofstuben *am Rande nachgetragen.*
[b] von allerlei nation, doch babsts potschaft nit *am Rande nachgetragen.*
[c] *Folgt durchstrichen:* darauf bestand er noch.

[1] *Dr. Johann von der Ecken.* [2] *18. April.* [3] *Aleander.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geschrift nit entgegen, sein widersacher hetten auch dasselb nie widerfochten; darzu wer on not, ainich widerruffen zu tun. Zum andern so hette er in denselben buechern auf bewegen seiner mißgonner den mißbrauch zu Rom angetascht, in ansöhung, das Teutsche nacion damit hart beschwert; und solchs zu furkomen getreuer monung gelert, das der heiligen geschrift nit zuwider, sonder gemeß were; das gedächte er auch nit zu widerruffen, dan im geistlichen rechten fursöhen und ausgetruckt were, was gleichwoll der babst satzte und fur recht haben wolt: das dem gotlichen rechten und der ewangelischen leer[a] entgegen wer, das solt nit craft haben.[b] Zum tritten so hette er sonst vill geschriben und gelert, das huelte er der heiligen geschrift gleichmässig und so lang, bis er mit der heiligen geschrift und dadurch von jemand, wer der were, anders underricht und uberwunden wurde, alsdan wolt er dasselb gern widerruffen; dan Christus were doch Got gewesen und hette im passion zum Juden gesprochen: hab ich ubel geredt, so gib zeugnus von dem ubel.[1] So er dan ain mensch und mocht geirt haben, wa im das in und mit der heiligen geschrift anzaigt wurde, wolt er tun wie obstedt; furwar mit vill hupschen reden. Dagegen der official ine noch fast auf das widerruffen vermanet und zaigt im an, er hette wider die heiligen concilia und insonder das zu Costentz gewesen geschriben, die doch von der christenlichen kirchen angenomen und bisher gehalten; auch nit not, fill mit im zu disputieren und ine zu uberwinden, dan er nichtz neues, sonder, was hievor die armen von Leon,[2] Wiclepf, Huss und ander gehalten hetten, das alles doch von den concilien verdampt, in sein buecheren anbracht hette. Luter sagt dawider, die concilia hetten auch geirrt und zu mermalen widerwartigs und auch wider das gotlich recht[c] satzung gemacht. Der official vermaint: nain, Luter: ja, und wolt solchs beweisen. Mit dem hat der handel auf das mall ain end gehabt. Ward ain gros geschrai, als Luter an dem ort wider abschied; in solchem er sich auch kai. Mt.

[a] und der evangelischen leer *am Rande nachgetragen.*

[b] *Folgt durchstrichen:* Solchs wolt er auch nit widerrufen.

[c] und auch wider das gotlich recht *am Rande nachgetragen.*

[1] *Joh. 18, 23.* [2] *Lyon; „Pauperes de Lugduno" oder „Leonistae" nannten sich die Waldenser.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

undertaniglich bevolhen hat.[a] Im beschlus sprach er die wort: Got kum mir zu hilf! Das erst mall, als er zu kai. Mt. hinein ging, was ich auch fast fornen, sprach er laut zu mir: Doctor Peytinger, seit ir auch hie? Und am donerstag kam ich vor der verhör zu im zu hof, sprach er under andern frolich zu mir: Lieber doctor, was tun weib und kind?[1] Ich haben in nit anderst gefunden und gesöhen, dan das er guter ding ist. Was furter aus der sach wirt, muß man gewarten.[2]

Die wuchin ist nit sonders in reichssachen gehandelt, dan das kai. Mt. vergriff, die ordnung des reichsregiment und camergericht betreffend, den stenden ubergeben,[3] die den ubersöhen und ain supplication an kai. Mt. gestelt, mit beger, die sachen bei dem vergriff, wie die stend das regiment und camergericht gestelt haben, beleiben zu lassen.[4] Wir von stetten hetten woll leiden mogen, das kai. Mt. vergriff furgangen wer.[b]

Der beschedigeten[5] halben ist all sach dahin gericht, das die kaiserischen raet mit den stenden handlen sollen.

Wir von stedten sein auch vor den churfursten erschinen und auf ain supplication, so die graven, herren und von adel

[a] *Ursprüngliche Fassung des vorstehenden Satzes:* in seinem abschid von kai. Mt. bevalh er sich der mit ainer hipschen red.

[b] *Der letzte Satz am Rande nachgetragen.*

[1] *Luther hatte Peutinger während seines Aufenthaltes in Augsburg im Okt. 1518 persönlich kennen gelernt; am Abend des 9. Okt. war er bei ihm zu Gaste gewesen; vgl. Luthers Brief an Spalatin vom 10. Okt. 1518 (Enders 1 Nr. 98 S. 239), wo er berichtet, daß der Stadtschreiber sich seine Angelegenheit ganz außerordentlich habe empfohlen sein lassen.*

[2] *Vgl. zu Peutingers Bericht über Luthers Ankunft und Verhör, der nach A. Wrede die Grundlage für zwei unmittelbar darauf erschienene gedruckte Darstellungen der Vorgänge abgegeben hat (s. RTA 2 Nr. 194, Vorbemerkung), die Parallelberichte in den RTA 2 (die wichtigsten genannt ebd. S. 452). — Peutinger war auch bei den Verhandlungen zugegen, die von einem ständischen Ausschuß am 24. April in der Herberge des Erzbischofs von Trier mit Luther geführt wurden (vgl. RTA 2 S. 561, 602 f., 613) und unternahm am darauffolgenden Tage mit dem badischen Kanzler Dr. Hieronymus Vehus einen letzten Versuch, den Wittenberger in zweimaligen Besprechungen zur Unterwerfung unter die Entscheidung des Reichstages oder eines allg. Konzils zu bestimmen. Eine Äußerung Peutingers hierüber ist leider nicht erhalten. Über die sonstigen Berichte (RTA 2 Nr. 79, 85, 86) vgl. zuletzt Kalkoff S. 320 ff.*

[3] *RTA 2 Nr. 16 und 23.* [4] *Ebd. Nr. 17.*

[5] *Gemeint sind die bei Cronberg überfallenen Kaufleute; vgl. Nr. 207.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ir anbringen der rechtfertigung erster instanz,[1] unser anbringen auch getan,[2] der monung, das wir nit bevelh haben, der stet freiheit zu abbruch ichtzt zu bewilligen, mit ander mer monungen, die si in schrift begert haben, die inen auch ubergeben wirt.[3]

210.

Von Konstanze Peutinger. *1521 April 20. Augsburg.*

Berichtet dem Vater über das Leben der Seinigen daheim, über die Verschönerungen an Haus und Gärten und namentlich über die Sehnsucht seiner Bücher nach der Rückkehr ihres Herrn.

Gedruckt: Collectanea van Gerardus Geldenhauer Noviomagus, uitgeven en toegelicht door J. Prinsen (Amsterdam 1901) S. 125 f. — Zusatz Geldenhauers[4] zur Abschrift des Briefes: Chirographum huius puellae epistolae dono dedit mihi Chuonradus Vecerius Lucenburgus, marchionis Brandenburgensis a secretis, 1521.

Chuonrado Peutingero, patri suo indulgentissimo, Constantia filia S. P.

Ex literis ad matrem missis[5] intellexi te perbelle valere una cum affine nostro charissimo Bartholomaeo Wälser;[6] quae res mirifico nos affecit gaudio. Omnes enim nos, ut par est, de sanitate prosperaque fortuna tua gaudemus ex animaque petimus, ut laetus et incolumis nobis brevi restituaris, quodque votis maximis optamus, ut omnes Imperii res et christianae reipublicae status ex Dei voluntate antea componantur et ordinentur, ut in pace et ocio tuti deinde vitam agere possimus. Ego, mi suavissime pater, nihil novi tibi scribere scio, cum matrem nostram charissimam[7]

[1] *RTA 2 Nr. 26 A Art. 4 S. 246.*

[2] *Peutinger hatte am Nachmittag des 18. April namens einer vor die Kurfürsten geladenen Vertretung der städtischen Gesandten gegenüber Art. 4 der Supplikation der Grafen und Herren (vgl. vorige Anm.) in den Fragen des besonderen Gerichtsstandes der Städte und der Pfahlbürger den städtischen Standpunkt verfochten; vgl. RTA 2 S. 851 f.*

[3] *RTA 2 Nr. 26 H.*

[4] *Über den Humanisten Gerhard Geldenhauer aus Nymwegen, der später (1531—32) erster Rektor der Gelehrtenschule von St. Anna in Augsburg war, vgl. Roth 2 S. 68 f.; P. S. Allen in: Opus epistol. D. Erasmi Roterodami 2 (1910) S. 379.*

[5] *Nicht erhalten.*

[6] *Peutingers Schwager, seit Ende 1518 das Haupt der Welsergesellschaft (vgl. Nr. 195), scheint demnach damals in Worms geweilt zu haben.*

[7] *Briefe Margarete Peutingers an ihren Gatten in Worms sind nicht erhalten, ebensowenig dessen Schreiben an sie. Wir hören aber von solchen in*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ceterosque amantes tui omnia, quae necessaria sunt scire, ad te perscribere non dubito.

Nos adhuc Dei benignitate belle vivimus sani et validi; domos aedificamus et hortos; nemo est, qui non aliqua in re occupatur, quae tu re ipsa ita invenies, cum redditus nobis fueris. Omnino enim aliam domus nostrae formam adspicies proque ruituro paene tugurio preciosam arcem extra portam offendes. In pomoerio vero, tuis deliciis, te ipsum amplius non cognosces, ita ornatum et cultum videbis. In horto vero Plutonis et Dianae quantam amoenitatem contemplaberis! In summa nihil hic erit, quod delectationem nullam afferat. Adsit modo corporum nostrorum vigor et incolumitas, ut frui his liceat. Tres fratres, Claudius, Christophorus et Chrysostomus, strenue operam in literis navant sub eorum praeceptore Piniciano. Una dumtaxat querela super te, pater mi! Quoties enim bibliothecam tuam ingredior, libri omnes clamant, praesertim Erasmi et Plinii, tum Hieronymi, interrogantes, quando dominus et patronus eorum redeat, quamdiu in carcere licet spacioso includi, a tineis et blattis corrodi debeant? Alioqui rosas, lactucas aliasque horti herbas facile pacaremus, soli libri absentiam tuam diutius ferre se non posse queruntur! Sunt inter eos, qui nuper abire volentes alas sumpserant; dicebant enim se velle Wormatiam volare ad dominum et authorem suum, cui pro veritate tuenda[1] adstare vellent. Nos vero vix eos retinuimus affirmantes ipsum dominum non indigere opera eorum, sed Deum, summam veritatem, habiturum defensorem; quibus placati pedem retulerunt.

Haec sunt, pater observandissime, quae exercendi ingenii et manus meae gratia ad te scribere volui. Tu, si occasio oblata fuerit, Thomae Mori tui, viri clarissimi, filias nomine meo salutes.[2]

---

zwei Antworten des Rates vom 19. März und 12. Mai, in denen Peutinger mitgeteilt wird, daß die den Berichten an die Stadt beigelegten Briefe an seine hausfrau *dieser sofort zugestellt worden seien.*

[1] *Die Sache Luthers.*

[2] *Mit Thomas Morus war Peutinger (ebenso wie mit Erasmus) Ende Juli 1520 am Hoflager Karls V. in Brügge persönlich bekannt geworden: vgl. oben S. 325 Anm. 1 und P. Kalkoff in dem dort genannten Aufsatze S. 479. Konstanzes Bitte an den Vater läßt darauf schließen, daß dieser mit dem englischen Kanzler, der in Worms nicht anwesend war, in Briefwechsel stand, wovon sich aber nichts erhalten hat. Über die drei Töchter des Morus*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vale praesidium et decus meum![1] Adventum tuum ad nos matura! Salutant te omnes tui, item et Regina et Carolus.[2]

Ex Augusta Vindelicorum 20. die mensis aprilis 1521.

211.

An Bürgermeister und Rat von Augsburg. — *1521 April 30. ⟨Worms.⟩*

Bericht vom Reichstage: Angelegenheit des B. Rem; Abreise Ferdinands, Matthäus Langs und anderer Fürsten; Reichsregiment.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. ohne Unterschrift und Adresse. Größtenteils gedruckt: RTA 2 Nr. 207 S. 882 ff.

Dem Bartholome Rem[3] *ist als Diener der Herzoge von Baiern auf Verwenden Christophs von Schwarzenberg*[4] *und auf Begehr der Kurfürsten und Fürsten vom Kaiser ein neues Geleit ausgefertigt, aber noch nicht übergeben worden, das ungefährlich zu sein scheint. Bedenklich aber ist, daß Baiern einen Untertanen Augsburgs gegen dieses in Schutz nimmt, gegen die Goldene Bulle, die Satzung des Schwäbischen Bundes und den Abschied von Köln ⟨von 1512⟩.*

Erzherzog Ferdinand und Kardinal Matthäus Lang von Salzburg, die heute früh nach Heidelberg geritten sind, nehmen ihren Weg nicht, wie er tags vorher geschrieben hat, über Dinkelsbühl und Donauwörth, sondern über Bretten und durch Württemberg. Darumb wird not sein, das eur kuntschaft gehalten werd zu Schwebischen Werd[5] und zu Ulm.[6] Die fursten heben an zu verrucken und lassen ir potschaft hie, das ich fursorg trag, wir Augspurger, so noch hie sein, nit vill geferten hinauf haben werden, also in sorgen aus ursachen steen muessen.[7]

(Margareta, Elisabeth und Caecilia) vgl. P. S. Allen in: Op. epistolar. Erasmi 4 (1922) S. 18 f. (Anm.). [1] *Vgl. Hor., carm. 1, 1, 2.*

[2] *Jüngere Geschwister der Konstanze Peutinger.*

[3] *Vgl. oben S. 332 Anm. 6.* [4] *Gehörte zum Gefolge des Herzogs Wilhelm von Baiern.* [5] *Donauwörth.*

[6] *Erzherzog Ferdinand traf in der Woche vor dem 11. Mai mit Matth. Lang in Augsburg ein; vgl. ChDSt 23 S. 150 Anm. 1.*

[7] *Peutinger scheint bereits in seinem (nicht erhaltenen) Bericht vom 1. April seiner Besorgnis wegen der infolge der Unsicherheit der Straßen gefährlichen Heimkehr Ausdruck gegeben zu haben, worauf ihm der Rat am 8. April antwortete:* Wir hetten gut hoffnung, euer haimziehen solt euch nit so gar schwär,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Es ist noch nichtz beschlossen, sondern wirt kai. Mt. macht und gewalt fast disputiert; die fursten wolten des gern fill an sich ziehen zu dem regiment, so will kai. Mt. wenig nachgeben; da steckt der handel.

Dat. auf letzten tag aprilis anno 21.

212.

An Bürgermeister und Rat von Augsburg. — *1521 Mai 23. ⟨Worms.⟩*

Bericht vom Reichstage: Angelegenheit des B. Rem; Reichstagsabschied; die von Frankreich und den Eidgenossen drohende Kriegsgefahr.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr.
Größtenteils gedruckt: RTA 2 Nr. 233 S. 928 ff.

Hat die Aufträge des Rates in der Angelegenheit des Bartholome Rem ausgeführt.[1]

Am 22. Mai ist dem Kaiser von den Kurfürsten und einer Abordnung der Fürsten der Entwurf des Reichstagsabschiedes übergeben worden.

Darauf hat der Kaiser die Kurfürsten und anwesenden Fürsten, während von sonstigen Reichsständen nur Peutinger zugegen war, durch Dr. Lamparter über die dem Reiche von Frankreich und den mit diesem verbündeten Eidgenossen drohende Kriegsgefahr[2] *unterrichtet,* mit beger, solchs den stenden furzuhalten und zu beratschlagen, was furter darauf zu handlen sei, auch alsdan hilf zu tun; das anzubringen sich churfursten

dan ander derzeit auch herauf ziehn, werden, zu denen ir euch befleissen und sunst auch desterbas versehen wolt, damit ir vor unrat verhüt werdent. *Am 28. April hat er dann offenbar geschrieben, er wolle abreisen und die Gesandten von Nürnberg und Ulm mit seiner Vertretung betrauen. Der Rat wies ihn daraufhin am 5. Mai an, noch zu bleiben, da die für die Städte des Schwäbischen Bundes wichtigen Verhandlungen über Reichsregiment und Kammergericht noch nicht zu endgültigen Beschlüssen geführt hätten,* auch sunst ein großer anschlag vom Reich vorgenomen, darzu uns aus erfarung vorgeender reichstag wissend ist, daß gewonlich erst im ende und aufbruch der fursten, die ir ret zu vollendung der sachen hinder inen verlassen neben anderer stend botschaften, das meist und pest gehandelt, auch beschlossen wurdet; *RTA 2 S. 883 Anm. 2.*

[1] *Über die weitere Entwicklung der Angelegenheit des Barth. Rem vgl. unten Nr. 218 und 219.* [2] *Vgl. darüber RTA 2 S. 361 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und fursten bewilliget haben. Darnach sein die verordneten fursten und ich mit inen abgeschiden und die churfursten allein bei kai. Mt. beliben. Ist die sag, der Franzoß soll den churfursten allein geschriben haben, das si kai. Mt. angezaigt; aber ob das der handel sei oder nit, hab ich nit grundlich bericht. Aber wie dem, der Franzoß zeucht auf Navaren, des willens, den vertriben kunig[1] einzuseczen; ist die sag, er woll ain höre auf die Niderland auch schicken. Solten dan die Schweizer auch uber Rhein fallen, als zu besorgen ist, mogen E. Ft. abnemen, wie sich die hendel so beschwerlich zutragen. In summa: es will laider dahin komen, wie ich alwegen besorgt hab. Got der almechtig wolle sein barmherzigkeit mittailen, damit solch gros ubel verhuet werde.[2] . . .

Gunstigen lieben herren, auf die handlung, so wie obstet durch kai. Mt. an churfursten und fursten gelangt, ist an heut die versamblung bei ander gewesen, und durch die churfursten anzaigt, das der Franzoß inen trei brief geschriben,[3] darauf kai. Mt. an si, di churfursten, ain verantwurtung, in Latein gestelt,[4] ubergeben und mir bevolhen, die den stenden offenlich zu verlesen, als beschehen; waren vier pogen allenthalben eng uberschriben. Nachvolgend ist auf obgemelten furfall geratschlagt worden,[5] das kai. Mt. bei dem Franzosen und den Aidgenossen gut kundschaft haben soll, was anschleg und anzug si gegen Teutscher nacion furnemen wollen, item das schlos und stet in der oberen Landvogtei am Elsas, Preisgau, Sungau, Schwarzwald, Hegau und am Podensee fursöhen werden und in guter warnung seien, die Aidgenossen inhalt der erbainigung[6] zu ersuchen, ob das haus Osterreich uberzogen wurd, im zu hilf zu komen, zu erkonden, wie si sich halten wollen. Ob ain uberzug beschehe, soll man hilf tun; und so die beschehe, mocht die bewilliget Romhilf nit woll tan werden.

In summa: die sachen steen all trueb, dan Wirtenberg[7] soll

[1] *Jean d'Albret.*

[2] *Bis hierher ist der Brief schon am 22. Mai geschrieben.*

[3] *RTA 2 Nr. 39 A, B. D.* [4] *Ebd. Nr. 40.* [5] *Ebd. Nr. 42.*

[6] *vom 7. Febr. 1511; vgl. Dierauer 2² S. 461.*

[7] *Der 1519 durch den Schwäbischen Bund aus seinem Herzogtume vertriebene Ulrich von Württemberg. Seit Febr. 1520 war das Land im Besitze des Kaisers.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch zu fuß und zu roß knecht aufnemen. Wer gut, das E. Ft. kuntschaft auf in machten, euch dest bas darnach haben zu richten; dan es wirt von vill und seltzamen anschlegen hie geredt, die ich zum teil anheim anzaigen will; ist not, das fur und fur gute fursöhung beschehe. Das jar wirt kain Romzug, wie ir auch vernemen. Gedenk, wir werden bald end machen.

Ich hab den Stephan Stöcklin[1] bisher bei mir behalten. Mich daneben euch, mein lieben herren, bevelhend. Es stet allerlai in dem brief, das nit alles zu offnen ist etc.

Dat. auf donerstag nach Pfingsten anno 21.

Es ist auch auf der pan, das die churfursten zwischen kai. Mt. und dem Franzosen guetlich handlen solten;[2] ist aber noch nit beschlossen. P.

213.

An Bürgermeister und Rat von Augsburg. *1521 Mai 24. ⟨Worms.⟩*

Bericht vom Reichstag: Augsburger Münzfreiheit; die Herren von der Leiter und der Artikel 34 der Kammergerichtsordnung.

Augsburg, StA: Peutinger. Ursdr.
Größtenteils gedruckt: RTA 2 Nr. 236 S. 934 ff.

Gunstigen lieben herren . . . . .

Was ich bisher der freiheit halben die munz[3] gehandelt, haben ir an beiligendem brieve in ainem zedel zu vernemen; und dem ist also, und das ich denselben brieve, wie E. Ft. begeren, geren mit mir gefertiget anheim zu bringen willens bin. Hat bisher guter und getreuer fleis nit erwunden, auch den gefertiget zu werden fur und fur vervolgt. Aber herr Niclas

[1] *Bote; als Überbringer der Berichte Peutingers vom 8. und 14. April in den Antworten des Rates vom 13. und 21. April erwähnt. In seinem Schreiben vom 16. Mai hatte der Rat den Stadtschreiber angewiesen, Stöcklin bei sich zu behalten, bis er Zeit und Weg seiner Heimreise bestimmt mitteilen könne, worauf von seiten der Stadt alles mögliche geschehen solle, um Peutingers billigem Begehren nach einem ihm entgegen zu sendenden Geleit nachzukommen.*

[2] *Vgl. RTA 2 Nr. 41.*

[3] *Augsburg bewarb sich um das Privileg, Gold- und Silbermünzen schlagen zu dürfen, durch das jedoch der bisher von der Stadt gemeinsam mit dem Bischofe und dem Grafen Eberhard von Königstein betriebenen Münze kein Eintrag geschehen sollte; vgl. RTA 2 S. 935 Anm. 1 sowie den folgenden Brief.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ziegler[1] ist mir disen aubend der tax halben so streng begegnet, das ich mich des, so ich hievor mit Mospach, dem taxator, gehandelt und E. Ft. zugeschriben, als nemblich 100 guldin rh. zusambt anderm, so auf die canzlei und schreiber gat, das doch nit sonder gross, nit versöhen hette und mir die gmain tax auf 150 gld. rh. gescherpft; ob er sonst ain laun gehabt oder was im zugestanden ist, hab ich nit wissen. Er hat mich diesen aubent woll ausgeriben, das ich, dweil ich in kenne, guetlich geduldet. Und morgen wider an in will, dan ich je geren die freiheit mit mir bringen wolt . . . . .

Der von Berne oder Laiter[2] halben hab ich vill seltzamer pratica gebraucht, wie E. Ft. von mir anheims vernemen werden. Die reichsstend von churfursten und fursten, auch derselben raet haben mir das alles widerworfen, kai. Mt. begeren hierin genzlich abgeschlagen. Darauf ich bewegt worden bin, ain anderen articul zu stellen und den wie vor kai. Mt. hofraet den stenden des Reichs ubergeben zu lassen, als beschehen; und ist der articul in der camergerichtzordnung passiert laut inligender copien,[3] es

[1] *Dr. Nikolaus Ziegler, Vicekanzler. Ihn betrachtete die Stadt als ihren besonderen Gönner am Kaiserhofe. Gleich in seinem ersten Schreiben vom 23. Febr. hatte der Rat Peutinger den Auftrag erteilt, Ziegler 100 G. rh. zu verehren, ihm der Stadt Augsburg* handel und sachen getreulich zu befelhen und dieselben bei im fleissig zu sollicitieren.

[2] *Vgl. oben S. 139 Anm. 3. Die Herren von der Leiter hatten auf dem Augsburger Reichstage von 1518 erneut verlangt, daß die vom Kammergericht über Venedig verhängte Acht innerhalb der Reichsgrenzen streng durchgeführt werde. Die Frankfurter Gesandten melden dies am 4. Sept. 1518 ihrer Stadt, setzen aber hinzu, das Verlangen werde voraussichtlich abgeschlagen werden, weil es die Deutschen mehr schädigen würde als die Venezianer (Janssen, FRC 2, 2 Nr. 1207 S. 982 f.). Die wegen ihres lebhaften Handels mit Venedig von der Forderung besonders betroffenen Augsburger scheinen Peutinger beauftragt zu haben, bei Beratung der neuen Kammergerichtsordnung die Aufnahme einer Bestimmung zu beantragen, die den Bemühungen der Herren von der Leiter den Boden entzog. Schon am 27. März hatte der Augsburger Rat Peutinger gemahnt, die Sache* aus vil ursachen und bewegnus, wie vormals alhie davon geredt *zu betreiben, und am 3. Mai sich erkundigt, ob das Gerücht zutreffe, daß die Herren von der Leiter Sickingens Rat und Beistand suchten.*

[3] *Es handelt sich um den letzten Absatz des 34. Art. der Kammergerichtsordnung (RTA 2 S. 302), der bestimmt, daß die über einen Reichsfremden verhängte Acht gegen Reichsangehörige, die mit jenem in Verkehr geblieben*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wolle dan noch ain anders dorein komen. Weiter hab ich diser zeit nit erlangen mogen. Und dweil der gedacht articul allein auf vergangens stedt, dorein mit recht Venedig und Dantzig gezogen werden mag und soll, bedunkt mich, hab mein zerung woll verdienet, dorzu mir meine herren schatzmeister,[1] Lamparter und Ziegler ganz treulich geholfen haben. Nun lig ich noch auf ainer andren ban, den gemelten articul auf kunftig zufallend sachen auch zu bringen.[2] E. Ft. werden in dem allen vernemen, was neue arbeit und sorgfaltigkeit auf diß sache gangen ist; dan der widerstand hat großlich gegen mir eraugt. In summa: Gott hab lob! . . . . .[3]

Dat. freitag nach Pfingsten in der zwolften stunde zu nacht a. 21.

P.

214.

An Bürgermeister und Rat von Augsburg. *1521 Mai 26.* ⟨*Worms.*⟩

Letzter Bericht vom Reichstag: Schlußsitzung der Versammlung; Peutingers Abreise; die von Frankreich und den Eidgenossen drohende Kriegsgefahr; Eintreffen eines englischen Gesandten; Augsburger Münzfreiheit; B. Rem.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr.
Gedruckt: RTA 2 Nr. 241 S. 940 ff.

---

sind, nur dann vollstreckt werden dürfe, wenn diese gegen ein eigens ergangenes kaiserliches Verbot gehandelt haben, und daß ihnen auch eine ausreichende Frist gewährt werden müsse, um die bestehenden Beziehungen mit dem Geächteten ohne eigenen Schaden zu lösen. Eine ähnliche Bestimmung war auf Peutingers Betreiben schon in den kaiserlichen Entwurf für die KGO vom 9. April (RTA 2 Nr. 23 Art. Z) aufgenommen und von dem Stadtschreiber am 18. April vor den Kurfürsten verteidigt (ebd. S. 852), von den Ständen jedoch am 17. Mai abgelehnt worden (ebd. S. 727), worauf Peutinger ihr eine andere Fassung gab, die dann mit unwesentlichen Änderungen in den § 34 der KGO vom 26. Mai überging.

[1] *Jakob Villinger.*

[2] *Das wurde überflüssig durch den dem Art. 34 der KGO nachträglich, wohl auf Peutingers Betreiben, noch beigefügten Schlußsatz, wonach künftig das Kammergericht gegen Reichsfremde nur mit besonderer Bewilligung von Statthalter und Reichsregiment einschreiten durfte.*

[3] *Der Schluß des Berichtes handelt von der Angelegenheit des B. Rem. Vgl. dazu unten Nr. 218 u. 219.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Berichtet zunächst kurz über die Schlußsitzung des Reichstages am 25. Mai sowie über die Ernennung Erzherzog Ferdinands zum Statthalter und fährt dann fort:

Ich was des willens, auf morgen mit etlichen, die ich diser zeit der feder nit anhenken will, aufzusein; ist gewendt aus ursachen, wie obstet.[1] So ich reiter nottirftig sein wird, will ich darnach schreiben;[2] dergleichen wirt Ulm auch tun;[3] wir haben mit der hilf des Almachtigen anhangs gnug bis woll hinauf, die sach wurd sonst spitzig zugeen.

Es sein vill geschwinder practica vor augen. Got der herre woll all sach zum pesten schicken. Ich gedenk, der Franzoß werde mit seinem entpören vill unru in Teutscher nacion, die sich sonst zugetragen hette, verhueten;[4] man tracht fast, um geraisig und fußknecht zu bestellen.

Es ist auch kai. Mt. verwilliget, das von wegen aller stend den Aidgenossen geschriben und antwurt begert werden soll;[5] der poß wirt morgen auf die pan gericht.

Von meinem weckziehen schreib ich nit vill. Got der herre, als ich hoff, werd das zum pesten schicken.[6]

[1] *Der Kaiser hatte bestimmt, daß vor Ablauf von vier Tagen niemand von den Ständen abreisen solle.*

[2] *Auf Peutingers (nicht erhaltenes) Schreiben vom 18. Mai hatte der Rat am 21. Mai geantwortet:* wollen also zuschickung der pfard halben verrer beschaid von euch gewarten und nachmals mit fursehung euer person zum getreusten und besten handeln. [3] *der Ulmer Gesandte Bernhard Besserer.*

[4] *Vgl. dazu Peutingers Äußerung gegen den Venezianer Gesandten Gasparo Contarini, dem er nach dessen Bericht vom 24. Mai (RTA 2 Nr. 235 S. 933) über die dem Kaiser gewährte Reichshilfe u. a. sagte:* che, se Sua Mtà lo vorà anchor 4 o 5 mesi *(„Römermonate")* avanti, non ge serà denegato, et etiam al presente, se el rè de Franza venirà contra la Germania o lochi dependenti dal Imperio; ... che a tuti questi principi despiaceva li movimenti Franzesi contra questa Mtà caes. ... iste rex Francie è in causa per questi sui movimenti contra caesarem che siamo stà concordi in queste resolution et deliberation nostre, il che mai ho pensato, ma iudicato certo, dovessamo venir a le arme tra nui. [5] *RTA 2 Nr. 43.*

[6] *Peutingers glückliches Wiedereintreffen in Augsburg meldet der Rat am 15. Juni dem in Nürnberg weilenden Altbürgermeister Hieronymus Imhoff, der am 18. Juni zurückschreibt, er habe das gern gehört, da er* nit wenig sorg auf im gehabt *habe (Augsburg, StA; Literalien). Der Stadtschreiber war, wie aus dem Eintrag in den Augsburger Stadtrechnungen für das Jahr 1521 (fol. 139v) über das ihm am 2. Aug. ausgezahlte „Reitgeld" hervorgeht,*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dat. sontag Trinitatis zu aubent spat anno 21 in eil.

Auf freitag vor datum[1] ist widerumb ain treffenlich potschaft aus Engeland herkomen, nemblich herren Ruprechts von Winckfeld pruder;[2] ist vor nie in Teutscher nacion gewesen, furwar ain schon man. Hab den an heut zu den Prediger angesprochen in Lompardisch, dan er nit Latein kan. Vermaint man, Engeland soll auf unser seiten sein; hab aber noch nit gwisen grund.

Auf datum ist der minzbrief noch nit gezaichnet; herr Maximilian Sybenberger,[3] mir fast woll verwandt, vermaint den morgen zaichnen zu lassen. Ich hab den in der still umb das gelt, wie ich E. Ft. hievor anzaigt hab,[4] heraus wollen bringen; aber die finanzer sein mir etlich fur das liecht gesessen, mus etwas dorauf legen, das mer ist weder ich anzaigt hab; will aber auf das wenigest handlen, so mir imer moglich ist, wie ich mit der confirmation auch getan hab. Die tax ist teur und verkört sich alle tag, so haben die leut geren gelt.

Dat. ut supra.

Des Remen halben stend die sachen wie vor.

215.

An Bürgermeister und Rat von Nördlingen. — *1521 August 17. ⟨Augsburg.⟩*

Gibt Auskunft, wie die unverhältnismäßig hohe Veranlagung der Reichsstädte für die Unterhaltung von Reichsregiment und Kammergericht auf dem Wormser Reichstage trotz Einspruchs der städtischen Vertreter zustande gekommen ist; rät zu einer Beschwerde bei einem künftigen Reichstage.

Nördlingen, StA: Missiven 1521. Reinschr. von Schreiberhand. — Adr.: Den fursichtigen, ersamen und weisen burgermeister und rate der stat Nordlingen, meinen lieben herren.

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.* E. Ft. schreiben, des datum steet auf 14. tag augusti nechst verschinen, des Reichs an-

im ganzen 126 Tage von Augsburg abwesend, d. h. also, wenn er am 28. oder 29. Jan. abgereist ist (vgl. RTA 2 S. 779 Anm. 1), bis zum 3. Juni.

[1] *24. Mai.* [2] *Sir Richard Wingfield; er kam, um Karl die Vermittlung Heinrichs VIII. zur Erhaltung des Friedens mit Frankreich anzubieten; vgl. RTA 2 S. 927 und 948 Anm. 2.*

[3] *Maximilian Transsilvanus (Siebenberger), ehedem Sekretär K. Maximilians.* [4] *Vgl. Nr. 213.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

legen zu underhaltung der furgenomen regiment und camergerichts betreffend, darin E. Ft. 325 guldin auf nechst gehaltem reichstag zu Wurmbs aufgelegt sein,[1] mit beger, dweil solher anschlag E. Ft. beschwärlich sei, demnach vermogenlichen fleis furzuwenden, solh beschwerd abzulegen, das ich hierin mein gutbedunken mittailen solle, wa jetzo oder zu kunftigen zeiten derohalben zu handeln sei, damit E. Ft. nit so hoch oder ungleichermassen beschwärt beleiben, mitsambt anderm, hab ich seins inhalts nach aller leng vernomen *etc.*

Und darauf E. Ft. erstlichen meins wissens zu erkennen gib, das die gesandten von gemainen bundsverwandten stetten, als die verordneten von Nurnberg, Ulm und ich, ⟨auf⟩ nechst gehaltem reichstage zu Wurmbs allen moglichen fleis ankert haben, damit des hl. Reichs bundsverwandten stette nit fur ander beschwärt wurden, wie dann die bemelten verordneten und ich solhs meinem herren Ulrichen Artzt, haubtman, zugeschriben, ungezweifelt E. Ft. des von egerurtem meinem herren haubtman wissen entpfangen. Aber uber solhs alles haben churfursten, fursten und ander stende des hl. Reichs uns von stetten den bewilligeten anschlag zu Costentz furgehalten und auf denselben endlich beschlossen, das jeder stande des Reichs auf den selben anschlag noch funfmal so vill zu erhaltung des regiments und camergerichts, die zeit darin begriffen, geben solle. Uber dieselben bemelten funf tail haben graven und herren als stende des Reichs etlichermassen bei churfursten und fursten ir beschwärden auch anbracht[2] und bei den, so auf den reichstägen die merer stim haben, erlangt, das si inen in merung der funf tail geringert und dieselb anzall irs nachlassens zum tail auf die fursten und zum tail auf die frei- und reichstett, als nemlich Coln, Augspurg, Nurnberg und Ulm 200 guldin reinischer, also auf bemelt jede stat 50 guldin mer weder die funf tail Costentzer anschlags aufgelegt worden sein. Und wiewol die verordneten nit allain der bundsverwandten, sonder von allen stetten dawider offenlich geredt und protestiert, so ist es doch bei dem abschid zu Costenz, dweil der von allen stenden des Reichs bewilligt und angenomen, beliben, daraus churfursten, fursten und ander stende nit geen wellen. Wider denselben anschlag unser geordneten einrede nit hat mogen fur-

[1] *RTA 2 Nr. 56 II S. 440.* [2] *Ebd. Nr. 57 S. 444 ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tragen.[1] Also das E. Ft. nunmaln wissen entpfachen, das aller beschluß auf dem bewilligeten abschid zu Costentz beruet, der von wegen underhaltung der regiment und camergerichts, jetzo furgenomen, funf tail mer bezalt sollen werden, das von allen stenden niemand abgeschlagen, dan allain was wir von stetten darwider geredt, das all ander stende des Reichs nit angenomen, sonder furgefaren und die bemelten vier stett mit 200 guldin reinischer uber gepurend funf tail beschwert; aber solhs nit widertreiben mogen.

Wie aber solhe E. Ft. die beschwärde, in bemeltem irem schreiben gemelt,[a] abtreiben und erledigen mogen, wais ich darin nit sonders zu raten; dann obgleich bei kai. Mt. ainich milterung oder nachlassung und entledigung gemainer stat Nordlingen, ainich gnad oder freihait erlangt, so wurden die stende des Reichs auf kunftigen reichstägen, so die anschleg machen und tun, darauf nit geben. Aber dieselben mochten dannocht ain jeden in sein beschwerden horen, aber wenig hilf den stetten zu gut hab ich bei inen befunden. Mir ist auch von etlichen zu Wurmbs under augen gesagt worden, die bundsstett hetten fursten vertriben,[2] darumb si dest baß tun mußten.

Also im grund so wußte ich kain ander weg, dann allain auf ainem reichstag davon anbringen zu tun und zu handeln. Und in bemeltem anschlag ist mein ferrer gutbedunken, das E. Ft. zu Nurnberg bei ainem erbern rat ir aufmerken haben lassen solten, ob die stende des Reichs, welhe und wanne sie erlegen oder nit, E. Ft. zu berichten, sich ferrer darnach haben zu halten[3] *etc.*

Dat. auf 17. tag des monats augusti anno etc. 21.

Chuonradt Peutinger, beder recht doctor etc.

[a] melden *Hs.*

[1] *Über das Zustandekommen des Wormser Anschlags zur Unterhaltung von Reichsregiment und Kammergericht vgl. ebd. S. 403 u. 426, über den Widerstand der städt. Vertreter die Berichte der Straßburger und Frankfurter Gesandten ebd. Nr. 229 f. S. 919 ff. Peutinger hatte am 18. Mai im Ausschuß in längerer Rede gegen die ungerechte Belastung der Städte Einspruch erhoben: s. den Auszug dieser Rede ebd. Nr. 55 S. 421 ff.*

[2] *Anspielung auf die Vertreibung Herzog Ulrichs von Württemberg durch den Schwäbischen Bund.*

[3] *Neben Peutinger war auch diesmal (vgl. oben Nr. 10 Anm.) der Augsburger Rechtsgelehrte Dr. Joh. Rehlinger vom Nördlinger Rate um ein Gut-*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

216.

Von Veit Bild. *⟨1521 August-September.[1] Augsburg.⟩*

Freut sich, daß Peutinger ihren jahrelang unterbrochenen Verkehr wieder angeknüpft hat. Der Rat soll angesichts der um sich greifenden Pest zur Reinerhaltung der Luft große Feuer aus Eichen- und Wacholderholz anzünden lassen. Sendet ein Schutzmittel gegen die Pest.

Augsburg. OA: Hs. 81 II fol. 208v f. Abschr. Bilds.
Gedruckt: Braun 4 S. 175 f. — Regest: Schröder Nr. 188.

Clarissimo utriusque iuris doctori D. Conrado Peitingero, patrono suo semper colendissimo.

Praeservari per Christum ab omnibus malis. Variis aliquot per annos cogitacionibus haerens, celeberrime D. doctor, quidnam tuam in personam demeruerim, ut neque coram salutatione alibive aliquo literarum apiculo visiter,[2] quom dudum albo amicorum tuorum (licet immeritus) fuerim adscriptus: non praestantior occurrebat, fateor ingenue, occasio, quam quod me quarta natum luna non ignorares. Huius tamen partem haud minimam mei recordatio, qua superioribus diebus super statum meum fideliter M. Blasium,[3] secretarium nostrum (virum integrae profecto vitae) interrogare dignatus es, abstulit. Eo namque cognito non potui te non hoc epistolio ocius adire initam aliquando cupiens renovare amiciciam, sic ut, si indignus videri habeam tecum in mensa consedere, saltem liceat cum familiaribus tuis tibi deservire.

Caeterum te per viscera Iesu Christi obtestatum velim senatoribus nostris, quibus rectarum actionum es instaurator, persuasurum, singulis uti diebus per quam maximos ignes quercinis seu iuniperanis lignis, si fieri poterit, sin, eorum aliquibus inmissis singulis vicis praeordinare velint, quo aer (quem nondum vere corruptum crediderim, aqua vero et terra dudum corruptis

achten ersucht worden; er riet, unter Protest zu zahlen: RTA 2 S. 923 Anm. 1. Über die weitere Entwicklung der Angelegenheit vgl. ebd. 3 S. 269 Anm. 1.

[1] *Das Datum ergibt sich aus der Erwähnung des immer stärkeren Umsichgreifens der Pest in Augsburg: diese brach dort Ende Juli 1521 aus und nahm bis Mitte Okt. zu; von da ab ging die Zahl der wöchentlichen Todesfälle wieder langsam zurück. Vgl. ChDSt 23 S. 151 f.*

[2] *Seit Ende 1515 (vgl. oben Nr. 166) scheint der Verkehr zwischen Peutinger und Bild geruht zu haben.* [3] *Blasius Hölzl.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

quantocius inficiendum) purificari ac mundus conservari[a] Deo optimo maximo opitulante, cuius et omnia haec nomine sunt facienda, poterit, ne saeva pestilitatis crudelitas, quae in dies vires assumit, regiam hanc civitatem penitus depopuletur. Nosti enim (sicut non dubito) perpetuae quid laudis erecta sibi statua Hypocrates promeruerit, quom nobiliores Graeciae urbes hac via salubriter praeservavit. Valeat iis Dig[tas] Tua tota cum familia Deo commendata.

Tuus ut suus

F. Vitus Bild Acropolitanus,

divum apud Hulderichum coenobita.

Mitto in renovatae amiciciae ostensionem semen nigellum, quod holoserico involutum sacculo nudoque corpori applicatum a pestifero praeservare dicunt morbo. Sed audi, quaeso, et meum singulis paene horis remedium praeservativum. Aio enim: „Pater noster, qui es in coelis, fiat hac nostra in tribulaicone tua mecum voluntas, sic ut, si tuae divinae placuerit voluntati, me grassanti morbo de aerumnosa hac vita evocare, sis benedictus; si vero praeservare, iterum sis benedictus. Fiat igitur voluntas tua sicut in coelo sic et in terra.“ Vale secundario etc.

217.

An Bürgermeister und Rat von Lübeck. — *1521 September 12. Augsburg.*

Übersendet den Abschied und die Ordnungen des Wormser Reichstages. Es sei ihm nicht möglich gewesen, dem Auftrage ihres Gesandten Dr. Matthäus Pakobius[1] gemäß durchzusetzen, daß Lübeck mit der Berufung ins Reichsregiment verschont werde.[2] Da aber die Regimentsordnung eine Vertretung der Fürsten durch andere zulasse,[3] werde dies wohl auch für die

[a] *verbessert aus* praeservari.

[1] *Dr. Matthäus Plockenbusch, Gesandter Lübecks auf dem Wormser Reichstage; vgl. RTA 2 S. 742.*

[2] *Nach § 17 der Regimentsordnung (RTA 2 Nr. 21) gehörte Lübeck zu den acht im Regiment vertretenen Reichsstädten.*

[3] *Vgl. § 14 der Regimentsordnung.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Städte gelten. Der Rat solle sich daher mit einer entsprechenden Bitte an das Regiment oder eine andere Stadt wenden.[1]

Augsburg, StA: Literalien. Entw.

218.

Von Ambrosius Höchstetter.[2] *1521 Oktober 22. Burgwalden.*

Bittet um Unterstützung in seinem Rechtsstreit mit Bartholome Rem. Nachrichten vom nordfranzösischen Kriegsschauplatze und vom Kaiser. Nachschrift: Umtriebe der Verwandten Rems und dessen Entweichen aus der Wormser Haft.

Augsburg, StA: Peutinger. Ursch.

Jesus Maria. Anno 21 † adi 22. in ottober in Burckwalde.[3]

Mein geflissen gutwillig dienst befor. Wissend, lieber her doctor, mir ist adi 21. ditto nachmittag ain brief von meister Marx Wylden, von Speyr ausgangen auf den 13. tag ottober, wol worden, ist zumall ain alten post. Schick ich uch hiemit die copei; darin vernemit, in was gehandlet ist worden bis auf

[1] *Peutinger ließ diesen Brief durch die Welser dem Nürnberger Kaufmann Jörg Bayer, der mit Lübeck in regelmäßigem Handelsverkehr stand, zur Weiterbeförderung übermitteln. Am 14. Nov. erfuhr er durch ein Schreiben des Lübecker Rates vom 22. Okt., daß sein Bericht noch nicht eingelaufen sei, worauf er ihn wiederholte (Entw. im StA Augsburg: Literalien). Unmittelbar nach Abschluß dieses zweiten Berichtes erhielt er aber von Jörg Bayer die Mitteilung, daß diesem sein erstes Schreiben an die Lübecker erst am 25. Okt. ausgehändigt und mit einem eigenen Boten weitergeschickt worden sei. Peutinger sprach daraufhin Bayer in einem Briefe vom gleichen 14. Nov. seine Verwunderung über das verspätete Eintreffen seines ersten Berichtes in Nürnberg aus und beschwerte sich darüber, daß Bayer ihm den Sachverhalt nicht schon mit dem Lübecker Boten, der den Brief des Rates vom 22. Okt. nach Augsburg zu bringen hatte und vorher bei ihm in Nürnberg gewesen sei, mitgeteilt habe, wodurch ihm viel Mühe erspart worden wäre (Augsburg, StA: Literalien. Entw.).*

[2] *Über Ambrosius Höchstetter, den Träger eines der glänzendsten, schließlich aber — infolge des furchtbaren Zusammenbruches seines Hauses i. J. 1529 — berüchtigtsten Namen in der Augsburger Handelsgeschichte, vgl. die Schilderung des Clemens Sender: ChDSt 23 S. 219 ff.*

[3] *In Burgwalden (14 km. sw. von Augsburg) besaß Ambr. Höchstetter seit ungefähr 1506 ein Landgut (vgl. Sender a. a. O. S. 225 Z. 33; J. Rühfel i. d. Augsburger Rundschau 3 [1920] Nr. 36 ff.), wohin er im Sommer 1521 vor der in Augsburg herrschenden Pest (s. oben S. 351 Anm. 1) mit seiner ganzen Familie geflüchtet war: vgl. den Anfang von Nr. 219.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

denselben tag.[1] Darauf bit ich euch als mein heren und vötter,[2] ir welt hierauf, wenn es von noten were, meister Marx uren guten ratschlag auf dieselben handlung geben und den mein heissen lassen abschreiben und zu mein briefen binden, so ich hiemit auf Augspurg schick, mit befelch, das si denselben brief von stund an auf die post geben, doch verziehend damit auf uren beschaid. Also, lieber her, last uch der mie nit vertriessen und hierin helfen das böst ton; das will ich mit fleis verdienen.[3]

So hab ich nix neus aus dem Niderland. Mein brief, so ich von hof hab, die seind auf den 9. tag ottober zu Brussel ausgangen; seind auch alt genug; zeigen an, wie das hör durch Frankreich auf Dorneg[4] zu ziech, und der kaisser sei zu Bergen[5] in Hennegau und werd bald gen Brussel komen.

Damit alles, was uch lieb und dienst von mir ist. Seit Got dem heren befolchen.

Dat. ut supra. Ambrosius Hochstetter.

Die brief, so mein[en] heren, ain ersamer ratt geschriben hat den gmainen stetten Speyr und Wurems,[6] die werden woll zu spaten komen und wirt ain gut sach sein.

Lieber her, mir ist auch in der stond ain brief von her Niclaus Ziegler worden, des datum stet zu Brussel auf den 9. tag ottober. Der schreibt mir, wie das auf denselben tag der

---

[1] *nämlich in der Angelegenheit des Barth. Rem; vgl. oben S. 332 Anm. 6. Rem war, wie in der Nachschrift des Briefes erwähnt wird, am 9. Okt. aus der Wormser Haft entwichen, inzwischen aber — was Höchstetter jedoch noch nicht wissen konnte; er erwähnt es erst in Nr. 219 — in Speier von einem Wormser Beamten wieder festgenommen und nun zunächst dort gefangen gesetzt worden, bis er wieder nach Worms zurückgeführt wurde.*

[2] *Ambr. Höchstetter war der Sohn einer Schwester von Peutingers Vater; vgl. König S. 2 Anm. 4.*

[3] *Im Augsburger StA (Peutinger) findet sich ein von Peutinger eigenhändig geschriebener Entwurf zu einer Bittschrift Höchstetters an den Kaiser, ihn und die Stadt Augsburg in ihren Rechten gegen B. Rem zu schützen und dessen fernere strenge Gefangenhaltung zu gebieten.*

[4] *Doornik (Tournay), übrigens damals (bis 1526) noch niederländisch.*

[5] *Mons. Hier hatte sich Karl V. vom 1.—11. Okt. aufgehalten; M. Gachard, Coll. des voyages des souverains des Pays-Bas 2 (1874) S. 31.*

[6] *Am 15. u. 16. Okt. hatte der Augsburger Rat die von Speier und Worms um Unterstützung gegen Rem ersucht (Entwürfe von Peutingers Hand im Augsburger StA: Peutinger).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schatzmeister, her Jacob Vyllinger, zu im komen und im gesagt, wie das im sein schwecher Filip Adler geschriben hab, das Bartolme Remen frundschaft soll auf den 10. tag ottober zusamenkomen zu Lagingen,[1] als Conrat Meytting, Kristof Herwart,[2] Wilhelm Rem, Endres Rem, sein bruder Hans Rem[3] und der Hans Rem, Bartolme bruder, und sollend sich ainer antwurt entschliessen, wie si die unserm heren kaisser geben sollend. Nu migen ir abnemen, wamit der Adler und sein anhang umbgatt. Der Hans Rem, Bartolme bruder, ist auf den 9. tag zu Wurems am morgen aus der stat geritten, sein bruder Bartolme auf denselben tag umb elf uren aus der gefenknus gangen und auch aus der stat komen; und si solten zu Lagingen auf den 10. tag ottober die frund mit ainander rat halten. Wiewol reimpt sich, das es ist firwar ain spetlichen sach vom Adler und Fillinger, ¡ch mus ‹es› auch beschechen lassen, bis zu seiner zeit. Sollichs hab ich uch dennocht in guter mainung nit wollen verhalten.

219.

Von Ambrosius Höchstetter. 1521 November 3. Burgwalden.

Meldet, daß er und die Seinen von der Pest noch verschont sind, und übersendet die ihm zugekommenen Briefe mit Nachrichten vom Kaiserhofe, über den Krieg gegen Frankreich, über die Weiterentwicklung der Angelegenheit des Bart. Rem und über den Türkenkrieg in Ungarn.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — Adr.: Dem wirdigen, hochgelerten herren Conrat Peutinger, beder rechten doctor, meinem lieben herren und vötter zu handen.

†. Jesus Maria. Anno 21 adi 3. in nofember in Burckwalden umb 3 uren.

Wirdiger hochgelerter lieber her doctor, mein geflissen gutwillig dienst ist Ur Wirde altzeit berait. Gunstiger lieber her, wenn es uch und uer lieben hausfrau wol geng, wer mir ain fred zu horen. Wist mich und all mein folch hie zu Burckwalde

[1] *Lauingen.* [2] *Vgl. über ihn Roth 1 S. 103 Anm. 9.*

[3] *Vettern des Barth. Rem. Wilh. Rem, der Verfasser einer Augsburger Chronik (ChDSt 25. Bd.), war ein persönlicher Feind Peutingers, wie seine in der Chronik gegen den Stadtschreiber erhobenen Anschuldigungen (a. a. O. S. 41 f., 115 und 156) zeigen.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

all in redlicher gesuntheit, Got hab lob. So stat es noch umb mich auf ain meil ring herumb fast woll sterbat halben. Got well, das langer wirig sei.[1]

Lieber her doctor, mir seind gestert und forgestert brief von hof und von Wurems komen, die frisch seind. In den briefen von hof hapt ir hiemit die copei,[2] was si mir von nuen meren schreibend, darin ir allen bescheid findend, was bis auf denselben tag fir augen ist gewessen kriegslef halben.

Weiter so hapt ir hiemit ein register, darin ir in fint allen mandat, was die kai. G. hat lassen ausgen von des Remen wegen: Erstmals ain copei (gedenk, stat auch in dem register); den truck hat S. G. gewelt, das man si in ganzen Reich sol lassen aufschlagen. So seind darnach die mer hinab komen, wie das B. Rem wider gefangen sei worden zu Speyr. Auf dasselb wider andern mandat ausgangen seind, wie ir dan in den geschriften hiemit befint.[3]

Weiter so fint ir hierbei ein copei, wie meister Marx die handlung zu Speyr und Wurems gehept hat und wie der B. Rem wider gen Wurems gefiert ist worden und in was gestalt er da gefangen leit, fint ir als lauter und clar. Was dan weiter darmit firgenomen wirt und mir zukompt, das wirt ich uch unverhalten nit lassen. So ist im wider ain rechttag gesetzt auf mitwuchen nach Allerheiligentag, ist auf 6. nofember, wie ir dan in der copei des briefs von Wurems clarlich fint. Mag man mitterweil horen, wie es ergat. Ich gedenk, die von Wurems werden kurz end darin machen. Aber in Niderland am hof hert man nit anderst dan fir die frundschaft des Remen, so die nechsten zeit dem B. erwerben haltend ein verlengerung des rechttags und sich deshalben fir B. erbotten haltend, das sei alles auf bieberei beschechen; als ich auch des acht, es sei not, es solt ein erbar rat billich dem Hansen Remen danken seiner guten dienst, so er zu Wurems ainem erberen rat und gemainer stat bewissen hat. Darbei las

[1] *Vgl. S. 353 Anm. 3.* [2] *Von den Beilagen des Briefes ist nur die in der folgenden Anm. erwähnte erhalten.*

[3] *Unter den Peutingerpapieren im Augsburger StA findet sich die Abschrift eines Mandates Karls V. an Worms (Valenciennes, d. 16. Okt. 1521), in dem der Kaiser sich über das Entkommenlassen des B. Rem aus der Haft beschwert und seine künftige strenge Bewachung anordnet.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ichs. Aber wie wir weich in unsern sachen seind, also gat es uns. Firwar, wen ich durch meinen heren und frund, so ich am kaiserlichen hof hab, nit also grossen fleis mit der sachen det, ich weis nit, wie der handel etwan hinausgan mecht. Aber firwar, ich hab gross⟨en fur⟩[a]sorg und engsten darauf, darmit ich mich des buben und seinis an⟨hangs⟩ erwör.[1]

So hapt ir hiermit ein copei, wie und was der Derick in Ungarn[2] —[a] hat; ist mir adi frisch zukomen; gat bösser, schreibt her Hans von — burg. Ain finften ⟨brief⟩, hie eben inlend ⟨?⟩, hat mir ain gut frund aus dem — zugesant. Ich hab brief von Offen aus der stat d. 12. ottober, schreibt — denk ich fast, die manung ⟨?⟩ ist schwer. Also, lieber her, ich bit uch, w⟨enn ir die brief⟩ gelessen hapt, ir welt mein schwager, burgermeister Rechlinger[3] z⟨uschicken⟩, das er si all adi lessen mag, und last uch der mie nit vertriessen; und wen ir nu die geschriften all genugsam urs willens gebraucht hapt, so bint si zusamen und gebtz mein leiten in die schreibstuben wider, darmit sie mirs wider zuschicken, den ich nit copei behalten hab. Darmit alles, was uch lieb und dienst von mir ist. Seit Got dem heren befolchen. Sagt urer lieben hausfrau von mir, meiner hausfrau, dochterman[4] und dochter fill gut und fruntlich gruß.

Ambrosius Hochsteter.

[a] *Diese und die folgenden Lücken sind durch Beschädigung des Briefes am unteren rechten Rande verursacht.*

[1] *B. Rem wurde auf einen am 2. April 1522 ergangenen kaiserl. Befehl (vgl. Die Reichsregisterbücher K. Karls V., herausg. vom k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Liefg. 1 [1913] Nr. 2596) hin von Worms nach Augsburg überführt und dort bis zu seinem 1525 erfolgten Tode in Haft gehalten, da es zwischen ihm und den Höchstettern zu keiner Einigung kam; vgl. ChDSt 23 S. 148 f.*

[2] *Soliman II. hatte am 28. Aug. 1521 Belgrad erobert und bedrohte seitdem auch das innere Ungarn und seine deutschen Nachbarländer; Ofen schien damals schon schwer gefährdet.*

[3] *Ulrich Rehlinger; vgl. über ihn Roth 1 S. 88. Ambr. Höchstetter war seit 1493 mit seiner Schwester Anna verheiratet.*

[4] *Hans Franz Paumgartner, ein Neffe Hans Paumgartners d. Ae., war seit 1519 mit Ottilie Höchstetter vermählt; er wurde durch seine Verschwendung mitschuldig am späteren Sturze seines Schwiegervaters; vgl. ChDSt 23 S. 221.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

220.

An Erasmus. *1521 Dezember 9. Augsburg.*

Beglückwünscht ihn und Oberdeutschland zu seiner Rückkehr nach Basel. Erinnert sich beim Lesen seiner Schriften immer wieder lebhaft an die mit ihm und Morus in Brügge geführten Gespräche. Margarete Peutinger als kritische Leserin der von Erasmus verfaßten lateinischen Übersetzung des Neuen Testamentes.

Breslau, StB: Cod. Rehdigeranus 254 fol. 330. Urschr. — Adr.: ⟨Vener⟩ando et maximae eruditi⟨onis vi⟩ro d⟨omino⟩ Desiderio Erasmo ⟨Roteroda⟩mo etc., domino et praeceptori observandissimo. Basileae.

Gedruckt: 1. Briefe an D. Erasmus von Rotterdam. Herausg. von L. K. Enthoven. 1906. Nr. 7 f. S. 9 ff. — 2. Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami ed. P. S. Allen, Nr. 1247, Tom. 4 (1922) S. 607 ff.

D. Desiderio Erasmo Roterodamo etc.
Chuonradus Peutinger Augustanus sanitatem et felicitatem veram optat.

Tuae Dig^ti^ pro reditu suo in Basileam[1] gratulor; gratulor eciam Germaniae superiori, quod te quidem, ut omnino nobis sperandum est firmiter, non nisi fructu maximo [te] denuo excoeperit. Ita enim tuae optimae consuetudinis clarissimum decus accedit, ut non nisi studiosis et bonis omnibus prodesse velis, et eo eciam magis pro tua singulari prudencia, virtute et rerum cognitione exactissima prae caeteris magis splendescere, quanto pro tua singulari humanitate et benevolencia unumquemque complecti soles. Cuius rei et ego superiori anno Brugis experimentum iucundissimum habui. Non enim tuorum et omnis virtutis laude insignis et clarissimi Thomae Mori Britanni sermonum cum dulcium tum probatarum sentenciarum[2] oblitus sum, adeo ut me eciam absentem, cum Hieronymum presbyterum, policiori tua eruditione restitutum,[3] et caetera eruditissima opera tua perlega-

[1] *Erasmus hatte im Herbst 1521 seinen Wohnsitz von Löwen nach Basel verlegt.*

[2] *Über Peutingers Zusammentreffen mit Erasmus und Morus Ende Juli 1520 am Hoflager Karls V. in Brügge vgl. oben S. 325 Anm. 1.*

[3] *Die von Erasmus veranstaltete Gesamtausgabe der Werke des hl. Hieronymus war 1516—18 in 9 Bänden bei Joh. Froben in Basel erschienen.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mus, quorum mira lectionis consuetudine, si quando a negociis forensibus vacare licet, uti soleo, imaginaria quadam fictione te docentem et videre et audire puto.

Ecce quid heri actum: Erat haec dies dominica Adventus Salvatoris nostri secunda. Ocio laxatus nomismatis nostris et Historiae augustalis Cornelii Taciti[1] lectione me oblectabar. Sedebat prope, ab alia tamen tabula, coniunx nostra Margarita. Haec tuas Novi Testamenti interpretationes Latinas[2] simul et eiusdem tralationem Germanam, vetustam admodum nec plane eruditam, in manibus habebat. Mox me ab oblectamentis illis revocavit inquiens: „Lego Mathaeum capite 20. et perspicio Erasmum nostrum Mathaeo quicquam superaddidisse." Respondi: „Et quid?" Illa denuo: „At ille quae nec in Germana lingua habentur refert." Mox Evangelium Mathaei, quod idem Hieronymus commentatus, ad manum erat, ubi eciam verba illa „Et baptismo, quo baptisor, baptisabimini" non reperiebantur.[3] Ad tuas Annotaciones cogebar; e quibus quam primum a te edocti ultra Marcum[4] verba haec eciam in Mathaeo ab Origene et Chrisostomo atque Vulgario referri.[5] Tum ipsa voluit, ut Origenes XII. et Chrisostomus LXVI. omilia super Mathaeum legeretur, ex quibus plane quae e Graeco restitueris cognovimus.[6] Tibi spero non iniucundum fore te, praeceptorem amplissimum, non solum me, sed et coniugem in dies docere.

Urbs nostra, quae etsi peste aliquantisper grassata fuit, se nunc habet melius;[7] nam nive albescente et pruina perusta, gelu

[1] *Die Annalen des Tacitus.*

[2] *Des Erasmus lateinische Übersetzung des N. T. erschien zuerst 1516 zusammen mit seiner Erstausgabe des griechischen Textes, dann 1518 auch gesondert, nur mit den „Annotationes"; beides bei Joh. Froben in Basel. Peutinger benützte die Sonderausgabe: vgl. unten Anm. 5 u. S. 360 Anm. 1.*

[3] *Matth. 20, 23.* [4] *Marc. 10, 39.*

[5] *In der Ausgabe des lateinischen N. T. und der „Annotationes" von 1518. Der Name des Vulgarius ist Zusatz dieser Ausgabe; in der Erstausgabe der Annotationes findet er sich noch nicht. Unter „Vulgarius" (= Bulgarius) ist der byzantinische Kirchenschriftsteller Theophylaktos, Erzbischof von Achrida seit etwa 1078, zu verstehen, der Kommentare zu zahlreichen Büchern der Hl. Schrift verfaßt hat. Die hier einschlägige Stelle seines Matth.-Kommentars steht bei Migne PG 123 Sp. 363 A.*

[6] *Vgl. Migne PG 13 Sp. 1381 f. und 58 Sp. 619 f.*

[7] *Vgl. oben S. 351 Anm. 1.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

atque glacie rigente terra vetus coeli clemencia reducitur. Aedes tamen nostrae hactenus salvae permanserunt. Utinam commoditas se ita offerret, ut et in patria nostra Dig^tem Tuam denuo coram invisere possemus.

Schedulam, quam inclusi, uxor manu sua scripsit. Rogo te, quae modo formis excudenda putaveris, me cerciorem redde.

Dig^tas Tua bene valeat, quam uxor in Christo salutat.

Ex Augusta Vindelicorum 5. idus decembris anno salutis 1521.

Zettel der Margarete Peutinger:

„Potestis bibere poculum quod[1] ego bibiturus sum, et baptismate, quo baptizor, baptizari?" Dicunt ei: „Possumus." Ait illis: „Calicem quidem meum bibetis et baptismate, quo ego baptizor, baptizabimini, sedere autem" etc.

„Mögend ir trinken den Kelch, den ich wird trinken, und mit dem tauf, darin ich getauft, ir getauft werden?" Si sprachen: „Wir mögen." Und er sprach zu in: „Vom[a] meinen kelch werden ir trinken und mit dem tauf, darin ich getauft, ir getauft werden, aber zu sitzen" etc.[2]

Comunis interpretacio Germanica hoc solum habet: „Mögend ir trinken den kelch, den ich wird trinken?" Si sprachen: „Wir mögen." Und der herr sprach: „Ja, mein kelch werden ir trinken" etc. Hic de baptismate nihil.

Margarita Peutingerin Augustana.

221.

Von Andreas Althamer.[3] ‹*1521 oder 22.*›[4]

Überreicht das Manuskript einer Landeskunde des alten Germanien mit der Bitte um Prüfung und Veröffentlichung.

[a] *Allen:* Wan.

[1] *Die Erstausgabe der Erasmischen Übersetzung des N. T. las hier:* calicem, quem. [2] *Matth. 20, 22 f.*

[3] *Über den Humanisten und lutherischen Theologen Andreas Althamer vgl. Th. Kolde, Andr. Althamer, der Humanist und Reformator in Brandenburg-Ansbach (1895); Joachimsen S. 146 ff. Der aus Brenz in Württbg. Gebürtige war bei einem Oheim in Augsburg aufgewachsen und von Joh. Mader (Foeniseca), einem Mitgliede der Sodalitas literaria Augustana (s. oben Nr. 36) und Freunde Peutingers, unterrichtet worden.*

[4] *Das Datum ergibt sich aus der Erwähnung der Drucklegung von Althamers erstem Entwurf eines Tacituskommentars („Stromata in C. Tacitum*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wolfenbüttel, LB: Hs. 17. 32 Aug. 4° (Heinemann Nr. 3128) fol. 270r f. Abschr.

Gedruckt: J. A. Ballenstedt, Andreae Althameri vita. Wolfenbutelae 1740. S. 43.

Chonrado Peuttingero musarum antistiti.

Plerique magnis muneribus heroas sibi devinciunt, litterarum studiosi claris monumentis editis doctos sibi devinciunt. Mihi nudo nullae Croesi sunt opes, non Ciceronis eloquentia aut Nestoris facundia, sed tenues sunt in corpore vires curtaque supellex.[1] Cogitanti dudum, quo pacto tuam mihi consuetudinem captarem, nihil video, quo eandem ambirem munere. Tandem visum est, has Miscellas de Germanorum rebus tibi destinare utpote homini vere Germano et de Germanis optime merito, qui multo sudore studueris, Germaniam magnam pristinae luci restituere eiusque antiquitates omnibus modis in hominum ora statuere. Unde multum tibi debemus Germani, hoc est veri patriae amatores. Ego vero, quum ad eamdem rem plus aliis sim pronus et captandis amicis studiosior, volui hoc, quicquid est, tuo nomini dicare. Exposui populos, flumina, rivos, silvas, urbes, pagos Germaniae, multoties coniecturam secutus. Tu belle enim nosti, quantum Germania sit mutata a vetustate sua et prima origine, pleraque uberius explicabimus in nostris Stromatis in C. Tacitum de Germania, quae iam antea excusimus.[2] Tu igitur haec utcunque consuta Germanis etiam comunicabis, si iudicio tuo examinata fuerint.[3]

222.

An Bürgermeister und Rat von Nördlingen — *1522 Februar 4. ‹Augsburg.›*

Begleitschreiben zu einem Rechtsgutachten: Ersucht, ihm in künftigen Fällen zur Abfassung seiner Ratschläge mehr Zeit zu lassen.

Nördlingen, StA: Missiven 1522. Reinschr. von Schreiberhand, Unterschr. eigenh.

---

de Germania"), die 1521 begonnen hatte, dann aber abgebrochen worden ist; vgl. Joachimsen S. 147. [1] *Vgl. Persius, Sat. 4, 52.* [2] *Vgl. S. 360 Anm. 4.*

[3] *Peutinger hat die Bitte um Veröffentlichung des Manuskriptes nicht erfüllt. Es scheint als selbständiges Werk nicht erhalten zu sein, sondern ist vermutlich später von Althamer in die geographischen Abschnitte seines umgearbeiteten Tacituskommentars (Nürnberg 1529 und 1536) aufgenommen worden.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.* E. Ft. schreiben und darin ain kurze underricht, mir bei disem botten zukomen,[1] hab ich irs inhalts vernomen, darauf mein bewegnus und gutbedunken in der eil gestelt, wie E. Ft. ab eingeschlossen schriften zu vernemen haben. Der pot ist am sontag[2] spat herkomen. So hat man am montag und auf datum alhie rat gehalten, bin auch dieselb zeit mit andern sachen beladen gewesen. Hierauf in dem halben tag an gestern kaum in vier stunden tags zeit gehabt, sonder die nacht ob eur sach verzert hab. So ist es auch weder fur euch noch fur mich, das ich bei dem poten, so mir von euch meinen herren zugeschickt wirt, mein gutbedunken und ratschleg eilends verfassen und euch die zuschicken solle, sonder etwan mer zeit nach gelegenheit E. Ft. notturft und mein selbs sachen darzu erfordert. Ist darauf mein dienstlich bethe, so sachen, euch betreffend, vor augen sein und E. Ft. darin meiner gutbedunken und ratschleg begern, mir die zeitlich zu schicken und nit alwegen bei dem botten, so mir solh schriften zubringt, aus E. Ft. eraischen und meiner gelegenhait meiner antwurt begern, sonder mir ain zimblich und gepurend zeit zu geben. Dan ich je E. Ft., als ferr mein verstand und vermogen raichen, mit gutem fleis gern dienen wolt *etc.*

Dat. auf aftermontag nach Purificationis Mariae anno etc. 22.

Chonrat Peutinger, beder recht doctor etc.

223.

An die Bürgermeister von Augsburg. — *1522 Februar 17. ⟨Ulm.⟩*[3]

Die Hunde des Ulrich Arzt haben ihm die Episteln Pauli und die vom Ratsboten zur Kenntnisnahme überbrachten Schreiben teilweise beschädigt. Hält die bevorstehende Besetzung der

[1] *Es handelt sich um ein Schreiben vom 31. Jan. 1522, in dem Peutinger um seinen Rat in zwei Rechtsfragen ersucht wird: Nördlingen StA, Missivbücher 1522 fol. 10v ff.; Abschr.* [2] *2. Febr.*

[3] *Der Ort ergibt sich aus der Aufschrift des Briefes. Peutinger war damals mit Christoph Herwart Vertreter Augsburgs auf einer in Ulm versammelten Tagung des Schwäbischen Bundes; vgl. Augsburg, StA: Baumeisterbuch 1522 fol. 47. Berichte der beiden Gesandten vom 5. und 6. März ebd., Literalien.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Predigerstelle des Augsburger Franziskanerklosters mit Thomas Murner für nicht wünschenswert; der Rat soll sich bemühen, einen andern Prediger zu bekommen und die sofortige Abreise des jetzigen fordern.

Augsburg, StA: Literalien. Urschr. — *Adr.:* Herren Georgen Vetter und herren Hieronymo Imhof, beden burgermeistern zu Augspurg, unseren lieben herren. — *Spätere Aufschrift von Peutingers Hand:* Ab dem pundstag von Ulm anno 22 auf 17. tag febr. Provinzial von Straspurg.

Gepietenden herren burgermeister, Paulin, pot, ist auf datum herkomen und hat mit im etlich brief, in ainem papir eingeschlagen, [mit im] gebracht, mit dem anzaigen, ich soll die brieve besöhen. Auf das hab ich dieselben brieve, so mit ainem papir mit ainem schlechten faden umbunden gewesen sein, besichtiget, wie ir, mein herren, die hiebei finden, und dweil ich zum disch gefordert, die brieve auf meins herren hauptmans[1] disch neben anderem ligen lassen. Haben sein hunde mir ain buch, sant Pauls epistel, am ort ernagen, der Pymell[2] und ir verwandten copien, so ich zu mein handen gebracht, erkist und des provincials[3] brieve zum teil auch beschediget. Die selben brieve vom provincial sambt dem papir, dorin gelegen, schick ich euch, mein herren, hiemit zu, furter wissen zu handeln, wie sich gepurt. Paulin, pot, sagt mir, der provinciall schick doctor Murner zu ainem prediger zu den parfuessern zu Augspurg. Sorg, wir sein fursöhen, wie vor.[4]

[1] *Ulrich Arzt, Städt. Hauptmann des Schwäb. Bundes.*

[2] *Die Bimmel waren eine aus der Weberzunft hervorgegangene Augsburger Kaufmannsfamilie; vgl. Strieder S. 146 ff.*

[3] *Der Straßburger Franziskanerprovinzial Dr. Georg Hofmann; vgl. über ihn K. Eubel, Gesch. d. oberdeutschen (Straßburger) Minoritenprovinz (1886) S. 167.*

[4] *Lesemeister im Augsburger Franziskanerkloster war damals Blasius Kern, dessen Abberufung der Rat vom Provinzial verlangt hatte, weil seine allzu entschieden katholischen Predigten die Ruhe in der schon überwiegend neugläubigen Bevölkerung zu gefährden drohten. Wenn Peutinger in dem temperamentvollen Polemiker Murner keinen geeigneten Ersatz erblickte, so war das immerhin auch sachlich begründet; außerdem stand er aber zu ihm als dem Gegner seiner Freunde Wimpfeling und Zasius offenbar in keinem guten persönlichen Verhältnis (vgl. Th. v. Liebenau, Der Franziskaner Dr. Thomas Murner [1913] S. 32 u. 123 f.) und scheint, als Murner Pfingsten 1522 doch die Augsburger Stelle erhielt, seinen Einfluß dafür eingesetzt zu haben, daß jener die Stadt bald wieder verlassen mußte. Vgl. Roth 1 S. 156; v. Liebenau S. 185.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aber meine herren mogen sich mitler zeit bedenken, ob der alt lesmeister von Reytlingen oder ain ander gen Augspurg taugenlicher auf nachstkunftig capitel gefurdert wurde. Acht, als vill moglich ist, am provinciall kain mangel erscheinen soll.

Peutinger.

Es folgt eine von Herwart und Peutinger gemeinsam unterzeichnete 1. Nachschrift über Angelegenheiten des Bundestages mit dem Datumsvermerk auf donerstag nach Estomihi anno 22 *und endlich folgende 2. Nachschrift Peutingers:*

Die brieve, was der in das barfuesserkloster gehoren, der trei sein, in ainander geschlossen, die wollen durch die zwen pfleger gedachts gotzhaus antwurten lassen und dem gardian ansagen, ains erberen rats begeren sei, das der alt lesmeister stracks weg ziehe und nit mer zu Augspurg beleib *etc.*

224.

Von Veit Bild. *1522 Februar 23. Augsburg.*

Widmungsbrief zur geplanten Ausgabe eines auf Grund neuer Breitenberechnungen für Augsburg und Umgebung verfaßten Kalenders.

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 213r. Abschr. Bilds.
Gedruckt: Braun 4 S. 176f.

Clarissimo utriusque iuris professori
D. Conrado Peutingero F. Vitus Bild salutem optat perpetuam.

Mirabar saepenumero Augustam primo veniens, vir celeberrime, quur regiae huius civitatis certa latitudo a tot insignibus eius viris antehac inquisita fuerit[a] minime. Fabricandis namque operam impendere cupiens instrumentis diversis de eius latitudine prohibebar opinionibus. Alii enim (puto exteri) quadraginta sex graduum suis annotabant calendariis, alii 47, nonnulli 48, in tantum (incuria forsitan chalcographorum) variantes, ut et unius triplex authoris codiculis latitudo adscriberetur. Quae diversitas in nonnullos totum negotium annos distulit. Ignorata nanque vera loci alicuius polari elevatione quid aliud quam errores erroneaque fabricantur instrumenta? Hortatus igitur desuper a nonnullis (imo

[a] fuerint *Hs.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

complurium importunitate amicorum victus) laborem subii, ea quam diligentissime calculando, quae Augustanae (nec solum, sed et utrinque viciniori) deserviunt latitudini adiectis consulto annotationibus, quibus et aliarum multarum civitatum novae tabellae dictu facilius formari poterint. Placuit quoque et aliorum insignium virorum monumenta huic inserere calendario, praecipue Clypeum egregii viri Andreae Stiborii,[1] divo quondam caesari Maximiliano dedicatum, quo praeter Astrolabii contenta plurima scitu dignissima (ut et eorum canones plenius[a] ostendunt) offendes. Tibi igitur, singulari omnium literatorum patrono, filiisque tuis paternos prae se ferentibus mores has meos (etsi pauculos) adscribere labores volui beneficiorum non semel in me collatorum haud immemor, quo mentem meam erga te tuosque pernoscas integerrimam, humiliter exorando, ut errata (sicut scis et potes) corrigas ac quaeque minus vel polite seu utiliter posita obliteres, rescindas exurasque, tibi ut placuerit. Tuae namque aliorumque christiana charitate praeditorum discretioni singula humillime subiicio emendanda.[2] Vale cum tuis in Christo et me, ut dudum coepisti, amore prosequere.

Ex gurgustiolo meo Benedictino Augustae divum apud Hulderichum 7. kal. martias anno saeculi currentis 22.

225.

Von Michael Hummelberg. *1522 September 30.* ⟨*Ravensburg.*⟩

Hat Peutingers Sohn Claudius Pius auf seinen Brief geantwortet. Regt die Herausgabe des Traktates „De translatione

[a] plenius *übergeschrieben über* clarius.

[1] *Über Andreas Stiborius (Stoeberl), das Haupt der zweiten Wiener Mathematikerschule, vgl. G. Bauch, Die Reception des Humanismus in Wien (1903) S. 126 ff.*

[2] *Bilds Wunsch, die Ergebnisse seiner astronomischen Berechnungen über Augsburg und Umgegend in Gestalt eines gedruckten Kalenders allgemein verbreitet zu sehen, ging diesmal ebensowenig in Erfüllung wie i. J. 1515, als er sich dieserhalb zum ersten Male an Peutinger gewandt hatte (vgl. oben Nr. 166). Sein „Calendarium novum ad Augustanam Vindelicorum ac propinquiores utrinque latitudines quam peraccuratissime calculatum", das in der Hs. unmittelbar auf den Widmungsbrief folgt (bis fol. 215r reichend), schließt zwar mit dem Druckvermerk:* Excudebatur opusculum hoc officina

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

imperii" von Marsilius von Padua an. Beatus Rhenanus hat sich vergeblich bemüht, Erasmus während seines Aufenthaltes in Konstanz zu einem Besuche Augsburgs zu überreden.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 140v f. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 198 f.

Michael Humelbergius Chuonrado Peutingero Augustano S. S.

Si quid in te contulimus officii, satis nobis gratiarum relatum est, ubi illud candido et sincero animo susceperis. Non enim quod voluimus debuimusve, sed quod pro tenuitate nostra potuimus, fecimus et id lubentissimo animo. Maiora sunt erga nos beneficia tua, quam ut ex aequo a nobis referri queant. Sed omnia apud bonos viros reconpensat prona voluntas.

Claudio tuo rescripsi et paucis laudavi adulescentis ingenium, ut ad optima quaeque extimularem.[1] Laus enim excitat et gloria iuvat bonae indolis adulescentes. Pro aetatula sua satis et eleganter et erudite scribit et spem de se praebet maximam, quod in magnum crescat virum et sese nusquam et unquam sit neglecturus.

Vellem te Marsilium Patavinum De imperii translatione, cuius libri in Pacis Defensore idem meminit, impressoribus demandare excudendum aut Basileam misso libro id muneris Hermanno Buschio commendare, qui Pacis Defensorem prologo adornatum a plerisque omnibus invulgasse fertur.[2]

Quod vero hortaris, ut Erasmum tuo nomine Augustam in-

et expensis clarissimi viri D. Sigismundi Grimmii medicinae doctoris anno post Christi nativitatem 1522, *ist aber tatsächlich ungedruckt geblieben. Sigm. Grimm sandte ihm das eingereichte Manuskript im Dez. 1522 wieder zurück, weil andere wichtigere Arbeiten seine Druckerei vollauf beschäftigten: Schröder S. 183.*

[1] *Hummelbergs Brief an Claudius Pius Peutinger vom 24. Sept. 1522 ist nach Clm 4007 fol. 140r gedruckt bei Lotter-Veith S. 197 f. — Der noch nicht Dreizehnjährige (vgl. oben Nr. 67 am Ende) besaß damals bereits die Anwartschaft auf zwei kirchliche Pfründen (am Kollegiatstift von St. Andreas in Freising und an der Reichsabtei Kempten), die ihm der Kaiser kraft des Rechtes der primae preces am 11. Jan. und 21. März 1522 verschafft hatte: Reichsregisterbücher K. Karls V. Liefg. 1 Nr. 1904 u. 2477. Sein Vater hatte diese Gunst während des Wormser Reichstages erlangt, was ihm von dem Chronisten Wilh. Rem im Hinblick auf seine Beteiligung an den Verhandlungen mit Luther den Vorwurf der Käuflichkeit eingetragen hat: ChDSt 25 S. 156.*

[2] *Peutinger hatte die Schrift „De translatione imperii" in einer Tegernseer Hs. (heute Clm 18100 fol. 126—29) entdeckt und sie ohne Kenntnis*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vitem, non tam diligenti opera quam lubenti animo facerem, nisi iam Basileiam 10. kal. octobr. redivisset. Aderat assiduus huius itineris comes Beatus noster Rhenanus. Is, dum Constantiae essent,[1] omnem operam impendit, ut Erasmum ad videndam Augustam pelliceret, sed nihil effecit. Laborat lithiasi Erasmus et iam Constantiam venisse nonnihil ob morbi molestiam dolebat nihilque adeo ut ad Basileam reditum meditabatur, ubi fumaria haberet sibi adcommodatissima. Nam hypocausta abhorret maxime, ipsis non assuetus. Dum ab episcopo nostro[2] invitatus esset ad prandium et fumarium in palatio non reperisset, molestissime tulit et paenituit, morem gessisse episcopo. Hospitem autem habuit pro animi sui sententia iucundissimum et liberalissimum D. Ioannem Botzhemum canonicum Constantiensem, studiosorum patronum, omnium horarum virum, cuius praecipue gratia Constantiam venerat. In istius aedibus pauci admodum familiarissime utebamur Erasmo, quibuscum vicissim etiam ipse unice delectabatur. Vale feliciter.

Pridie kal. octobr. 1522.

226.

An Bürgermeister und Rat von Nördlingen. — *1522 November 10. Donauwörth.*

Übersendet, als Gesandter des Schwäbischen Bundes auf der Reise zum kaiserlichen Statthalter Erzherzog Ferdinand

ihres Verfassers, der in der Hs. nicht genannt ist, in einem seiner Gutachten zur Königswahl von 1519 verwertet (vgl. König S. 78 und 148). Daß sie von Marsilius von Padua herrühre, erfuhr er erst, als i. J. 1522 s. l. (in Basel) die Editio princeps des „Defensor pacis" (Panzer 9 S. 131 Nr. 235) erschien, auf den in dem Traktat als auf ein Werk des gleichen Verfassers angespielt ist. Der Herausgeber der Erstausgabe des Defensor pacis, der sich unter dem Decknamen „Licentius Euangelus" verbirgt, ist bis heute nicht sicher festgestellt; vgl. A. Potthast, Bibl. hist. medii aevi 1² S. 768. Hummelbergs obige Mitteilung, daß allgemein der Humanist Herm. v. d. Busche dafür gelte, verdient als Zeugnis eines über die Baseler Verhältnisse gut unterrichteten Zeitgenossen Beachtung. — Der Traktat „De translatione imperii" wurde erst 1555 durch M. Flacius Illyricus und Wolfg. Weyssenburger in den „Antilogia papae" erstmals gedruckt.

[1] *Über den Besuch des Erasmus bei dem Konstanzer Domherrn Johann von Botzheim vgl. K. Hartfelder, Der humanistische Freundeskreis des Desiderius Erasmus in Konstanz, in: ZGO N. F. 8 (1893) S. 24 ff.; über Botzheim ebd. S. 5 ff. Hummelberg war eigens von Ravensburg nach Konstanz gereist, um Erasmus persönlich kennen zu lernen.* [2] *Hugo von Hohenlandenberg.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nach Nürnberg begriffen, das beim Augsburger Rat erbetene, von ihm verfaßte Verzeichnis der Augsburger Münzmeister und Goldschmiede.

Nördlingen, StA: Missiven 1522. Urschr. — Adr.: Wie Nr. 215.

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.* Als E. Ft. mein herren hievor irer munzmeister, goldschmid und kantenguesser halben geschriben, haben si mir bevolhen, der selben sachen halben erfarung zu tun, dem ich willig erschinen. Der kantenguesser halben diser zeit nit sonders erfaren, aber von munzmeister und goldschmid ain verzaichnus begriffen; die mein herren horen lassen, und mir darauf von inen bevolhen worden ist, die E. Ft. zuzeschicken. Dweil ich von gmein stenden des punds auf nachstgehaltem tag zu Nordlingen gen Nuremberg zu meinem gnadigesten herren erzherzog Ferdinando, stathalter etc., abgefertiget worden,[1] bin ich des willens gewesen, solch schrift E. Ft. selbs zu antwurten, das sich aber von wegen der reiter, so mich gen Nurmberg belaiten sollen, geendert hat. Darumb dis schrift, hierin verschlossen, E. Ft. hiemit zuschick, die si verlesen mogen und ob ainich mangel darin erschine, mir den anzaigen; will ich darauf bei denjenigen, so der sachen verstendig sein, allen moglichen fleis (doch wan ich wider anheim kome) ankoren, damit E. Ft. ferrer gut underricht darauf erlangen *etc.*

Dat. in eil zu Werd auf sant Martins aubend anno 22.

Ch. Peutinger, doctor.

227.

An die Bürgermeister von Augsburg. — *1522 November 14. ‹Nürnberg.›*

Ist tags zuvor von Erzherzog Ferdinand gehört worden, überläßt die Berichterstattung über den Reichstag Dr. Joh. Rehlinger. Nachrichten von Erfolgen gegen die Türken vor Rhodus und in Ungarn.

[1] *Auf den Nördlinger Tagungen des Schwäbischen Bundes und der in ihm vereinigten Städte (Juni—Juli 1522) war Peutinger neben Konrad Herwart und dem Bundeshauptmann Ulrich Arzt Vertreter Augsburgs gewesen (Gemeinsame Berichte der Gesandten an den Rat vom 16., 17., 19., 20., 21., 24., 26., 28., 29. Juni und 1. und 2. Juli im StA Augsburg; Peutinger). Am 16. Sept. hatte der Bund Augsburg ersucht, Peutinger,* als den, der ain zugang und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — Adr.: Fursichtigen, ersamen, weisen herren Georgen ⟨u⟩nd herren Hieronymo ⟨bu⟩rgermeistern,[1] meinen gepieten⟨de⟩n lieben herren. Augspurg.

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.* Ich bin am freitag gestern gehort worden. Darauf erzherzog Ferdinandus ain bedacht genomen.[2] Nit wais ich, wan ich weiter erfordert wird. Ich will aber weiter handlung und antwurt verfolgen und allen moglichen fleis ankeren, damit ich abgefertiget werde. Des reichstags halben gedenk ich, doctor Rechlinger als der, so bei dem regiment ist,[3] die gelegenheit anzaigt hab, darumb ich diser zeit daran erwind; man tut noch gmach darzu, dweil allein Mentz von churfursten hie ist.

Gestern ist dem erzherzogen ain post zukomen, das die Turken vor Rodis mit schanden und großem schaden abgezogen sein;[4] Got hab lob. So soll in Ungeren wider die Turken auch was guts gehandelt worden sein, aber ich hab des kain grund *etc.*

Dat. auf 14. tag novembris anno 22. P.

228.

An Bürgermeister und Rat von Nördlingen. — *1522 November 17. Nürnberg.*

Hält den Zeitpunkt für die Abfertigung einer an den heute eröffneten Reichstag zu sendenden Ratsbotschaft für gekommen.

Nördlingen, StA: Missiven 1522. Urschr. — Adr.: Wie Nr. 215.

vor andern ⟨zu⟩ handeln große geschicklichait hat, *bei Erzherzog Ferdinand die Werbung des Bundes — sie betraf anscheinend die vom Bunde für die österreichischen Lande geforderte Türkenhilfe und das Verhalten gegenüber Franz von Sickingen: vgl. Klüpfel 2 S. 227 und 233 — auf seine Kosten ausführen zu lassen; RTA. 3 S. 846 Anm. 3.*

[1] *Georg Vetter und Hieronymus Imhof.*

[2] *Vgl. S. 368 Anm. 1.*

[3] *Dr. Joh. Rehlinger vertrat Augsburg seit 10. Okt. im Rate des Reichsregiments (RTA 3 Nr. 162 S. 818), außerdem, da Peutinger noch in der Angelegenheit des Schwäbischen Bundes beschäftigt und der eigentliche Vertreter der Stadt, sein Bruder Ulrich Rehlinger, einer der Bürgermeister des Jahres 1523, noch nicht eingetroffen war, auch auf dem am 17. Nov. eröffneten 2. Nürnberger Reichstage von 1522; RTA 3 Nr. 182 S. 848.*

[4] *Die heldenmütige Verteidigung von Rhodus durch die Johanniter, die zwanzig Stürme der belagernden Türken abschlugen, konnte den schließlichen Fall der Festung — 21. Dez. 1522 — doch nicht verhindern.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.* Als E. Ft. jetzo bei disem poten schriftlich an mich begert haben, E. Ft. zu berichten, wan mich fur gut und not oder nit ansöhe, das si ir ratspotschaft auf den reichstag alher verfertigen oder fueglichen underlassen sollen: auf das ich E. Ft. zu erkennen gib, das ich nit von bemelten reichstag, sonder allein von gmains punds wegen, wie mich dan die stende gedachts punds auf nachst gehalten pundstag bei euch angesöhen und furgenomen worden, alher komen bin;[1] deshalben gedachten reichstags bisher wenig achtung genomen hab,[2] doch an heut gesöhen, das die stend des Reichs ain ampt vom heiligen Geist gehalten, des willens, den reichstag anzufahen, darzu dan mein herren von Augspurg auch schicken werden,[3] also das ich vermain, soferr E. Ft. disen tag durch ir erber ratspotschaft suchen wollen, das solhs nunmalen zeit were;[4] doch stelle ichs auf E. Ft. wollgefallen *etc.*

Dat. Nurmberg auf 17. tag novembris anno 22.

Peutinger.

229.

An Bürgermeister und Rat von Augsburg. — *1522 November 19. ⟨Nürnberg.⟩*

Bericht vom Reichstage: Türkenhilfe. Hat heute an Stelle Dr. Joh. Rehlingers die Stadt in der Versammlung vertreten, es jedoch abgelehnt, als Vertreter der schwäbischen Städte in den Ausschuß zu gehen, weil es ihm zu anstrengend ist. Die Ratsbotschaft möge bald kommen.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — Adr.: ⟨De⟩n fursichtigen, ersa⟨men u⟩nd weisen herren ⟨burger⟩maistern und ⟨ratgeben d⟩er stat Augspurg, ⟨meinen⟩ gepietenden lieben herren.

Gedruckt: RTA 3 Nr. 180 S. 846.

---

[1] *Vgl. S. 368 Anm. 1.* [2] *Vgl. Nr. 227.*

[3] *nämlich Ulrich Rehlinger; er war am 26. Nov. noch nicht in Nürnberg: s. unten Nr. 230.*

[4] *Der Nördlinger Rat hatte, wie früher in der Frage betr. des Wormser Anschlags (s. oben Nr. 215), so auch diesmal neben Peutinger Dr. Joh. Rehlinger um Rat gefragt, der am 16. Nov. antwortete, die Botschaft käme in 14 Tagen noch früh genug, dann aber am 25. Nov. zu ihrer baldigen Abfertigung riet (RTA 3 S. 866 Anm. 1), worauf die Stadt Dr. Paul Röttinger nach Nürnberg sandte (ebd. Nr. 195 S. 866).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Stände und Regiment des Reichs haben heut die Gesandtschaften des Papstes, des Königs und der Krone von Ungarn und des Grafen von Kroatien, die alle Hilfe wider die Türken begehrten, angehört und darauf einen reichsständischen Ausschuß gebildet. Und dweil doctor Rochlinger dem regiment auswart, hab ich E. Ft. vor gmainer versamblung vertretten.[1] Aber zum ausschus haben die von der Reinbank von stetten den von Straspurg[2] verordnet. Von der Schwebischen bank ist noch niemand hie dan Nurmberg; die haben an mich begert, ich solt von wegen der selben bank in ausschus geen, das ich abgeschlagen und solchs nit tun mogen; dan ich taglich in meinem handel umb bescheid, antwurt und abfertigung sollicitier. Braucht der burgberg alhie vill mue, bis ich zu fuß hinauf kome, lang oben wart, das ich zu dem ausschus nit komen kan. Also gat der Kreß[3] in ausschus. Ist von stenden des Reichs den gesanten von stetten, der wenig hie sein, angesagt, die anderen von stenden, so noch nit hie sein, zu erfordern, und auch die von stetten sollen bald hie erscheinen. Darumb so hat doctor Rochlinger und mich fur gut angesöhen, das E. Ft. verordnet potschaft furderlich herkomen soll *etc.*

Dat. am 19. tag novembris in der nacht anno 22.

Peutinger.

Geben dem poten sein trinkgelt.

230.

An Bürgermeister und Rat von Augsburg. — *1522 ⟨November⟩[4] 26. ⟨Nürnberg.⟩*

Bericht vom Reichstage: Augsburger Münze. Verkehr mit Konrad von Rot. Verhandlungen mit dem Nuntius Chieregati wegen der den Augsburgern nachgesagten Ketzereien.

Augsburg, StA: Peutinger. Urschr. — Adr.: Wie Nr. 229.
Auszug: RTA 3 Nr. 214 S. 887.

---

[1] *Vgl. oben S. 369 Anm. 3.* [2] *Dr. Bernhard Wormser: RTA 3 S. 528.*
[3] *Dr. Christoph Kreß, einer der Vertreter Nürnbergs: ebd. 529.*
[4] *Im Datum fehlt die Monatsangabe. Da aber Peutinger am 28. Dez. 8 Uhr vormittags bereits wieder an einer Verhandlung in Augsburg beteiligt war (RTA Nr. 219 S. 890), kann der Brief nur vom 26. Nov. sein. Die Datierung in den RTA (6. Dez.: s. den Nachtrag zu S. 887 auf S. 977) beruht*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Berichtet über den Stand der Verhandlungen mit dem Grafen Eberhard von Königstein wegen der Augsburger Münzangelegenheit[1] *und übersendet zwei von ihm und Dr. Rehlinger verfaßte Entwürfe für Briefe des Rates an den Grafen mit dem Ersuchen um Prüfung, allenfallsige Änderung und Abfertigung.*

Herrn Chonrat von Rot[2] halben wißt, das der wenig tag nach mir herkomen und sechs schwein mit im gebracht; dan der erzherzog hat mit den fursten ain gros banket gehalten. Bin auch vill bei dem von Rot zu hof gesessen; sein guter ding mit ainander gewesen . . .

E. Ft. hab ich bisher, als vill ich meiner handlung halben zu hof gemogt, treulich verantwurt und vertretten. Will auch solchs bis auf ankunft meines herrn burgermeisters[3] tun; dan ich noch zur zeit nit bescheid hab, wan ich verreiten soll.

Ferrer gib ich E. Ft. zu erkennen, das Lucas Rem, weilent Lucas[4] son, vor etlichen tagen zu mir komen und mir anzaigt, er hette an des babsts potschaft[5] herborg gehort, das die von Augspurg solten an Allerheiligentag allein ain meß und an Allerselentag kain meß halten und offenlich predigen lassen, das kain fegfeur sein solt. Das ich doctor Rohlinger anzaigt, und sein bed ratig worden, des babst potschaft darumb durch mich anzusprechen und E. Ft. mit warheit deshalben zu verantwurten. Auf solchs bin ich erstlich zu meinem gnadigsten herren cardinal von Salczbirg[6] gangen, der dan mit der potschaft gut kundschaft hat, S. f. G. solch sach anzaigt und rat gesucht, was zu tun sei. Ist mir von S. f. G. auch anzaigt, si hette in der potschaft her-

---

auf Mißverständnis des Ausdrucks vor dem garaus *(nicht „vor Jahresende", sondern „vor dem Abendläuten"; denn „das garaus" heißt das Geläute, durch das in Städten wie Nürnberg, wo die sog. Große Uhr, die gesonderte Zählung der Tages- und Nachtstunden üblich war, der Untergang und Aufgang der Sonne verkündet wurde: s. E. Reicke, Gesch. d. Reichsstadt Nürnberg [1896] S. 562 f.) und ist auch deshalb unmöglich, weil in diesem Falle das Schreiben des Augsburger Rates vom 24. ⟨Nov.⟩, dessen tags vorher erfolgtes Eintreffen der Brief am Anfang meldet, nicht weniger als elf Tage unterwegs gewesen wäre!* [1] *Vgl. oben S. 344 Anm. 3.* [2] *Vgl. oben S. 67 Anm. 3.*

[3] *Ulrich Rehlinger; vgl. oben S. 369 Anm. 3.*

[4] *Verfasser des berühmten „Tagebuchs": vgl. Welser 2 S. 28 ff.*

[5] *Francesco Chieregati, Bischof von Teramo; vgl. über ihn Pastor 4, 2 S. 88 ff.* [6] *Matthäus Lang.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

borg ain brieve gelesen, darin die von Augspurg hart antascht worden, und were auch ir rat, ich solt zu der potschaft geen. Das ich getan; mir erstlich bei ir, dweil er von Vicencz burtig und seins namens ich etlich schulgesellen zu Padoa[1] gehabt, der sein vater auch ainer gewesen ist, fast gut kundschaft gemacht, mich vill schriften von babst, neuen zeitungen und Luters halben lassen hören. Nachvolgend zaigt ich ir an, wie mich anlangt, das mein vaterland Augspurg bei ir angeben sein, als solten si in mer weg unbillichs gehandelt haben und insonder wie obstat. Auf das si mir zu erkennen geben hat, die von Augspurg weren vor ir von glaubhaften leiten in schrift antascht worden, und wiewoll ich bei ir und dem von Salczbirg der selben leit namen zu wissen begert, ist mir doch solchs vieleicht von des pesten wegen abgeschlagen. Hab im aber gesagt, ich wer auf Allerheiligen- und selentag anheim gewesen, kain neuerung gehort noch gesöhen, wer auch bei allen ampteren und predig im domstift gewesen, daselbs mit singen und meßlesen alle brauch wie vor gesöhen, deshalben, die solchs anzaigt, den ungrundt furgehalten; hette auch nit wissen, das solch predigen vom fegfeur beschehen wer, sonder zu Augspurg were ain cristenlich, gehorsam und from volk, und ob gleich ainer oder mer und ainer grossen mengin liederlich gefunden, werde solchs zu Rom und etwan mer auch gesöhen und gehort, und er solt gmaine stat in gunstigen bevelh haben; ungezweifelt, so er gen Augspurg komen, werd solchs befinden. Ist er darauf woll zufrieden gewesen *etc.*

Dat. auf 26. tag vor dem garaus anno 22.

Peutinger.

231.

An Bürgermeister und Rat von Augsburg. — *1522 Dezember 9. ⟨Nürnberg.⟩*

Bericht vom Reichstage: Angelegenheit der Großen Handelsgesellschaften und Monopolien.

Augsburg, StA: Peutinger. Ursdhr. — Auszug: RTA 3 Nr. 200 S. 870.

. . . An heut ist mir in vertrauen gesagt, etlich gangen damit umb, das die geselschaften zwaimallhunderttausend fl. darleihen oder, wa nit, soll man si der monopolia halben rechtlich

[1] *Über Peutingers Studienzeit in Padua (1482—86) vgl. König S. 3ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

beclagen. In summa: von etlichen will den stetten hart zugeseczt werden.[1] Got wolle die sach zum pesten schicken.

Dat. in grosser eil auf 9. decembris anno 22.

232.

An Kurfürst Friedrich von Sachsen. *1522 Dez. 22.*[2]

Unterstützt das Gesuch des Georg Vogel, Hofkammerbeamten weiland Kaiser Maximilians, ihm die vom Kaiser auf die Stadtsteuer von Nürnberg angewiesene lebenslängliche Pension von 100 Gulden auszahlen zu lassen.[3]

Dat. auf 22. tag des monats decembris anno etc. 22.

Weimar, Ernestin. Gesamtarchiv: Reg. E fol. 33 a Nr. 67, fol. 13. Reinschr. von Schreibershand.

233.

Von Kurfürst Friedrich von Sachsen. *1523 Jan. 1. Colditz.*

Bestätigt den Empfang des Schreibens in der Angelegenheit Georg Vogels (Nr. 232); hat diesem wieder schreiben lassen, wie Peutinger von ihm vernehmen wird.[4]

Dat. zu Coldicz am 1. tage ianuarii anno domini 1523.

Weimar, Ernestin. Gesamtarchiv: Reg. E fol. 33a Nr. 67, fol. 15. Entw.

---

[1] *Über die Frage der Großen Handelsgesellschaften und Monopolien auf dem 2. Nürnberger Reichstage von 1522 vgl. RTA 3 S. 554 f., über Peutingers damalige Tätigkeit in dieser Frage: König S. 113 f.*

[2] *Ob Peutinger zur Zeit der Absendung dieses Schreibens noch in Nürnberg oder schon wieder in Augsburg war — sicher nachweisbar ist er hier am Vormittag des 28. Dez., vgl. RTA 3 Nr. 219 S. 890 —, läßt sich nicht feststellen.*

[3] *Die Anweisung Maximilians war am 12. Juni 1512 erfolgt; Kurf. Friedrich, dem schon früher 800 Gld. aus der gleichen Quelle verschrieben worden waren, hatte am 4. Juli 1513 sein Einverständnis erklärt (Weimar, Ernestin. Gesamtarch. Reg. E fol. 33 a Nr. 67). Auch unter Karl V. war Ende 1519 oder anfangs 1520 noch einmal eine Zahlungsanweisung über 100 Gld. an Nürnberg für G. Vogel ergangen (Reichsregisterbücher K. Karls V. 1 Nr. 6). Dann scheint der Kurfürst gegen die weitere Zahlung der Pension Einspruch erhoben zu haben unter Berufung darauf, daß ihm Maximilian und Karl die Nürnberger Stadtsteuer auf einige Jahre „ganz und gar" bewilligt hätten (vgl. Reichsregisterbücher 1 Nr. 2 und 1388 sowie die Anm. zu Nr. 235), worauf Vogel am 20. Dez. 1522 das von Peutinger — wie auch von Vogels Schwiegervater Ulrich Arzt — unterstützte Gesuch stellte (Weimar, Ernestin Gesamtarchiv a. a. O.).*

[4] *Der Kurfürst schrieb am gleichen Tage an G. Vogel, die Nürnberger Steuer sei ihm von den Kaisern Maximilian und Karl auf mehrere Jahre*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

234.

An Veit Bild. ‹*1523 Ende Januar oder Anfang Februar. Augsburg.*›

Rät, Joh. Schöner wegen des versprochenen Globus nochmals ernstlich zu mahnen. Leidet an Kopfschmerzen.

1. Augsburg, OA: Hs. 81 III fol. 49. Abschr. — 2. München, StsB: Cod. Lat. 4392 fol. 53v (Abschr. nach 1).

Gedruckt: Lotter-Veith S. 212.

S. Nurnbergae cum obtulerit Schonerius[1] globum, nec ad me de exolvenda peccunia verbum fecit, sed solum, quod ordinares eum, qui acceptaret. Attamen consilii mei esset, ut ad eum tuas exhortatorias literas dares, quae in eum contuleris, admoneres simul, quod sponte promiserit. Si bonus est, fidem adservabit, sin lingua varius, saltem hominem, cui postea fidendum minus, cognosces. Dato ergo ad hunc litteras et serio plenas.[2] Interim

vollständig verschrieben worden; er wolle aber das Gesuch seinen Räten in Nürnberg übersenden, von denen V. weiteren Bescheid erhalten werde. Vgl. auch Nr. 235.

[1] *Über den Mathematiker und Astronomen Joh. Schöner vgl. S. Günther, ADB 32 (1891) S. 295 ff.*

[2] *Zum Verständnis des vorstehenden Briefes sei Folgendes bemerkt: Schöner hatte Bild, mit dem er i. J. 1518 in Augsburg bekannt geworden war (Schröder Nr. 139), als Gegengabe für verschiedene Geschenke einen der von ihm zuerst 1515 verfertigten Erdgloben versprochen. Peutinger hatte ihn offenbar während seines Nürnberger Aufenthalts (Nr. 227—31) in Bilds Auftrage an sein noch immer uneingelöstes Versprechen erinnert. Als der Benediktiner dann nach der Heimkehr des Stadtschreibers in dessen Hause „inter prandendum" die — übrigens irrige — Mitteilung erhielt, der ihm zugedachte Globus befinde sich in Pirckheimers Hause, bat er diesen am 22. Jan. 1523 um Zusendung des Globus durch den Überbringer des Briefes, und als er weiterhin hörte, Schöner habe für den Globus Bezahlung verlangt, richtete er am 29. Jan. ein zweites Schreiben an Pirckheimer, in dem er beteuerte, daß Schöner sich zur kostenlosen Überlassung verpflichtet habe (siehe die Briefe an Pirckheimer bei Braun 4 S. 182 f., die Daten berichtigt nach Schröder Nr. 237 f.). Um dieselbe Zeit hat Bild offenbar auch Peutinger gefragt, ob Schöner ihm gegenüber einen Preis gefordert habe, und darauf die obenstehende briefliche Antwort erhalten, die demnach Ende Jan. oder Anfang Febr., jedenfalls vor dem 19. Febr. geschrieben worden ist; denn an diesem Tage ließ Bild das ihm von Peutinger angeratene Mahnschreiben an Schöner abgehen (Schröder Nr. 148), das aber ebensowenig fruchtete wie Pirckheimers inzwischen unternommene persönliche Bemühungen bei dem Astronomen*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vale. Ego valetudine pedis adversa restitutus iam capitis dolore laboro. Ita misera hominum conditio. Tu denuo vale.

Tuus Peutinger.

235.

An Kurfürst Friedrich von Sachsen. — *1523 Februar 19. Augsburg.*

Wiederholt auf Ansuchen seines Freundes Georg Vogel die Bitte, der Kurfürst wolle diesen auf sein voriges und jetziges Schreiben betreffs der 100 Gld. rh. von der Reichssteuer zu Nürnberg in genedigem bevelh haben.[1]

Dat. Augspurg auf 19. tag februarii anno etc. 23.

Weimar, Ernestin. Gesamtarchiv: Reg. E fol. 33a Nr. 67, fol. 21. Reinschr. von Schreibershand.

Auf einem beiliegenden Zettel:

Gnedigster herre. Bei zehen tagen ist mir ein copi, diser eingeschlossen schrift[2] gleichlautende, von Antwerpen zukomen, und dieweil herr Georig Spalatin auch darin bestimbt, schick ich die hiemit, ob E. churf. G. von den erdpidem nechst verschinen jars nit bericht heten; den daraus zu vernemen, wie dann die amptleut des kunigs von Portugall irem kunig zugeschriben haben.

(vgl. Braun 4 S. 183). Erst gegen Ende des Jahres 1526 ward nach weiteren wiederholten Mahnbriefen Bilds (Schröder Nr. 228 und 240) endlich dessen seit vollen acht Jahren gehegte Hoffnung von Schöner erfüllt (Schröder Nr. 286).

[1] *Georg Vogels erstes Gesuch war von Hans von der Planitz, dem Nürnberger Rat des Kurfürsten, auf dessen Weisung vom 16. Jan. 1523 (Des kursächs. Rates H. v. d. Planitz Berichte aus dem Reichsregiment in Nürnberg, hg. v. E. Wülcker und H. Virck, Nr. 140 S. 327 f.) abschlägig beschieden worden, worauf Vogel am 18. Febr. ein zweites Gesuch an Friedrich gerichtet hatte, ihm die 100 Gld. Pension, die seine einzige Belohnung für die dem Kaiser Maximilian geleisteten Dienste seien, auszahlen oder* in ander weg von kai. Mt. verweisen *zu lassen (Weimar, Ernestin. Gesamtarchiv; a. a. O.). Auch dieses zweite Gesuch war vergeblich. Die Angelegenheit zog sich noch bis ins Frühjahr 1524 hin. Obwohl sich damals während des Nürnberger Reichstages nicht bloß der Bischof Bonomus von Trient, sondern am 7. März sogar Erzherzog Ferdinand persönlich beim Kurfürsten für Vogel verwandten, wurde dieser endgültig abgewiesen; vgl. H. v. d. Planitz Berichte S. 328 Anm. 4.*

[2] *Nicht erhalten.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

236.

An Simon Seitz.[1] ‹*1523 Sommer. Augsburg.*›

Bittet, ihm in der kaiserlichen Kanzlei die Erneuerung seiner Bestallung als kaiserl. Rat und die Bezahlung seines seit drei Jahren rückständigen Gehalts zu erwirken.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw.

Lieber herr Seycz, hiebei findt ir ain glaubbrief an herrn Maximilian Transilvan[2] auf euch lautend, dabei ain copei meins lateinischen ratsbrieve; die wollen im geben und bitten, das er von kais. Mt. mir ain neuen dienst- und ratbrieve, darein dan der alt,[3] als vill moglich ist, gezogen werde, zuwegen bringen. Und dweil mir von herrn Jacob Villinger allein ain jar mein dienstgelt als 100 guldin bei jetziger kais. Mt. bezalt worden sein, so stand mir noch aus 3 jar, die sich auf ersten tag februarii nachstverschinen geendet haben, macht 300 fl. Dieselben und hinfuro jarlich 100 fl. zu bezalen, dweil taglich mit B. Welser, meinem schwager, und seiner geselschaft von wegen kais. Mt. umb wechsel gehandelt wirt, were er erbutig, wa im solch bezalung zu tun in hendlen zugestelt wirde, mir die zu raichen, wie ich dan solcher bezalung halben meinem gnadigen herrn großcanzler[4] auch geschriben hab; oder wa solchs nit sein mocht, das ich auf die camer zu Ynsprug verwisen und euch deshalben

[1] *Simon Seitz, Faktor und Teilhaber der Welsergesellschaft (vgl. über ihn B. Greiff, 26. Jahresber. des Hist. Kreisvereins f. Schwaben [1861] S. 83 f.; K. Häbler, Die überseeischen Unternehmungen der Welser [1903] S. 8 ff.; Welser 1 S. 68), war der Vertreter Augsburgs in der Gesandtschaft, die auf Grund eines Beschlusses des Speirer Städtetages vom 2. April 1523 (Klüpfel 2 S. 256 ff.) im Sommer des Jahres wegen der Reichszollangelegenheit an den Kaiserhof nach Spanien ging. Vgl. A. Kluckhohn, Zur Geschichte der Handelsgesellschaften und Monopole im Zeitalter der Reformation: Hist. Aufsätze, dem Andenken an Georg Waitz gewidmet (1886) S. 690 ff. und 697 Anm. 1; H. Baumgarten, Gesch. Karls V. 2 (1888) S. 307 ff. Peutingers Brief dürfte unmittelbar vor Seitzens Abreise aus Augsburg anzusetzen sein, deren genauer Zeitpunkt nicht bekannt ist.*

[2] *Maximilian Transsilvanus (Siebenberger), früher Sekretär K. Maximilians, hatte Karl V. als Mitglied des Rates von Flandern nach Spanien begleitet und war einer der einflußreichsten Männer in der kaiserl. Kanzlei; vgl. Kalkoff S. 91 Anm. 2.*

[3] *Peutinger war kaiserl. Rat seit spätestens 1506: König S. 13 Anm. 3.*

[4] *Mercurino de Gattinara.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nottirftig brieve geben wirden, wiewoll ich bei mein schwegern solch bezalung lieber haben wolt, und das er das pest darin tue, woll ich umb ine mit getreuem fleis verdienen.

Dan der großcanzler hat wissen, das ich etlich tapfer ratschleg kais. Mt. gemacht, die auch in Hispanien geschickt und furter gen Worms auf den reichstag gebracht worden sein,[1] davon ich nichtz gehabt. So mag ich kais. Mt. in underrichtungen des Reichs sachen taglich fur ander dienen, als ich acht kainer leb, der diser zeit mer schriften davon hab; aber mit raisen meins alters halben nit mer dienen; das er mich also in dienstlichen bevelh hab etc.

So ligt hiebei auch ein brieve an den großcanzler, obgemelten dienstgelts halben, den wollen, bit ‹ich›, antwurten und auch sollicitieren, das ich bezalt werde etc. Doch bit ich aber, wellet von diser handlung sonst denjenigen, so mit euch reisen, nichtz davon sagen. Also mit mir gemuet sein, will ich mit fleis umb euch und die euren verdienen.

237.

An Hieronymus Walter.[2] *1523 November 13. ‹Augsburg.›*

Dankt für ein theologisches Buch und bittet um gelegentliche weitere Sendungen. Walter möge sich bei dem Joachimsthaler Berghauptmann Heinrich von Könneritz für Erhöhung des Wechsels seiner in Bologna studierenden Söhne und des Grafen Christoph von Schlick verwenden.

Augsburg, StA: Peutinger. Abschr. — Auf der Rückseite von Peutingers Hand: Leiptzigk, Hieronimus Walther.

Lieber Walther, eur fruntlich schreiben[3] sambt dem zugeschickten buch hab ich zu sonderm fruntlichen dank empfangen und mag ganz woll leiden, das an sachen, das gotzwort belangent, des selben verstendigen gehert, damit Got der herre, wie

[1] *Die beiden Gutachten über die Kaiserwahl von 1519, vielleicht auch das über die Reform der Bettelorden: vgl. König S. 75 ff.*

[2] *Über Hieron. Walter, Ratsherr und Faktor der Welser in Leipzig, den Vorkämpfer der dortigen Katholiken, vgl. E. Kroker in: Neujahrsblätter d. Bibl. u. d. Archivs der Stadt Leipzig 4 (1908) S. 93 ff. und J. Strieder, Studien zur Geschichte kapitalistischer Organisationsformen (1914) S. 224 u. ö.*

[3] *Nicht erhalten.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ich bit, ainmall nach sein gnaden und willen die recht gotlich warheit wider an tag gebracht und wir damit dermaßen erleicht, das die bei uns bestendiglich angenomen, erhalten, beleiben und das, so der entgegen ist oder sein mocht, auch mit gutem grunde abgestelt werden moge. Und ob ir, was dergeleichen mer von buechern, so von gelerten ausgen, zuwegen bringen, mir die auch bestellen und zuschicken, das kaufgelt derselben und des nachst geschickten anzaigen: so will ich euch des zu dank wider vergniegen und solchs daneben umb euch fruntlich verdienen.

Vor etlichen tagen ist mir diser beigeponden brieve[1] von herren Martin Lussel[2] aus Bononi zukomen, und dieweil meine herr grave Christoff Schlick[3] etc. und die zwen herren von Chonritz[4] sambt dem genanten Lussel auf iren zug geen Bononi alhie auch haimgesucht, fruntlich angesprochen und ich mich auch gegen inen dienstlichs und guts willens beflissen, hat mir egerurter Lussel bei ainem doctor der artznei von Nurenberg egerurten brieve zugeschickt (sonst ist mir davor kainer von im worden), darin si sich gelts halben hart beclagen. Und aber ich etwan, als ich jung und auf der schul gewesen, solch beschwerd auch gehabt, hab ich aus getreuem mitleiden mein lieben schwager Bartholome Welser der sachen halben auch angesprochen. Der hat mich bericht, das den genanten herren in nachst verschinen maien der wert fl. 150 und sonst bisher kain ander gelt in Bononi von der geselschaft bezalt worden seie, auch er und geselschaft, weiters inen zu bezallen, bisher kain bevelh, inen gelegen, hat.[5]

[1] *Nicht erhalten.*

[2] *Über Martin Lussel aus Jauer i. Schlesien, damals Mag. art., später Dr. iur., Mitglied der juristischen Fakultät, Stadtsyndikus und (1552—54) Bürgermeister in Leipzig, gest. 1558, vgl. G. C. Knod, Deutsche Studenten in Bologna (1898) S. 322 Nr. 2210.*

[3] *Graf Christoph von Schlick, 1525 Prokurator der deutschen Nation in Bologna, starb 1527 während der Belagerung Roms an der Pest; ebd. S. 496 Nr. 3344.*

[4] *Über Andreas (gest. 1553 als Hofrat König Ferdinands) und Johannes (gest. während seines italienischen Studienaufenthaltes in Venedig) von Könneritz, die Söhne des weiterhin genannten Heinrich von Könneritz, Berghauptmanns von Joachimsthal i. böhmischen Erzgebirge, vgl. ebd. S. 266 f. Nr. 1835 f.*

[5] *Die Welser standen als Teilhaber am erzgebirgischen Silber- und Zinnbergbau (vgl. Ehrenberg 1 S. 198; Welser 1 S. 83 f., 104 f.; Strieder a. a. O.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Und so ir dan, wie ich bericht bin, mit herren Hainrich von Conritz, hauptman in Joachimstall, gute kundschaft haben sollen,[1] ist mein fruntlich bit, ir wellen moglichen fleis bei meinem herren hauptman ankerren, damit den genanten herren mer gelt zu irer underhaltung geordnet, das zu handen meiner schweger gestelt und als furderlich zu Bononi in das bezalt werden moge, also das si meiner getreuer furdernus genosen haben auch befinden. Daneben Got der herre uns bewaren welle.

Dat. auf 13. tag novembris 1523.

238.

Von Menrad Molther.[2] *1523 Dezember 30. ⟨Augsburg.⟩*

Glückwünsche zum Neuen Jahre. Rückgabe eines entliehenen Buches. Ist mit einer Neubearbeitung von Willirams Paraphrase des Hohen Liedes beschäftigt. Dank für Geldunterstützung.

Gedruckt: E. v. Oefele in den SB München 1898 Bd. 2 S. 452 f. — Adr.: Ad clarissimi viri doctoris Peutingeri manus detur scheda.

Ad clarissimum iuris utriusque doctorem
D. Chuonradum Peutingerum, patronum suum.

Preces ad alta dirigo, quas Deus inmortalis gratas habere dignetur, quo novus hic annus honori integritatique tuae sit salutiferus; tum quoque, ut laetis auspiciis ineat, laetioribus progressum faciat, laetissimis exeat et saepius recurrat, semper foelicior.

Iacobum episcopum Christopolitanum[3] Tuae restituo Humanitati voto deposcens supplici, tarditati restitutionis ut ignoscas. Equidem ab eius lectione me invitum abstinuisse vel modus ipse

S. 229 f. u. ö.) mit dem Joachimsthaler Berghauptmann Heinrich von Könneritz und dem Grafen von Schlick als den Inhabern der dortigen Münzstätte in enger finanzieller Verbindung.

[1] *als Leiter der Leipziger Faktorei der Welser, deren besondere Aufgabe die Pflege der Beziehungen zum sächsisch-böhmischen Bergbaugebiet war.*

[2] *Über den aus Augsburg gebürtigen Humanisten und späteren lutherischen Theologen Menrad Molther, gest. 1558 als Pfarrer von Heilbronn, vgl. G. Bossert in der ADB 52 (1906) S. 446 f.*

[3] *Gemeint ist das seit 1507 mehrmals gedruckte Werk „Cantica canticorum cum expositione" des spanischen Augustiners Jakob Perez, seit 1468 Titularbischofs von Christopoli (Amphipolis-Emboli) in Mazedonien; vgl. über ihn Zedler, Univ.-Lex. 27 S. 371 f.; Kirchl. Handlexikon 2 Sp. 1404.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

restituendi declaret, quippe non parum multum mihi ex ipso auctore datum est auxilii, quum hisce diebus in Canticum canticorum similem operam, non tamen nostro (ut aiunt) Marte, sed Wilrammi abbatis Eberespergensis, ex laudatis antiquis scriptoribus non infimi, expositionem in eundem librum[1] restituendo noctes atque dies perficere laborem. Is foetus quum iam tertio perinde quasi renascens editus fuerit, accuratiori diligentia, pura quoque ac propria translatione descriptus tuis luminibus non subtrahetur;[2] ubi si studium antiquorum, ut soles, laudabis, meum laborem vituperare non poteris. Coeterum quod me aere tuo in mea misera infoelicitate dignatus es, grates Tuae Praestantiae non quas debeo (debeo autem multas, quum amorem erga me tuum declarasti tanto munere quam maximum), sed quas possum persolvo; fore sperans confidentissime eam ipsam in me beneficentiam a Christo, omnium auctore largitoreque bonorum, remunerandam. Cuius praesidiis semper tuta Tua sit Humanitas.

Ex studorio meo 3. calen. ianuar., anno a nato Iesu 1524.
Menradus Moltherus Augustanus, Tuae Praestantiae deditissimus.

239.

Von Michael Hummelberg. 1524 Januar 21. Ravensburg.

Beklagt den Tod seines Freundes Bernhard Adelmann von Adelmannsfelden. Hat ein Epitaph auf ihn verfaßt und an des Toten Bruder Konrad gesandt.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 151r. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 201.

Michael Humelbergius Ravenspurgensis
Chuonrado Peutingero Augustano S. S.

Bernardi Adelmanni, viri integerrimi, obitum[3] magno animi

[1] *Über Willirams von Ebersberg († 1085) Paraphrase des Hohen Liedes vgl. G. Ehrismann, Gesch. d. deutschen Lit. b. z. Ausgang d. Mittelalters 2, 1 (1922) S. 18 ff.*

[2] *Molthers Neubearbeitung, in der sowohl die lateinischen metrischen wie die deutschen prosaischen Erklärungen Willirams zum Vulgatatext des Hohen Liedes in humanistisches Latein übertragen sind, erschien 1528 in Hagenau mit Widmung an Peutinger vom 30. Nov. (vgl. unten Nr. 272). Sie ist der erste bekannte Druck des Werkes (vgl. Ehrismann S. 21).*

[3] *Bernhard Adelmann war am 16. Dez. 1523 gestorben; vgl. Thurnhofer S. 79 ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dolore abs te et Conrado[1] accepi. Quam ille me amarit, crebrae literae omnis humanitatis plenissimae indicant; multi etiam libelli dono missi eius erga me beneficentiam observantiamque cumprimis testantur.[2] Iure igitur tam carum amicum mihi sublatum doleo, cuius nunc tanto maiore desiderio teneor, quanto in me amando et observando fuit diligentior. Sed haec nobis lata est lex: Nascimur, ut moriamur, morimur, ut renascamur. Omnia in Domino facimus, quiqui voluntatem Domini et agnoscimus et lubenti animo facimus. Porro epitaphium, quod amico nuper vita functo hodie feci, Conradus Adelmannus, si voles, pellegendum exhibebit.[3] Id arbitror tibi placiturum. Oblectaris enim his unice, quae ad antiquitatis imitationem sunt efficta. Volui cumprimis isthoc extremo in Bernardum officio meo Conradum etiam mihi demerere et obligare, in cuius gratiam et consolationem non minus quam fratris laudem et gloriam scripsi. Deus opt. max. te et coniugem tuam atque sobolem incolumem perpetuo servet in fide et charitate Dei et domini nostri Iesu Christi. Plurimam salutem tibi ascribere me iussit parens meus tui amantissimus. Vale feliciter.

Ravenspurgi, 12. kal. februarias 1524.

240.

An Bürgermeister und Rat von Memmingen. — *1524 Februar 2. ⟨Augsburg.⟩*

Ratschlag in der Angelegenheit des Memminger Stadtpfarrpredigers Christoph Schappeler.

Memmingen, StA. Urschr. — Adr. Den fursichtigen und weisen burgermeister und rate der stadt Memmingen, meinen lieben herren.

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.* In meiner herren von Augspurg brieve werden E. ersame Wt. vernemen, was si und mich bis auf weiter E. Ft. verbessern und wolgefallen irs predigers halben zu handeln gut bedunket.[4] Ich kan auch diser

[1] *Bernhards jüngerer Bruder Konrad, Domherr in Augsburg.*

[2] *Über die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Hummelberg und B. Adelmann vgl. Thurnhofer S. 109 f.; von den zwischen ihnen gewechselten Briefen ist nichts erhalten.*

[3] *Vgl. den Brief Hummelbergs an Konrad Adelmann vom 21. Jan. 1524, dem das Epitaph im Wortlaut angehängt ist: Lotter-Veith S. 202 f.*

[4] *Der aus St. Gallen gebürtige, schon seit Jahren zwinglisch gesinnte*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zeit nit bessers finden, dan an dem ort zu handeln, da der prediger halben durch gmain reichsstende gehandelt worden und die kais. mandat ausgangen sein.[1] Demnach ich auf dat. oder morgen Lasaro Spengler, der von Nurmberg ratschreiber, als ainem diser sache vill verstendigen und mir insonder wol vertrauten gen Nurmberg furschreiben will,[2] ob E. Erbarkeit durch schrift oder potschaft an ine gelangte, den furderig und beholfen zu erscheinen, als ich acht, er gern tun werd. Hat auch diser irrigen sachen, als vill die neuerung diser schwebenden leuf berurend, fur ander guten verstand.[3] Das hab ich E. Ft. diser zeit im pesten nit wollen verhalten. Mich gedeucht auch nit unfruchtbar sein, ob man in gheim ein geschickt mensch hette, das zu Dillingen ain

---

Dr. Christoph Schappeler, Inhaber der seit 1479 von Konrad Vöhlin gestifteten Prädikatur an der Memminger Martinskirche (vgl. über ihn W. Vogt, RE 17³ S. 523 ff), war wegen seiner Predigten, in denen er nicht nur am Wandel der Geistlichkeit, sondern auch an den jüngsten päpstlichen und kaiserlichen Erlassen in der Religionsfrage scharfe Kritik geübt hatte, am 13. Jan. 1524 von dem Augsburger Bischof Christoph von Stadion vor das bischöfl. Gericht auf das Dillinger Schloß geladen worden. Schappeler weigerte sich, der Ladung zu folgen. Der Rat der Stadt stand vor einer schwierigen Entscheidung: entzog er dem ungehorsamen Prediger seinen Schutz, so standen in der überwiegend neugläubig gesinnten Bürgerschaft Unruhen zu befürchten; stellte er sich aber auf die Seite Schappelers, so geriet er in offenen Gegensatz zum Bischof und damit voraussichtlich auch zum Schwäbischen Bunde und zum Reichsregiment. Nach einigem Schwanken entschloß er sich zu einer schriftlichen Eingabe an den Bischof, in der er die wider den Prediger erhobenen Vorwürfe entschieden in Abrede stellte. Ehe er indes das Schriftstück absandte, legte er es dem Rate von Augsburg und Peutinger zur Begutachtung vor. Beide verwarfen es — in dem eingangs unseres Briefes erwähnten Schreiben — als „zu unbescheiden und trotzig". Vgl. E. Rohling, Die Reichsstadt Memmingen in der Zeit der evangelischen Volksbewegung (1864) S. 94 f.; F. Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter 1 (1877) S. 29 u. 36 ff.

[1] *nämlich in Nürnberg, wo auf dem Reichstage von 1522/23 die letzten reichsgesetzlichen Entscheidungen in der Kirchenfrage (das kaiserl. Mandat vom 6. März und § 28 des Abschiedes vom 18. April 1523: RTA 3 Nr. 84 S. 448 ff. und Nr. 149 S. 603 f.) ergangen waren und wo seit dem 14. Jan. 1524 die Reichsstände wiederum versammelt waren.*

[2] *Briefe Peutingers an seinen Nürnberger Kollegen sind nicht erhalten.*

[3] *Spengler befaßte sich mit dem von den Städten in der Kirchenfrage zu beobachtenden Verhalten in seinem für die städtischen Vertreter im Ausschuß des Reichstages bestimmten Gutachten vom 27. März 1524: RTA 4 Nr. 107 S. 489 ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

weil gelegen und vernomen, was und wie doch der bischof weiter procediert; und ob der prediger dem bischove geschriben: im wer das ort, in der citacion begriffen,[1] ungwonlich und nit sicher und sich damit seins ausbeleibens entschuldiget, auch sich daneben erpoten hette, auf gnugsame trostung und sicherheit zu Augspurg an gwonlichem ort zu erscheinen und menigklich, der zu im zu clagen vermaint, offenlich antwurt geben wolt, alles in ainer gepurenden form, die der prediger seiner nottirft nach woll zu stellen wais etc. E. Ft. und uns alle wolle Got der herre mit frid und ainigkeit verwaren.[a]

Dat. auf Purificationis anno etc. 24.

Mir ist auch eingefallen, ob der prediger im umb ain gleit zu Nurmberg hett lassen werben, allenthalben im Reich zu wonen, und auch umb ain mandat an E. Ft., ine ze schuczen und zu schermen, auf die kais. mandat, so vor ausgangen sein *etc.*

Ch. Peutinger doctor.

241.

Von Bürgermeister und Rat von Memmingen. — *1524 Februar 27.* ⟨*Memmingen.*⟩

Antwort auf Nr. 240. Melden, was sie in der Angelegenheit Schappelers vor und nach Eintreffen von Peutingers Schreiben bisher getan haben, und bitten um weiteren Rat, wie sie sich nach der inzwischen erfolgten Exkommunikation des Predigers künftig verhalten sollen.

Memmingen, StA. Abschr.

Hatten schon vor Eintreffen von Peutingers Ratschlag an die auf dem Nürnberger Reichstag versammelten Vertretungen der Frei- und Reichsstädte unter Darlegung des Tatbestandes eine Supplikation gerichtet. Aber gar ungleichen ratschlag bei inen gefunden. In summa: si haben aus ursachen, das es unverfenglich und uns villeicht nachtailig sein wurde, nit raten wöllen, weder dem regiment noch stenden des Reichs darunder zu suplicieren.[2]

[a] *Hinter* waren *ist irrig nochmals* wolle *eingefügt.*

[1] *das bischöfl. Schloß in Dillingen.*

[2] *Vgl. dazu den Bericht des Memminger Gesandten auf dem Nürnberger Reichstage (Hans Schultheiß) vom 9. Febr.: RTA 4 Nr. 183 S. 665.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Haben dann, Peutingers Anregung folgend, Gesandte nach Nürnberg geschickt und Lazarus Spengler um Rat fragen lassen. Der hat inen denselben vertraulich und ratlich mitgetailt und ain copi ainer schrift an unsern herren von Augspurg vergriffen, guttermaßen laut der copei, hierin verschlossen. Dann des mer hat er in seiner copi gestöllt, das sich unser prödiger auf das begert glait nicht allain gen Augspurg, sonder auch gen Tillingen zu komen erpieten sollt. Als wir aber die copi unserm prediger vorhin hören lassen, hat er sich kains wegs gen Tillingen zu kumen verwilligen wöllen etc.[1] und begert, die schrift an unsern herren von Augspurg gan zu lassen. Auf sollich unser schreiben hat uns unser herr bischoff wider geschriben, laut der copi, auch hierin verschlossen.[2] Söllicher ernstlichen widerschrift hetten wir uns ganz nicht versehen. Seien hart in sachen gestöckt und beschwärt; achten und erkennen uns schuldig, dem wort Gottes mer dann des bischoffs trauung anzuhangen; wissen auch unsern prödiger uber den großen gunst und anhang, den er nit allein in unser stat, sonder auch auf dem land hat, on sonder große sorg ains auflaufs nicht wol zu verlassen und sorgen doch pillich, das wir diser sach allain one hilf und beistand anderer nicht mugen vor noch wider sein, möchten wol unser arme statt in unuberwindlich verderben fueren. Nun ist aber unsers wissens unserm prödiger der pann noch nit offen verkindt und haben wir in uns ain streit, ob wir dem prödiger, vor und ehe im der pan verkindt wurd, des bischoffs schreiben sollen hören lassen oder nit. Dann er ist cleinmutig, und sorgen wir, sollich unser eröffnen möchte dem prödiger ain nachtail geperen. Darumb so bitten wir euch abermals fruntlichs vleis, ir als der verstendig wöllend dise unser anfechtung mit fleiß erwegen und ermessen *etc.*

Dat. sambstags nach Reminiscere anno etc. 24.

Burgermaister und rat zu Memingen.

[1] *Vgl. das Schreiben des Memminger Rates an seinen Nürnberger Vertreter vom 22. Febr.: RTA 4 S. 667 Anm. 1.*

[2] *Der Rat hatte in einer Eingabe an den Bischof vorgeschlagen, Schappeler nach Zusicherung freien Geleites in Augsburg im Beisein zweier Ratsmitglieder zu verhören; könne er dann auch nur eine seiner Lehren nicht durch die Hl. Schrift erhärten, so wolle der Rat ihm seinen Schutz entziehen, andernfalls aber solle der Bischof von weiteren Schritten abstehen. Der Bischof hatte in seiner Antwort vom 25. Febr. diesen Antrag schroff zurück-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

In einer Nachschrift teilt der Rat mit, daß gleich nach Ausfertigung des Schreibens an der Kirchentür zu St. Martin ein ungesiegelter Zettel mit der Exkommunikation Schappelers[1] *— man wisse nicht von wem — angeklebt worden sei. Wissen nicht, ob er Rechtskraft besitze und wie sie sich verhalten sollen. Bitten um Rat.*

242.

Von Veit Bild. ‹*1524 Ende Februar.*[2] *Augsburg.*›

Übersendet und erläutert seine unter dem Decknamen „Johannes Gereon" veröffentlichte „Practica deutsch auf das 1524. Jahr" mit der Bitte, seine Verfasserschaft geheim zu halten. Ersucht, ihm Pirckheimers „Laus podagrae" zu verschaffen.

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 229r. Abschr. Bilds. — Adr.: Ad praestantissimi viri manus D. Conradi Peutingeri, patroni sui unice in Christo praedilecti, dentur literae.

Gedruckt (fehlerhaft): Braun 4 S. 177.

Graciam et misericordiam a Domino patre etc.[3] Cognito nuper inter prandendum, vir clarissime, te aliosque senatores nostros nugas meas super cataclysmi iudicio audire desiderasse, fabellas meas praeterita aestate, non sponte scil., die uno horis quibus vacare potui descriptas[4] mittere placuit. Offendes credi-

gewiesen und gleichzeitig mitgeteilt, daß er Schappeler mit dem Banne belegt habe: Rohling a. a. O. S. 96 f.

[1] *S. den Wortlaut bei Schelhorn, Amoenitates literariae 6 S. 322.*

[2] *Daß Bilds Brief noch im Februar geschrieben ist, ergibt sich aus Peutingers Nachschrift zu seiner Antwort darauf (Nr. 244), wonach er diese am 29. Febr. verfaßt hat.*

[3] *Vgl. Gal. 1, 3; 1 Tim. 1, 2; 2 Tim. 1, 2.*

[4] *Es handelt sich nach den weiteren Angaben des Briefes um die „Practica deutsch Iohannis Gereonis philosophi auff das tausentfünffhundertundvierundzwaintzigest jar des acht und viertzigisten grads höhe des Polus", die in zwei Ausgaben, einem ‹Augsburger› Urdruck (London, Brit. Mus.) und einem — wohl Münchener — Nachdruck (München, StsB: 4° Astr. P. 525 [19]) vorliegt; genaue Beschreibung beider Drucke bei G. Hellmann, Beiträge z. Gesch. d. Meteorologie Nr. 1—5 (Veröff. d. K. preuß. meteorolog. Instituts Nr. 273, 1914) S. 35. Diese Schrift, deren wirklicher Verf. bisher nicht bekannt war, ist eines der letzten Stücke aus der gewaltigen Masse astrologischer Literatur über die im Febr. 1524 eintretenden 16 Planetenkonjunktionen im wässerigen Zeichen der Fische. Nachdem der Tübinger Astronom Joh. Stöffler in seinen 1499 erstmals gedruckten, später häufig wiederaufgelegten astronomischen*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

derim (ut vir sagacissimus) ubique et discrete multorum frivolas hac super re opiniones me refutasse et Deo optimo maximo omnia tribuisse; secretum tamen aliquod eandem praesagire coniunctionem optimum quemque admonuisse. Legere ergo Practicam ad aeris usque mutacionem Schedaeque minutioni (ut vocant) adscriptos[a] canones digneris et mentem meam desuper totam experieris. Unum est, quo te admonitum velim: nonnulla perperam a calcographis posita, ut Practicae est titulus „Ioan. Ger. Phi.", quum ita sit a me consulto positus: „Phi. Ico. Gereonis"; sub involucro volens per „Phi." Vitum, „Ico" agnomen, „Gereonis" rei cuiusdam gestae velamen ponere (in Scheda vero per „Phi. Iconium" simili obtectione), eo quod Graece εἰκών imaginem significet. Scatet nihilominus Schedae tabella (alias utilissima) compluribus mendis. Oro igitur, vir praestantissime, quatenus, quae tibi ut patrono meo singularissimo (cui et omnia debeo) clanculum revelam, secreto servare digneris, quum sint qui nec famae nec honori meo faveant. Tu autem cum tuis valeas in Christo. Amen. Raptissime.

Dig^ti Tuae humillimus F. Vitus Bild.

Carolo nostro, optimae indolis adolescenti,[1] salutes plurimas ex Servatoris nostri aeque meo ‹?› nomine dicito.

Rem mihi gratissimam praestares, si Podagrae encomium (seu defensionem) Birkhameri nostri per tabellarios, quos singulis diebus ad manus habes, acquisieris, precium praesentato libello percepturus.[2]

[a] adscriptae *Hs.*

Ephemeriden („Almanach nova") als erster auf jene Konstellationen „quae universo fere orbi . . . indubitatam mutationem, variationem ac alterationem significabunt" hingewiesen hatte, waren seit dem Jahre 1517 in immer steigender Zahl in den meisten Staaten des Abendlandes astrologische Prognostiken und Streitschriften erschienen (es sind bisher 133 Drucke von 56 verschiedenen Verfassern festgestellt), die weiteste Kreise mit einer Panik vor einer neuen „Sündflut" oder doch einer schrecklichen Hochwasserkatastrophe erfüllten. Vgl. dazu G. Hellmann a. a. O. S. 11 ff.; A. Warburg, Heidnisch-antike Weissagung in Wort und Bild zu Luthers Zeit (SB Heidelberg 1919, 26. Abh.; 1920) S. 30 ff.

[1] *Peutingers jüngster Sohn Karl.*

[2] *Willibald Pirckheimers „Laus podagrae" war 1522 in Nürnberg bei Friedr. Peypus (Panzer 7 S. 463 Nr. 167) erschienen. Bild, der selbst auch an der Gicht litt (vgl. Nr. 245), hatte schon im Jan. 1523 in dem ersten seiner an Pirckheimer gerichteten Briefe (vgl. oben S. 375 Anm. 2) seinem Verlangen*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Item aeris quoque certam mutationem (ut alii solent) nusquam, sed tantum dispositionem aliquam quoquomodo propter aspectus possibilem me posuisse offendes, toti quoque februario nil observandae alterationis adnectere voluisse.

243.

An Bürgermeister und Rat von Memmingen. — *1524 März 2. ⟨Augsburg.⟩*

Antwort auf Nr. 241. Weitere Ratschläge für das Verhalten der Stadt in der Angelegenheit des Predigers Schappeler. Mahnt im Namen des Augsburger Rates, Unruhen und Aufruhr zu verhüten.

Memmingen, StA. Abschr. — Adr.: Wie Nr. 240.

Der Brief vom 27. Febr. hat ihn mit nicht geringer Sorge erfüllt: erstlich das auf eur gesandten anpringen bei den stetten, so zu Nurmperg sein, nichtz fruchtbars gehandelt, zum andern, das die sach bei dem regiment, daselbs doch in namen kai. Mt. das mandat und der gepotsbriew, die prediger belangent,[1] ausgangen, nichtz anpracht worden ist; dann dardurch die sache, wie die jetzo vor augen, doch in ain langen anstand gepracht worden sein mecht. *Da aber die in Nürnberg vertretenen Städte sich mit der Angelegenheit der Prediger* anderst und ferrer weder vor, da E. Ft. botschaft bei inen gewesen ist, *würden beschäftigen müssen, hält er es für empfehlenswert, daß die Stadt Memmingen ihr Schreiben an den Bischof und dessen Antwort in Abschriften den Städtebotschaften in Nürnberg mitteile und die Hilfe der Reichsstände anrufe,* nit das gemain stendt dem bischoff weiter schreiben, sonder sonst bei den reichsstenden und wa es weiter die notturft erfordern handlen sollten, damit gemain frei- und reichstett sollicher unpillicher belestigung von bischoven und ordinarii entledigt und den vor ausgangen kaiserlichen mandaten und gepotsbrieven gelept oder dis sach doch in ain gemain auf-

nach Kenntnis der Schrift Ausdruck verliehen, nachdem er sich als „confrater podagricus" dem Adressaten in besondere Empfehlung gebracht hatte.

[1] *Gemeint ist das kaiserl. Mandat vom 6. März 1523, das hinsichtlich der Prediger bestimmte: es dürfe bis zum künftigen Konzil nichts anderes denn das hl. Evangelium nach Auslegung der Schriften, von der christlichen Kirche approbiert und angenommen, verkündigt werden.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schub, bis die gemainlich von den reichstenden in ain bestendig cristenlich wesen gepracht wurde. Das der ein weg, so zu Nurmperg diser zeit meins achtens zu handeln notturftig ist. Aber ferrer des bischoffs schreiben mag meins achtens in vil weg angefochten werden, wo es deshalb zu verhör komen solle; und darumb so ist not, das E. Ft. mit hilf und beistand anderer wie gemelt handlen.

Und so nun dem prediger eurs wissens der bann nit verkindt und er sich deshalben nit scheucht, so befind ich dannocht in dem gaistlichen rechten, das ainer, der gleichwol selbs in dem bann ist und des gut wissen tregt, ausgeschlossen der gottlichen ämpter, wie si es nennen, predig und das gotzwort wol hören mag. Ob nun der prediger uber das und neben sollichem allen, wie er waist und auch oben begriffen ist, weiter predigen wille, das steet zu ime. Ich bin auch auf die stundt gegrundter mainung in dem gaistlichen rechten nit erfaren, ob ain priester, gleichwol mit dem gepurenden rechten in bann getan und des wissen habe, verpunden seie, das gotzwort zu predigen zu underlassen, in ansehung, das mir die zeit bis auf datum zu kurz ist.

Meine herren[1] haben mir auch bevolhen, E. Ft. guter und fruntlicher mainung anzuzaigen und zu vermanen, bei euch selbs und den iren allen ernstlichen getreuen und guten fleis anzukeren, damit größer widerwill und aufrur, auch ergers, so daraus entsteen möcht, in E. Ft. statt verhuet werde, bis die sachen mit hilf des Allmechtigen in bessern stand gepracht werden.

Ich acht auch, das E. Ft. nit schuldig sein, dem prediger anzuzaigen, was der bischove euch des banns halben geschriben, und insonder dieweil der bischoff in demselben seinem schreiben sollichs an euch nit begert hat. Aus dem auch volgt, das E. Ft. das angeschlagen zedelin, unbesigelt, auch in seinem wert oder unwert bleiben lassen und sich desselben nit annemen,[2] sonder mit fleis bestellen sollen, darmit etwan ain vertraut mensch, das sonst zu der sach fur sich selbs lust hat, sein fleissig aufsehen

---

[1] *Der Augsburger Rat.*

[2] *Der Rat hatte den an die Kirchentür gehefteten Zettel mit der Exkommunikation Schappelers sofort abreißen lassen, da er von seinem Bekanntwerden unter der Bürgerschaft Unruhen befürchtete: Rohling S. 100.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

habe, so dergleichen mer zedel angeschlagen, die durch ine furderlich weggetan werden.

Dat. 2. marcii a. 24.

Conrat Beutinger b. recht doctor.

244.

An Veit Bild. *1524 März 20. ⟨Augsburg.⟩*

Antwort auf Nr. 242. Dank für die Schrift des „Gereon". Scharfe Ablehnung der astrologischen Prophezeiungen. Bitte um Berechnung der Planetenstellung für den Oktober des Überschwemmungsjahres 586. Nachschrift: Aufträge für den Überbringer des Briefes, den kleinen Karl Peutinger. Durchreisende Venezianer.

1. Augsburg, OA: Hs. 81 III fol. 51ᵛf. Abschr. — 2. München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 49ᵛf. (Abschr. nach 1. mit einigen Kürzungen und orthographischen Abweichungen).

Gedruckt: Lotter-Veith S. 212ff.

Charissimo D. Vito Bild amico praecipuo.

Salve in Christo, Vite charissime! Quod philosophi tui Ioannis Gereonis super hoc anno vigesimo quarto supra MD iudicium ad me misisti, tibi modo ago et in posterum habebo gratias. Congratulor utcunque eruditioni optimae. Is tuus Gereon, quisquis est, non fucate, non temerarie, non frivole, non nugaciter ut plerique,[a] sed pocius ita scripsit, ut taxari atque reprehendi merito non possit. Quoniam autem coniunctionum illarum de anno salutis 670. recordatus est, ad historiarum plerosque scriptores me compulit, qui tamen tempore illo de inundacione aliqua facta dicunt nihil, quod et hoc mense februario plane cognovimus. Mathematicos istos indoctos! Non omnes, sed quosdam male supputantes audaculos, qui vulgo indocto nugis suis non solum timorem incusserunt, sed et divinae potestati laqueos, licet falso, ponere attentarunt. Scriptum est: Non est vestrum, nosse tempora et articulos temporum, quos Pater in sua constituit potestate.[1] Sed de praeteritis agamus. Clarissimus Ioannes Colerius prae-

[a] plerisque *Hs.*

[1] *Act. 1, 7.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

positus Curiensis,[1] ut solet mecum esse rerum antiquarum studiosissimus, hiis proximis diebus Indicem quendam charta pergamena scriptum de ritibus orandi cantandique ecclesiasticis vetustum admodum mihi commodato dedit. A casu de rogationum diebus hunc legi, ubi multa de septiformi litania,[2] num Gregorius an Mamerius has prius ediderit. Sed referam pauca, quae ibi comperi. Siquidem anno 15. Zenonis caesaris imperii, quo Mamerius episcopus praedictus orationum rogationes instituit, usque ad nonum Mauritii imp. annum, quo diluvium magnum in finibus Veneciarum et Liguriae tociusque Italiae factum est, quale post Noë tempus non creditur fuisse, et subsecuta est e vestigio pestis inguinarum, qua cum Romae populus paene deleretur, Gregorius adhuc levita litaniam maiorem indixit Pelagio papa peste hac extincto. Matthaeus Palmerius Florentinus in Supplemento ad Eusebii chronico⟨n⟩ hanc[a] inundationem non in nonum, sed in septimum Mauritii annum (qui fuit salutis 586.) ad kalendas octobris reiecit.[3] Paulus Warnefrid Longobardus, diaconus Foroiuliensis, huiusve maximae inundationis in Additionibus suis ad Eutropium meminit, quam non ad kalendas octobris, sed ad

[a] hunc *Hs.*

[1] *Über Johannes Koler (Choler) aus Augsburg, Dr. iur. utr., Dompropst von Passau (1508—17; vgl. Krick, Das ehemal. Domstift Passau S. 5) und Chur, nachmals in Diensten der Fugger in Augsburg und dortiger Korrespondent des Erasmus, gest. 1541, vgl. Veith, Bibl. Augustana 4 S. 163 ff.; Joachimsen S. 119. Peutinger hat ihm später (nach 1531) seine unvollendet gebliebenen „Collectiones adversus Anabaptistas", zu denen Koler den Anstoß gegeben hatte, zueignen wollen; vgl. P. Joachimsen, Peutingeriana in: Festgabe für K. Th. v. Heigel (1903) S. 285 ff.*

[2] *Die sog. Litania maior, eine seit Gregor d. Gr. bezeugte, unter siebenmaliger Wiederholung des von Klerus und Volk wechselweise gesungenen „Kyrie eleison" abgehaltene Flurprozession, die am 25. April, dem späteren Markustage, in Rom veranstaltet wurde und sich später im ganzen Abendlande einbürgerte; vgl. J. Braun, Liturg. Handlexikon (1922) S. 167 f. s. v. „Litaniae" und „Litania maior".*

[3] *Die von Peutinger angezogene Stelle findet sich in dem (seit 1475 schon viermal gedruckten) Liber de temporibus des Matthäus Palmerius von Florenz (gest. 1475; vgl. Potthast, Bibl. hist. medii aevi 2² S. 891. Neueste Ausgabe von G. Scaramella in: Muratori, Rer. Ital. SS. Nuova Edizione 26, 1) in der Tat beim Jahre 586, das jedoch das 3. des Kaisers Mauritius (das 7. des Papstes Pelagius) war.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

16. kalendas novembris refert.[1] Ioannes Platina in Pelagio II. pont. max. hanc non praeteriit. Quare rogo, si commode poteris, pro solita tua erudicione suprascriptum 86. annum et eius tunc coeli figuram sive thema praecipue in mense octobri observes ac me certiorem redde, num tunc astra inundationem praescriptam significarint et an coniunctio illa planetarum maxima anni 70., cuius Gereon tuus mentionem facit, inundacionem aliquam perfecerit vel ne.

Podagrae Birckemeri nostri exemplum ex Nurnberga petam. Vale et me tuum diiudicato.

Dictaveram has litteras ultima februarii, sed postea negociis paene obrutus mittere neglexi. Carolus filius infans has tibi reddere voluit ac saepius rogavit, ut darem. Sibi iniunxi, ut tibi peccata sua confiteretur. Quem exhortare, ut faciat, ac puerum infantem sincere, ut decet, admoneas ac cogas, ut referat, quae coram rev^mo cardinali Campegio etiam armatus Latine dixerit.[2] Coeterum me rev^do D. abbati[3] commendes. Ex aedibus nostris.

Et cum hoc scriberem, convenit me Venetus quidam plane eruditus, qui doctorem Patavinum theologum minoritam a senatu Venetorum missum Nurnbergam asseruit, quem post horam terciam in hospicio conveniam. Tu vale etc. et nos valere Deum deprecare.

20. marcii salutis anno 1524.

Tuus Chunradus Peutinger Augustanus,
iuris utriusque doctor.

245.

Von Veit Bild. *1524 April 3. ⟨Augsburg.⟩*

Antwort auf Nr. 244. Hat infolge heftiger Erkrankung an Gicht die gewünschte Berechnung des Planetenstandes für den 1. Okt. 586 erst heute ausführen können.

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 232r f. Absdr. Bilds. Adr.: Clarissimo viro unicoque patrono suo D. Conrado Peutingero, literatorum maecenati, detur scheda.

Gedruckt: Braun 4 S. 177 f.

[1] *Vgl. die Fortsetzung der Hist. Romana d. Paulus durch Landolfus Sagax: MGH, Auct. ant. 2 S. 399 f.*

[2] *Der päpstliche Legat Lorenzo Campegio weilte auf der Durchreise zum Nürnberger Reichstage vom 9.—11. März in Augsburg. Vgl. ChDSt 23 S. 154 f.*

[3] *Joh. Schrott.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Graciam et pacem a Deo patre et domino nostro Iesu Christo.[1] Literas tuas, vir praestantissime, per gnatum tuum dulcissimum Carolum ad Palmarum diem[2] mihi missas hanc usque in lucem prae nimio podagrae dolore ad plenum non legi. Lecto enim in singulas horas decumbens, et vitae animam meam taedere credas; nisi enim Deus optimus maximus singulari me curare remedio dignetur, actum de vita mea erit. Ne tamen pigritiae forsitan me possis coarguere quove mentem meam erga te tuosque integerrimam cognosceres, hodierna luce abacum in manus recepi ac tremulis manibus diffractisque (ut salva discretione loquar) pedibus medios motus planetarum cum figurae depictione ad annum quem proposuisti, quantum vires annuere, calculavi, post reddita (si Deo ita placuerit) sospitate et veros calculaturus.

Caeterum Ioannis Gereonis supputationem ad 670. annum veram esse credas, sed neque anno eodem neque sequenti aliquam inundationem alteriusve rei quid notatu dignae contigisse. Diversitatem quorundam, quam adsignasti, me latuisse scias minime, etsi horum sententiae,[a] quos aeque doctissimos atque integerrimos facillime crediderim, multum tribuam, qui restitutae salutis annis 570. validam inundationem, similiter 586. diluvium ingens aput Venetos et Liguriam kal. octobris maximis cum tonitruis et peste Rhomae subsecuta, necnon 589. vim aquarum maximam evenisse scribunt[3] etc.

Haec sunt, quae te latere volui minime, donec reddita per Dei gratiam sanitate (seu, ut opto, iura mortis solvens alibi plenius instruar desuper) coram copiosius confabulari poterimus. Valeat interim Praestantia Tua Deo optimo maximo cum suis commendata.

Ex gurgustiolo meo Benedictino 3. die aprilis saeculi currentis 24.

Dig^ti Tuae humillimus F. Vitus Bild Acropolitanus viribus paene destitutus.

(Darunter die im Briefe erwähnten Angaben über den Planetenstand von 586 Okt. 1 mit Zeichnung.)

---

[a] sententiae *nachgetragen.*

---

[1] *Vgl. Gal. 1, 3; 1 Tim. 1, 2; 2 Tim. 1, 2.*

[2] *20. März.*

[3] *Vgl. Matth. Palmerius z. Jahre 589.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

246.

An Bürgermeister und Rat von Memmingen. *1524 Mai 11. ⟨Augsburg.⟩*

Begleitschreiben zu einem Rechtsgutachten über den Fall des Predigers Schappeler mit Ratschlägen für das weitere Verhalten der Stadt gegenüber der vom Augsburger Bischof wider sie beim Schwäbischen Bunde erhobenen Klage.

Memmingen, StA. Reinschr. von Schreiberhand mit eigenh. Unterschr.

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.* E. Ft. schreiben, mir bei disem poten zukomen, hab ich verlesen und davor wol gewußt, das ain guetlicher tag gen Laugingen auf mitwochen in Pfingstfeiertagen angesetzt worden ist,[1] auch darauf mein gutbedunken auf meins herren von Augspurg[2] supplication gestelt, das ich E. Ft. hiemit zuschicke,[3] nit der mainung, das inhalt derselben schrift auf bemelten angesetzten guetlichen tag durchaus dermassen gehandelt werden solle, sonder sich allain, ob die guetlichait nit erfunden noch verfahen wurde, weiter darauf zu bedenken und auf kunftigen bundstag dest stattlicher antwurt [zu verfassen] zu geben. Und ist mein rate, doch auf E. Ft. verbesserung, sich von wegen derselben in kain weitleufig handlung oder verantwurtung gegen dem bischove oder seinen gesandten einzulassen, sonder allain mit kurzer mainung den verordneten vom bund anzuzaigen, das sich E. Ft. des bischoves verclagen vor dem bund nit versehen, in ansehen der villerlai guetlich ansuchen und undertänig bete, an ine, bischove, von wegen E. Ft. hievor gelangt,[4] auch auf das schreiben, so die stett ab dem reichstag

[1] *Da der Rat von Memmingen Schappeler auch nach Verhängung des Bannes über ihn (vgl. Nr. 241) seinen Schutz nicht entzogen hatte, war die Stadt vom Bischof beim Schwäbischen Bunde verklagt worden. Auf einer Tagung in Augsburg am 10. April hatte sich die Bundesversammlung zwar auf die Seite des Bischofs gestellt, es vor der rechtlichen Entscheidung der Sache aber noch einmal mit einer gütlichen Schlichtung versuchen wollen, für die als Termin der 18. Mai, als Ort Lauingen bestimmt worden war; vgl. Rohling a. a. O. S. 100 f.* [2] *Des Bischofs von Augsburg.*

[3] *Über dieses Rechtsgutachten Peutingers (Memmingen, StA) vgl. König S. 87 f. (wo statt März: Mai zu lesen ist).*

[4] *Schon vor Überreichung seiner Bittschrift vom 22. Febr. (vgl. oben S. 385 Anm. 2) hatte der Memminger Rat durch zwei Abgesandte, den Bürgermeister Hans Keller und den Zunftmeister Bernhard Strigel, dem Bischof*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu Nurmberg getan, darauf er kain antwurt geben hette. Und dweil dise sache und handlung nit allain den prediger zu Memingen beruert, sonder auch allenthalben, soweit im hl. romischen Reiche eingerisen und ausgeprait worden, das ainer jeden oberkait beschwerlich oder veleicht nit wol erheblich: wa und wan ainer, der sich berömbt, nichtz anders dann das war und clar gotswort geprediget zu haben, den darüber aus aigem furnemen unverhört von solhem zu dringen; demnach gar leichtlich widerwill und aufrur daraus entsteen möchten, das doch meniglich zu verhieten und zufurkomen schuldig. Hierauf billich, ain zu gepurender verhore zu verglaiten. Wa er sich dann seiner handlung nit konde oder wußte zu verantwurten und sonderlich in ainer sache, das gotswort und desselben predig one alles mittel, also kain schmachsachen belangend, hette sein gestalt, wurden sich darauf E. Ft. ganz gepurend halten, und sonderlich, wa sich erfunde, das ainer wider das heilig gotswort geprediget haben solt, das doch one verstendig des gotswort nit wol bescheen möchte; dweil auch E. Ft. handlung hierin geubt nit allain [und] nit unbillich, sonder auch allen gotlichen und menschlichen rechten ganz gemeß und den nit allain nit entgegen, sonder auch ordenlichem gerichtszwang nit nachtailig were. Es möchte auch daneben die ordnung und ausgangen mandat und gebotsbrieve in meiner beiligenden verzaichnus, desgleichen der abschid des reichstag, jetzo jungst zu Nurmberg gemacht und beschlossen, als vil die das kunftig concilium und den tag, auf Martini gen Speyr angesetzt, beruren,[1] angezogen und darauf gebeten werden, den bischove dahin in der guete zu vermögen, dem prediger glait gen Augspurg zu verhöre und wider von dannen zu geben oder aber die sache auf bemelten tag gen Speyr anzustellen etc. Doch ob sonst leidlich, träglich und unnachteilig mittel weiter furgeschlagen wurden, die möchten E. Ft. gesandten auf hinder sich bringen auch annemen, doch in allweg des Reichs abschiden, gemachten ordnung und obgemelten ausgangen mandaten un-

---

das Ansuchen unterbreitet, die Ladung Schappelers entweder zurückzuziehen oder doch wenigstens die Angelegenheit auf einen Monat zu vertagen; beides hatte Stadion abgelehnt; vgl. Rohling S. 95f.

[1] *Vgl. den Abschied vom 18. April 1524: RTA 4 Nr. 149 S. 603ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vergriffen. Das alles diser zeit und in der eil E. Ft. nit hab wellen verhalten *etc.*

Dat. auf 11. tag maii anno etc. 24.

Chuonrat Peutinger doctor.

247.

An Bürgermeister und Rat von Nördlingen. — *1524 Mai 29. ⟨Augsburg.⟩*

Kurzer Ratschlag betr. des von dem Priester Paul Strauß begangenen Marktfriedensbruches; näheres Eingehen auf die Rechtsfrage war ihm infolge eines heftigen Fieberanfalls nicht möglich.

Nördlingen, StA: Missiven 1524. Reinschr. von Schreiberhand. — Adr.: Wie Nr. 215.

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.* E. Ft. schreiben, maister Paulsen Strauß, priesters, begangen verhandlung betreffend,[1] hab ich verlesen. Ist daruf mein guetbedunken zu handhabung E. Ft. freiheit, wo und soferr der priester sicherhait und porgschaft tete, mit E. Ft. umb begangen frevel abzukomen, das solichs angenomen, wo nit, das er dem bischof von Augspurg gen Dillingen geschickt, also das er daselbst enthalten und keins

[1] *In diesem Schreiben vom 28. Mai 1524 teilte der Nördlinger Rat Peutinger mit, daß drei Tage vorher, während der gegenwärtigen* des hl. Reichs und unser hochgefreiten sumermeß, *der Kaplan* maister Pauls Straus, gepriester, ain weibsbild, die etwan sein köchin gewesen ist, in seiner behausung gevarlichen verwartet und, als dieselb irer gescheft halben auf freier gassen unversehenlich ainichs übels oder argens ungevarlich fur sein behausung furgeen wöllen, ist er mit ainem guten, handvölligen bengel uber si herausgewischt und si also mit der tat auf offner gassen vast ubel geschlagen, doch durch ir gegenwer mit ainem eisin Kolleffel auch etlich straich davongetragen, alles wider unser und kunigl. freihaiten gewonlich und offenlich beschehen. *Sie hätten früher derartige Verletzungen des Marktfriedens an Leib und Gut bestraft, seien auch gewillt, den Priester wegen seines Frevels* wie ain andern laien *zu büßen* unangesehen der gaistlichen freihaiten und immunitet. *Einige Ratsmitglieder aber rieten, daß solches* zuvorderst bei disen leufen und zeiten, sonderlich das gemaine stat und wir neben oder fur andere der neuen ler halben nit wenig beruft und beschraiet seien, *es lieber nicht zu tun, sondern den geistlichen Übeltäter dem Bischof zur Bestrafung zu übergeben. Der Rat sei also zwiespältiger Meinung, wolle Strauß aber keinesfalls straflos ausgehen lassen* von wegen des gemainen volks nachreden *und bittet Peutinger um Rat (Nördlingen, StA: Missivbuch 1524 fol. 54 v f. Abschr.).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wegs ausgelassen wurde. E. Ft. were dann umb begangen verhandlung und frevel nach besag irer freihait benugen beschehen, doch alles auf E. Ft. verbesserung gestellt.

E. Ft. het ich geren ferrer anzaigen getann, bin ich aber dismals mit so schwerem bettlegerim fieber so hart beladen, das es nit sein mogen *etc.*

Dat. auf 29. tag maii anno 24.

Chuonrad Peutinger, baider rechten doctor.

248.

An Bürgermeister Hans Keller[1] *von Memmingen.* — *1524 Juli 21 ⟨Augsburg.⟩*

Rät, gegen das jüngste kaiserliche Mandat wider Luther nicht zu protestieren, sondern es anzuschlagen und nach Möglichkeit zu beobachten, wie dies auch Augsburg, Ulm und Nördlingen getan hätten.

Memmingen, StA. Urschr. — *Adr.:* Dem fursichtigen, ersamen und weisen Hansen ⟨Kel⟩ler, burgermeistern zu ⟨Mem⟩mingen, meinem ⟨lieben⟩ herren zu sein ⟨eigen⟩ hande etc.

Gedruckt: RTA 4 Nr. 274 S. 795 f.

Fursichtiger, ersamer und weiser *etc.* Als ir nachst hie gewesen sein, hab ich guter getreuer monung euch gefragt, wie es mein herren von Memmingen auf uberantwurtung der kaiserlichen mandat[2] gehalten; haben ir mir dazemal meins enthalts den beschaid geben, si hetten laut der von Ulm ausschreiben den stedtag gen Speyr und als vil darin die bemelten mandat berurte[3] dem regiment zu Eßlingen zugeschriben, dweil der pot, so die mandat geantwurt, sich zu bald aus Memmingen getan. Darauf

[1] *Hans Keller war Anhänger der neuen Lehre, aber ein ruhiger, jeder gewaltsamen Überstürzung abholder Mann: Dobel 1 S. 42.*

[2] *Gemeint ist der kaiserl. Befehl vom 5. Juli, das auf Grund des Nürnberger Abschiedes vom 18. April 1524 ergangene Mandat in der Luthersache anzuschlagen und durchzuführen.*

[3] *Ulm hatte am 1. Mai ein Ausschreiben an die Reichsstädte ergehen lassen, in dem für Juli ein Städtetag nach Speier anberaumt und außerdem mitgeteilt wurde, die in Nürnberg versammelt gewesenen Städtebotschaften hätten gegen die von den übrigen Ständen verlangte Erneuerung des Wormser Edikts Einspruch erhoben (vgl. RTA 4 S. 507 f. und 517 f.) und sich dahin geeinigt, etwaige in derselben Richtung ergehende kaiserliche Mandate nur unter Wiederholung jenes Protestes entgegenzunehmen.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ich euch, mein herren von Memmingen, zu gut und si vor kunftigem schaden und nachteil zu verhuten, aber getreuer monung anzaig, das mein herren alhie, dweil der pot, der dergleichen mandat geantwurt, weck eilet, im kain schriftlich antwurt geben noch auch dem regiment geschriben haben; gedenken aber, als vill moglich ist, dem mandat zu geleben, sich des grosseren schadens zu verhuten. Zudem bin ich bericht, wiewoll mein herren von Ulm dem poten, so in dergleichen mandat geantwurt, ain schriftlich antwurt geben, wie zu Nurnberg durch etlich stedt beschlossen und durch si ausgeschriben ist, so haben si sich doch gewendt, das edict oder mandat, Luther belangend, aufschlagen und verwart halten lassen, auch burgermeister Besserer bevolhen, jetzo am hinabreiten gen Speir[1] zu Eßlingen vor dem regiment si zu verantwurten. Ich wurd auch ferrer bericht, das die von Nordlingen solch edict auch offenlich aufschlagen lassen haben; so mag euch auch bewußt sein, was etlich stende jetzo zu Leutkirch beschlossen[2] und bei den stedten, so zu Ravenspurg versamblet gewesen sein,[3] werben lassen haben.

Das alles ich euch zu guter gehaim dorrumb anzaig: so mein herren von Memmingen dem regiment wider das bemelt edict abschlegig antwurt geben hetten, mochte das regiment dieselb antwurt und abschlegig an die hand nemen und mein herren von Memmingen der kai. Mt. fur ungehorsam achten und also mit straffen und veleicht der acht wider si wollen procedieren, das inen zu grossem nachteil möcht raichen, deshalben ich euch solchs getreuer monung anzaig, mein herren von Memmingen wissen zu warnen, dan ich solchs mit ganzen treuen maine; doch mein namen allein, den gar kainen inneren reten anzaigen *etc.*[4]

Dat. auf donerstag vor Jacobi a. 24 in eil.

Den poten hab ich bis auf datum zu mittag aufgehalten.

[1] *Zum Städtetag.* [2] *Auf einer am 5. Juli in Leutkirch abgehaltenen Tagung hatten mehrere Prälaten (darunter die Bischöfe von Augsburg und Konstanz), Grafen, Herren und Städte beschlossen, die kaiserlichen Mandate zu verkünden und durchzuführen und sich im Falle gewaltsamen Widerstandes ihrer Untertanen gegenseitig nach Kräften Hilfe zu leisten: RTA 4 Nr. 153 S. 620 f.*

[3] *Eine Ravensburger Tagung der oberschwäbischen Städte vom 8. Juni hatte sich für Aufrechterhaltung des Protestes gegen das kaiserl. Mandat in der Luthersache ausgesprochen.*

[4] *Auf Grund der vorstehenden Ratschläge und Mitteilungen Peutingers*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

249.

An Bürgermeister und Rat von Memmingen. — *1524 August 4. ⟨Augsburg.⟩*

Kann infolge von Überlastung mit anderen Geschäften den gewünschten Entwurf für die Verteidigungsschrift der Stadt an den Schwäbischen Bund in ihrem Streite mit dem Bischof nicht sofort, will ihn aber so bald als möglich abfassen und übersenden.

Memmingen, StA: Reinschr. von Schreiberhand. Adr.: Wie Nr. 240.

Antwortet auf einen ihm durch den Memminger Alt-Stadtschreiber[1] *ausgehändigten Brief: er habe gehofft, sie würden sich inzwischen über seinen „Ratschlag" und die in seinem Briefe vom 11. Mai*[2] *gemachten Vorschläge für ihr Verhalten gegenüber dem Schwäb. Bund in ihrem Streit mit dem Bischofe beraten und ihm über das Ergebnis* ain copi zu iren wolgefallen, ansehen und gelegenheit zu guter zeit vor dem bundstag zuschicken lassen haben, damit bei euch und mir in der sach wolbedächtlig und als vil möglich fruchtbarlich antwurt den stenden des bunds geben worden were. Nun wirt aber von E. Ft. an mich jetzo und gar kurz bis auf den bundstag begert, dieselb antwurt zu stellen, dadurch si sich der sachen entschlahen, den bischove von seinem furnemen weisen sollen und die sache auf kunftigen reichstag geschoben werde etc. So ist die zeit, wie gemelt, kurz; ich bin auch diser zeit mit ander reichsstende, und der in merklicher anzal sein, desgleichen in meiner herren gescheft[3] also beladen und insonder, dweil der angesetzt bundstag nahnet, das schier in meinem vermögen nit sein will, alles in solcher eil zu fertigen. Aber ich will mein moglichen fleis tun und E. Ft. mein

ließ auch der Memminger Rat, nachdem die „Eilfer" der Zünfte als Vertreter der Gemeinde zugestimmt hatten, das kaiserliche Mandat verkünden: Rohling S. 104.

[1] *Ludwig Vogelmann, der Führer der Altgläubigen in Memmingen; er hatte am 15. April sein Amt als Stadtschreiber niedergelegt; vgl. Dobel 1 S. 42.*

[2] *Nr. 246.*

[3] *In Augsburg machten sich an dem Tage, da Peutinger diesen Brief schrieb, schon die ersten drohenden Anzeichen des kommenden Volksaufstandes wegen der tags vorher erfolgten Abschiebung des neugläubigen Franziskanerpredigers Joh. Schilling geltend; am 6. Aug. brach dann der Sturm los. Vgl. darüber und über Peutingers Beteiligung an den Vorgängen als Sprecher und Berichterstatter des Rates Roth 1 S. 159 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

copien, so ich in eurem namen an die stende des bunds stellen wird, auf das furderlichest, so das gesein mag, begreifen und E. Ft. zuschicken,[1] der ich solhs alles in der eil auf das mal nit wolt verhalten *etc.*

Dat auf den vierten tag augusti anno etc. 24.

Chuonradt Peutinger, beder rechten doctor etc.

250.

Von Bürgermeister und Rat von Memmingen. — *1524 August 9. ⟨Memmingen.⟩*

Antwort auf Nr. 249. Legen die auf Grund seiner Ratschläge abgefaßten Verteidigungsschriften der Stadt und Schappelers in Originalen und Abschriften vor, mit der Bitte, entweder jene unmittelbar abzufertigen oder diese mit seinen Abänderungsvorschlägen sofort zurückzuschicken.

Memmingen, StA: Entw.

Haben sein Schreiben vom 4. August[2] *samt dem Entwurfe für ihre Antwort an die Stände des Schwäbischen Bundes erhalten und auf Grund dieses Entwurfes sowie seines von ihm wieder in Erinnerung gebrachten „Ratschlages" und seines Schreibens vom 11. Mai ihre Verteidigungsschrift abgefaßt; übersenden ihm davon und von der Verantwortung des Predigers ⟨Schappeler⟩ eine Abschrift zur Kenntnisnahme. Da aber die Zeit dränge, übersenden sie ihm gleichzeitig auch die verschlossenen, an die Stände des Bundes gerichteten Originale beider Schriftstücke mit der Bitte, diese dem Bundeshauptmann*[3] *übermitteln zu lassen, falls er mit ihrer Fassung einverstanden sei. Andernfalls möge er, wenn noch genügend Zeit sei, die Originale bei sich zurückbehalten und ihnen die Abschriften mit seinen Abänderungsvorschlägen* bei tag und nacht eilends *auf ihre Kosten wieder zurückschicken, worauf sie sie sofort abschreiben und ausfertigen lassen würden.*[4]

Dat. aftermontags post Affrae anno etc. 24. Memmingen.

---

[1] *Peutingers Entwurf war am 9. Aug., wie Nr. 250 zeigt, bereits in den Händen des Memminger Rates; er muß also gerade während der aufregenden Tage des Augsburger Volksaufstandes gegen den Rat (vgl. die vorige Anm.) abgefaßt sein.* [2] *Nr. 249.* [3] *Ulrich Arzt.*

[4] *Der Streit der Stadt Memmingen mit dem Augsburger Bischof wegen*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

251.

Von Veit Bild. ‹*1524 Herbst.*[1] *Augsburg.*›

Übersendet eine alte Handschrift, die u. a. des Palladius Stundenberechnungen aus der Schattenlänge sowie astrologische Prophezeiungen auf das Pestjahr 1366 enthält. Sehnt sich nach einer persönlichen Aussprache mit Peutinger. Dieser soll die Handschrift womöglich durch seinen kleinen Sohn Karl zurückschicken.

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 235r. Abschr. Bilds. — Adr.: Clarissimo utriusque iuris professori D. Conrado Peutingero, patrono suo singulari, detur scheda.

Graciam et pacem a domino patre etc.[2] Offendi, vir clarissime, hisce diebus, dum chartacea mea lustrarem scrinia, praesentem libellum, quem cautius perscrutans nonnulla veterum lectu digna perspexi ac inter caetera Palladii illius umbras, quibus horae per pedum mensurationes observantur[3] (etsi a tuis in gradibus nonnihil discriminis habeant). Placuit certe facilis illius duodecimae horae (1000 scil. passuum) adscriptio, quum tunc umbra in infinitum paene propter solis occasum proiiciatur. Horum ipse veram ad nostram latitudinem integrasque horas observationem non sine labore dudum calculavi.[4] Inveni post haec quasdam planetarum aliquarum coniunctiones, quae circa salutis annum 1366. contigere, quarum effectus nonnulli astrologorum adsignavere, ut videbis et in prophetia et epistola libri,[5] unde nec te latere dubito minime, quanta pestis universo in orbe eisdem quasi temporibus fuerit adeoque praevalida, ut a compluribus vix gentium pars quarta remansisse scribatur. Adserunt namque 1365.[a] eandem

[a] *verbessert aus* 1366.

des Predigers Schappeler scheint nicht zum rechtlichen Austrag gekommen zu sein; wenigstens fehlen weitere Aktenstücke darüber. Vgl. Rohling S. 101.

[1] *Das Datum des Schreibens ergibt sich aus seiner Stellung in Bilds Briefsammlung hinter Stücken von Mitte September 1524: Schröder Nr. 263f.*

[2] *Vgl. Gal. 1, 3; 1 Tim. 1, 2; 2 Tim. 1, 2.*

[3] *Palladius Rutilius Taurus Aemilianus, ein Schriftsteller des 4. Jh. (Schanz, Gesch. d. röm. Lit. 4, 1[2] S. 189ff.), gibt in seinem Opus agriculturae jeweils am Schlusse der den einzelnen Monaten gewidmeten Bücher 2—13 die für die Stunden des Tages geltenden Längen des Leibesschattens in Fuß an.*

[4] *Vgl. unten Nr. 259.*

[5] *Es handelt sich wohl um eine der zahlreichen astrologischen Prophezeiungen aus der Mitte des 14. Jh., die an die Planetenkonjunktion vom*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

coepisse, quare facile crediderim per libri huius scriptoris inadvertentiam annorum certam esse neglectam adsignationem.

Haberem complura desuper tibi adsignare, sed aliis occupatus lampada cursu tibi trado. Faxit Deus optimus maximus, ut aliquando mutuis nos exhilaremus colloquiis. Interim vale cum tuis in Christo et, cum liber tibi fastidio fuerit, remittas obsecro ac, si commode fieri poterit, per gnatum tuum dulcissimum regem nostrum Carolum, ut aliquando experiar, poenitentiam sacramentalem sibi a me post auditam confessionem impositam compleverit necne[1] etc.

Raptim ex gurgustiolo meo Benedictino.

Dig^ti^ Tuae humillimus F. Vitus.

Item perspiciet Dig^tas^ Tua eo in libello circa kalendarium, quanta veteres opera lunares observarint incensiones.

252.

An Willibald Pirckheimer. *1525 April 24. ⟨Augsburg.⟩*

Bittet, sich um die gütliche Beilegung der zwischen den Augsburger Welsern und dem Rate von Nürnberg entstandenen Streitigkeiten zu bemühen.

Nürnberg, StB: Pirckheimeriana 479, 2. Urschr. — Adr.: ⟨Herren⟩ Wilibalden Purck⟨eimer⟩zu Nurmberg,⟨meinem⟩ lieben herren⟨und frun⟩de zu handen.

Gepietender lieber herre, mein willig dienst alzeit bevor. Ich wird bericht, das mein herren von Nurmberg auf anregen etlicher der iren gegen mein schwegern und vettern Bartholome Welser und geselschaft etwa ain ernstliche monung furgenomen haben sollen.[2] Dweil mir dan solche irrung laid und wider sein und vill lieber zu frid und ainigkeit, die zu furdern, weder wider-

März 1345 anknüpften und dieser eine Wirkung von 20 Jahren beimaßen; vgl. H. Grauert, Meister Johann von Toledo i. d. SB München 1901 S. 263 f., 273 Anm. 1 und 275 f.

[1] *Vgl. oben Nr. 244.*

[2] *Der Rat von Nürnberg hatte sich am 17. April beim Augsburger Rate darüber beschwert, daß Bartholome Welser durch Aufkauf des gesamten Ertrages der Kupferbergwerke von Kuttenberg i. B. und Verbringung des Erzes in seine Chemnitzer Seigerhütten die Nürnberger Handwerker schwer geschädigt hatte, die ihren Bedarf an böhmischem Kupfer bisher durch den Nürnberger Hans Ebner bequemer und billiger hatten beziehen können. Näheres über Anlaß und Verlauf dieses Streites, dessen gütliche Beilegung an den Welserschen Forderungen scheiterte, s. bei Welser 1 S. 104 f.; 2 S. 107 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

willen zu erwecken genaigt bin, und bedunkt mich, das mit grund mein schwegern und vettern und besonder auf ir jungst erpieten unfueg nit zugelegt werden mog, sonder acht, das si sich mer erpieten weder si zu tun schuldig sein. Ist herauf ‹!› mein dienstlich bete, dweil ir auch zu frid und ainigkeit genaigt sein, ir wollen meiner schwäger und vettern jungst furgeschlagen mittel, wie ain erber rat alhie, meine herren, ainem erbern rat zu Nurmberg die in schrift anzaigen, von inen oder von der Welserischen factor vernemen der müe kain bevilhnus tragen und fleis ankoren, wie ir woll zu tun wißt, damit diss sache gestilt und in ain guettlichen vertrag gebracht, also ferrer unwill, unlust und weiterung verhut werde, daran ir gegen Got und manigklich ain fast gut werk beweisen, das die genanten mein verwandten und ich umb euch mit getreuem fleis zu gedienen alzeit bereit und willig sein. Ich hab von der sache sonst nit wissen, dan wie mir angezaigt und die schriften mir vorgelesen sein *etc.*

Dat. auf montag nach Quasimodogeniti anno etc. 25.

Damit bevilh ich mich euch als meinem lieben herren, frund und furderer *etc.*

Ch. Peutinger doctor.

Lieber herr, ir mogt selbs woll ermessen, wa diser handel in guet nit abgelaint solt werden und anders daraus entsteen wurde, das solchs bei disen leufen und zuvor beden stedten und den iren zu beschwernus und anderm raichen mocht, das der erbern stedt misgonnern frid und sterk geperen *etc.*

253.

Von Veit Bild. ‹*1525 Frühjahr.*[1] *Augsburg.*›

Hat die von Peutinger gewünschten weiteren Auszüge astrologischen Inhalts aus der mit Nr. 251 übersandten Handschrift sowie ein begonnenes Gedicht auf die Hochzeit der Konstanze Peutinger infolge einer plötzlichen Erkrankung an Fieber und Podagra nicht vollenden können. Sehnt sich nach einer

[1] *Der Brief dürfte einige Zeit nach der darin erwähnten, am 15. Febr. 1525 erfolgten Verheiratung von Peutingers Tochter Konstanze (vgl. die drittnächste Anm.) geschrieben sein. Er steht in Bilds Briefsammlung vor einem Schreiben vom 3. Juli (Schröder Nr. 271).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zusammenkunft mit Peutinger, zu der dieser ihm die Erlaubnis erwirken soll.

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 236 r. Abschr. Bilds. — *Adr.:* Clarissimo utriusque iuris professori D. Conrado Peutingero, literatorum singulari omnium patrono, detur scheda.

Gedruckt: Braun 4 S. 178.

Graciam et pacem a Deo patre et domino nostro Iesu Christo.[1] Codiculum et quidem vetustissimum, vir clarissime, aliquando tibi creditum[2] non ego (diutius enim tunc adsistebam), sed alius remissum[a] recepit his me nomine tuo allocutus verbis: Rescribas, si quid excerptis conforme offenderis. Ipse vero ocius codiculum operose lustrando pauca reperiebam prioribus simillima. Et licet talibus fidem adhibeam omnino nullam, haud ignarus dierum talium adsignationes tum bisextis tum sphaerae octavae continuo motu situm alternantes: Ut tamen tibi aliquo mihi possibili gratificarer, excribebam et subito tum febrili tum podagrica divexari coepi perplexitate, adeo ut coepta perficere potui minime. Sit tibi eorundem verissimum argumentum, quod scil., relatu certior redditus gnatam tuam, virginem tunc aeque castissimam atque prudentissimam, nuptui a te traditam,[3] vice encomii epithalamium quoddam secundum ingenioli mei parvitatem scribere praesumpsisse‹m›, cuius inicium erat:

Nuptias castae sobriae pudicae
virginis, doctae pariter benignae etc.,

sed morbo praevalente quaeque compulsus omittere. Nolis ergo Vitum tuum tibi deditissimum morae accusatum iri, quum non negligentia, sed infirmitas id fieri ocius vetuerit. Peroptarem, vir praestantissime, aliquando te coram alloqui ac solus cum solo fabulari, forsitan non in re futili. Tuum ergo esset, id impetrare. Interim valeat Praestantia Tua cum suis omnibus Deo optimo maximo commendata.

Digti Tuae humillimus F. Vitus Bild Acropolitanus.

[a] remissum *nachgetragen.*

[1] *Vgl. Gal. 1, 3; 1 Tim. 1, 2; 2 Tim. 1, 2.*

[2] *Vgl. oben Nr. 251.*

[3] *Konstanze Peutinger hatte sich am 15. Februar 1525 mit dem Ritter und Dr. iur. Melchior Soiter von Windach, Kanzler des Pfalzgrafen Friedrich II von Pfalz-Neuburg, vermählt; vgl. Lotter-Veith S. 25 f. und Stammtafel II hinter S. 24.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

254.

Von Michael Hummelberg. 1525 September. Überlingen.

Übersendet im Auftrage des Beatus Rhenanus dessen „Inschrift" auf das Verbrechen und die Hinrichtung des Hans Jakob Schütz von Traubach in zwei Exemplaren, mit der Bitte, eines an Aventin weiterzuschicken.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 156v. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 208.

Michael Humelbergius Chuonrado Peutingero S. S.

Schedas hisce literis meis inclusas Rhenanus ad me misit, ut alteram tibi, alteram Aventino, Bavarico chronicario, transmitterem.[1] Ego tibi ambas mitto, ut alteram cures Aventino reddendam. Forte cupit Rhenanus pro suo erga patriam amore et reverentia id facinus historiis demandari, ut vel posteris clarescat innocentia suorum civium et abstergatur falso inusta proditionis nota. Cuique enim a calumnia sua patria tutanda est. Vale feliciter.

Ex Uberlingen mense septembre 1525.

255.

Von Veit Bild. ‹*1525 vor Oktober 16.*[2] *Augsburg.*›

Bitte um Heilmittel gegen Schwindel.

[1] *Vgl. den Brief des Beatus Rhenanus an M. Hummelberg vom 1. Sept. 1525 (Briefwechsel d. B. Rh. Nr. 240 S. 334):* . . . Inter eos, qui sub evangelici nominis praetextu impostores agunt, primas tenuit Io. Iacobus Schutz, qui Sletstadiensi senatui pessimo calumniandi genere insidiatus est . . . Mitto tibi inscriptionem, quid gestum sit, edocentem: mittes unam Peutingero et unam Io. Aventino, chronicario ducum Bavariae; nam cupio rem illis esse notam. *Hans Jak. Schütz von Traubach hatte i. J. 1524 den Rat der Reichsstadt Schlettstadt zu stürzen versucht, indem er ihm durch Verbreitung eines gefälschten Briefwechsels zwischen dem Bürgermeister Melchior Ergersheim und der vorderösterreichischen Regierung hochverräterische Anschläge auf die Freiheit der Stadt unterschob; der Betrug kam aber noch rechtzeitig an den Tag, Schütz wurde festgenommen, überführt und im Nov. 1524 in Straßburg hingerichtet; vgl. darüber J. Gény, Die Reichsstadt Schlettstadt und ihr Anteil a. d. socialpolit. u. relig. Bewegungen d. Jahre 1490—1536 (1900) S. 114 ff. Die von Rhenanus auf dieses Ereignis verfaßte Inschrift, zuerst veröffentlicht in seinen Rer. Germ. libri III (Basel 1531) S. 159, ist wieder abgedruckt in seinem Briefwechsel S. 624.*

[2] *Dieser Brief steht in Bilds Sammlung unter Stücken aus d. J. 1525. Daß er vor dem 16. Okt. dieses Jahres, d. h. vor dem Tage, an dem Peutinger*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 249r. Abschr. Bilds. — Adr.: Clarissimo utriusque iuris professori D. Conrado Peutingero, literatorum omnium patrono fidelissimo, detur scheda.

Regest: Schröder Nr. 277.

S. Audii, clarissime vir, Praestantiam Tuam aeque scriptis atque experientia probatissima contra vertiginem habere remedia. Iccirco te humiliter et ex corde efflagito, ut si mihi eodem periculose laboranti morbo subvenire poteris, ne graveris, operam amico impendere, vices a Deo optimo maximo recepturus. Iis valeat Praestantia Tua Deo commendata.

Tuus ut suus F. Vitus B.

256.

An Bürgermeister und Rat von Nördlingen. — *1525 November 1. ⟨Augsburg.⟩*

Rät, alles zu vermeiden, was in der Bürgerschaft Unzufriedenheit und Aufruhr erregen könnte, sich andrerseits aber nicht davon abhalten zu lassen, Widerspenstige und Aufwiegler zu abschreckendem Beispiel nach Gebühr zu bestrafen.

Nördlingen, StA: Missiven 1525. Urschr. — Adr.: Wie Nr. 215.

Fursichtigen, ersamen und weisen etc. Auf E. Ft. schreiben und begeren, des datum stedt auf 27. tag octobris,[1] mir an gestern

sein 60. Lebensjahr vollendete (vgl. König S. 1), geschrieben sein muß, ergibt sich aus der ursprünglichen Einleitung zu dessen seit dem Spätsommer 1526 entstandenen Abhandlung „In vertiginem scotomiamque morbos . . . Collectiones", die in Clm 4011 fol. 5r ff. überliefert ist (vgl. ebd. S. 61). Der Stadtschreiber hatte dieses Werk zunächst Bild zueignen wollen; später hat er jedoch die Widmung in der Überschrift und die auf Bild bezüglichen Sätze der Einleitung getilgt und die Schrift seinem Sohne Claudius Pius zugeschrieben. In ihrer ersten Gestalt begann sie mit folgender Bezugnahme auf unseren Brief: Anno superiore, cum remedia non plane scio quae a me contra vertiginem pecieris, risum vix continere potui, non quod morbus ille curari non possit, licet ego annis pluribus eo laborarem, sed ars medica nostrae non esset professionis . . . Tum eciam ad id temporis annum nonum supra quinquagesimum agens Deo optimo maximo adiutore nullo morbo saltem difficili, sola febre excoepta simplici eciam terciana, universa hac vita mea affectus fuerim (sexies enim ista et in Italia et in patria me hebescentem et laborantem reddiderat) *etc.*

[1] *In diesem langen Schreiben (Nördlingen StA: Missivbuch 1525 fol. 98r ff.), das in gleichem Wortlaut auch an Dr. Joh. Rehlinger gesandt worden war, legte der Nördlinger Rat seine schwierige, gefährdete Lage dar: Seit dem*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

spat zukomen, hab ich die vergangen nacht den sachen, darin gemeldt, nachgedacht und in der grossen eil mein gutbedunken in schrift verfaßt, des abschrift E. Ft. hiemit verschlossen zuschick, mit dem erpieten, ob E. Ft. in demselben oder anderen, in irem schreiben begriffen, von mir weiter nachfragens begeren, das ich in dem allen, als ferr mir Got der herre verlihen, meinem verstand nach E. Ft. dasjenig, so ich wais, mit getreuem fleis anzaigen will und dabei gebeten haben, nit allain E. Ft. zu gut, das ich doch hochsts und getreuen fleis geren furdern wolt, sonder all erber reichstette vor grossem nachteil, schaden, verderben und sterben zu verhuten, das E. Ft. ir selbs und gmainer

---

Aufruhr vom 3./4. April (über diesen, der mit der Erhebung der Bauernschaft des Rieses und der Angelegenheit des wegen Amtsmißbrauchs und ehrenrührigen Verhaltens verhafteten Bürgermeisters Antoni Forner zusammenhängt, vgl. L. Müller, Beiträge z. Gesch. d. Bauernkriegs im Rieß und seinen Umlanden: ZHVSch 17 [1889] S. 50—75) sei Ruhe und Frieden in der Bürgerschaft noch nicht wiedergekehrt. Man kenne die Anstifter jener Meuterei, nenne und schelte sie öffentlich und greife sie an ihrer Ehre an, worauf die Beschuldigten sich vor dem Rate zu rechtfertigen suchten. Ergehe das Urteil nicht zu ihren Gunsten, so müsse der Rat, der bei jenem Aufstand aufs höchste bedroht und geschmäht worden sei, den Vorwurf parteiischer Rechtsprechung gewärtigen; auch müsse er befürchten, bei der Fällung und Vollziehung des Urteils auf Widerstand zu stoßen, weil dem Großen Rat von den Empörern die Zusage einer völligen Amnestie abgepreßt worden sei. Solte nun, *so schließt das Schreiben, . . .* in dergleichen rechtfertigungen hierüber, wie sich gepurn, das recht und alle pillichait erfordern möchten, urtail durch uns gesprochen und zu volnziechen furgenomen werden, so tragen wir nit die klainesten fursorg (wiewol wir nunmer die gemainen burgerschaft, als die sich mit aller unwarhait aufgewiegelt sein bekennen, nit furchten), das sich die der sachen verwandt mitsampt irm faulen haufen wider understeen dorften, etwan unversehenlichen, wie sie kundten und mochten, ain neuen unlust anzufahen, und ob das schon nit in gemain, so möchte doch sollichs gegen sondern personen, die inen ain forcht und gegen inen verdacht weren, beschehen. Sollen wir dann sollich sachen fur die vier stett, darauf wir gefreit seien *(Nördlingen genoß das Privileg, daß Klagen der Bürger gegen den Rat nicht vor den Reichsgerichten, sondern durch 4 Ratsmitglieder von Dinkelsbühl, Gmünd, Bopfingen und Donauwörth unter dem Vorsitz seines Stadtammanns in einem der genannten Orte entschieden wurden)*, weisen und komen lassen, so furchten wir, es wierde sich disen weg noch vill weiter und zu noch merem unwillen einreissen und die sachen pöser und nicht pösser werden. *Peutinger möge ihnen getreulich raten, wie sie sich verhalten sollen.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stat Nordlingen zu frommen, wie ich wais E. Ft. darzu selbs genaigt sein, mit hochstem und ernstlichistem fleis verhuten wollen alles dasjenig, als vill moglich ist, das widerwillen, aufrur und entporung geperen mocht, es seie mit gepaerden, reden oder getatten, doch daneben den gepurenden rechten sein gang nit sperren und die erberen gmaind zu der billicheit bevolhen haben, auch dagegen die widersetzigen und aufrurigen irem verschulden nach anderen zu ainem beispill straffen, wie sich geburt, dienstlich bitend, solch mein anzaigen guetlich zu vernemen, dweil ich mit allen treuen vermaine *etc.*

Dat. in grosser eil auf 1. tag novembris anno etc. 25.

Chonrat Peutinger, doctor.

257.

Von Michael Hummelberg. ‹*1525 November-Dezember.*[1]›

Bezweifelt jetzt gleichfalls die zunächst für glaubhaft gehaltene Nachricht, daß kürzlich in Sachsen die verlorenen Bücher des Plinius und des Livius aufgefunden worden seien.

München, StsB: Cod. Lat. 4007 fol. 156v. Abschr. Das auf fol. 156 folgende Blatt mit dem Schlusse des Briefes ist herausgeschnitten; auf fol. 157 neuer Zählung steht der Schluß eines Briefes des Beatus Rhenanus an H. vom 25. Dez. 1525 (der im Briefwechsel des Rh. nicht abgedruckt ist, weil der Herausgeber ihn irrig als zum Briefe an Peutinger gehörig ansah).

Michael Humelbergius Ravenspurgensis
Conrado Peutingero Augustano S. S.

Neque ego omnimodam et certam fidem ei habui, qui retulit desideratas Plinii et Livii libros apud Saxones nuper repertos. Atqui ita sancte conceptis verbis ista asseverabat, ut assentire omnino cogerer.[2] Incidebat tum mihi non absimilis fabella, dum

[1] *Das Briefbruchstück dürfte die Antwort auf das nicht erhaltene Schreiben Peutingers an Hummelberg sein, das dieser in seinem Briefe an Beatus Rhenanus vom 2. Nov. 1525 erwähnt: Briefwechsel des B. Rh. Nr. 244 S. 341. Hieraus und aus seiner Stellung im Clm 4007 unmittelbar vor dem Schreiben des Rhenanus vom 25. Dez. 1525 ergibt sich das obige ungefähre Datum.*

[2] *Da das Schreiben Peutingers, auf das Hummelberg hier offenbar antwortet, nicht erhalten ist und die Angelegenheit auch in Hummelbergs sonstigen Briefen nicht weiter erwähnt wird, läßt sich über sie nichts Näheres feststellen. Gerüchte über das Vorhandensein eines vollständigen Livius in einem bald norddeutschen bald dänischen Kloster hatten die Humanisten schon seit Petrarcas Zeiten wiederholt in Aufregung versetzt, und noch 1517*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rhomae essem,[1] de Aristotelis libris, quos μετὰ τὰ φυσικά vocant, narrata, quod reperti essent alicubi apud Siculos, ni fallor; non hi, quos hactenus in academiis legerunt, sed alii pari librorum numero, qui in tantum christianae pietati consonarent, ut ne latum di —

258.

Von Veit Bild. ⟨*1525.*[2] *Augsburg.*⟩

Hat von seinem Abte die Erlaubnis erhalten, Peutinger zu einer beliebigen, von diesem zu bestimmenden Zeit zu besuchen.

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 243r f. Absdhr. Bilds. — Adr.: Clarissimo aeque atque praestantissimo viro D. Chunrado Beuttingero, suo ac omnium literatorum maecenati, dentur literae.

Gedruckt: Braun 4 S. 178 f.

Graciam et pacem a Deo patre et domino nostro Iesu Christo.[3] Inter prandendum, vir clarissime, a revdo praelato nostro[4] vocatus audii me causam discordiae et inter eius revdam Ptem et Tuam Praestantiam existere. Ego, qui iocum principio intelligebam minime, certior desuper reddi postulabam. Tum ipse rem clarius expandens aiebat Tuam Praestantiam iocando aegre ferre (certificatus per coquum nostrum, virum utique integerrimum), quod alias permissus adire sibi prohiberer. Et ut res per easdem dissolveretur caussas, per quas fuerat nata (hoc est, ut essem mediator

hatte Papst Leo X. — gleich seinem Vorgänger Nikolaus V. — einen eigenen Sendling (Joh. Heitmers) nach dem Norden geschickt, um neben anderen Klassikerhandschriften vor allem den angeblich vorhandenen unverstümmelten Livius nach Rom zu bringen. Vgl. G. Voigt, Die Wiederbelebung des klass. Altertums 1 S. 206 f., 247 ff.; 2 S. 200; Pastor 4, 1 S. 481 f. Als dann i. J. 1527 Simon Grynaeus in einer Hs. des Klosters Lorsch die bis dahin unbekannte erste Hälfte der 5. Dekade entdeckte, wurde die oft getäuschte Hoffnung auf das Auftauchen eines vollständigen Exemplars aufs neue belebt. Vgl. auch den Widmungsbrief des Erasmus vor der Baseler Ausgabe von 1531: Eius rei spem nonnullam praebent rumores per ora quorundam volitantes, dum hic apud Danos, ille apud Polonos, alius apud Germanos haberi Liviana quaedam nondum edita iactitat.

[1] *Hummelbergs Aufenthalt in Rom fällt in die Jahre 1514—17.*

[2] *Dieses (wie auch das folgende) Schreiben Bilds gehört nach seiner Stellung in der Hs. in die zweite Hälfte d. J. 1525.*

[3] *Vgl. Gal. 1, 3; 1 Tim. 1, 2; 2 Tim. 1, 2.* [4] *Joh. Schrott.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

et reconciliator; iocor Tua cum Praestantia, qui fuerim inmanae dissidentiae author), paterne benigneque concessit, ut, quacunque die vel hora a te vocatus fuerim, te ocius adeundo quaeque tibi placita agerem confabularerque. Tuae ergo erit Praestantiae, diem et horam, quibus te conveniam, adsignare. Interim valeat Praestantia Tua cum suis Deo optimo maximo commendata. Raptissime ex gurgustiolo meo Benedictino.

Dig^ti Tuae humillimus F. Vitus Bild Acropolitanus.

259.

Von Veit Bild. ‹*1525.*[1] *Augsburg.*›

Übersendet eine Abschrift seiner nach dem Vorbilde des Palladius für die geographische Breite Augsburgs verfaßten Berechnung der Tagesstunden aus der Länge des Leibesschattens.

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 243v f. Absdr. Bilds. — Adr.: Clarissimo utriusque iuris doctori D. Chonrado Peutingero, singulari literatorum maecenati, dentur literae.

Regest: Schröder Nr. 275.

Graciam et pacem a domino patre etc.[2] Haud semel scriptis ad te, vir praestantissime, mentionem feci de horarum usualium per pedum mensurationes certissimas observatione, quas et Palladius ille suam ad regionem horasque, quas inaequales vocitant, olim calculavit.[3] Ego vero nostras integras ad horas dudum (non tamen sine labore) accuratissime observavi, quarum et copiam[4] tibi facere, cum sis omnium scibilium (ut vocant) operosissimus indagator, deliberavi, ut habeas vel saltem minutissimi quiddam monumenti Viti tui, quo sinceram erga Praestantiam Tuam voluntatem et subiectionem prae se ferre voluit. Iis me Tuae commendo Praestantiae. Nonnulla Pinicianus ille, vir optimus communisque amicus, coram referet.

Praestantiae Tuae humillimus F. Vitus.

Unum est, quod te latere volui minime: praescriptas horarum tabulas Calendario dudum Praestantiae Tuae ac optimarum indolum gnatis tuis adscripto[5] esse insertas.

[1] *Vgl. S. 409 Anm. 2.*

[2] *Vgl. Gal. 1, 3; 1 Tim. 1, 2; 2 Tim. 1, 2.* [3] *Vgl. oben Nr. 251.*

[4] *Die Ursdrift des Werkes widmete Bild den Brüdern Anton und Raimund Fugger: Schröder Nr. 272f.* [5] *Vgl. oben Nr. 224.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

260.

Von Erzherzog Ferdinand. 1526 März 6. Augsburg.

Peutinger soll die zu den historischen Werken K. Maximilians gehörigen Holzstöcke usw., die Melchior Pfintzing an ihn zu schicken angewiesen ist, in Empfang nehmen und sofort an Marx Treitzsaurwein nach Wien weitersenden.

Wien, Reichsfinanzarchiv: Hoffinanz. Entw.
Gedruckt: JKSK 3, 2 Nr. 2869.

Ferdinand *etc.* Ersamer, gelerter, besonders lieber, als wir dir jungstlich geschriben und an dich begert haben,[1] so dir der ersam geistlich unser lieber andechtiger Melchior Pfintzing, brobst zu sant Sebald zu Nurmberg und sant Alban bei Mentz,[a] die sachen und formen, so zu unsers lieben herren und anherren kaiser Maximilian hochloblicher gedechtnus historien gehoren und er noch bei seinen handen hat, zueschiken werde, das du die zu unsern handen annemen und verwaren söllest; und nachdem wir mit unserm getreuen lieben Marxen Treytzsauerwein, unserm rate, Niderosterreichischen canzler und pfleger zu Stuchsnstein, sovil gehandlt und beslossen, gedachter kais. Maj. historien zusammenzubringen und dannen zu richten,[2] so haben wir gedachtem brobst abermals geschriben, das er mit zusendung berurter formen und historisachen nicht verziehe.[3] Darauf begeren

[a] *Der Abdruck im JKSK hat irrig* Metz.

[1] *Dieser Brief ist nicht erhalten.*

[2] *Ferdinand plante damals die Vollendung und Herausgabe sämtlicher von seinem Großvater vorbereiteten historischen Werke, von denen bis dahin nur der von Melchior Pfintzing überarbeitete „Theuerdank" i. J. 1517 gedruckt, jedoch noch nicht im Buchhandel erschienen war. Am 1. März 1526 hatte der Erzherzog über die Durchführung des Planes mit Treitzsaurwein, dem literarischen Helfer Maximilians bei der Abfassung seiner autobiographischen Schriften, vor allem der beiden ersten Bücher des „Weißkunig", einen Vertrag abgeschlossen: JKSK 3, 2 Nr. 2868. Vgl. dazu S. Lasdhitzer im JKSK 7 S. 44; 8 S. 110. Der schon im Jahre darauf erfolgte Tod Treitzsaurweins (s. R. v. Liliencron in der ADB 38 [1894] S. 559) hat das Unternehmen vereitelt.*

[3] *Dieses Schreiben an Pfintzing, vom gleichen Datum wie das an Peutinger gerichtete, s. JKSK 3, 2 Nr. 2870. Pfintzing hatte u. a. das von Treitzsaurwein angelegte „Fragbuch" über den „Weißkunig" vom Kaiser zur Verwahrung erhalten; vgl. JKSK 1 Nr. 374; 6 S. XXIV.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wir an dich mit besonderm vleiß, als pald dir dieselben sachn zuekomen, das du die inhalt unsers vorign schreibns emphahest, auch das fuerlon und was darauf geen wirdet von unsern wegen bezallest und furter die berurten formen und sachen alle von stund an gedachtem unserm Niderosterreichischn canzler gen Wien schikest und ime daneben schreibest, was du darauf ausgeben hast; so wird er dir dasselb gelt von stund an hie zu Augspurg widerumb zu bezalln und zu erlegn verordnen; und dich in dem uns zu gefallen gutwillig erzaigest und haltest.[1] Das wellen wir in allen genaden gegen dir erkennen.

261.

An Veit Bild. ‹*1526 kurz vor April 14. Augsburg.*›

Dankt für den Glückwunsch zur Geburt seines Enkels und bittet, diesem das Horoskop zu stellen. Einladung zu einem Fischessen am Karfreitag.

1. Augsburg. OA: Hs. 81 III fol. 54 r. Abschr. — 2. München, StsB: Cod. Lat. 4392 fol. 48 v. Absdr. nach 1., die Eigennamen durch den Buchstaben N. ersetzt.

Gedruckt: Lotter-Veith S. 214 f.

Regest: Schröder Nr. 280.

Salutem, praestantissime Vite. Singulari amore filius meus Carolus te prosequitur, quem[a] et magis auget amorem singularis tua humanitas et benivolencia tua erga nos. Quod gratularis michi de nepote nato,[2] tibi et gracias ago et referam. Verum ut horam nativitatis eius plane perspicias: natus est die 16. marcii ante horam duodecimam meridianam. Quare te rogo, astra ipsa calcules et me de his cerciorem facias. Si quid ultra a me pecieris,

[a] quod *Hs.*

[1] *Am 13. Aug. 1526 schreibt Marx Treitzsaurwein an die niederösterr. Raitkammer:* Mir hat Dr. Cunrat Peitinger abermals etlich sachen, zu dem Teurdank gehörig, inhalt furstlicher Durchleuchtigkait bevelh herabgeschickt, darauf ime auf herabfuerung derselben sachen funf phunt und zwen schill. phennig aufgeloffen. Demnach ist mein frondlich bitt, ir wellet dem Zämesser, der dann von bemeltem Peitinger in bevelh hat, solh gelt zu seinen handen in den wechsel zu emphahen, bei dem herren vizdomb zu bezallen verordnen. *JKSK 3, 2 Nr. 2889.*

[2] *Der Erstgeborne aus der in Nr. 253 erwähnten Ehe von Peutingers Tochter Konstanze mit Dr. Melchior Soiter.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

me tui obligatum prospicito ac cura, ut saltem vocacione mea in prandio tempore tibi congruo mecum esse possis. Vale.

Tuus Peutinger.

Prandium tuum in die Parasceue[1] non, credo, lautum erit;[a] si commode poteris, me convenias; donati quidem sunt michi pisces optimi.

262.

An Bürgermeister und Rat von Konstanz. — *1527 Februar 23. ⟨Augsburg.⟩*

Begleitschreiben zu einem Rechtsgutachten, das er wegen der Schwierigkeit des Gegenstandes und einer Erkrankung nicht früher habe fertigstellen können.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw., das Datum von fremder Hand. — Aufschrift: An die von Costencz.

Fursichtigen, ersamen und weisen *etc.* Auf E. Ft. schreiben, auch irs erberen ratsfrunde Chunraten Zwicken[2] ferrer anbringen und etlicher ubergebner schriften hab ich ainen meinen ratschlag[3] verfaßt, den E. Ft. hiemit zueschick, und dweil der sachen, in bemelten schriften begriffen, vill sein, auch vill ferrer bedenknus und nachsöhens bedorft, so hab ich ainer meiner krankheit halben, mir mitler zeit zugestanden, bemelten ratschlag nit eher konnen noch mogen fertigen, ungezweifelt, das dannocht der verzug bisher E. Ft. nit sonder nachteilig, villmer furstendig seie; dan so

[a] erit *mit roter Tinte nachgetragen.*

[1] *14. April.*

[2] *Konrad Zwick, der nach akademischen Studien in Bologna, Freiburg und Wittenberg 1523 in seine Vaterstadt zurückgekehrt und zwei Jahre später Mitglied des Rates geworden war, ist einer der führenden Männer der Konstanzer Reformationsgeschichte. Vgl. über ihn G. Knod, Deutsche Studenten in Bologna (1899) S. 660 f. Nr. 4391; K. Gröber, Die Reformation in Konstanz: Freiburger Diözesan-Archiv 46 (1919) S. 210 (wo statt „Thomas": „Konrad" zu lesen ist) u. ö.*

[3] *Dieses Gutachten Peutingers (Reinschrift im StA Konstanz, Entw. in der StB Augsburg, Cod. 2° Aug. 401 fol. 1—45) betrifft die Frage, ob der Rat von Konstanz zu seinem Vorgehen gegen die altgläubige Geistlichkeit der Stadt — er hatte im Sommer 1526 deren Gerichts- und Steuerprivilegien aufgehoben und Ende des Jahres den Münsterschatz mit Beschlag belegt (vgl. dazu Gröber a. a. O. S. 231 ff.) — berechtigt gewesen sei; ausführliche Inhaltsangabe: König S. 91 ff.; vgl. auch Gröber a. a. O. S. 272 Anm. 3.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der fleissiglich und der nottirft nach vom anfang bis zu ende wirt uberlesen, gehort und ermessen, acht ich, mein getreue gemuet und fleis darin woll befunden werden sollen, das ich E. Ft. nit wolt verhalten[1] *etc.*

Dat. uf 23. tag februarii 1527.

263.

An Bürgermeister und Rat von Konstanz. — *1527 Juli 7. Augsburg.*

Gutachten über den Entwurf einer Rechtfertigungsschrift der Stadt Konstanz gegenüber den wider sie von Bischof und Domkapitel bei der Reichsregierung erhobenen Klagen: Rät, darin alles zu vermeiden, was an die neue Lehre erinnere und sich daher nicht auf die Hl. Schrift, sondern nur auf das kaiserliche und päpstliche Recht zu berufen, dagegen die Lehren des Neuen und Alten Testaments über die Pflichten der Bischöfe und Priester in einer anonymen Flugschrift zusammenzustellen und diese heimlich verbreiten zu lassen.

Konstanz, StA. Reinschr., nur die Unterschr. eigenhändig. — *Adr.:* Den fursichtigen, ersamen und weisen burgermaister und rat der stat Costennez, meinen gebietenden lieben herren. *Aufschrift:* Doctor Butinger ⟨!⟩, praesentatum 12. iulii anni 1527.

Gedruckt: König S. 168 f.

Als E. Ft. mir hievor geschriben und dabei abschriften, wes die von ainem bischove und seinem cappitul angetascht und beclagt worden sein[2] und was E. Ft. daruf fur verantwortung zu ton und zu geben vorhaben belangende, zugeschickt hat: das alles ich mit fleis verlesen und kann bei mir nit anderst befinden, das auf solich antaschen und beclagen die selb verantwortung

[1] *Gleichzeitig teilte Peutinger auch Konrad Zwick die Absendung seines Gutachtens an den Konstanzer Rat mit: Er hoffe, man werde spüren,* mit was getreuem fleis, großer mue und arbeit ich dasjenig, so darin begriffen ist, meins achtens dem rechten und aller erbern billichait gemes zusammengetragen. *Von dem Anerbieten, sich durch seinen Schwager Bartholome Welser auf Rechnung der Stadt eine Belohnung auszahlen zu lassen, habe er keinen Gebrauch gemacht, da er der Zuversicht sei, der Rat werde* solchs gegen mir selbs wol wissen zu vergleichen. *Augsburg, StA: Peutinger. Entw.*

[2] *Über die gegen den Rat von Konstanz wegen seines Vorgehens gegen Bischof und Kapitel seit dem Sommer 1526 erhobenen Proteste und Klagen bei der kaiserlichen Regierung vgl. König S. 90 f., Gröber a. a. O. S. 253.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der notdurft nach wol gestellt seie. Und doch daneben gueter und getreuer mainung bedenk, das bei vielen und gleichwol von höchsten stenden, auch sonderlich denjenigen, so die oberkaiten tragen und verwalten, die mißgebreuche und aufrurisch sachen und getaten, darein der arm unverstendig pofel an vil orten teutscher nation under dem schein des gotsworts und des heiligen evangelien kurz verruckter jar wider die oberkaiten zu streben, gewaltig naum zu ton, land und leut zu verwieschten, zu verderben und also dem gotswort und evangelien zugegen zu handlen eingefuert, beslich verfuert worden ist,[1] zu herzen gefaßt, und die dermaßen noch lange zeit in gedechtnus erhalten werden; auch die ursachen und schulde solher zugestanden und begangen mißgebreuche und getaten allein auf die neuen leren (wie sie es nennen) legen. Aus dem erfolgt auch, das etwan jetzo oder hinfuro die verhörer der spennigen sachen, desgleichen die oberkaiten, so darüber zu richten haben, ab einfierung der leren (ob die gleichwol in der heiligen geschrift gegronnt sein[2]) entsezen und (wiewol es nit sein solt) ein verdries darab empfachen, auch villeicht aus mentschlicher pledigkait gedenken mechten, so sich der gebrauch bisher gehalten, das das gotswort in kirchen und auf der canzel verkondt und nit vast noch vile zu gerichtlichen oder in ander weg zu furtrag der sachen vor den oberkaiten angezogen ist worden, und dan die gotlichen leren von ainer partei wider ir widerpartei, die es nit allein, sonder auch ander vill mer (und die der sach auch verhörer sein oder darbei sitzen) beruren, so hart und scharpf angezogen, mecht derselben ainen partei zugelegt werden, die wolt sich selbs örterung und reformation in stenden der christenhait furzunemen und die ires gefallens zu erheben oder abzutreiben understeen, dardurch nit wenig ungunst, neid und haß erlangen. Und aber ain gunstigen verhörer und richter zu haben und zu machen nit allein natürlich, sonder auch die notdurft erfordert. Darzu aber nit alein dienstlich ist, wie derselb gunst gesuecht und gemacht, sunder auch, wie das widerspil, das ist ungunst, so daneben einreisen, verhüet und dannocht, was ferrer die götlich und billich notdurft eraischt, nit umbgangen werden möcht.

[1] *Gemeint ist der Bauernkrieg von 1525.* [2] *Über die Tragweite dieses Bekenntnisses Peutingers zur „neuen Lehre" vgl. König S. 99 ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auf solichs alles vermeint ich, was der heiligen götlichen geschrift ist in E. Ft. verantwortung eingezogen, Christi unsers herrn gewalt und die bischeflichen und priesterlichen schuldig christenlich dienst und verwaltung in der gemein berurt, diser zeit darin zu umbgeen und auszulassen und allein gebrauchen die kaiserlichen und päpstlichen recht, auch das gotswort, ob das darinne begriffen oder sich die darauf begronden oder sich sonst darmit vergleichen, so zu E. Ft. sach furstendig, wie dann in der verantwortung meins achtens die furstendige kaiserliche und päpstliche recht doch dapfer und wol angezogen sein; doch daneben ain gemeine ordenliche verzaichnus durch diejenigen, so der hailigen geschrift bericht und verstendig sint und die getreulich gebrauchen, furnemen und stellen, den bischoflichen und priesterlichen diensten und verwaltungen, was inen Christus der herr durch sich selbs und seine heilig apostl auferlegt hat zu ton und zu lassen, auch wie sie sein söllen, desgleichen was im Alten Testament darzu furtreglich were, ziehen, auch darinne zu ablainung euer widerparteie und zu becreftigung E. Ft. vorhaben und sach, doch in gemein begriffen, sollichs alles zu guter gehaim und verwarlich, doch nit under E. Ft. und derselben vertrauten gelerten titul noch namen in truck pringen, das behalten und, so wider in obgemelten spennigen sachen verhöre oder andere täge furgenomen, sölche buechle ain landfarer der ort offenlich verkaufen oder ausgeben lassen. Darmit so würde dannocht nichts, das E. Ft. erschießlich were, underlassen, auch der nit aufgelegt, das si allein und fur sich selbs die bischof und priesterschaft straufen und reformieren oder ander angemaßter weis des gotsworts underrichten wölten.

Doch stelle ich sollichs alles und jedes auf E. Ft. verbesserung und wolgefallen,[1] dienstlich bitend, die wöllen mir solich mein anzaigen und bewegen, wie ich dan das von herzen ganz getreulich main, in allem guetem vernemen, auch diß sach zu

[1] *Der Konstanzer Rat hat Peutingers Vorschlag nicht befolgt: Seine am 10. März 1528 veröffentlichte Rechtfertigungsschrift „Ain schrifft der Kaiserlichen Regierung im Hailigen Rich zugeschickt etc." (s. den vollständigen Titel bei König S. 89f. Anm. 3 und Gröber S. 272 Anm. 3) ist ganz in reformatorischem Geiste gehalten und sucht das Vorgehen der Stadt gegen die altgläubige Geistlichkeit vor allem durch Berufung auf Stellen der Hl. Schrift zu verteidigen.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gueter gehaim, wie ir wol wissen, halten, darmit die gegentail sich aus ferrerm erfaren auch nit darwider rischten mögen.

Schick hiemit die gemelten abschriften widerumb, und wa es wider E. Ft. nit were, so wölt ich geren, so sich die irer verantwortung entlich entschlossen, desgleichen des gemelten buechlins, ob das furgenomen, abgeschrift oder abtruck darvon haben und zu gueter gehaim bei mir behalten.

Dat. Augspurg auf den sibenden tag iulii anno etc. 27.

Chonrat Peutinger, beder recht doctor etc.,
manu propria subscripsit.

264.

An Johannes Aventinus. *1527 Juli 19. ⟨Augsburg.⟩*

Gibt nach erfolgter Abschriftnahme die Handschrift des Tageno zurück und übersendet leihweise eine Denkschrift zugunsten Kaiser Ludwigs des Baiern.

Gedruckt: Joh. Turmairs gen. Aventinus Sämtl. Werke 6, herausg. von G. Leidinger, S. 86 f.

D. Ioanni Aventino, viro clarissimo et amico praecipuo, S. in Christo servatore.

Quod me principi nostro illustrissimo[1] commendasti, tibi non solum ago, sed et habeo gratias. Expeditionem illam tuam[2] tibi praesentibus remitto remisissemque pridem, ni ille, qui excripsit, nobis praepedimento fuisset. Primus enim, qui ad rescribendum acceperat, male nobiscum egit; clam enim et nesciente me alteri dedit, qui nec litteras novit. Is ita inemendate scripsit, ut difficilius fuerit emendare quam transscribere. Adelmannus noster[3] et ego eciam plures dies labori huic impendimus.[4] Mitto eciam

[1] *Herzog Ludwig von Baiern, in dessen Auftrage Aventin sich am 26. März 1527 auf mehrere Wochen nach Augsburg begeben hatte, um in Peutingers Bibliothek* etlich alte ding, das haus Baiern betreffend, zu erforschen; *vgl. Aventins Bayer. Chronik, B. 8 Kap. 8 u. 28 (S.W. 5 S. 437 u. 472) sowie seinen „Hauskalender" unter: 1527 Martius 26, Aprilis 8, Maius 3 (S. W. 6 S. 43).*

[2] *Tagenos Bericht über den Kreuzzug Kaiser Friedrichs I; vgl. oben Nr. 193.*

[3] *Konrad Adelmann v. Adelmannsfelden.*

[4] *Daß Peutinger und Adelmann trotz Aventins 1522 erschienener Druckausgabe sich die zugrunde liegende Hs. nochmals abschreiben ließen, dürfte darin seinen Grund haben, daß nach den neuesten, im Bericht der MGH 1921 (SB Berlin 1922 S. 176) angekündigten Untersuchungen A. Chrousts der Aven-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

caesaris Ludovici defensiones,[1] quas principis secretariis commodato dare potueris, eo tamen pacto, ut michi salvae restituantur; aliud quidem exemplar non habeo. Coeterum me tui studiosissimum diiudicato. Vale!

19. iulii anno Christi 1527.

Tuus Peutinger.

265.

Von Veit Bild. ‹*1527 Sommer.*[2] *Augsburg.*›

Schickt Peutingers Schriften „De eucharistia" und „Contra vertiginem scotomiamque morbos collectiones" zurück mit der Aufforderung, sie zu veröffentlichen; billigt Peutingers Ansicht in der Abendmahlsfrage und freut sich, zur Schrift über den Schwindel zum Heile der daran Leidenden den Anstoß gegeben zu haben. Übersendet ein Stück Tuch mit Darstellungen der Taten Friedrichs I und Schriftresten.

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 256r f. Abschr. Bilds. — *Adr.:* Clarissimo utriusque iuris professori D. Chonrado Peutingero, domino suo in aevum colendissimo, dentur literae.

Gedruckt: Braun 4 S. 179 f.

Regest: Schröder Nr. 290.

Graciam et pacem a Deo patre et domino nostro Iesu Christo.[3]

tinische Druck „eine humanistische Bearbeitung" des bei Magnus v. Reichersberg überlieferten Berichtes ist. Damit verliert die obige Tatsache alles Auffällige und es entfällt vollends jeder Anlaß, unsern Brief, wie E. v. Oefele (Oberbayer. Arch. 44 S. 20 Anm. 1) es gewollt hat, gegen die handschriftl. Überlieferung in das Jahr 1522 zu verlegen, was auch schon Leidinger in seiner Ausgabe zurückgewiesen hat. — Peutingers Abschrift ist verschollen.

[1] *Damit ist gemeint eine von W. Preger nach Clm 17833 in den Abh. d. Bayer. Akad. d. Wiss., Hist. Kl. 15, 2 S. 76—82 veröffentlichte Denkschrift, die aus dem Kreise der Minoriten am Hofe Ludwigs des Baiern stammt und den Kaiser warnen soll, mit Johann XXII. Frieden zu schließen, solange dieser nicht seine rechtswidrigen Ansprüche auf die weltliche Oberhoheit über das imperium ausdrücklich aufgegeben habe (vgl. über sie A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 5, 1 [1911] S. 534). Peutinger hat sie sich im Cod. 2° Aug. 384 der Augsburger StB* ex quodam libro vetusto et qui vix legi poterat *eigenhändig abgeschrieben. Aventin hat diesen* hubschen ratschlag *verwertet in seiner Bayer. Chronik B. 8 Kap. 28 mit der ausdrücklichen Angabe, daß er seine Kenntnis Peutinger verdanke: S. W. 5 S. 472. Vgl. auch Nr. 267.*

[2] *Das ungefähre Datum ergibt sich aus der Stellung des Briefes in der Hs.*

[3] *Vgl. Gal. 1, 3; 1 Tim. 1, 2; 2 Tim. 1, 2.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Remitto libros nuper creditos,[1] vir praestantissime, operose a me lectos, qui ut in lucem ob multorum utilitatem prodeant dignissimi ab optimis quibusque iudicabuntur. Tuae ergo erit Praestantiae, lumen non sub modio occultare,[a] sed supra candelabrum ponere[2], ut cibum spiritualem habeat anima, quo se per divinissimum eucharistiae sacramentum reficiat, corpus vero vertigine vel scotomia aegrum non careat pharmaco.

Sententiae tuae, qua caput Ioannis VI.[3] non tantum de spirituali manducatione verbi Dei (ut plerique et quidem diserti faciunt), sed et de sacramentali, qua verum Christi corpus manducatur sanguisque eius verus bibitur, adseris intelligi, gratulanter subscribo,[4] quum verba capituli quam plurima clarissimam de vero corpore et sanguine Christi mentionem faciant, ut et tu ipse accuratissime adducis. In eo libro literas aliquas omissas asteriscis notavi duabusque annotationibus signaturas quasdam adiunxi, ut lector diligentius eas perlegat; eisdem namque tu nonnullis eucharistiae osoribus maledicendi viam praecludis. Vellem, ut absoluto ad praelum opusculo pausae debitae[b] non omiterentur differentiaque inter ‚quae' pronomen et ‚que' coniunctionem necnon inter ‚quum' (vel quom) adverbium et ‚cum' praepositionem haberetur.

Caeterum quum Tuae placuerit Praestantiae, epistolium libro Contra vertiginem praemitterem (tempore scil., quo chalcographo liber ad aedendum datus fuerit), quo lectori significarem, quur a te iureconsulto pharmaca expetierim, quem scientiarum paene omnium scierim haud ignarum: Forsan ex risu, quem tibi provocavi, alter Isaacus patriarcha (quemadmodum Abrahae per Sarram uxorem obvenit) nasceretur, in quo repromissio fiat curationum aeque vertiginis atque scotomiae; aedito namque in lucem libro gaudebo quoad vixero, ut eosdem patientibus morbos causa extiterim, qua eis salubria per tuam industriam medicamina provenirent.

[a] occultare *am Rande nachgetragen.* [b] *verbessert aus* deditae.

[1] *Es handelt sich, wie die folgenden Ausführungen Bilds zeigen, um eine — heute verschollene — Schrift „De eucharistia" und um die oben S. 405 Anm. 2 erwähnte Abhandlung über Schwindel und Kopfschmerz.*

[2] *Vgl. Matth. 5, 15.* [3] *Joh. 6, 51—58.*

[4] *Über Bilds reges Interesse für die seit Ende 1523 gerade auch in Augsburg (vgl. Roth 1 S. 197 ff.) lebhaft erörterte Abendmahlsfrage vgl. A. Bigelmair, Der Briefwechsel von Oekolampadius mit Veit Bild: Reformationsgesch. Studien u. Texte 40 (Briefmappe II), 1922, S. 131 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Postremo Tuae mitto Praestantiae scripturae fragmenta panni, quo Faederichi ‹!› primi gesta quaedam depicta habentur, quanta perspicere potui: Lineae nanque iacentes[a] et virgulis sectae literarum defectus prae se ferunt; ibidem enim characteres omnino vel deleta vel illegibilia sunt.

Iis valeat Praestantia Tua cum omnibus suis in Christo servatore nostro meque ut vilissimum mancipium commendatum (uti non dubito) habeat.

Praestantiae Tuae humillimus Fr. Vitus Bild etc.

Carolo regi nostro, gnato dulcissimo, verbis meis salutem Tua dicat Praestantia quam plurimam.

Non te pigeat laboris, vir clarissime, quin librum De eucharistia compleas; immortale enim tibi per hoc nomen acquires ut et Birkhemerus ille, vir equidem praestantissimus, sibi apud eruditos quosque effecit;[1] perpulchrum enim erit audituque iucundum et legum professores divinis operam impendere literis.

266.

Von Balthasar Merklin. *1527 November 10. Burgos.*

Berichtet, daß der Kaiser der Stadt Augsburg gnädig gesinnt sei und daß ihr Streit mit dem Bischof wegen der Münzgerechtigkeit günstig stehe. Der Kaiser hoffe, daß der Rat sein Begehren, die an Villinger versetzten Kleinodien einzulösen und zu verwahren, erfüllen werde. Empfiehlt sich Peutinger, dem er beim Kaiser jeden gewünschten Gnadenerweis verschaffen wolle. Große Geldnot am Hofe.

Augsburg, StA: Literalien. Reinschr. von Schreiberhand; Unterschr. eigenhändig.— Adr.: Dem hochgelerten heren Cunraden Peutinger, Ro. kai. und Hispan. ku. Mt. etc. rat, meinem lieben herrn und freund, zu aigen handen. Augspurg.

[a] *verbessert aus* iacens.

[1] *Gegen Oecolampads im Sept. 1525 veröffentlichte Schrift „De genuina verborum Domini ‚hoc est corpus meum' ... expositio", die die Zwinglische Auffassung der Abendmahlsfrage vertrat (das Exemplar der Augsburger StB trägt des Verfassers eigenhändige Widmung an Peutingers ältesten Sohn: Oecolampadius Claudio Pio Peutingero suo), hatte Pirckheimer im folgenden Jahre seine „De vera Christi carne et vero eius sanguine ad I. Oecolampadium responsio" erscheinen lassen, ein Werk, das ihm nicht nur von Bild, sondern auch von Luther (Briefwechsel, ed. Enders, Nr. 1046, 5 S. 330) und Zasius (Epistulae, ed. Riegger, Nr. 213) hohes Lob eintrug.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hochgelerter, gebietender, freundlicher lieber her und freund, in grosser gehaim, eil und gescheft, so ich etlich vil tag mit ernst und vleis solicitiert, geloffen und gearbait hab, tun ich euch zu wissen, das ich alle brief, copia und ander missiven meiner gn. gunstigen lieben heren N., burgermaister, und ratgeben empfangen und, wiewol ich mit ernst und vleis kai. Mt. etc. ire brief gelesen, unter anderem underteniglich I. Mt. von meiner herren wegen dank gesagt, das I. Mt. inen so gnedig und des prinzen geburt vor andern verkundt haben:[1] ist I. Mt. vast wol zufriden etc. und gnediglich solchen dank angenomen etc.

Aber das ich zu dem handel[2] kome und nit vil ambages fur mich neme, so bit ich euch als meiner gn. heren von Augspurg obersten und innersten rat, auch zu dem ich mich alles guts, ern und liebs versich, ir wellet in der grossen eil ditz mein schreiben, so ich nach vil gehabter arbeit, sorg und angst euch vor allen andern in geheim nit bergen wolln, was mir nu etlich jar und zeit in unser muntzsachen entgegen gestanden *etc.*

Der darauf folgende Bericht über seine eifrige Tätigkeit im Dienste der Stadt und den dadurch allen Widerständen zum Trotz erreichten günstigen Stand ihres Münzstreites mit dem Bischof[3] *schließt mit dem Rat:* Last euch in kain weg abtreiben, munzet fur und fur, kain unwil, kain ungnad noch kain verwurknus

[1] *Karl V. hatte die am 21. Mai 1527 in Valladolid erfolgte Geburt seines Sohnes Philipp schon am folgenden Tage dem Rate von Augsburg eigens mitgeteilt: Augsburg, StA: Literalien. Urschr.*

[2] *Gemeint ist der Münzstreit zwischen dem Rat und dem Bischof von Augsburg: Das durch Peutingers Bemühungen während des Wormser Reichstages (vgl. Nr. 213 f.) am 21. Mai 1521 für die Stadt erwirkte kaiserl. Münzprivileg hatte der Bischof Christoph von Stadion als eine Beeinträchtigung seiner eigenen Münzgerechtigkeit angefochten, wobei ihm die Unterstützung des Schwäbischen Bundes zuteil geworden war. Trotz zweier am 15. Sept. 1523 von Karl an den Bund und den Bischof zugunsten der Stadt erlassener Mandate war der Streit weitergegangen (Klüpfel 2 S. 275; ZHVSch 6 S. 293 u. 295; G. W. Zapf, Christoph von Stadion [1799] S. 27 ff.). Der Rat hatte sich darauf nochmals an den Kaiser gewandt und am 5. April 1526 Balthasar Merklin zu seinem Fürsprech am Hofe ernannt (Roth 1 S. 279).*

[3] *Karl V. hatte am 8. Nov. 1527 in einem verschärften Mandat an Christoph v. Stadion das Münzrecht der Stadt erneut in Schutz genommen. Da der Schwäb. Bund sich schon am 1. Juni desselben Jahres für eine gütliche Beilegung des Zwistes ausgesprochen hatte (Klüpfel 2 S. 309), gab der Bischof fortan seinen Widerstand auf. Vgl. Zapf a. a. O.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

konen ir gegen kai. Mt. in dem fal begen. Das mogen sich meine gn. heren und ir zu I. Mt. wol versehen. Dan ich waiß, das si ainen gnedigsten Kaiser haben.

Ferrer so dan die kai. Mt. ein sunder groß vertrauen zu ainem ersamen rat der stat Augspurg hat und vor allen andern in grosse zuversicht setzet, so schreibt I. Mt. gemeltem burgermaister und rat, das si die costliche klainoter, so her Jacob Villinger, schatzmaister, versetzt sein umb siben und sechzigtausend guldin, das si diselben klainoter losen und zu irn handen nemen, bis das I. kai. Mt. zu gelt kome und solchs wider losen moge; dan I. Mt. wirt also unbillich wider Got, ere und recht mit so grossen ausgaben beladen und kriegen angefochten, das es zu erbarmen ist. Aber sunder zweivel so wirt Got der almechtig S. kai. Mt. sig und gnad verleihen, damit I. Mt. mit freuden bald zu euch jen Augspurg komen wirt. Wellet hierin allen muglichen vleis ankeren, dardurch ir auch ere und nutz erlangen mogen. Erken Got, der euch zu allen zeiten gesunt sparen wolle. Ich bit euch, sovil in der gehaim zu tun, ir wellet geschicklich von obbestimter mainung mit meinem heren und freund doctor Johan Relinger red halten. Doch das ich nit gemelt, dan ich mich in meinem brief auf euch referiert hab.

So hab ich heren Bartholomen Welser desgleichen geschriben; der wirt euch anzaigen, was ich eurnthalb geschriben hab, mit bit, ir wellet mir verzeihen; dan ich vast unledig und vil der hendel zuefallen, das kain rue nit hie ist.

Tue mich hiemit euch als meinem lieben heren und vertrauten freund bevelhen, und was ir von kai. Mt. haben wellet, das last mich wissen, es sei privilegien, ratsbrieve oder palatinat, gabbrieve: was ir wellet, wiewol zu dieser zeit kain gelt herausser zu bringen ist, wie ir oft vernomen, anders dan ich heren Bartholome angezaigt hab. Dan wir am hoff vast ubel mit gelt versehen. So mich mein gn. heren von Augspurg nit also gnadig bedechten,[1] wist ich nit, wo aus. Vale.

Dat. Burgos in Castilien am 10. tag novembris anno etc. im 27.

Vester Baltazar de Waltkirch,
praepositus in Waltkirch etc., vicecancellarius.

[1] *Über die wiederholten reichlichen „Verehrungen" Merklins durch die Stadt Augsburg, vermittelt durch Bartholome Welser, vgl. Roth in den ChDSt 23 S. 264 Anm. 1.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

267.

An Johannes Aventinus. 1527 Dezember 23. ⟨Augsburg.⟩

Ersucht um Rückgabe der mit Nr. 264 übersandten Handschrift.

Gedruckt: Joh. Turmairs gen. Aventinus Sämtl. Werke 6, herausg. von G. Leidinger, S. 87.

Praestantissimo politioris litteraturae viro D. Ioanni Aventino, ducum Bavariae ab historiis, amico praecipuo, S. P. D.

Praestantissime D. Aventine, libellum, quem tibi commodato dedi,[1] rogo, remittas, quoniam hunc habere desidero ob imperii ius, cum opus erit, defendendum. Rarus enim est liber et, quatenus iure subsistit, plurimum observandus. Tu vale ac, rogo, cura, si commodato habere possim integrum Iornandem vel reliquos libros, qui nondum excusi sunt.[2] Iterum vale.

23. decembris anno 1527. Tuus Peutinger.

268.

Von Vincentius Obsopoeus.[3] 1528 Februar. Nürnberg.

Widmet seine lateinische Übersetzung von Lukians Schriften über die Philosophen Peregrinus und Demonax.

Gedruckt: Elegantissima aliquot Luciani opuscula iam recens per Vincentium Obsopoeum Latinitate donata. Hagenoae per Ioan. Sec anno 1529. Fol. G 1r ff. (vor Lukians Vitae Peregrini et Demonactis).

Clarissimo viro Chuonrado Peutingero iurisconsulto Vincentius Obsopoeus S.

Cum omnis antiquitatis, potissimum vero historiarum a diversis authoribus memoriae proditarum te cognovissem esse perstudio-

[1] *Die mit Nr. 264 übersandte Denkschrift für Ludwig d. Baiern.*

[2] *In dem an den Kanzler Leonhard v. Eck gerichteten Widmungsbrief vor seiner Ausgabe der Vita Henrici IV. von 1518 (S.W. 1 S. 640) hatte Aventin mitgeteilt, daß er den* Iordanus episcopus integer cum annotationibus et commentariis Alberti Boemi *(vgl. über diese heute verschollene Hs. J. R. Dieterich, Streitfragen der Schrift- und Quellenkunde des Mittelalters S. 177) und eine Reihe weiterer, noch ungedruckter Werke zur Geschichte des Mittelalters aufgefunden habe. Des Jordanes Gotengeschichte hatte Peutinger selbst 1515 erstmals herausgegeben: vgl. Nr. 156.*

[3] *Über den lutherischen Schulmann und Poeten Vincentius Obsopoeus (Heidnecker), den ersten Rektor des 1528 in Ansbach gegründeten Paedagogiums, vgl. H. Jordan, Reformation und gelehrte Bildung in der Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth 1 (1918) S. 117 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sum, vir clarissime, rebar me tibi rem non ingratam facturum, si quid eius generis monimentorum a Graecis scriptoribus editum ad te mitterem. Itaque inter caetera, quae hoc temporis ex Luciano vertenda suscepi, duorum quoque philosophorum vitae in manus mihi venerunt, nempe Peregrini et Demonactis, in quibus depingendis non alio quam in Alexandro Pseudomante usus est Lucianus artificio, hoc est limato et exculto. Has ergo vitas, Chuonrade, patrone incomparabilis, a me Romano sermone utcunque instructas tibi mitto muneri, cum ob tuam in me peramicam benevolentiam, tum ob eam caussam, quam dixi: quod harum rerum admiratorem et mirificum et singularem iam olim te esse cognoverim. At enim philosophos hic plane diversos videbis, cum in altero perfectae virtutis exemplum, in altero simulatae tantum sapientiae imaginem Lucianus haud dubie ostendere voluerit. Quid enim fuit Demonacte civilius aut popularius, qui, tametsi philosophus esset, tamen a communi hominum vita et sensu nulla vitiatus insolentia aut philosophica morositate corruptus abhorruit? Contra quid Peregrino insolentius aut popularis admirationis (quam unam omnes sua prodigiosa vivendi ratione constat venatos esse philosophos) cupientius? quem in tantum gloriae sitis excaecaverat, ut omnibus absumptis admirationis captandae praestigiis, quibus vulgi oculos dementare solitus est, demum etiam semet flammis absumendum sacrarit, non ob aliam caussam, quam ut mortuus quoque admirationi esset populo. Nec mihi dubium est in hoc Peregrino Lucianum, summae virum prudentiae, inditium facere voluisse, cuiusmodi res esset ambitiosa gloriae cupiditas, quam inconsulta, quam praeceps et quae fere semper temeritatem comitem secum habeat et *φιλαντίαν* sociam. Nec vero usque adeo popularium animis facessit negotium, quam excelsos animos fere omnes occupat, et quo altiori magnitudine mens praedita fuerit, hoc facilius hac siti capitur tantoque impensius gloriae desiderio infestatur, ita ut praeclare scripserit Lucianus: *τὸ φιλόδοξον μόνον ἄφυκτόν ἐστιν τοῖς πάνυ θαυμαστοῖς εἶναι δοκοῦσι.*[1]

Animi abiecti et sordidi rebus capiuntur humilibus, at sublimes et excelsi illam internam in aliorum animis repositam opinionem affectant: et huius consequendae gratia nihil non faciunt, parum nonnunquam reputantes, quam prudenti consilio invidio-

[1] *Vgl. Lucianus, De morte Peregrini cap. 38.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sam captent gloriam. Videmus nostro saeculo innumerabiles Peregrinos, semet ut Proteus in omnia vertentes, tantum in hoc, ut sint aliquid, hoc est, ut Hesiodus loquitur: ῥητοί τε φατοί τε,[1] ne desit mundo, quod de illis loquatur, ut habeant praeclarum apud omnes et eruditionis et ingenii testimonium, non animadvertentes interim se quadam animi caecitate et praecipitantia, quam[a] illis imposuit φιλαυτία et ambitio, dum omnia miscent, in summam ruere infamiam. Usque adeo misere nonnulli sitiunt et sedulo venantur τὸ δύστηνον ἐκεῖνο δοξάριον, ut patiantur citius veritati iniuriam fieri, quam illorum periclitetur existimatio. Est quidem omnibus commune laudis et gloriae certamen propositum, sed ad hanc ut nonnisi per sudorem et laborem patet aditus, ita non alia quam virtutis, hoc est legitima, via penetrandum est. Iam quisque peculiarem ad laudem consequendam vitam sternit et aperit, quae an laudis appellatione digna sit, viderint ii, qui tantopere ad hanc et multorum exitio et offendiculo aspirant.

Sed nimium multa philosophati sumus. Caeterum in Peregrino praeter caetera illud quoque videre est, quam nihil in rebus divinis sapiat humana ratio, etiam prudentia philosophica exculissima. Quis enim negabit Lucianum summi fuisse virum ingenii? At quam nasute subsannat in Peregrino christianorum instituta, ut neque a Christo ipso procaciter impetendo suam petulantiam cohibuerit, adeo ut hoc solo nomine non iniuria dictus sit ἄθεος. Praeterea longe aliter de Peregrino sentire videtur Gellius,[2] author satis eminens. Sed haec tu ordine censebis nec me monitore tibi opus est. Recte vale, vir clarissime, et hoc munusculum, quamlibet tenue et exiguum, Obsopoei tui longum testetur amorem.

Ex Norinberga mense februario anno 1528.

269.

An Veit Bild. ‹*1528 Frühjahr.*[3] *Augsburg.*›

Bittet um näheren Aufschluß über die in Plutarchs „Vita Marcelli" erwähnten Maschinen und Instrumente des Archimedes.

[a] qua *Erstdruck.*

[1] *Vgl. Hesiodus, Opera et dies 3f.*
[2] *Vgl. A. Gellius, Noctes Atticae 12, 11.*
[3] *Zum Datum vgl. oben S. 418 Anm. 2.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1. Augsburg, OA: Hs. 81 III fol. 60v. Abschr. — 2. München, StsB: Cod. Lat. 4392 fol. 72v. Abschr. nach 1.

Gedruckt: Lotter-Veith S. 215.

Regest: Schröder Nr. 303.

Chunradus Vito S. S.

Apud Plutarchum in vita M. Marcelli[1] pleraque de Archimede, Archita et Eudoxa de geometria referuntur et praecipue de machinis quibusdam et instrumentis, quibus magnum quiddam pusillis viribus moveri possit. Verum haec non plane intelligo. Rogo Plutarchum eo loci legas ac me doceas, quid sint illae machinae et instrumenta haec. Tu vale et curato, ut aliquando confabulemur.

Tuus Peutinger.

270.

Von Veit Bild. ‹*1528 Frühjahr.*[2] *Augsburg.*›

Antwort auf Nr. 269. Kann bei dem Mangel jeder Beschreibung über die Archimedischen Maschinen keine nähere Auskunft geben. — Wünscht gütliche Beilegung des Streites mit Adolph Occo II. Bittet um Rückgabe des Asconius. Teilt Peutingers Wunsch nach einer Aussprache.

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 264r f. Abschr. Bilds. — Adr.: Clarissimo aeque atque praestantissimo viro D. Chonrado Peutingero, iuris utriusque professori celeberrimo, patrono suo singulari, dentur literae.

Gedruckt: Braun 4 S. 180 f.

F. Vitus Imagius ventricosus, pauper fraterculus, monachulus, clarissimo viro Chonrado Peutingero vitam in Christo perpetuam.

Legi et relegi (ut petisti), vir praestantissime, M. Marcelli vitam per Plutarchum descriptam modisque omnibus votis tuis satisfecissem, si vel minima descriptionis formula author ipse machinarum bellicarum (qua vel arte navis oneraria sola manu trahi possit), quibus divinus, ut ita dicam, Archimedes[a] et se et patriam semel defenderat, aliquas subiecisset mathematicales inductiones. Quia vero, ut testatur Plutarchus, nec unum eorum, quae tanto profundae mentis acumine idem assecutus est, Archi-

[a] Diomedes *Hs.*

[1] *Vgl. Plutarchus, Vita Marcelli cap. 14.*

[2] *Zum Datum vgl. oben S. 418 Anm. 2.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

medes[a] posteris scripto commendare voluit, sed ea tantummodo reliquit, quae ad sui nominis propagationem pertinere censuit, quis oro, vir celeberrime, tales excogitabit machinas? Etsi facile sit dicere: expertus geometriae plura seorsum offendet. Crede mihi: talia doctorem, non enarratorem requirunt. Instrumentorum seu machinarum bellicarum fabricationem, quibus olim hostes propellebantur, apud Victruvium[1] Frontinumque[b] Vegetio nuper adimpressum[2] comperies. Sed quid de talibus propensior (tanquam de minus temporibus nostris idoneis) sermo protrahitur machinis, oro, quid bombardis nostris obstat obstareve poterit? Utinam crudelissimus iis Thurca ad usque perniciem debelletur, non christiano signati charactere. Ocius Praestantiae Tuae rescripsissem, ni sacrosanctae quaedem relligionis id vetuissent. Coram, si tibi ita placuerit, vitam M. Marcelli hisce super rebus tractare non rennuam.

Scire peroptarem, Praestantia Tua cum Adolpho Occo phisico[3] (amico et confratre mihi plurimum charissimo) super restituendo mutuato codice loquuta sit necne. Faveo homini ex animo ut doctissimo atque integerrimo viro, aegreque fero in tantam nobiscum odiosam incidisse caussam. Confido de Dei benignitate, utsi coram hominem alloqui concederetur, rem mitiori finiendam medio.

Quinto Asconio[4] nuper tibi credito si usus fueris, remittas oro,

[a] Diomedes *Hs.* [b] Frantunque *Hs.*

[1] *Das Werk des Vitruvius Pollio „De architectura", entstanden 25—23 v. Chr., das im 10. Buche von den Maschinen handelt, war seit 1486 oft aufgelegt worden.*

[2] *Gemeint ist wohl die 1523 in Paris erschienene Ausgabe der „Scriptores rei militaris" (Panzer 8 S. 86 Nr. 1401), die u. a. die (einzeln und zusammen mit den übrigen schon vorher wiederholt gedruckten) Schriften des Flavius Vegetius „De re militari" (entstanden zwischen 383 und 450) und des Sextus Julius Frontinus (gest. um 103 n. Chr.) „De strategematis" enthält.*

[3] *Adolph Occo II., der Adoptivsohn Adolf Occos d. Ae.; vgl. über ihn M. Radlkofer in der ZHVSch 20 (1893) S. 28. Über den im Folgenden erwähnten Streit, bei dem es sich offenbar um die Rückgabe einer aus dem Kloster St. Ulrich entliehenen Handschrift handelt, ist sonst nichts bekannt*

[4] *Q. Asconius Pedianus (3—88 n. Chr.) schrieb — nur zum kleinen Teile erhaltene — Kommentare zu sämtlichen Reden Ciceros, die seit der Venezianer Editio princeps von 1477 (Hain*1886) noch in mehreren weiteren Ausgaben erschienen waren.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

quom locum habeat publicum nostra in bibliotheca. Sin, utere ad placitum; tantum tempore suo remittatur.

Quod optas, vir clarissime, ut operam dem, quatenus confabulemur: Heus, mihi quid dulcius optabiliusve obvenire posset, quam ⟨si⟩ tantum saepius alloqui concederetur virum! Sed quia per me stabit minime, Praestantiae Tuae erit, talia tempore suo (et quidem accomodato) praeordinare. Iis valeat Praestantia Tua cum suis omnibus in Christo servatore, salutatis prae omnibus uxore, altera Proba Faltonia,[1] rege nostro Carolo (filio specialiter praedilecto), Regina et Sabina, altera virgine aeque elegantissima atque pudicissima, altera domus meae dominatrice futura fidelissima.

Praestantiae Tuae humillimus Fr. Vitus Bild.

271.

Von Veit Bild. ⟨*1528 Spätsommer.*[2] *Augsburg.*⟩

Lobt Schrift und Inhalt eines von Karl Peutinger gesandten Briefes. Hofft mit Vater und Sohn demnächst an der Tafel des Abtes zusammen zu speisen. Bittet, ihm das Gedicht des Sabellicus „In naufragium cymbae Petri" auf einige Tage zu leihen.

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 266r. Abschr. Bilds. — *Adr.:* Aeque clarissimo atque praestantissimo iuris utriusque professori D. Chonrado Peutingero, singulari patrono suo, dentur.

Gedruckt: Braun 4 S. 181.

S. Remitto cum graciarum actione nuper credita, vir clarissime. Legit literas optimi filii tui elegantissimas praelatus noster,[3] legi et ego ipse haud semel. Miramur nobilissimum adulescentis ingenium, miramur et characteres aeque politissimos atque sententias selectissimas. Quis dubitet, quin non solum paternum sit sublimaturus nomen, sed et totum illustraturus genus? Tantum fata vitam quam diutissime largiri non detrectent. Spero nos brevi compransuros cum praelato nostro, ubi et mellitissimus rex noster Carolus conviva erit. Interim valeat Praestantia Tua cum suis in Christo, uxore clarissima cum filiabus speciosissimis ex corde salutatis.

Praestantiae Tuae humillimus Fr. Vitus.

[1] *Vornehme römische Dichterin des 4. Jh. n. Chr., Gattin des Stadtpräfekten von 351.* [2] *Zum Datum vgl. oben S. 418 Anm. 2.*

[3] *Johann Könlin, der Nachfolger des im Juli 1527 wegen anstößigen Wandels zum Rücktritt genötigten Johann Schrott.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

M. Antonium Sabellicum in naufragium cymbae Petri (cuius initium est: Fluctuat alma ratis)[1] si habueris, oro aliquot in dies communices; remittam ocius omni sine labe.

272.

Von Menrad Molther. 1528 November 30. Heidelberg.

Widmet seine Bearbeitung von Willirams Paraphrase des Hohen Liedes.

Gedruckt: Wilrammi abbatis olim Eberespergensis in Cantica Solomonis mystica explanatio, per Menradum Moltherum in lucem restituta. Excusum Hagenoae per Guil. Seltz. 7. septembris anno 1528. Fol. A 2 — A 6.

Clarissimo viro Chuonrado Peutingero, patritio Augustano, Menradus Moltherus S. D.

Non te clam est, vir absolutissime, quantum detrimenti bonis studiis tum omnibus tum praecipue sacris eorum det imperitia, qui praeteritis omnibus omnium veterum scriptis et monimentis subinde nobis sua inculcantes nil nisi quod ipsi aut sentiunt aut faciunt esse rectum putent, quasi soli sint, qui maioribus omnibus delirantibus primi sapere coeperint et, ut dicitur, quid album atrumve sit depraehenderint ac quasi, quod nostri parentes (quos equidem et ego non circumspectiores in plerisque fuisse doleo) iam aliquot anniculis latuisse vident, nemini unquam nato cognitum fuerit. Non aliter profecto quam simplices illae filiae Loth, quae relicta Penthapoli non ampliorem quam quantum suis oculis metirentur orbis ambitum arbitratae sunt, quo fit, ut, quemadmodum illae genus hominum universum, nisi sua opera prospiceretur, interiturum putabant,[2] sic isti, nisi quod apud se invenerunt protinus in lucem emittant, omnem pietatem naufragium facturam existiment. Quae quidem iam (quantum ego intelligo) tot novorum librorum in dies nascentium intereuntiumque causa est. Nullum enim fere iam parvum est oppidulum, nullus vicus, unde non novus aliquis *βιβλιόποιος* existat. Atque hoc tamen tolerabile foret et suum fortasse aliquando laudatorem inveniat, qui nostrorum id hominum industriae transcribat, nisi et usque

[1] *Des M. Antonius Sabellicus „Carmen in naufragantem divi Petri cymbam" steht in der Venezianer Ausgabe seiner Werke von 1502 (Panzer 8 S. 357 Nr. 145) auf fol. H 2r—H 5r.*

[2] *Vgl. Gen. 19, 31ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

adeo inepte omnia (bonos illos semper excipio) et tanto veterum contemptu effutirentur potius quam scriberentur. Sane nil unquam tam prudenter aut accurate doctissimi cuiusque testimonio nunc excogitatur, quod non olim in omnem partem fuerit disputatum exquisitissime. Sed et nemo nostra tempestate in album vere doctorum sive in prophanis sive in divinis litteris refertur, nisi qui pertinacissima librorum antiquorum lectione solidam sibi eruditionem compararit.

Ex quibus cum te, Peutingere clarissime, neutiquam inter postremos omnes docti merito ponunt, ut quo non alius vetustatis aut maior admirator aut observator diligentior facile reperiatur, hunc tibi Wilrammum, Morseburgensis monasterii abbatem,[1] ante annos quadringentos et amplius, ut annales testantur, in Epithalamion Solomonis de Christi et aecclesiae nuptiis christianissime meo iudicio commentatum, ut in bibliotheca tua nobilissimorum librorum suppellectile splendidissima apud sui similes reponatur, transmittimus; non quidem eo animo, ut hunc inprimis talem esse quales vere priscos fidei nostrae proceres [sint] Latinos ⟨et⟩ Graecos fuisse censeam, quos certe opera reviviscere cupio calcotyporum, sed ex quo velut ex uno omnia spectans, quae illo etiam saeculo eorum, quos nunc relligiosos appellant, studia fuerint, mecum contemplarere, tum ut videant qui hodie titulo illo relligionis falso gaudent, quam longe a maioribus absint quantaque sanctorum patrum iniuria mentiantur, cum se sectarum suarum principum vestigiis ingredi iactitent. Siquidem tam hoc quod ipsi ambulant iter ab illorum via diversum est, quam Mysorum ac Phrygum termini, ut est in proverbio, discreti sunt. Illi spreta voluptate, quam iure Plato[2] τὸ δέλεαρ κακῶν et Plautus[3] escam malorum dixerunt, infatigabili studio literis incumbebant, pietas, scripturarum interpretatio, amor proximi curae illis erant, relligio,

[1] *Williram, der Verfasser der von Menrad Molther bearbeiteten Paraphrase des Hohen Liedes (vgl. oben S. 381 Anm. 1 und 2), war Abt von Ebersberg i. Oberbaiern (wie übrigens Molther weiter unten selbst richtig angibt), nicht von Merseburg; der Fehler stammt aus des Trithemius „Liber de scriptoribus ecclesiasticis": Basler Erstausgabe von 1494 (Hain* 15613) fol. 52v.*

[2] *Plato, Timaeus 69 D.*

[3] *Die Bezeichnung der „voluptas" als „esca malorum" findet sich nicht bei Plautus (vgl. G. Lodge. Lexicon Plautinum 1, Fasc. 6 s. v. „esca"), sondern — als Übersetzung der Platostelle — bei Cicero, Cato maior cap. 13.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

quae illis cum christianis erat communis, in spiritu erat, unde et spirituales vocabantur, non in veste, non in ciborum delectu, non in titulo; sic enim vestiarii, cibarii sive quod nunc audiunt hypocritae appellati fuissent. Non certabatur pro dignitatibus, ut nunc fit, cum praeesse aliis bono exemplo et sana doctrina non tam honos sit quam onus. Praeterea non regias aulas aedificabant, non ex sudore pauperum parasitos locupletabant, breviter non ut possessores, sed ut dispensatores se gerebant pecuniarum. Atque utinam perniciosus ille Mammon nunquam in monasteria ingressus inscitiae cucullum induisset, melius haberet hodie nostra relligio. Nunc vero, ubi pro integritate corrupti mores, pro sacrorum librorum lectione ocium ac desidia invasere, monstrum est doctus et vere pius monachus, ceremoniis (quas tamen ille liberas et habuerunt et reliquerunt) superstitiosissime observatis gloriantur se consilia et vitas patrum sequi. Re ipsa vero nullos magis ex animo divos illos colere et credere videas, quam Bacchum et Venerem. Illorum nanque propiciatione se foelices cum Ergasilo parasito apud Plautum clamant, quod sibi Iuppiter offerat lucrum, ludum, iocum, festivitatem, ferias, pompam, penum, potationes, saturitatem, gaudia.[1] Literas vero ac literatos cane oderunt peius et angue, quin et parum pium esse aperte dicunt, si literis studium impendatur. Non literarum, sed mundi negotiorum imperitos esse conveniebat, quibus ambas adusque aures se immergunt.

Sed piget pluribus commemorare apud te, virum integerrimum, mores illorum sane corruptissimos. Hoc tantum addam, si reviviscerent boni illi viri, quos summa cum contumelia istorum inventorum autores mentiuntur, satis certe scio illos nunquam hanc tam irrelligiosam relligionem esse agnituros. Sed quid dico: si reviviscerent. Legamus eorum scripta, in quibus Deo gratia aeque vivit nobis animus illorum atque dum erat corporis ergastulo[a] circumsaeptus. Quorum adeo ex numero Wilrammus, vir de suo saeculo optime meritus, nobis relictus est. Commendat autem ipsum praeter reconditam eruditionem vitaeque integritatem aurea antiquitas. Nam sub Henrico, eius nominis tertio impera-

[a] ergasculo *Erstdruck.*

[1] *Vgl. Plautus, Captivi 768—71.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tore, floruit in monasterio Eberspergensi, cui tum per eiusdem caesaris delectum abbas praefuit. Votis autem ardentissimis ad suum monasterium redire veluti ad dilectae quietis habitaculum gratissimum cupiens praedicto caesari supplicabat. Licet huius rei coniecturam facere ex carmine dedicatorio, quod ante autoris prologum ponitur. Porro praeter alia mysticam hanc explanationem Canticorum Solomonis carmine et prosa pulchra varietate (ut ait Trittemius Spanhemensis[1]) composuit. Verum carmina, quae scripsit, Leoninia sunt (ut vides), hoc est mediis et ultimis syllabis consonantibus. Quae quamvis huic cultissimo saeculo non admodum pulchre respondeant, ut quae iam olim *ὁμοιοτέλευτα καὶ ἰσοκατάληπτα καὶ πάρισα καὶ ὁμοιόπτωτα*[a] riserit Lucillius,[2] tamen ferenda arbitror caeterarum contemplatione virtutum, praesertim cum constet, quae fuerit eo saeculo eloquentia. Digni sunt profecto venia, qui iacturam elegantioris literaturae pietate morumque innocentia rependunt. Neque enim omnia possumus omnes,[3] et ut Polydamas apud Homerum alloquitur Hectorem: Nemo unus sortitur omnia.

Ἀλλὰ γὰρ ἄλλῳ ἔδωκε θεὸς πολεμήια ἔργα,
ἄλλῳ δ' ὀρχηστὺν, ἑτέρῳ κίθαριν καὶ ἀοιδήν,
ἄλλῳ δ' ἐν στήθεσσι τιθεῖ νόον εὐρύοπα Ζεύς.[4]

Verum in scripturae vera, sobria genuinaque interpretatione pro meo captu nihil in hoc desiderabitur. Praeter versus autem e regione prosam, ut dictum est, sed vernacula lingua adscripsit, ut nunc Graecis ex adverso Latinum adiungitur, quam cum nulli aut usui aut voluptati fore lectori putarem, tum quia usus est suo dialecto, nec omnibus familiari nec plana, praeterea quoniam

[a] *ὁμοιόπτατα Erstdruck.*

[1] *Vgl. Trithemius, L. de script. eccl., Basileae 1494, fol. 52v.*

[2] *Der vorstehende Satz bezieht sich nicht auf eine bestimmte Stelle in den Satiren des Lucilius (ihre nur als Zitate erhaltenen Trümmer hat Molther kaum gekannt, da die erste Sammlung erst 1597 erschien), sondern will nur sagen, daß Lucilius, von dessen literarischer Polemik ja u. a. bei Horaz, Serm. 1, 10, 53ff. die Rede ist, die leoninischen Verse Willirams wohl als eine dem Homoioteleuton u.s.w. verwandte Redefigur verspottet haben würde. Die Kenntnis der griechischen Kunstausdrücke hat Molther vermutlich aus Quintilians Institutio oratoria 9, 3, 76ff.; vgl. über sie R.Volkmann-C.Hammer, Rhetorik der Griechen und Römer[3] (1901) S. 45; E. Norden, Die antike Kunstprosa[2] (1909) S. 50ff., 816, 839ff.*

[3] *Vgl. Macrobius, Saturnalia 6, 1, 35.*

[4] *Homerus, Il. 13, 730ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

et Latinorum verborum non parum inseruerit, siquidem scripturae testimonia citat Latine, in sermonem Latinum quam simplicissime potui totam converti, id quod neminem inique laturum existimo. Certe mihi lectionem tum ob insolitas illas et obsoletas voces, tum ob vetustatem scripti codicis non parvo labore scio constitisse. Nihil addidi, nihil decerpsi sententiae, sed bona fide sola lingua mutata transferens reposui. Postremo qualiscumque huius viri sit oratio, simplex est, ut veritatem decet, *τὰ σῦκα σῦκα καὶ τὴν σκάφην σκάφην λέγει.*

Hunc itaque auctorem cum restituissem et velut e tenebris in lucem revocassem, non male mihi operam collocasse visus sum. Equidem, quantum ego videre possum, in qualibuscumque veterum scriptis plus sinceritatis est quam in argutissimis recentium sophistarum captionibus. Nolim haec ut neque quicquam eorum, quae dico, in contumeliam cuiusquam dixisse. Sed tamen hoc in confesso est: Postquam illud agmen irrefragabilium et illuminatorum suis subtilibus et speculativis conclusionibus in precio esse coepit, et Christi gloriam obstinatam et sincerissima veterum monimenta nobis e manibus extorta esse. Certe crucis praedicatio non in vana contentione aut in persuasoriis humanae sapientiae verbis, sed in ostensione spiritus consistit. Hac praedicatione tot nationes linguis, moribus, institutis, religione inter se dissidentes ipsasque pulcherrimarum disciplinarum inventrices Athenas ab erroribus, quibus misere vexabantur, Paulus apostolus ad fidem reduxit. Verum et haec sic nequaquam accipi velim, quasi aliorum vel famam carpam vel industriam. Per me liberum est unicuique illorum admirari ingenia, celebrare sanctitatem; omnes bene scripserunt. Id autem volo, ut suus honos habeatur melioribus; idem quoque de iis, qui nunc scribunt, sentio. Non enim inficias eo nostrum hoc saeculum et ingeniis et studiis florere coepisse, si quis esset Maecenas,[a] qui novas plantas rigaret, et scribi nunc aliqua quamquam pauca, quae cum vetustissimis tuo quoque iudicio conferri possunt. Tamen iucundum esse puto, quae veterum fuerint studia non nescire. Si enim nihil placet quam quod novum est, quamdiu vel nobis etiam quae nostra tempestate nascuntur placitura cogitemus, cum iam apud plaerosque plaeraque sordeant? Quae autem non ob aliam rem quam

[a] Mecoenas *Erstdruck.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

quia nova sunt probantur, ea non diutius quam ea adest novitas possunt placere; quae vero quia bona sunt commendantur, illa grata sunt perpetuo et quo saepius revolvuntur, tanto magis ac magis animum suo illiciunt amori, non aliter ac vinum, quod quanto est vetustius tanto habetur nobilius. Quin et veteres aureos esse probissimos negare puto mercatorum neminem. Est autem ea rerum bonarum natura, ut prima cortice (id quod etiam de Silenis Alcibiadis dici solet[1]) nihil admodum aut parum esse videantur, verum ubi penitus introspectum fuerit, tum demum se aperiunt, explicant, ostendunt. Proinde tanto solidior est eruditio, quanto propius veterum ad exempla comparata fuerit. Sed haec quid apud te effundo importunus, cui ut nihil vetustate est gratius aut iucundius, ita nihil insolentibus illis novatoribus molestius esse non ignoro. Missa ergo haec faciam copiosius olim, si Deus optimus maximusque voluerit, hac de re tractaturus. Interim pro mea erga te incredibili pietate tibi, qui patriae nostrae Augustae Vindelicorum (in qua *Εὐνομία ναίει*[a] *κασίγνηταί τε, βάθρον πολίων*[b] *ἀσφαλές,*[c] *Δίκα καὶ δμότροφος*[d] *Εἰράνα, ταμίαι ἀνδράσι πλούτου χρύσεαι παῖδες εὐβούλου Θέμιτος*[2]) decus et litterarum litteratorumque portus et praesidium es eximium, hoc quicquid est opellae nostrae dedicavimus. Equidem tibi, quae a me praestari possunt omnia, nisi gratificer, sim plane omnium mortalium ingratissimus. Accipies igitur serena fronte hoc opusculum et leges, cum per ingentes fereque infinitas pro salute patriae occupationes licuerit, dubio procul, quanta sinceritate quantoque iudicio quondam sacrae literae tractatae fuerint, cogniturus. Erit autem hic liber perpetuo meae apud te gratitudinis testimonium, tu vero et libro et autori ornamento. Bene vale.

Heydelbergae pridie calendas decembres anno a Iesu nato 1528.

273.

Von Herzog Georg von Sachsen. 1529 Januar 25. Dresden.

Übersendet seine zweite in der Angelegenheit der „Packschen Händel" wider Luthers neuerliche Angriffe auf ihn ver-

[a] *νάει Erstdruck.* [b] *πωλίων Erstdruck.*
[c] *ἀσφαλής Erstdruck.* [d] *ὁμότροπος Erstdruck.*

[1] *Vgl. Plato, Sympos. 215 B.* [2] *Pindarus, Ol. 13, 6.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

faßte Verteidigungsschrift, mit dem Ersuchen, sie nach Möglichkeit persönlich zu verbreiten, da der Augsburger Rat die Bekanntgabe seiner ersten Verteidigungsschrift unterlassen habe.[1]

Dresden, HauptStsA: Loc. 10299 fol. 157r. Entw. (stark korrigiert). — Am Rande: An Sygmundt Fuhrer zu N⟨urenberg⟩[2] und doctor Cunradt Beutinger.

Lieber besunder, wir werden dir als unssern bsundern bekanten zu schreiben verursacht mit zuschigkung unsser unschult wider das rasent ausschreiben, so Martinus Luter uff unserseitz entschuldigung hat in kirtz tagen lassen ausgeen und an zweifel zu Augspurg[a] nu wird ruchtpar sein, und wern wol gneget gwest, solchs eim rat zu Augspurg[b] och zuzuschigken und zu begern, indem[c] das unser jungst schrift ihnen, wi wir bricht, nicht angschlagen hat wollen werden,[3] anschlahen zu lasen. So wir aber

[a] Augspurg *am Rande, im Text:* Nurenberg. [b] Nurenberg *Hs.*
[c] indem — werden *am Rande nachgetragen.*

[1] *Dieser und der nächste Brief beziehen sich auf die literarische Fehde, die zwischen Herzog Georg d. Bärtigen und Luther in Sachen des von Otto v. Pack erdichteten Bündnisses katholischer Fürsten gegen die Protestanten (vgl. darüber zuletzt Janssen-Pastor 3[20] [1917] S. 137 ff.) entbrannt war: Ein Schreiben Luthers vom 14. Juni 1528 an den Nürnberger Prediger Wenzeslaus Link, in dem die Ehrlichkeit der Rechtfertigungsschrift Georgs vom 24. Mai angezweifelt war (s. Enders 6 Nr. 1348 S. 289 ff.), war dem Herzog bekannt geworden, und als Luther, darüber zur Rede gestellt, am 31. Okt. ausweichend antwortete (Enders 7 Nr. 1409 S. 13 f.), ließ jener unter dem 19. Dez. an alle Reichsstände ein gedrucktes Ausschreiben ergehen: „Welcher Gestalt wir Georg etc. von Martino Luther des getichten Bundnus halben in Schriften unerfindlich angegriffen und darauf unsere Antwort." Ihm gegenüber versuchte Luther in einer zur Neujahrsmesse 1529 erschienenen Schrift „Von heimlichen und gestolen briefen, sampt einem Psalm ausgelegt, widder Herzog Georgen zu Sachsen" (Werke, Weim. Ausg. 30, 2 S. 25 ff.) unter neuerlichen Angriffen seinen Standpunkt zu rechtfertigen, worauf der Herzog in einer zweiten, vom 22. Januar datierten Gegenschrift: „Ain kurzer Bericht, so wir Georg etc. auf etzliche neue rasende Lügen, die Martin Luther in einem Drugkh widder unser entschuldigung der getichten Bundtnus halben hat lassen ausgehen, zu thuen verursacht" antwortete. Um diese zweite Streitschrift handelt es sich in unserem Briefe. (Näheres über die Fehde zwischen Luther und dem Herzog siehe bei St. Ehses, Gesch. d. Packschen Händel [1881] S. 256 ff. und Luthers Werke, Weim. Ausg. 30, 2 S. 1 ff.).*

[2] *Über den Nürnberger Ratsherrn Sigmund Fürer vgl. E. Reicke, Gesch. d. Reichsstadt Nürnberg S. 759, 794 und 823.*

[3] *Nach Roth 1 S. 278 „scheint" die Augsburger Obrigkeit die von beiden Parteien „geforderte Veröffentlichung der zugesandten Manifeste, einem Rate*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vor angesehen, das ein rat beschwert, enicherlei umb unssern wiln zu tun, das den apostaten Luter[a] entkegen sein mocht, so haben wir si damit in bestem verschont. Begern gnediglich, du welst sulch buchlein verlessen und, wi[b] sichs leiden wil, zu unsserm glimp, wie du wol zu tun weist, unsser entschuldung weiter glangen lassen. Daran tustu uns insunders gutz gfaln, in gnaden und allem guten kegen dir zu vergleichen.

Geben zu Dresden montags nach Fabiani und Sebastiani, am 25. ianuarii im 29.

274.

An Herzog Georg von Sachsen. 1529 Februar 4. ⟨Augsburg.⟩

Antwort auf Nr. 273. Nimmt den Augsburger Rat gegen den Vorwurf in Schutz, die erste Verteidigungsschrift des Herzogs unterdrückt zu haben, und versichert diesen seiner und des Rates Dienstwilligkeit.

Dresden, HauptStsA: Loc. 7269 fol. 104r f. Reinschr., nur die Unterschr. eigenhändig.

Durchleuchtiger, hochgeborner furst, gnediger herre *etc.* E. f. G. gnedig schreiben sambt derselben entschuldigung hab ich an gestern aus ganz undertäniger dankbarkait entpfangen. Aber wider E. f. G. Luthers jungst ausschreiben, darnach ich bisher wenig nachfrag gehabt, ist mir noch zur zeit nit zukomen. Dann des anschlahens halben alhie hat es die gestalt, das in sachen, die angemaßt bundnus belangend zwischen der ku. Mt. zu Hungern und Behem etc., etlichen andern churfursten und fursten, gaistlichen und weltlichen, wider etlich ander churfursten und fursten, alle mein gnedigist und gnedig herren, alle und jede ausschreiben, verantwurtung und entschuldigung, so in truck komen und alher zu offenbaren geschickt, alhie wider in truck geben und gestattet worden, das die alhie wider getruckt, offenlich failgehalten und ausgeben ⟨werden⟩. Inmaßen ist mit E. f. G. verantwurtungen, allen und jeden, als vil der herkomen und zu offenbaren begert, beschehen;

[a] *die auf* Luter *folgenden Worte* und Lingken *waren nur für die nach Nürnberg zu sendende Ausfertigung des Schreibens bestimmt.*

[b] wi — wil *am Rande nachgetragen.*

Nürnbergs folgend, unterlassen zu haben"; vgl. dagegen Peutingers Antwort auf den Brief des Herzogs (Nr. 274).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

deshalben E. f. G. mir genzlich glauben mag, das derselben verantwurtung alhie nit in gehaim gehalten, sonder alle und besonder die jungst, mir jetzo zukomen, wider getruckt und durch den truck zu offenbaren bevolhen und gestattet worden, wie ich die auch allwegen selbs gelesen und andern mein guten frunden zu lesen zugestelt. Auch E. f. G., wiewol es meinhalb klainfuegig, auch meins achtens nit not gewesen, E. f. G. als ainen fromen und ernloblichen fursten allwegen verantwurt hab und das auch, dweil mir Got der allmechtig das leben verleicht, tun wirde; ich auch nit anderst merk, dann E. f. G. ain erber rate alhie als irem insonder gnedigen herren undertäniglich zu gedienen allzeit berait und willig gewesen und noch sein *etc.*

E. f. G. undertaniger diener

Chuonrat Peutinger, beder recht doctor etc.

275.

Von Veit Bild. *⟨1529 vor März 28. Augsburg.⟩*

Beteuert seine Dankbarkeit und Verehrung für Pirckheimer, dem Peutinger bei der Abfassung der Beschreibung Deutschlands behilflich sein möge. Bittet um etwaige Neuigkeiten über Oecolampads Wirken in Basel. Sehnt sich nach einer Aussprache mit Peutinger.

Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 269r f. Abschr. Bilds. — Adr.: Aeque clarissimo atque doctissimo utriusque iuris professori D. Chonrado Peutingero, patrono suo singulari, dentur literae.

Resurgere in Christo, amen. Literas illas Birkhaimeri nostri (et quidem elegantissimas),[1] vir clarissime, nondum legeram, quom gnatus tuus, aeque genitura atque confessione sacramentali meus, optimae indolis adulescens rex Carolus noster a me primo recesserat. Aestimavi ad me eas datas, post eius vero abitum legi ac relegi easdem. Agam viro praestantissimo misso pro munere tabellario certo gratias quam maximas. Redderem vices quoquo possim, sed quia pauperculus ipse ac omnium minimus, retribuere possum nihil; precibus sedulo Deum optimum maximum orabo, ut viro tanto aeque pientissimo atque eruditissimo multorumque utilitati, vita per Deum comite, profuturo annos Nestoreos largiri

[1] *Dieser Brief Pirckheimers an Peutinger ist nicht erhalten.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dignetur. Amen. Quod vero opera tua super Germania quadam ab eo descripta Ptolomaeoque, quem ipse in lucem est aediturus, adiungenda[1] opus habet, persuasum Tuae velim Praestantiae, ut rescribendo eam tibi mitti expostulares. Poteris ei haud parum hac in re esse adminiculo. Et si ipse (imperito imperitior) viro tanto aliquo gratificari potuero, lubens perficerem. Sit namque Deus et propria conscientia testis, utsi quo aeque tibi (tuisve) atque Birkheimero nostro deservire potuero, me non solum neque labores neque pericula non detrectaturum, sed et corpus cum vita hac aerumnosa laeto animo expositurum. Id quod de Cacolampadio (lapsus sum scribendo, volebam enim exarare: Caecolampadio, proh pudor, Oecolampadio) scribit, te scil. compertum habere, quomodo Basileae insaniat,[2] ad plenum non intelligo. Oro igitur (si iusta oro), quid certi desuper habueris, scriptis vel ore (quod magis velim) significes. Carolus [noster] ille mellitissimus filius noster quibusdam (etsi nimium obscuris) verbis prae se tulit Praestantiam Tuam post paschalia illa atque gaudiosa

[1] *Über Pirckheimers „Germaniae ex variis scriptoribus perbrevis explicatio", eine Frucht seiner Ptolemäusstudien, vgl. Joachimsen S. 186 f.; sie erschien gesondert, mit Widmung vom 1. Juli 1530 an Herm. v. Neuenar, bei Joh. Petreius in Nürnberg, noch in dem gleichen Jahre auch in einem Augsburger Nachdruck bei Heinrich Stainer. Die Geographie des Ptolemäus hatte Pirckheimer in lateinischer Bearbeitung schon 1525 in Straßburg bei Joh. Grieninger (Panzer 6 S. 107 Nr. 698) herausgegeben. Die nach Bilds obigen Worten von ihm vorbereitete neue Ausgabe ist nicht zustande gekommen.*

[2] *Das freundschaftliche Verhältnis zwischen Bild und Oecolampad hatte auch nach dessen Abfall von der alten Kirche (1522) zunächst noch angedauert; erst Oecolampads Stellungnahme in der Abendmahlsfrage führte im Herbst 1524 den Bruch herbei: vgl. A. Bigelmair in der oben S. 324 Anm. 1 genannten Veröffentlichung S. 123. Zu den hier verzeichneten Belegstellen aus Bilds Briefen an Pirckheimer füge ich wegen der Nennung Peutingers und der schon hier begegnenden Verdrehung von Oecolampads Namen noch die folgende aus einem Schreiben vom 2. Okt. 1528:* Nuper inter prandendum cum Peutingero ostendit mihi amarulenta quaedam (paene dixissem virulenta) et Caecolampadii et gigantei Zwingli in Martini Lutheri scripta, quae adeo puerilia (ut ita loquar) in re tam ardua continebant, ut ea detestando nullo modo passus fuerim ob oculos poni. Proh perversitatem hominum! *(Augsburg, OA: Hs. 81 II fol. 266r f.) — Die Worte* quomodo Basileae insaniat *beziehen sich wohl auf die Beteiligung Oecolampads an den stürmischen Vorgängen, die um Mitte Febr. 1529 zur entschiedenen Durchführung der kirchlichen Neuerung in Basel geführt hatten; vgl. W. Hadorn, Oekolampadius: RE 14 (1904) S. 296.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(quibus iam ventrem meum more suis obesi resaginare licebit) festa[1] apud nos pransuram. Oro igitur humiliter iterumque oro atque per viscera servatoris nostri domini Iesu Christi obtestor id brevi te facturum. Nosti enim, ut, qui non est hodie, cras minus aptus erit, eo quod et tempora mutentur et nos mutemur in illis. Modis igitur omnibus percuperem, ut seu apud nos tuo vel musaeo coram confabulari liceret. Interim valeat Praestantia Tua cum suis omnibus (etiam ex corde salutatis) in Christo mortis, peccati, inferni ac diaboli triumphatore.[a] Amen.

Praestantiae tuae humillimus F. Vitus Bild.

276.

Von Konrad Reuter, Abt von Kaisheim.[2]

⟨1527 Frühjahr—1529 Herbst.[3]*⟩ Kaisheim.*

Übersendet seine an Pirckheimers zweiter Streitschrift gegen Oecolampad geübte Kritik und fordert Peutinger auf, zu entscheiden, wer von ihnen beiden in der Abendmahlsfrage der reinen katholischen Wahrheit am nächsten gekommen ist.

Augsburg, StB: Cod. 2° Aug. 400 fol. II^r. Abschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 94 f.

F. Chonradus, abbas Caesariensis, egregio D. Chonrado Peutingero, patricio Augustano, iurium interpreti consultissimo etc., domino et amico sibi praecipuo S. P.

Quid superioribus diebus, mi charissime Chonrade Peutingere, in ediciunculam Wilibaldi Birchemeri, Nurnbergensis senatoris,

[a] triumphatoris *Hs.*

[1] *Ostern traf i. J. 1529 auf den 28. März.*

[2] *Konrad Reuter, ein geborner Nördlinger, war seit 1509 Abt des Zisterzienserklosters Kaisheim; vgl. über ihn M. Gloning in: Studien u. Mitteilungen z. Gesch. d. Benediktinerordens und seiner Zweige 33 (1912) S. 450 ff. Ein Zeugnis für seine Beziehungen zu Peutinger aus früheren Jahren ist ein dem Stadtschreiber gewidmetes Epigramm in seinem 1508 bei Erh. Oeglin erschienenen „Mortilogus" (Panzer 6 S. 137 Nr. 44), einem poetischen „Totentanz".*

[3] *Das Datum ist in der Abschr. des Briefes getilgt. Er kann, da Pirckheimers zweite Streitschrift gegen Oecolampadius im Januar 1527 erschienen ist, frühestens in diesem Jahre geschrieben sein, und zwar erst in der wärmeren Jahreszeit; denn Peutinger erwähnt in seiner als Antwort darauf an Reuter*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„De vera Christi carne et vero eius sanguine contra convicia Ioannis, qui sibi Oecolampadii nomen indidit",[1] ad Clementem Volchemerum, communem amicum nostrum, tumultuarie atque indigeste scripserim, ex scaeda hiisce occlusa[2] intelliges. Unde cum nunc in tectis praedicetur,[3] quod non longo ante tempore in aure audivi, te inter cetera de sacramento dominici corporis et sanguinis contra errores perniciosissimos calamitosorum praesencium temporum nonnihil scriptitare,[4] precor te, maiorem in modum tantas inter nos iudicando componere lites atque, uter nostrum ad sinceram catholicamque veritatem propius accesserit, decernere dignoscereque velis. Non enim doctorum hominum iudicia neque per certas rationes et congruas auctoritates emendari refugio. Vale, et si quid habueris, quod mea interesse putaveris, ne me precor zeles.[5]

Ex Caesareano coenobio.

---

gesandten Abhandlung (s. weiter unten), er habe das Schreiben erhalten dum mense superiori in pomerio coenaremus. *Als späteste Entstehungszeit kommt der Herbst 1529 in Frage, da Peutinger seinen gesamten Schriftwechsel mit dem Abt am 12. März 1530 an Pirckheimer schickt: s. Nr. 278.*

[1] *Erschienen in Nürnberg im Januar 1527 (Panzer 7 S. 472 Nr. 240); vgl. dazu P. Drews, Wilibald Pirkheimers Stellung zur Reformation (1887) S. 104 f.*

[2] *Reuters Schreiben an den Nürnberger Patrizier Clemens Volckamer (vgl. über ihn, der zu den Anhängern Luthers zählte und seine Vaterstadt wiederholt auf Reichstagen und beim Schwäb. Bunde vertrat, E. Reicke, Gesch. d. Reichsstadt Nürnberg S. 793 u. ö.) hat sich Peutinger im Cod. 2° Aug. 400 der Augsburger StB auf fol. II^{v} ff. im Anschluß an den Brief des Abtes an ihn gleichfalls abschreiben lassen; es ist abgedruckt bei Lotter-Veith S. 95 ff. Reuter sucht darin darzutun, daß Pirckheimers — im Zusammenhange seiner Erörterung über die leibliche Gegenwart Christi im Abendmahl vertretene — Deutung der Paulusstelle 2 Kor. 12, 2 auf eine leibliche Entrückung des Apostels in den dritten Himmel gegen die Lehre der Väter und die katholische Wahrheit verstoße.*

[3] *Luc. 12, 3.*

[4] *Peutingers in Bilds Brief vom Sommer 1527 (Nr. 265) erwähnte Schrift „De eucharistia".*

[5] *Peutinger sandte Reuter als Antwort eine umfangreiche Abhandlung „In divi Pauli apostoli raptum et de vero in eucharistia corpore et sanguine Christi conlectiones" (Augsburg, StB: Cod. 2° Aug. 400 fol. 1 ff.; Anfang und Schluß gedruckt bei Lotter-Veith S. 98), in der er nach Anführung einer Masse von Zitaten doch schließlich einer klaren Entscheidung der ihm vorgelegten Streitfrage aus dem Wege geht:* Et ut tandem prolixiorem illam meam conlectionem ad calcem perducam, nec Tuam Dig^{tem} de raptu Pauli ecstatico erravisse et Birkheimerum nostrum de eiusdem etiam corporis raptu a patrum

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

277.

An Hieronymus Huser.[1] ‹*Vor 1529 September.*[2]› *Wien* ‹?›.

Widmet seine Schrift „Quorundam iurisscientia illustratorum iudicium ex praeceptoribus meis collectum".

Gedruckt: 1. In der vorstehend genannten Schrift Peutingers, die ohne Titelblatt in Wien bei Hieronymus Vietor im September 1529 erschienen ist. — 2. Neuer literarischer Anzeiger Nr. 50. München 1807. Sp. 791 f. — 3. P. Joachimsen in: Beiträge zur Geschichte der Renaissance und Reformation, Jos. Schlecht ... als Festgabe zum 60. Geburtstag dargebracht (1917) S. 170 f.

---

intellectu et sententia non deviasse puto *etc. In seinem Briefe an Pirckheimer vom 12. März 1530 (Nr. 279) gibt er dagegen diesem Recht. Vgl. über Peutingers Schrift Joachimsen, Peutingeriana S. 282 ff.*

[1] *Mit P. Joachimsen, der den folgenden Brief und das durch ihn eingeleitete Schriftchen Peutingers in der Festgabe für Jos. Schlecht S. 169 ff. in größerem geistesgeschichtlichem Zusammenhange gewürdigt hat, nehme auch ich an, daß unter dem Adressaten der Hieronymus Huser aus Bludenz zu verstehen ist, der in den Jahren 1519, 1522 und 1526 als Freund und Vertrauter des Ulrich Zasius in dessen Briefen erwähnt wird: vgl. Zasii Epistolae, ed Riegger, S. 421, 449, 451. Im Jahre 1513 war er als* Hieronimus Hauster de Bludencz *in Wittenberg immatrikuliert worden und hatte hier am 28. März 1514 den Grad eines baccalaureus artium erlangt. In der Freiburger Matrikel fehlt sein Name; doch ist anderweitig sichergestellt, daß er an der vorderösterreichischen Hochschule bei Zasius Rechtswissenschaft studiert hat (s. Zasii Epistolae S. 186). 1524 ist er in der Ingolstädter Matrikel verzeichnet als* Magister Hieronymus Hauser de Pludentz. *Vgl. A. Ludewig, Vorarlberger an in- und ausländischen Hochschulen (1920) S. 126, wo für die vorstehenden Daten die Einzelnachweise gegeben sind. Im März 1515 hat Huser ein Preisgedicht des Philipp Engelbrecht von Engen (Engentinus) auf die Stadt Freiburg bei Joh. Schott in Straßburg drucken lassen; s. P. S. Allen in: Opus epistol. Erasmi 2 S. 124 f. (Anm.). 1526 wird er (ebenso wie im folgenden Jahre Peutinger; vgl. oben Nr. 262 f.) vom Konstanzer Rate als Gutachter in der Kirchenfrage herangezogen: s. K. Gröber, Die Reformation in Konstanz, im Freiburger Diözesan-Archiv N. F. 19 (1919) S. 272 Anm. 3. — Beziehungen zwischen Huser und Peutinger sind, abgesehen von dem folgenden Briefe, nicht bezeugt.*

[2] *Eine nähere Datierung des Briefes ist nicht möglich. Nach den in der vorigen Anm. mitgeteilten Lebensdaten des Adressaten, der als iurisconsultus bezeichnet wird, kann er ehestens um 1520 geschrieben sein. Die Erwähnung des Georg Furster, den Peutinger auf dem Wormser Reichstage kennen gelernt haben dürfte (vgl. S. 443 Anm. 2), führt auf die Zeit nach 1521. Schwierigkeiten bereitet die Ortsangabe „Wien", da eine Reise Peutingers dorthin während der für den Brief in Betracht kommenden Jahre nirgends bezeugt und auch wenig wahrscheinlich ist. Vielleicht ist indes diese Ortsangabe eine willkürliche Zutat des Wiener Druckers.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ad Hieronymum Hauser iurisconsultum Conradus Peuthinger S.

Cuinam, obsecro, hos meos lusus potius quam tibi dedicem, vir integer? Ego enim non solum meritorum erga me tuorum magnitudine huc invitor, verum etiam quod hoc semper in te intellexi situm, ut malis summa fide ac officio iustitiae liberius servire quam corruptis auribus in peiorem partem festivius adulari. Quapropter tu nihil procul dubio efficere possis praeclarius, quam ut veritatem et iustitiam consiliis, diligentia ac industria pro virili tua adiutes, ut ego quidem ac plerique tuam illam loquendi libertatem ac operam nobis magnae consolationi esse tandem sentiamus, praesertim cum te ceteris praestantissimis quoque viris prorsus nihil industriae aut gratiae in patrocinando recusare apertum sit, cumque eo sis animo praeditus, ut multos e periculo singulari spe ac animo recipere coneris ac eorum causas ad prolixam contentionis moram differri ducas indignum. Propterea etsi ego mei memoriam measque res non minori tibi curae quam tuas esse scio, tamen te iterum atque iterum hortor et rogo, cum malevolorum meorum invidiam senseris quicquam in his meis rebus calumniae conari, me tibi defendendum putes. Hoc autem maxime me male habet, cum plerique declamatores inepti, mirum quantum impudenter in foro oblatrantes, non modo egregie delirent, verum etiam in hanc illustrem iurisperitorum frequentiam suspicionem augeant, quorum plane postquam in oculos omnium versutia incurrit, vides, quantum suspicionis hi vestris humeris imposuerint pondus. At vero cum eorum inflatam ac caninam facundiam[1] ne praestantissimus quidem neque vitare quisquam nostrum neque praestare ullo pacto poterit, dum demum sententiis ac patrocinio utendum est eorum potissimum, qui verae iurisprudentiae praesides incorrupta fide iustitiam propugnant et tuentur. Nihil est enim profecto in omni iurisprudentia maius neque gravius, quam ut ea diligenter auferat, quae nos tandem ad taeterrimam litium contentionem allicere videantur. Cum enim litigando pendemus animis, tum sane variis ac undique circumfusi perturbationibus et molestiis misere cruciamur et angimur. Nam iis

[1] *Über den Hund als Symbol advokatorischer Rabulistik vgl. H. Grauert, Magister Heinrich der Poet in Würzburg und die römische Kurie (Abh. München 27 [1912] S. 180 ff. und 493 f.).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

saepe usu venit, ut, quorum animus in lite pendente dubitat, circumspectat, haesitat, hi tamquam ratis in immenso mari fluctuent et iactentur, quibus profecto curis ac sollicitudinibus alia nulla poterit inveniri levatio, nisi contemnamus omnes litium versutias et omnem iurisprudentiae vim ac dignitatem non in levium rabulorum petulantia ac procacitate, sed in animi integritate et illorum contemptione ac despicientia ponamus putemusque iurisprudentiam non seminandis sed componendis litibus esse natam.

Vale et, cum tanto affectu meas literas desideraris, earum loco hoc quorundam iurisscientiae illustratorum iudicium ex meis praeceptoribus collectum aequo animo accipe. Et nobilissimum Hartmandum a Kronberg[1] et Georgium Fursterum[2] meis verbis salutes. Iterum vale.

Viennae.

278.

Von Nikolaus Ellenbog. *1530 März 8. Ottobeuren.*

Nimmt den viele Jahre lang unterbrochenen brieflichen Verkehr mit Peutinger wieder auf, um ihn zu bitten, dem Kloster beim Ersatz der durch den Bauernkrieg verloren gegangenen Bücher behilflich zu sein. Ersucht ferner um Rückgabe der Chronik seines Vaters und um ein zweites Exemplar von Peutingers „Sermones convivales".

Paris, Bibl. nat.: Cod. Lat. 8643 II fol. 33r f. Abschr. Ellenbogs.

Frater Nicolaus Ellenbog Conrado Peutinger, legum doctori, S. D.

Salvus sis, virorum optime. Multi nunc transierunt ne dicam dies aut menses sed anni, quando nullas prorsus ad te dedi literas nec tuas merui habere tersissimas.[3] Forsan utrique nostrum hac-

[1] *Doch wohl Hartmut v. Kronberg, der bekannte Anhänger Luthers.*

[2] *Ein Georg Furster sendet am 29. Mai 1521 von Worms aus dem Kanzler des bereits abgereisten Kurfürsten Joachim von Brandenburg die endgültige Fassung der Reichsregimentsordnung nach: RTA 2 S. 952 Anm. 3.*

[3] *Ellenbogs letztvorhergehender Brief an Peutinger ist vom 16. Nov. 1515 (Nr. 165); da der Stadtschreiber auf die darin enthaltene Bitte, die ihm gleichzeitig zum zweiten Male übersandte Chronik von Ellenbogs Vater sorgfältig durchzuarbeiten und zu verbessern, ebensowenig antwortete wie auf das vorher wiederholt ausgesprochene Ersuchen Ellenbogs, dessen Epitoma Platonicum zum Druck zu befördern (s. oben Nr. 159 f.), scheint der Benediktiner in be-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

tenus scribendi defuit argumentum. Nunc tandem diuturnum rumpere silentium vel necessitas ipsa cogit. Nec enim amplius tegere possum dolorem, quem ab eo tempore, quo certi rustici defectimen a dominis suis per universam Germaniam moliebantur, pertuli. Inter alia damna, quae monasterio nostro in aedificiis ac aliis rebus insensati rustici intulerunt, ego gravius fero bibliothecam nostram haud in paucis voluminibus ab eis esse minoratam.[1] Tu velim pro tua humanitate et antiqua nostra consuetudine boni consulas et, ut potes, damna resarcias. Precor autem ut Chronicam genitoris mei olim tibi transmissam[2] mihi, ut eam transscribam, remittas. Convivales tuos sermones, quos dono mihi miseras,[3] rustici abstulerunt. Si alios miseris, ad perpetuum amicitiae nostrae monimentum in bibliotheca nostra reponentur. Vale faelix, virorum integerrime ac eruditissime.

Ex Ottenpurra 8. idus marcii 1530.

279.

An Willibald Pirckheimer. 1530 März 12. Augsburg.

Hieronymus Walter und Konrad Kirmeir als Vermittler von Neuigkeiten des Büchermarktes für Peutinger. Pirckheimer soll ihm seine neuen Übersetzungen des Gregor von Nazianz bald nach ihrem Erscheinen zugehen lassen. Übersendet seinen Schriftwechsel mit Abt Reuter von Kaisheim. Eine von den Ingolstädter Professoren geplante Veröffentlichung. Grüße an Lazarus Spengler.

Nürnberg, StB: Pirckheimeriana 479, 1. Ursch. — Adr.: Spectabili ac viro clarissimo D. Bilibaldo Birchemero, patricio Nurembergensi, domino et praeceptori suo observando. Nurmberg.

Gedruckt: Joh. Heumann, Documenta literaria. Altorfii 1758. S. 119 ff.

---

greiflicher Verstimmung von der Fortsetzung des brieflichen Verkehrs abgesehen zu haben.

[1] *Über die schwere Heimsuchung Ottobeurens durch den großen Bauernkrieg, auf die Ellenbog in seinen Briefen und Schriften öfters zu sprechen kommt, vgl. A. Bigelmair, Nik. Ellenbog und die Reformation, in: Festgabe für A. Knöpfler (1917) S. 31 f. Damals sind Ellenbog auch die ersten beiden Bücher seiner handschriftl. Briefsammlung abhanden gekommen, die sich heute im Besitze der Stuttgarter LB (Hist. Hs. 4° Nr. 99) befinden, während der Rest (Buch 3—9) noch lange in Ottobeuren verblieb und erst durch Stephan Baluze in die Bibl. Colbertina und schließlich in die Pariser Nationalbibl. gelangt ist (Cod. Lat. 8643); vgl. Bigelmair a. a. O. S. 18 Anm.*

[2] *Vgl. Nr. 165.* [3] *Vgl. Nr. 58.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

S. in Christo servatore. Accepi nuper literas tuas,[1] simul libellos et literas nostri Hieronymi Waltheri; et hoc ingenue credo aliquos fuisse libellos interceptos et eciam, quod non recordor me a Chuonrado Kirmeir[2] aliquos accepisse. Fateor me sibi non respondisse propter occupationes, quibus distringor[3], sed ad proximum respondebo. Misit eciam libellos plures, quibus concertatum video plus contumeliis quam literis sacris; sed haec ad istos.

Quod opus arduum es, ut scribis, agressus, laborem hunc tibi non opto, sed tibi et nobis omnibus congratulandum est, quod te interprete Gregorius Nazianzenus in dies Latinus et locupletatus redditur,[4] quem hactenus maximi illi sacerdotes, quos divites a praebendis appellant, eciam eruditi, neglexerunt. Sed rogo, cum opera haec in publicum exibunt, ut pro precio et cito a calcographo habeam.

Caeterum quae abbas Caesariensis de raptu Pauli ad me perscripserit, ego eciam sibi responderim et quid denuo chartarum ad me dederit,[5] ad te mitto. Ego nolo amplius respondere. Vides, quo homines isti prorumpunt. Si tantum ocii suppeditabit,

[1] *Nicht erhalten.* [2] *Über den Nürnberger Konrad Kirmeier (Kirchmayr, Kyrmair) läßt sich aus den Gerichtsbüchern des Nürnberger Städt. Archivs (Libri literarum 18, fol. 258v und 51 S. 113) nur soviel entnehmen, daß er vermutlich ein wohlhabender Kaufmann war; 1539 ist er bereits gestorben.*

[3] *Peutinger war damals wohl schon stark durch die umfassenden Vorbereitungen in Anspruch genommen, die der Rat von Augsburg für den am 21. Januar vom Kaiser dorthin ausgeschriebenen Reichstag zu treffen hatte; s. darüber Roth 1 S. 329ff. Dem Stadtschreiber oblag es unter anderem, die Obrigkeiten und Gesandten befreundeter Städte über alle für diese wissenswerten, auf die bevorstehende Versammlung bezüglichen Vorgänge brieflich auf dem Laufenden zu erhalten; vgl. z. B. seine Schreiben an Straßburg vom 8. und 17. Mai 1530: Polit. Correspondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation 1 (1882) S. 444 f. Aus dem zweiten dieser Schreiben sei folgende Joh. Eck betreffende Stelle hier mitgeteilt: Man sage, daß Eck* sich mit etlichen vilen schlußreden vervaßt, des willens hie offenlich zu disputieren. *Er hätte es für richtiger gehalten, wenn Eck sie vorher hätte* verkinden lassen, damit man sich auch darauf möcht vervassen *(a. a. O. S. 445).*

[4] *Pirckheimer war damals schon über ein Jahrzehnt mit einer lateinischen Übersetzung der Reden Gregors von Nazianz beschäftigt: die ersten sechs hatte er 1521, die beiden gegen den Kaiser Julian 1528, die über die Pflichten des Bischofs 1529 veröffentlicht; vgl. Panzer 7 S. 462 Nr. 161; S. 473 Nr. 247; S. 476 Nr. 262. Weitere dreißig, die bei seinem Tode (22. Dez. 1530) handschriftlich vorlagen, gab im Sept. des folgenden Jahres Erasmus bei Froben in Basel heraus: Panzer 6 S. 280 Nr. 818.*

[5] *Vgl. Nr. 276. Der zweite Brief Reuters an Peutinger ist nicht erhalten.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rogo legas Conlectiones meas,[1] et si quid emendandum putaveris, rogo rescribe ac exemplar remitte. Nollem ego occasionem praestare, ut ad invicem concertaretis, tu pro prudentia ac modestia tua rem transiges. Nisi ego doctores seu patres non intelligam, eciam praeter te, Paulum dicunt eciam corpore raptum in coelum; sed haec per humanam nostram imbecillitatem discutienda non erunt.

Vale et me tui observantissimum diiudicato.

Contra libellos iam emissos de honestate clericorum nescio quid docti Ingoldstadienses commentantur.[2] Salutato rogo nostrum Lazarum Spengler meo nomine. Iterum vale.

Die 12. marcii anno 30. Tuus Ch. Peutinger.

280.

An Matteo Casella.[3] *⟨1530 Sommer-Herbst.*[4] *Augsburg.⟩*

Stellt anläßlich des vom Kaiser zu entscheidenden Streites zwischen Papst Klemens VII. und dem Herzoge Alfonso von

[1] *Vgl. S. 440 Anm. 5.*

[2] *Unter den* libelli . . . de honestate clericorum *dürften die Schriften zu verstehen sein, die sich mit der Frage befaßten, ob ein verheirateter Geistlicher nach dem Tode seiner Gattin eine zweite Ehe eingehen dürfe. Der Streit hierüber war veranlaßt worden durch die zweite Vermählung des Nürnberger Prädikanten Dominikus Schleupner. Eine in Nürnberg handschriftlich verbreitete anonyme Schrift, als deren Verfasser — wohl mit Recht — Pirckheimer galt, hatte Schleupners Handlungsweise als sittlich unerlaubt und schriftwidrig scharf verurteilt, worauf alsbald Luther (De digamia episcoporum propositiones, erschienen spätestens im April 1528) und die Nürnberger Prädikanten Wenzeslaus Link und Andreas Osiander (De ministrorum ecclesiasticorum digamia) den Angegriffenen verteidigten und es entschieden bestritten, daß für die Geistlichen ein anderes Sittengesetz gelte als für die Laien. Vgl. zu dem Streite die Einleitung zu der Ausgabe der Schrift Luthers in der Weimarer Ausg. seiner Werke 26 (1909) S. 510ff. Die Ingolstädter Theologen, d. h. natürlich vor allem Eck, haben übrigens in diesen Streit nicht eingegriffen.*

[3] *Matteo Casella — wohl ein Nachkomme des in J. Burckhardts Kultur der Renaissance*[13] *S. 40 genannten Lodovico Casella — war Geheimer Rat und Diplomat des Herzogs Alfonso von Este; in den Jahren 1526, 1527 und 1536 ist er als ferraresischer Gesandter in Rom nachweisbar: Pastor 4, 2 S. 234, 284, 747; 5 S. 170. Seine eifrige und erfolgreiche Tätigkeit als Gesandter am Kaiserhofe im Streite um Modena (s. die folg. Anm.) erwähnt Paolo Giovio in seiner Lebensbeschreibung Alfonsos von Este: P. Jovius, Liber de vita et rebus gestis Alfonsi Atestini, Ferrariae principis. Florentiae 1550. S. 53f.*

[4] *Der Brief ist undatiert. Da in der Einleitung erwähnt wird, daß der*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ferrara über den Besitz von Modena alles zusammen, was sich in antiken Geschichtswerken und Itinerarien sowie auf der „Tabula Peutingeriana" über die Via Aemilia und ihre Fortsetzungen findet, und führt aus mittelalterlichen Historikern und Urkunden Zeugnisse dafür an, daß Modena nicht zu den von den Karolingern den Päpsten geschenkten Orten gehörte, vielmehr noch im 13., 14. und 15. Jahrhundert zum Reichsgebiet gerechnet worden ist.

München, StsB: Cod. Lat. 4029 fol. 191r—198r. Entw. (Die zahlreichen Lücken rühren daher, daß die Blätter bei ihrer Einfügung in den Sammelband unten stark beschnitten worden sind.)

Clarissimo iurisconsulto D. Mathaeo Casellae,
ducali consiliario et apud caes. M^tem oratori,
domino et praeceptori observando,

Chuonradus Peutinger Augustanus iurisconsultus S.D.P.

Reddidisti mihi nuper ill^mi principis et domini D. Alphonsi Estensis, ducis Ferrariae, Mutinae et Regii etc., domini mei colendissimi, literas,[1] quibus me nullis meis meritis, sed innata sua et solita humanitate et benevolentia est complexus. Suae itaque ill^mae D^ni non solum ago, sed et referam et quascumque possum habebo gracias. Caeterum cum contraversiam ‹!›, quae nunc apud

Streit zwischen Papst Klemens VII. und dem Herzog Alfonso von Ferrara um den Besitz von Modena und Reggio (vgl. darüber Pastor 4, 2 S. 382 u. ö.) gegenwärtig beim Kaiser anhängig sei, muß er zwischen dem 21. März 1530 (an welchem Tage Klemens VII. sich mit Karl V. dahin einigte, daß dieser binnen sechs Monaten über die Zugehörigkeit der strittigen Orte endgültig entscheiden solle: Pastor 4, 2 S. 388) und dem 21. April 1531 (Schiedsspruch des Kaisers zugunsten des Herzogs: ebd. S. 460; das genaue Datum nach L. A. Muratori, Antiquità Estensi 2 S. 358) geschrieben sein. Noch weiter führt Peutingers Bemerkung (S. 456), daß er dem Empfänger des Schreibens Werke deutscher Geschichtschreiber zum Lesen geliehen habe: er hat demnach mit ihm in persönlichem Verkehr gestanden. Dafür aber bietet sich innerhalb der vorhin angegebenen Zeitspanne keine wahrscheinlichere Gelegenheit als der Augsburger Reichstag von 1530, an dem Casella vermutlich als Gesandter des Herzogs von Ferrara — ein solcher ist, allerdings ohne Namensnennung, erwähnt in Clemens Senders Darstellung des Augsburger Reichstages: ChDSt 23 S. 272; vgl. auch in der Überschrift unseres Briefes die Anrede Casellas: apud caes. M^tem oratori *— teilgenommen hat. Als wahrscheinlichstes ungefähres Datum des Briefes ergibt sich aus alledem die Zeit des Augsburger Reichstages von 1530, der am 20. Juni eröffnet, am 19. November mit dem Erlaß des Abschiedes geschlossen worden ist.*

[1] *Nicht erhalten.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

caes. M^tem inter s^mum D. Clementem VII. pont. max. et eius ill^mam D^nem agitari solet, cognovissem intellexissemque inter caetera super nomine Aemiliae contentionem versari, non me potui continere, quin optimos quosque authores vetusto‹s› et recenciores plerosque negocio super hoc reviderem.

Obtulit se primum T. Livius. Is libro VIII. et IX.[1] de bello Macedonico et Asiatico, quae sub M. Aemilio Lepido et C. Flaminio consulibus gesta sunt, et a IX. principio ita inquit: C. Flamini[n]us consul, cum Apuanos Ligures perdomuisset pacemque finitimis dedisset „et quia a bello quieta ut esset provincia effecerat, ne in ocio militem haberet, viam a Bononia perduxit Aretium", et deinde subiungit: M. Aemilius alter consul „tum transmontanos adortus (in his et Frisinates Ligures erant, quos non adierat C. Flaminius) omnes Aemilius subegit armaque ademit et de montibus in campos multitudinem deduxit. Pacatis Liguribus in Agrum Gallicum exercitum duxit viamque a Placentia, ut Flaminiae committeret, Ariminum perduxit." Hactenus Livius.[2]

Ex Strabone vero Geographicorum libro V. ita legimus: Hic ille Scaurus est, qui per Pisas et Lunam usque Sabatios viam stravit Aemiliam et hinc per Dertonam. Alia vero est Aemilia, quae Flaminiam excipit. Eodem enim in consulatu M. Lepidus et C. Flaminius collegae fuerunt; victores autem Ligurum stravere hic quidem Flaminiam e Roma per Tusciam et Umbriam usque Ariminum, alter reliquam porro usque Bononiam et ex ea in Aquileiam prope Alpium radices ducto per gyrum circa paludes opere. Huius regionis terminus monstratus est, quam cisalpinam nominamus Galliam, ad reliquam Italiam et montes Apennini Tusciae imminentes et Aesis amnis et postremo Rubico, utrique Adriaticum (quod Hermolaus scribi dicit Atriaticum[3]) intrantes pelagus.[4] Sic itaque viae stratae et Aemiliae appellatae a Strabone duae sunt adnotatae. Quod vero Galliam cisalpinam Strabo hic refert, Livius Agrum Gallicum, partem huius, esse voluit.

His[a] proximis diebus donavit nobis Raimundus Fugger,[5]

[a] *Der Absatz* His — munitae sunt *ist späterer Nachtrag.*

[1] *der 4. Dekade.* [2] *Vgl. Livius 39, 2.*

[3] *Vgl. Hermolai Barbari Castigationes Plinianae (seit 1492 wiederholt gedruckt) ad lib. 3., cap. 15.* [4] *Vgl. Strabo, Geogr. 5, 217.*

[5] *Raimund Fugger (1489—1535), seit seines kinderlosen Oheims Jkoba*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

affinis meus, nomisma argenteum, in cuius latere primo est caesaris Augusti imago, ac huius inscriptionis: SPQR Caesari Augusto; et ab alio latere videtur via strata, super qua arcus duo coadunati sustinentes cum equis quatuor currum triumphalem, cui insidet vir equos cogens, ac talem habens inscriptionem: QVOD. VIAE. MVN. SVNT.[1] Haesitatum fuit a plerisque, quid illud MVN. significaret. Ego statim memor Tranquilli, qui de caesare Augusto ita scribit: „Quo autem facilius undique urbs adiretur, desumpta sibi Flaminia via Arimino tenus munienda reliquas triumphalibus viris ex manubiali pecunia sternendas distribuit",[2] adeo quod — — beat monumentum illud, quod viae munitae sunt.

Circumfertur eciam fragmentum imp. caes. Antonini Aug. Pii, ubi ita comperimus: „Ab urbe in Gallias itur itineribus sex, maritimo, litoreo, Aureliano, Cassiano, Tiberio et Flaminio", de quo post reliqua ultimo subiungens ait: „Flaminium habet Castrum novum, Ocream et Ocriculum, Narniam olim Nequinam, Tuder, Hispellum aut a Castro novo Spoletum, Camerinum, Urbinum, Pisaurum, Ariminum."[3]

Adnotamus eciam ex Ptolemaeo, tabula Europae sexta picta, sed non plane ordine viarum debito: A. Rhoma Ariminum versus Tusculum scil. et Tibur, per Vilumbros, Mena⟨u⟩nia, Forum Flaminii, Nuceria, Perusia, per Umbros, Isuium, Forum Sempronii, Suasa, Fanum Fortunae, Pisaurum, Ariminum.[4] Ubi eciam ex scripta eadem tabula Strabonem nostrum emendamus, cum in libro, de quo supra,[5] Regium et Lepidum quasi duo loca formis

Tode (30. Dez. 1525) neben seinem jüngeren Bruder Anton der Leiter des Hauses Fugger, besaß eine weit berühmte Antikensammlung: vgl. darüber den Brief des Beatus Rhenanus an Phil. Puchaimer vom 3. März 1531 (Briefwechsel Nr. 274 S. 393 f.) und dazu K. Bursian in: SB München 1874 S. 133 ff.; ferner O. Hartig, Die Gründung der Münchener Hofbibliothek durch Albrecht V. und Joh. Jak. Fugger: Abh. München 28, 3 (1918) S. 37, 201 u. ö; M. Hauttmann im Jahrb. d. preuß. Kunstsammlungen 42 (1921) S. 140.

[1] *Vgl. über diese i. J. 16 v. Chr. geprägte Münze H. Cohen, Description des monnaies frappées sous l'empire Romain 1 (1859) S. 61 f. Nr. 188—90.*

[2] *Sueton., Augustus 30.*

[3] *Itinerarium provinciarum omnium Antonini Augusti cum fragmento eiusdem etc. Paris bei Henr. Stephanus 1512. Fol. 93r und 94r.*

[4] *Peutinger benützte die Straßburger Ptolemaeus-Ausgabe von 1513. Sein mit einem schönen Exlibris versehenes Exemplar ist in der Münchener StsB (A. gr. b. 983 in 2o) noch erhalten.*

[5] *Vgl. Strabo, Geogr. 5, 216.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

excusa comperimus, cum una sit Regium Lepidi colonia ex Ptolemaeo (item ex Plinio, Naturalis historiae libro III. capite XV.:[1] „Regienses a Lepido"), verum (prout supradixi Ptolemaeum non debito ordine pictum) cui, prout exemplaria eius ostenduntur, plena fides non est adhibenda. Ioannes enim a Monte regio[2] Germanus, rarissimae eruditionis vir, in praefatione sua contra Cremonensia in planetarum theoricas deliramenta ita ait: „Quid quaeso fiet, si traductoris incuria primum exemplar vicio sit obductum aut ab esurienti quovis librario perperam immutatum? Quorum profecto utrumque cernere est in eo opere, quod hodie pro Geographia Claudii Ptolemaei circumfertur: ubi nec literalis contextus auctoris Graeci[a] respondet sententiis Iacobo Angelo Florentino invertente, neque tabulae provinciarum particularium a Ptolemaeo institutam servant effigiem, sed frivolam ab homine famelico passae sunt mutacionem. Igitur qui se habere putabit Cosmographiam Ptolemaei, ne umbram quidem tanti operis poterit ostentare fidemque nemo ‹non› habebit summatim dicenti mihi: Opus hoc nondum apud Latinos translatum esse, praesertim si resciverit ipsum ob difficultatem suam diu apud Graecos quoque perditum omninoque interiturum fuisse, nisi monachi cuiusdam maxima vigilantia repertum esset." Hactenus Ioannes.[3] Idem, quod et plane perspeximus in patria nostra Augusta Vindelicorum in tabula quinta Europae, quam ultra flumen Licum posuit, cum sit sita cis Licum et intra Vindam,[4] quae flumina sub Augusta confluunt ac deinde Lici nomine dumtaxat in Denabium ‹!› emerguntur.

Et quoniam supra Antonini Pii fragmentum sexti itineris, quo in Galliam itur, retulimus illudque itinerarium plane sit deperditum, habemus tamen vetusta exemplaria manuscripta et unum, quod in Galliis formis excusum,[5] e quibus vias illas,

[a] generi *Hs.*

[1] *Plinius, Nat. hist. 3, 116.*

[2] *Joh. Müller von Königsberg i. Fr. (Regiomontanus).*

[3] *Disputationum Iohannis de Monte regio contra Cremonensia in planetarum theoricas deliramenta praefatio. In der bei Erh. Ratdolt s. l. 1482 erschienenen Ausgabe (Hain * 14110) steht die zitierte Stelle auf fol. c 3v f.*

[4] *Die Wertach.*

[5] *Siehe den genauen Titel dieses Pariser Druckes des sog. Itinerarium Antonini oben S. 449 Anm. 3.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Flaminiam scil. et Aemiliam, forte planius poterimus cognoscere, quae exemplaria singula referemus, licet Antonini esse asserere nolumus, sed ab itinerario eiusdem forte extracta et secundum tempora ex nominum et locorum variatione aliquando et fuisse immutata.[1] Primum igitur exemplar formis excusum: Ab Aquileia Bononiam usque mil. XXXI ad Concordiam, mil. item XXXI usque Altinum, inde XXXII Patavium, mil. XXV Ateste, mil. XX ad Avetianum, inde mil. XVIII vel XVII ad Vicum Varianum, mil. XX ad Vicum Fervinum sive Servinum, inde mil. XXIII ad Mutinam, item mil. XVIII Bononiam. Item ab Aquileia per Veronam: Ab hinc mil. XXX Hostiliam usque, inde mil. XXV ad Colicariam, sive Colocariam, inde XXV Mutinam ac iterum XXV Bononiam. Item ab Arimino Dertonam: Primum mil. XX usque Cesenam, inde XVI ad Forum Livii, item X ad Faventiam, item X ad Forum Cornelii, XIII ad Clacerinam, hinc ‹mil.› X Bononiam, mil. XXV Mutinam, mil. XVIII Regium, mil. X Tanetum, mil. VIII vel IX Parmam, mil. XXV Fidenciam, mil. X Florentiam, inde ‹mil.› XV vel XVI Placentiam, ‹mil.› XXV Cumilomagum, mil. XVI Iriam, Dertonam inde ‹mil.› X.[2]

Ultro ex hoc formis excuso exemplari referenda esse non puto, quoniam satis mancum et corruptum videtur: licet viam Clodiam, Valeriam et Aureliam referat, [cum] Flaminea via (ita enim ibi scriptum est) ea sola ibi habetur, quae ab urbe Roma per Picenum Anconam et inde Brundusium tendit,[3] licet in alio mox subsequenti exemplari ita eciam compertum legerim, quam tamen apud authores vetustos C. Flaminium stravisse non memini me legisse.

Caeterum quod supra in exemplari illo relatum est Ateste:[4] ita eciam Hermolaus Barbarus Plinium libro, de quo supra, capite IX. ‹!› emendavit, ubi prius scriptum comperiebatur „Venetorum autem Natri Aceste et oppida Acelum“ ‹etc.›;[5] in dubio

[1] *Nach Kubitschek (Art. „Itinerarien“ in: Pauly-Wissowa, RE 9, 2 [1918] Sp. 2337 f.) ist das sog. Itinerarium Antonini in den ersten Jahren Diocletians entstanden und geht (ebenso wie mittelbar auch die Tabula Peutingeriana und der Geographus Ravennas) auf eine aus der Zeit Caracallas — dieser Kaiser ist mit Antoninus Augustus gemeint — stammende Erdkarte zurück (ebd. Sp. 2336 f.).*

[2] *Vgl. fol. 48r und 49r des Pariser Druckes.*

[3] *Vgl. ebd. fol. 52v ff.*

[4] *Ebd. fol. 48r.*

[5] *Plinius, Nat. hist. 3, 130.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

tamen reliquit, an sit nunc Este in agro Patavino, ac cuiusdam lapidis effossi inscriptionem refert: „Sex. Attilius M. f. Seranus procons. ex senati consulto inter Attestinos et Veicetinos finis terminos⟨que⟩ statuit", et Acelum a Ptolemaeo Acedum scribi.[1]

Habemus et aliud itinerarium manuscriptum, cuius prima verba sunt: „Incipit cosmographia feliciter cum itinerariis suis et portubus et ex fastibus Romanorum et consulum nominibus et diversis",[2] ubi primum Oceani partes tam orientalis quam occidentalis et quae flumina in hos exonerantur et deinde itinerarium provinciarum enumeratur, quod, etsi Antonini Augusti inscriptum sit, tamen eius esse non plane adserere possumus; ubi iter ab urbe Roma usque Ariminum ita se habet: Mil. XXIV ad Rostratam villam, inde XXV mil. ad Otriculum, XII mil. ad Narniam, mil. VIII ad Interamnem, mil. XVIII Spoletum, mil. XVIII ad Forum Flaminii, mil. XXVIII ad Helvillo vicum, inde XXX Calle vicus, mil. XVIII ad Forum Sempronii, mil. XVI ad Fanum Fortunae, mil. IV ad Pisaurum et mil. XXVIII ad Ariminum. Hinc non proximo itinere ab Arimino Aquileiam mil. XX Cesenatium, mil. XXXIV Faventia, mil. X ad Forum Cornelii, mil. XXIV Bononia, mil. XXV Mutina, mil. XVIII Regium, mil. XVIII Parma, mil. XX Fidenciola vicus, mil. XXIV Placentia, mil. XXIV Laude, mil. XVI Mediolanum, mil. XXXIII Bergomum, mil. XXXVIII Brixia, mil. XXII Sermione, mil. XXXIII Verona, mil. XXIII Vincentia, mil. XXIII Patavis, mil. XXXIII Altinum, mil. XXXI Concordia, mil. XXXI Aquileia. Item breviori itinere ab Aquileia Bononiam usque mil. CCXVI: Ab Aquileia mil. XXXI Concordia, mil. XXXI Altinum, mil. XXXIII Patavis, mil. XXV Ateste, mil. XX Avelano, mil. XVII Vicus Varianus, mil. XVII Vicus Sermius, mil. XXIII Mutina, mil. XXVIII Bononia. Item a Verona Bononiam usque mil. CVI: Verona, mil. XXX Hostilia, mil. XXV Colicaria, mil. XXV Mutina, mil. XXV Bononia. Item a Cremona Bononiam mil CXII: Cremona, mil. XXX Brixellum, mil. XL Reg⟨ium, mil.

---

[1] *Hermolai Barbari Castigationes Plinianae ad lib. 3., cap. 18; die von Barbaro erstmals mitgeteilte Inschrift s. Corp. Inscr. Lat. 1, 2² Nr. 636.*

[2] *Heute Cod. Lat. 4014ab der Münchener StsB, laut Vermerk auf fol. 40r abgeschlossen am 4. Juli 1514; vgl. über diese Hs., die einen sehr fehlerhaften Text bietet, die Ausgabe des Itinerarium Antonini von G. Parthey und M. Pinder (1848) S. XXIX.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XXVII› Mutina, mil. XXV Bononia. Item ab Arimino Dertonam mil. CCXXVIII. Ariminum, mil. XX Curva Cesena, mil. XIII Forum Livii, mil. X Faventia, mil. ‹X› Forum Cornelii, mil. X Clacernia, mil. XIII Bononia, mil. XXV Mutina, mil. XVIII Regium, mil. X Tanetum, mil. IX Parma, mil. XV Fidencia, mil. X Florentia, mil. XI Placentia, mil. XXV Cumillomago, mil. XVI. Iria, mil. X Dertona.[1]

Habemus tercium exemplar charta pergamena ad latitudinem fere pedis unius et dimidii et longitudinem duorum supra viginti nulla praeter miliarium observatione satis vetusto charactere conscriptum, quod et vias et itinera nominatim ab urbe Roma citatas per rubricatas lineas et per milliariam locorum distanciam satis diligenter designatam ostendit,[2] licet non admodum ad unguem, ut aiunt, sed prout veteres per plus vel minus[3] animadvertere potuerunt. Ubi comperimus urbe Roma viam Flaminiam inter pontes Iulii[4] et Hadriani (et, ut Andreas Fulvius putat,[5] hinc per portam Flumentanam, quae nunc Populi dicitur) sic quoque per eandem a Roma viam: mil. VI ad ‹Rubras›, mil. XI ad V‹icesimum›, ubi ‹aquae› vivae, hinc mil. VII ad Interamnam, mil. XII ad Mevaniam, mil. XVI ad Forum Flaminii, mil. XII Camellaria, inde Nuceria, mil. XV ad Halvillum, mil. X ad Ensem, mil. VII ad Calem, mil. IX ad Intercisa, mil. XII ad Forum Sempronii, mil. XVI ad Fanum Fortunae, mil. VIII ad Pisaurum, hinc mil. XXIII Ariminum. Item ab Arimino mil. XI ad fluvium Rubiconem, inde mil. III ad Novas, mil. XI Sabis, mil. XI Ravenna, mil. VI Butrium, mil. item VI Augustam, mil. XII Sacis ad Padum, mil. IV ad Neroniam, hinc Cornicula, mil. VI Atria, mil. VI Utimaria,[6] mil. III Fosse, mil.

[1] *Vgl. fol. 19r und 26r der Hs.*

[2] *Es ist dies die berühmte „Tabula Peutingeriana", heute in der Wiener Nationalbibl. Die im Folgenden von Peutinger auf Grund der Karte zusammengestellten Straßenstrecken sind nicht frei von Lesefehlern; vgl. die neueste Facsimile-Wiedergabe der Karte (Segmentum III—V) in: Konrad Miller, Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana dargestellt (1916), und zur Berichtigung der Karte die ebenda Sp. 303 ff., 307 ff., 208 ff., 205 ff., 231 ff., 253 und 237 f. gebotene Besprechung der fraglichen Strecken.*

[3] *Falsche Auflösung der beiden letzten Buchstaben der Abkürzung mpm (= milia passuum); vgl. Pauly-Wissowa, RE 9, 2 Sp. 2339.*

[4] *Auf der Karte verschrieben für „Milvi".*

[5] *Andreas Fulvius, Antiquaria urbis. Rom 1513 (Panzer 8 S. 252 Nr. 64.) Fol. C 2r.*

[6] *Verlesen aus:* VII Maria.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XVIII Corone,[1] mil. VI Minor Medoacus, mil. VI Maior Medoacus, mil. III ad Portum, mil. XVI Altinum, mil. XXX ad Concordiam, inde mil. XXX ad Aquileiam. Et illa est via prope litoralis. Ravenna[2] vero Bononiam usque primum se offert Curva Cesena, hinc mil. VII ad Forum Populi, mil. VII Forum Livii, mil. X Favencia, hinc mil. III ad Siminum[3] flumen, inde mil. VI ad Forum Cornelii, mil. VII ad Silarum flumen, item mil. VII ad Claternas, hinc mil. VI Isex flumen, tandem mil. IV Bononiam. Hinc ad Veronam, Patavium, Altinum etc. ut supra Aquileiam usque.

Et hoc est, quod Strabo dixit, ut a nobis est relatum: Alter (scil. Lepidus) ab Arimino usque Bononiam et ex ea in Aquileiam prope Alpium radices ducto per gyrum circa paludes opere. Item ex eadem charta a Bononia Dertonam usque: Bononia, mil. VIII Forum Gallorum, mil. VIII Mutina, mil. XVII Regium Lepidi, mil. XI T⟨annetum⟩, ubi flumen ⟨Saternum⟩, mil. XI Parma, ubi flumen Paala seu Parma, mil. XV Fidentia, mil. X Florentia, ubi flumen Rigonum, mil. XV Placentia, mil. XX ad Padum, mil. VII Quadrata; Comelimagus, mil. XVI Milia,[4] Iria (forte Hyrium ex Dionysio), ubi flumen Tigdila seu Tistila, inde Dertona.

Videmus ergo, dum haec tria exemplaria conferimus, maximam esse differentiam similiter et nominum mutacionem seu variationem, quae modo emendare non licuit.

Altera via Aemilia ab Aemilio Scauro strata, quemadmodum ex Strabone docuimus,[5] cui quadrat Mela Pomponius; cum Pisas in Hetruscis posuisset, subiungens ait: „Deinde Luna Ligurum et Liguria et Genua, Sabatia et Albigaunum."[6] Et ex eadem charta nostra: Pisae. Hinc mil. XI ad Fossas Papirianas, mil. XII ad Tabernas frigidas, mil. X ad Lunam, hinc Boron, mil. III ad Monilia, mil. VI ad Solaria, mil. XV ad Ricina, mil. VII inde Genua. Inde eadem charta per mil. XVI ab uno latere declinatur iter Libarnum, deinde Dertonam; ab alio latere et litorali ad Vada usque Sabatia via a Genua ita continuatur: mil. XXVII ad Figlinas, mil. XIII Hasta, mil. VII Navalia, mil. XIII Alba Docilia, inde Vicus Virginis, mil. IX ad Vada Sabatia.

---

[1] *Verlesen aus:* Evrone. [2] *Wohl Schreibfehler für:* Arimino.
[3] *Die Tabula hat:* Sinnum. [4] Milia *ist kein Ortsname; Peutinger hat die zwischen Iria und Comelimagus stehende Angabe der Tabula:* Ab Iria Comelimagus Milia XVI *mißverstanden.* [5] *Siehe oben S. 448.* [6] *Mela, Corogr. 2, 72.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Collegimus modo vias per C. Flaminium et duos Aemilios stratas; verum Blondus in septima regione, quam Langobardiam appellat, Scultennam vetusti nominis amnem supra viam Aemiliam et infra Pannarium appellari.[1]

Modo petamus, num Aemilia eciam dicatur provincia. Refertur ex fragmentis Catonis eum ita scriptum reliquisse: „Gallia cispadana, olim Bianora,[a] a victore Ocno postea Felsina dicta, usque Ravennam Gallia Aurelia et Aemilia a Romanis ducibus nomen habet. Princeps metropolis Felsina primum a rege Tusco conditore, inde a successore Tuscaniensi Bono Bononia est dicta“[2] (de qua eciam Plinius libro eodem cap. XVI. et XX.),[3] et subiungit deinde Cato: „Gallia Flaminia a Ravenna ad Ariminum a comitibus Herculis conditum,[b] a quo cognominatur.“[4] Cui quadrari videtur Sempronius De divisione et corographia Italiae, cum scribit: „Flaminia item a Bononia ad Rubiconem amnem antea Felsina a principe Etruriae missis coloniis Lamonibus“, cum prius dixisset: „Doria Tuscorum prima familia incolunt primum ab Asca colonia usque Parmam, a qua et fluvius Doria et regio prius Doria, nunc Aemilia.“[5] Et denuo ait Cato: „A Macra item ad fontes Tiberis ad inferum mare Tusci, ad superum Galli Aureliani et Aemiliani.“[6]

Legimus eciam apud Marsilium Patavinum iurisconsultum, qui imp. caes. Ludovici IV. augusti contra Ioannem XXII. advocatus erat, in opere suo de imperii translatione scribentem: Imp. caes. Carolus aug., antequam Romanum imperium esset adeptus, vocatus contra Desiderium regem Langobardorum per Petrum presbyterum cardinalem ab Hadriano papa, exercitum „per iuga montium in Langobardiam cum non modica difficultate deducit; veniens igitur in Liguriam et Aemiliam, quae nunc Lombardia plana vocatur, in circuitu civitatis Papiae sua tabernacula fixit“.[7]

[a] Bainora *Hs.* [b] condita *Hs.*

[1] *Vgl. Blondi Flavii Foroiuliensis Italia illustrata. Venetiis 1503. Fol. H 5r.*

[2] *Pseudo-Cato (vgl. oben S. 53 Anm. 6) bei Annius von Viterbo, Commentaria antiquitatum, Romae 1498, fol. C 4r.*

[3] *Vgl. Plinius, Nat. hist. 3, 115.* [4] *Pseudo-Cato a. a. O. fol. C 4v.*

[5] *Pseudo-Sempronius ebd. fol. K 5r.* [6] *Pseudo-Cato ebd. fol. E 1.*

[7] *Vgl. S. Schardius, De iurisdictione .... imperiali ac potestate ecclesiastica (Basel 1566) S. 232. Peutinger kannte den damals noch ungedruckten Traktat des Marsilius aus einer Tegernseer Hs. (heute Clm 18100); vgl. König S. 78 und 148 und oben Nr. 225.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Quae vero Blondus Ab inclinatione imperii libro primo decadis terciae de Flaminia atque Aemilia refert,[1] non admodum necessarium puto referre, cum Dign. Tua non modo hunc, sed et Germanos historiarum authores tibi a me commodato datos solita tua diligencia revolveris, legeris ac consideraveris. Forte eciam hoc te non latet, quod Blondus idem in illustrata Italia regione septima ait: „Mutinam, quae nunc extat, novam esse et vetustae[a] fundamenta pauxillum distare; quis autem vel hanc aedificaverit novam vel fuerit veterem demolitus", dicit se non invenire et subiungit: „Certum tamen habemus ipsam, quae nunc est, trecentesimo quinquagesimo abhinc anno non fuisse et utriusque solum annis ante reaedificationem quadringentis municionibus in urbem coactis caruisse. In historiis enim Gothorum Langobardorumque nusquam eius nomen invenitur, quoniam Bononiae, Taneti, Brixilli et Parmae nomina ibidem sint frequentia. Qua ratione in ea divisione terrarum Italiae, quam Carolus Magnus et Hluduvicus ac alii filii et nepotes ⟨Romana⟩ cum ecclesia fecerunt, in neutrius partium sortem haec ipsa civitas venit. Unde nec pontifici Romano censum pendet nec ab imperatore aliquam[b] dependentiam habet." Hactenus Blondus.[2]

Si igitur Mutina non est vetusta nec pontifici maximo iure subiectionis censum pependit, quomodo a Pippino, Carolo et ceteris imp. successoribus donata vel confirmata fuerit,[3] non plane perspicio.

Quae autem Pippinus rex et imp. caes. Carolus aug., eius filius, ecclesiae Romanae donarint, refert clarissimus iurisconsultus Leupoldus Bebenbergius ⟨!⟩ Germanus, ab Ioanne Andreae in adnotacionibus suis ad Guilhelmum Durandum, quem appellant

[a] vetusta *Hs.* [b] aliquo *Hs.*

[1] *Vgl. Blondi Flavii Historiarum ab inclinatione Romanorum imperii libri, Venetiis 1483 (Hain *3248), fol. F 2v.*

[2] *Blondi Flavii .... Italia illustrata, Venetiis 1503, fol. H 5r.*

[3] *In einer besonderen, an den Empfänger unseres Briefes gerichteten undatierten Denkschrift (München, StsB: Cod. Lat. 4029 fol. 183r–187r; Entw.) hat Peutinger noch dargetan, daß insbesondere in der Urkunde Rudolfs von Habsburg vom 14. Febr. 1279 (MG Constitutiones 3 Nr. 222 S. 206 ff.), in der dieser dem Papste Nikolaus III. die der Römischen Kirche von früheren Kaisern und Königen geschenkten Besitzungen unter genauer Aufzählung bestätigt, Modena und Reggio nicht genannt seien.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Speculatorem, tit. ‚De rescripti praesentacione' § ‚Ratione autem causae', v. ‚Et haec sunt in argumentum super verbo „electio"' plurimum collaudatus,[1] in opere suo de zelo christianae religionis veterum principum Germanorum capite quinto de donationibus largifluis per veteres Germanos principes ecclesiae Romanae factis; et enumerat dumtaxat Ravennam cum quinque civitatibus adiacentibus, adiunctis deinde duobus ducatibus Beneventano et Spoletano.[2] Durandus, ubi supra, ut plerique putant, in titulo de quo supra eciam Bononiam et totam Romandiolam citare videtur, nihil ibi de Mutina nec de Regio Lepidi.

Legimus eciam ab epistolarum et diplomatum exemplari imp. Friderici II. augusti libro secundo, cum Bononienses admoneret, quod victoria contra filium suum potiti essent, ne superbirent, ita scripsisse: „Quatenus dilectum filium nostrum H., regem Sardiniae et Galluri, cum aliis fidelibus nostris Cremonensibus et Mutinensibus et caeteris aliis, quos c[o]epistis, visis praesentibus in carceribus relaxetis"; et libro III. fidelibus suis Mutinensibus denuo rescribit, ut milites mittant, ubi inter caetera sic ait: „Vos ad nostra servicia promptos et avidos obtulistis, de quibus volentes vestra viscera recreare fidelitati vestrae tenore praesentium intimamus."[3] Ecce imperator Mutinenses nominat fideles suos, unde ad Imperium tunc spectabant. Quare imp. caes. Fridericus III. aug. iure erexit Mutinensem et Regiensem ducatum et his Borsium Estensem dominum ducem constituit, eciam praesente Eugenio pont. maximo et non contradicente. Ita Pius papa II. in Europa sua.[4]

[1] *Der berühmte Bologneser Kanonist Joh. Andreae war Lupolds von Bebenburg akademischer Lehrer; vgl. H. Grauert im Histor. Jahrbuch 13 (1892) S. 205 ff. und Herm. Meyer, Lupold von Bebenburg (1909) S. 90 f.*

[2] *In der von Jak. Wimpfeling besorgten Erstausgabe (Basel 1497 = Hain*2725) fol. X^v.*

[3] *Die beiden Briefe Friedrichs II. (aus dem Juni 1249: Böhmer-Ficker, Regesta imperii 5 Nr. 3777 f.) sind überliefert in der Sammlung des Petrus von Vinea, von der Peutinger zwei Handschriften (heute Stuttgart, LB: Histor. Hss. 2° Nr. 245 und 246) besaß.*

[4] *In der Ausgabe s. l. et a. (Hain*258) fol. h 7^v f. — Die Erhebung des Markgrafen Borso von Este zum Herzoge von Modena und Reggio durch Kaiser Friedrich III. erfolgte übrigens nicht unter Eugen IV., sondern erst unter Nikolaus V., und zwar am 18. Mai 1452 in Ferrara, wobei der Papst nicht zugegen war; vgl. V. v. Kraus, Deutsche Geschichte im Ausgange des Mittelalters 1 (1905) S. 297.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Haec modo a me sunt congesta; quae etsi a te forte diligentius sunt perspecta ac adnotata, velim tamen, ut non solum Dign. Tua, sed et ill^mus princeps meam adparatissimam voluntatem agnosceret et, si quid in annotacionibus illis meis adversum videretur, re cognita facilius posset depellere.

Vale et me commendatum habeto et ill^mo principi me eciam commendato.

281.

Von Sebastian Münster.[1] *1530 August. Basel.*

Widmet seine „Germaniae descriptio".

Gedruckt: 1. Germaniae atque aliarum regionum, quae ad imperium usque Constantinopolitanum protenduntur, descriptio, per Sebastianum Munsterum ex historicis atque cosmographis pro Tabula Nicolai Cusae intelligenda excerpta. Basileae mense augusto anno 1530 (mit dem Buchdruckerzeichen des Andreas Cratander; von dieser Erstausgabe gibt es auch zwei Nachdrucke: S. l. et a. ⟨Basel 1530⟩ und Bas. s. a. ⟨1531⟩.). Fol. a 1 v. — 2. Germaniae universalis et particularis, veteris et novae descriptio per Sebastianum Munsterum pro Tabula Nicolai Cusae intelligenda, in: S. Schardius, Historicum opus, in quatuor tomos divisum. Basileae ⟨1574⟩. 1 S. 467. — 3. — in: Schardius redivivus sive Rer. Germ. scriptores varii. Giessae 1673. 1 S. 238.

Conrado Peutingero iureconsulto Augustano, historico atque cosmographo doctissimo, Sebastianus Munsterus S. D.

Quum nuper Andreas Cartander ⟨!⟩ in studiosorum utilitatem publicare statuisset Tabulam Germaniae, ab insigni illo mathematico Nicolao de Cusa descriptam, a te vero, vir ornatissime, pro Germaniae nostrae illustratione redemptam,[2] non inutile

[1] *Der große Kosmograph Sebastian Münster (vgl. über ihn V. Hantzsch in den Abh. Leipzig 18, 3 [1898] und Joachimsen S. 188 ff.) hatte schon zwei Jahre früher in seiner „Vermahnung und Bitte an alle Liebhaber der lustigen Kunst Geographie, ihm Hilfe zu tun zu wahrer und echter Beschreibung deutscher Nation" (Beigabe zu seiner 1528 erschienenen „Erklerung des neuen instruments der sunnen") unter den Helfern, die er sich erhofft, auch Peutinger genannt. Über persönliche Beziehungen der beiden Männer ist sonst nichts bekannt.*

[2] *Von der durch den Basler Drucker Andreas Cratander (vgl. über ihn Steiff, ADB 47 [1903] S. 540 f.) veranstalteten Ausgabe der sog. Karte des Nikolaus von Cues sind noch drei Exemplare (London, Brit. Museum; Weimar, Bibl.; Nürnberg, Germ. Nationalmuseum) erhalten. Sie beruhte auf der von Peutinger einst in Italien entdeckten und erworbenen Kupferplatte, von der*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

visum fuit, canones quosdam aut si mavis succinctam adiicere declarationem, qua simpliciores adiuti aut verius illecti avidiori animo nobilissimum cosmographiae complectantur studium, quo ego in mundo desiderabilius non scio, quod scil. lectoris animum plus capiat et quod non mediocrem afferat fructum rerumque peritiam et inprimis historicorum lectoribus sit necessarium. Sunt hodie multi, qui etiam in eruditorum habentur numero, quibus domi tam curta in mathematicis rebus est supellex,[1] ut etiam fere ignorent, quanam parte coeli quatuor mundi consistant plagae aut unde accidat, quod aquilonaribus aestivi dies longiores sint australioribus. Quibus hactenus parum consultum fuit, dum multae passim geographicae figurae in lucem prodierunt, sed nulla linearum, circulorum, numerorum atque aliarum id genus rerum, quibus dictae tabulae veluti incancellantur, explicaret rationem. Ediderunt quidem de hac re optimos et utiles libros Schoenerus[2] et Appianus,[3] sed qui nullam adiunctam habent regionum tabulam et ob id a multis neglectui dati, quum nullus mathematicarum rerum expers hinc emolumenti aliquid sibi accessurum sperarit. Proinde ego quum primum decrevissem, tuae elegantissimae Tabulae exiguum adiicere libellum, qui scil. regionum longitudines, latitudines, climata, parallelos, dierum incrementa et decrementa duntaxat explicaret, mox aliud animus suggessit consilium, nempe non parum me studiosis profuturum, si veluti manu eos ducerem in regionem et obiter indicarem, quando vel quomodo haec vel illa surrexerit vel in comitatum vel in ducatum aut etiam in regnum, quomodo populus pepu-

dieser schon im Januar 1514 einige Probeabzüge hatte herstellen lassen (vgl. oben S. 240 Anm. 2), und muß spätestens 1529 herausgekommen sein, da das aus Pirckheimers Besitz stammende Londoner Exemplar auf dem Exlibris diese Jahreszahl trägt. Weiteres über die Karte siehe in meiner oben S. 240 Anm. 2 genannten Abhandlung.

[1] *Vgl. Persius, Sat. 4, 52.*

[2] *Gemeint ist wohl Joh. Schöners — er war seit 1526 Lehrer der Mathematik an dem damals neugegründeten Nürnberger protestantischen Gymnasium — i. J. 1515 in Nürnberg erschienene „Luculentissima quaedam terrae totius descriptio, cum multis utilissimis cosmographiae initiis" (Panzer 7 S. 455 Nr. 112), in der auch die mathematische Geographie behandelt ist.*

[3] *Peter Apianus (Bienewitz), damals Professor der Astronomie an der Universität Ingolstadt, war in seiner seit 1524 mehrmals aufgelegten „Cosmographia" gleichfalls auf mathematisch-geographische Fragen, besonders auch auf die der Kartenprojektion eingegangen.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lerit populum et regno successerit regnum quidque memorabile acciderit aut quid peculiare inveniatur in hac aut ista terra. Haec enim historiarum studiosis inprimis blandiuntur et miram quandam secum adferunt voluptatem, ut talium lectione nemo facile satiari possit. In regno tamen Constantinopolitano primum a christianis erecto et deinde a foedissimo Turca usurpato aliquanto prolixior fui scribendo, quod sciam apud plerosque historicos confusionem esse in Turcicarum rerum narratione.[1] Caeterum hoc quicquid est laboris, sub tuo nomine, vir clarissime, tibi nuncupantes in lucem edidimus: partim quod Tabulam istam tam egregie pictam et sculptam nobis Germanis indicaveris, partim quod iam a multis annis diligentem egeris antiquitatum et historiarum indagatorem, quin et insignem geographum, id quod nobilis liber a te editus indicat, in quo Germanos ultrarhenanos a Gallis asseris.[2] Vale.

Basileae mense augusto an. 1530.

282.

Von Christoph Scheurl. 1531 Dezember 8. Nürnberg.

Nachrichten über zwei italienische Darstellungen des letzten Krieges um die Lombardei. Eck wünscht die Veröffentlichung der „Tabula Peutingeriana". Grüße von Seb. v. Rotenhan.

Nürnberg, Germ. Nationalmuseum: Scheurl-Hs. G fol. 340v. Abschr.

Gedruckt: Chr. Scheurls Briefbuch, herausgegeb. von F. v. Soden und J. K. F. Knaake, 2 (1872) Nr. 236 S. 137.

D. Chunrado Peutingero Augustano, viro undecunque erudito et humano, patrono et amico honorando.

S. P. Bellum hoc decennale, quod Longobardis gestum est, scripsit Galeatius Capella[3] multa quidem diligentia et fide, nisi

[1] *Vgl. über Münsters „Germaniae descriptio" Joachimsen S. 188 f.*

[2] *Gemeint sind Peutingers „Sermones convivales" von 1506 (vgl. oben Nr. 20 S. 41), deren Hauptthema das Deutschtum der linksrheinischen Landschaften ist.*

[3] *Galeazzo Capella war Sekretär des mailändischen Kanzlers Morone; Scheurl stand später mit ihm in Briefwechsel: Briefbuch Nr. 246 und 256. Über sein 1531 in Mailand erschienenes Werk „De bello Mediolanensi seu de rebus gestis in Italia ab anno 1521 .... libri VIII" (Panzer 7 S. 403 Nr. 213) vgl. Ranke, Zur Kritik neuerer Geschichtschreiber, in: Sämtl. Werke 33/34 S. 92* f.; Molinier-Hauser, Les sources de l'hist. de France 2, 2 (1909) S. 89 Nr. 919.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

quantum nostrorum gesta, ut plerumque fit, extenuat. Eum librum nuper ad me misit Mediolano affinis meus Erasmus Fuetrer,[1] quem ego in multorum gratiam calcographis nostris dedi iterum excudendum.[2] Speravi autem Tuae Praestantiae futurum gratum, qui tempora nostra scribis et apud Germanos omnes in historia facile primas tenes. Unde etiam tanto libentius ad te mitto, quod ab ineunte adulescentia Tuam Humanitatem praecipuum patronum delegi et certe ex animo colui, observavi, amavi. Audio praeterea apud Cremonam vel Brixiam scriptum esse iustum volumen de bello Italico vel forsan Europaeo, sed non prodituram nisi a caesaris reditu in Hispanias.[3] Si putavero prius ad me delatum fore, Tuae quoque Integritati mittetur, cui valde cupio gratificari et hospitalitati et benevolentiae tuae paratum devotumque animum regerere atque testari. Interea Eccius noster tuam chartam Germanicam, quod Celticum quoque furtum suspicatur, in publicum edi optat, nihil ambigens te praeclara benemerita in litterariam rempublicam hoc quoque offitio cumulaturum.[4]

[1] *Wohl ebenso wie die bei Welser (1 S. 69 f., 83, 410; 2 S. 54) genannten Hieronymus, Ulrich und Hans Fütterer Faktor und Teilhaber der Nürnberger Welser. Christoph Scheurls Gattin Katharina war eine Tochter Ulrich Fütterers; vgl. J. G. Biedermann, Geschlechtsregister des hochadel. Patriziats zu Nürnberg (1748) Tab. CCCCXLIV.*

[2] *Diese von Scheurl veranlaßte Ausgabe erschien unter dem Titel „Galeatii Capellae de rebus in Italia gestis libri VIII" bei Joh. Petrejus in Nürnberg i. J. 1532 (Panzer 7 S. 480 Nr. 298).*

[3] *Damit könnten die „De bello Gallico commentarii" des Giov. Batt. Speciano aus Cremona, der Rat des Mailänder Herzogs Francesco Sforza gewesen war, gemeint sein. Sie sind unvollendet geblieben — vielleicht, weil der Verfasser in die Dienste Karls V. übertrat — und erst in der Bibliotheca Historica Italica 1 (1856) S. 107 ff. gedruckt worden. Vgl. Molinier-Hauser, Les sources de l'hist. de France 2, 2 (1909) S. 90 Nr. 924.*

[4] *Peutinger hatte die von Konrad Celtis — wir wissen nicht, wo — aufgefundene und ihm testamentarisch vermachte „Tabula Peutingeriana" schon i. J. 1511 veröffentlichen wollen, wie das ihm in diesem Jahre vom Kaiser dafür erteilte Druckprivileg bezeugt (s. oben S. 255 Anm. 1), und zu diesem Zwecke zwei kleine Abschnitte der Karte eigenhändig abgezeichnet. Wie so viele seiner literarischen Pläne ist auch dieser unausgeführt geblieben. Die erste Ausgabe der Tabula erschien erst 1598 in Antwerpen auf Veranlassung Marx Welsers, der sie 1597 im Peutingerschen Nachlaß wiederentdeckt hatte. Vgl. K. Miller, Itineraria Romana (1916) S. XV f. — Über Ecks lebhaftes Interesse für geographische Fragen vgl. S. Günther, Eck als Geograph, in: Forschungen zur Kultur- und Literaturgesch. Bayerns 2 (1894) S. 140 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Amicissimus meus Sebastianus a Rotenhann[1] tibi salutem impertit. Vale, vir ornatissime, cum optima coniuge et liberis.

Norinbergae 6. idus decembris anno a partu virgineo 1531.

Christophorus Scheurl, i. u. doctor.

283.

An Bürgermeister und Rat von Augsburg. ‹*1533 Februar 21.—23. Augsburg.*›

Widerrät unter ausführlicher Begründung den Eintritt der Stadt Augsburg in den zur Sprengung des „Schwäbischen Bundes" zwischen Hessen, Kurmainz, Kurtrier und Kurpfalz geschlossenen „Rheinischen Bund".

Augsburg, StB: Cod. 2° Aug. 399 fol. 50r—53v. Entw.

Firsichtigen, ersamen und weisen, gepietenden lieben herrn, wiewoll mir ain getreues leide, das auf E. Ft. erfordern ich nit erscheinen kan, so ist es mir doch vill beschwerlicher, das ich in der kurzen zeit und also gar in der eil (wie begert wirt) mein vorhaben in schrift verfassen soll, das doch mit etlichen beireden bas mocht erleutert sein worden.[2] Aber ich bedenk, Got der

[1] *Über den Humanisten Sebastian v. Rotenhan, den Schwager Huttens, vgl. Joachimsen S. 186.*

[2] *Die Anfrage des Rates bei Peutinger war veranlaßt durch einen Brief des Bürgermeisters und der Geh. Räte der Reichsstadt Esslingen vom 15. Febr. 1533, der, wie die Augsburger in ihrer Antwort vom 24. feststellen, erst am 21. in deren Hände gelangt war (daraus ergibt sich das Datum von Peutingers Schreiben). Die Esslinger hatten berichtet, daß Landgraf Philipp von Hessen seinen Sekretär Peter Baidel — mit dem einige von ihnen schon früher insgeheim wegen eines möglichst engen Zusammenschlusses der evangelischen Stände verhandelt hätten — zu ihnen geschickt habe mit der Mitteilung von dem Zustandekommen des „Rheinischen Bundes" (abgeschlossen zum Zwecke der Sprengung des „Schwäbischen Bundes" zwischen Hessen, Kurmainz, Kurtrier und Kurpfalz am 8. Nov. 1532) und dem Antrage, Esslingen solle mit anderen oberdeutschen Städten dieser Einigung beitreten, jedenfalls aber in eine abermalige Erstreckung des „Schwäbischen Bundes" (dessen letzte elfjährige Erneuerung am 2. Febr. 1534 ablief) nicht willigen, ehe nicht der Landgraf seine Bündnisverhandlungen zu Ende geführt habe. Bürgermeister und Rat von Esslingen wollten nun in dieser Angelegenheit sich nicht ohne vorherige Fühlung mit Augsburg und anderen evangelischen Städten entscheiden; sie wüßten, daß Mainz, Pfalz und Hessen gegen die Erneuerung des Schwäb. Bundes seien, und da es auch ihnen selbst nicht geraten erscheine, diesem nochmals beizutreten, sei es nötig, auf einen Ersatz zu denken,*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

almachtig werd euch, mein herren, die gnad und schicklicheit mitteilen, das E. Ft. zu frid und ainigkeit und diser stat zu derselben erhalten und aufnemen dis fast gros und wichtig sache zum hochsten und vil bas werden beratschlagen, ermessen und bewegen, weder ich in der eil davon kan schreiben; doch aus gehorsam, pflicht und ganzer gutwilligkeit will ich nachvolgend mein gutbedenken in der eil und in kirz in schrift anzeigen, die sachen alle auf verbesserung, wie billich ist, E. Ft. zugestelt haben.

Die hessisch werbung beruet alle meins achtens auf dem, dweil die von Esslingen mit dem hessischen secretarien gehandelt, derselb die handlung an sein herren gebracht, der im hat die lassen gefallen, und darauf furter den von Esslingen anzaigt von ainer weltlich oder in weltlichen sachen verstendnus oder ainung, zwischen den vier churfirsten,[1] dem von Hessen und den oberlendischen stetten furzunemen, und das furter solchs verstands halben mit gedachten churfirsten oder etlichen aus inen soll ferrer gehandelt werden und demnach die stette nit eilend ain Schwebischen pund verwilligen bis auf ferrer handlung. Doch will ich mich auf bemelt Esslinger schriften und die hessisch werbung, dorin begriffen, gezogen haben.

Demnach sein meins achtens zwo fraugen, als vill E. Ft. und dise stat berurt: Die erst, ob ain pundnus ferrer sei anzunemen, die ander, mit wiem.

Der ersten frag halben achtet ich gmainer stat zu guten und, damit die birger freier wandern und handtiern mochten, gut sei, das gmaine stat wider in ainen pund, doch durch gut weg und leidlich mittel keme. Dan was der Schwebisch pund bisher dem werbenden burger, auch gmainer stat zu guten fride erschossen, des habt ihr, mein herren, wissen, obgleich ain cost daruber gangen ist.

Auf die ander frag, mit wiem ain pund anzunemen seie, bedenk ich, das E. Ft. vorfaren schwerlich durch keiser Friderich

---

weswegen sie den Vorschlag des Landgrafen für vorteilhaft hielten. Die Augsburger möchten, so hatten die Esslinger schließlich gebeten, die Sache beraten und ihnen ihre Meinung mitteilen (Augsburg, StA: Literalien. Urschr.). Vgl. dazu F. v. Bezold, Geschichte der deutschen Reformation (1890) S. 654; Janssen-Pastor 3[20] (1917) S. 321 f.

[1] *Dem Rhein. Bunde stand auch Kursachsen nahe.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in den Schwebischen pund gebracht worden sein; ursach die erst, das der selb pund wider herzog Jorgen von Beiern[1] ward furgenomen und das furstentumb Pairen diser stat am nachsten ist gelegen. Dweil aber davor der selb kaiser die reichstet wider herzog Ludwig het bewegt und nachmalen hinder den stetten vertrug er sich mit herzog Ludwigen und lies die von Augspurg in der suppen stecken, derohalben si in far und in grossen costen gefurt worden sein[2] und also, dasselb bedacht, auch nit gern in pund komen, doch auf das lest gezwungen worden und bei der acht, das diese stat die achtjarig ainung hat muessen annemen,[3] und ist die sach dahin gewachsen, das herzog Jorg gestorben[4] und herzog Albrecht auch in pund komen,[5] also er und sein söne[6] bisher darin gewesen, dadurch obgemelt beschwerd abgelait und der pund diser stat zu guten ist komen.

Das gmain sprichwort laut: Mit den nachpaurn hebt man die stodel auf.[7] Also mains achtens am hochsten fruchtbar, wa ain pund diser stat solt zu guten komen, das am furstendigisten were, sich mit den mechtigen nachpauren zu verbinden. Zum andern: So hat ain stat nit macht, on willen ains Romischen kaisers oder kunigs sich in frembd pundnus zu geben. Zum dritten: ain frembde und ferre pundnus, diser stat entlegen, ist dieser nit woll furstendig. Zum vierten: Wa die wider kais. und kon. Mt. sein solt, mogen ir, mein herren, abnemen, wie die burger alhie in iren erblanden begriffen sein, das solch on grossen abfall und schaden nit furgeen mocht. Zum finften:

[1] *Der Schwäbische Bund von 1488 war in der Tat vom Kaiser in erster Linie gegründet worden, um den territorialen Ausdehnungsgelüsten der Wittelsbachischen Herzöge, vor allem Georgs des Reichen von Baiern-Landshut, entgegenzutreten.*

[2] *Das Vorstehende bezieht sich auf die Beteiligung Augsburgs an dem Reichskriege gegen Ludwig IX. den Reichen von Baiern-Landshut in den Jahren 1461|2; vgl. darüber ChDSt 22 S. 174 ff.; V. v. Kraus, Deutsche Gesch. im Ausgange des Mittelalters 1 (1905) S. 382 ff.*

[3] *Vgl. oben S. 16 Anm. 3.*

[4] *1. Dez. 1503.*

[5] *Albrecht IV. der Weise von Baiern-München war schon nach dem unglücklichen Ausgange seines Kampfes um Regensburg im Augsburger Frieden (25. Mai 1492) gezwungen worden, dem Schwäbischen Bunde beizutreten (23. Juli 1492); vgl. Klüpfel 1 S. 134.*

[6] *Wilhelm IV. und Ludwig X.*

[7] *Vgl. Wander, Deutsches Sprichwörter-Lexikon 3 S. 827 (s. v. „Nachbar") Nr. 60, 99, 101.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Solten die baierischen fursten auch dawider sein, wer solchs auch ganz nachteilig. Zum sechsten: Obgleich etlich klein stedt auch darein komen, so tun doch die caine hilf, und ir mußten mit der grossen gwartig sein. Zum sibenden: So sein euch die reinischen chur- und fursten ferr entlegen und der geistlich churfirsten hilf auch klein, und auch nit woll ir auflag underhalten. Zum achten: So verstand ich das Esslingisch schreiben allein auf weltlich sachen; damit were gmainer stat alhie der religion halben nit geholfen,[1] dan die obgemelten chur- und fursten weren darin dhein hilf zu tun schuldig.

Aus den erzelten ursachen und noch merern bedunkt mich schwer sein, sich von wegen diser stat gegen den von Esslingen stracks merken zu lassen, das ain erber rat zu diser sach lust und willen haben solt. Und vermaint darauf, inen ratschlagweis zu schreiben, dweil si das begert, das E. Ft. ab iren schriftlichen anzaigen sich bedankten, und dweil das hessisch anbringen auf ferrer handlung bei den churfirsten, so beschehen soll, meldung tat, solten si inen dasselb auch gefallen lassen, und so ferrer der sachen was an si gelangt, wolten si solchs den andern oberlendischen stetten auch ferrer in geheim verkonden, der hoffnung, si wirden sich nach irer gelegenheit ganz unverweislich darin auch ferrer horen und vernemen lassen; si verhoften auch, das der Schwebisch pund diser zeit nit so liederlich und bald erstreckt werde,[2] daraus man des eilenden zusagens, davon in dem schreiben meldung geschicht, nit besorgen bedorft (alles mit ferrern umbstenden, so die feder geben wurde).

Wa man aber sich je mit den churfirsten und fursten in obgemelt bundnus wolt einlassen und deshalben was guts zu schaffen vermainet, so achtet ich erstlich nit unfruchtbar sein, das sich E. Ft. mit Nurmberg und Ulm vor fleissig underredt

[1] *Der Augsburger Rat schickte sich gerade damals an, in der längst überwiegend neugläubigen Stadt die Reformation vollends durchzuführen und auch seinerseits den bisher — nicht zuletzt unter Peutingers Einfluß — vermiedenen offenen Anschluß an die neue Lehre zu vollziehen (vgl. Roth 2 S. 107 ff.), was ihn mit dem Kaiser und den benachbarten katholischen Reichsständen in gefährlichen Gegensatz bringen mußte.*

[2] *Die Verhandlungen über die etwaige Erneuerung des Schwäb. Bundes fanden erst im Dez. 1533 und Jan. 1534 auf einem Augsburger Tage statt; hier gelang es Philipp von Hessen, den Bund endgültig zu sprengen.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hetten; dan ir wisst, wie Reutlingen, Weill und Esslingen ligen, also wa die sach zu ainicher entporung solt komen, da Got vor sein wolle, sie woll anheim enthalten wurden und euch nit zu hilf komen mochten. Solt dan Osterreich und Baiern euch und diser stat widerwartig werden: bis die hilf kem, mocht vill args, schedlichs und unwiderbringlichs daraus erwachsen, das auch Got der herre woll verhuten.

So haben ir, mein herren, gesehen und vernomen, wie die ander grossen die von Straßburg und Costencz angenomen und wie si jetzo wider ir gegeben brief und sigill gegen inen handlen,[1] daraus furwar die gros nottirft erfordert, sich hierin woll zu bedenken. Alles auf eurer meiner herren verbesserung und wollgefallen.[2] Underteniger

Peutinger.

284.

Von Bartholomäus Amantius.[3] *1534 April 24. Ingolstadt.*

Hat Peutingers Ausgabe Augsburger Inschriften, um einige Stücke vermehrt, in seiner umfassend angelegten Sammlung nochmals abdrucken lassen.

Gedruckt: Inscriptiones sacrosanctae vetustatis, non illae quidem Romanae, sed totius fere orbis summo studio ac maximis impensis terra marique conquisitae feliciter incipiunt. Magnifico viro D. Raymundo Fuggero . . . Petrus Apianus mathematicus Ingolstadiensis et Bartholomaeus Amantius poeta D. D. Ingolstadii in aedibus P. Apiani. Anno 1534. S. CCCCXVII f.

---

[1] *Das bezieht sich wohl auf die Prozesse „in Sachen des Glaubens", mit denen das Reichskammergericht, entgegen einer im Anschluß an den Nürnberger Religionsfrieden von 1532 gegebenen kaiserlichen Zusage, Straßburg, Konstanz und andere protestantische Städte auch weiterhin behelligte; vgl. z. B. Polit. Correspondenz der Stadt Straßburg 2 S. 172 ff.*

[2] *Peutingers Ratschlag entsprechend gaben die Bürgermeister „und etlich geheime Räte" von Augsburg am 24. Febr. 1533 den Esslingern eine ausweichende, jede bestimmte Meinungsäußerung ablehnende Antwort (Augsburg, StA: Literalien) und knüpften dafür noch vor Ablauf des Monats mit Nürnberg und Ulm Verhandlungen an, die am 13. Mai zu einem auf 10 Jahre geschlossenen Bunde der drei Städte führten; vgl. Roth 2 S. 111.*

[3] *Über den Humanisten und Juristen Barth. Amantius (Pelten), damals Professor der Rhetorik an der Universität Ingolstadt, vgl. C. Prantl, Gesch. der Ludwig-Maximilians-Universität 1 S. 210 ff. und 2 S. 489; H. Jordan, Reformation und gelehrte Bildung in der Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth 1 (1917) S. 290 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Clarissimo viro D. Conrado Peutingero, iuris utriusque doctori consultissimo, B. Amantius S. P. D.

Inscriptiones vetustas in urbe Augustana tua cura et diligentia conquisitas et ante paucos annos impressas, cum iam Germaniam illustrare cuperemus, visum est, vir excellentissime, denuo typis excudere,[1] si fortassis opus hoc integrum plus lectorem adficeret, quam[a] si in diversas partes divideretur, nec diffido hoc tibi fore gratissimum; nam certo novi te nihil magis agere et laborare, quam ut te autore huiusmodi antiquitates in publicum emittantur, ex quibus non solum alii simili explorandi exemplo incitentur, verum etiam ingenia hominum exacuantur et, si qua est obscuritas, quae maxima quidem est historiis, per huiusmodi monumenta adimatur. Recte hoc quidem; nam caeterae res, quanticumque fiunt, caducae sunt et brevi pereunt, bonarum vero literarum laus est sola immortalis et post mortem etiam nos sequitur. Optarem plures nobis tui similes hoc tempore, quo artes rectae et liberales vulgo et principibus sunt in tanto contemptu, contingere; sperarem (ita me Deus adiuvet) maiorem honorem Musis impartitum iri et doctos plus foveri, quam passim fieri non sine optimarum rerum iactura et bonorum virorum dolore videmus. Sed quod ad te pertinet, merito gaudere debes, quod hoc tanto beneficio te doctis et bonis cognitum feceris, quod quanti sit faciendum tu ipse optime nosti. Caeterum addidimus praeter tuas ante editas vetustatem, quae inventa est in villa Bergen, ⟨primo⟩[b] lapide ab Augusta distante,[2] praeterea formam Romanorum, ut olim recubuerint caenitando,[3] quae

[a] quoniam *Erstdruck.* [b] primo *ergänzt aus der Überschrift des Stückes auf S. CCCCXXXV des Werkes.*

[1] *Peutingers „Inscriptiones vetustae Romanae" von 1520 (vgl. oben Nr. 203), die 2., vermehrte Auflage seiner „Romanae vetustatis fragmenta" von 1505 (vgl. oben Nr. 34 ff.), nehmen in dem von Barth. Amantius und seinem Kollegen Petrus Apianus herausgegebenen Inschriftenwerke (vgl. über diese erste umfassende und geographisch angeordnete gedruckte Sammlung K. Bursian in den SB München 1874 S. 139 ff. und E. Hübner im Handbuch d. klass. Altertumswissenschaft 1² [1892] S. 635) die Seiten CCCCXVIII—CCCCXXXV ein.*

[2] *Stadtbergen, 4 km w. von Augsburg; es ist das bei F. Vollmer, Inscriptiones Baiuariae Romanae (1915) S. 47 Nr. 141 besprochene Epitaph.*

[3] *Diese Reliefdarstellung eines sog. Familienmahles (vgl. über sie K. Bursian a. a. O. S. 156 f.) gehört zu dem Stadtberger Epitaph.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

doctissimus ac omnibus numeris absolutus D. Ioannes Cholerus, iureconsultus et praepositus Curiensis, nobis cum aliis simul impartivit,[1] necnon epitaphia[2] et inscriptionem, quae est in pariete aedium Augustae factarum pro pauperibus d. d. d. Fuggerorum,[3] atque iure merito, nam domini Raimundi Fuggeri, eorum pia memoria cognati, una omnibus fortunae, corporis et ingenii bonis liberaliter praediti, authoritate, tutela et impensis hoc opus est publicatum. Tu si quid huiusmodi habes, quo te speres ad posteritatem relinquere posse tui memoriam, ad nos mitte; quod enim officium nostrum exigit, fide Germana praestabimus.

Vale ex Ingoldstadio 8. calendas maias anno a redempto orbe 1534. B. Amantius,

bonarum literarum in Academia Ingoldstadiensi professor.

285.

An die Bürgermeister von Augsburg. ‹*1534 Mai 16.*[4] *Augsburg.*›

Hält wegen des den Nördlingern zu erteilenden Ratschlages ‹in Sachen der durch König Ferdinand von ihnen geforderten Hilfeleistung für den Württembergischen Krieg› eine baldige mündliche Besprechung für notwendig; er selber, durch Unwohlsein ans Haus gefesselt, könne seine Meinung erst sagen, wenn ihm noch weitere Aufschlüsse gegeben würden.

Augsburg, StA: Peutinger. Ursdr. Adr.: Den fursichtigen, ersamen und weisen herren burgermeistern alhie diser stat Augspurg, meinen gepietenden lieben herren.

Fursichtigen, ersamen und weisen, lieben herren burgermeister, auf E. Ft. bevelhe hat mir disen morgen uber tisch E.

---

[1] *Über Joh. Choler als Inschriftenforscher vgl. F. Vollmer, Über Fürsorge und Verständnis für römische Inschriften in Bayern (1913) S. 16.*

[2] *Die Epitaphien für die Brüder Ulrich (gest. 1510), Georg (gest. 1506) und Jakob Fugger (gest. 1525) in der Fuggerkapelle bei St. Anna in Augsburg.*

[3] *Die Inschrift von 1519 über die Gründung der „Fuggerei" in der Augsburger Vorstadt St. Jakob.*

[4] *Der Brief ist undatiert. Das darin genannte Nördlinger Schreiben kann jedoch nur das vom 15. Mai 1534 sein (s. die folgende Anm.), das, da Antwort darauf binnen zwei Tagen erbeten war, wahrscheinlich schon am Morgen des 16. in Augsburg eingetroffen und von den Bürgermeistern sofort Peutinger zur Begutachtung vorgelegt worden sein dürfte.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ft. diener Hans Mair die beiligendt schrift mit dem bevelhe, ich solt furderlich mein gutbedunken darauf verfassen, uberantwurt, und solchs den selben euch, mein herren, zuschicken. Nun hab ich der Ro. ku. Mt. meins allergnadigesten herren begeren, an die von Nordlingen beschehen, desgleichen der von Nordlingen schreiben,[1] auf mer wege gestölt, verlesen und kan bei mir nit finden, das ich insonder und fur mich selbs allein ain furstendigen ratschlag furderlich konde stellen, sonder dweil bei mir das kuniglich begeren nit allein frembd, woll dergleichen nie erhort und daraus großlich zu besorgen ist, es mocht solchs hinfuro an erber frei- und reichstedt weiter sonder etlich[a] auch gelangen: demnach wais ich in ain solcher hochwichtigen sache nit anderst diser zeit zu raten, dan das E. Ft. und wien si dabei sonst haben wollen (und insonder herren Georgen Herwart,[2] dweil der diss sach vor auch gehort hat) disen aubent oder morgen, wan es E. Ft. gelegen ist, auf ain stund ain zusamenerscheinen furnemen und bestellen lassen, damit solch schriften wider orden-

[a] *Hinter* etlich *muß ein Wort ausgefallen sein.*

[1] *Die Nördlinger hatten mit Schreiben vom 15. Mai 1534 Bürgermeistern und Rat von Augsburg mitgeteilt, es sei ihnen soeben vom Römischen König ein Mandat zugegangen mit dem ernstlichen Begehren, angesichts des von Landgraf Philipp und Herzog Ulrich auf Württemberg unternommenen Angriffs nicht allein als Glieder des ehemaligen Schwäbischen Bundes, sondern auch als gehorsame Angehörige des hl. Reichs ihre Hilfe bereit zu machen und ohne Verzug in der kgl. Majestät Fürstentum Württemberg zu schicken; da vermutlich auch die Augsburger ein ähnliches Schreiben erhalten hätten und sie selbst eine mit der der Augsburger übereinstimmende Antwort geben wollten, bäten sie um schleunige Nachricht, wozu Augsburg sich entschlossen habe (Nördlingen, StA: Missivbücher 1534 fol. 95r ff.). — Von den Augsburgern hatte König Ferdinand schon im April erst schriftlich und dann durch einen eigenen Gesandten, endlich am 5. Mai nochmals brieflich zunächst finanzielle, dann auch militärische Unterstützung verlangt (vgl. Roth 2 S. 148 f.), die die Stadt am 19. Mai ablehnte, mit der Begründung, daß nach der inzwischen (am 13. Mai) erfolgten Niederlage der Habsburgischen Streitkräfte bei Lauffen ihre Hilfe ohne die der Fürsten und anderen Stände des Reiches zu schwach sei, um Nutzen bringen zu können (Augsburg, StA: Literalien). Den Nördlingern wurde auf ihre Anfrage eine ausweichende Antwort gegeben (Schreiben Augsburgs an Nürnberg vom 21. Mai 1534: Augsburg, StA; Literalien).*

[2] *Der Großkaufmann Georg Herwart, einer der entschiedensten Anhänger der neuen Lehre in Augsburg, war damals Mitglied des Kollegiums der „Dreizehner"; vgl. über ihn Ehrenberg 1 S. 219 und Roth 2 S. 431.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lich verlesen und ainer den anderen guetlich höre. So mag vermitelt götlicher hilf ain guter ratschlag darauf verfaßt und den von Nordlingen zugeschickt werden; dan ich etlich articul in dem kuniglichen brieve und auch in der von Nordlingen schreiben befinde, der ich meiner person halben mereren bericht haben mus, so man mich anderst auch dabei haben will, wiewoll ich meins kranken haupts und schweren wetters halben diser zeit laider von haus nit auskomen kan; aber wien E. Ft. mir zuschicken, lass ich mir billich und geren gefallen, den will ich mein vorhaben und bedenken hierin anzaigen, und nachvolgend E. Ft. wollmonung darauf auch lassen gefallen, den ich mich underdienstlich tun bevelhen.[1] In eil

E. Ft. diener

Chonrat Peutinger, doctor.

286.

An Melchior Soiter.[2] *1534 Oktober. ⟨Augsburg.⟩*

Beglückwünscht Schwiegersohn und Tochter zur Geburt eines weiteren Sohnes. Barth. Amantius und sein Inschriftenwerk. Neue Zeitung von den Türken.

[1] *Peutinger stand damals nicht mehr in den Diensten der Stadt. Am 7. Februar 1534 war ihm unter Belassung seines Gehaltes und mit einer „Verehrung" von 600 Gld. der Abschied bewilligt worden (Roth 2 S. 197). Er hatte darum nachgesucht nicht bloß aus Alters- und Gesundheitsrücksichten — gerade aus dem Jahre 1534 ist uns mehrfach (vgl. außer dem obigen Briefe auch Nr. 287 u. 289 f.) bezeugt, daß er an heftigen Kopfschmerzen litt —, sondern doch wohl auch deshalb, weil er mit der Kirchenpolitik des Rates längst nicht mehr einverstanden war. Die seit Anfang d. J. 1533 immer entschiedenere Hinwendung des Stadtregimentes zur Reformation war gegen seine wiederholten Warnungen erfolgt (über sein großes Gutachten gegen das ius reformandi des Rates vom März 1533 vgl. Roth 2 S. 109 f. und König S. 101 f.). Indes sein Ausscheiden aus dem Stadtschreiberamte bedeutete doch keinen Bruch mit seinen „Herren", die noch öfters in wichtigen Angelegenheiten seinen Rat einholten, wie z. B. obiges Schreiben zeigt.*

[2] *Melchior Soiter aus Kempten, seit 15. Febr. 1525 der Gatte von Peutingers Tochter Konstanze, war im Okt. 1516 an der Universität Freiburg als „Melchior Suiter Campidonensis" immatrikuliert worden; zwei Jahre später hatte er ebendort den Grad des Baccalaureus artium erlangt (s. Die Matrikel d. Univ. Freiburg i. Br. 1460—1656, herausg. v. H. Mayer, 1 [1907] S. 228 Nr. 50) und dann vornehmlich bei Ulrich Zasius Rechtswissenschaft studiert. Als Zeugnis für die persönlichen Beziehungen zwischen Lehrer und*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — Aufschr.: An doctor Melchior Soiter de mense octobris anno 1534.

Wirdiger und hochgelerter *etc.* Lieber herr canzler und tochterman, ich hab in verruckten wuchen trei brieve von euch entpfangen,[1] aber den letzten will ich am ersten anruren; daraus ich von euch aus Rhot[2] bericht bin, das Got der almachtig eur hausfrauen, mein liebe tochter,[3] abermalen mit ainem sune erfreuet hat, darumb wir billich Got dem herren dankbar sein sollen, der auch euch, eur hausfrauen, den euren und uns allen sein gnad und barmherzigkeit mitteilen wolle, damit eur neugeporner sune Michael Gabriel und wir alle durch die zu dem, das uns allen an seele, ehere, leib und gut furstendig und zu ewiger saligkeit furderig ist, ⟨gelangen mogen⟩[a]. Euch und eur hausfrauen auch daneben vill guts glucks winsche.

Des Amantzien[4] halben lasse ich es bei eurem anzaigen und schreiben beleiben. Ich hab den man fur weitleuffig erlernet, von des wegen mich fur gut bedacht, dise sach zun örteren einzuschlahen, dan an ime ainmal nichtz zu erholen ist. Und darumb habt ir meins achtens ganz recht gehandelt, mir die sach, wie er auch getan hat, zu ergeben. Aber ich will, wa ich umb entscheide ferrer wird angesucht, euch solchs vor verkonden und eurer ferrer wolmainung darauf vernemen, sonst wirde ich dis sache also ersitzen lassen und die auf Tiberprug ⟨?⟩, so ich dahin kome, aussprechen. Das peste ist, das ir von gnaden des

[a] *in der Hs ist* mittailen wolle *versehentlich wiederholt.*

Schüler ist ein Brief des Zasius an Soiter vom 15. März 1521 erhalten (Zasii Epistolae, ed. Riegger, S. 448). Soiter war damals Kanzler des Landgrafen Philipp von Hessen, den er im Sommer und Herbst 1523 auch beim Schwäbischen Bunde vertrat (F. Küch, Polit. Archiv d. Landgr. Philipp d. Großmütigen von Hessen 1 [= Publikationen aus den k. preuß. Staatsarchiven Bd. 78. 1904] S. 91 ff.). Später finden wir ihn in Diensten des Pfalzgrafen, späteren Kurfürsten Friedrich II., dessen Feldzug gegen die Türken in Ungarn (1532) er in einem 1538 bei Alex. Weissenhorn in Augsburg erschienenen Werke „De bello Pannonico per ... Fridericum comitem Palatinum Rheni ... adversus Soleymanium Turcarum tyrannum ... gesto" dargestellt hat.

[1] *Nicht erhalten.*

[2] *Welcher der verschiedenen Orte namens Roth hier gemeint ist, läßt sich nicht feststellen.* [3] *Konstanze; vgl. oben S. 404 Anm. 3.*

[4] *Bartholomaeus Amantius; vgl. oben S. 466 Anm. 3. Worauf sich die folgenden Sätze beziehen, vermag ich nicht anzugeben.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Almachtigen sein nit bederft. Deshalben ir und ich ine sein lassen, wie er ist. Er und Apianus sein in Italiam, vermeinen aus den alten schriften, so si im truck haben lassen ausgeen,[1] vill zu erlangen; trag aber ich fursorg, dweil darin vill unfleis befunden, die selben schriften werden sich nit also lassen vertreiben. Doch geschehe, was gut seie.

Bedanke mich auch fruntlich gegen euch der uberschickten [der] neuen zeitung aus Sibenburgen ganz frundlich und bite euch, so ir des Gritin halben weiter vernomen haben oder noch vernemen werden, mich des zu berichten; dan die sag sein halben ist alhie weiter verlaut, sein sone soll zu tod geschl⟨agen⟩ und er gefangen und doch hart verwundt, das er auch soll gestorben sein.[2]

Was sich in nachst verschinen augstmonats [sich] von Dircken in dem kunigreich Napols zugetragen,[3] habt ir aus eingeschlossen zedel zu vernemen *etc.*

Grueßt mir eur hausvolk; alles hette woll leiden mogen, das eur sone Melchior yetzo alhie were.

Dat.

287.

Von Eberhard Graf zu Königstein und Dietz.[4] — *1534 Oktober 26. Königstein i. T.*

Eberhard grave zu Kingstain und Dietz, herr zu Epstein und Munzenberg, *sendet das brieflich*[5] *erbetene Aqua vitae etwas verspätet durch einen eigenen Boten, da ihn auf der ⟨Frankfurter⟩ Messe niemand daran erinnert habe. Das Rezept dazu hat der Frankfurter Stadtarzt Mosse. Das Aqua vitae ist an den vier Mondwechseln einzunehmen, ungefähr drei oder vier*

---

[1] *Die „Inscriptiones sacrosanctae vetustatis"; vgl. oben Nr. 284.*

[2] *Über den in türkische Dienste getretenen Venezianer Ludovico Gritti, der am 29. Sept. 1534 in der siebenbürgischen Stadt Mediasch in Gefangenschaft geraten und von seinen Feinden erschlagen worden war, vgl. H. Kretschmayr im Arch. f. österr. Gesch. 83 (1897) S. 1 ff. und N. Jorga, Gesch. d. osmanischen Reiches 2 (1909) S. 419 ff.*

[3] *Der Korsar Chaireddin Barbarossa hatte im Juli 1534 die italienischen Küsten geplündert.*

[4] *Graf Eberhard v. Königstein (i. Taunus) stand in nahen Beziehungen zu Augsburg durch das von ihm seit 1514 dort ausgeübte Münzrecht; vgl. darüber 7. Jahresber. d. Hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg (1842) S. 53 Anm. 18.*

[5] *Dieser Brief ist nicht erhalten.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Tropfen in den Mund, worauf Mund, Nase und Ohren zu schließen sind, damit der dampf in das haupt kome.

Dat. Konigstain montags nach 11m jungfr. tag, 26. octobris, anno 1534.

München, StsB: Cod. Lat. 4011 fol. 57r. Abschr.

288.

Von Bonifacius Wolfhart.[1] ‹*Nicht vor 1534.*[2] *Augsburg.*›

Erteilt Auskunft über ein ihm zur Prüfung vorgelegtes hebräisches Buch.

Gedruckt: Lotter-Veith S. 218f.

Salutem in Christo servatore nostro. Quod etiamnum recte valet Excellentia Tua, clarissime doctor, est quod vehementer gaudeam, oraboque Dominum, ut haec valetudo tibi, optime de litteris merito, sit perpetua. Liber Hebraeus, quem heri ad me misisti, a Chaim (si quisquam alius) vero Israelita[3] partim Ulmae, partim hic excusus est nec certum authorem praefert. Videtur enim non ab uno aliquo, sed pluribus idque diversis temporibus consarcinatus. Continet autem orationes Iudaeorum plane pias et innocuas, ut puta ex Scripturis desumptas, quas singulis festis et neomeniis adeoque per totum anni curriculum orare solent. Quare librum hunc haud indignum esse duxerim, quo bibliotheca tua optimis alioqui omnium tum linguarum tum professionum auctoribus instructa exornetur. Bene valeat Excellentia Tua cum

[1] *Über Bonifacius Wolfhart (Wolfhard, Wolfart), der seit 1531 als zwinglianischer Prädikant bei St. Anna einer der führenden Augsburger Theologen war, vgl. Roth 2 S. 48f. u. ö.* [2] *Der Brief kann nicht vor 1534 geschrieben sein, da das hebräische Buch, das seinen Gegenstand bildet, erst in diesem Jahre herausgekommen ist (vgl. die folgende Anm.). Wahrscheinlich gehört er noch in das genannte Jahr, da Peutinger jenes Buch wohl bald nach seinem Erscheinen zugänglich geworden ist.*

[3] *Der jüdische Drucker Chajjim Ben David hat in den Jahren 1533—43 in Augsburg eine Offizin unterhalten, in der er, ebenso wie früher in Prag und Öls, ausschließlich liturgische Bücher herstellte. Vgl. J. Perles, Beiträge zur Geschichte der hebräischen und aramäischen Sprache (1884) S. 172ff. Hier handelt es sich höchstwahrscheinlich um das bei Panzer 9 S. 385 unter Nr. 261 verzeichnete „Liber tefiloth seu precum rit. Germ. Augustae Vindelicorum per R. Chaiim. 1534". Auch das von Chajjim im gleichen Jahre in Augsburg herausgegebene auf Pergament gedruckte Gebetbuch, das im Catalogue of the Hebrew books in the library of the British Museum (1867) S. 440 verzeichnet ist, könnte in Betracht kommen.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

uxore et liberis, quos salvos esse cupio, meque Dig^ni Tuae ceu veteri patrono et amico supplex commendo.

Excellentiae Tuae deditus Bonifacius.

289.

An Eberhard Graf zu Königstein und Dietz. — *1535 Januar 19.* ⟨*Augsburg.*⟩

Antwort auf Nr. 287. Dankt für das übersandte Aqua vitae, das sein Kopfweh gelindert hat. Gerücht von der für den Frühling bevorstehenden Ankunft des Kaisers in Genua.

München, StsB: Cod. Lat. 4011 fol. 57. Absdr. — Adr.: Dem wolgebornen herrn herrn Eberharten grave zu Konigstain und Dietz, herrn zu Epstein und Munczenberg etc., meinem insonder gnedigen herrn.

E. G. sonder gnädig schreiben, des datum steet Konigstain, montags nach 11^m jungfrauen tag nechstverschinen, ist durch E. G. Augspurgerischen munzmaister N. Ainkyrn sambt dem glasse mit dem aqua vitae auf 15. tag novembris, auch nechstverruckt, mir zugeschickt worden, des gegen E. G. ich mich ganz underteniglich und mit höchstem vleis bedanke. Hab auch bemelt wasser laut E. G. gnedigem schreiben seidher zu neuem und voll mon, auch desselben quart. gebraucht, und ist mir solchs von Gotes des almechtigen und Euren gnaden, wie ich genzlich verhoffe, zu höchstem guten komen. Dann mein haubt ist dardurch in ain bewegung gebracht, das gar nach ain ganzen monat vill wasser davon ausgangen und deshalben mein grösts haubtwee, so bisherr etlich jar gewert, nachgelassen hat und nachvolgend mein haubt also ruig worden, das ich solchs nit hette vermeint. Darumb ich billich und gern, wie obstat, dankbar sein soll und will.

E. G. neue zeitung anzuzaigen wais ich nit sonders dann die sagen verlauten, das Ro. kai. und Hispan. ku. Mt., mein alergnedigister herre, sich auf kunftigen frieling aus Hispania tun und zu scheff und mit hilf des Almechtigen zu Genoa ankomen; darauf sollen auch etlich vill haubtleit knecht bestellen und zu I. kai. Mt. in Italia beschaiden.[1] Aber ich hab deshalben noch nichtz gwis vernomen *etc.*

Dat. auf 19. tag ianuarii anno etc. im 35sten.

E. G. underteniger Chonradt Peutinger, beder recht doctor.

[1] *für den Kriegszug gegen den Korsarenhäuptling Chaireddin Barbarossa in Tunis, der im Juni 1535 erfolgreich durchgeführt wurde.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

290.

Von Eberhard *1535 Januar 30.*
Graf zu Königstein und Dietz. *Königstein i. T.*

Antwort auf Nr. 289. Übersendet das durch den Boten mündlich erbetene Rezept für das Aqua vitae und rät noch ein weiteres Heilmittel an.

München, StsB: Cod. Lat. 4011 fol. 57v f. Abschr.

Dankt Peutinger für seinen Brief; freut sich, daß das aqua vitae ihm geholfen hat und wünscht weitere gute Besserung.

Datum Konigstain sontags nach sant Pauls bekerung den 30. ianuari anno 1535.

Nachschrift: Hat uns der Cristoff Zwackauf (*der Überbringer von P.s Schreiben*) under anderm bericht, das ir begirig seit des recepts vom wasser und das er solichs bim juden[1] durch unser und anderer fürderung erlangen. Wiewoll nun er, der jude, desselbigen etwas unmilt, auch unser liebe gmahel ime versprechen mussen, das selbig nit weiterkommen zu lassen, und wir dann besorgen, das euch nit eben das recept werde, welchs wir prauchen, haben wir ane gedachten unseren lieben gmahel sonder wissens solich recept uberkomen, das wir euch vertreulicher mainung mit einem nebenbericht, wie ir von Cristofen vernemen, hiemit zuschicken, und wolten, das es euch seer woll bekome *etc.*

Ir sollet auch ains frembden gewechs, so in velben beumen wechst, dreierlai gattung nemen und zurschniten, auch durchlechern, damit ir ein faden dadurch ziehen und es an hals henken moget, das es den leib anrur, wie euch das der Cristof auch berichten soll.

Dat. ut supra.

Es folgt das Rezept in eigenhänd. Abschrift Peutingers.

291.

An Willibald Zeller.[2] *1535 Dezember 5. ⟨Augsburg.⟩*

Dankt für einen übersandten Wildschweinskopf.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. — Adr.: Dem erwirdigen und geistlichen herrn Wilibolden bropste zu Sellenhofen, meinem gepietenden lieben herrn.

[1] *dem Frankfurter Stadtarzt Mose; vgl. Nr. 287.*

[2] *Willibald Zeller, ein ehemaliger Konventuale des Benediktinerklosters Wülzburg, bei dessen Umwandlung in ein Chorherrenstift i. J. 1523 er dem*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Erwirdiger und geistlicher gepietender lieber herre probst, Eur Erwirde ganz fruntlich zuschreiben,[1] erpieten und darzu ain schweinskopf von ainem großen wilden und der zeen halben verwunbarlichen schwein hat mir meiner herren alhie steurschreiber Hans Reysmuller vor etlichen verschinen tagen, als er wider von Treuchtlingen herkomen ist, uberantwurt. Des gegen Eur Erwirde ich mich, meinhalb bisher nit verdienet, unverdienstlichs fleis bedanke. Hab auch den gemelten kopf mit mein guten frunden, so ich diser zeit alhie gehabt, mit freuden verzeret. Wolt auch von herzen geren Eur Erwirde wieder alhie und mich anhaim zu suchen söhen; konde ich der alsdan und sonst nach gelegenheit meins vermogens freude, ehere und dienst erzaigen und beweisen. Soll an mir guter und getreuer fleis nit erwinden noch gespart werden. Eur Erwirde mich daneben unverdienstlich tue bevelhen.

Dat. auf funften tag decembris anno im 35sten.

Eur Erwirde williger diener

C. P., beder recht doctor.

292.

Von Beatus Rhenanus. *1536 Oktober 14. Schlettstadt.*

Ist Peutinger dankbar für das Anerbieten seiner Handschrift von Cassiodors „Varia" und bittet, ihm jetzt für die beabsichtigte Ausgabe altchristlicher Dichter die Handschrift von Arators Epos „De actibus apostolorum" durch Vermittlung Hans Paumgartners d. J. nach Straßburg zu schicken.

München. StsB: Cod. Lat. 4029 fol. 211r. Abschr. Peutingers.
Gedruckt: E. König im Hist. Jahrbuch 33 (1912) S. 363f.

Clarissimo viro D. Chunrado Peutingero iureconsulto, amico observando.

S. D. Clarissime vir, reversus nuper huc ex Augusta D. la-

Markgrafen Georg von Ansbach gute Dienste geleistet hatte, war von diesem am 18. Juni 1533 zum Verwalter des bereits säkularisierten Klosters Solnhofen mit dem Titel Propst bestellt worden. Er war entschiedener Lutheraner. Vgl. über ihn K. Schornbaum in den Beiträgen z. bayer. Kirchengesch. 12 (1906) S. 220f. und im Sammelbl. d. Hist. Vereins Eichstätt 24 (1910) S. 5f., 11, 14; ferner J. B. Götz, Die Glaubensspaltung im Gebiete der Markgrafschaft Ansbach-Kulmbach i. d. J. 1520—35 (1907) S. 208 und 214. [1] *Nicht erhalten.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

cobus Spiegellius[1] exposuit mihi multis verbis, quo pacto Cassiodorum in Variis tuum ipsi obtuleris ad nos perferrendum.[2] Pro eo obsequio tam prompto maximam tibi habeo gratiam nec minorem, quam si huc attulisset; id quod fuisset factum, nisi D. Antonius Fuggerus[3] suam erga nos liberalitatem ostendisset. Porro rogo velis per D. Ioannem Paumgartnerum[4] ad nos mittere parvum illum libellum continentem vitas apostolorum Aratoris diaconi titulo versiculis haud inelegantibus,[5] quem memini me in bibliotheca tua, quum istic adessem,[6] te monstrante videre. Nam si hoc feceris, divini numinis favorem plenius emerebere propter novam et mehercle sanctam editionem omnium poetarum christianorum veterum Prudentii, Sedulii, Iuvenci, Aratoris, Fortunati et similium in magno volumine typis elegantibus, quam adornant Basileae.[7] Monui D. Paumgartnerum, ut Argentoratum mittat ad Nicolaum Bohemum[8] aut Hieremiam in aedes Brechterianas.[9] Deus optimus maximus te servet incolumem. Uxorem tuam, mulierem optimam, verbis meis saluta. Vale.

Datum Selestadii pridie idus octobris anno 1536.

Beat. Rhenanus, toto pectore tuus.

---

[1] *Über diesen Aufenthalt Spiegels in Augsburg ist sonst nichts bekannt; vgl. G. Knod, Jakob Spiegel 2 S. 23.*

[2] *Rhenanus wollte die „Varia" herausgeben; vgl. Joachimsen S. 137. Eine Hs. der „Varia" ist in den drei vorhandenen Katalogen von Peutingers Bibliothek (Clm 4021 b, c, d) nicht verzeichnet; nur die Chronik Cassiodors findet sich in Clm 4021 d fol. 47 r.*

[3] *Über die Beziehungen Anton Fuggers zum Humanismus vgl. E. Fink in der ZHVSch 21 (1894) S. 55 ff.*

[4] *Über diesen auch mit Erasmus befreundeten reichen Augsburger Handelsherrn und Mäzen, den Sohn Hans Paumgartners d. Ae., vgl. Ehrenberg 1 S. 192 f.; Roth 2 S. 8 und 3 S. 20; W. Krag, Die Paumgartner von Nürnberg und Augsburg (1919) S. 45 ff.*

[5] *Gemeint ist das Epos „De actibus apostolorum", eine poetische Bearbeitung der Apostelgeschichte, des Arator (vollendet 544); vgl. M. Manitius, Gesch. d. lat. Lit. d. Mittelalters 1 (1911) S. 162 ff.*

[6] *Rhenanus war während des Reichstages von 1530 in Augsburg gewesen; vgl. dessen Briefwechsel S. 398 und 404.*

[7] *Diese Ausgabe ist nie zustande gekommen; vgl. das Verzeichnis der von Rhenanus veranstalteten Ausgaben altchristlicher Schriftsteller von A. Horawitz in: SB Wien 71 (1873) S. 662 ff.*

[8] *Über Joh. Boehm aus Aub i. Unterfr., Deutschordenspriester und Humanisten, vgl. Joachimsen S. 184 f.*

[9] *Vgl. die Adresse von Nr. 293.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

293.

An Beatus Rhenanus. 1536 Oktober 24. ⟨Augsburg.⟩

Antwort auf Nr. 292. Hätte die Cassiodor-Handschrift gern geschickt. Rühmt des Rhenanus Verdienste um die Wiederbelebung guter Schriften des Altertums. Hat sich die von jenem aus dem Nachlasse des Erasmus veröffentlichte Origenes-Ausgabe sofort gekauft. Stellt zusammen, was er, geleitet von Ficinus, bei Origenes, Eusebius und Theodoret von Cyrus über den Pythagoräer Numenius und sein Wort von der Übereinstimmung des Plato und Moses gefunden hat. Hat von seinem Sohne Joh. Chrysostomus aus Antwerpen des Guil. Insulanus Menapius Trauerrede auf Erasmus erhalten. Sendet die erbetene Arator-Handschrift. In England soll ein Aufstand gegen den König ausgebrochen sein. Grüße an Spiegel.

1. Schlettstadt, StB: Mscr. Nr. 164. Urschr., am Rande beschädigt. — Adr.: Praestantissimo et policioris erudicionis viro D. Beato Rhenano, amico praecipuo. In der herren Brechter haus zu Straspurg zu antwurten. — *2. München, StsB: Cod. Lat. 4029 fol. 211v—214r. Abschr. Peutingers (=M).*

Gedruckt: Briefwechsel des Beatus Rhenanus. Gesammelt und herausgegeben von A. Horawitz und K. Hartfelder. 1886. Nr. 303 S. 431 ff. (nach der Urschr., mit zahlreichen Fehlern: vgl. Hist. Jahrb. 33 [1912] S. 364 f.).

Salutem in Christo servatore. Praestantissime et policioris erudicionis vir, Beate charissime, heri ad 11. kal. novembris redditae mihi sunt literae tuae, pridie idus octobris ad me datae,[1] quae me non mediocri gaudio affecerunt, cum quod ex his a te viro plurimum erudito tum eciam bonam voluntatem et solitam tuam humanitatem erga me, te quoque adhuc optima literarum studia fovere perspexerim, nec opus est, mihi gratiam habere, quod Cassiodorum mittere volebam. Eum quidem misissem libenter, cum erudicio et diligencia tua[a] in bonis authoribus restituendis utilitati communi studiosorum plurimum conferat. Haec enim vera pignora sunt, quibus posteris memoria non vulgaris et simul priscorum erudicio denuo comparatur; haec longo iam tempore alias ab ignavis et torpore affectis non solum abiecta, sed et penitus quasi collapsa ruinae data fuissent. Quam autem hactenus in re hac operam navasti, omneis re-

[a] tua *fehlt M.*

[1] *Nr. 292.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

cognoscunt quiqui in bonis literis et libris versari solent. Quam primum autem D. Iacobus Spiegel, communis amicus noster, te emisisse Origenem Adamantium retulit, quem doctissimus et omnium quos novi diligentissimus bonorum authorum restaurator recognovit emendavitque et suo nitori restituit, Erasmus ipse Roterodamus felicissimae memoriae,[1] plurimum fui gavisus ac mox quoque Frankfordiam literas misi, uti ad nos portaretur, quod et factum est, licet hunc annis superioribus ex chalcographia Ascensiana[2] coemerim, quo hactenus usus sum, et praecipue hoc anno inter caeteros octo eius libros adversus Celsum summa qua potui diligencia legi et relegi. Ob senectutem enim meam (annum equidem primum super[a] septuagesimum ago) a negociis publicis seiunctus[3] ocio in hoc literario (quoad Deus optimus voluerit) summa cum iucunditate versor, et ut Cicero in Catone maiore inquit: „Si senectus habet aliquid tanquam pabulum studii et doctrinae, nihil est ociosa senectute iucundius."[4] Cum autem Origenes (ut ad hunc revertar) iam ultimo publicatus mihi allatus fuit, obtulit se primum epistola tua elegantissima,[5] quam cum legissem, plurimum me oblectabat. Eo tamen me dolore affecit, cum animadvertissem Erasmi censuram in opus illud adversus Celsum deesse. Sed quoniam Deus ita voluit, ut vitam, antequam id fieret, ipse in mortem commutarit vel, ut pocius cum Platone dicam: Hii, qui sanctitate vivendi excelluisse videbuntur, hii sunt, qui ab ista terra quasi a vinculis liberantur; horum, qui se philosophia purgarunt, sine labore in sempiternum vivunt et habitaciones pulcherrimas consequuntur, quas nec verbis exprimere possibile nec, etsi[b] possem, tempus sufficeret, horum igitur gracia, o Simmia, cunctis viribus virtutis curam in hac vita gerere optimum enim propositum est et spes

[a] supra *M.* [b] etiamsi *M.*

[1] *Rhenanus hatte im Sept. 1536 bei Froben in Basel aus dem Nachlasse des Erasmus (gest. 12. Juli 1536) dessen Origenes-Ausgabe herausgegeben; vgl. Briefwechsel des B. Rh. Nr. 299 S. 423 ff. und Index bibliographicus Nr. 62 ebd. S. 616.* [2] *Die Ascensiana des Origenes war 1512 in 4 Bänden erschienen: Panzer 7 S. 561 Nr. 524.*

[3] *Vgl. oben S. 470 Anm. 1.* [4] *Cicero, Cato maior § 49.*

[5] *Der der Ausgabe vorangestellte Widmungsbrief des Rhenanus an den Kölner Erzbischof Hermann v. Wied: Briefwechsel Nr. 299 S. 423 ff. (auch Opus epistolar. Des. Erasmi, ed. Allen. 1 S. 52 ff.).*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

maxima. Hactenus Plato,[1] quemadmodum hunc Eusebius Pamphili De evangelica praeparatione libro XII.[2] refert.

Quod autem magnopere censuram hanc desiderem ob caussas, quae et plures sunt, illa tamen praecipua est: Marsilius Ficinus Florentinus in epistola quadam ad Braccium Martellum de Mosis et Platonis concordia scribens ita a principio dicit:[3] „Numenius Pythagoricus, quem Origenes non solum Pythagoricis, verum eciam philosophis paene omnibus anteponit, cum et Mosaicos et Platonis legisset libros, ait se in Platone Mosem agnovisse nihilque aliud esse Platonem quam alterum Mosem Attica lingua loquentem."[a] Putabam ego primum hoc ultimum de Platone et Mose Origenem referre, unde factum, ut Origenis opus hoc[b] totum contra Celsum legerem et relegerem. Verum hoc posterius dictum[c] apud Origenem non legi hactenus nec compertum habeo, qui etsi adversus Celsum libro I. semel, IV. semel, V. vero bis Numenii meminerit. Animadverti tandem Marsilium de Numenii eruditione Origenem forte solum citasse. Inquit enim Origenes eodem libro IV.: Ipsum vero Numenium Pythagoreum compertum habeo illum plerisque de rebus quam Platonem longe melius disserentem et Pythagoricae tunc sectae principem suis in libris saepe Mosi gesta narrasse et prophetarum dicta non sine verisimilitudine interpretatum, quemadmodum in Epopi opere[4] et libris aliis, quos de numeris et loco composuit, de bono autem libro III. et quae gesserit Iesu in partem exposuisse, etsi Iesu nomen nil exprimat, et sub figuris quae fecerat explanasse. Ita Origenes.[5] Eusebius autem in opere, de quo supra, libro IX. capite III. inquit: Numenius autem Pythagoricus aperte scribit nil aliud esse Platonem quam Mosem Attica lingua loquentem;[6] et libro XI. capite VI., cum Numenium de Platone loquentem iterum recitasset, subiungens ait: Non iniuria dixisse ipsum fertur:

[a] *In M folgt noch als Zusatz:* Quod et ab ipso Ficino in citata epistola forte prius explanatum vel postea repetitum est in sua Theologia Platonica libro XVII. cap. IV. et de quo et in ceteris nostris epistolis deinde subiungemus.

[b] hoc *in M durchstrichen.* [c] Verum posterius illud dictum *M.*

[1] *Phaedo 114 B|C.*

[2] *Vgl. Migne PG 21 Sp. 947 (Schluß von Buch 11).*

[3] *Vgl. Marsilius Ficinus, De religione christiana cap. 22 u. 26 (Opera, Basileae 1576, S. 24 f. und 29).*

[4] *in dem "Εποψ betitelten Werke.*

[5] *Migne PG 11 Sp. 1112 B.* [6] *Migne PG 21 Sp. 693 C (Buch 9, Kap. 6).*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Quis est Plato quam Moses Attice loquens?[1] Et Theoderitus Cyrensis[a] in opere de Graecarum affectionum curatione libro II., ubi de principiis docens inter caetera ita scribit: Furtorum denique latibulis deprehensis Pythagorici Numenii verbis fidem habebit; sic enim ille inquit: *Τὶ γάρ ἐστι Πλάτων ἢ Μωυσῆς Ἀττικός;*[b] Quid enim est Plato quam Atticus quidam Moses? His autem verbis apertissime ostendit Numenius quaecunque pie dixerit Plato e theologia Moseos surrepta esse. Haec Theoderitus.[2] Hos eciam secutus est Ioannes Picus Mirandola in prooemio Heptapli sui de sex dierum enarratione.[3] Haec ad te perscribo non quod haec te lateant exactius, verum si aliquando apud Origenem legeris haec, quae de Eusebio ac Theoderito supra relata sunt, me rogo cerciorem facias. Et ista de Platone, Numenio atque Origene.

Caeterum cum has literas scriberem, allatae mihi sunt literae filii mei Ioannis Chrysostomi, qui Antverpiae negociationes exercet,[4] cum his item oratio funebris in obitum Erasmi Roterodami authore Gulielmo Insulano Menapio, praeposito Aquensi, satis luculenta.[5] Misissem illam ad te, sed unum solum exemplar habeo; ubi sit impressa, non plane scio.

Aratorem autem diaconum ad Florianum de vitis apostolorum manu charta pergamena scriptum his compaginatum ad te, ut petiisti, mitto. Rogo, cum visus vel excriptus vel cum excudendis collatus fuerit, hunc remittas. Plurimum autem placet, ut poetae christiani denuo recogniti atque castigati in lucem prodeant, e quibus tua memoria excellentius prorogabitur.

Scripsit eciam idem filius meus concitatos esse plures[c] in

[a] episcopus *in M hinzugefügt.*

[b] *An Stelle der griechischen Worte in M eine Lücke.*

[c] plures *in M nachgetragen.*

[1] *Ebd. Sp. 873 B (Buch 11, Kap. 10).* [2] *Migne PG 83 Sp. 860 D.*

[3] *Opera, Argentorati 1504, fol. Ir.*

[4] *Joh. Chrysostomus, Peutingers drittältester Sohn, war wohl in der Antwerpener Faktorei der Welser tätig.*

[5] *Die Erstausgabe war im August 1536 in Basel bei Rob. Winter erschienen; ein erster Nachdruck kam noch im gleichen Jahre bei Philipp Uhlhardt in Augsburg (vielleicht auf Veranlassung Peutingers?) heraus. Über den Verf., der als Propst von St. Adalbert in Aachen 1561 gestorben ist, vgl. Opera Erasmi, ed. Clericus, 10 Sp. 1849 f.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Anglia adversus regem, et cleros et plebem, ob gravem et insolitam pecuniarum indictionem eosdemque magnum exercitum ad obsidendum Londinum et ibi regem coegisse.[1] Mira haec; quo vero tendant, Deus scit. Quod salutasti coniugem meam; tibi gracias agit, te quoque resalutat. Deus idem ipse optimus maximus te et omneis nos salvos conservet. D. Iacobum Spiegel meo nomine rogo salutes.

Datum 9. kalendas novembris anno salutis 1536 celeri calamo.

Tuus Chuonradus Peutingerus.

294.

An Hans Welser.[2] *⟨1537 nach Januar 8.*[3] *Augsburg.⟩*

Begutachtet eine von Jakob Welser d. Ae. verfaßte Aufzeichnung über die älteste Familiengeschichte der Welser.

Schloß Neunhof b. Lauf, Welsersche Familien-Registratur. Abschr. aus d. Ende d. 16. Jh.

Gedruckt (teilweise): Welser 2 S. 1 f.

Fursichtiger, erbar und achtbarer Hanns, burgermaister, und andere Welser, mein lieb herrn, freunde und schwäger. Auf euer ansuchen und begern hab ich die verzaichnussen und ander schriften, so euch mein lieber herr und schwager Jacob Welser, des rats zuo Nürnberg, zuogestelt hat,[4] gern und mit getreuem

[1] *Über diese Anfang Oktober 1536 in Lincolnshire ausgebrochene Volkserhebung vgl. M. Brosch, Geschichte von England 6 (1890) S. 315 ff.*

[2] *Hans Welser, der Ende der zwanziger Jahre nach Augsburg übergesiedelte älteste Sohn Jakobs d. Ae., des Begründers der Nürnberger Welserlinie, war am 8. Januar 1537 als leidenschaftlicher Gegner des „Papsttums" im Hinblick auf die bevorstehende radikale Durchführung der Reformation zu einem der Bürgermeister von Augsburg gewählt worden und hatte nach kurzem Sträuben die Wahl angenommen. Vgl. über ihn Roth 2 S. 311 ff.; Welser 1 S. 293 ff.*

[3] *Daß der Brief nach dem 8. Januar 1537 abgefaßt sein muß, ergibt sich aus der Anrede des Empfängers als Bürgermeister (s. die vorige Anm.). Wahrscheinlich ist er aber nicht lange nach diesem Tage abgeschickt worden; denn die ihm zugrunde liegende familiengeschichtliche Aufzeichnung Jakob Welsers war mit einem Schreiben vom 27. Dez. 1536 (s. die folg. Anm.) aus Nürnberg an Hans Welser abgegangen und dürfte Peutinger alsbald nach ihrem Eintreffen in Augsburg vorgelegt worden sein.*

[4] *Die mit einigen Beilagen versehene Aufzeichnung Jakob Welsers über das „Herkomen" seiner Familie ist nicht mehr erhalten; ihr Inhalt läßt sich zum größten Teil erschließen aus dem Begleitschreiben des Verf. an Hans*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fleiss besichtiget und verlesen, auch nit wenig wollust und freude darab entpfangen, umb das es jezo (wiewol langsam) darzuo komen will, das erbar leut ir voreltern, derselben alt herkomen, ehre und loblich erbar leben wider zuo gedechtnus fuehren, das dan inen und iren nachkomenden geschlechten gegen dem almechtigen Gott, unserm lieben herrn, und auch der welt im nachvolgen christenlich, ehrlich und wol zuosteend ist. Dieweil aber etlich unser voreltern solliches bisher nit getan, sonder in vergessen und underlassen gestelt, dadurch vil ehrlicher sachen und woltatten der gedechtnus entgangen und in ain unbillig vergessen gebracht worden. Also wa weilundt der alt Hans ‹!› Gossenbrot seeliger, den ich in meiner jugend gekendt hab, alhie nit gewesen, so waren vil der alten geschlecht, die man noch die von herrn benennet, gar aus der gedachtnus entwichen und abgefallen; wellicher auch ein buechlin[1] hinder im verlassen hat, darin dieselben alten geschlecht mit iren zuonamen und wappen, der etwan zwaiundfünfzig alhie gewesen, sambt etlichen andern wenigen, so dazuomal si neben inen in irer gesellschaft, doch nit das si auch von herrn gewesen, gehabt haben, die auch zuo inen in ir gesellschaft gangen, begriffen; welliches buechlin herr Ulrich Relinger, alter burgermaister,[2] mein lieber herr und vetter, noch bei handen hat, ich auch des abschrift gehabt, aber dieselb ist mir aus meinem gewalt komen; nit waiss ich, wie noch in was gestalt. Doch under und aus der zahl derselben zwaiundfünfzig geschlecht, darin die Welser auch benennet, und bissher auch also gehalten worden, das vor etlich hundert jaren und darnach, bis die erbare zunft alhie aufkomen, allain vierundzwainzig den rat dieser statt versehen haben, aus denselben alle jar zween pfleger und doch etlich jar darnach zween

Welser vom 27. Dez. 1536 (abgedruckt: Welser 1 S. 1 f.), aus einem weiteren Briefe Jakobs vom 1. Jan. 1537 an Konrad Haller (ebd. 1 S. 2 ff.) sowie aus Peutingers kritischen Bemerkungen.

[1] *Dieses „buechlin" Sigmund Gossembrots (vgl. oben Nr. 6) ist noch erhalten als Cod. Germ. 98 der Münchener StsB: vgl. darüber E. Petzet, Die deutschen Pergamenthandschriften der Staatsbibl. in München (1920) S. 172 f.*

[2] *Ulrich Rehlinger, 1523—35 in den ungeraden Jahren Bürgermeister von Augsburg, „unter allen Ratsherren der eifrigste Förderer der Reformation", war ein Schwiegersohn Sigmund Gossembrots; vgl. über ihn Roth 1 S. 88 u. ö.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

burgermaister diser statt benennet; sollich die abschrift des angezogen Jakob Welsers unverseerten kaufbriefe[1] under vil andern zuo erkennen gibt, benamlich das im dreuzehenhundertunddreissigsten jare dazuomal herr Bartolme Welser und herr Conrat Herwart das burgermaisteramt alhie verwalten haben. So sein die gedachte zunft alhie darnach erst aufkommen und angangen im 1368. jare. Von derselben zeit an bisher sein allain ainer von herrn und ainer von den zunften burgermaister gewesen und noch.

Das aber in dem bericht, mit B bezaichnet, anzaigt wirt, das ein herzog von Schwaben im bemelten 30ten jare die statt Augspurg und das rathauß daselbs geblündert haben solt, trag ich deßhalben (doch bessers berichts unvorgriffen) nit wenig zweifel aus nachvolgenden ursachen: Zum ersten, das weilund kaiser Friderich der erst, ein geborner herzog zuo Schwaben, hat zwen söne verlassen, kaiser Hainrich den sechsten und herrn Phillips, Rom. konig. Kaiser Hainrich der sechst hat zuo sone gehabt kaiser Friderich den andern; von dem kam sein sone herr Cunradt, ist auch Rom. konig gewesen, der auch verlassen hat ein sone, Conrat genannt, den die Ittalliener Conradin genannt haben, der auch zu Napolis durch Carolum, dazuomal daselb mit hulf des babst eingetrungen konig, und die Normandier ist veruntreuet, gefangen und sambt einem marggraven von Baden, da der kainer iber funfzehen jar alt ist gewesen, unschuldigelich entleibt und daselbs zuo den Augustiner begraben worden; das beschehen, wie dann weiland doctor Hans Vergenhans in seiner Cronica[2] am 228. blat anzaigt, im 1267. oder 68. jare. Zuo derselben zeit ist das herzogtumb Schwaben mit im auch abgangen und sich geendet hat. Zum andern: so ist auch ain buechlin aus der liberai zuo Fulden in offnen truck geben worden,[3] darinnen am 118. blat under andern wirt be-

[1] *Als ältestes urkundliches Zeugnis über seine Familie hatte Jakob Welser einen Kaufbrief vom 3. Juli 1330, in dem die Augsburger Bürgermeister Bartolome Welser und Konrat Herwart als Zeugen genannt waren, ausfindig gemacht; vgl. Welser 1 S. 3 und 31.*

[2] *Des Joh. Nauclerus (Verge, Vergenhans) i. J. 1516 erschienene Weltchronik.*

[3] *Der von Ulrich von Hutten in Fulda entdeckte und im März 1520 bei Joh. Schöffer in Mainz veröffentlichte „Liber de unitate ecclesiae conservanda". die bedeutendste der kaiserfreundlichen Streitschriften aus der Zeit Heinrichs IV.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

griffen, das im ‹10›89. oder 90. jare einer, genant Vingoldt, gestorben sei, der sich darvor durch hilf herzog Welff von Baiern in seinem leben in das bistumb zu Augspurg gewaltigelich eintrungen und darauf zum zwaiten mal zuo derselben zeit die statt Augspurg durch etlich Schwaben, als die Cronica kaiser Friderichs des ersten[1] anzaigt, veruntreuet, verraten und gewaltigelich von vorgedachtem herzogen eingenomen; dazuomal auch der recht bischoff Seifrid gefangen weckgefuert und hoch geschetzt, daneben gaistlich und weltlich daselbs geblündert und doch die statt vom kaiser darauf wider zum Reich bald darnach gebracht worden sei, welliche jarzal sich mit herrn Jakob Welsers verzaichnus (meins erachtens) nit vergleicht. Sonst so hab ich verschiener zeit etlich alt brief gesehen, darin oft ain Welser, des Vögelins tochterman, fur ain gezeugen ist benent worden. Aber dieselben brief, wer die jetzo hat, und derselben jarzahl ist mir abgefallen; derselb Vögelin auch aus den zwaiundfünfzig geschlechten, und der letst des namens noch im leben von mir gesehen und gekandt gewesen ist.[2]

Sonst hab ich ain alt gemehl,[3] das im 1436ten jahr [des] der alt Ulrich Rehlinger, auch burgermaister alhie, des obgenanten herrn burgermaisters anherr, ain Welser, ain Langenmantel und mein anherr Georg Frügckhinger[4] in hochem zeug mit einander gestochen haben, und zuo der zeit, als derselb Rehlinger mit meines anherrn schwester hochzeit hat gehalten.

Ich hab von weilundt meinem lieben herrn Jörgen Gossembrot[5] gehört, das der alte grave Haug von Montfort[6] sich oft

Die von Peutinger im Folgenden angezogene Stelle findet sich im 36. Kap. des 2. Buches (MGH. Libelli de lite 2 S. 264). Zur Sache vgl. Meyer v. Knonau, Jahrbücher d. deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. 4 (1903) S. 204. Danach gehören die Augsburger Ereignisse in das Frühjahr 1088.

[1] *Vgl. Otto Fris., Chron. 7, 7 (Schulausgabe von A. Hofmeister S. 316).*

[2] *Über die Augsburger Patrizierfamilie der Vögelin (nicht zu verwechseln mit den Memminger Vöhlin) vgl. P. v. Stetten, Gesch. der adelichen Geschlechter i. d. fr. Reichsstadt Augsburg (1762) S. 82.*

[3] *Eine Kopie dieses Gemäldes besitzt der Hist. Verein in Augsburg.*

[4] *Über Jörg Frickinger (gest. 1477 in Augsburg), den Vater von Peutingers Mutter Barbara, vgl. H. Frickhinger, Genealogie der Familie Frickhinger in Nördlingen (1907) S. 31 f.*

[5] *Bruder des vorher genannten Sigmund Gossembrot; vgl. oben S. 18 Anm. 2.*

[6] *Graf Hug (X) von Montfort-Rothenfels (gest. 1491); vgl. über ihn*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

berühmbt, er hette zwo truhen in seinem schloss zuo Rottenfels mit alten brieven von Augspurg, daraus etlich geschlecht hatten ir alt herkomen, als wol als etlich graven mögen anzaigen, aber dasselb schloss sambt den brieven ist verbronnen.[1]

Sonst hab ich ain taffel, als vil mein erbar hausfrau, mich und unser altvordern beruert, bis in den vierten grad und mit demselben iber sich malen lassen, die sich auch sonst mit Jacob Welsers anzaigen, als vil mein hausfrau angeet, fast vergleicht. Wan ir herrn und schwäger die sehen wollen, befindt man mich alwegen anhaimbs.

Weiter waiss ich diser zeit nit anzuozaigen. Dan auch allen meinen lieben herrn und schwägern underdienstlich zuo erscheinen, were ich willig.

Ch. Peuttinger, beeder rechten doctor.

295.

An Karl Peutinger. *1537 März 8. ⟨Augsburg.⟩*

Ermahnungen und Aufträge an den in Löwen die Rechte studierenden Sohn.

Gedruckt: E. v. Oefele in den SB. München 1898 Bd. 2 S. 453ff. (nach Abschr. „eines Amanuensis K. Peutingers" im Nachlaß A. F. v. Oefeles). — Adr.: Carolo Peutingero Augustano, iurium in academia Lovaniensi scholastico, filio charissimo.

Salus in Christo servatore. Carole, fili charissime, accepi abs te superiori et diverso tempore plerasque tuas epistolas,[2] ad quas etsi non plenius vel aliquando nihil responderim, caussa fuit valetudo mea illa adversa et etiam senectus, nec opus erat, sponte currenti calcaria addere, cum credam te (Dei gratia) bene agere et studia tua diligenter curare ac continuare; placuerunt enim mihi literae tuae. Studiis itaque inhaerebis, ut tibi non solum adulescenti, sed et (Deo volente) cum virum egeris haec et utilitati et exornamento accedant. Quod et facile fiet, si praestantissimi Isocratis oratoris illius Atheniensis Paraenesim ad

J. N. von Vanotti, Gesch. der Grafen von Montfort und Werdenberg (1845) S. 142ff.; F. L. Baumann, Gesch. des Allgäus 2 (1884) S. 204ff. und 489.

[1] *Der Brand des Schlosses Rothenfels (bei Immenstadt), bei dem diese und andere dort verwahrte Urkunden zugrunde gegangen waren, hatte i. J. 1463 stattgefunden. Vgl. Vanotti S. 143; Baumann S. 208.*

[2] *Nicht erhalten.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Demonicum adulescentem[1] saepius ac saepius perlegeris et prosequenda atque utenda virtute, quae ibi traditur. Saltem praeceptorum eorum (fidei nostrae non adversantium) non solum memineris, et hiis diligenter obtemperabis. Tum etiam volo, ut indecoras et inutiles doctrinas respuas ac penitus abiicias. Glauconem quidem Socrates apud Platonem in X. de republica inter caetera ita adloquitur: Scito autem, inquit, hymnos in deos et optimos viros, laudationes dumtaxat, ex poesi in civitate admittere oportere. Si autem voluptuosam Musam in canticis et carminibus acceptaveris, voluptas in civitate ac dolor pro lege et pro illo, quod semper optimum visum, ratione scil., dominabuntur. Et denuo subiungens ait: Haec itaque in eam sententiam dicta sint nobis, quod merito e civitate poesim, quae talis sit, expulimus.[2] Ita enim mihi in mentem venit te olim plus Ovidianis amoribus quam Vergilianis heroicis carminibus oblectatum fuisse. Uterque, fateor, Lacialis linguae peritissimus et pro ea instituenda praecipue accomodatus, sed quantum ad bonos mores capescendos observandosque, est Vergilius tum gravior tum utilior. Habes etiam in iuris civilis pandectis non solum eiusdem linguae et pro illa tunc aetate eleganciam, sed et summam iuris prudentiam. In his velim te plurimum et continue te exerceas, ut, si te de iuris interpretacione et potestate loqui contingat, non ex recentioribus, sed e veteribus illis interpretibus, quorum imp. Iustinianus aug. de iuris origine meminit,[3] verba Latina et elegancia mutuare debes. Quibus et Cicero de oratore, de officiis et orationibus ac aliis plerisque operibus suis, praecipue topicis, similiter et Plinius alter in epistolis plurimum adstipulantur. Sic itaque non in supervacaneis et inutilibus, sed in bonis et conducentibus cum ad corpus tuum tum ad animum studiis operam navabis. Caeterum hoc etiam mihi placeret plurimum, cum Lovanii ad tempus aliquod publice non legeretur, interim te Bruxellas conferres ibique iudicio coram imperiali caussarum actiones audires excerperesque a caussarum advocatis et patronis cum ingenio cautellas, et si quae alia virum bonum

[1] *Diese unter dem Namen des Isocrates gehende Rede gilt heute als unecht; vgl. Pauly-Wissowa, RE 9, 2 Sp. 2196.*

[2] *Vgl. Plato, De republ. 10, 7 f. (607).*

[3] *Vgl. Dig. I tit. 2 de orig. iur.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

et fidum et diligentem actorem decent. Poteris et ibi commode vel cum aliquo sacerdote vel advocato morari vel degere; in hoc frater tuus Ioannes Chrysostomus[1] auxilio erit, qui per se vel per amicos suos te hiis commendare poterit. Si res tuas ex Galliis nondum habuisti,[2] curato diligenter una cum affinibus tuis, matris tuae fratris Bartholomaei Welser filiis,[3] et praeceptore eorum, cum audio sequestrum esse relaxatum, si quis modus saltem commode haberi possit, ut res illae Antwerpiam deportentur. Eosdem affines tuos et praeceptorem eorum meo nomine salutato ac affinibus epistolam hanc perlegendam tradito, quos simili modo admonitos habere volo. Tota nostra familia, quae Dei gratia bene valet, te salvum optat. Venient ad te Antonii Welser etiam filii tres[4] una cum praeceptore eorum, similes affines tui, quos tibi plurimum commendo. Si Paraenesim[5] non habes, ad te exscriptam, cum petieris, mittam. Rescribas etiam, si qui libri novi a viris eruditis in Germania inferiori editi atque formis excusi emissi publicative sint, sive in iure sive in philosophia vel caeteris policioribus literis. Tu bene valeas.

Dat. 8. die marcii anno salutis 1537.

Tuus genitor Chuonradus Peutinger, i. u. doctor.

---

[1] *der nach Nr. 293 in Antwerpen als Kaufmann tätig war.*

[2] *Karl Peutinger scheint danach, ehe er nach Löwen kam, an einer französischen Universität studiert zu haben, von wo ihn vermutlich der im Sommer 1536 ausgebrochene Krieg zwischen Karl V. und Franz I. vertrieben hatte; am ehesten käme die Hochschule von Orléans in Frage, die Peutingers ältester Sohn Claudius Pius im Jahre 1526 nachweislich bezogen hat; vgl. einen eigenhändigen Eintrag des Vaters in einem seiner Bibliothekskataloge (Clm 4021c):* 1526 die 27. augusti recessit Claudius Pius versus Aurelianum. Deus eum salvum velit.

[3] *Von Bartholome Welsers fünf Söhnen dürften damals der dritte (Lienhard, geb. 1521) und vierte (Andreas, geb. 1522) an der Universität geweilt haben, vielleicht auch noch der zweite (Christoph, geb. 1517). Der älteste (Bartholome) war mit seinen 25 Jahren schon über das Alter hinaus, in dem man eine Hochschule aufsuchte, der jüngste (Hans) damals erst 7 Jahre alt. Vgl. Weser 1 S. 170 ff.*

[4] *Anton Welsers d. J. Söhne waren Anton (geb. 1522; als Erbe seines Oheims Christoph — gest. 1536 — damals schon im Besitz der Dompropstei Regensburg), Matthäus (geb. 1523) und Marcus (d. Ae., geb. 1525); vgl. Welser 1 S. 201 ff.*

[5] *des ⟨Ps.-⟩Isocrates weiter oben erwähnte Rede an Demonikos.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

296.

An Xystus Betuleius.[1] ‹*Nicht vor 1538.*[2] *Augsburg.*›

Hat eine Angabe des Erasmus über die Abschaffung der Gladiatorenkämpfe in Rom durch Kaiser Honorius in der von jenem als Quelle angeführten „Historia tripartita" nicht finden können; bittet um Mitteilung, falls Betuleius oder Wolfhart ihm die betreffende Stelle nachzuweisen vermögen.

Augsburg, StB: Cod. 2° Aug. 382 fol. 93r f. Urschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 216 f.

Chuonradus Peutinger Xysto Betuleio,
amico et municipi suo, S.

Legi heri epistolam nuncupatoriam, quam Erasmus R. super paraphrasi sua in Marci evangelium ad Francorum regem scripsit,[3] ubi in monendo christianos principes, ne bella inter se concitent, inter caetera refert ex Tripartita Historia monachum quendam Telemachum nomine ex Oriente Romam venisse ac in theatro ad duos armatos (quorum uterque in alterius necem tenderet) prosilientem occasionem imp. caes. Honorio augusto praebuisse, ut ludum hunc gladiatorium cruentum aboleverit. Ego Historiam hanc cursim (ut fatear) legendo pertransivi nec Telemachum hunc nec eciam Honorii super hac re constitucionem compertam habui.[4] Verum in Codice meo Iustinianeo libro XI. tit. „de gladiatoribus" legem hanc observamus, et est imp. caes. Constantini augusti: „Cruenta spectacula in ocio civili et domestica quiete non placent; quapropter omnino gladiatores esse prohibemus."[5] Hinc puto in Historia eadem libro I. cap. IX. sub Constantino id actum fuisse; ita enim ibi scribitur: „Apud Romanos autem tunc primum monomachorum spectacula sunt remota."[6] Et libro II. cap. XVIII. denuo habentur haec verba: „Post haec igitur impe-

[1] *Über Xystus Betuleius (Sixt Birk), seit 1536 Rektor der Schule bei St. Anna in Augsburg, vgl. Roth 2 S. 192 f.*

[2] *Der Brief kann frühestens 1538 geschrieben sein, da das darin angeführte Werk des Andreas Alciatus erst in diesem Jahre erschienen ist.*

[3] *Der seit 1524 mehrmals aufgelegten Paraphrase des Marcus-Evangeliums ist ein Widmungsbrief des Erasmus an Franz I. von Frankreich vom 1. Dez. 1523 vorangestellt.*

[4] *Die von Peutinger vergeblich gesuchte Stelle findet sich tatsächlich in der „Historia tripartita", nämlich im 2. Kap. des 10. Buches: Migne PL 69 Sp. 1164 f.* [5] *Cod. 11, 44.* [6] *Migne PL 69 Sp. 892.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rator curam maximam christianorum habens paganorum superstitiones aversabatur removitque μονομαχίας.[1] Aliter vero hac in Historia non legi. An igitur Erasmus erraverit vel ne, non plane intelligo, licet Otho Frisigiensis episcopus in Historia sua libro IV. cap. XIX. eciam ita scribat: „Anno domini 399 Honorius Occidentis, Arcadius Orientis XLII. ab Augusto ⟨loco⟩ post mortem patris imperium sorciuntur Damaso adhuc Romae, Theophilo Alexandriae, Hierosolymis Ioanne, Flaviano Antiochiae, Nectario Constantinopoli sedentibus. His diebus quidam monachus Dirimachius ab Oriente Romam veniens, cum gladiatorum ludum vel pocius religionis intuitu insaniam sedare vellet, a circumstantibus lapidibus obrutus ac necatus est. Quo comperto Honorius eum quidem inter martyres numerandum censuit, nephandum vero spectaculum huiusmodi de causa amputavit."[2] Othonem Andreas Alciatus sic scribentem in Iuris Parerg. libro II. cap. XLV. recitavit et nihilominus superiori libro I. cap. XXII. ita scribit: „Deinde Constantini lege cruenta spectacula sublata sunt et prohibitum, ne quis gladiatores habeat."[3] Ubi vero Erasmus hoc, quod refert ex Historia Tripartita, congesserit, me latet. Quare te rogo, si in hac Historia per te ipsum vel eciam per D. Bonefacium hoc, quod Erasmus scribit, compertum habere potueris, me certiorem facito. Non facile Erasmum errare puto; attamen ea, quae supra adnotavi, ipsi contradicere videntur. Tu vale et aliquando me convenire velis. Iterum vale. Vides me senem adhuc in ocio literario versari et denuo velim, ut hanc schedulam mihi remittas.

Tuus Chuonradus Peutinger etc.

297.

Von Xystus Betuleius und Bonifacius Wolfhart. ⟨*Nicht vor 1538. Augsburg.*⟩

Antwort auf Nr. 296. Haben die fragliche Stelle gleichfalls vergeblich gesucht; nehmen an, daß Erasmus sich geirrt habe.

Augsburg, StB: Cod. 2° Aug. 382 fol. 93v. Urschr.
Gedruckt: Lotter-Veith S. 218.

---

[1] *Ebd. Sp. 937.*

[2] *Otto Fris., Chron. 4, 19 (in der Schulausgabe von A. Hofmeister S. 207).*

[3] *Andreae Alciati Παρέργων iuris libri III. Basileae ex officina Hervagiana 1538. S. 64 und 17.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

S. in Domino. Ignoscat nobis Tua Praestantia, quod tardius respondemus. Impedivit me comoediae negocium,[1] quo miris modis distrahor. Contuli tamen cum D. Bonifacio et inquisivimus diligenter. Sed quid nos inveniemus aliis studiis occupati et ab historiarum lectione fere alieni, quod tuam diligentem sedulitatem huic rei unice deditum et vacantem subterfugerit? Suspicamur Erasmum (id quod Gellius et Politianus in Cicerone notarunt) memoria lapsum.[2] Solent enim doctissimi viri aliquoties securius prae magna eorum scientia adobrui erroribus. Caeterum Tuae Praestantiae nostram mancipamus operam, quacunque in re dabitur. Vale Maecaenas clarissime!

Tuae Dig^tis deditissimi

Bonifacius W. et X. Betuleius.

298.

An Hans Haller.[3] ⟨*1534—39. Augsburg.*⟩

Bittet um Auskunft über ein von Macrobius erwähntes Verfahren der Goldbearbeitung.

Augsburg, StB: Eigenhändig unterschriebene Reinschr., eingeklebt hinter der 1521 in Köln bei Eucharius Cervicornus (Panzer 6 S. 384 Nr. 339) erschienenen Macrobius-Ausgabe. — Adr.: An Hansen Haller, goldschmid, mein guten frunde.

Gedruckt: Lotter-Veith S. 219 ff.

Lieber Haller, besonder guter frund, ich hab zu mermalen bedacht, so ir zu mir komen, euch ainer kunst halben, gold belangent, anzureden; ist aber alwegen auf eur ankunft in vergessen gestölt worden. Sonder an gestern hab ich mit D. Adolf Occo, meinem lieben herren und frunde, auch davon geredt, und hat die gestalt: Macrobius schreibt und anzaigt,[4] das nit alle hitze

[1] *Sixt Birk hat mehrere deutsche und lateinische Dramen verfaßt, die bis auf eines biblische Stoffe behandeln. Vgl. M. Radlkofer, Die dramatische Tätigkeit des Xistus Betuleius, in: Beil. z. Allg. Ztg 1896 Nr. 299 f. — Aufführungen dieser Komödien durch Lehrer und Schüler von St. Anna sind in den Augsburger Stadtrechnungen seit Sept. 1537 wiederholt bezeugt, da der Rat der Stadt die Mitwirkenden mit einer „Verehrung" zu belohnen pflegte; vgl. Roth 2 S. 210 Anm. 89.*

[2] *Erasmus hat sich tatsächlich nicht geirrt; s. oben S. 489 Anm. 4.*

[3] *Der Goldschmied Hans Haller ist in den Augsburger Steuerbüchern (StA) für die Jahre 1534—39 als in der Stadt wohnhaft nachweisbar; 1540—46 wohnte er auswärts, 1547 ist er gestorben.*

[4] *Vgl. Macrobius, Saturnalia 7, 16, 22 ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ainer gelegenhait und qualitet, sonder in dem underschidlich, das aine gross, die ander klain sein, also ganz widerwertig gelegenhait und qualitet auch kain verainigung mit ainander haben, als das durch offenbar sachen mag bewisen werden: Wie dann die goldschmid das gold zu formieren kain ander feur dan von helm gebrauchen, dweil ander ding die selb materi zu beraiten und zu producieren ungeschickt zu sein angesöhen werden; die arzt in beraitung und kochen der arzneien mer aus weinreben-abschnitzen oder -schnitlingen weder aus anderem ir feuer anschicken; die, so die gleser schmelzen und besterken, haben fleis, ire feur und denselben zu speise von einem baum, genant mirica, zu besuchen; item die hitze von ainem oelbaum, wiewoll die den leibern und corperen hailsam sein, doch die dien bederen, auch die marbelstein, die an iren zusamenfuegungen aufzulösen, schedlich. Also sich nit zu verwundern, ob von wegen die aigenschaft, die ainem jeden insonder an ist, das die hitze der sunen tört und die hize des mons feuchtet etc. So schreibt auch der hailig sant Gregorius:[1] Dem gerechten wirt der sonder mit bösheit zugefuegt, wie im ofen dem gold die halm durch das feir zugeton, damit und dweil die halm prinnen, das gold gerainiget und purgiert werde.

Ist nun mein frag: Erstlich, ob ir von solchem goldfeur je gehört haben; was auch solch halm, ob die vom stro oder ainem andern gewechs, ob auch möglich sein solt, durch bemelt solch feur das gold abzutreiben oder geschmeidig zu machen oder in ander weg zu rainigen; dann die wort „gold formieren und producieren", als wie die gold beruren und angeen, ich in disem fall nit lauter verstee.

Damit Got der herre uns alle in sein gnade bevolhen haben wölle.

Chuonrat Peutinger, doctor etc.,
mit meiner hande underschriben.

299.

An Pfalzgraf Ottheinrich von Pfalz-Neuburg. — *1540 Juni 6. Augsburg.*

Sendet das ihm geliehene Verzeichnis der pfalzgräflichen Sammlung altrömischer Münzen zurück samt zehn darin nicht

[1] *Der von Veith in der Anm. zu seinem Abdruck des Briefes gegebene Nachweis „Moralium libr. XX. cap. 30." stimmt nicht.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vertretenen Silbermünzen römischer Konsuln, die er Ottheinrich zum Geschenk macht. Bittet, ihm gelegentlich ein Stück Wildpret zu schicken.

München, Geh. Hausarchiv: Reinschr. mit eigenhänd. Unterschr. — Adr.: Dem durchleichtigen hochgebornen fursten und herren herren Otheinrichen, pfalzgrafen bei Rhein und herzogen zu Nidern- und Oberen Bairen etc., meinem gnadigen herren.

Durchleichtiger hochgeborner furst, gnadiger herr *etc.* Als verruckter tage zu E. f. G. mein lieber sone doctor Claudius Pius[1] wollen verreiten, hab ich ime under anderem bevolhen, E. f. G. undertaniglich zu bitten, mir irer alten Römer munze register[2] etlich tage anzuleihen, das E. f. G. gnadiglich verordnet. Solch register auch E. f. G. ich hiemit undertaniglich wider und daneben zehen alter Römer consulen silberin pfennig, die E. f. G. hievor (wie ich acht, dweil in bemeltem register nit begriffen) nit haben, zuschicke. Demnach mogen E. f. G. die selben zu iren anderen consulen legen und dabei behalten lassen. E. f. G. hette ich auch etlich alter kaiser pfennig zugesandt, befunde aber in gedachtem register, das bei E. f. G. durchaus dergleichen und merer, weder ich hab, verzeichnet steen. Ferrer als auch der egerurten zehen consulum namen auf egerurter alten munze an der schrift gekurzt sein, hab ich darauf diesen zedel, wie die selb schrift nach lengs gelesen und verstanden werden mog, eingeschlossen. Und zu jungst E. f. G. undertaniglich bitte, mich (zu irer gelegen zeit) in dieser grasfeuste mit ainem frischen wildpraet versöhen zu lassen, das und allen anderen gnadigen willen, so E. f. G. Durchleichtigkait bisher mir gnadiglich getragen haben und noch tragen, umb dieselben ich undertaniglich zu gedienen alzeit bereit und willig bin.

Dat. Augspurg auf sechsten tag iunii anno etc. im 40sten.

E. f. G. undertaniger

Chuonrat Peutinger, beder rechten doctor etc.

Auf dem beiliegenden Zettel:

1. Caius Fabius Cai filius. — 2. Caius Licinius Lucii filius Macer. — 3. Caius Norbanus XXXX. — 4. Caius Vibius Cai

[1] *Seit Pfingsten 1534 Syndikus der Stadt Augsburg; vgl. Roth 2 S. 198.*

[2] *Über Ottheinrich als Sammler antiker Münzen vgl. L. Rockinger, Die Pflege der Geschichte durch die Wittelsbacher (Akadem. Festschrift) S. 35 u. 50 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

filius. — 5. Decius Silanus Cai filius Roma. — 6. L. Saturninus. — 7. Lucius Iulius Bursio. — 8. Marcus Fonteius Cai filius. — 9. Quintus Thermius Marci filius. — 10. M. Fourius Lucii filius Phili Roma.[1]

Es wer auch nit unfruchtbar, das E. f. G. register mit der rechten abschriften irer alt Romer munzen lauter wurde geschriben, damit der recht verstand davon gleichlautend abgenomen werden mocht.

300.

Von Nikolaus Ellenbog. 1541 April 24. Ottobeuren.

Dankt für die von Peutinger erhaltenen Grüße und sein freundliches Gedenken. Wünscht, den lange unterbrochenen Briefwechsel jetzt an seinem Lebensabend nochmals aufzunehmen. Empfiehlt den ihm aus dem Kloster bekannten, bei Anton Welser in Diensten stehenden Joh. Haeselin.

Paris, Bibl. nat.: Cod. Lat. 8643 III fol. 118v f. Abschr. Ellenbogs.

Frater Nicolaus Ellenbog doctori Conrado Peutinger S.D.

Integerrime vir, venit ad me necessarius tuus D. Lucas Felin, presbyter in Mamingo,[2] nomine tuo perquam humaniter me salutans, cui ut iure debui gracias egi pro tam fausto nuncio; tibi vero pro tam amico et candido animo gracias habeo immortales. Suscepti tunc fuistis prandio in domo Antonii Welser.[3] Tum ex famulo Iohanne, qui hic quinquennio infirmariam fratrum laudabiliter tenuit, didicisti me adhuc in humanis agere, quem dudum

[1] *Die vorstehend verzeichneten Münzen römischer Konsuln aus den Jahren 104—82 v. Chr. sind beschrieben bei E. Babelon, Description historique et chronologique des monnaies de la république Romaine, 2 vol. 1885/6, und zwar: 1 = 1 S. 486 f. Nr. 14 od. 15; 2 = 2 S. 133 Nr. 16; 3 = 2 S. 259 Nr. 1 od. 2; 4 = 2 S. 537 ff. (9 Nummern); 5 (statt ‚Cai' lies: ‚Lucii') = 2 S. 108 Nr. 15 od. 16; 6 = 1 S. 208 f. (5 Nummern); 7 = 2 S. 6 f. Nr. 5; 8 (statt ‚Marcus' lies: ‚Manius') = 1 S. 506 f. Nr. 9—11; 9 = 2 S. 235 Nr. 19; 10 = 1 S. 525 Nr. 18.*

[2] *Lukas Vöhlin, aus der mit den Welsern verwandten und früher auch geschäftlich verbundenen Memminger Kaufmannsfamilie, war bis 1525 Pfarrer in Hawangen; vgl. M. Sontheimer, Die Geistlichkeit des Kapitels Ottobeuren 2 (1913) S. 229 f.*

[3] *Anton Welser d. J., ein Bruder von Peutingers Gattin; er wurde 1548 nach der Wiedereinsetzung des patrizischen Regiments in Augsburg durch Karl V. Bürgermeister und blieb dies 4 Jahre lang. Vgl. über ihn Welser 1 S. 135 ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

desideratum credebas. Non potuit D. Lucas verbis satis exprimere, quam amanter honorificeque de me locutus fueris. Quum autem pergrata necessitudo ante plures annos inter nos firmata fuerit, interim tamen nescio quo sinistro sidere sepulta quasi et sopita iacuit.[1] Hanc velim nunc demum sarcire studeamus et alternis literis foveamus. Gratissimum michi fuerit, si vel unas literas a te accipere merear, antequam hinc emigrem. Prae foribus enim michi stat mors, manus paralysi, pedes autem podagra laborant, reliquo corpore minus fauste disposito. Fac ut amiciciam veterem amice finiamus.

Quantum ad Iohannem Haeselin, famulum Antonii Welser necessarii tui, spectat, scias per quinquennium perspectam michi esse et probatam hominis probitatem et animi honestatem, cumque talem agnovi, cui tute dominus suus fidere debeat et possit. Hoc vicii habet: plus aequo est obliviosior. Sed quid? Dummodo honesto proboque est animo; admoneatur frequencius; nemo sine crimine vivit. Tu si eum domino suo commendaveris, michi beneficium collatum arbitrabor. Vale bene, vir integerrime.

Ottenpurrhae Georgii martyris 1541.

301.

Von Nikolaus Ellenbog. 1543 März 28. Ottobeuren.

Beklagt sich, daß Peutinger, der letzte noch überlebende seiner gelehrten Freunde, seine Bitte um Wiederaufnahme des unterbrochenen Briefwechsels nicht erfüllt habe, und wiederholt diese Bitte. Gibt Aufschluß über die neueröffnete Ottobeurer Universität. Ersucht um Rückgabe der Chronik seines Vaters. Fürchtet das kommende 63. Lebensjahr als ein nach Ansicht der Astrologen kritisches.

Paris, Bibl. nat.: Cod. Lat. 8643 III fol. 182v ff. Abschr. Ellenbogs.

Gedruckt: L. Geiger i. d. Österr. Vierteljahrsschrift für wissenschaftl. Theologie (1870) S. 170 f.

Frater Nicolaus Ellenbog
doctori Conrado Peutingero S. D.

Convenit me tertia Pascae[2] venerabilis D. Lucas Fechlin[3] ex Memingen, nomine tuo me quam humanissime, optime vir,

[1] *Vgl. oben Nr. 278.* [2] *27. März.*

[3] *Lukas Vöhlin: vgl. oben S. 494 Anm. 2.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

salutans. Salutacionem lubens accepi, sed longe gratiores mihi fuissent literae tuae, quales praeteritis annis haud paucas a te accepi. Meminique me ultimis literis meis[1] a te expetisse, ut vel unas ante mortem aut meam aut tuam amicitiae pristinae testes literas dares; utrique enim capularii senes sumus, annis nos gravantibus diu vivere non valentes. Quid autem prodest, multis retro annis amicitiae frequentes accepisse literas, nunc vero ab annis multis nullas? Vera amicitia temporis intercapedine interire non deberet. Fuerunt mihi quondam praestantissimi atque doctissimi viri bene affecti amicitiaeque literas ad me frequentes dederunt, utpote trilinguis[a] ille Capnion,[2] vir prorsus integerrimus, Georgius Simler,[3] Bernhardus Adelman[4] et doctus Eckius,[5] hisce diebus fato nobis sublatus,[6] ut alios taceam minoris forsan sortis, non autem eruditionis. Tu solus ex veteribus superes amicis, sed amici tui Nicolai raro recordaris. Itaque etiam atque etiam tuam obtestor humanitatem, ne veterem contemptui habeas amicum. Nihil gratius mihi facere poteris, quam vel Laconicis me adire literis. Si visus, si digiti ad scribendum non suppetunt, habes nimirum amanuensem, qui epistulam te dictante excipiat. Cave itaque per veterem amicitiam nostram, ne vacuis verbis me salutes, sed literis Latinis pro tua eruditione me convenias.

Caeterum quod cupis certior fieri de novello literarum gymnasio Ottenpurrae erecto,[7] facis tu plane pro cognato ingenio tuo, quippe qui bonis literis per omnia affectus fuisti semper.

[a] *Das* bilinguis *der Hs. dürfte Schreibfehler sein.*

[1] *Nr. 300.*

[2] *Ellenbogs Briefsammlung enthält aus der Zeit vom 24. April 1509 bis 19. Nov. 1518 24 Briefe von und an Reuchlin.*

[3] *Von dem Briefwechsel mit B. Adelmann (10. Juni 1515—20. Dez. 1522) sind in Ellenbogs Sammlung 10 Stücke erhalten.*

[4] *Ellenbogs Briefwechsel mit Georg Simler umfaßt die Zeit von 1510 bis 1527 Juli 23 und zählt 10 Stücke.*

[5] *Mit Joh. Eck hat Ellenbog in der Zeit vom 22. Okt. 1515 bis 30. Sept. 1542 28 Briefe gewechselt.*

[6] *Eck war am 10. Febr. 1543 in Ingolstadt gestorben.*

[7] *Über die am 13. März 1542 gestiftete, am 17. Jan. 1543 eröffnete Benediktiner-Universität Ottobeuren, die, am 17. Dez. 1544 nach Eldingen verlegt, schon im Sommer 1546 wieder einging, vgl. F. Zoepfl, Gesch. der ehemal. Universität Ottobeuren, im Arch. f. d. Gesch. d. Hochstifts Augsburg 5 (1916 bis 1919) S. 517 ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ne itaque diutius te suspendam, noveris hic prospere succedere Minervale munus. Adsunt tres viri docti[1] profitentes dialecticam, rhetoricam, grammaticam, literas Graecas, Virgilium et Terrentium, auditores cucullati nunc sunt 15, pro tempore autem advenient et alii. Primo faciendum est fundamentum, est enim novella plantacio. Factis fundamentis grammaticae et rhetorices ad philosophiam tam naturalem quam moralem applicabuntur, deinceps ad theologiam. Haec omnia tempus postulant, nemo repente fit doctissimus.

Dedi ad te quondam Chronicam patris mei, sed perbrevem, quam aut transcribi mihi facias aut, ut ego excribere possim, transmittas velim.[2] Eiusmodi multa desidero, quae rusticorum tumultus mihi abstulit.[3]

Uxori tuae meo nomine denuntiare poteris, quod conchrona mihi est. Octo diebus me senior est aut ego illi;[4] ita enim viva voce pluries retulit mihi genitor meus. Anno sequenti, qui erit 1544., incidemus annum climactericum, 63. scil. aetatis nostrae, qui continet novies septem annos et septies novem, quem astrologi suspectum habent. Ego oppido eum timeo, verumtamen melius mihi, esse cum Christo quam vivere in hoc saeculo nequam. Maxime vides omnem ferme fidem labefactatam. Fiat voluntas Domini.

Ottenpurrhae quarta feria Paschae 43.

302.

Von Xystus Betuleius. *1544. ⟨Augsburg.⟩*

Widmet seinen Kommentar zu Ciceros „Cato maior".

Gedruckt: In M. T. Ciceronis libros De officiis, De amicitia, De senectute Commentaria longe eruditissima nuncque primum in lucem edita Xysto Betuleio Augustano autore. Basileae per Ioh. Oporinum. 1544 mense martio. Vor dem 3. Teil: In M. T. Ciceronis Catonem s. De senectute commentaria etc.

[1] *Die drei ersten Lehrer an der Ottobeurer Hochschule waren Joh. Eppius, Joh. Gaza (Gasa) und Michael Dornvogel; vgl. über sie Zoepfl a. a. O. S. 534 ff.; über Dornvogel, der 1554 Weihbischof von Augsburg wurde, auch A. Schröder ebd. S. 449 ff.*

[2] *Vgl. oben Nr. 150 f., 160 und 165.*

[3] *Vgl. oben S. 444 Anm. 1.*

[4] *Ellenbog und Margareta Peutinger, geb. Welser, waren vielmehr am gleichen Tage, dem 18. März 1481, geboren: vgl. A. Bigelmair i. d. Festgabe für Alois Knöpfler S. 21 und Welser 1 S. 100.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Clarissimo viro Chunrado Peutingero,
patricio Augustano,
iureconsulto, domino suo colendissimo,
Xystus Betuleius Augustanus S. D.

Dicebas nuper, clarissime vir, Cornelii Galli[1] senectutem tibi tuae quasi speculum esse: ex ea siquidem omnem tuam aetatem ita repraesentari, ut ne Durerus quidem γραφικότερον effigiare potuerit. Quod in his quodammodo crediderim, quae in ipso aetatis flore tibi sunt peracta, quae ipsi:

Dum iuvenile decus, dum mens sensusque manebat,
orator toto clarus in orbe fuit.[2]

Neque enim permansisti viduo frigidus usque toro, sed ea benedictione abunde es usus, quam Dominus diligentibus se per os propheticum[3] pollicetur: ut cuius uxor Margareta Welseria, patricia Augustana, mulier inter heroidas ob egregiam virtutem et cordatam prudentiam numeranda, similis viti fructiferae lateri domus adhaerenti, cuius liberi veluti consitae ex ordine olivae, quos non modo ipsos, sed ex ipsis natos nepotes literis imbuit ipsa, raro nostri saeculi exemplo. Et quoties felicissimum illud vestrum coniugium apud animum reputo, quam sit iam annis XL et amplius ab omni iurgio tranquillum, in memoriam revocare soleo, num ex antiquitate simile aliquando legerim: sed nequicquam. Multis nominibus illud praefero, cuius vestigia vestris in aedibus conspiciuntur, cuius verba, si forte lector aequus requirat, adpingam:

„Perpetuae securitati. C. Iulianus Iulius Mun. IIIIviralis sibi et Secundiniae Pervincae coniugi carissimae erga se diligentissimae singularis exempli pudicitiae, quae vixit an. XXXXV menses VII

---

[1] *Unter dem Titel „Cornelii Galli fragmenta" hatte i. J. 1501 Pomponius Gauricus in Venedig (Panzer 8 S. 358 Nr. 8) fünf Elegien veröffentlicht, in deren erster die Leiden des Alters geschildert werden. Der Verfasser dieser Dichtungen ist jedoch nicht Cornelius Gallus, der Jugendfreund Vergils und Günstling des Augustus, der 26 v. Chr., beim Kaiser in Ungnade gefallen, freiwillig aus dem Leben schied, sondern ein um die Mitte des 6. Jahrhunderts dichtender Etrusker Maximianus. Vgl. Schanz-Hosius, Gesch. d. röm. Literatur 4, 2 (1920) S. 76 ff.*

[2] *Maximianus 1, 9 f. (Poetae Lat. min., ed. Baehrens, 5 S. 317).*

[3] *Vgl. Eccli. 26, 3.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dies XXI, et Iulianiis Iulio iuniori et Iucundo et Iusto filiis vivis vivos fecit."[1]

Atqui tu exacta iam aetate vidisti filios filiorum in amplissimam reipublicae spem succrescentes, in quibus etiam hac immortalitate perfunctus vives nominis et gloriae immortalitatem Deo bene propitio habiturus. Rectius tibi Catonis nostri quam Galli speculum propones, qui emeritus iam reliquae vitae cursum non inerti ocio torpescens absumis. Iam aedium tuarum ianuae publice privatimque consultantibus patent. Iam demum de iure respondens recte iureconsulti munere perfungeris. Iam tuos canos literarum amatores quique certatim venerantur. Iam indefatigabili studio dulcissimum ocium absumis, iucundissima (quam tibi iuvenis non vulgarem comparasti) literarum delectatio senii tui modestissima si quae sint taedia fallit. Aetatem tuam ita moderate fers, ut nihil, quod in sene requiritur, in te desiderari queat. Quare non video, cui Catonem hunc nostrum rectius quam tibi dedicem, cum alioqui nulla hactenus alia commodior tuis de me patreque meo[2] charissimo meritis respondendi occasio mihi suppetierit. Quam benevolentiam veluti haereditarium quoddam patrocinium Claudius Pius germanissimus tuus filius, tuae unicae deliciae, vir iurisprudentia simul clarus multisque iam et legitime obitis legationibus celeberrimus[3] omnique virtutis genere pollens in me continuare meo magno bono pergit. Nolim interim, vir eximie, ut munusculum hoc aliter accipias quam meritorum tuorum aliquam acceptilationem meminerisque non minimam gratitudinis portionem esse, beneficium agnovisse. Cuius veluti arrabonem has nostras commentatiunculas aequo ut soles animo accipito. Vale. Ex ludo nostro.

[1] *Über diesen in Biberbach b. Augsburg gefundenen, zunächst in das Franziskanerinnenkloster St. Nikolaus vor Augsburg, dann (um 1534) in Peutingers Haus verbrachten und noch heute dort befindlichen römischen Grabstein vgl. F. Vollmer, Inscriptiones Baiuariae Romanae (1915) S. 46 Nr. 136.*

[2] *Sixt Birks Vater war ein Augsburger Weber.*

[3] *Peutingers ältester Sohn Claudius Pius war Pfingsten 1534, kurze Zeit nach dem Ausscheiden des Vaters aus seinem Amte, als Syndikus in die Dienste Augsburgs getreten und war seitdem „der geschickteste diplomatische Vertreter der städtischen Politik in ihren Beziehungen zum Schmalkaldischen Bund, zum Kaiser, zum König und zu den katholischen Mächten"; vgl. Roth 2 S. 198 u. ö.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

303.

An König Ferdinand. ‹*1547, Ende Oktober. Augsburg.*›

Bittet, ihm seine seit 14 Jahren ausstehende Besoldung als königlicher Rat auszahlen zu lassen.

Augsburg, StA: Peutinger. Entw. von fremder Hand.

Allerdurchlauchtigster, großmechtigster konig, allergenedigster herr, E. ko. Mt. geb ich in allerundertänigstem gehorsam zu vernemen, das sich die selb on zweifl allergenedigst [zu] erinnern, mit was gnad aus aigner bewegnis ‹si› in genedigistem bedenken meiner getreuen dienst und der langen zeiten, die ich E. kon. Mt. vorfahrn, den kaisern und konigen und dem hochloblichsten haus Osterreich gedient, [und] vergangen dreißigsten jars mir fl. 100 jerlichs dienstgelt auf widerruf verschriben[1] und auf etliche hievor meine derhalben beschehene ansuechen alle zeit genedigst vernemen lassen haben, des ich mich nachmalen undertänigest tue bedanken. Dieweil mir aber mit heurigem sibenundvierzigsten jar vierzehen jarsold unbezalt ausstendig sein und der allmechtig Gott mir die gnad gegeben, das ich E. Mt. gelukliche victorien und ankunft alher erlebt,[2] so gelangen an E. ko. Mt. nachmalen mein undertänigist bitt, E. ko. Mt. wollen ir selbers mir hiebevor erwisn gnad gnadigst vollziehen und der ursach, die E. ko. Mt. damalen bewegen, nachmalen gedenken und mit bezalung des berurten ausstands gar oder teils nach E. ko. Mt. wolgefallen mein erlebte tag und großes alter gnadiglich trosten, das auch meine sone umb E. ko. Mt. in allerundertanigstem gehorsam verdienen sollen und wollen. Und tue mich und die meinen E. ko. Mt. undertanigst bevelhen.

E. Ro. ko. Mt. undertanigster diener
Chuonradt Peutinger, doctor etc.

---

[1] *In dem 1597 notariell aufgenommenen Inventar über die Bibliothek Konrad Peutingers, die samt allen in ihren Räumen untergebrachten sonstigen Sammlungen seit 1539 als Fideikommiß einen gemeinsamen Besitz der männlichen Glieder der Familie bildete (vgl. außer König S. 151 auch Augsburg StA: Kath. Wesensarchiv L 218[1] und 218[3] sowie Adelssachen, Peutinger, Heft I), ist u. a. auch ein* „ratsbrief von kunig Ferdinand uf herrn dr. Conrad Peutinger von 1530“ *verzeichnet: Clm 4021 d fol. 5v.*

[2] *König Ferdinand war am 20. Oktober 1547 nach Augsburg zu dem dort seit 1. Sept. versammelten Reichstage gekommen: Roth 3 S. 478.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

REGISTER.

1. Die Empfänger der von Peutinger geschriebenen Briefe.

(Die Ziffern bezeichnen die Nummern der Briefe.)

Augsburg, Bürgermeister und Rat von 5, 31, 38—41, 89, 134, 136, 207—9, 211—14, 223, 227, 229—31, 283, 285.
Aventinus, Joh. 114, 193, 264, 267.

Bannisio, Jacopo 109.
Betuleius, Xystus 296.
Bild, Veit 113, 143, 144, 234, 244, 261, 269.
Birk, Sixt s. Betuleius
Bonomus, Petrus, Bischof v. Trient 191.
Brant, Sebastian 17, 45, 47, 48, 50, 68, 111, 171, 188.

Carvajal, Bernardino, Kardinallegat 54.
Casella, Matteo 280.
Celtis, Konrad 12, 35.

Eber, Valentin 1—3.
Eck, Joh. 153.
Ellenbog, Nikolaus 59, 63, 152.
Emershofen, Georg v. 74.
Erasmus, Desiderius, v. Rotterdam 220.
Eyb, Gabriel v., Bischof v. Eichstätt 180, 181.

Ferdinand I., Röm. König 303.
Friedrich, Kurfürst v. Sachsen 55, 131, 141, 232, 235.

Georg, Herzog v. Sachsen 56, 274.

Haller, Hans 298.
Henneberg, Berthold Graf v., Kurfürst v. Mainz 13—16.
Hölzl, Blasius 9, 27, 37.
Hummelberg, Michael 94, 96, 115, 119, 132, 190, 199.
Huser, Hieronymus 277.

Khuen v. Belasy, Matthias 76.
Kirchmülner, Georg 83, 90.
Königstein, Eberhard Graf v. 289.
Konstanz, Bürgermeister und Rat von 262, 263.

Lang, Matthäus 20, 177.
Leser, Der 36, 51, 203, 204.
Liechtenstein, Paul v. 88.
Limburg, Georg Schenk v., Bischof v. Bamberg 71.
Lübeck, Bürgermeister und Rat von 217.

Maximilian I., König und Kaiser 46, 52, 72, 78, 81, 84, 100, 108, 118, 133, 167, 168, 174, 176, 178.
Mayer v. Ummendorf, Joh., Abt von Weissenau 67.
Memmingen, Bürgermeister und Rat von 240, 243, 246, 248, 249.
Mennel, Jakob (?) 164.
Mutianus, Konrad 125.

Nördlingen, Bürgermeister und Rat von 162, 215, 222, 226, 228, 247, 256.
Nogarola, Hieronymus Graf v. 156.

Ottheinrich v. Pfalz-Neuburg 299.

Pappenheim, Matthäus Marschall v. 29.
Peutinger, Karl 295.
Pirckheimer, Willibald 252, 279.

Ravensburg, Bürgermeister und Rat 130.
Regiment, Tirolisches, in Innsbruck 195.
Reuchlin, Joh. 7, 11, 103.
Reysacher, Dietrich 77.
Rhenanus, Beatus 123, 293.
Rorbach, Sigmund v. 8, 86.

Seitz, Simon 236.
Serntein, Cyprian v. 73, 82, 91, 97, 99, 146, 148, 154, 169, 170.
Soiter, Melchior 286.
Spalatin, Georg 126.

Turmair s. Aventinus

Unbekannt in Freiburg i. B. 164.

Villinger, Jakob 172, 182.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Walter, Hieronymus 237.
Welser, Hans 294.
Westner, Stefan 183.
Zasius, Ulrich 196.
Zeller, Willibald 291.

2. Die Absender der an Peutinger gerichteten Briefe.

(Die Ziffern bezeichnen die Nummern der Briefe.)

Althamer, Andreas 220.
Amantius, Bartholomäus 284.

Bartholinus, Richardus 192.
Bebel, Heinrich 64.
Betuleius, Xystus 297, 302.
Bild, Veit 106, 107, 112, 145, 149, 166, 216, 224, 242, 245, 251, 253, 255, 258, 259, 265, 270, 271, 275.
Birk, Sixt s. Betuleius
Brant, Sebastian 18.
Brassicanus, Joh. Alexander 197.

Celtis, Konrad 34.

Ellenbog, Nikolaus 58, 60, 62, 66, 70, 122, 150, 151, 159, 160, 165, 278, 300, 301.
Erasmus, Desiderius, v. Rotterdam 206.

Ferdinand, Erzherzog 260.
Fernandez, Valentin 32, 33.
Friedrich, Kurfürst v. Sachsen 142, 233.

Georg, Herzog v. Sachsen 57, 273.
Gossembrot, Sigmund, d. J. 6.

Heckmair 4[a].
Höchstetter, Ambrosius 218, 219.
Hölzl, Blasius 19, 21—24, 28, 30, 42, 43, 61.
Huber, Erasmus 65.
Hummelberg, Michael 95, 98, 101, 105, 116, 120, 135, 137—39, 194, 198, 200, 225, 239, 254, 257.
Hutten, Ulrich v. 189.

Kirchmülner, Georg 158.
Königstein, Eberhard Graf v. 287, 290.
Kuttenfelder, L. 173.

Maximilian I., König und Kaiser 147, 175, 179, 184, 187.
Memmingen, Bürgermeister und Rat von 241, 250.
Merklin, Balthasar 266.
Mirandola, Giov. Franc. Pico della s. Pico.
Molther, Menrad 238, 272.
Münster, Sebastian 281.
Mutianus, Konrad 124.

Nassau, Adolf Graf v. 80.
Nördlingen, Bürgermeister und Rat von 10, 161.

Obsopoeus, Vincentius 268.
Oecolampadius, Joh. 205.

Peutinger, Konstanze 210.
Pico della Mirandola, Giov. Franc. 44, 102.
Pinicianus, Joh. 85, 163.

Ravensburg, Bürgermeister und Rat von 127—29.
Ravenspurger, Lukas, d. Ae. 4[b].
Regiment, Tirolisches, in Innsbruck 185.
Rem, Aegidius 140.
Reuchlin, Joh. 49, 104, 202.
Reuter, Konrad, Abt von Kaisheim 276.
Reysacher, Dietrich 75, 79.
Rhenanus, Beatus 292.

Scheurl, Christoph 186, 282.
Serntein, Cyprian v. 87.

Trebatius, Bernardinus 157.
Trithemius, Joh. 53.

Wanner, Ulrich 69.
Welser, Anton, d. Ae. 25.
—, Christoph 92, 93, 110, 117, 121, 155.
Wien, Universität in 201.
Wolfhart, Bonifacius 288, 297.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Personenregister zu Text und Erläuterungen der Briefe.

(Die Ziffern bezeichnen die Seitenzahlen.)

Abkürzungen: B. = Bischof. BM. = Bürgermeister. BT. = Bundestag. EB. = Erzbischof. F. = Fürst. G. = Gatte, Gattin. Ges. = Gesandter. Gr. = Graf. H. = Herzog. K. = Kaiser, König. Kan. = Kanonikus. Kard. = Kardinal. KF. = Kurfürst. P. = Papst. RT. = Reichstag. S. = Sohn. Sekr. = Sekretär. T. = Tochter.

Adelmann v. Adelmannsfelden, Bernhard, Domherr in Augsburg 51, 60, 83, 109, 260 f., 287 f., 306, 381 f. 496.
— Konrad, Domherr in Augsburg 51, 60, 83, 109, 306 f., 382, 417.
Adler, Philipp, Augsburger Kaufmann 49, 273, 291, 300, 355.
Ado v. Vienne, Geschichtsschreiber 201, 217.
Aegidius, Petrus, Stadtschreiber von Antwerpen, Humanist 89.
Aemilius, Paulus, aus Verona, Geschichtsschreiber 234.
Aesticampianus, Joh., Humanist 136.
Agnes, T. K. Heinrichs IV. 85.
Agrippa, M. Vipsanius, Feldherr des Augustus 235 f.
Ainkyrn, Münzmeister 474.
Aistulf, K. d. Langobarden 93.
Alantsee, Joh., Vikar d. B. v. Augsburg 187.
Albericus de Rosate, Jurist 239.
Albertini, Francesco, Humanist 232.
Albrecht IV., H. v. Baiern-München 4, 27—31, 81, 164, 464.
— v. Brandenburg, EB. u. KF. v. Mainz, Kard. 301, 303, 326, 334, 369.
Albret, Jean d', K. v. Navarra 343.
Albuquerque, Affonso, Vizekönig v. Indien 57, 232.
Alciati, Andrea, Jurist 490.
Aleander, Hieron., Humanist, dann päpstl. Nuntius 234, 328, 336.
Alexander Severus, K. 96.
Alexander VI., P. 96, 156.
Alfons X. v. Kastilien, deutscher K. 92.
Alfonso I., H. v. Ferrara 446—48, 458.
Almeida, Francisco d', Vizekönig v. Indien 57.
Althamer, Andreas, Humanist 136, 360 f.
Amantius, Barthol., Humanist 466—68, 471 f.
Ambrosius v. Mailand 81, 170, 209, 214.
Anastasius, K. 92.
— bibliothecarius 254.
Ancus Marcius, K. 96.
Andreae, Hieron., Holzschneider 270.
— Joh., Jurist 456 f.
Angelo v. Vallombrosa 148.
Annius v. Viterbo, Dominikaner 53 f., 455.
Anshelm, Joh., Kaufmann in Straßburg 76.
— Thomas, Tübinger Buchdrucker 76, 177, 252.
Antoninus Pius, K. 96, 129, 171.
— EB. v. Florenz 202.
Antonius, Marcus, Triumvir 96.
Apian (Bienewitz), Peter, Mathematiker 459, 466 f., 472.
Apt, Ulrich, Maler 271.
Apuleius v. Madaura (Ps.-) 229, 232, 235 f.
Arator, altchristl. Dichter 214, 477, 481.
Arcadius, K. 92.
Argon, Jakob v. 14 f.
Aristoteles 24, 173, 175, 409.
Arnold v. Tungern, Theolog 212.
Arnolf, K. 93, 279—83.
Arrivabene, Pietro, B. v. Urbino 2—5, 8, 10.
Arzt, Bernhard, Propst v. St. Moritz in Augsburg 1, 187 f., 199.
— Klara, G. des Kaufmanns Anton Paumgartner 184.
— Ulrich, wiederholt BM. v. Augsburg, dann städt. Hauptmann d. Schwäb. Bundes 63—70, 230 f., 349, 363, 368, 374, 400.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Asconius Pedianus 427 f.
Athanasius d. Gr. 214.
Athenaeus v. Naukratis, griech. Rhetor 178.
Auer, Georg, kais. Falkner 134 f.
Augsburg, Domkapitel 1—9, 151 f., 181—89, 196—200, 204—06, 215, 247.
— BM. u. Rat v. 1—9, 11 f., 14—17, 19, 21 f., 31, 55 f., 65—70, 75, 114, 122, 129 f., 132, 141—44, 151, 183, 191, 196 f., 243, 259, 271, 273, 276, 284 f., 290, 329—48, 351, 354, 356, 363 f., 368, 370—74, 382, 389, 398 f., 402 f., 421 f., 435—37, 445, 462—66, 468—70, 491.
Augustinus v. Hippo 208, 214.
Augustus, K. 96, 124, 126, 170 f., 317.
Aurelian, K. 96.
Aventinus (Turmair), Joh., Geschichtsschreiber 164, 166, 168, 192, 238, 306 f., 405, 417 f., 423.
Ayallas, Pedro de, span. Ges. 28.

Baden, Martin v., Kan. v. St. Thomas in Straßburg 148.
Badius, Jodocus, Pariser Buchdrucker 224, 233 f.
Bajazet II., Sultan 224.
Baidel, Peter, Sekr. Philipps v. Hessen 462 f.
Bair, Joh., Notar 12.
Bakocz, Thomas, Kard. 185.
Balbus, Hieron., ungar. Ges. 331.
Baldung Grien, Hans, Maler 266.
Balue, Jean, Kard. 10.
Baluze, Stefan, Bibliothekar 444.
Bannisio, Jacopo, kais. Sekr. 147, 181, 185 f.
Barbaro, Ermolao, Humanist 175, 448, 451 f.
— Francesco, Humanist 234.
Bartolini, Mariano, päpstl. Nuntius 28, 85.
— (Bartholinus), Ricardo, Humanist 305 f.
Bartolus, Jurist 124.
Basilius d. Gr. 208, 214.
Baumgartner s. Paumgartner.
Bayard, Ritter 223.
Bayer, Jörg, Nürnberger Kaufmann 353.
Bebel, Heinrich, Humanist 107—11, 116, 193, 233.
Bebenburg, Lupold v. 92, 456 f.
Begga, T. Pippins d. Ä. 75.
Bentivoglio, Giovanni, v. Bologna 95.
Berengar v. Ivrea 218.
Berlichingen, Götz v. 225.
Beroaldo, Filippo, d. Ä., Humanist 124.
Besserer, Bernhard, BM. v. Ulm u. Ges. in Worms (1521) 342, 347, 349, 398.
Betschlin, Hieron., Kan. v. St. Thomas u. Alt St. Peter in Straßburg 147 f.
Betuleius (Birk), Xystus, Humanist 489—91, 497—99; sein Vater (Augsburger Weber) 499.
Bianca Maria Sforza, G. K. Maximilians I. 16, 21.
Bibra, Albrecht v., Domherr in Würzburg 152.
— Lorenz v., B. v. Würzburg 87.
Bild, Veit, Benediktiner 111 f., 136, 180 f., 190 f., 239—42, 245 f., 267 f., 324, 351 f., 364 f., 375 f., 386—88, 390—93, 401—06, 409 f., 412 f., 418—20, 425—29, 437—40.
Bimmel, Augsburger Kaufmannsfamilie 363.
Biondo, Flavio, Humanist 455 f.
Blitterswich, Ruprecht v., Ges. K. Maximilians in Rom 7, 11.
Blondus s. Biondo.
Boehm, Nikolaus, in Straßburg 477.
Böhmische Brüder 296, 312.
Bonomo (Bonomus), Pietro, B. v. Triest 117, 303—05, 376.
Borso v. Este, H. v. Modena 457.
Botzheim, Joh. v., Domherr in Konstanz 367.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bouillée (Bouelles, Bovillus), Charles, Theolog u. Philosoph 156, 158.
Brant, Sebastian, Stadtschreiber v. Straßburg 31—38, 74 f., 76—78, 81—83, 115—17, 190, 273 f., 300 f.
Brassicanus, Joh. Alex., Humanist 311—16.
Brazlowo (Wratislaw), F. der Slovenen 280.
Brechter in Straßburg 477 f.
Brennus 51—53.
Breu, Jörg, Maler 270 f.
Brüder, Böhmische 296, 312.
Bry, Herr v. 223.
Bund, Rheinischer (v. 1532) 462—66.
— Schwäbischer 15, 16—19, 66, 76 f., 82, 139, 141—44, 225, 227, 230 f., 244, 272, 341—43, 349 f., 362, 364, 368—71, 383, 394, 399 f., 421, 440, 462—65, 469, 471.
Burchard II., H. v. Schwaben 218.
— v. Ursperg, Geschichtsschreiber 284.
— päpstl. Zeremonienmeister 4.
Burgkmair, Hans, Maler 98, 127, 130.
Burgo, Andrea de, Ges. K. Maximilians 285, 287, 289.
Busche, Hermann v. d., Humanist 366 f.
Busleiden, Hieron., Propst v. Aire 313.
Bussy d'Amboise 223.
Butzbach, Joh., Benediktiner 94.

Caesar, C. Julius 107.
Cajetan (Thomas de Vio), Kardinallegat 314.
Calderinus, Domitius, Humanist 175 f.
Calepinus, Ambrosius, Humanist 176, 264.
Caligula, K. 96.
Callimachus, griech. Dichter 173.
Campegio, Lorenzo, Kardinallegat 392.
Capella, Galeazzo, Geschichtsschreiber 460 f.
Capello, Francesco, venezian. Ges. 163—68.
Caper, Joh., Humanist 41.
Caracalla, K. 96.
Carl, Hans, „Diener" K. Maximilians 286.
Carvajal, Bernardino Lopez de, Kardinallegat 88—97, 161.
Casella, Ludovico, Humanist 446.
— Matteo, ferrares. Ges. 446—58.
Cassiodorus Senator, Magnus Aurelius 477 f.
Castellesi, Adriano, Kard. 252.
Celtis, Konrad 25 f., 59—62, 82 f., 87, 104, 112, 305, 461.
Chajjim Ben David, jüd. Buchdrucker 473.
Chaireddin Barbarossa, Korsar 472, 474.
Chieregati, Francesco, Nuntius 372 f.; sein Vater 373.
Childerich III., K. d. Franken 93.
Choler, Joh., Dompropst v. Chur 390 f., 468.
Christoph, Markgr. v. Baden 3 f.
Chrysostomus, Joh. 359.
Cicero 487, 491.
Clairemont, René de 223.
Claudius I., K. 96.
— II., K. 96.
— B. v. Turin 125 f., 129.
Clemens s. Klemens.
Cles, Bernhard v., B. v. Trient 299.
Clichtove, Josse van, Theolog 194.
Coccinius (Köchlin), Michael, Humanist 315.
Cola, Joh., Sekr. u. Ges. K. Maximilians 147.
Coler, Joh. s. Choler.
Collauer, Joh., kais. Sekr. 60.
Commodus, K. 96.
Constans II., K. 92.
Constantin d. Gr., K. 92, 96, 489; Constantin. Schenkung 94.
— III., K. 92.
— V., K. 92.
Constantius II., K. 92.
Contarini, Gasparo, venezian. Ges. 347.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Cortese, Paolo, päpstl. Protonotar, Humanist 208 f., 213, 224, 229.
Cranach, Lukas, Maler 97, 266.
Cratander, Andreas, Basler Buchdrucker 458.
Crescentius, Patricius v. Rom 93.
Cues, Nikolaus v., s. Nikolaus.
Cuspinianus (Spießheimer), Joh., Arzt u. Humanist 26, 70, 72.
Cyprian v. Karthago 208, 214.
Cyrill v. Alexandrien 246.

Dalberg, Joh. v., B. v. Worms 21, 24, 26.
Danzig, Rat v. 346.
Daucher, Adolf, Augsburger Bildhauer 331.
Decius, K. 96.
De Negker, Jost, Holzschneider 127, 131.
Desiderius, K. d. Langobarden 93.
Didius Julianus, M., K. 96.
Dietrichstein, Sigmund v., kais. Rat u. Silberkämmerer 119 f., 169.
Diocletianus, K. 96.
Dionysius Areopagita 208.
Dolhopf, Joh., Humanist 26.
Domitianus, K. 96.
Dornvogel, Michael, Lehrer a. d. Univ. Ottobeuren 497.
Drusus, Stiefsohn d. Augustus 317.
Dürer, Albrecht 226, 265 f., 286, 307, 498.
Dungersheim, Hieron., Theolog 296.
Durandus, Guilelmus („Speculator"), Jurist 456 f.

Eber, Valentin, Stadtschreiber v. Augsburg 1—12.
Eberwein aus Augsburg, in Brixen 12.
Ebner, Hans, Nürnberger Kaufmann 402.
Eck, Joh. 240, 249—51, 309 f., 328, 445 f., 461, 496.
— Leonhard v., baier. Kanzler 423.
Ecken, Joh. v. d., Offizial v. Trier 336 f.
Egen, Peter, Augsburger Patrizier 14 f.
Ehem, Anna, Braut Philipp Adlers 49.
— Lukas (Laux) 245; seine Mutter Ursula, geb. Welser 245.
Eidgenossen, Die 82, 120, 130, 133, 137, 167, 190, 223, 230, 342 f., 347 f.
Ellenbog, Nikolaus, Benediktiner 99—107, 113 f., 118 f., 206 f., 246—49, 260 f., 266, 443 f., 494—97.
— Onofrius, kais. Türhüter, Bruder d. Nik. 101, 247.
— Ulrich, Arzt, Vater d. Nik. 101, 247—49, 261, 266, 443 f., 497.
Emanuel d. Gr., K. v. Portugal 49 f., 56, 232.
Emershofen, Georg v., kais. Rat u. Stallmeister 122 f., 262.
Emmerich, Herr v. 333.
Engentinus (Engelbrecht), Philipp, Humanist 441.
Eppius, Joh., Lehrer a. d. Univ. Ottobeuren 497.
Erasmus, Desiderius, v. Rotterdam 174, 229, 233 f., 302, 313, 325—29, 340, 358—60, 366 f., 409, 445, 477, 479, 481, 489—91.
Ergersheim, Melchior, BM. v. Schlettstadt 405.
Erich, H. v. Braunschweig 69.
Erlinger, Georg, bacc. art., später Buchdrucker 37; sein Vater Lorenz 37; seine Mutter Ottilie, geb. Goetz 37.
Ernst v. Baiern, Bruder H. Wilhelms IV. 166.
— v. Sachsen, EB. v. Magdeburg 98.
Esslingen, Rat v. 462—66.
Eugen III., P. 85.
— IV., P. 457.
Eusebius v. Caesarea 79, 107, 391, 480 f.
Eutropius, Geschichtsschreiber 255, 391.
Eyb, Gabriel v., B. v. Eichstätt 250 f., 285, 287 f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Faber Stapulensis, Jacobus, Theolog 79, 194 f., 202—04, 213, 224, 230, 233 f.
— Joh., Dominikanerprovinzial 325—29.
Fasanini, Filippo, Humanist 259.
Fautt, Klaus, Faktor d. Welser in Mainz 63.
Fayegeta, Herr v. 223.
Fedele, Cassandra 155.
Feilitzsch, Philipp v. 335.
Ferdinand, Erzh., dann röm. K. 91, 331 f., 341, 347, 368 f., 372, 376, 411 f., 436, 464, 466, 469 f., 499 f.
— II. d. Katholische, K. v. Aragonien 28, 48, 59, 77, 149.
Fernandez, Valentin (Valentinus Moravus), Handelsagent u. Buchdrucker 56—59.
Ferrera, Petrus de, Auditor der Rota 6.
Festus, Sex. Pomponius 264.
Ficino, Marsilio, Humanist 24, 214, 480.
Fisher, John, B. v. Rochester 325.
Foeniseca (Mader), Joh., Humanist 60, 360.
Foix, Gaston de, französ. Feldherr 198.
Formosus, P. 93.
Forner, Antoni, BM. v. Nördlingen 407.
Fortunatus, Venantius, altchristl. Dichter 477.
Frameselle, Robinet de 223.
Francesco Maria Sforza, H. v. Mailand 21 f., 461.
Francesco II. Gonzaga, Markgr. v. Mantua 73.
Frangepan, Gregor, EB. v. Kaloczа-Bacs 68—70.
Frankfurt, Rat von 31, 130, 132, 273.
Franz I., K. v. Frankreich 333, 342—44, 347 f., 488 f.
Frauenberg (Fronberg), Leonhard v. 69.
— Sigmund v., Gr. zu Haag 29, 162.
Frickhinger, Nördlinger Familie 23.
— Barbara, Mutter Konrad Peutingers 23, 145, 485.
Frickhinger, Georg, Großvater Konrad Peutingers 485.
Friedingen, Joh. v., Abt v. Bebenhausen 141.
Friedrich I., K. 82—86, 94, 484 f.
— II., K. 94 f., 457, 484.
— III., K. 1, 3—5, 7 f., 10, 12, 14 f., 226, 457, 463 f.
— Markgr. v. Baden († 1268) 484.
— — v. Brandenburg-Kulmbach 29, 31.
— Pfalzgr. (als KF. Friedrich II.) 169, 404, 471.
— d. Weise, KF. v. Sachsen 29, 97 f., 210 f., 214—17, 220—23, 237—39, 335, 374—76.
Froben, Joh., Basler Buchdrucker 259.
Fröschl v. Marzoll, Wiguleus, B. v. Passau 64, 66, 69, 157 f.
Frontinus, Sex. Julius 427.
Fuchs, Konrad, kais. Rat 132.
Fuchsmag, Joh., Humanist 86, 128, 134.
Fürer, Sigmund, Nürnberger Ratsherr 435.
Fürst, Veit, diplomat. Agent K. Maximilians 70 f.
Fürstenberg, Philipp v., Ges. Frankfurts in Worms (1521) 273, 345.
Fütterer, Nürnberger Kaufmannsfamilie (Erasmus, Hans, Hieronymus, Ulrich) 461.
— Katharina, G. Christoph Scheurls d. J. 461.
Fugger, Augsburger Handels- u. Bankhaus 19, 42, 115, 189.
— Anton, S. Georgs 391, 410, 449, 477.
— Georg, Bruder Jakobs 150, 468.
— Jakob, d. Reiche 12, 138, 145 f., 187, 189, 200, 230, 250 f., 256, 448 f., 468.
— Markus, S. Georgs 150.
— Raimund, S. Georgs 391, 410, 448 f., 468.
— Ulrich, Bruder Jakobs 468.
Fulvio, Andrea, Archäolog 453.
Funck (Scintilla), Engelhard, Humanist 11.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Funck, Georg, Schwiegers. d. Zasius 310.
Furster, Georg 441, 443.

Galba, K. 96.
Galfridus Monmutensis, Geschichtsschreiber 218 f.
Gallienus, K. 96, 171.
Gallus, Cornelius, röm. Dichter 498 f.
Ganay, Germain de 156.
Gasa s. Gaza.
Gattinara, Mercurio, Großkanzler Karls V. 326, 377 f.
Gauricus, Pomponius, Humanist 498.
Gaza (Gasa), Joh., Lehrer a. d. Univ. Ottobeuren 497.
Geldenhauer, Gerhard, Humanist 339.
Geldrich, Wiener Patrizierfamilie 26.
— Friedrich, BM. v. Wien 26.
Gellius, Aulus 491.
Georg, Markgr. v. Ansbach 476.
— d. Reiche, H. v. Baiern-Landshut 14, 27, 29, 464.
— d. Bärtige, H. v. Sachsen 98 f., 300, 335, 434—37.
„Gereon, Joh." (= Veit Bild) 386 f., 390, 392 f.
Gerhard, lothring. Gr. 281 f.
Giraldi, Lilio Gregorio, Dichter u. Archäolog 172.
Goetz, Joh., Straßburger Münsterpfarrer 36 f., 117; sein Vater (Augsburger Weber) 37.
Goldacher 169.
Gonsalvo de Cordova, Feldherr Ferd. v. Arag. 91.
Gordianus, K. 96, 171.
Gossembrot, Georg, Pfleger v. Ehrenberg 18, 485.
— Sigmund d. Ä. 16.
— — d. J., Augsburger Kaufmann u. BM. 16—19, 483.
Grapaldi, Mario, Dichter u. Archäolog 263.
Gregor I. d. Gr., P. 97, 324, 391, 492.
Gregor V., P. 93, 216.
— v. Nazianz 208, 214, 445.
— v. Nyssa 208, 214.
— v. Tours 201, 217 f.
Greiffenclau, Rich. v., EB. u. KF. v. Trier 338.
Grimani, Domenico, Kard. 253.
Grimm, Sigmund, Augsburger Arzt u. Buchdrucker 322, 366.
Grimoald, S. Pippins d. Ä. 75.
Gritti, Ludovico, venezian. Renegat 472.
Gröning, Martin, Domherr in Bremen 253.
Grynaeus, Simon, Humanist 409.

Habsberg, Mang v., kais. Rat 122.
Hadrian, K. 92, 96.
— I., P. 93.
— VI., P. 371, 373.
Häselin, Joh., Diener bei Anton Welser d. J. 494 f.
Haller, Hans, Augsburger Goldschmied 491 f.
— Konrad, Nürnberger Patrizier 483.
— Wolfgang, kais. Rat u. Hauskämmerer 286.
Hannart, Joh., kais. Sekr. 271.
Hartbert, B. v. Chur (949—nach 66) 218.
Hartfaust, Theis, Diener Cyprians v. Serntein 138.
Hassel, Abt Gerhard v. 87.
Heckmair 12 f.
Heinrich I., K. 92 f.
— II., K. 92, 94, 216, 218.
— III., K. 93 f., 431.
— IV., K. 85.
— V., K. 95.
— VI., K. 484.
— VIII., K. v. England 167, 221, 223 f., 348, 482.
— H. v. Baiern, Bruder K. Ottos I. 94.
— d. Zänker, H. v. Baiern 218.
— I., B. v. Augsburg (973—82) 218.
Heinrichmann, Jakob, Augsburger Generalvikar 329.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Heliogabalus, K. 96.
Helmschmied, Koloman, Augsburger Plattner 71 f., 269, 286.
— Lorenz, Augsburger Plattner 71 f.
Helvius Pertinax, K. 96.
Hemma, G. K. Ludwigs d. Deutschen 279.
Henneberg, Berthold Gr. v., EB. u. KF. v. Mainz 26—31.
„Henricus Augustensis" 73 f.
Heraclius, K. 92.
Hermann, H. v. Schwaben († 948) 216, 218.
— d. Lahme v. Reichenau, Geschichtsschreiber 218, 282 f.
Herwart, Augsburger Kaufmannsfamilie: Christoph 355, 362, 364.
— Georg d. Ä. 83, 109.
— Georg d. J. 469.
— Konrad, BM. v. Augsburg (1330) 484.
— — Vertreter Augsburgs b. Schwäb. Bunde (1522) 368.
Hieronymus 80 f., 101, 161, 202—04, 208 f., 340, 358 f.
Hilarius v. Poitiers 214.
Hildegard v. Bingen 230.
Hippokrates d. Arzt 352.
Hochstraten, Jakob, Dominikaner, Inquisitor 211, 253, 320.
Höchstetter, Ambrosius, Augsburger Kaufmann 11, 139, 158 f., 332, 353—57; seine G. Anna, geb. Rehlinger 357; seine Mutter Barbara, geb. Peutinger 158; seine T. Ottilie, G. Hans Franz Paumgartners 357.
Hölzl, Blasius, kais. Sekr. 22 f., 27, 38 f., 43—45, 47—51, 56, 60, 63, 70—72, 104, 297, 305, 351.
Hofmann, Christoph, kais. Sekr. 162, 252.
— Georg, Minoritenprovinzial 363 f.
Hohenlandenberg, Hugo v., B. v. Konstanz 367, 398, 414.
Hohenlohe, Albrecht u. Georg Gr. v. 82.
Homer 173.
Honorius, K. 92, 489.
Honstein, Wilh. v., B. v. Straßburg 274, 331.
Horapollon s. Horus Apollon.
Horius, Nicolaus, Reimser Ratsbeamter 156, 158.
Horus Apollon, ägypt. Schriftsteller 258 f.
Hoser, Ludwig, BM. v. Augsburg 55 f., 142, 227 f., 230 f.
Huber, Fr. Erasmus, Benediktiner 111 f.
Hubrecort, Herr v. 223.
Hürnheim, Walter v., adeliger Hauptmann d. Schwäb. Bundes 227.
Hummelberg, Gabriel, Arzt 116, 237.
— Michael, Humanist 116, 153—61, 170—72, 178—80, 192—95, 201—04, 224 f., 228—37, 303 f., 307, 311, 316—19, 365—67, 381 f., 405, 408 f.
— — Neffe d. vor. 226.
Huser, Hieronymus, Jurist 441—43.
Huß, Joh. 337.
Hutten, Hans v. 274.
— Ulrich v. 186, 257, 301—03, 484.

Jacobi, Peter, v. Arlon 108 f.
Jakob IV., K. v. Schottland 224.
— Markgr. v. Baden 3 f.
— Philipp v. Bergamo, Geschichtsschreiber 108.
Jean d'Albret, K. v. Navarra 343.
Ignatius v. Antiochien (Ps.-) 79, 161, 203.
Ilsung, Sebast., Domherr in Augsburg 41, 60, 250.
Imhoff, Endres, Faktor d. Welser in Köln 63.
— Hieron., Augsburger Kaufmann u. BM. 122, 132, 347, 363, 368 f.
Innocenz II., P. 93.
— VIII., P. 1—8, 10 f., 85, 96, 182, 188, 208.
Insulanus Menapius, Guil., Propst v. St. Gertraud in Aachen 481.
Johannes, d. Apostel 81.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Johannes VIII., P. 254.
— XII., P. 96.
— XVI., P. 93.
— XXII., P. 418.
— III., K. v. Portugal 376.
— Pfalzgr. bei Rhein, B. v. Regensburg 169.
— Chrysostomus 359.
— v. Damaskus 214, 323 f.
Jordanes, Geschichtsschreiber 217, 255—57, 423.
Iphofer, Wendelin, Faktor d. Fugger in Innsbruck 286.
Isaak, Heinrich, Musiker 322.
Ismael Sofi, Schah v. Persien 224.
Isokrates 486—88.
Julianus, K. 92, 96.
Julius II., P. 28, 77, 85, 89—91, 95—97, 115, 120, 130, 133, 137, 142, 144, 147—52, 156, 167, 172, 182 f., 185 f., 188 f., 198.
Jung, Joh. d. Ä., Augsburger Arzt 41.
Justinianus I., K. 92.
— II., K. 92.
Juvenal 177.
Juvencus, altchristl. Dichter 214, 477.

Kajetan, Kardinallegat 314.
Karl Martell 93.
Karl I. d. Gr., K. 32, 75, 92 f., 95, 279.
— II. d. Kahle, K. 32, 254.
— III. d. Dicke, K. 92, 254, 279 f.
— IV., K. 95.
— V., K. 91, 308, 325 f., 328, 330—32, 335—38, 340—45, 347 f., 350, 354, 356, 358, 366, 374, 377 f., 388, 398, 421 f., 446—48, 461, 464—66, 474, 488, 499.
— d. Einfältige, K. v. Westfranken 281 f.
— VIII., K. v. Frankreich 248.
— v. Anjou 484.
Karlmann, Bruder Karls d. Gr. 92.
— S. Ludwigs d. Deutschen 279 f.
Kasimir, Markgr. v. Brandenburg-Kulmbach 244, 275, 295, 335.
Keller, Hans, BM. v. Memmingen 394, 397 f.
Kern, Blasius, Franziskaner 363.
Kesinger, Wolf, kais. Sekr. 263, 273.
Keutschach, Leop. v., EB. v. Salzburg 64, 66, 168, 284.
Khuen v. Belasy, Matthias, kais. Rat 124 f.
Kirchmülner, Georg, kais. Sekr. 133 f., 144 f., 259, 262 f.
Kirmeier, Konrad, Nürnberger Kaufmann 445.
Klemens v. Rom (Ps.-) 203.
— II., P. 93.
— VII., P. 447 f.
Knoderer, Hans, Maler 294 f.
Knöringen, Joh. v., Domherr in Augsburg 151, 182.
Knöringen-Burgau, Hartmann v., Abt v. Weingarten 219.
Köchlin (Coccinius), Michael, Humanist 315.
Königstein, Eberh. Gr. v. 333, 344, 372, 472—75.
Könlin, Joh., Abt v. St. Ulrich in Augsburg 428.
Könneritz, Heinrich v., Berghauptmann in Joachimstal 379; seine Söhne Andreas u. Joh., studd. iur. 379 f.
Koler, Paul, Prokurator Augsburgs an der Rota 2, 5—11; seine G. 12.
Konrad III., K. 85.
— IV. 484.
— H. v. Schwaben 218.
Konradin, H. v. Schwaben 484.
Konstanz, Domkapitel 414.
— BM. u. Rat 413—17, 441.
Kontzelmann, Jakob, Dekan v. St. Moritz in Augsburg 7, 11.
Kraft, Ulrich, Pfarrer v. Ulm 219.
Kreß, Christoph, Nürnberger Patrizier 371.
Kristel in Augsburg 12.
Kronberg, Hartmut v. 443.
Kuchenmeister, Joh., kurmainz. Rat 335.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kün, Joh., Ottobeurer Konverse 119.
Kunigunde, G. K. Heinrichs II. 217.
Kuno, Joh., Dominikaner 208.
Kuttenfelder, L., kais. Sekr. 275—77.

Lactantius Firmianus 208, 214.
Lamparter, Gregor, württ. Kanzler u. kais. Rat 219 f., 335, 342, 346.
Landau, Hans v., Rat u. Schatzmeister K. Maximilians 18, 55, 163.
— Hans Jak. v., kais. Truchseß 163—68.
— Jakob v., kais. Landvogt in Schwaben 68 f.
Lang, Matthäus, kais. Sekr., dann Dompropst v. Augsburg, B. v. Gurk, EB. v. Salzburg u. Kard. 13, 18 f., 22, 24, 39—41, 60, 63, 68 f., 73, 120, 142, 144, 169, 275, 284 f., 305 f., 320, 341, 372 f.; sein Vater Paul 13.
Langenmantel, Augsburger Patrizierfamilie 485.
— Georg, BM. v. Augsburg 162, 227 f., 230 f.
— Hans, BM. v. Augsburg 14.
— Ulrich, Chorherr bei St. Moritz in Augsburg 37.
Langer, Joh., Prokurator d. Augsburger Domkapitels in Rom 9.
Laß, Herr v. 274.
Lauchaymer, Joh., Schreiber in d. Augsburger Kanzlei 17 f.
Lauginger, Anton, Augsburger Kaufmann 20.
Laventaler, Joh., Domherr in Passau 16.
Layman, Joh., Prokurator d. Augsburger Domkap. in Rom 189, 196.
Lefèvre d'Étaples s. Faber.
Leiter, Joh. v. d., d. Ä u. d. J. 139—44, 166, 168, 345.
Leo I. d. Gr., P. 214.
— X., P. 147 f., 198, 206, 239, 314 f., 320, 326—29, 336, 409.
— III., K. 92.
Leonora v. Portugal, G. K. Friedrichs III. 58, 68, 91, 130.
Leontius, Exkonsul 97.
Leopold d. Heilige, Markgr. v. Österreich 84 f.
Leveston, Scipio, Faktor d. Welser in Lissabon 58.
Lichtenau, Heinrich v., B. v. Augsburg 73.
Liechtenstein, Paul v., Tirol. Landmarschall 121 f., 139, 144, 147, 199 f., 205.
Lieferink, Cornelius, Holzschneider 270.
Liephart, Wolfgang, in Wien 72.
Limburg, Georg Schenk v., B. v. Bamberg 119 f., 238, 244.
Link, Wenzeslaus, Nürnberger Prädikant 435, 446.
Liutprand v. Cremona, Geschichtsschreiber 217.
Livius 234, 408 f.
Locher, Berthold, kais. Sekr. 162.
Lochner, Hieron., Domherr in Augsburg 41.
Löffelholz, Thomas 166.
Loredano, Lorenzo, venezian. Kaufmann 164.
Lothar I., K. 32, 92.
— III., K. 93.
Lucas, Joh., kais. Einnehmer 291, 293.
Lucian v. Samosata 225, 229, 234, 424 f.
Lucilius, röm. Satiriker 432.
Ludolf, H. v. Schwaben, S. Ottos I. 216, 218.
Ludovico Moro, H. v. Mailand 21—23, 111.
Ludwig I. d. Fromme, K. 32, 92 f., 95.
— d. Deutsche, K. 32, 279.
— d. J., K., S. Ludwigs d. D. 279.
— d. Kind, K. 282.
— d. Baier, K. 418, 423.
— XII., K. v. Frankreich 47—50, 77, 82, 95, 111, 120, 130, 133, 137, 149, 190.
— II., K. v. Ungarn u. Böhmen 276, 288, 289, 334 f., 371.
— d. Reiche, H. v. Baiern-Landshut 464.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ludwig X., H. v. Baiern 251, 274, 417 f., 464 f.
— V., KF. v. d. Pfalz 31.
— v. Orleans, Markgr. v. Röteln 222.
Lübeck, BM. u. Rat 352 f.
Lupfdich, Joh., Jurist 141 f.
Lupold v. Bebenburg 92, 456 f.
Lussel, Martin, mag. art. 379.
Luther, Martin 156, 299, 325—29, 335—38, 366, 373, 420, 435 f., 438, 440, 443, 446.
Lyephart, Wolfgang, in Wien 72.

Macrobius 115.
Mader (Foeniseca), Joh., Humanist 60, 360.
Magnus v. Reichersberg, Geschichtsschreiber 418.
Mahusch, „tapisier" K. Maximilians 75.
Maier, Jakob 190.
Mair, Hans, Augsburger Ratsdiener 469.
Maius, Junianus, Humanist 51, 264.
Mamertus, B. v. Vienne 391.
Mancinelli, Antonio, Humanist 175 f.
Marcus Antonius, Triumvir 96.
— Aurelius, K. 96.
Maria, G. Ludwigs II. v. Ungarn u. Böhmen 288.
Mark, Eberhard v. d., B. v. Lüttich 326, 333.
— Robert v. d. 333.
Marliano, Raimondo, Humanist 179.
Marsilius v. Padua 366 f., 455.
Massimiliano Sforza, H. v. Mailand 21 f.
Matfried, lothring. Gr. 281 f.
Mathilde, Markgräfin v. Tuscien 94.
Mauritius, K. 97, 391.
Maximian, spätröm. Dichter 498.
Maximilian I., K. 3, 10, 14, 16—18, 21—24, 26—29, 31, 38—40, 42—48, 50, 55 f., 58—60, 62—71, 73, 75 f., 84—91, 95—98, 101, 104, 110 f., 114 f., 117, 120—23, 126—34, 137, 139—45, 147, 162—69, 181—86, 193, 195, 199 f., 212, 220—23, 225—28, 230—32, 239—41, 243, 245, 253—55, 259, 262, 268—97, 299—302, 305 f., 308, 311—19, 321 f., 325, 330, 365, 374, 376, 411, 461; vgl. auch unter Peutinger (lit. u. künstl. Arbeiten d. Kaisers).
Mayer v. Ummendorf, Joh., Abt v. Weißenau 114—16.
Mayronis, Franciscus, Theolog 201.
Mechthild v. Hackeborn 230.
Meckh, Jörg, kais. Hoftischler 259.
Megyeriche (Mezerzius), Joh. v., Inschriftensammler 64, 169.
Mela, Pomponius 454.
Meler, Veit, Domherr in Augsburg 150—52.
Memmingen, BM. u. Rat v. 382—86, 388—90, 394—400.
Mennel, Jakob, Historiker 266, 296.
Merklin, Balthasar, Propst v. Waldkirch 262, 275, 420 f.
Meuting, Konrad, Augsburger Kaufmann 12, 355.
Mezerzius s. Megyeriche.
Minckwitz, Hans v. 335.
Mißbech, Ricardis, G. Bernh. Rehlingers 50.
Möringer, Ulrich, Tirol. Kammermeister 128, 146, 298.
Mörlin, Konrad, Abt v. St. Ulrich in Augsburg 60.
Molther, Menrad, Humanist 380 f., 429—34.
Montfort-Rothenfels, Hug X. Gr. v. 485 f.
Mor, Peter, Notar 14.
Mordel, Gabriel, Ges. Straßburgs auf Reichstagen 76.
Morone, Girolamo, mailänd. Kanzler 460.
Morsheimer, kurpfälz. Rat 31.
Morus, Thomas 127, 229, 314, 340, 358; seine Töchter (Margareta, Elisabeth, Caecilia) 340 f.
Mose (Mosse), Frankfurter Stadtarzt 472, 475.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Moses, d. Gesetzgeber 175—78, 480 f.
Mospach, Taxator i. d. Kanzlei Karls V. 345.
Moymirus, Bruder Zwentibolds v. Mähren 280.
Müe, Hans, königl. Zollschreiber 71.
Müller, Joh., v. Königsberg i. Fr. (Regiomontanus) 267, 450.
— Joh., Dekan v. Baden 4.
Münster, Sebastian 458—60.
Murner, Thomas, Franziskaner 363.
Musa, Antonius, Leibarzt d. Augustus 235—37.
Mutian, Konrad 209—14.

Nagel, Barbara, in Ulm 162.
Nagelin (Negelein), Augsburger Ratsschreiber 284.
Nassau, Adolf Gr. v. 15, 28, 124, 129.
— Wilh. Gr. v. 333.
Nauclerus (Verge), Joh., Geschichtsschreiber 108 f., 484.
Necker, Jodocus, Abt v. Salmansweiler 141 f.
Negelein s. Nagelin.
Negker, Jost de, Holzschneider 127, 131.
Neideck, Georg v., B. v. Trient 69.
Nero, K. 96.
Nerva, K. 96.
Nestor, Dionysius, Franziskaner 264.
Neuenar, Hermann Gr. v., Humanist 438.
Nikolaus V., P. 409, 457.
— v. Cues 94, 104, 239 f., 458—60.
— v. d. Flüe, Einsiedler 156, 158.
— v. Lyra, Theolog 202.
Nördlingen, BM. u. Rat v. 23, 261 f., 348—50, 360 f., 367—70, 396—98, 406—08, 468—70.
Nogarola, Hieron. Gr. v. 253—57.
— Isotta 253.
— Leonardo Gr. v., S. d. Hieron. 255 f.
Nürnberg, BM. u. Rat von 82, 402 f., 465
Numenius v. Apamea, platon. (pythagor.) Philosoph 480 f.

Obsopoeus, Vincentius, Humanist 423—25.
Occo, Adolf, d. Ä., Augsburger Arzt 26, 60.
— — d. J., Augsburger Arzt 427, 491.
Oda, G. Zwentibolds v. Lothringen 281.
Odaker, lothring. Gr. 281.
Oecolampadius, Joh. 310, 323—25, 420, 438 f.
Oeglin, Erhard, Augsburger Buchdrucker 130, 132, 135.
Oehem s. Ehem.
Onkelos Chaldaeus, jüd. Schriftgelehrter 178.
Opellius Macrinus, K. 96.
Origenes 79, 160, 208, 214, 359, 479—81.
Orpheus 173.
Osiander, Andreas, Nürnberger Prädikant 446.
Otho, K. 96.
— Joh., Augsburger Arzt 41.
Ottheinrich v. Pfalz-Neuburg 492—94.
Otto I., K. 92 f., 95, 98, 108, 216, 218.
— II., K. 98, 216, 218.
— III., K. 93; seine Grabschrift im Augsburger Dom 215 f., 221, 238 f.
— IV., K. 94.
— B. v. Freising, d. Geschichtsschreiber 84—86, 102 f., 217, 282, 485, 490.
— H. v. Schwaben, Enkel K. Ottos I. 216, 218.
Ovid 181, 191, 487.

Packsche Händel 435 f.
Palice, de la, französ. Feldherr 222.
Palladius Rutilius Taurus Aemilianus 401, 410.
Palmerius, Matthäus, Geschichtsschreiber 391.
Pappenheim, Matthäus Marschall v., Domherr in Augsburg 51—54, 60, 83, 109.
— Wilh. Marschall v., Söldnerführer 15.
Paul II., P. 226.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Paulin, Augsburger Bote 363.
Paulus, d. Apostel: die Frage seiner Ehe 78—81, 83, 160 f., 195, 201—04.
— Diaconus, Geschichtsschreiber 217, 255—57, 391.
Paumgartner, Anton, Dompropst v. Brixen 12, 112, 184, 197, 199.
— Hans, d. Ä., Augsburger Kaufmann 12, 121 f., 139—41, 184, 200, 226 f. 231, 238 f., 243 f., 477.
— Hans, d. J., S. d. vor., Augsburger Kaufmann 477.
— Hans Franz, Neffe Hans d. Ä. 357.
Pelagius II., P. 391 f.
Peraudi, Raimund, B. v. Gurk 2 f., 5 f., 10.
Perez, Jakob, B. v. Christopoli 380.
Perotti, Niccolo, EB. v. Siponte 176, 264.
Perreriis, Guil. de, Auditor der Rota 6—8.
Persona, Christoph., Humanist 208.
Pescennius Niger, K. 96.
Peter v. Tarentaise (P. Innocenz V.), Theolog 202.
Petrarca 408.
Peutinger, Konrad, Stadtschreiber v. Augsburg:
Familie: Vater (Konrad) 158, 354; Mutter (Barbara, geb. Frickhinger) 23, 145, 485; Schwester (Anna) 144; Gattin (Margareta, geb. Welser) 20, 24 f., 26, 39, 43, 77, 81, 116, 123, 129, 149, 152—58, 161, 172, 177, 189, 195, 199, 206, 225, 234, 237, 253, 307, 319, 322, 339, 355, 357, 359 f., 382, 428, 462, 474, 477, 482, 486, 494, 497, 498; Kinder: Christophorus 161, 340; Claudius Pius 116, 123, 125 f., 129, 149, 161, 201—03, 225, 318, 340, 366, 406, 420, 488, 493, 499; Felicitas 161; Johannes Chrysostomus 340, 481, 488; Juliane 24—26, 39, 43, 51, 55; Karl 341, 387, 392 f., 402, 412, 420, 428, 437 f., 486—88; Katharina 161; Konstanze 25, 136, 161, 302, 339—41, 403 f., 412, 470 f.; Regina 341, 428; Sabina 428.
Äußeres Leben: Studienzeit in Padua (1482—86) 373; Doktorpromotion (1491) 11; Verheiratung (1498) 20; Gesandtschaftsreisen: Rom (1491) 1—12; Kaiserhof in Linz (1491) 12 f.; Wien (1493/4) 14 f.; RT. Lindau (1496) 32; RT. Worms (1497) 32; RT. Freiburg (1498) 16—19; Hoflager in Innsbruck (1502) 21; Regensburg (1502) 22; Hoflager in Innsbruck (1504) 46—48; Straßburg (1505) 73 f.; RT. Köln (1505) 55 f.; Freigrafschaft Burgund (1505) 55 f.; Hoflager in Wien—Klosterneuburg—Wiener-Neustadt—Eisenstadt—Graz (1506) 63—70, 86; BT. Ulm (1511) 139; Hoflager in Freiburg (1511) 139—41; Hoflager in Tübingen—Ulm (1511) 141—44; Landshut (1512) 163—69; Hoflager Frankfurt—Tauberbischofsheim—Dinkelsbühl (1513) 225—31; geplante, nicht ausgeführte Gesandtschaft z. böhm. Landtag in Beneschau (1516/17) 285—92; Hoflager in Brügge (1520) 325, 358; RT. Worms (1521) 330—53, 366, 378, 441; BT. Ulm (1522) 362—64; BT. Nördlingen (1522) 368, 370; RT. Nürnberg (1522) 368—74. Rücktritt vom Amt (1534) 470; Erkrankungen 397, 406, 470, 474, 486.
Tätigkeit auf dem Felde von Wissenschaft und Kunst: Schriften (alphabet.): Annotationes zu Apuleius de herbis 235—37; Collectiones adversus anabaptistas 391; In divi Pauli ap. raptum ... collectiones 440 f., 445 f.; In vertiginem scotomiamque morbos ... collectiones 406, 419; Epistola de nomine Au-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gusto 94, 123, 126, 128 f., 136; Epist. Margaritae Welseriae ad Christoph. fratrem 153—56, 158, 307; De Eucharistia 419 f., 440; Gutachten über die Kaiserwahl (1519) 367, 378; Gutachten über die Reform der Bettelorden 378; Gutachten über die Konstanzer Reformation 413; Gutachten über Modena u. Reggio 456; Super numismatis cuiusdam inscriptione Graeca 232, 240—42; Quorundam iuriscientia illustratorum iudicium 441—43; Kaiserbuch 25, 60 f., 62, 98, 102, 106, 113, 128, 133, 216 f., 258, 317, 319; De imperatoriae M^tis praeeminentia 94; Sermones convivales 39—41, 53, 73—75, 78 f., 83, 100 f., 161, 179, 193 f., 444, 460. — P.s Ausgaben: Romanae vetustatis fragmenta 25, 59—62, 153, 258, 317, 321, 467; Inscriptiones vetustae Romanae 307, 319, 321, 467; Jordanes und Paulus Diaconus 217, 253—57; Ligurinus 82—84, 86, 109; Otto v. Freising (nur geplant) 85; Karte des Nikolaus v. Cues 104, 239 f., 458—60; Tabula Peutingeriana (nur geplant) 461. — Historisches und Philologisches in P.s Briefen 32, 41, 51—54, 75 f., 83—86, 92—96, 102, 106, 115 f., 175—77, 218, 235 f., 238, 241 f., 249, 254—57, 278—84, 295, 318, 359, 390—92, 404, 423, 426, 446—58, 472, 480—86, 489—94. — „Neue Zeitung" in P.s Briefen 26—31, 77, 82, 115, 117, 119 f., 129, 137, 221—24, 271, 472, 474 (vgl. auch seine Berichte an BM. u. Rat v. Augsburg, nach Nummern aufgezählt im 1. Register). — P.s Beteiligung an den literarischen und künstlerischen Unternehmungen K. Maximilians: Ehrenpforte 297; Freydall 270; Gebetbuch 226 f., 239, 265 f.; Genealogie 58, 65, 75 f., 127 f., 130, 134 f., 169, 266, 278—84, 293 f., 295 f.; Grabmal 286, 293 f., 296; Theuerdank 227, 269 f., 411 f.; Triumphzug 270; Weißkunig 269—71. — P.s Antikenbesitz 232, 307. — P.s Bibliothek (Erwerbung und Besitz v. Handschriften und Büchern usw.) 24—26, 86, 102, 104, 115 f., 145, 181, 201, 217 f., 225, 229, 232, 234, 238, 246, 296, 306 f., 323, 340, 366 f., 378 f., 380, 417 f., 423, 445, 449—54, 457, 473, 477—79, 483, 488, 500. — P.s Münzsammlung 60, 128, 131, 133 f., 169—72, 225, 240—42, 359, 448 f., 493. — P. und die Augsburger Buchdrucker 61 f., 82—84, 97—99, 124 f., 130, 133, 135, 226 f., 260, 269 f. — P. und die Augsburger Maler und Holzschneider 97—99, 122, 127 f., 130, 138, 169, 227, 270 f., 293—95. — P. und die Musik 321 f. — P. gewidmete Schriften 107, 117, 172, 257, 263, 360, 364, 423, 429, 458, 497.

Stellung zu den kirchlichen Fragen der Zeit: Kritik an Zuständen und Personen in Kirche und Theologie 9, 83, 101, 174 f., 207—09, 212—15, 251, 310, 373, 445. — Haltung gegenüber Luther und den kirchlichen Neuerungen 136, 335—38, 340, 373, 378 f., 382—84, 388—90, 394—400, 413—17, 465, 470; Standpunkt in der Abendmahlsfrage 419, 445 f.

P. als Rechtsberater 23, 219, 304, 348—50, 361 f., 382—84, 388—90, 394—400, 406—08, 413—17, 470.

P. als Sachwalter des Augsburger Handels 46—48, 50, 130 f., 139—44, 243 f., 250 f., 273, 297 f., 331 f., 345, 373 f.; P. und die Zinsfrage 250 f., 310 f.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Pfefferkorn, Joh. 177, 210 f., 216.
Pfeffinger, Degenhard, kursächs. Rat u. Kämmerer 97, 185, 210, 214, 238 f.
Pfintzing, Melchior, Propst v. St. Sebald in Nürnberg 185, 293, 411.
Phalaris 96.
Philippus Arabs, K. 96, 170 f.
— — Mitkaiser, S. d. vor. 92.
Philipp v. Schwaben, K. 484.
— I. d. Schöne, Erzh., dann K. v. Kastilien 46—48, 91, 313.
— II., K. v. Spanien 421.
— Landgr. v. Hessen 333, 462—66, 469, 471.
— KF. v. d. Pfalz 19, 82.
— Pfalzgr. bei Rhein, B. v. Freising 169.
Phokas, K. 97.
Piccolomini, Francesco, Kard. 3 f., 7, 10; s. auch Pius III., P.
Pico della Mirandola, Giovanni 33, 72, 214, 481.
— Giov. Francesco 72—74, 172 f., 214.
Pinicianus, Joh., Humanist 135—37, 263—65, 340, 410.
Pippin, K. 93 f.
Pirckheimer, Willibald 23, 55, 73, 87, 238, 257, 287, 325, 375, 387, 392, 402—04, 420, 437—41, 444 f.
Pius II., P. 457 f.
— III., P. 96.
Planitz, Hans v. d., kursächs. Rat 376.
Platina, Barthol., Geschichtsschreiber 392.
Plato 105 f., 249, 260 f., 443, 480 f.
Plinius d. J. 107, 176—78, 340, 408, 487.
Plitterschwigk s. Blitterswich.
Plockenbusch, Matthias, Ges. Lübecks in Worms (1521) 352.
Poliziano, Angelo, Humanist 155, 491.
Pommersfelden, Martin Truchseß v., Domherr in Würzburg 152.
Pompeius Magnus 96.
Praitschwert, Lukas, kais. Sekr. 276.
Preins s. Pyennes.
Prenninger (Uranius), Martin, Humanist 315.
Primberger, Mahusch, „tapisier" K. Maximilians 75.
Probus, K. 96.
Proclus, neuplaton. Philosoph 173.
Procopius v. Caesarea, Geschichtsschreiber 217.
Proculus, Gegenkaiser 96.
Prosper v. Aquitanien, altchristl. Schriftsteller 214.
Prudentius, altchristl. Dichter 214, 477.
Ptolemaeus 438, 449 f.
Puchaimer, Philipp, kurmainz. Leibarzt 449.
Pyennes, Seigneur de 222.
Pythagoras 195.

Quintilian 432.

Raitenau, Joh. Rudolf v., Fürstabt v. Kempten 106.
Ratbod, EB. v. Trier 282 f.
Ratdolt (Ratold), Erhard, Augsburger Buchdrucker 61 f.
Ravensburg, BM. u. Rat v. 219 f.
Ravenspurger, Gilg, Augsburger Goldschmied 14.
— Leo, Stiefbruder P.s 145, 292.
— Lukas, d. Ä., Augsburger Kaufmann, Stiefvater P.s 13 f., 20, 145.
— Lukas, d. J., Schwager P.s 144.
Reginar, lothring. Gr. 280.
Regino v. Prüm, Geschichtsschreiber 217, 279, 283.
Regiomontanus, Joh. 267, 450.
Rehlinger, Augsburger Kaufmannsfamilie:
— Bernhard 50, 54 f.
— Hans 142.
— Jakob 11.
— Johannes, Jurist 77, 262, 350 f., 369—72, 406, 422.
— Ulrich (1436) 485.
— Ulrich, BM. v. Augsburg (1522 u. ö.) 357, 369 f., 372, 483, 485.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rem, Augsburger Kaufmannsfamilie:
— Aegidius, Kuriale 186 f., 196—98, 237, 239, 304, 318 f.
— Anton 182, 186, 243.
— Bartholome 332, 341 f., 346, 348, 354—57.
— Endres 355.
— Hans, Br. d. Barth. 355 f.
— — Br. d. Endres 355.
— Lukas 372.
— Wilhelm 355.
Renner, Hans, kais. Rat 271.
Reuchlin, Dionysius, Br. d. Joh. 315.
— Joh. 19—21, 24 f., 78—81, 104 f., 107 f., 119, 160, 174—78, 180, 195, 202, 203, 207, 210—14, 252 f., 311, 315, 320, 325, 496.
Reuter, Konrad, Abt v. Kaisheim 439 f., 445 f.
Reysacher, Dietrich, Assessor am Kammergericht 123 f., 125 f., 128 f., 136, 140.
Reysmüller, Hans, Augsburg. Steuerschreiber 476.
Rhenanus, Beatus 193 f., 201, 203, 207—09, 213, 217, 224, 229 f., 233, 237, 310, 367, 405, 408, 449, 476—82.
Riario, Rafael, Kard. 185.
Ridler, Simon, Benediktiner 191.
Riedler, Anna, G. d. Konrad Fuchs 132.
Ringmann (Philesius), Matthias, Humanist 73 f.
Robert I., K. v. Frankreich 93.
Röttinger, Paul, Ges. Nördlingens in Nürnberg (1522) 370.
Roger II., K. v. Sizilien 93.
Rorbach, Christoph v. 287, 289.
— Sigmund v., Reichshauptmann v. Regensburg 21 f., 137.
Rosenberg, Jörg v. 43.
Rot, Konrad v., k. Forstmeister in Burgau 67, 372.
Rotenhan, Sebastian v., Humanist 462.
Rotwil, Hans Wilh. v., Straßburger Ges. auf Reichstagen 32, 77.
Rudolf v. Habsburg, K. 94.
— F. v. Anhalt 69.
Rufinus, Kirchenhistoriker 209.
Ruprecht, Pfalzgr. bei Rhein 27—29, 31, 43.

Sabellicus, M. Antonius, Geschichtsschreiber 24, 256, 429.
Sabine v. Baiern, G. Ulrichs v. Württ. 274.
Sabinianus „haereticorum fautor" 246.
Saladin, Sultan 84.
Salisbury, Joh. v. 51.
Sallust 234.
Salomon III., B. v. Konstanz 283.
Salonina, G. d. K. Gallienus 171.
San Severino, Galeazzo di 23, 223.
Saulauf, Balthasar 135.
Savelli, Giov. Batt., Kard. 3 f., 7, 10.
Sayler s. Seyler.
Schad, Joh., kais. Rat 276.
Schappeler, Christoph, Prediger in Memmingen 382—86, 388—90, 394 f., 399—401.
Scherfenberg, Hans v. 287, 289.
Scheurl, Christoph, d. Ä., Faktor d. Nürnberger Welser 299.
— — d. J., S. d. vor., Ratskonsulent v. Nürnberg 298 f., 320, 329, 460—62; seine G. Katharina, geb. Fütterer 461.
Schilling, Joh., Franziskaner 399 f.
Schlettstadt, Rat v. 405.
Schleupner, Dominikus, Nürnberger Prädikant 446.
Schlick, Christoph Gr. v., stud. iur. 379 f.
Schoeffer, Joh., Mainzer Buchdrucker 321.
Schöner, Joh., Mathematiker u. Astronom 375 f., 459.
Schönsperger, Joh., d. Ä., Augsburger Buchdrucker 130, 132, 226 f., 270.
Scholtz, Bernhard, Speirer Apotheker 129.
Schott, Peter, Humanist 4, 150 f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schretl s. Schröttl.
Schröttl (Schröttel, Schretl), Georg, Jurist 14 f.
Schrofenstein, Christoph v., B. v. Brixen 152.
Schrott, Joh., Abt v. St. Ulrich in Augsburg 191, 240, 392, 409 f., 428.
Schürer, Matthias, Straßburger Buchdrucker 74.
Schütz, Jakob, v. Traubach 405.
Schultheiß, Hans, Memminger Ges. in Nürnberg (1524) 384 f.
Schwäbischer Bund s. Bund.
Schwäb.-Hall, Rat von 82.
Schwarzenberg, Christoph v. 341.
Schwerer, Hans, Leibharnischmeister K. Maximilians 126 f., 132.
Scintilla s. Funck.
Scipio 96.
Sedulius, altchristl. Dichter 214, 477.
Seitz, Simon, Augsburger Kaufmann 58, 377 f.
Selim I., Sultan 224.
Senfl, Bernhard 323.
— Ludwig, S. d. vor., Musiker 322 f.
Septimius Severus, K. 96.
Serntein, Cyprian v., Tirol. Kanzler 29, 40, 67, 121 f., 124, 131—33, 138, 142 f., 145 f., 158 f., 162, 182, 185 f., 242—45, 252, 262, 271—73, 276 f., 289, 297.
Seyler (Sayler), Hans, v. Kempten, Diener d. Welser 47, 49.
Sforza s. Bianca Maria, Francesco, Ludovico Moro, Massimiliano.
Sickingen, Franz v. 261, 275, 320, 345, 369.
Siebenberger s. Transsilvanus.
Siegfried II., B. v. Augsburg (1077—96) 485.
Sigharter, Jörg, Pfleger v. Freistadt (Ob.-Öst.) 289.
Sigismund, K. v. Polen 289.
Simler, Georg, Humanist 177, 496.
Simonides von Keos, griech. Dichter 312.
Simprecht, B. v. Augsburg 12—14.
Sixtus IV., P. 1, 96, 115, 182, 188.
Sodalitas literaria Augustana 22, 26, 41, 51, 60 f., 83, 306, 321, 360.
Soiter v. Windach, Melchior, Jurist, G. d. Konstanze Peutinger 404, 412, 470—72; seine Söhne Melchior 472 und Michael Gabriel 471.
Soliman II., Sultan 357.
Som, Josue de, Gr. v. Temesvar 68 f.
Sonnenberg, Hans Gr. v. 29.
Spalatin, Georg 214—18, 238 f., 338, 376.
Speciano, Giov. Batt., Geschichtsschreiber 461.
Speier, Rat von 354.
Spengler, Lazarus, Stadtschreiber v. Nürnberg 383, 385, 446.
Sperantius (Sprenz, Sprenzer), Sebast., kais. Sekr. 169.
Spiegel, Jakob, kais. Sekr., dann Rat 294, 303, 310, 477, 479, 482.
Spießheimer s. Cuspinianus.
Sprenz (Sprenzer) s. Sperantius.
Stabius, Joh., kais. Historiograph 255, 270, 295, 297, 303, 330 f.
Stadion, Christoph v., Domherr, dann B. v. Augsburg 189, 298, 344, 383—85, 388 f., 394—96, 398 f., 421.
Stefan II., P. 93.
— lothring. Gr. 281 f.
Stein, Gregor v., Domherr in Augsburg 206.
— Marquard v., Dompropst v. Bamberg 83, 109, 206.
Stella, Erasmus, Arzt u. Geschichtsschreiber 298.
Stembeg, Kaspar, Sekr. d. EB. Ernst v. Magdeburg 98.
Stern (Stör), Georg, Augsburger Goldschmied 122, 133, 138, 146.
Stiborius (Stöberl), Andreas, Mathematiker 365.
Stöcklin, Stefan, Augsburger Bote 344.
Stöffler, Joh., Astronom 386.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stöfler, Balthasar, Augsburger Wundarzt 135.
Stör s. Stern.
Strabo 256.
Straßburg, Rat von 77, 301, 445, 466.
Strauß, Paul, Priester in Nördlingen 396 f.
— Ulrich, AltBM. v. Nördlingen 23.
Streler, Joh., Richter d. Schwäb. Bundes 315.
Streng 133.
Strigel, Bernhard, Memminger Zunftmeister 394.
Stroband, Christian, Faktor d. Welser in Danzig 148.
Stromer v. Auerbach, Heinrich, kurmainz. Leibarzt 303.
Stubenberg, Kaspar Frh. v. 276 f.
Stürzel, Konrad, k. Kanzler 15.
Suchten, Christoph v., Kuriale 148.
Suetonius 124.
Suiter, Hans, Faktor d. Fugger in Innsbruck 42.
Sulpitius Severus, Geschichtsschreiber 214.
Suntheim, Ladislaus, Historiograph K. Maximilians 26, 83, 238, 282.

Tacitus, K. 96.
— Geschichtsschreiber 359, 361.
Tageno, Geschichtsschreiber 306, 417 f.
Tarquinius Superbus, K. 96.
Tassis (Taxis), Baptista de, Hofpostmeister K. Maximilians 121, 146, 159.
— Franciscus de, Niederländ. Generalpostmeister 159.
Terentius, Dichter 497.
Tertullianus 208, 214.
Tetzel, Anton, Nürnberger Patrizier 55.
Theodoret v. Cyrus 481.
Theodosius I., K. 92.
— II., K. 92.
Theophylactus, EB. v. Achrida 359.
Thüngen, Konrad v., B. v. Würzburg 335.
Tiberius, K. 96, 317 f.
Tirol, kais. Herold 163 f.
— Regiment von 243 f., 297 f., 307—09.
Titus, K. 96.
Törring, Adam v. 43, 287.
Tolophus (Dolhopf), Janus 26.
Tortello (Tortellius) Giovanni, Humanist 51, 176, 180, 264.
Traian, K. 92, 96.
Transsilvanus (Siebenberger), Max., kais. Sekr. 348, 377.
Trapezuntius, Georgius, Humanist 107.
Trebatio, Bernardino, Humanist 257—60.
Treher, Jodocus, Abt v. Roggenburg 162.
Treibenreif s. Tritonius.
Treitzsaurwein, Marx 411 f.
Trithemius, Joh. 86—88, 156, 295.
Tritonius, Petrus, Humanist u. Musiker 112.
Trutvetter, Jodocus, Theolog 299.
Türken 165, 224, 226, 232, 301, 305 f., 314, 331, 334 f., 357, 369, 371, 427, 471 f., 474.
Tungern, Arnold v., Theolog 212.
Tuntzel, Peter, Stadtschreiber v. Nördlingen 20.

Ulm, Rat von 273, 397 f., 465.
Ulrich, hl., B. v. Augsburg 218.
— H. v. Württemberg 31, 108, 272, 274 f., 343, 350, 469.
Uota, G. K. Arnolfs 202.
Uranius (Prenninger), Martin, Humanist 315.

Valens, K. 92.
Valentinus Moravus (Fernandez), Handelsagent u. Buchdrucker 56—59.
Valerianus, K. 96.
Valla, Lorenzo 213, 224.
Vandegina, Bastard v. 222.
Varro, M. Terentius 264.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vasco da Gama 58.
Vegetius 427.
Vehus, Hieron., bad. Kanzler 338.
Venedig, Signorie (Doge) 38, 42, 45, 77, 82, 90, 109—11, 120, 130, 139 f., 142 f., 145, 149, 163—68, 190, 243—45, 312, 345 f.
Ver, Albrecht, kais. Kanzleibeamter 162.
Vergil 487, 497.
Vespasianus, K. 96.
Vetter, Georg, BM. v. Augsburg 363, 368 f.
Villinger, Jakob, kais. Schatzmeister 42, 49, 122, 143, 169, 227, 269, 274 f., 288—92, 296, 300, 326, 346, 355, 377, 422.
Vinsterwalder, kais. Sekr. 226, 293.
Vitellius, K. 96.
Vitruvius 427.
Vögelin, Augsburger Patrizierfamilie 485.
Vöhlin, Memminger Kaufmannsfamilie 494.
— Konrad 383.
— (Felin, Fechlin), Lukas, Priester in Memmingen 494 f.
Vogel, Georg, kais. Kammerbeamter 226, 374, 376.
Vogelmann, Ludwig, Altstadtschreiber v. Memmingen 399.
Vogt, Wolfgang, kais. Sekr. 121 f.
Volckamer, Klemens, Nürnberger Patrizier 440.
Volusianus, K. 171.

Waldburg, Wilh. u. Georg Truchseß v. 219.
Waldenser 337.
Waldkirch, Bernhard v., Domherr in Augsburg 41, 60.
Waldner, Joh., kais. Protonotar 15.
Walter, Hieron., Ratsherr u. Faktor d. Welser in Leipzig 378—80, 445.
Wanner, Ulrich 117 f.
— Augsburger Stadtdiener 117 f.
Welden, Ernst v., kais. Rat 132.
Welf IV. 485.
Welser, Augsburger Patrizierfamilie: Älteste Geschichte 482—86.
— Augsburger Handels- u. Bankhaus 46—48, 58, 130 f., 140, 243—45, 289, 292, 297—99, 308 f., 339, 353, 377—79, 402. — Auswärtige Faktoreien: Antwerpen 46, 481; Danzig 148; Köln 63; Leipzig 378—80; Lissabon 58; Mainz 63.
— Nürnberger Handels- u. Bankhaus 461.
— Andreas, S. Bartholomes V. 488.
— Anton, d. Ä., S. Lukas d. Ä., Schwiegervater Peutingers 20, 45—50, 58, 63, 76, 130 f., 133, 146, 150 f., 181—86, 188, 196 f., 199, 205 f., 243—45, 289, 291, 299, 308.
— — d. J., S. d. vor. 488, 494 f.
— — S. Antons d. J. 488.
— Bartholome I., BM. v. Augsburg (1330) 484.
— — IV. 26.
— — V., S. Antons d. Ä. 308 f., 339, 377, 379 f., 402 f., 414, 422, 488.
— — VI., S. d. vor. 488.
— Christoph, S. Antons d. Ä., Kuriale, dann Dompropst v. Regensburg 47, 60, 146—53, 172, 181—89, 193—200, 204—06, 252 f., 488.
— — S. Barth. V. 488.
— Hans, S. Barth. IV. 26.
— — S. Jakobs I., BM. v. Augsburg (1537) 482—86.
— — S. Barth. V. 488.
— Hieronymus, S. Barth. IV., BM. v. Augsburg (1506) 63—70.
— Jakob I., d. Ä., S. Lukas d. Ä., Gründer der Nürnberger Linie 482—86.
— Katharina, geb. Vöhlin, G. Antons d. Ä. 150.
— Lienhard, S. Barth. V. 488.
— Lukas, d. J., S. Lukas d. Ä. 20.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Welser, Magdalena, T. Peters, G. Sigmund Grimms 322.
— Margareta, T. Antons d. Ä., G. Peutingers, s. Peutinger.
— Markus, d. Ä., S. Antons d. J. 488.
— — S. d. Matthäus, der Historiker 461.
— Matthäus, S. Antons d. J. 488.
— Peter, S. Barth. IV. 322.
— Ursula, T. Antons d. Ä., G. Anton Rems 182.
Werdenberg, Joh. v., B. v. Augsburg 1, 216.
Westerstetten, Ulr. v., Domherr in Augsburg 4, 8 f.
Westner, Stefan, kais. Sekr. 269, 271, 286, 292—96.
Widenmann, Hans, Augsburger Bote 227.
Wied, Hermann v., EB. u. KF. v. Köln 479.
Wiedemann, Leonhard, Abt v. Ottobeuren 100—02, 104 f., 107, 113 f., 119, 207.
Wien, Universität 319 f.
Wigold (Wingold), B. v. Augsburg 485.
Wiklif 337.
Wild, Marx, in Speier 353 f.
Wilhelm IV., H. v. Baiern 163—69, 251, 274 f., 341, 464—66.
— III., H. v. Jülich u. Berg 64, 69.
Williram, Abt v. Ebersberg 381, 430—33.
Wimpfeling, Jakob 78, 201, 203, 310, 363.
Winderl (Wunderl), Sebastian, Licentiat 320.
Wingfield, Rich., engl. Ges. 348.
— Robert, engl. Ges. 142.
Wingold, B. v. Augsburg, s. Wigold 485.
Wirsung, Marx, Augsburger Kaufmann 322.
Wirt, Wigand, Dominikaner 78, 83, 117, 161.
Wladislaw IV., K. v. Böhmen u. Ungarn 3, 10, 288 f.
Wolf, Heinrich, Nürnberger Kaufmann 49.
Wolf, Thomas d. Ä., Kan. v. Alt St. Peter in Straßburg 78, 147.
— — d. J., Neffe d. vor., Humanist 73 f., 100.
— v. Wolfstal, Balthasar, kais. Kammermeister 49, 55.
Wolfart s. Wolfhart.
Wolfgang, H. v. Baiern-München 27 f., 142 f.
Wolfhart, Bonifaz, Augsburger Prädikant 473 f., 490 f.
Wolfstein, Wilhelm v. 275.
Wolkenstein, Michael v. 166.
— Veit v., kais. Rat 15.
Worms, Rat von 228, 354.
Wormser, Bernhard, Straßburger Ges. in Nürnberg (1522) 371.
Wunderl s. Winderl.

Ypphover s. Iphofer.

Zacharias II., P. 93.
Zämesser, Bote Peutingers 412.
Zäsi, Katharina, T. d. Ulrich Zasius, G. d. Georg Funck 310.
Zasius (Zäsi), Ulrich 73 f., 100, 309—11, 363, 420, 441, 470 f.
Zeller, Willibald, Propst v. Solnhofen 475 f.
Zeno, K. 391
Ziegler, Niklas, kais. Sekr., dann Reichsvizekanzler 194, 262 f., 285, 292, 300, 330, 344—46, 354, 356.
— Paul, Bruder d. vor., B. v. Chur 194.
Zollern, Eitelfritz Gr. v., kais. Rat 69, 142.
— Friedrich Gr. v., B. v. Augsburg 1, 5, 12, 28.
Zoth 39.
Zwackauf, Christoph 475.
Zwentibold v. Lothringen, S. K. Arnolfs 278—84, 293.
— H. v. Mähren 279—81, 283.
Zwick, Konrad, Konstanzer Ratsherr 413 f.
Zwingli, Huldreich 438.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Register der Zitate aus griechischen und römischen Klassikern.

Aristophanes, Equites 322.
Aristoteles, De re publ. 101.
Ausonius, Epist. 179.
Caesar, Bell. Gall. 52, 110, 179 f.
Cicero, Cato maior 430, 479, 499; — Epist. ad Att. 93; ad fam. 326; — Or. pro Murena 210; — De oratore 86, 208, 295.
Claudianus, De consul. Stilichonis 314.
Gellius, Noctes Att. 425.
Hesiodus, Opera et dies 157, 425.
Homerus, Ilias 194, 432.
Horatius, Carm. 35, 341; — Epist. 172, 235; — Serm. 315.
Itinerarium Antonini 449—51.
Justinus, Epitoma hist. Pompei Trogi 52 f.
Juvenalis 36 f., 175, 180.
Lampridius, Heliogab. 313.
Livius 32, 52 f., 257, 448.
Lucanus 33, 36, 110.
Lucianus, Nigrinus 234.
Lucretius 35.
Macrobius, Saturnalia 171, 432, 491.
Martialis 176.
Ovidius, Met. 312.
Persius 210, 361.
Phocylides 315.
Pindarus, Ol. 434.
Plato, Phaedo 479 f.; — Respubl. 487; — Convivium 434; — Timaeus 430.
Plautus, Captivi 431; — Persa 313.
Plinius Sec., Nat. hist. 52—54, 78, 156, 175, 450 f., 455.
Plutarchus, Camillus 52; — Marcellus 426 f.; — Nicias 328.
Seneca, De benef. 34, 324; — Epist. 33, 41.
Sophocles, Aiax 170.
Strabo 52 f., 179, 448 f., 454.
Suetonius, Augustus 170, 449.
Tacitus, Germ. 52.
Valerius Maximus 52 f., 171.
Vergilius, Aeneis 37, 173.
— Georgica 316.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ABKÜRZUNGEN UND SIGEL

Abh. München = Abhandlungen der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. Histor. Klasse.

ADB = Allgemeine deutsche Biographie. 56 Bde. 1875—1912.

Pl. Braun, Notitia historico-literaria de codicibus manuscriptis in bibliotheca ... monasterii ... ad SS. Udalricum et Aram Augustae extantibus. Vol. 4. 1793.

Briefwechsel des Beatus Rhenanus. Gesammelt und hrsg. von A. Horawitz und K. Hartfelder. 1886.

Der Briefwechsel des Conradus Mutianus = K. Gillert, Der Briefwechsel des Conradus Mutianus. 1890. (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen. Bd. 18.)

A. Buff, Rechnungsauszüge, Urkunden und Urkundenregesten aus dem Augsburger Stadtarchive, in: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerh. Kaiserhauses. Bd. 13. Wien 1892. Teil 2 S. I—XXV.

ChDSt = Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. (Namentlich Bd. 23: Augsburg Bd. 4. Die Chronik von Clemens Sender. Hrsg. von F. Roth. 1894.)

Clarorum virorum epistolae Latinae, Graecae et Hebraicae variis temporibus missae ad Ioannem Reuchlin Phorcensem, legum doctorem. Tubingae per Thomam Anshelmum Badensem. Mense martio anno 1514.

J. Dierauer, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft. Bd. 2. 2. Aufl. 1913. (Allg. Staatengeschichte. I. Abt. Geschichte der europäischen Staaten. 26. Werk.)

DRTA s. RTA.

R. Ehrenberg, Das Zeitalter der Fugger. Geldkapital und Creditverkehr im 16. Jahrhundert. 2 Bde. 1896.

K. Eubel, Hierarchia catholica medii aevi. Vol. 2. 1901.

FRC = Frankfurts Reichscorrespondenz nebst andern verwandten Aktenstücken von 1376—1519. Hrsg. von J. Janssen. 2. Bd., 2. Abt.: Aus der Zeit Kaiser Maximilians I. (1486—1519). 1872.

L. Geiger, Johann Reuchlin. Sein Leben und seine Werke. 1871.

K. Haebler, Die überseeischen Unternehmungen der Welser und ihrer Gesellschafter. 1903.

L. Hain, Repertorium bibliographicum ad ann. 1500. 4 Bde. 1826—38.

J. N. Frh. v. Harpprecht, Staatsarchiv des kayserl. und des H. Röm. Reichs Cammergerichts. 5 Bde. 1757—69.

Th. Herberger, Conrad Peutinger in seinem Verhältnis zum Kaiser Maximilian I., in: 15. und 16. Jahresbericht des Histor. Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg. 1851.

H. Hurter, Nomenclator literarius theologiae catholicae. Tom. 2. 2. Aufl. 1906.

Janssen-Pastor = J. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters. Bd. 1—3. 19. und 20. Aufl., besorgt durch L. v. Pastor. 1913—17.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

JKSK = Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerh. Kaiserhauses. Wien 1883 ff.

Illustrium virorum epistolae Hebraicae, Graecae et Latinae ad Ioannem Reuchlin Phorcensem virum nostra aetate doctissimum diversis temporibus missae. Hagenoae ex officina Thomae Anshelmi. Anno incarnationis Verbi 1519 mense maio.

P. Joachimsen, Geschichtsauffassung und Geschichtschreibung in Deutschland unter dem Einfluß des Humanismus. 1. Teil. 1910. (Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance. Heft 6.)

P. Kalkoff, Der Wormser Reichstag von 1521. Biographische und quellenkritische Studien zur Reformationsgeschichte. 1922.

K. Klüpfel, Urkunden zur Geschichte des Schwäbischen Bundes. 2 Bde. 1846. 1853. (Bibl. des Lit. Vereins in Stuttgart. Bd. 14 und 31.)

E. König, Peutingerstudien. 1914. (Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte. 9. Bd. 1. und 2. Heft.)

Lotter-Veith = Historia vitae atque meritorum Conradi Peutingeri iurisconsulti Augustani. Post Io. Ge. Lotterum . . . ed. Fr. A. Veith. 1783.

MGH od. MG = Monumenta Germaniae historica.

Migne PG = J. P. Migne, Patrologiae cursus completus. Series Graeca.

— PL = J. P. Migne, Patrologiae cursus completus. Series Latina.

G. W. Panzer, Annales typographici. 11 Bde. 1793—1803.

L. v. Pastor, Geschichte der Päpste. Bd. 2. 3. u. 4. Aufl. 1904. — Bd. 3. 3. u. 4. Aufl. 1899. — Bd. 4. 1. Abt. 1906; 2. Abt. 1907. — Bd. 5. 1909.

Pauly-Wissowa, RE = Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung, begonnen von G. Wissowa, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen hrsg. von W. Kroll. 1893 ff.

RE = Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Begründet von J. J. Herzog, 3. Aufl., hrsg. von A. Hauck. 24 Bde. 1896—1913.

J. Reuchlins Briefwechsel, hrsg. von L. Geiger. 1875. (Bibl. des Lit. Vereins in Stuttgart. Bd. 126.)

F. Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte. 4 Bde. (Bd. 1 in 2. Aufl.) 1901–11.

RTA = Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe. Bd. 2—4, bearb. von A. Wrede. 1896—1905.

SB München = Sitzungsberichte der Bayer. Akademie der Wissenschaften. Philos.-philol. und histor. Klasse.

SB Wien = Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philos.-histor. Classe.

Ch. Schmidt, Histoire littéraire de l'Alsace à la fin du XVe et au commencement du XVIe siècle. 2 Bde. 1879.

A. Schröder, Der Humanist Veit Bild, Mönch bei St. Ulrich. Sein Leben und sein Briefwechsel. In: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg Bd. 20. 1893.

H. Simonsfeld, Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig und die deutsch-venezianischen Handelsbeziehungen. 2 Bde. 1887.

J. Strieder, Zur Genesis des modernen Kapitalismus. Forschungen zur Ent-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stehung der großen bürgerlichen Kapitalvermögen am Ausgange des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit, zunächst in Augsburg. 1904.

H. Ulmann, Kaiser Maximilian I. Auf urkundlicher Grundlage dargestellt. 2 Bde. 1884. 1891.

Welser = Die Welser. Des Freiherrn Joh. Mich. v. Welser Nachrichten über die Familie für den Druck bearbeitet (von L. Frh. v. Welser). 2 Bde. 1917.

Zapf = Conradi Peutingeri Sermones convivales de mirandis Germaniae antiquitatibus . . . ed Georgius Guil. Zapf. 1781.

ZHVSch = Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg.

LB = Landesbibliothek.
LRA = Landesregierungsarchiv.
OA = Bischöfl. Ordinariatsarchiv.
StA = Stadtarchiv.
StB = Stadtbibliothek.
StsB = Staatsbibliothek.

Clm = Codex Latinus Monacensis.
Hs = Handschrift.

Über die in den Texten der Briefe verwendeten Abkürzungen siehe die Einleitung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN

S. 3 Anm. 6: Auch bei Konrad Celtis, Norimberga cap. 3 findet sich „Padua" in der Bedeutung Baden-Baden; vgl. A. Werminghoff, Conrad Celtis und sein Buch über Nürnberg (1921) S. 113.

S. 17 Anm. 3: Einen Bericht Peutingers vom Freiburger Reichstage an die Räte der von ihm gleichfalls vertretenen Städte Rothenburg o. d. T., Schwäb.-Hall, Heilbronn und Wimpfen, vom 15. Juni 1498, siehe im „Urkundenbuch der Stadt Heilbronn", bearb. von M. v. Rauch, 2 (1913) S. 629 ff. Nr. 1805. Er trägt ebenso wie das ebd. S. 610 Nr. 1778 veröffentlichte Schreiben Peutingers vom 2. Febr. 1497 an Michel Senfft, Städtmeister von Schwäb.-Hall, vom Reichstage von Lindau rein geschäftliches Gepräge. Das Gleiche gilt auch von dem im 3., 1916 erschienenen Bde des genannten Werkes — auf dessen Reichtum an Korrespondenzen ich erst nachträglich aufmerksam geworden bin — abgedruckten Briefe des Stadtschreibers an den Rat von Heilbronn vom 3. Juni 1504 (S. 81 Nr. 1971) und größtenteils auch von dem an den dortigen Bürgermeister Konrad Erer vom 12. April 1510 (S. 270 Nr. 2198), aus dem nur die „Neue Zeitung" vom venezianischen Kriegsschauplatz hier Erwähnung verdient.

S. 47 Anm. 2 und S. 57 Anm. 2: Über den Verlauf der Indienfahrt der Augsburger vgl. noch F. Hümmerich, Die erste deutsche Handelsfahrt nach Indien 1505/6 (1922).

S. 59 Zeile 8 v. u. und S. 61 Zeile 11 v. o. ist zu lesen: München StsB.

S. 61 f. und S. 75 Anm. 3: Über den hervorragenden Augsburger Buchdrucker Erhard Ratold vgl. Die liturgischen Druckwerke Erhard Ratdolts aus Augsburg 1485—1522. Typen- und Bildproben mit Einleitung und Erläuterungen hrsg. von K. Schottenloher (Sonder-Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft 1. 1922) S. IV f. Daß Peutinger auch später noch in Beziehungen zu ihm stand, beweist das ebd. S. 67 besprochene und durch Bildproben vertretene Reimoffizium „Historia horarum canonicarum de s. Hieronymo et s. Anna" von 1512, um dessen Drucklegung sich der Stadtschreiber laut einem an ihn gerichteten Hexastichon des Tübinger Humanisten Joh. Brassicanus (Vaters des Absenders von Brief Nr. 197) besondere Verdienste erworben hat.

S. 115 Zeile 3 v. o. lies: Römer.

S. 123 Nr. 75: Über Dietrich Reysacher vgl. O. Rieder, Die Familie von Reisach (1913) S. 13 ff. (S.-A. a. d. Neuburger Kollektaneenblatt 1911).

S. 175 Anm. 6 lies: Plinianae.

S. 181 Zeile 4 v. o.: Acropolitanus nennt sich Veit Bild nach seinem Geburtsorte Höchstädt a. D.

S. 185 Anm. 3 Zeile 3 f.: Der hier genannte praepositus Nurmbergensis ist wahrscheinlich Melchior Pfintzing, Propst von St. Sebald in Nürnberg, damals Sekretär in der kaiserlichen Kanzlei.

S. 186 Anm. 2 Zeile 5 v. u. lies statt Nr. 188: Nr. 190.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

S. 188 Anm. 2: Über Joh. Layman vgl. auch A. Schröder im Arch. f. d. Gesch. d. Hochstifts Augsburg 5 (1916—19) S. 443 ff.

S. 231 Zeile 5 v. o. lies: ligen.

Zu S. 234 Zeile 14 v. o.: Über den aus Verona stammenden Geschichtsschreiber Paolo Emilio (c. 1460—1529), den Verfasser einer unvollendet gebliebenen Geschichte Frankreichs (De rebus gestis Francorum), vgl. P. S. Allen, Opus epist. Erasmi 1 S. 315 f. Anm.

S. 352 Zeile 16 v. o. lies: tribulacione.

S. 391 Zeile 6 v. o. lies: Mamertus.

S. 417 und S. 423 ist bei den Briefen Nr. 264 und 267 versehentlich der erste Druckort nicht angegeben: E. Frh. v. Oefele, Oberbayer. Archiv 44 (1887) S. 20.

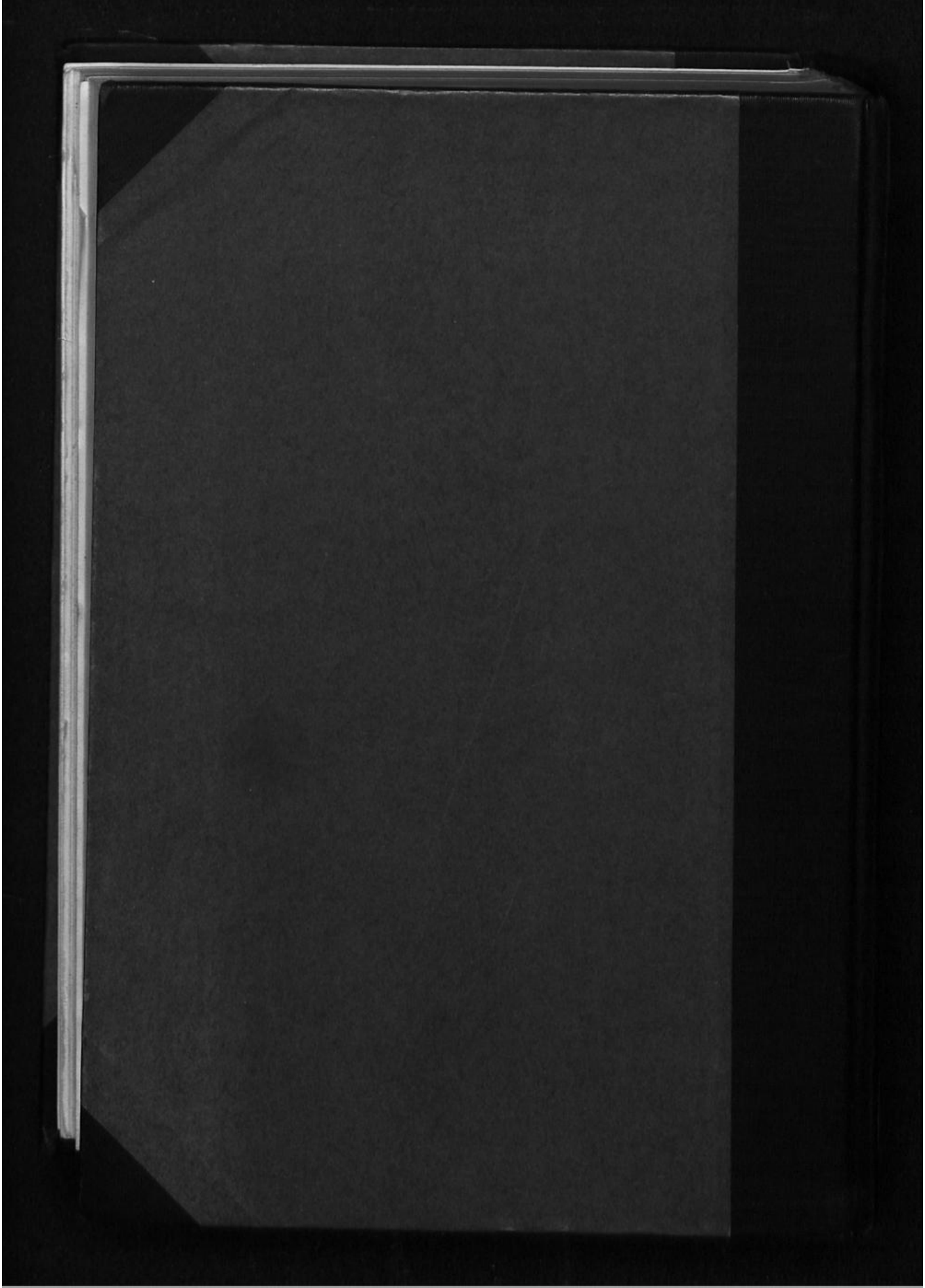
S. 461 Anm. 1: Erasmus Fütterer war nach einer gütigen Mitteilung des Bayer. Staatsarchivs Nürnberg ein Sohn Ulrich Fütterers, also ein Schwager Christoph Scheurls; er war geboren i. J. 1505 und starb am 21. Mai 1551 „in der fremd", vermutlich in Italien.

S. 477: Anm. 8 ist zu streichen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VII / 35 Bg
4271/55 DM 4.95
Sa

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf